

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
DRESDEN, STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN
SKULPTURENSAMMLUNG

BAND 4

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

DRESDEN, STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN
SKULPTURENSAMMLUNG

Mit einem Anhang zum Kunstgewerbemuseum

BAND 4
GEOMETRISCHE UND KORINTHISCHE KERAMIK

BEARBEITET VON
CHRISTIANE DEHL-VON KAENEL

MÜNCHEN 2019
VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEIM VERLAG C.H.BECK

DEUTSCHLAND, BAND 106

DRESDEN, BAND 4

Mit 49 Tafeln, 10 Textabbildungen und 21 Beilagen.

Herausgegeben vom Corpus Vasorum Antiquorum bei der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Das Corpus Vasorum Antiquorum wird als Vorhaben der Bayerischen Akademie
der Wissenschaften im Rahmen des Akademienprogramms
von der Bundesrepublik Deutschland und vom Freistaat Bayern gefördert.

Fotografien: Elke Estel, Hans-Peter Klut

Zeichnungen: Marta Korczyńska

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München 2019

Gesamtherstellung: Kösel, Krugzell

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)

Printed in Germany

ISBN 978 3 7696 3783 0

www.chbeck.de

INHALT

	Seite	Tafel
Vorwort	7	
Abkürzungen	11	
Attisch protogeometrisch und geometrisch	15	1 – 12
Böotisch geometrisch	41	13 – 14
Korinthisch spätgeometrisch	46	15
Protokorinthisch	48	15 – 17
Korinthisch	60	18 – 48
Anhang		
Korinthische Keramik im Kunstgewerbemuseum Dresden	109	49
Verzeichnisse		
I Konkordanz Inventarnummern – Tafeln und Beilagen	113	
II Herkunft	114	
III Maler und Werkstätten	116	
IV Ausgewählte Ornamente	116	
V Ausgewählte Darstellungen und Begriffe	118	
VI Beischriften und Dipinti	119	
VII Beilagenverzeichnis	119	
Beilagen 1 – 21		
Tafeln 1 – 49		

VORWORT

Im vierten Dresdner CVA-Band wird mit 92 geometrischen sowie protokorinthischen und korinthischen Gefäßen der gesamte Bestand dieser Gattungen aus der Skulpturensammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden vorgelegt. Außerdem wurden in diesen Band vier protokorinthische Salbgefäße und eine korinthische Pyxis aus dem Besitz des Kunstgewerbemuseums Dresden in Pillnitz aufgenommen. Nicht in diesem Band zu finden ist die Hydria Dr. 135, die in der Forschung mehrfach als korinthisches Erzeugnis bestimmt wurde.¹ Abgesehen von formalen und stilistischen Besonderheiten sind es vor allem die Beschaffenheit des hellbraunrötlichen, dichten, kompakten Tones und der hellrötlichen Oberfläche ohne Überzug, die Dr. 135 deutlich von korinthischen Gefäßen unterscheiden. Überzeugender ist die Bestimmung der Hydria als etruskisches Produkt und die Zuweisung an den Paris-Maler.²

Der überwiegende Teil der geometrischen und korinthischen Vasen aus der Antikensammlung in Dresden gelangte in der fortgeschrittenen zweiten Hälfte des 19. und im frühen 20. Jh. aus Privatsammlungen oder aus dem Kunsthandel in das Museum; fünf eher bescheidene korinthische Gefäße wurden 1875 dem Museum aus der Porzellansammlung übertragen. Spätere Erwerbungen oder Schenkungen beschränken sich auf wenige Gefäße. Für viele der Vasen sind nur allgemeine Herkunftsangaben überliefert, für eine größere Anzahl fehlen solche vollständig. Selten liegen konkrete Ortsbezeichnungen vor, wie z. B. Menidi (Attika) für die spätgeometrische Kanne Dr. 22 (ZV 1635), hier Tafel 8, 1–4; 9, 1–3, aus der Werkstatt des Hirschfeld-Malers, die 1896 nach Dresden gelangte, oder wie – soweit bekannt – für alle korinthischen Gefäße aus der 1873 erworbenen Sammlung des Prinzen Emil von Sayn-Wittgenstein-Berleburg, für die als Herkunft Capua, Cuma und Nola in Campanien genannt werden.³

Ein Teil der geometrischen und der korinthischen Vasen ist durch deren Erwähnung im Katalogwerk der Dresdner Sammlung von H. Hettner⁴ sowie durch die Erwerbungsberichte von G. Treu, P. Herrmann und W. Müller,⁵ denen jedoch nur in einzelnen Fällen Abbildungen beigefügt sind, verhältnismäßig früh bekannt gemacht worden. Hinzu kommen die Listen im Katalog von H. Paynes grundlegendem Werk *Necrocorinthia* sowie die auf persönlicher Kenntnis der Sammlung beruhenden Hinweise einzelner Wissenschaftler. Außerdem erfolgten in der zweiten Hälfte des 20. Jhs., nach der Rückkehr der Antiken aus der UdSSR nach Dresden, weitere Vorlagen ausgewählter geometrischer und korinthischer Vasen in verschiedenen Katalogen oder Museumspublikationen,⁶ die allerdings nicht durchgängig mit einem Foto versehen sind. Nur ein kleiner Teil von nach Form und Darstellung ausgewählten Vasen wird in der Forschung ausführlicher behandelt oder wie vor allem die korinthischen Gefäße in der einschlägigen Literatur erwähnt und in Listen von Vasengruppen oder von Malern und Werkstätten aufgeführt. Die meisten Gefäße des hier vorgelegten Gesamtbestandes haben daher als nicht oder nur unzureichend publiziert zu gelten.

Die geometrischen und korinthischen Vasen in Dresden erhielten im Verlauf ihrer Museumsgeschichte unterschiedliche Inventar-Nummern.⁷ Die meisten der hier vorgelegten Gefäße tragen

1 E. Fölzer, *Die Hydria* (Leipzig 1906) 56f. Nr. 62 Taf. 5 (irrtümlicherweise unter Inv. Nr. 20); Payne, NC 328 Nr. 1445 mit Abb. 173 (ebenso unter Inv. Nr. 20); Amyx, CV 271 C-2 (Umkreis Tydeus-Maler); 497; C. Weiß, AA 1985, 281. 288–292 Abb. 72. 73.

2 L. Hannestad, *The Paris Painter. An Etruscan Vase Painter* (Kopenhagen 1974) 11. 49 Nr. 36; F. Gaultier, CVA Louvre 24, 31 f. zu Taf. 16. 17 (E 695); K. Knoll in: Protzmann, *Albertinum* 70 Nr. 40; Knoll, *Alltag und Mythos* 46f. Kat. 15.

3 Zur Geschichte der Sammlung K. Knoll in: CVA Dresden 1, 11–14.

4 Hettner 1875³. 1881⁴.

5 G. Treu, AA 1889, 170f.; P. Herrmann, AA 1892, 162–167; ders., AA 1894, 33–35; ders., AA 1896, 208–210; ders., AA 1898, 131–139; ders., AA 1900, 110–113; ders., 1902, 114–117; W. Müller, AA 1925, 97–102.

6 Katalog Dresden 1959; 1961; 1963; 1966; K. Zimmermann (Hrsg.), *Griechische Kleinkunst: Skulpturen, Vasen, Bronzen, Terrakotten, Münzen*, Ausstellungskatalog Rostock (Wismar 1973); K. Knoll in: Protzmann, *Albertinum*; Knoll, *Alltag und Mythos*; K. Knoll, *Götter und Menschen. Antike Meisterwerke der Skulpturensammlung* (Dresden 2000).

7 Dazu K. Knoll in: CVA Dresden 1, 11–14.

die Nummern des Zugangsverzeichnisses (ZV-Nr.), verschiedene von ihnen erhielten zusätzlich eine Dr.-Nr. (Dresden). Daneben kommen Vasen nur mit einer Dr.-Nr. vor, vereinzelte weisen zu der Dr.-Nr. noch eine AB-Nr. (Alter Bestand) auf. Wenige Stücke sind nur mit einer AB-Nr. versehen; das Exaleiptron K 1264 ist lediglich mit der Nr. der Sammlung E. Kühnscherf beschriftet. Den vorausgegangenen Dresdener CVA-Bänden folgend werden die Gefäße hier, soweit vorhanden, unter der Dr.-Nr. aufgeführt, weitere gegebenenfalls vorhandene Nummern sind jedoch durchwegs in Klammern angemerkt. Diejenigen Vasen, die keine Dr.-Nr. aufweisen, erscheinen in alphabetischer Reihenfolge unter der ihnen zugewiesenen Inventarnummer.

Von insgesamt vier Salbgefäßen⁸ wurde im Zusammenhang mit den Restaurierungsarbeiten die nicht zugehörige und modern mit dem Körper verbundene Mündung abgenommen. Diese Gefäßteile erhielten eigene Inventarnummern. Sie werden hier einzeln, jedoch dem Gefäß, von dem sie abgenommen wurden, folgend aufgeführt.

Soweit es aus restauratorischen Gegebenheiten möglich war, sind Volumen und Gewicht von allen vollständig erhaltenen Vasen gemessen worden. Für einige der Gefäße ist es nicht möglich Vorder- und Rückseite voneinander zu unterscheiden. Bei diesen wurde die besser erhaltene Seite als Vorderseite bestimmt.

Für die Datierung und Einordnung der geometrischen Keramik orientiere ich mich an den Arbeiten von J. N. Coldstream, die die Grundlage für deren Bestimmung darstellen. Im Zusammenhang mit der Bearbeitung der protokorinthischen und korinthischen Vasen waren mir die nach wie vor bedeutenden Werke von H. Payne wichtig. Bei den Zuschreibungen an Maler oder Werkstätten folge ich insbesondere den umfassenden Zuordnungen von D. A. Amyx, in verschiedenen Fällen ebenso den oftmals weiterführenden Arbeiten von C. W. Neeft. Die relative und absolute Datierung der protokorinthischen und korinthischen Keramik in diesem CVA-Band basiert auf der zuletzt ausführlich von D. A. Amyx dargelegten Chronologie, der diejenige von H. Payne leicht modifiziert hat.

Verschiedene der hier bearbeiteten geometrischen und korinthischen Vasen wurden bereits bekannten Malern oder Werkstätten zugeordnet oder konnten neu mit solchen verbunden werden. Außerdem liegen einige korinthische Gefäße vor, für die nach der Ausführung des Dekors ein eng verwandtes Vergleichsbeispiel nachzuweisen ist, das aller Wahrscheinlichkeit nach von derselben Hand stammt. Von der Benennung neuer Maler habe ich dennoch bewusst abgesehen.⁹ Für eine Neudefinition eines korinthischen Vasenmalers, insbesondere bei Handschriften von mittelmäßiger Qualität im Mittel- und Spätkorinthischen, ist m. E. eine größere Anzahl an Vergleichen als zwei oder drei Gefäße, zumeist noch von derselben Form, als überzeugende Grundlage notwendig. Anders als von einem Teil der jüngeren Forschung vertreten, liegt diesem Vorgehen meine Ansicht zugrunde, dass bei der Zuordnung insbesondere von wenig sorgfältig bemalten korinthischen Gefäßen an Malerhände von einer weiter zu fassenden Definition der Handschrift eines Malers als oft üblich und einer gewissen Breite seines Formenspektrums auszugehen ist. Wie bei der Benennung neuer Maler sollte auch bei der Zuordnung von Vasen an bekannte Hände die Qualität der Bemalung von Gefäßen stärker berücksichtigt werden.

Für die Möglichkeit, das reiche Material aus dem Albertinum bearbeiten zu können, danke ich insbesondere Dr. Kordelia Knoll, der Oberkonservatorin der Skulpturensammlung sehr herzlich. Frau Knoll hatte ursprünglich beabsichtigt, diesen Materialkomplex selber zu publizieren. Die Beanspruchung durch die aufwendige Museumstätigkeit hinderten sie jedoch an der Fortführung des Projektes, obwohl sie für dieses Vorhaben bereits ein umfangreiches Manuskript mit der Beschreibung fast aller Vasen erstellt hatte. Diese Texte, die Frau Knoll mir großzügig zur Verfügung stellte, bildeten den Ausgangspunkt für meine Arbeiten im Albertinum, auf die ich immer wieder mit Gewinn zurückgegriffen habe. Ihr schulde ich zudem besonderen Dank für das Vertrauen, die kenntnisreiche, wohlwollende und kollegiale Begleitung meiner Arbeiten im Albertinum, für die zahlreichen Diskussionen vor den Vasen sowie die stets tatkräftige und kompetente Unterstützung. Frau Kordelia Knoll soll somit dieser CVA-Band als Ausdruck meines großen Dankes gewidmet sein.

⁸ Dr. 71 Taf. 17, 7. 8 und Dr. 71 a Taf. 17, 5. 6; AB 267 Taf. 17, 11. 12 und AB 267 a Taf. 17, 9. 10; Dr. 89 (AB 272) Taf. 18, 9–12 und Dr. 89 a (AB 272) Taf. 18, 13. 14; Dr. 95 Taf. 20, 4–7 und Dr. 95 a Taf. 20, 8–10.

⁹ Dr. 108 (ZV 1110) Taf. 33, 9–11; 35, 1–4; Dr. 105 Taf. 38, 1–4; 41, 1; Dr. 104 Taf. 39, 1–4; 41, 2; Dr. 103 Taf. 40, 1–4; 41, 3; ZV 2948 Taf. 41, 4–6.

Herzlich danken möchte ich Saskia Wetzig, die mich nicht nur geduldig mit den Dateien des Museumsinventars vertraut machte, sondern als Mitarbeiterin von Frau Knoll anstehende Fragen zu dem Material und zu anderen Problemen stets kenntnisreich, hilfsbereit und unkompliziert zu lösen verstand. Für ihre Unterstützung danke ich ebenso Heike Richter. Sie machte mich unter anderem auf die korinthischen Gefäße im Kunstgewerbemuseum Dresden in Pillnitz aufmerksam und setzte sich für deren zeitweise Überbringung in das Albertinum ein. Reiner Thiel, der Restaurator für antike Kleinkunst, führte mit großer Umsicht und Kenntnis die notwendigen Restaurierungsarbeiten aus, wofür ihm herzlich gedankt sei. Gleichzeitig danke ich Herrn Thiel für die Diskussion von technischen und die Restaurierung betreffenden Problemen sowie für seine Unterstützung und Geduld beim Bereitstellen der Keramik. Für vielfältige Hilfeleistungen danke ich ebenso dem Magazinmeister Jürgen Lange. Zu großem Dank für ihren professionellen Einsatz bin ich Elke Estel und Hans-Peter Klut, den Fotografen des Museums, verpflichtet. Sie besorgten die aufwendige, nicht immer einfache Herstellung der überzeugenden, guten digitalen Neuaufnahmen sowie deren Bearbeitung. Für die freundschaftliche, kollegiale Zusammenarbeit möchte ich nicht zuletzt Marta Korczyńska, Krakau, sehr herzlich danken. Sie fertigte mit großer Kenntnis, Präzision und Sorgfalt die Abrollungen der in einigen Fällen nur schwer lesbaren Darstellungen an und erstellte die Profilzeichnungen. Mein Dank gilt auch allen anderen Kolleginnen und Kollegen sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Museums, von denen ich immer wieder freundliche Unterstützung erhalten habe.

Dem Akademieprojekt *Corpus Vasorum Antiquorum* unter den Vorsitzenden P. Zanker und M. Steinhart danke ich dafür, den Dresdner Vasenkomplex als CVA-Band publizieren zu können. Die redaktionelle Betreuung des CVA-Bandes und die Begleitung von dessen Drucklegung lag in den Händen von Stefan Schmidt, dem erfahrenen und kenntnisreichen Redaktor. Ihm gilt mein großer Dank für Diskussionen, für seine Umsicht und Sorgfalt bei der Durchsicht der Texte, Tafeln und Zeichnungen sowie für seine vielfältigen Hinweise und Anregungen.

Frankfurt a. M., September 2019

Christiane Dehl-von Kaenel

ABKÜRZUNGEN

Die Abkürzungen folgen den Richtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts nach der Veröffentlichung auf der Homepage des DAI (<https://www.dainst.org/publikationen/publizieren-beim-dai/richtlinien>). Zusätzlich werden folgende verwendet:

Agora VIII	E. T. H. Brann, <i>Late Geometric and Protoattic Pottery, The Athenian Agora VIII</i> (Princeton 1962).
Albizzati, Vaticano	C. Albizzati, <i>Vasi antichi dipinti del Vaticano</i> (Rom 1925–1939).
Amyx, CV	D. A. Amyx, <i>Corinthian Vase-Painting of the Archaic Period</i> (Berkeley 1988).
Benson, ECW	J. L. Benson, <i>Earlier Corinthian Workshops. A Study of Corinthian and Protocorinthian Stylistic Groups</i> (Amsterdam 1989).
Benson, GKV	J. L. Benson, <i>Die Geschichte der korinthischen Vasen</i> (Basel 1953).
Benson, Periodization	J. L. Benson, <i>Middle Protocorinthian Periodization</i> , in: M. A. Del Chiaro (Hrsg.), <i>Corinthiaca. Studies in Honor of Darrell A. Amyx</i> (Columbia 1986) 97–106.
Benson, Workshop	J. L. Benson, <i>An Early Protocorinthian Workshop and the Sources of its Motifs</i> , <i>BABesch</i> 61, 1986, 1–20.
Boardman, EGVP	J. Boardman, <i>Early Greek Vase Painting</i> (London 1998).
Bohen, Pyxis	B. Bohen, <i>Attic Geometric Pyxis</i> (Diss. New York University 1979).
Borell, Schalen	B. Borell, <i>Attisch geometrische Schalen</i> (Mainz 1978).
Bouzek, Prag	J. Bouzek, <i>Die attisch-geometrische Keramik im Nationalmuseum in Prag und in den anderen tschechoslowakischen Sammlungen</i> , <i>Sborník Národního Muzea v Praze</i> 13, 1959, 102–138.
Brouskari, Kerameikos	M. Bruskari, <i>Απο τον Αθηναϊκο Κεραμεικο του 8ου π. χ. Αιώνα</i> , <i>ADelt Suppl.</i> 27 (Athen 1979).
Chamay – Maier, Slg. Lauffenburger ClRh	J. Chamay – J.-L. Maier, <i>Céramiques corinthiennes. Collection du docteur J. Lauffenburger, Hellas et Roma 3</i> (Genf 1984). Clara Rhodos.
Coldstream, GGP	J. N. Coldstream, <i>Greek Geometric Pottery</i> (London 1968).
Coldstream, GGP ²	J. N. Coldstream, <i>Greek Geometric Pottery</i> ² (Exeter 2009).
Corinth VII 1	S. S. Weinberg, <i>The Geometric and Orientalizing Pottery, Corinth VII 1</i> (Cambridge, Mass. 1943).
Corinth VII 2	D. A. Amyx – P. Lawrence, <i>Archaic Corinthian Pottery and the Anaploga Well, Corinth VII 2</i> (Princeton 1975).
Corinth VII 5	M. K. Risser, <i>Corinthian Conventionalizing Pottery, Corinth VII 5</i> (Princeton 2001).
Corinth XIII	C. W. Blegen – H. Palmer – R. S. Young, <i>The North Cemetery, Corinth XIII</i> (Princeton 1964).
Corinth XIV	C. Roebuck, <i>The Asklepieion and Lerna, Corinth XIV</i> (Princeton 1951).
Corinth XV 3	A. Newhall Stillwell – J. L. Benson, <i>The Potters' Quarter. The Pottery, Corinth XV 3</i> (Princeton 1984).
Corinth XVIII 1	E. G. Pemberton, <i>The Sanctuary of Demeter and Kore. The Greek Pottery, Corinth XVIII 1</i> (Princeton 1989).
Corinth XX	Ch. K. Williams II – N. Bookidis, <i>Corinth, the Centenary 1896–1996, Corinth XX</i> (Princeton 2003).

Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum	Ch. Dehl-von Kaenel, Die archaische Keramik aus dem Malophoros-Heiligtum in Selinunt. Die korinthischen, lakonischen, ostgriechischen, etruskischen und megarischen Importe sowie die ‚argivisch-mono-chrome‘ und lokale Keramik aus den alten Grabungen (Berlin 1995).
Delos X	Ch. Dugas, Les vases de l'Héraion, Delos X (Paris 1928).
Delos XVII	Ch. Dugas, Les vases orientalisants de style non Mélien, Delos XVII (Paris 1935).
Delphi, FdD V	P. Perdrizet, Monuments figurés. Petits bronzes, terres-cuites, antiquités diverses, Fouilles de Delphes V 1 (Paris 1908).
Fairbanks, Boston	A. Fairbanks, Catalogue of Greek and Etruscan Vases I. Early Vases, Preceding Athenian Black-Figure Ware. Museum of Fine Arts Boston (Cambridge, Mass. 1928).
Friis Johansen, VS	K. Friis Johansen, Les Vases Sicyoniens (Kopenhagen 1923).
Froning, Museum Folkwang	H. Froning, Katalog der griechischen und italischen Vasen, Museum Folkwang Essen (Essen 1982).
Giudice et al., Banco di Sicilia	F. Giudice – S. Tusa – V. Tusa, La Collezione Archeologica del Banco di Sicilia (Palermo 1992).
Hettner ³	H. Hettner, Die Bildwerke der königlichen Antikensammlung zu Dresden ³ (Dresden 1875).
Hettner ⁴	H. Hettner, Die Bildwerke der königlichen Antikensammlung zu Dresden ⁴ (Dresden 1881).
Ingoglia, Gela	C. Ingoglia, Le kotylai corinzie figurate a Gela, CVA Italia Quaderni 2 (Rom 1999).
Jacobsen–Handberg, Timpone della Motta Katalog Dresden 1959	J.K. Jacobsen – S. Handberg, Excavation on the Timpone della Motta Francavilla Marittima (1992–2004) I. The Greek Pottery (Bari 2010). Staatliche Kunstsammlungen Dresden (Hrsg.), Der Menschheit bewahrt, Ausstellungskatalog Dresden (Dresden 1959).
Katalog Dresden 1961	Staatliche Kunstsammlungen Dresden (Hrsg.), Der Menschheit bewahrt, Ausstellungskatalog Berlin 1961 ² (Dresden 1961).
Katalog Dresden 1963	Staatliche Kunstsammlungen Dresden (Hrsg.), Der Menschheit bewahrt, Ausstellungskatalog Dresden ³ (Dresden 1963).
Katalog Dresden 1966	Staatliche Kunstsammlungen Dresden (Hrsg.), Skulpturensammlung, Münzkabinett, Grünes Gewölbe. Bildwerke der Renaissance und des Barock ² (Dresden 1966).
Kerameikos I	W. Kraiker – K. Kübler, Die Nekropolen des 12. bis 10. Jahrhunderts, Kerameikos I (Berlin 1939).
Kerameikos IV	K. Kübler, Neufunde aus der Nekropole des 11. und 10. Jahrhunderts, Kerameikos IV (Berlin 1943).
Kerameikos V 1	K. Kübler, Die Nekropole des 10. bis 8. Jahrhunderts, Kerameikos V 1 (Berlin 1954).
Kerameikos XII	W. Koenigs – U. Knigge – A. Mallwitz, Rundbauten im Kerameikos, Kerameikos XII (Berlin 1980).
Kerameikos XIII	B. Bohen, Die geometrischen Pyxiden, Kerameikos XIII (Berlin 1988).
Kerameikos XVIII	F. Ruppenstein, Die submykenische Nekropole. Neufunde und Neubewertung, Kerameikos XVIII (München 2007).
Kinch, Vroulia	K.F. Kinch, Fouilles de Vroulia (Berlin 1914).
Knoll, Alltag und Mythos	K. Knoll, Alltag und Mythos. Griechische Gefäße der Skulpturensammlung (Leipzig 1998).
Kunisch, OGV	N. Kunisch, Ornamente geometrischer Vasen. Ein Kompendium (Köln 1998).
Langdon, Hymettos	M.K. Langdon, A Sanctuary of Zeus on Mount Hymettos, Hesperia Suppl. 16 (Princeton 1976).

Lawrence, Chimaera Group	P. Lawrence, The Chimaera Group at Corinth, in: D. A. Amyx – P. Lawrence, Studies in Archaic Corinthian Vase Painting, Hesperia Suppl. 28 (Princeton 1996) 55–132.
Lefkandi I	M. R. Popham – L. H. Sackett – P. G. Themelis (Hrsg.), Lefkandi I. The Iron Age, BSA Suppl. 11 (London 1980).
Lo Porto, Tarent	F. G. Lo Porto, Ceramica arcaica dalla necropoli di Taranto, ASAtene N.S. 21/22, 1959/60, 7–230.
Lorber, Inschriften	F. Lorber, Inschriften auf korinthischen Vasen (Berlin 1979).
Maaß, Delphi	M. Maaß (Hrsg.), Delphi. Orakel am Nabel der Welt, Ausstellungskatalog Karlsruhe (Sigmaringen 1996).
Meola, Necropoli di Selinunte	E. Meola, Necropoli di Selinunte I. Buffa, Bd. I–III (Palermo 1996–1998).
Müller, Löwen und Mischwesen	P. Müller, Löwen und Mischwesen in der archaischen griechischen Kunst. Eine Untersuchung über ihre Bedeutung (Zürich 1978).
Muskalla, Knäufe	B. Muskalla, Knäufe in Gefäßform in der geometrischen und orientalisierenden Keramik Griechenlands (Dettelbach 2002).
Neeft, Magna Graecia	C. W. Neeft, Corinthian Pottery in Magna Graecia, in: Corinto e l’Occidente, CMGr 34, 1994 (Tarent 1997) 367–402.
Neeft, PSA	C. W. Neeft, Protocorinthian Subgeometric Aryballoi, Allard Pierson Series 7 (Amsterdam 1987).
Neeft, Addenda	C. W. Neeft, Addenda et Corrigenda to D. A. Amyx, Corinthian Vase-Painting in the Archaic Period, Allard Pierson Series – Scripta minora 3 (Amsterdam 1991).
Paoletti, Ceramica geometrica	O. Paoletti, Ceramica geometrica greca nel Museo Archeologico Nazionale di Firenze (Florenz 2012).
Payne, NC	H. Payne, Necrocorinthia. A Study of Corinthian Art in the Archaic Period (Oxford 1931).
Payne, PV	H. G. G. Payne, Protokorinthische Vasenmalerei (Berlin 1933).
Perachora I	H. Payne u. a., Perachora. The Sanctuaries of Hera Akraia and Limenia I. Architecture, Bronzes, Terracottas (Oxford 1940).
Perachora II	H. Payne u. a., Perachora. The Sanctuaries of Hera Akraia and Limenia II. Pottery, Ivories, Scarabs and Other Objects from the Votive Deposit of Hera Limenia (Oxford 1962).
Pottier, Vases	E. Pottier, Vases antiques du Louvre I (Paris 1897).
Protzmann, Albertinum	H. Protzmann (Hrsg.), Die Antiken im Albertinum. Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Skulpturensammlung (Mainz 1993).
Rombos, Iconography	T. Rombos, The Iconography of Attic Late Geometric II Pottery (Jonsö 1988).
Ruckert, Keramik Böotiens	A. Ruckert, Frühe Keramik Böotiens, AntK Beih. 10 (Bern 1976).
Schefold, Meisterwerke	K. Schefold, Meisterwerke griechischer Kunst (Basel 1960).
Sieveling – Hackl	J. Sieveling – R. Hackl, Die königliche Vasensammlung zu München I. Die älteren nichtattischen Vasen (München 1912).
Simon, Slg. Kiseleff	E. Simon (Hrsg.), Die Sammlung Kiseleff im Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg (Mainz 1989).
Thera II	H. Dragendorff, Theraeische Gräber, Thera II (Berlin 1903).
Tiryns I	W. Müller – F. Oelmann, Die Nekropole der ‚geometrischen‘ Periode, in: Tiryns. Die Ergebnisse der Ausgrabungen des Instituts I (Athen 1912) 127–168.
Tocra I	J. Boardman – J. Hayes, Excavations at Tocra 1963–1965. The Archaic Deposits I, BSA Suppl. 4 (London 1966).
Tocra 2	J. Boardman – J. Hayes, Excavations at Tocra 1963–1965. The Archaic Deposits II and Later Deposits, BSA Suppl. 10 (London 1973).

Ure, AFR	P.N. Ure, <i>Aryballoi and Figurines from Rhitsona in Boeotia</i> (Cambridge 1934).
van der Wielen-van Ommeren – de Lachenal, Francavilla Marittima	F. van der Wielen-van Ommeren – L. de Lachenal (Hrsg.), <i>La Dea di Sibari e il santuario ritrovato. Studi sui rinvenimenti dal Timpone Motta di Francavilla Marittima 1, 1. Ceramiche di importazione, di produzione coloniale e indigena</i> , BdA vol. spec. 2006 (Rom 2007).
Vlachou, Pots	V. Vlachou, <i>From Pots to Workshops: The Hirschfeld Painter and the Late Geometric I Context of the Attic Pottery Production</i> , in: V. Vlachou (Hrsg.), <i>Pots, Workshops and Early Iron Age Society: Function and Role of Ceramics in Early Greece. Proceedings of the International Symposium held at the Université libre de Bruxelles 2013</i> (Brüssel 2015) 49–74.
Winkler-Horaček, Monster	L. Winkler-Horaček, <i>Monster in der frühgriechischen Kunst. Die Überwindung des Unfassbaren</i> (Berlin 2015).
Xagorari-Gleißner, Merenda	M. Xagorari-Gleißner, <i>Die geometrische Nekropole von Merenda. Die Funde aus der Grabung von I. Papadimitriou 1960–1961</i> (Dettelbach 2005).
Young, Graves	R.S. Young, <i>Late Geometric Graves and a Seventh Century Well in the Agora, Hesperia Suppl. 2</i> (Princeton 1939).
Weitere Abkürzungen	
Br	Breite
D	Dicke
DmB	Durchmesser Boden
DmK	Durchmesser Körper
DmM	Durchmesser Mündung
DmMt	Durchmesser Mündungsteller
HMt	Höhe Mündungsteller
FG	Frühgeometrisch
MG	Mittelgeometrisch
SG	Spätgeometrisch
PK	Protokorinthisch
FPK	Frühprotokorinthisch
MPK	Mittelprotokorinthisch
SPK	Spätprotokorinthisch
FK	Frühkorinthisch
MK	Mittelkorinthisch
SK	Spätkorinthisch

ATTISCH PROTOGEOMETRISCH UND GEOMETRISCH

TAFEL 1

1–4. Beilage 1, 1. Skyphosförmiger Krater

Dr. 17 (ZV 1465). – Aus Athen. 1895 von B. Graef, Kunsthandel Berlin, erworben.

H 19,4–19,6 cm; DmF 8,4 cm; DmM 23,7 cm; Br mit Henkeln 28,2 cm; Dm Henkel 1,5 cm; Gewicht 1,52 kg; Volumen 4,1 l.

P. Herrmann, AA 1896, 208 f. Nr. 14; Tiryns I 153 Abb. 16; Katalog Dresden 1966, 21 A 50 Abb.; K. Knoll in: Protzmann, Albertinum 68 f. Nr. 38 Abb.; Knoll, Alltag und Mythos 22 f. Kat. Nr. 4 Abb.

Bis auf in Gips ergänzte Fehlstellen am Fuß und unten am Körper sowie Ausbrüchen an der Lippe auf der Rs und am Fuß vollständig erhalten. Kratzer und Aussprengungen auf Fuß und Körper. Reste von Wurzelfasern und hellem Sinter vor allem im Gefäßinneren. Firnis stellenweise verrieben. Firnispritzen und -kleckse auf dem unteren Gefäßkörper.

Hellbraunrötlicher Ton mit wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Dunkelbrauner, matt glänzender Firnis.

Weites wenig nach rechts vorne verzogenes Gefäß mit schwach ausladender Lippe auf trichterförmigem Fuß.

Boden und Fußinnenseite tongrundig. Fuß außen gefirnisst, streifenbreit auf den Gefäßkörper übergreifend, wobei der Pinsel auf der Rs auf die Wand geriet. Unter dem Ansatz der Henkel drei umlaufende Firnisstreifen. In der Henkelzone, auf beiden Seiten, je drei konzentrische Kreisornamente aus mit dem achtfachen Kammzirkel gezogenen Kreislinien um einen Punkt mit Zirkeleinstich. Die Kreisornamente sind auf Vs und Rs dezentral im Bildfeld verteilt und durch einen unterschiedlich weiten Abstand voneinander getrennt. Darüber, unter der Lippe, umlaufender Firnisstreifen. Lippe außen und auf der Oberseite gefirnisst. Auf den Henkeln breiter Firnisstreifen, über diesem und diesen teilweise übermalend mit einem dicken Pinsel gezogene, vertikale Striche. An beiden Seiten der Henkel und deren Verlauf auf der Gefäßwand folgend je ein von oben nach unten gezogener Strich. Gefäßinneres bis auf ausgesparten Streifen direkt unter der Lippe und kleinen tongrundigen Kreis in der Mitte des Bodens gefirnisst.

Um Mitte 10. Jh. (MPG).

Zum Gefäßtypus, den skyphosförmigen Krateren, die sich nur durch ihre Größe und damit wohl auch Funktion von Skyphoi auf hohem Fuß unterscheiden, und zu deren Bezeichnung siehe E. L. Smithson, Hesperia 30, 1961, 166 f. („skyphoid“ krater); F. Hölscher, CVA Würzburg 1, 11 f. Taf. 4, 1–3 (H 5393; Krater); I. S. Lemos, The protogeometric Aegean (Oxford 2002) 46–48 (Crater-Bowl) mit weiteren Hinweisen. Zu dem für das Protogeometrische typischen Skyphos auf hohem Fuß, einem Trinkgefäß, aus-

föhrlich V. R. d'A. Desborough, Protogeometric Pottery (Oxford 1952) 77–92, der Skyphoi und große skyphosförmige Krater nicht eigens trennt, mit Beispielen aus verschiedenen Produktionszentren; siehe auch Kerameikos I 70–72 (Becher); 125–127 (Becher/Krateriskoi); Coldstream, GGP 11; Lemos a. O. 33–46; Kerameikos XVIII 91–99 mit Tab. 4; bes. 94 f. (Stilgruppe 2). Zu den anders geformten protogeometrischen Krateren, die ein tiefer Körper auf niedrigem Ringfuß mit deutlich abgesetzter Lippe kennzeichnet, siehe Desborough a. O. 92–98; Lemos a. O. 48–53; B. Bohn, Kratos and Krater. Reconstruction an Athenian Protohistory (Oxford 2017) bes. 102–126.

Zur Form mit trichterförmigem Fuß vgl. in etwa den Skyphos auf höherem Fuß Kerameikos I 190 Taf. 68 Inv. 547 (Grab 15 südl. Eridanos; Desborough a. O. 80 f. Taf. 10. 547; MPG); älter Beispiele auf niedrigem Fuß wie Kerameikos I 125 Taf. 30 Inv. 525 (Grab A nördlich Eridanos; FPG; Kerameikos XVIII 95 mit Anm. 371); zur Ausformung des Körpers vgl. die skyphosförmigen Krater des SPG Lemos a. O. 47 Taf. 79, 2 (Nea Ionia Inv. 18109; Smithson a. O. 166 f. Nr. 46 Taf. 27) und Würzburg H 5393 (siehe oben) beide mit ergänztem Fuß.

Zum Dekor vgl. am ehesten Skyphoi auf hohem Fuß vom Typ I nach Desborough a. O. 80–82; Lemos a. O. 36–39 (circle skyphos): z. B. Athen, Kerameikos Inv. 547 (siehe oben); Kerameikos I 126 Taf. 48 Inv. 608 (Grab 23; SPG); Kerameikos IV 45 Taf. 23 Inv. 2030. 2032 (Grab 48; SPG); Kerameikos XVIII 34 Grab 146 Nr. 20 (Inv. 9022) Beil. 17 Taf. 39; Hesperia 33, 1964, 333 Taf. 63 a (Keos K 2047), diese jedoch mit breitem, von Streifen eingefasstem Band bzw. mit Streifen unter dem Dekor der Henkelzone oder gefirnisstem Gefäßkörper und Fuß; außerdem vielfach noch mit in dünnerem Tonschlicker aufgetragener Zickzacklinie unter der Lippe, die nach Lemos a. O. 36 typisch für eine attische Produktion ist. Tongrundiger unterer Gefäßkörper auf Skyphoi des FPG wie Athen, Kerameikos Inv. 525 (siehe oben), jedoch mit durch diagonale Streifen verbundenen Kreisen, oder mit von Hand gemalten Kreisen Kerameikos I 125 Taf. 48 Inv. 518 (Grab T 22, Fuß ergänzt; FPG; Kerameikos XVIII 95 mit Anm. 372). Zu den für das PG typischen, mit Mehrfachpinsel und Zirkel gezeichneten, konzentrischen Kreisen siehe Kunisch, OGK 193 f. Abb. 75 g; Lemos a. O. 14.

Zur Verwendung des Kammzirkels siehe Lemos a. O. 14; Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 14 zu Tafel 1, 3. 4; 2, 1 (Inv. 31004) mit Literatur; J. K. Papadopoulos, The Art of Antiquity. Piet de Jong and the Athenian Agora (Athen 2007) 100 Abb. 101.

Zur relativen und absoluten Chronologie des Protogeometrischen siehe Desborough a. O. 80–82. 291–295; Lemos a. O. 3–26 mit älterer Literatur. Danach wird der Dresdner Krater aufgrund der Form und des Dekors im MPG, mehr oder weniger gleichzeitig wie der Skyphos auf

hohem Fuß Athen, Kerameikos Inv. 547 (siehe oben) entstanden sein, wohl noch vor den Skyphoi auf hohem Fuß des SPG Athen, Kerameikos Inv. 2030 und Inv. 2032 (siehe oben) und später als die Beispiele des FPG Athen, Kerameikos Inv. 518 und Inv. 525 (siehe oben).

5–7; Beilage 1, 2. *Lekythos-Oinochoe*

Dr. 25 (ZV 1485). – Aus Athen. 1895 von B. Graef, Kunsthandel Berlin, erworben.

H 12,3 cm; DmF 6,6 cm; DmK 9,5 cm; Br Henkel 1,9 cm; Gewicht 0,19 kg; Volumen 0,25 l.

P. Herrmann, AA 1896, 209 Nr. 15.

Bis auf leicht bestoßene Lippe und ein angeklebtes Fragment an der Mündung vollständig erhalten. Oberfläche mit Aussprengungen und Kratzern. Firnis auf Henkel und Fuß teilweise abgeblättert oder abgerieben.

Hellbraunrötlicher Ton und Oberfläche. Schwarzer, glänzender Firnis, am Körper stellenweise stumpfgrau verfärbt.

Oinochoe mit ausladendem Körper, hohem, engem Hals mit Kleeblattmündung auf flachem Boden mit abgesetztem Standring. Bandhenkel, der leicht nach rechts verschoben auf der Schulter aufsetzt.

Bodenunterseite tongrundig. Fuß und Körper gefirnisst. Am Übergang von Bauch zu Schulter zwei umlaufende Firnisstreifen. Auf der Schulter drei stehende gegitterte Dreiecke, die an den Seiten von einem Streifen umrandet werden, darüber zwei den Halsansatz umlaufende Firnisstreifen. Der Hals und die Außenseite der Mündung sind gefirnisst, auf deren Oberseite Reste von Firnis. Auf dem Henkel Querstreifen, am oberen Ende breites waagrechtes Band, das auf den Rand der Kleeblattmündung übergreift, dessen Ränder gefirnisst. Den Henkelansatz auf der Schulter umfährt ein Firnisstreifen. Mündung innen tongrundig.

Erste Hälfte 9. Jh. (FG).

Zum Gefäßtyp, der im Frühgeometrischen aus der sogenannten Lekythos mit runder Mündung des Protogeometrischen, dazu V.R. d'A. Desbournough, *Protogeometric Pottery* (Oxford 1952) 69–77. 294 f., entwickelt und bis gegen Ende des Mittelgeometrischen in unterschiedlicher Ausformung und Größe hergestellt wurde, siehe Coldstream, GGP 10 f. Taf. 1 e (Agora P 19234, von Coldstream, GGP Taf. 1 e, fälschlich unter Agora P 19231 aufgeführt; Grab D 16:2, sogenanntes Stiefelgrab; FG I); 17 Taf. 3 m (Cambridge GR. 2. 1943; MG I); 21 f. (vgl. CVA Athen 1 Taf. 3. 4; Eleusis, sogenanntes Isis-Grab; MG II).

Zur Form vgl. am ehesten die Exemplare mit Standring Hesperia 18, 1949, 292–294 Nr. 8–13 Abb. 6. 7 Taf. 67. 69 aus dem frühgeometrischen Grab Agora D 16:2 (P 19234. 19235. 19237. 19223. 19236. 19238); Lefkandi I 177 f. Taf. 177, 19. 1 (Toumba Grab T 19; MG I–II); kleiner Hesperia 17, 1948, 158 f. Taf. 41, 1 q (Agora P 1748, Areopag Grab 18:1; MG I); Kerameikos V 1, 216 Taf. 83 Inv. 864 (Grab 11; MG II) oder auf flachem Boden Hesperia 37, 1968, 86 Taf. 21, 4 (Agora P 27632, Grab H 16:6, sogenanntes Grab der reichen Frau; FG II; dazu J.N. Cold-

stream, Hesperia 64, 1995, 391–403; J.K. Papadopoulos, Hesperia 73, 2004, 7–38), diese jedoch alle mit stärker ausladendem Bauch. Mit ähnlichem Körperkontur, jedoch ohne Fuß und mit runder Mündung CVA Oxford 4 Abb. 3, 1 Taf. 23, 1–2 (1936.424; MG). Zu den Volumina von kleinen Oinochoen N. Tsazaki in: Ch. Loukos – N. Xipharas – K. Materaki (Hrsg.), *Ubi dubium ibi libertas*, Τμητικός Τομος για τον Καθηγητή Ν. Φαρακλα (Heraklion 2009) 221–223.

Zum Dekor mit gegitterten, umrandeten Dreiecken auf der Schulter, einem seit dem Protogeometrischen und bis in die Zeit des SG verwendeten Motiv, dazu Kunisch, OGV 126 f. Abb. 49 b, vgl. die genannten Exemplare Lefkandi Grab T 19, 1; Athen, Kerameikos Inv. 864; Athen, Agora P 27632 aus Grab H 16:6; noch mit Mäanderband neben dem Henkel P 17480 aus Grab 18:1 auf dem Areopag; mit Punktreihen zwischen gegitterten Dreiecken CVA Oxford 4 Abb. 3, 2 Taf. 23, 3. 4 (1936.425; MG). Zu ähnlichem Dekor auf Kannchen des SG siehe hier Tafel 9, 4–6 (Dr. 26/ZV 1471), vgl. u. a. Young, Graves 40 f. Nr. 13 Abb. 24 (P 4971, Grab IX 13; SG; Agora VIII 39 Nr. 72 Taf. 5 mit Beispielen); CVA Kiel 2 Taf. 13, 1 (B 647); mit Asteriskoi bzw. Punktrossetten zwischen den Dreiecken CVA Heidelberg 3 Taf. 109, 7; III, 2 (G 70).

Eine genaue *Datierung* von Dr. 25 (ZV 1485) ist ohne Befund nicht möglich. Wegen der Größe und der bauchigen Form mit Standring, die Beziehungen zu Lekythos-Oinochoen des FG, wie die genannte aus dem sogenannten Stiefelgrab D 16:2 (P 19234) auf der Athener Agora, aufweist, wird das Dresdner Gefäß wohl im FG entstanden sein, noch vor den genannten Kannchen Athen, Kerameikos Inv. 864 aus Grab 11; Athen, Agora P 17480 aus Grab 18:1 auf dem Areopag oder Lefkandi Grab T 19, 1.

TAFEL 2

1–4. Tafel 3, 1–3. Beilage 1, 3. *Pferdepyxis mit Deckel*

ZV 1818. – Aus Attika. 1900 von W. Job, Laurion, erworben.

H mit Deckel 15 cm. – Pyxis: H 5,5–5,6 cm; Dm Standring 16,8 cm; DmK 19,7 cm; DmM innen 14,8–15 cm; DmM außen 16,8 cm; Abstand der Löcher zum Verschließen voneinander 4,9 und 5,4 cm; Gewicht 0,405 kg; Volumen 1,1 l. – Deckel mit Pferd: H 9,8 cm; Dm Deckel 16,8 cm; D Deckelrand 0,6 cm; Dm Knauf 1,8 cm; H Pferd 8,8 cm; Länge Pferd 6 cm; Br Pferd 2,6 cm; Gewicht 0,255 kg.

P. Herrmann, AA 1902, 115 Nr. 22; Katalog Dresden 1961, 23 S 107 Abb.; Katalog Dresden 1963, 17 A 45 Abb.; Katalog Dresden 1966, 21 A 52 Abb.; J. Bouzek, GrLat-Prag 1, 1970, 102 C 1; Bohen, Pyxis 186–190. 240; Kerameikos XIII 60 Nr. 1; Knoll, Alltag und Mythos 24 f. Kat. 5; K. Knoll in: CVA Dresden 1, 13; Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 32 zu Taf. 11, 2 (Inv. 31573, V. 132).

Pyxis mehrfach gebrochen und geklebt. Kleine Fehlstellen an Wand und Boden in Gips ergänzt. Wenige Ausbrüche und Kratzer auf der Oberfläche. Firnis auf der Vs leicht ver-

rieben. – Deckel aus zwei Fragmenten zusammengesetzt; Ausbrüche und Kratzer auf der Oberfläche und am Rand. Knauf und Pferd auf dem Deckel angeklebt. Bruchstellen modern übermalt. Schweif des Pferdes weggebrochen, beide Vorderbeine oben gebrochen und zusammengefügt. Oberfläche mit Absplitterungen. Firnis stellenweise abgeblättert und abgerieben.

Hellbrauner bis hellbraunrötlicher Ton mit wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis.

Auf der rechten Seite leicht zusammengesackte Pyxis auf flachem Boden mit Standring. Kleine Deckelaufgabe mit je zwei ungleich weit auseinander liegenden Durchbohrungen auf den gegenüberliegenden Seiten des Gefäßes, die mit denen am Rand des Deckels korrespondieren. – Planer, dickwandiger Deckel mit sich verdünnendem Rand, der in das Deckelaufleger der Pyxis einpasst. Zu beiden Seiten des Pferdes je ein Paar schräger, sauber gebohrter Löcher. In der Mitte der Deckeloberseite konischer, oben flacher Knauf. Über dem Knauf Pferd mit stark eingezogener Rumpfmittle, klobigen, dicken Beinen und langem schmalen Hals mit gratig ausgezogener Mähne. Pferdekopf mit abgeflachtem, breiten Maul und aufgesetzten Augenbuckeln leicht nach rechts außen gedreht. Da es keine Bruchstelle auf der Deckeloberseite gibt, war der Schweif ursprünglich nicht bis auf den Deckel geführt.

Sehr sorgfältig bemalte Bodenunterseite mit einem Mittelmedaillon, das aus einem Blattkranz um einen von sechs konzentrischen Firnislinien umgebenen Kreispunkt besteht. Die Blätter sind aus zwei Umrisslinien mit einem Strich in der Mitte zusammengesetzt, zwischen deren oberen Spitzen Punktrosetten mit Punkt im Zentrum. Es folgt ein weiterer Blattfries zwischen beidseits drei umlaufenden Firnislinien. Die Blätter unterscheiden sich von denen im Medaillon durch ihre schraffierte Mitte. Zwischen den Blattspitzen jeweils kleine Swastika. Am Rand des Bodens breites Firnisband, das auf die Fußinnenseite übergreift. – Außenseite des Standringes, auf die Wand übergehend, gefirnisst. Darüber umlaufen ein Tangentenklecksband zwischen unten zwei, oben drei Firnislinien und ein Metopenfries den Gefäßkörper. In den zehn zum Ende hin sich geringfügig verbreiternden Metopen wechseln sich, von der Mitte auf der Vs ausgehend und nach rechts laufend, regelmäßig vierblättrige Blüten und schraffierte Swastiken ab. In den Zwickeln der schraffierten, lanzettförmigen Blätter an der Rahmung hängende, gegitterte Dreiecke. Die Triglyphen sind aus je drei senkrechten Bändern zusammengesetzt, die durch jeweils drei senkrechte Firnislinien voneinander getrennt bzw. eingefasst werden. Im mittleren Band übereinander gesetzte M-Muster, in den seitlichen Bändern vertikale Zickzacklinien. Über dem Fries umlaufendes Band mit Zickzacklinie zwischen unten drei, oben zwei Firnislinien. Deckelaufleger gefirnisst. Das Gefäßinnere ist tongrundig.

Rand der Deckeloberseite bemalt; es folgen zwei Ornamentbänder, die durch drei Firnislinien voneinander getrennt werden: das erste mit schrägen Strichen, das zweite mit Tangentenkleckskette, darüber ein breites Firnisband zwischen je zwei Firnislinien. Das Zentrum des Deckels, unter dem Pferd und um den vollständig bemalten Knauf, ist gefirnisst. – Beine und Rumpf des Pferdes außen gefir-

nist, ebenso der Hals vorne und an den Seiten. Halsansatz, Kopf und Mähne sowie Rücken und Schweifansatz wurden tongrundig belassen, ebenso die Unterseite des Bauches und die Innenseite der Beine. Um den Halsansatz gepunktetes Kreistangentenband zwischen unten und oben einer Linie; auf dem Rücken und dem Rest des Schweifes unsorgfältig gezeichnetes, gepunktetes Rautenband zwischen beidseits einer Firnislinie. Die Mähne ist auf beiden Seiten des Grates schräg gestrichelt. Auf dem abgeflachten Kopf sind die plastisch hervorgehobenen Augen durch einen Kreis mit einem Punkt in der Mitte gekennzeichnet, auf dem Maul befindet sich ein Diagonalkreuz zwischen seitlichen Linien. Deckelunterseite tongrundig.

Um 760 (SG Ia). Werkstatt von Tübingen 1087 (Bohen).

Zur Werkstatt: B. Bohen, *Kerameikos* XIII 60 Nr. 1 (VIII. Werkstatt) weist die Pyxis aufgrund des Dekors und der Bildung des Pferdes überzeugend der Werkstatt von Tübingen 1087 zu und verbindet das Dresdner Exemplar mit dem Beginn von deren Tätigkeit. – Zur Werkstatt von Tübingen 1087 und deren Datierung in das SG Ia/SG Ib siehe Bohen, *Pyxis* 186–190; *Kerameikos* XIII 41 mit Abb. 8; 60–62 mit Abb. 16 a–d; N. Kunisch, *CVA Bochum* 1, 25 zu Taf. 13, 1–4 Beil. 4, 1 (S 1065) mit Hinweis auf weitere nach Ansicht von N. Kunisch zugehörige Beispiele; Ch. Dehl-von Kaenel, *CVA Berlin* 10, 32 f. zu Taf. 11, 2 (Inv. 31572, V. 132). – Dekor der Pyxis sowie Ausformung und Bemalung des Pferdes verbinden ZV 1818 eng mit Gefäßen aus der Werkstatt von Tübingen 1087. Für das verhältnismäßig kleine Format sowie die Form der Pyxis sind in der Werkstatt von Tübingen 1087 jedoch keine Parallelen bekannt. Diese Besonderheiten, wie auch der flache Deckel mit nur einem Pferd über einem Knauf, der vor allem für Pyxiden des Früh- und Mittelgeometrischen verwendet wurde, deuten vielmehr auf Beziehungen zu älteren Pyxidenwerkstätten, insbesondere zur vom MG II bis in SG IIa tätigen Filla-Werkstatt; zu dieser siehe Bouzek, *Prag* 133 f.; Bouzek a. O. 102 D 1–11; *Kerameikos* XIII 57–60 (VII. Filla-Werkstatt); Muskalla, *Knäuf* 91; Ch. Dehl-von Kaenel, *CVA Berlin* 10, 26 f. zu Taf. 8, 1–6 (F 50); Paoletti, *Ceramica geometrica* 55–61 zu A12 Abb. (Florenz Inv. 84807); 98 App 2 Abb. Zur engen Verbindung der Werkstatt von Tübingen 1087 zur Filla-Werkstatt Bohen, *Pyxis* 187–190; *Kerameikos* XIII 60–62; *CVA Bochum* 1, 25 zu Taf. 13, 1–4 (S 1065); Paoletti, *Ceramica geometrica* 58.

Zur Datierung: Nach der Form von Pyxidenkörper und -deckel, die Exemplaren des Mittelgeometrischen verwandt sind, und Ähnlichkeiten des Dekors zu Pyxiden der älteren Filla-Werkstatt wird ZV 1818 im SG Ia, um 760, zu Beginn der Tätigkeit der Werkstatt von Tübingen 1087 entstanden sein.

Zu den Pferdepyxiden, deren Funktion und Verwendung zuletzt Ch. Dehl-von Kaenel, *CVA Berlin* 10, 26 zu Taf. 8, 1–6 Beil. 3, 6 (F 50); Paoletti, *Ceramica geometrica* 26 mit Hinweisen; D. Piekarski, *CVA Bonn* 4, 25 f. zu Taf. 7, 1–5 (17). Zu Pferdepyxiden mit nur einem Pferd auf dem Deckel siehe *Kerameikos* XIII 8–12. 42 f., vgl. z. B. *CVA Tübingen* 2 Taf. 17, 1–4 (O.Z. 250; 7450).

Zur Form vgl. mittelgeometrische Exemplare wie die allerdings deutlich größeren Pyxiden Kerameikos XIII 97 f. Nr. 179 Taf. 20 Beil. 13 (Inv. 3624); Nr. 180 Taf. 21 Beil. 13 (Inv. 3625), beide nach Kerameikos XIII 46–49 aus der Werkstatt von Kerameikos 3627; ähnlich die kleinere Pferdepixis Berlin F 50 (siehe oben), größer und mit drei Pferden auf dem Deckel Kerameikos XIII 100 Nr. 192 Taf. 29, 1. 3–5 (Ker. 775) aus der Filla-Werkstatt bzw. aus deren Umkreis oder, aber mit weiter oben ausladender Wand, die Standardpyxis Florenz Inv. 4288 (Paoletti, *Ceramica geometrica* 50–52 A10 Abb.; MG II). In der Regel mit weniger ausladender Gefäßwand und größer als ZV 1818 sind Pyxiden aus der Werkstatt von Tübingen 1087, vgl. z. B. Bochum S 1065 (siehe oben) oder das namengebende Exemplar mit drei Pferden auf dem Deckel Tübingen S./10 1087 (CVA 2, 30 Abb. 11 Taf. 19, 1. 2; 20, 1–3; Badisches Landesmus. Karlsruhe [Hrsg.], *Zeit der Helden*, Ausstellungskatalog Karlsruhe [Darmstadt 2008] 168 Nr. 81 Abb.). – *Zur Form des Deckels* vgl. die mittelgeometrischen Beispiele Kerameikos V 1, 257 Taf. 54. 61 (Inv. 257; Grab 69); Kerameikos XIII 98 Nr. 181 Taf. 22 Beil. 14 (Inv. 3623), nach Kerameikos XIII 46 Nr. 7. 8 aus der Werkstatt von Kerameikos 3627, oder Kerameikos XIII 55 Nr. 3; 99 Nr. 186 Taf. 28, 3–5 Beil. 17 (Inv. 3621) aus der Werkstatt von Kerameikos 3622. Demgegenüber sind Pyxidendeckel der Werkstatt von Tübingen 1087 leicht gewölbt und haben zumeist ein abgesetztes Mittelteil mit zwei oder mehr Pferden darauf, z. B. Bochum S 1065 (siehe oben) mit zwei Pferden um einen Knauf oder, mit zwei Pferden und ohne Knauf J. Settgest (Hrsg.), *Von Troja bis Amarna. The Norbert Schimmel Collection New York*, Ausstellungskatalog (Mainz 1978) Nr. 66.

Zum Dekor auf der Wand: Kerameikos XIII 60–62 Abb. 16d, ähnlich auf den oben genannten deutlich größeren Pyxiden aus der Werkstatt von Tübingen 1087 wie N. Schimmel Collection, New York Nr. 66; Bochum S 1065 oder Tübingen S./10 1087. Anders auf allen drei Pyxiden jedoch das für diese Werkstatt typische Dreiecksmuster in den Bändern, die den Metopenfries rahmen, anstelle des Tangentenklecksbandes, wie auf Dresden ZV 1818, (zu diesem Kunisch, OGV, 224 f. Abb. 86a) sowie eine aus Platzgründen zusätzlich eingefügte Metope im Metopenfries auf Tübingen S./10 1087 (mit antithetischen Vögeln) und Bochum S 1065 (mit Rautenmotiv). Zum verwandten Metopenfries mit ähnlichen Blattmotiven und Hakenkreuzen in den Metopen und den verwendeten Ornamenten auf Pferdepixiden der Filla-Werkstatt ausführlich Paoletti, *Ceramica geometrica* 55–61 mit Hinweisen; vgl. z. B. Kerameikos XIII 57 Nr. 9. Nr. 16; 100 Nr. 192 Taf. 29, 1. 3–5 (Inv. 775); Nr. 193 Taf. 30, 3–6 (Inv. 3628).

Zum Dekor auf Deckel und Boden vgl. die ähnlichen, wegen ihrer Größe reicher verzierten Pyxiden der Werkstatt von Tübingen 1087: außer dem namengebenden Exemplar Tübingen S./10 1087; Bochum S 1065; N. Schimmel Collection, New York Nr. 66 sowie den erwähnten Pyxidendenboden Berlin Inv. 31573, V. 132, alle mit Tangentenkleckskette auf Deckel und/oder Boden.

Ausformung und Bemalung des kompakten Pferdes mit vorgewölbten Augen geht mit denen auf den genannten

Pyxiden Bochum S 1065 und Tübingen S./10 1087 überein; weniger reich verziert die Pferde auf dem Deckel des Exemplars aus der N. Schimmel Collection, New York Nr. 66; ebenso die auf Beispielen der Filla-Werkstatt wie z. B. Bonn Inv. 17 (CVA 4 Taf. 7, 1–5; Kerameikos XIII 57 Nr. 2 Taf. 29, 2) oder Florenz Inv. 84807 (siehe oben).

Zur Deutung der Pferde siehe Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 26 f. zu Taf. 8, 1–6 (F 50).

TAFEL 3

1–3. *Siehe Tafel 2, 1–4*

4–6. *Tafel 4, 1–4. Tafel 6, 1. Beilage 1, 4. Pferdepixis mit Deckel mit drei Pferden*

ZV 1774. – Aus der Nekropole Kamarisa bei Laurion. 1900 von W. Job, Laurion, erworben.

H mit Deckel 22,2 cm. – Pyxis: H 9,2–9,9 cm; Dm Standing 27,2 cm; DmK 29,8 cm; Dm Deckelaufgabe innen 22 cm; Dm Deckelaufgabe außen 26,2 cm; Abstand der Löcher zum Verschließen 7 und 8 cm; Gewicht 1,69 kg; Volumen 3,5 l. – Deckel mit Pferden: H 12,6 cm; H Deckel 3 cm; Dm 26,7 cm; Dm abgesetztes Mittelteil 15,6 cm; Abstand der Löcher zum Verschließen 6,8 und 7,8 cm; H Pferde 9,5–9,7 cm; Länge Pferde 10,4 cm (Mitte); 10,6 cm (rechts); Gewicht 0,85 kg.

P. Herrmann, AA 1902, 115 Nr. 21; Katalog Dresden 1959, 16 S 83 Abb.; J. Bouzek, GrLatPrag 1, 1970, 102 E 10 (dort irrtümlicherweise das Dresdner Exemplar unter der falschen Inv. Nr. 7014); Bohnen, Pyxis 198. 240 (mit von Bouzek a. O. übernommener falscher Inv. Nr. 7014); Kerameikos XIII 67 Anm. 300; 146 (ebenfalls Bouzek a. O. folgend mit falscher Inv. Nr. 7014); K. Knoll in: CVA Dresden 1, 13.

Pyxis aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Im Inneren Reste von rostrotem Klebemittel. Gefäß auf der Vs, die durch die Ausrichtung der Deckelpferde bestimmt ist, geringfügig nach vorne links verzogen. Zahlreiche Ausbrüche an der Deckelaufgabe und am Boden. Oberfläche mit Bestoßungen und Abplatzungen. Firnis stellenweise verrieben. – Deckel aus mehreren Fragmenten zusammengefügt. Kleine Fehlstellen am Rand; Oberfläche mit Ausbrüchen, Abplatzungen und Bestoßungen. Firnis auf dem Deckel und den Pferden stellenweise abgeblättert. Pferde mehrfach gebrochen. Schweif des mittleren Pferdes weggebrochen. Mähne des ersten Pferdes (rechts) bestoßen, dessen linkes hinteres Bein und Schweif teilweise in Gips ergänzt. In Gips ergänzt ebenso Kopf des dritten Pferdes (links).

Hellbrauner Ton mit kleinen weißen Einschlüssen und wenig Glimmer. Schwarzbrauner Firnis, auf der rechten Seite der Pyxis, teilweise auch der Deckelaufgabe sowie des Deckels mit den Hinterteilen der beiden rechten Pferde rotbraun gebrannt, was auf einen gemeinsamen Brandvorgang von Pyxis und Deckel hinweist.

Große Pyxis auf kleinem Standing mit flachem Boden. Deckelaufgabe mit je zwei unterschiedlich weit auseinander angebrachten, sich gegenüberliegenden Löchern zum Ver-

schließen, die nicht ganz genau mit den Löchern am Rand des Deckels korrespondieren. – Ansteigender Deckel mit flachem mittleren Teil, der durch einen kleinen Absatz hervorgehoben wird. Rand des Deckels leicht abgeschrägt. Klobige Pferde mit stark einziehender Rumpfmittle, gratig abgesetzter Mähne und auf dem langgezogenen Kopf aufgesetzten Augenbuckeln. Der Schweif der Pferde ist aus dem Rücken geführt und reicht bis knapp über die Standfläche.

Boden der Pyxis mit großem, achtblättrigem Blattstern als Mittelmedaillon. Zwischen den Zwickeln der aus je vier Linien zusammengesetzten Blätter kleine Hakenkreuze. Das Mittelornament ist von einem Band mit Zickzackmuster zwischen je drei umlaufenden Firnislinien umgeben. Rand mit breiten Firnisband, das auf die Innenseite des Standrings übergreift. Standring und Wandansatz gefirnisst. In der Mitte der Wand Metopenfries, der unten von einem Punktband zwischen beidseits drei umlaufenden Firnislinien, oben von einem Band mit Zickzackmotiv zwischen je zwei umlaufenden Firnislinien eingefasst wird. In diesem zusammen 13 Metopen, die von der Metope mit Vogel auf der Rs ausgehend von links nach rechts in regelmäßigem Rapport bemalt wurden, sodass jeweils eine Metope mit Vogel auf der Vs, und leicht versetzt auf der Rs sowie den beiden Seiten positioniert ist: in der ersten Metope Wasservogel mit dunklem, nur durch eine Linie gegliedertem Körper, über dessen Rücken ein Stern, vor dessen Hals eine Punktrossette mit Innenpunkt; zweite Metope mit in gegensätzlicher Richtung schraffiertem Hakenkreuz, dessen Arme sich in der Mitte überschneiden; dritte Metope mit Sonnenblitz, darin ein gepunktetes Kreistangentenband um einen Kreispunkt. In die letzte Metope, jedoch nur auf der Rs, wurde in den noch verbleibenden Platz ein schraffiertes Andreaskreuz mit Punkt in der Mitte der ausgesparten Raute sowie vier von je zwei Linien umschriebenen Dreiecken an der Rahmung hinzugefügt. Im Unterschied zu den anderen Metopen trennen diese letzte von der folgenden, aus Platzgründen, nur drei senkrechte Firnislinien. Die Triglyphen sind aus einem unterschiedlich breiten Feld zwischen je vier senkrechten Firnisstrichen zusammengesetzt. In den mittleren Feldern in unregelmäßiger Abfolge übereinander gesetzte Zickzack- oder M-Muster oder eine vertikale Zickzacklinie. Deckelaufleger gefirnisst. Gefäßinneres tongrundig bis auf einen kleinen sechzehnstrahligen Stern im Zentrum, der von einem Firnisband umgeben ist, und einem weiteren Firnisband in der Mitte. Am Rand des Bodens kleiner gefirnisster Kreis.

Auf dem Deckel bis zur abgesetzten, flachen Mitte vier durch jeweils zwei umlaufende Firnislinien getrennte Bänder: am Rand Band mit schrägen Strichen, dann eines mit einer Punktreihe, mit einer Zickzacklinie und einer weiteren Punktreihe. Darüber Firnisband, das auf den Rand der abgesetzten Deckelmitte übergreift. Bereich unter den Vorder- und Hinterbeinen der Pferde bandbreit gefirnisst und außen von einem Firnisstrich eingefasst. Abschnitt unter den Pferden tongrundig, vor und hinter den Pferden Segmente mit je vier mit dem Dreifachpinsel (Br 0,9 cm) gezeichneten vertikalen Zickzacklinien, zwischen und neben diesen jeweils ein kleiner achtstrahliger Stern. Rechts neben der Standfläche des ersten Pferdes sieben, auf der linken

Seite, links des dritten Pferdes, fünf ineinander gesetzte Dreiecke.

Beine und Rumpf der Pferde bis auf die Mitte des Rückens sowie die oberen seitlichen Halspartien sind gefirnisst, die Mähnen mit einem Band zwischen Linien mit kleinen waagrecht Strichen, die Rücken, ebenso der Schwanz des rechten Pferdes mit einem schraffierten Band verziert; auf dem Schwanz des linken Pferdes Band mit Winkelmuster. Den Halsansatz umläuft ein Tangentenklecksband zwischen je zwei, nur unten beim mittleren Pferd, drei Firnislinien. Die plastisch geformten Augen auf dem tongrundigen Kopf kennzeichnet ein Firnispunkt. Auf der Oberseite des Kopfes, zwischen einer umlaufenden Linie, Zaumzeug mit sich in Form eines Andreaskreuzes überschneidenden Bändern.

Um 750 (SG Ib). Agora-Gruppe (Bouzek) oder Umkreis Werkstatt von Agora P 4784.

Zur Werkstatt: Bouzek a.O. 102 E 10 weist die Pyxis in Dresden der Agora-Gruppe zu; Bohen, Pyxis 198; dies., Kerameikos XIII 67 Anm. 300 scheidet ZV 1774 aus dieser Gruppe, die nach ihr präziser Werkstatt von Agora P 4784 benannt wird, aus, ohne jedoch eine andere Bestimmung vorzunehmen. Zur Agora-Gruppe siehe Bouzek, Prag 135 f.; Bouzek a.O. 102 E 1–13; zur Werkstatt von Agora P 4784 Bohen, Pyxis 196–209; Kerameikos XIII 66–70 (XI. Werkstatt von Agora P 4784) mit älterer Literatur; Paoletti, Ceramica geometrica 97 f. App 1 Abb. – Verschiedene Form- und Dekorationselemente verbinden ZV 1774 mit Pyxiden der Werkstatt von Agora P 4784, deren Arbeiten in das SG Ib–IIa datiert werden. Gleichzeitig bestehen Ähnlichkeiten zu Pferdepyxiden der älteren Filla-Werkstatt, zu dieser hier Tafel 2, 1–4 (ZV 1818). Dennoch sind die Übereinstimmungen zu allgemein, um die Dresdner Pyxis zweifelsfrei der XI. Werkstatt von Agora P 4784 oder einer der anderen von Bohen, Kerameikos XIII 66–76 unterschiedenen spätgeometrischen Werkstätten zuordnen zu können. Nach der Form von Pyxis und Deckel, der Bemalung der Pferde und der Abfolge des Dekors auf der Wand der Pyxis sowie den verwendeten Ornamenten, ebenso nach der Bemalung der Deckelmitte wird ZV 1774 in der Zeit und im Umkreis von Pferdepyxiden der XI. Werkstatt von Agora P 4784 entstanden sein. Nach der Ausführung der charakteristischen Ornamente, dem Hakenkreuz mit sich überschneidenden Schenkeln und der Zeichnung des Vogels in den Metopen sowie der noch kompakten Ausformung der Deckelpferde setzt sie sich gleichzeitig jedoch von den Arbeiten dieser Werkstatt ab.

Zur Datierung: Die entwickelte Form von Pyxis und Deckel, die Verwendung von Ornamenten des fortgeschrittenen SG Isowie die Nähe zu Arbeiten der XI. Werkstatt von Agora P 4784 (SG Ib–IIa), gleichzeitig aber auch die Verbindungen zu der älteren VII. Filla-Werkstatt (MG II–SG IIa) weisen das Dresdner Exemplar in das SG Ib; vgl. auch die Beispiele aus Befunden wie Athen, Kerameikos Inv. 4239 Grab VDAk 1 (AM 89, 1974, 16 Nr. 22 Taf. 4, 1; 9) oder Athen, Kerameikos Inv. 338 Grab 59 (Kerameikos V 1, 253 Taf. 59. 64. 66).

Zum Pyxidentypus, zu dessen Funktion und Bedeutung siehe hier Tafel 2, 1–4 (ZV 1818).

Zu Pyxiden mit drei Deckelpferden Coldstream, GGP 47f., siehe aus der Werkstatt von Agora P 4784, auf deren Pyxiden jedoch häufiger vier Pferde angebracht sind, eine Pyxis in Privatbesitz (W. Hornbostel, Kunst der Antike. Schätze aus norddeutschem Privatbesitz [Mainz 1977] 242 f. Nr. 227 Abb.) sowie Kunsthandel Basel (MuM 56, 1980, 10 f. Nr. 16 Abb.) oder aus der Filla-Werkstatt z. B. Florenz 84807 (Paoletti, *Ceramica geometrica* 55–61 A12 Abb.); Heidelberg G 53 (CVA 3 Taf. 104, 1; 105, 2. 4); Stockholm NM Ant 1651 (CVA 2, 24 Abb. 43 Taf. 12, 1–6).

Zur Form des Pyxidenkörpers mit gestrafftem Kontur vgl. annähernd gleich große Pyxiden sowohl aus der Filla-Werkstatt, z. B. London, British Museum 1911,0416.4 (CVA 11 Taf. 42, 72); Athen, Kerameikos Inv. 4239 (siehe oben; Grab VDAk 1); Florenz 84807 (siehe oben), als auch aus der Werkstatt von Agora P 4784, z. B. Stockholm MM 1974:7 (CVA 2, 24 f. Abb. 44 Taf. 13, 1–4); Kunsthandel Basel (siehe oben) oder größer und mit vier Pferden Würzburg H 4431 (CVA 1 Taf. 6, 1–4); Kiel B 22 (CVA 2 Taf. 15, 1–5); Stuttgart KAS 8 (CVA 1 Taf. 9, 1–3; 10, 2). – Die Form des Deckels mit abgesetzter flacher Mitte ist geläufig für Pferdepyxiden des fortgeschrittenen SG, wie die aus der Werkstatt von Agora P 4784, z. B. die genannten Pyxiden Stockholm MM 1974:7; Würzburg H 4431 oder stärker gewölbt Oxford 1947.103 (CVA 4 Taf. 44, 3–6; 45, 1–3 Abb. 9, 1), diese häufig mit einem Loch in der Mitte des Deckels unter den Pferden, zu diesem Bohnen, Pyxis 201–203. Aus der Filla-Werkstatt sind zumeist flache oder leicht gewölbte Deckel belegt, wie z. B. Florenz 84807 (siehe oben), daneben kommen jedoch auch solche mit abgesetztem Mittelteil vor wie z. B. München 6403 (CVA 3 Taf. 126, 1–4) und die genannten Heidelberg G 53 oder Athen, Kerameikos Inv. 4239 (siehe oben).

Zum Dekor auf dem Gefäßkörper und zu den Ornamenten vgl. insbesondere Beispiele aus der Werkstatt von Agora P 4784 mit Reihung der Metopen mit ähnlichen, jedoch teilweise unterschiedlich ausgeführten Motiven zwischen einteiligen Triglyphen: z. B. Kunsthandel Basel 1980 (siehe oben; Swastika, Vogel, Sonnenblitz); Privatbesitz Norddeutschland (siehe oben; Swastika, Sonnenblitz) und mit den entsprechenden, den Metopenfries rahmenden Ornamentbändern die genannten Pyxiden Würzburg H 4431 oder Stuttgart KAS 8. Die Swastika mit sich überschneidenden Schenkeln, die charakteristisch ist für die Filla-Werkstatt, dazu Kerameikos XIII 58; Paoletti, *Ceramica geometrica* 59, kommt auf Pferdepyxiden aus der Werkstatt von Agora P 4784 nicht vor; siehe aus der Filla-Werkstatt z. B. Florenz 84807 (siehe oben); Athen, Kerameikos Inv. 3628 (Kerameikos XIII 100 Nr. 193 Taf. 30, 3–6 Beil. 17, Einzelfund) oder Heidelberg G 53 (siehe oben). Auf diesen Exemplaren ebenfalls Metopen mit antithetischen Vögeln, dazu Paoletti, *Ceramica geometrica* 58 f., und teilweise Asteriskos als Füllmuster. Gegenüber der Dresdner Pyxis sind die Vögel jedoch unterschiedlich ausgeführt, ebenso wie die auf den Pyxiden der Werkstatt von Agora P 4784, z. B. Stuttgart KAS 8 oder Kiel B 22 (siehe oben). Ähnliche Vögel wie auf der Dresdner Pyxis auf dem älteren Skyphos ehem.

Slg. Lambros (B. Schweitzer, AM 43, 1918, 139 Taf. 6, 6; BABesch 69, 1994, 20 Abb. 38); der Oinochoe Essen RE 6 (Froning, Museum Folkwang 48–51 Nr. 11 Abb.; SG Ia/Ib); der Halshenkelamphora Athen 15944 (CVA 5, 31 Taf. 24; MG II/SG Ia) mit Beispielen. Zum Andreaskreuz, dazu Kunisch, OGV 145 Abb. 58, in einer aus Platzgründen eingeschobenen Metope vgl. Helsinki 7826,1 (Kerameikos XIII 66 Nr. 8 Taf. 37, 6; J. Fink, AA 1966, 485 f. Abb. 1–3) aus der Werkstatt von Agora P 4784.

Zum Dekor auf der Außenseite des Bodens vgl. ältere Pferdepyxiden wie z. B. Kerameikos V 1, 266 Taf. 56. 63 (Inv. 836; Grab 86; Kerameikos XIII 99 Nr. 187; MG II); nach der Anlage eng verwandt Baltimore, Walters Art Gallery 48.2029 (AJA 60, 1956, 38 f. Nr. 5 Taf. 29, 6. 7; Kerameikos XIII 46 Nr. 9, I. Werkstatt von Kerameikos 3627); Athen, Kerameikos EPK 601 (Grab 0 2; Brouskari, Kerameikos 28 f. Taf. 14. 15), nach Kerameikos XIII 63 Nr. 6, X. Fischwerkstatt, die Bohnen ebenda 65 f. mit der Burly-Werkstatt verbindet; zu dieser Brouskari, Kerameikos bes. 74–82, außerdem Berlin F 50 (CVA 10 Taf. 8, 1–6; Umkreis Filla-Werkstatt). Auf dem Berliner Exemplar sowie auf den genannten Pyxiden Athen, Kerameikos EPK 601 und Baltimore 48.2029 jedoch die für die Filla-Werkstatt typischen Blätter mit Mittelrippe, dazu Kerameikos XIII 58–60; Paoletti, *Ceramica geometrica* 59–61. Zum dunkel abgedeckten Blattansatz des Blattsterns vgl. die reich verzierten Böden der Pferdepyxiden aus der Werkstatt von Agora P 4784, aber mit Blattkranz um ein Mittelmedaillon und mit schraffierten Blättern, Kunsthandel Basel (MuM 40, 1969 Nr. 29 Abb.) oder gegitterten Blättern, z. B. die genannten Pyxiden Stuttgart KAS 8; Kiel B 22; Athen, Kerameikos Inv. 338 (Kerameikos XIII 102 f. Nr. 215 Taf. 33, 4).

Zum Dekor auf der Bodeninnenseite Kerameikos XIII 32 Anm. 198; 37; Paoletti, *Ceramica geometrica* 61, vgl. Stockholm NM Ant 1651 (siehe oben) aus der Filla-Werkstatt.

Zum Dekor auf dem Deckel vgl. z. B. Kunsthandel Basel 1969 (siehe oben) aus der Werkstatt von Agora P 4784; zum Dekor des abgesetzten, mittleren Deckelteiles vgl. Pferdepyxiden aus jüngeren Werkstätten, zu diesen Kerameikos XIII 63–76 X.–XV. Werkstatt, u. a. die erwähnten Exemplare Oxford 1947.103; Stuttgart KAS 8 oder Kiel B 22 aus der Werkstatt von Agora P 4784.

Nach der Ausformung der Pferde stehen ZV 1774 die ähnlich kompakt gebildeten Deckelpferde mit voluminös gegebenen Schenkeln und relativ schmalem Körper auf Pyxiden aus der Filla-Werkstatt am nächsten, wie z. B. die erwähnten Exemplare Florenz 84807 oder Stockholm NM Ant 1651; siehe auch Kerameikos XIII 59 Abb. 15 a (VII. Filla-Werkstatt); anders als bei diesen haben die Pferde auf der Dresdner Pyxis jedoch keine plastisch ausgeformten Ohren und keinen bis auf den Deckel reichenden Schwanz, wie sie für die Pferde der Filla-Werkstatt charakteristisch sind, dazu Kerameikos XIII 58. Zu Pferden mit vergleichbar summarisch modellierten Köpfen vgl. die schlankeren und höheren Pferde, ebenfalls mit über dem Boden endenden Schwänzen, aus der Werkstatt von Agora P 4784 wie z. B. die genannten Pyxiden Kunsthandel Basel 1980; Stuttgart KAS 8; Stockholm MM 1974:7 oder Kiel B 22.

Zur *Bemalung der Pferde* vgl. die der Pferde aus der Werkstatt von Agora P 4784, z. B. auf den genannten Pyxiden Privatbesitz Norddeutschland; Würzburg H 4431; Stockholm MM 1974:7; Kiel B 22, diese aber mit Punktreihe im Ornamentband auf dem Rücken. Band mit Strichen bzw. Winkeln auf dem Rücken der Deckelpferde der genannten Pyxis Athen, Kerameikos EPK 601; zur Binnenzeichnung auf dem Kopf vgl. Helsinki 7826,1 (siehe oben) oder Würzburg H 4431 (siehe oben).

Zur *Deutung der Deckelpferde* siehe hier Tafel 2, 1–4 (ZV 1818).

TAFEL 4

1–4. Siehe Tafel 3, 4–6.

TAFEL 5

1–4. Tafel 6, 2–4. Beilage 2. Krater-Pyxis auf hohem Fuß mit Deckel

ZV 1995. – Aus Attika. 1903 von W. Job, Laurion, erworben.

H mit ergänztem Fuß und Deckel 46,5 cm. – Pyxis: erh. H 32,1 cm; H mit ergänztem Fuß 33,2 cm; DmK 34,8 cm; DmM außen 26,9 cm; DmM innen 23,1 cm; Br Deckelaufleger 2 cm; Br Henkel 19,5 cm; Gewicht 4,335 kg; Volumen 17,4 l. – Deckel: H 13,7 cm; Dm 26,1 cm; erh. H Knauf 6,4 cm; max. Dm Knauf 5,0 cm; D Deckelrand 0,8 cm; Gewicht 0,855 kg.

B. Schweitzer, AM 43, 1918, 51 Anm. 2; 102 Abb. 22; W. Müller, AA 1925, 97 Nr. 5; N. R. Oakeshott, JHS 86, 1966, 124; E. Walter-Karydi, CVA München 6, 11 zu Taf. 263, 1. 2; B. Bohn, AM 91, 1976, 17 Anm. 6; H. Froning, AA 1987, 442 Abb. 10. 11; Knoll, Alltag und Mythos 26 f. Kat. 6 Abb.; Muskalla, Knäufe 28 Anm. 268; 134 Kat. 112; K. Knoll in: CVA Dresden 1, 13; Ch. Dehl-von Kaelen, CVA Berlin 10, 102 zu Taf. 52; Paoletti, Ceramica geometrica 106 zu App 19.

Pyxis aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Bruchstellen teilweise mit Gips ausgestrichen. Teile der Wand und ein Henkelbogen auf der linken Seite in Gips ergänzt. Vier Stege des ursprünglich hohen Fußes mit Ausschnitten bis auf eine willkürliche Höhe von ca. 2 cm in Gips rekonstruiert. Vom antiken Bestand erhalten sind die originale Oberfläche der oberen Bereiche der Fußausschnitte mit den Ansätzen des abgerundeten Übergangs zu den Stegen sowie geringe Reste von vier Stegen. Firnis stellenweise verrieben. Vereinzelt Firniskleckse. – Deckel aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt; bis auf den weggebrochenen Knauf und kleinere, in Gips ergänzte Ausbrüche vollständig erhalten. Firnis stellenweise verrieben.

Hellbrauner Ton. Hellbraune, auf dem Deckel hellbraunbeige Oberfläche. Schwarz- bis dunkelbrauner Firnis, auf dem Deckel rötlichbraun.

Ausladender Gefäßkörper auf im Ansatz erhaltenem, ursprünglich hohem Fuß mit vier Ausschnitten. Doppelböge

Rundstabhenkel auf dem Bauch sowie hohe, leicht abgesetzte Mündung mit breiter, konkav einziehender Deckelaufleger. – Konisch ansteigender Deckel mit geradem Randabschluss und Rest des hohen, innen hohlen Knaufstieles, der nach oben hin leicht ausschwingt. Der Deckel passt genau in das Auflager der Pyxis.

Vom Dekor der Stege des hohen Fußes ein Firnisstreifen zwischen je einem tongrundigen Streifen erhalten; der Fußansatz darüber ist gefirnisst und greift ganz leicht auf die Innenseiten der Ausschnitte oben über. Körperansatz mit gefirnisster Zone, die von einem tongrundigen Band mit umlaufender Firnislinie unterbrochen wird. Darüber bis unter den Ansatz der Henkel drei unterschiedlich hohe Ornamentbänder, von drei umlaufenden Firnislinien getrennt bzw. eingefasst. Im untersten Band Dreiecksmuster, im höheren darüber Blattfries mit von zwei Linien umschriebenen Blättern und im obersten Punktreihe.

Der Dekor in der Henkelzone setzt sich auf beiden Seiten aus vier unterschiedlich hohen, durch je drei Firnislinien voneinander getrennten Ornamentbändern zusammen, die an den Seiten zum Henkel hin von vertikalen Bändern mit übereinander gesetzten M-Motiven zwischen beidseits je vier senkrechten Strichen eingefasst werden. Trotz großer Übereinstimmung unterscheiden sich die Breite und die Abfolge der Ornamente in den Bändern auf beiden Seiten voneinander, sodass eine breitere Vs (Tafel 5, 1) von einer Rs (Tafel 5, 3) willkürlich unterschieden werden kann. Auf beiden Seiten gleich befinden sich im zentralen, höchsten Band vier verschieden breite Glieder eines nach links laufenden, in unterschiedlicher Richtung schraffierten Mäanders, der in einem Haken endet. Im kürzeren Bildfeld (Länge 18,4 cm) auf der Rs endet der Mäanderhaken vor der Rahmung, auf der Vs (Länge 19,1 cm) bindet der Mäanderhaken in diese ein. Auf beiden Gefäßseiten ist dieses zentrale Bildfeld unten von zwei, oben von einem Ornamentband eingefasst. Auf der Vs verläuft über einem Band mit drei übereinander gesetzten Zickzacklinien ein schmales mit Punktreihe. In das Ornamentband über dem mit Mäander sind zwei Zickzacklinien übereinander gesetzt. Auf der Rs folgt über einem schmalen Band mit stehenden Dreiecken ein breiteres mit drei übereinander gesetzten Zickzacklinien; in dem Ornamentband über dem Bildfeld mit Mäander zwei übereinander verlaufende Zickzacklinien, zwischen die auf der rechten Seite eine dritte gezeichnet wurde. Eine umlaufende Firnislinie schließt den Dekor zur Mündung hin ab. Auf dieser gepunktetes Kreistangentenband zwischen je zwei umlaufenden Firnisstreifen oben und unten. Der Bereich um und unter den Henkeln ist bis auf wenige Motive tongrundig; über den Henkeln hängt jeweils ein schmales, von zwei Linien gerahmtes Bildfeld mit versetzten Strichen auf der rechten, mit Zickzacklinie auf der linken Seite. Neben den Henkeln drei bogenförmig geführte Firnislinien; in den Zwickeln zwischen diesen und der Ornamentzone auf Vs und Rs übereinander gesetzte M-Muster. Darüber jeweils ein Entenvogel, deren Körper teilweise unterschiedlich ausgeführt sind. Diejenigen der beiden Vögel über dem linken Henkel sind gegittert. Über dem rechten Henkel ist der Körper des Vogels zur Vs hin (links des Henkelbogens) mit Fischgrätmuster an einer Mittellinie

verziert, der zur Rs hin (rechts des Henkelbogens) schraffiert. Über und unter den Vögeln jeweils vier kleine Sternmotive, bei dem links der Rs Sterne und Punktrossette sowie Punkte. Oberseite der Henkel mit Schraffur zwischen beidseits einer Firnislinie. Mittelteil des linken Henkels quer gestreift, des rechten mit ineinander gesetzten Winkelmustern. Deckelaufgabe gefirnisst. Gefäßinneres tongrundig.

Am Rand des Deckels sechs umlaufende Firnislinien, darüber drei von jeweils drei umlaufenden Firnislinien getrennte schmale Ornamentbänder mit stehenden Dreiecken, gepunktetem Kreistangentenband und Tangentenklecksband, auf das nochmals drei Firnislinien folgen. Der Bereich um den Knaufstiel ist gefirnisst, ebenso der Ansatz des Knaufstiels. Auf diesem unter der Bruchstelle Punktband zwischen je zwei Firnislinien erhalten. Innenseite des Deckels tongrundig.

750–735 (SG Ib).

Bei der Erwähnung der Dresdner Krater-Pyxis wies Froning a. O. 442 auf die ungewöhnliche Form des (gegenwärtigen) Fußes hin, für die keine Vergleiche bekannt sind. Knoll, Alltag und Mythos 26, in der Folge Muskalla, Knäufe 134 Nr. 112 beschreiben den Fuß des Dresdner Gefäßes als Resultat einer modernen Restaurierung. Nach dem erhaltenen antiken Bestand besaß das Dresdner Exemplar, ähnlich wie die Krater-Pyxis Boston 03.781 (Fairbanks, Boston 79 Kat. 265 Taf. 21) einen hohen, durchbrochenen Fuß, dessen Höhe und Form jedoch nicht mehr bestimmt werden können.

Zu Einordnung und Datierung: Eine Zuordnung der Dresden Krater-Pyxis an eine attische Malerwerkstatt scheint mir wegen fehlender charakteristischer Merkmale bisher nicht möglich zu sein. Nach der Form des Körpers und des steilen Deckels, der Abfolge des Dekors sowie den verwendeten Ornamenten wird ZV 1995 noch vor den bisher bekannten attischen Krater-Pyxisen auf hohem, durchbrochenem Fuß, wie z. B. Boston 03.781 (siehe oben), im fortgeschrittenen SG Ientstanden sein, in der Folge von Arbeiten aus den Werkstätten des Dipylon-Malers, des Hirschfeld-Malers und deren Umkreis. Zum Dipylon-Maler siehe Coldstream, GGP 29–41; zuletzt A. Coulié, *La céramique grecque aux époques géométrique et orientalisante* (Paris 2013) 63–81; dies. in V. Vlachou (Hrsg.), *Pots, Workshops and Early Iron Age Society: Function and Role of Ceramics in Early Greece*. Proceedings of the International Symposium Held at the Université libre de Bruxelles 2013 (Brüssel 2015) 37–47; zum Hirschfeld-Maler siehe hier Tafel 8, 1–4 (Dr. 22/ZV 1635). Nach Körperform und Dekor ist die Dresdner Krater-Pyxis zwischen den attischen Exemplaren auf Ringfuß Athen, NM 15438 (Froning a. O. 440 f. Abb. 9; SG Ia) und München 6234 (CVA 3 Taf. 105; SG IIa, Vogelfutter-Maler) einzuordnen. Die Verwandtschaft von Form und Abfolge des Dekors zu dem wohl naxischen Krater Thera S 1 aus Grab 89 (AM 28, 1903, 214 f. Beil. 39, 2) weist dabei einmal mehr auf die im Spätgeometrischen bestehenden Verbindungen zwischen attischer Keramik und der Keramik des kykladischen Raumes.

Zum Gefäßtypus: Die seltenen Krater-Pyxisen besitzen

entweder einen hohen Fuß wie z. B. das Exemplar Athen, Kerameikos 2855 (B. Bohn, AM 91, 1976, 15–17 Abb. 1 Taf. 3. 4, 1. 2; MG II), wie Boston 03.781 (siehe oben) einen hohen, durchbrochenen Fuß oder aber einen einfachen Ringfuß wie z. B. Würzburg H 5717 (Froning a. O. 435–437 Abb. 1–3; spätes MG II) oder Athen, NM 15438 (siehe oben). Charakteristisch für diese Gefäßform sind eine Deckelaufgabe und das tongrundige Innere. Zum Typus siehe Froning a. O. 437; Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 102 zu Taf. 52, 1–4 (Inv. 31573, V. 134); ausführlich Muskalla, Knäufe 28 f., die anhand der Gefäßform zwei Haupttypen unterscheidet. Dort auch zu Benennung, Vorkommen und Verwendung, vornehmlich als Aschenurne in Gräbern, sowie zur Herleitung der Krater-Pyxis von und ihrer engen Verbindung zu Krateren. Zu Krateren siehe Coldstream, GGP 17 f.; 23. 34. 48. 86; K. van Gelder in: H. Mussche (Hrsg.), *Studies in South Attika 2* (Gent 1994) 97–114, bes. 99–102; Paoletti, *Ceramica geometrica* 106 zu App 19; B. Bohn, *Kratos and Krater. Reconstructing an Athenian Protohistory* (Oxford 2017) bes. 150–153; siehe z. B. Kratere auf hohem Fuß, diese jedoch in der Regel ohne oder mit kleineren Ausschnitten als bei den Krater-Pyxisen, Coldstream, GGP 32 Taf. 8a (Paris A 552); 41 Taf. 8b (Athen, NM 990) aus der Werkstatt des Dipylon-Malers bzw. vom Hirschfeld-Maler oder das kleinere Exemplar des SG IIb Athen, Kerameikos Inv. 1143 (Bohn a. O. 2017, 233 Nr. 292 Abb. 195); zu Krateren auf Ringfuß siehe Froning a. O. 437 f. – Zu den wenigen Krater-Pyxisen mit Deckel mit Knauf in Form eines Miniaturgefäßes siehe Muskalla, Knäufe 28 f.; vgl. Beispiele auf hohem Fuß wie Muskalla, Knäufe 118–150 Kat. 8 Beil. 16 (Piräus Tr 303; SG IIb); Kat. 102 (Boston 03.781; SG IIa), auf Ringfuß Kat. 228 (Paris A 514; Coldstream, GGP 23 Taf. 4e; MG II), außerdem, trotz des gefirnissten Gefäßinneren, Knossos Grab KMF 219.42 und KMF 219.32 (J. N. Coldstream – H. W. Catling [Hrsg.], *Knossos. North Cemetery. Early Greek Tombs* [Athen 1996] 215 f.; 398 f. Taf. 202; Grab 219; spätes MG II, Werkstatt Knossos KMF 219) oder das Deckelgefäß München 6234 (siehe oben), beide bei Muskalla, Knäufe 143 f. Kat. 180; 149 Kat. 221 als Krater-Pyxis aufgeführt. Deckel mit einfachem runden Knauf u. a. auf Athen, NM 15438 (siehe oben). – Nach der Form des Körpers mit hoher Mündung entspricht Dresden ZV 1995 dem spätgeometrischen Typ II nach Muskalla, Knäufe 28 f., der entweder mit Ringfuß, wie z. B. Würzburg H 5717, oder mit hohem, durchbrochenem Fuß, wie u. a. Boston 03.781 (siehe oben), vorkommt, wobei die Exemplare auf hohem Fuß vielfach einen ovoiden Körperkontur aufweisen, wie z. B. Cambridge Inv. 30.2 (CVA 2 Taf. 15, 8; nach J. N. Coldstream, *BABesch* 48, 1973, 104 attisch; SG IIb).

Zur Form vgl. am ehesten die attische Krater-Pyxis auf hohem Fuß Boston 03.781 (siehe oben) mit ähnlichem Körperkontur, jedoch mit höherer, ohne Absatz in die Schulter übergehender Mündung und Bandhenkeln mit abstehenden Enden; verwandte Formmerkmale ebenso bei dem Deckelgefäß München 6234 (siehe oben), jedoch auf Ringfuß und mit stärker ausladendem Körper; nahe stehen auch Würzburg H 5717 (siehe oben) und Athen, NM 15438 (siehe oben), beide ebenfalls auf Ringfuß, mit einziehender

bzw. niedriger Mündung und unterschiedlich geformten Henkeln. Verwandt außerdem der Krater(?) mit gerader, abgesetzter Mündung auf hohem, durchbrochenem Fuß und mit doppelbögigen Rundstabhenkeln S 1 aus Grab 89 in Thera (siehe oben), der nach E. Walter-Karydi, AA 1972, 401–403 Abb. 28 wohl naxisch ist, sowie J.D. Cahn AG Auktion 5, Auktionskatalog Basel 17.–23. September 2005, 14 f. Nr. 14 Abb.; vgl. auch die Krater-Pyxis unbekannter Herkunft auf Ringfuß Berlin Inv. 31573, V. 134 (CVA 10, Taf. 52, 1–4), deren Dekor ebenfalls auf Verbindungen zwischen attischer, euboischer und inselgriechischer Keramik in spätgeometrischen Zeit deutet; dazu auch Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 106 f. zu Taf. 54, 1–4 (F 3901); Vlachou, Pots 65 f. mit Hinweisen. – Zu doppelten Rundstabhenkeln, die in Attika, jedoch auch in anderen Herstellungszentren, besonders für Krater-Pyxisen und Kratere verwendet wurden, siehe N.R. Oakeshott, JHS 86, 1966, 114–132; Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 102 f. zu Taf. 52, 1–4 (Inv. 31573, V. 134).

Zur Form des Deckels vgl. Boston 03.781 (siehe oben) mit Skyphos in Miniaturformat als Knauf; Piräus Tr 303 (siehe oben) mit lakainaähnlichem Griff; flacher sind die Deckel der Gefäße München 6234 (siehe oben) mit Knauf in Form eines Miniaturskyphos auf hohem Knaufstiel und Knossos KMF 219.32 (siehe oben), bei dem der Knauf in Form einer kleinen Oinochoe ohne Stiel direkt auf dem Deckel aufsitzt. Die Form des weggebrochenen Knaufes auf dem Dresdner Deckel lässt sich nicht rekonstruieren, zumal eine Regelmäßigkeit der Knaufform für bestimmte Gefäßtypen nach Muskalla, Knäufe 110 nur bedingt gegeben ist. Die Deckel der bekannten Krater-Pyxisen besitzen vielfach Knäufe in Form von kleinen Trink- und Gießgefäßen, siehe Muskalla, Knäufe 205–207. Nur die Bildung des Knaufstieles und die mehr oder weniger verwandte Deckelform der Krater-Pyxis Boston 03.781 könnten, wie dort, für Dresden ZV 1995 auf einen Knauf in Form eines Miniaturskyphos weisen, vgl. dazu auch München 6234 oder den Deckel des euboischen Kraters mit Griff in Form eines Skyphos CVA Grosseto 1, 26 Abb. 16 Taf. 20, 1–2; 21, 1–3 (Inv. 1426; Muskalla, Knäufe 137 Kat. 135).

Die Abfolge des Dekors auf der Pyxis entspricht der der Krater-Pyxisen des MG und SG, vgl. z.B. Paris A 514 (Coldstream, GGP 23 Taf. 4e; MG II) oder Akropolis Mus. Nak-301 (B. Bohn, AM 91, 1976, 20 Taf. 4, 3; Grab 3 Odos Kallisperi und Parthenonos; MG II); Tiryns I 132. 138 Abb. 7 Taf. 19, 5 (Grab 31; MG II; nach B. Bohn, AM 91, 1976, 20 Anm. 27 attisch), vgl. auch die genannte mittelgeometrische Krater-Pyxis Paris A 514; bescheidener verziert die erwähnten Exemplare auf Ringfuß Würzburg H 5717 oder Athen, NM 15438, reicher bemalt die jüngeren Beispiele Knossos KMF 219.42 oder München 6234, beide zudem mit umlaufenden Ornamentbändern auf der Schulter über den Henkeln. Ähnlich reich dekoriert sind ebenso Krater-Pyxisen aus außerattischen Werkstätten, dazu Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 102–104 zu Taf. 52, 1–4 (Inv. 31573, V. 134; SG Ib). Verwandte Gliederung des Dekors auch auf Krateren belegt, z.B. Athen, Kerameikos Inv. 290 (Coldstream, GGP Taf. 5 f; MG II) oder Paoletti, Ceramica Geometrica 106 App 19 (SG Ib).

Schmale Bildfelder über den Henkeln sind mir bisher weder von attischen Krater-Pyxisen noch von Krateren bekannt; zu höheren Bildfeldern über den Henkeln vgl. den naxischen Krater Thera S 1 aus Grab 89 (siehe oben); nicht belegt ebenso Vögel neben den Henkeln; pickende Vögel unter den Henkelbögen auf dem Deckelgefäß München 6234 (siehe oben). Der Dekor auf dem Deckel ähnlich dem des Exemplars Boston 03.781 (siehe oben) mit überwiegend Liniendekor oder dem von Knossos KMF 219.32 (siehe oben), reicher bemalt München 6234.

Zu den Ornamenten: Von diesen kommen verschiedene bereits im MG vor, andere gehören erst zum Motivrepertoire des SG I und wurden teilweise in der Werkstatt des Dipylon-Malers, zu diesem siehe oben, entwickelt, dazu Coldstream, GGP 35–37. Zum nach links gerichteten einfachen Mäander mit Strichelung in unterschiedlicher Richtung, dazu Coldstream, GGP 35 f.; Paoletti, Ceramica geometrica 52 zu A10; Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 103 zu Taf. 52, 1–4 (Inv. 31573, V. 134), vgl. die erwähnten Krater-Pyxisen Paris A 514; Würzburg H 5717 oder Athen, NM 15438. – Zu Bändern mit mehreren übereinander gesetzten Zickzacklinien als Rahmung von Bildfeldern oder umlaufend Kunisch, OGV 154 f. Abb. 61 b; vgl. z.B. Paris A 514 (siehe oben) oder den erwähnten Krater auf hohem Fuß Athen, Kerameikos Inv. 290, auf beiden auch Bänder mit stehenden Dreiecken, dazu Kunisch, OGV 133 f. Abb. 53 b. – Die Motive in den schmalen Bildfeldern über den Henkeln sind auf Krater-Pyxisen des MG bzw. frühen SG nachgewiesen: Zu den versetzten kleinen Strichen vgl. Athen, Kerameikos 2855 (B. Bohn, AM 91, 1976, 15–22 Taf. 3, 4, 1; MG II) sowie die genannten Exemplare Tiryns aus Grab 31 oder Athen, NM 15438. Zu der unsorgfältig ausgeführten Zickzacklinie vgl. Würzburg H 5717 oder Paris A 514 (siehe oben). – Bänder mit Blattmuster, wie auch die einfache Punktreihe setzen sich erst im SG durch, dazu Coldstream, GGP 35, 51, beide Motive belegt auf den monumentalen Gefäßen des Dipylon-Malers und dessen Werkstatt, z.B. Coldstream, GGP 29 f. Taf. 6 (Athen, NM 804); Taf. 7e (Athen, NM 812), vor allem aber auf Gefäßen aus jüngeren Werkstätten, z.B. Coldstream, GGP 71 Taf. 13 b (London, British Museum 1916, 0108.2) aus der Rassel-Gruppe. – Zum gepunkteten Kreistangentenband, das bereits im MG II entwickelt, doch erst auf Gefäßen aus Werkstätten des SG häufiger verwendet wurde, nicht jedoch in der Werkstatt des Dipylon-Malers, dazu Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 103 f. zu Taf. 52, 1–4 (Inv. 31549, V. 134), vgl. ehem. Slg. Lambros (BABesch 69, 1994, 11 Nr. 6 Abb. 18; 20 Nr. 18 Abb. 38); aus Korinth (Hesperia 1, 1932, 63 Abb. 9) oder noch mit begleitenden Punkten auf der monumentalen Schulterhenkelamphora des Hirschfeld-Malers Basel, Leihgabe aus Privatbesitz Lg. Schl. D 01 (P. Blome, Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig [Zürich/Genf 1999] 106 f. Abb. 147; Vlachou, Pots 55–57 Abb. 4 a–c). – Zum im SG beliebten Tangentenklecksband, Coldstream, GGP 36, 43; Kunisch, OGV 224 Abb. 86 a, siehe z.B. hier Tafel 2, 1–4; 3, 1–3 (ZV 1818). – Zur Wiedergabe der Vögel vgl. solche auf unterschiedlichen spätgeometrischen Gefäßformen z.B. Coldstream, GGP 46 Taf. 10 j (Agora P 4782) oder CVA Kopenhagen 2 Taf. 70,

13 (Chr. VIII 363) mit fischgrätartiger Strichelung; Schweitzer a.O. 139 Taf. 4, 4; Taf. 5, 4 (ehem. Slg. Lambros; BABesch 69, 1994, 11 Nr. 6 Abb. 18; 13–15 Nr. 11 Abb. 29) mit diagonaler Schraffur; CVA Würzburg 1 Taf. 5, 1–2 (Ha 847) oder Schweitzer a.O. 142. 148 Taf. 3 (Louvre CA 2509, ehem. Slg. Lambros; BABesch 69, 1994, 9–11 Nr. 5 Abb. 15–17) mit Gittermuster. – Zum Dekor der Henkel mit Streifen an deren Seiten siehe Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 104 zu Taf. 52, 1–4 (Inv. 31573 V.I. 135), vgl. z.B. die genannten Exemplare Knossos KMF 219.42 oder München 6234; Streifen neben den Henkeln u.a. auf Würzburg H 5717.

TAFEL 6

1. Siehe Tafel 3, 4–6.

2–4. Siehe Tafel 5, 1–4

5–6. Tafel 7, 1–4. Beilage 3. *Halshenkelamphora*

ZV 1820. – Aus Attika. 1900 von W. Job, Laurion, erworben.

H 56,5–57 cm; DmF 11,5 cm; DmK 31,8 cm; DmM 21,5 cm; Br Henkel 3,5 und 3,8 cm; Gewicht 6,4 kg.

P. Herrmann, AA 1902, 114 f. Nr. 17; Katalog Dresden 1959, 16 S 85 Abb.; Katalog Dresden 1963, 17 A 46 Abb.; Coldstream, GGP 66 Nr. 12; A. Büsing-Kolbe, CVA Mainz RGZM 1, 22 f. Abb. 1. 2 zu Taf. 6, 5; 7, 1. 2 (O. 1980 a); Rombos, Iconography 477 Nr. 246; A. Sakowski, Darstellungen von Dreifußkesseln in der griechischen Kunst bis zum Beginn der Klassischen Zeit (Frankfurt a.M. 1994) 227 f. PF 6 Abb. 1; Knoll, Alltag und Mythos 28 f. Kat. 7 Abb.

Aus mehreren Fragmenten zusammengefügt, Bruchstellen teilweise mit Gips verstrichen. Fehlstelle am Bauch und unter dem linken Henkel in Gips ergänzt. Zahlreiche Ausprengungen auf dem gesamten Gefäß. Oberfläche und Firnis, besonders auf der Rs, verrieben. Starke Sinterschicht im Inneren, außen vor allem auf dem Fuß und an den Henkelansätzen. Auf der Rs in der Mitte des Körpers Rille durch großes mitlaufendes Steinchen.

Hellbraunrötlicher Ton. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis, der ungleichmäßig, stellenweise flüchtig aufgetragen ist.

Schlanke, leicht nach links verzogene Amphora auf kräftigem Ringfuß mit geradem Hals, der zur wulstigen Lippe hin ausschwingt. Bandhenkel, die oben am Hals ansetzen und geringfügig aus der Achse nach hinten verschoben auf die Schulter geführt sind.

Auf dem Fuß zwei umlaufende Firnisstreifen. Darüber, im unteren Bereich des Körpers, drei breite Firnisbänder. Zwischen den beiden unteren zwei, zwischen dem zweiten und dem dritten Band vier umlaufende Firnislinien. An der weitesten Körperausdehnung, am Übergang von Bauch zu Schulter, umlaufender Metopenfries. Unter diesem drei, über diesem ein Ornamentband, die durch je vier teilweise ineinander verlaufende Firnislinien getrennt bzw. eingefasst werden. Im untersten Ornamentband Reihe von mit dem

neunfachen Kammpinsel (Br 2,6 cm) unsorgfältig gezeichneten seitenverkehrten Sigmamotiven, in dem darüber wohl ebenfalls mit dem neunfachen Kammpinsel ausgeführte Punktreihe und in denen unter sowie über dem Metopenfries je eine Zickzacklinie.

Im Fries insgesamt acht Metopen zwischen breiten, aus drei vertikalen Ornamentbändern zusammengesetzten Triglyphen, die von jeweils vier senkrechten Firnislinien eingefasst bzw. getrennt werden. Das mittlere Ornamentband mit vier übereinander gesetzten, gegitterten Rauten, die seitlichen sind schraffiert. Auf der besser erhaltenen Vs eine Metope mit schraffierter Swastika mit umbiegenden Schenkeln zwischen beidseits einer Metope mit je einer gegitterten, von einem schraffierten Band umfahrenen Raute und hängenden teilweise von einer Linie umrandeten gegitterten Dreiecken. Dieser Gruppe von drei Metopen, die auf der Vs nach links aus der Mitte verschoben angebracht sind, folgt im Bereich unter den Henkeln jeweils eine Metope mit vierblättriger Blüte, deren von einer Linie umfahrene Blätter schraffiert sind; zwischen den Blättern gegitterte, von Linie umfahrene Dreiecke. Auf der Rs entsprechende Abfolge der Metopen, hier wurde aus Platzgründen jedoch links der Metope mit Hakenkreuz die Triglyphe noch durch ein weiteres vertikales Band mit gegitterten Rauten sowie ein Ornamentband mit Schraffur zwischen je vier vertikalen Strichen verbreitert.

Auf der Schulter zwischen den Henkeln jeweils ein Bildfeld mit drei waagerechten Ornamentbändern: ein Band mit Zickzacklinie zwischen oben und unten einem mit einer Reihe stehender, gegitterter Dreiecke. Die Bänder werden durch je drei Firnislinien voneinander getrennt und an den Seiten zum Henkel hin von einem vertikalen Band mit Querstrichen zwischen beidseits vier senkrechten Firnislinien eingefasst. Der unterhalb der Henkel umlaufende Firnisstreifen schließt den Schulterdekor nach unten ab, nach oben ein weiterer am Halsansatz.

Auf beiden Seiten des Halses ein Bildfeld, das unten von einem Ornamentband mit Zickzacklinie zwischen beidseits einer Firnislinie sowie zwei weiteren Linien, an den Seiten von jeweils drei senkrechten Firnisstrichen eingefasst wird. Im Bildfeld stehen – auf Vs und Rs fast gleich – zwei antithetisch wiedergegebene Hengste mit voluminösem Hinterteil, ovalem Kopf mit offenen Maul, Mähne und strichartig bis auf die Standlinie gezeichnetem Schweif um einen Dreifuß, an dem sie, abgesehen von dem rechten Hengst auf der Vs, angebunden sind. Der Dreifuß ist mit drei schraffierten Beinen und zwei Ringhenkeln, auf denen jeweils ein kleiner Vogel hockt, wiedergegeben. Über dem Dreifuß hängt ein gegittertes, von einer Linie umgebenes Dreieck von der oberen Begrenzungslinie in das Bildfeld. Über den Rücken der Pferde jeweils drei umrandete, gegitterte Rauten, unter deren Bäuchen ein antithetisch angeordnetes Vogelpaar. Zwischen den Vögeln Punktreihe, über dieser gegitterte Raute, rechts auf der Vs noch von einer Linie umfahren. Das Bildfeld wird oben durch zwei den Hals umlaufenden Firnisstreifen begrenzt. Darüber Band mit Zickzacklinie zwischen je einem Firnisstreifen, unter der Lippe zwei Firnisstreifen. Auf der Lippe außen zwei übereinander gesetzte Zickzacklinien, von denen die obere stellenweise auf die Oberseite

der gefirnissten Mündung übergreift. Lippe innen mit zwei umlaufenden Firnislinien. Auf dem Henkel drei Bildfelder mit sechzehnstrahligem Strichmotiv von drei, vier bzw. fünf Querstrichen voneinander getrennt bzw. eingefasst. Die Ränder der Henkel sind gefirnisst.

Letztes Viertel 8. Jh. (SG IIb). Werkstatt der Hakenswastika (Coldstream).

Zur Werkstatt siehe Coldstream, GGP 66 f.; Rombos, *Iconography* 476 f.; N. Kourou, CVA Athen 5, 46 f. zu Taf. 49, 1–3; 50, 1 (NM 18126); hinzuzufügen außerdem die große Kanne Froning, Museum Folkwang 61–65 Nr. 16 Abb. (Essen A 179). – Coldstream, GGP 66 weist die Amphora in Dresden der Werkstatt der Hakenswastika zu, die in das SG IIa–IIb datiert wird. Er verbindet die Dresdner Amphora mit späten Arbeiten dieser Werkstatt, aus der abgesehen von einer großen Oinochoe bisher nur Kannen und Amphoren bekannt sind. Nach Büsing-Kolbe a. O. ist Dresden ZV 1820 von demselben Maler aus der Werkstatt der Hakenswastika bemalt worden wie die Amphora Mainz RGZM O. 1980a (CVA Mainz RGZM 1, 22 f. Abb. 1. 2 Taf. 6, 5; 7, 1. 2; SG IIb). Dafür sprechen Form, Dekor und insbesondere die Ausführung der Pferde mit ähnlich undifferenziert gegebenem kräftigen Hinterleib und hölzernen wirkenden, unorganisch ansetzenden Vorderbeinen, durch die sich die Dresdner und die Mainzer Amphora gleichzeitig von den beiden anderen bekannten Pferdedarstellungen auf Gefäßen dieser Werkstatt unterscheiden: der Amphora Athen, NM 18126 (CVA 5, 46 f. Textabb. IV Abb. 24 Taf. 49, 1–3; 50, 1) mit flüssiger und bewegter gezeichnetem Körperkontur sowie der Kanne Lissabon, Slg. Salzar (M. H. Rocha Pereira, *Greek Vases in Portugal* [Coimbra 1962] 27 f. Taf. 2) mit unterschiedlich proportionierten Pferden mit eingeknickten kurzen Beinen.

Zum Amphorentypus Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 42 zu Taf. 17, 1–4; 18, 5 (Inv. 31046).

Zur Form: Typ I nach N. Kourou, CVA Athen 5, 13, vgl. die annähernd gleich große Amphora Mainz RGZM O. 1980a (siehe oben); ähnlich die wenig kleinere Amphora mit höherem Hals Athen, NM 18126 (siehe oben), ebenfalls aus der Werkstatt der Hakenswastika oder auch Athen NM 184 (CVA 5 Taf. 36, 1. 2; 37, 1. 2) aus der Sub-Dipylon-Gruppe. Bauchiger und mit kräftigerem Hals mehr oder weniger zeitgleiche Exemplare wie z. B. CVA Berlin 10 Taf. 18, 1–4; 19, 1–4 Beil. 6 (Inv. 1963, 13; Umkreis Vogelfutter-Maler).

Zur Abfolge des Dekors vgl. aus der Werkstatt der Hakenswastika nur Mainz RGZM O. 1980a (siehe oben) mit weitgehend übereinstimmendem Dekor, dort, wohl ebenfalls aus Platzgründen, in den Metopenfries auf dem Bauch eingefügte schmale Metope mit Vogeldarstellung. Reicher bemalt Paris, Louvre CA 1823 (Coldstream, GGP 66 Nr. 6 Taf. 12 b. c). Unterschiedliche Abfolge mit Metopen auf der Schulter sowie je zwei Metopen auf dem Hals auf Athen, NM 18126 (siehe oben). Zur verwandten Abfolge auf Exemplaren aus anderen Werkstätten vgl. u. a. ehem. Kunstslg. Breslau (K. Kübler, AA 1969, 137 Abb. 1) aus der Werkstatt von Athen 897, dazu Rombos, *Iconography* 515 Nr. 338 a.

Zu den Ornamenten: Coldstream, GGP 66 f.; vgl. außer Mainz RGZM O. 1980a aus der Werkstatt der Hakenswastika: zur Swastika mit umbiegenden Schenkeln, dazu N. Kourou, CVA Athen 5, 47; Kunisch, OGV 83 f. Abb. 34 c, siehe etwa die Amphora Paris, Louvre CA 1823 sowie die Kannen Lissabon, Slg. Salzar oder Essen A 179 (siehe oben). Zum vierstrahligen Rautenmuster, dazu Kunisch, OGV 112 f. Abb. 44 a, vgl. nur noch Mainz RGZM O. 1980a (siehe oben); in der Regel Raute mit acht Strahlen wie z. B. auf den Amphoren Athen, NM 18126 (siehe oben), Boston 03.779 (Fairbanks, Boston 78 f. Nr. 264 Taf. 24) oder der Kanne Athen, Kerameikos Inv. 393 (Kerameikos V 1, 231 Taf. 115; Grab 33). Zur vierblättrigen Blüte, dazu Kunisch, OGV 37 f. Abb. 16 f, siehe die Kanne Essen A 179 (siehe oben). – Zu den Motiven in den Ornamentbändern, die dem gängigen Motivrepertoire dieser Werkstatt entsprechen, vgl. z. B. die Kannen Athen, NM 771 (JdI 14, 1899, 206 f. Abb. 74; Dipylon Grab 13) oder Athen, Kerameikos Inv. 393 (siehe oben; gegitterte Dreiecke); die Amphoren Athen, NM 18126 (siehe oben; Punktband, Zickzackmuster); Paris, Louvre CA 1823 oder die Kanne Essen A 179 (siehe oben; Sigmamotive). Zum Henkeldekor vgl. die Kannen Athen, Kerameikos Inv. 393 oder Inv. 399 (Kerameikos V 1, 220 f. Taf. 114; Grab 16).

Zur Verwendung des vielfachen Kammpinsels siehe Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 61 zu Taf. 30, 4; 31, 1–4 (F 48) mit Hinweisen.

Zur Darstellung von Pferden um einen Dreifuß, die seit dem SG I belegt ist, dazu Rombos, *Iconography* 263–271 mit Tab. 38; Sakowsky a. O. 33–38. 227–230 PF 1–18, vgl. die sehr ähnliche Pferdegruppe um einen Dreifuß mit gegittertem Dreieck (ohne Umrandung) darüber und gegitterten Rauten unter den Pferden auf der Amphora Mainz RGZM O. 1980a (siehe oben); zum Motiv vgl. ebenso CVA Berlin 10, 52 f. Taf. 24, 2. 3; 25, 1–3 (Inv. 31005; vom Empedokles-Maler; mit weiteren Belegen) oder die genannte Amphora ehem. Kunstslg. Breslau aus der Werkstatt von Athen 897 (siehe oben). Zu den Vögeln unter den Pferden siehe den einzelnen unter dem an der Rahmung ‚angebundenen‘ Pferd auf der Kanne Lissabon, Slg. Salzar (siehe oben). Zur Wiedergabe des kesselartigen Dreifußes (Typa nach Rombos, *Iconography* 267–270 mit Taf. 59; Sakowsky a. O. 179–190, bes. 180 f. mit Hinweisen), vgl. am ehesten Mainz RGZM O. 1980a (siehe oben). Dort ebenfalls schraffierte Dreifußbeine, nach Sakowsky a. O. 181 Anm. 1184 wohl eine Eigenheit der Werkstatt der Hakenswastika. Ungewöhnlich und von attischen Gefäßen so nicht bekannt, die Darstellung der Vögel auf den Henkeln des Dreifußes, vgl. dazu das Pyxidenfragment aus dem argivischen Heraion (BSA 35, 1934/35, 105 f. Nr. 13 Taf. 26, 2; Rombos, *Iconography* 268 Taf. 59 f); häufiger Vögel auf dem Dreifußbecken sitzend, etwa im Bildfeld auf dem Hals der attischen Amphora Slg. Empedokles, Athen (BSA 35, 1934/35, 105 Nr. 9 Taf. 25, 1) oder in dem auf der Schulter des Kruges Paris, Louvre CA 2506 (CVA 16 Taf. 26, 1. 2). – Zur Deutung des Motives von Pferden um einen Dreifuß siehe Sakowski a. O. 33–43; Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 53 zu Taf. 24, 2. 3; 25, 1–3 (Inv. 31005).

TAFEL 7

1–4. Siehe Tafel 6, 5–6.

TAFEL 8

1–4. Tafel 9, 1–3. Beilage 4, 1. Kanne

Dr. 22 (ZV 1635). – Aus Menidi. 1896 von Ph. Margaritis, Athen, erworben.

H mit Henkel 21,7 cm; H 17,6 cm; DmF 9,4 cm; DmK 15,3 cm; DmM 12,3 cm; Br Henkel 3,6 cm; Gewicht 0,605 kg; Volumen 1,7 l.

P. Herrmann, AA 1898, 131 Nr. 6; W. Müller, Nacktheit und Entblößung in der altorientalischen und älteren griechischen Kunst (Leipzig 1906) 78 Taf. 5, 5; B. Schweitzer, AM 43, 1918, 152; W. Zschietzschmann, AM 53, 1928, 37 Nr. 8; C. Hofkes-Brukker, Frühgriechische Gruppenbildung (Leiden 1953) 2 f. Taf. I 1; E. Hinrichs, Annales Universitatis Saraviensis 4, 1955, 129–132 Taf. 6; H. Marwitz, AuA 10, 1961, 9 Nr. 5; 11 Taf. I Abb. 1; R. Tölle, Frühgriechische Reigentänze (Waldsassen 1964) 96 Nr. 315; Coldstream, GGP 43 Anm. 2 (dort fälschlich unter ZV 1935 aufgeführt); J. L. Benson, Horse, Bird and Man. The Origins of Greek Painting (Amherst 1970) 93 Taf. 29, 6; G. Ahlberg, Prothesis and Ekphora in Greek Geometric Art (Göteborg 1971) 27 Nr. 23 Textabb. 1 Abb. 23; A. Büsing-Kolbe, CVA Mainz, RGZM 1, 27 zu Taf. 9, 8. 9 (O. 5615); K. Wallenstein, CVA Tübingen 2, 23 zu Taf. 13, 2–4 (6214); K. Zimmermann (Hrsg.), Griechische Kleinkunst: Skulpturen, Vasen, Bronzen, Terrakotten, Münzen, Ausstellungskatalog Rostock (Wismar 1973) 18. 38 V 5 Abb. 16; Rombos, Iconography 419 Nr. 55; K. Knoll, Götter und Menschen (2000) 46 Nr. 47 Abb.; I. Huber, Die Ikonographie der Trauer in der griechischen Kunst (Möhnesee 2001) 70 f. Abb. 4; 217 Nr. 34; Vlachou, Pots 49–74, bes. 61–65.

Aus mehreren Fragmenten zusammengefügt. Bruchstellen teilweise mit Gips verstrichen. Teil des Halses mit der Mündung in Gips ergänzt. Zahlreiche Ausbrüche und Bestoßungen. Oberfläche und Firnis stark verrieben. Spuren von Sinter auf der Oberfläche und auf dem Henkel.

Hellbraunrötlicher, weicher Ton mit winzigen dunklen Einschlüssen und Spuren von Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis, auf der linken Seite rotbraun gebrannt.

Kleines, gedrungenes Gefäß auf flachem Boden mit Standring. Hoher, konkav einziehender Hals mit auf der Oberseite leicht nach innen abgeflachter Lippe. Der breite, an der Mündung ansetzende Bandhenkel ist über diese hinausgezogen bis auf die Schulter geführt und durch einen runden, in der Mitte einziehenden Steg mit dem Hals verbunden.

Gefäßunterseite tongrundig. Standring und unterer Teil der Wand gefirnisst. Darüber, bis unter den Henkelansatz Liniendekor. Die folgenden Bildfelder auf Schulter und Hals sind voneinander durch drei Firnislinien, an den Seiten zum Henkel hin durch jeweils drei senkrechte bis zur Mündung geführte Firnisstriche getrennt. Im Bildfeld auf der Schulter

beidseits von Punktreihen eingefasste Schlangenlinie, die auf der rechten Seite oben in der seitlichen Begrenzungslinie, auf der linken Seite unten in dem rahmenden Firnisstrich endet. In den Windungen der Schlangenlinie sorgfältig gezeichnete Punktrosetten mit Punkt im Zentrum.

Im niedrigen Bildfeld auf dem Hals (H 5,5 cm) Prothesisszene (Abb. 1), die auf beiden Seiten von je einem Sonnenblitz eingerahmt wird; darin ein gepunktetes Kreistangenband sowie ein Punktkreis und in dessen Mitte auf der rechten Seite ein Kreis mit zentralem Punkt, auf der linken eine Spirale. Im Zentrum der mit einem dünnen Pinsel sehr fein gezeichneten Darstellung vierbeinige Kline mit gegittertem Polster, auf dem eine unbekleidete Frau mit Angabe der Brüste auf einer Seite mit dem Kopf nach rechts aufgebahrt liegt. Ihre Arme sind neben dem Körper, der in Dreiviertelansicht wiedergegeben ist, ausgestreckt, das Auge durch einen Punkt im tongrundigen Kopfumriss angegeben. Zu beiden Seiten der Kline je drei nackte Figuren sowie unter der Kline eine in den Proportionen deutlich kleinere nach links hockende. Von den links der Kline stehenden Figuren hat sich nur der untere Körper erhalten, diejenigen rechts der Kline sind durch die Brüste auf einer Körperseite als Frauen charakterisiert, bei der unter der Kline hockenden ist das Geschlecht nicht zu bestimmen. Die Köpfe der Figuren, die durch die auf den Kopf gelegten Arme als Trauernde gekennzeichnet werden, sind im Umriss gegeben, die Augen durch einen Punkt markiert, die Nasen und die Finger der verschränkten Hände durch kleine Striche angedeutet. Während die beiden Figuren am rechten Rand und die unter der Kline im typischen Klagegestus dargestellt sind, beugt sich die Frau am vorderen Ende der Kline zur Toten herab. Sie hat ihre rechte Hand auf deren Kopf gelegt, mit ihrer linken greift sie sich selbst auf den Kopf. Ob die beiden kleinen Striche an ihrem Kopf die Nase und/oder Tränen meinen, ist nicht zu entscheiden. Haltung und Gestik der Figuren an der linken Seite der Kline sind nicht mehr zweifelsfrei zu bestimmen. Die angewinkelt gezeichneten Beine der Figur direkt links neben der Kline entspricht denen der Frau auf der rechten Seite. Es ist anzunehmen, dass sich auch diese am Fußende der Kline stehende Figur über die Verstorbene beugt. Über der aufgebahrten Toten Rest einer Reihe von Winkelmotiven, zwischen den Trauernden Punktreihen mit einer Punktrosette mit Punkt im Zentrum, die die Punktreihe mehr oder weniger in der Mitte unterbricht. Die Punktreihe zwischen den beiden rechten Frauen (rechts im Bild) ist vertikal gesetzt, die hinter der über die Tote gebeugten Frau folgt im oberen Bereich deren Körperkontur, die hinter der Trauernden am rechten Rand umfährt etwa die Hälfte des Sonnenblitzes. Auf der linken Seite des Bildfeldes ist die Punktreihe, ebenfalls dem Rund des Sonnenblitzes folgend, bis zur Einfassung neben dem Henkel geführt. Eine einzelne Punktrosette mit zentralem Punkt noch in der oberen rechten Ecke des Bildfeldes, wohl ebenso in der unteren.

Unterhalb der Lippe Firnisstreifen, auf der Oberseite der Lippe Gruppen von wohl jeweils zwölf Strichen. Unter dem Henkel oberhalb und unterhalb des gefirnissten Steges je ein Andreaskreuz. Auf dem Bandhenkel, dessen Ränder Spuren von Firnis aufweisen, zwischen beidseits je zwei

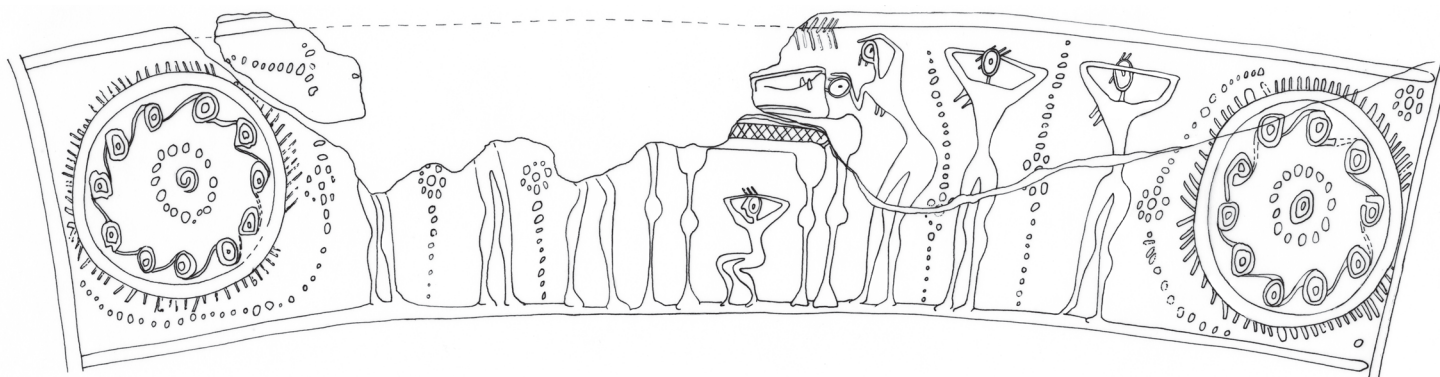


Abbildung 1 ZV 1635 (2:3)

vertikalen Firnisstreifen eine Tangentenkleckschke. Gefäßinneres tongrundig, nur am Hals oben sechs umlaufende Firnisstreifen.

Mitte bis drittes Viertel 8. Jh. (SG Ib). Maler von Kerameikos 268 (Vlachou) oder Werkstatt des Hirschfeld-Malers.

Zur Werkstatt: Ahlberg a. O. 27 Nr. 23 sowie Rombos, *Iconography* 419 Kat. Nr. 55 schreiben die Dresdner Kanne dem Hirschfeld-Maler zu; Coldstream, GGP 43 Anm. 2 verbindet Dr. 22 (ZV 1635) nur vielleicht mit dem frühen Œuvre des Hirschfeld-Malers und weist auf Einflüsse aus der Dipylon-Werkstatt hin; zuletzt hat Vlachou, Pots 61–65, bes. 64 f. in der Dresdner Kanne eine frühe Arbeit des Malers von Kerameikos 268, einem Maler aus der Werkstatt des Hirschfeld-Malers, erkannt. Zum Hirschfeld-Maler und seiner Werkstatt siehe Coldstream, GGP 41–44; M. B. Moore, CVA New York, Metropolitan Museum 5, 12 zu Taf. 8–13 (14.130.14); Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 34 zu Taf. 12, 1–5 (32028); A. Coulié, *La céramique grecque aux époques géométrique et orientalisante* (Paris 2013) 82–85; zuletzt ausführlich Vlachou, Pots 49–74, die innerhalb der Werkstatt des Hirschfeld-Malers die Hände von fünf Malern bzw. Töpfern unterscheidet, darunter auch den Maler von Kerameikos 268.

Die Wiedergabe der Prothesisszene, insbesondere die Anlage der Figuren und die meisten Ornamente verbinden die Kanne in Dresden mit Arbeiten des Hirschfeld-Malers und dessen Werkstatt, die im dritten Viertel des 8. Jhs. (SG Ib) tätig waren. Die Ausführung der Trauernden mit Brüsten auf nur einer Seite des charakteristisch proportionierten Körpers, dem runden Kopf mit Angabe der Nase und einem Punkt als Auge sowie der Zeichnung von Fingern entspricht in vielem den Frauen auf Gefäßen aus der Werkstatt des Hirschfeld-Malers, dazu Coldstream, GGP 43. Durch die lebendigere Gestaltung der Figuren, die sich besonders in der gebeugten Haltung der Trauernden am Kopfende (und wohl auch am Fußende) der Kline und der Führung der Arme der Klagenden äußert, unterscheidet sich die Wiedergabe der Frauen auf Dr. 22 (ZV 1635) jedoch gleichzeitig von den steif wirkenden Trauernden mit rechteckig über den Kopf gelegten Armen in den zentralen Bildfeldern der monumentalen Grabvasen des Hirschfeld-Malers und anderer Maler aus dessen Werkstatt, wie z. B. auf dem Krater

Athen, NM 990 (Coldstream, GGP 41 Taf. 8 b; Vlachou, Pots 53 f. Abb. 1), der Schulterhenkelamphora Basel, Leihgabe aus Privatbesitz Lg. Schl. D 01 (P. Blome, Antikemuseum Basel und Sammlung Ludwig. Museen der Schweiz [Zürich/Genf 1999] 106 f. Abb. 147; Vlachou, Pots 55 f. 68 Nr. 5 Abb. 4 a–c) oder teilweise auch auf der Bauchhenkelamphora Athen, Kriezi Str. A 4125 (Grab 72; ADelt 22, 1967 Chron 95 Taf. 89; Ahlberg a. O. 314 Textabb. 3; Vlachou, Pots 57 f. 66–68 Nr. 2 Abb. 5 a–d). Von den bisher bekannten Prothesisszenen aus der Werkstatt des Hirschfeld-Malers weichen auch die Darstellung einer unbedeckten hockenden Klagefrau unter der Kline sowie die einer aufgebahrten Toten mit Angabe der Brüste und die besondere Zeichnung der Klingenbeine ab; nicht bekannt ist das mit gepunktetem Kreistangentenband gefüllte Sonnenblitzmotiv.

Trotz der genannten Besonderheiten wird Dr. 22 (ZV 1635) in der Werkstatt des Hirschfeld-Malers gearbeitet worden sein. Ob die Kanne in Dresden, die Gemeinsamkeiten mit Gefäßen von verschiedenen der von Vlachou, Pots 53–65 unterschiedenen Maler aus dieser Werkstatt aufweist, jedoch dem Œuvre des Malers von Kerameikos 268 angehört, ist nicht zweifelsfrei zu entscheiden.

Zum Gefäßtyp: Dr. 22 (ZV 1635) stellt eine kleine Variante der großen Kannen mit runder Mündung dar, die nach Coldstream, GGP 34 (pitcher) in der Werkstatt des Dipylon-Malers im SG I ausgebildet wurde; zur Entwicklung dieser Gefäßform, die das SG hindurch in zahlreichen Werkstätten, auch in der des Hirschfeld-Malers, wie z. B. Dunedin E 57.155 (CVA Neuseeland 1 Taf. 3, 1–3), hergestellt wurde, und zu ihrer Verwendung im Grabkult siehe Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 59 zu Taf. 30, 1–3 (31044) mit älterer Literatur.

Zur Form des relativ kleinen Gefäßes in Dresden vgl. CVA Tübingen 2 Taf. 13, 2–4 (6214) oder CVA Wien, Universität 1 Taf. 3, 1. 2 (840); mit Kleeblattmündung die kleinere Kanne Mainz, RGZM O. 5615, die A. Büsing-Kolbe, CVA Mainz, RGZM 1, 27 Taf. 9, 8. 9 dem Umkreis des Hirschfeld-Malers zuordnet und mit der Dresdner Kanne in Zusammenhang bringt, oder Athen, Agora P 21579 (Agora VIII 40 Nr. 80 Taf. 5; 3. Viertel 8. Jh.).

Nach dem Dekorationssystem verwandt zwei größere und reicher bemalte Kannen: Zum einen London, British Museum 1912.0718.1 (ehem. Slg. Lambros; CVA 11 Taf.

23, 37), die nach Schweitzer a.O. 152 Taf. 4, 5 eng mit der Dresdner Kanne zusammengeht, Rombos, *Iconography* 419 f. Nr. 58 mit der Werkstatt des Hirschfeld-Malers und J.N. Coldstream, CVA London 11, 21 zu Taf. 23 Nr. 37 mit Gefäßen des späten Jagd-Malers verbinden; Vlachou, *Pots* 59. 69 Nr. 24 ordnet sie der Gruppe A aus der Werkstatt des Hirschfeld-Malers zu. Zum anderen Bochum S 1066 (CVA 1, 22 Abb. 5 Taf. 8, 1–4; 9, 1–4), die nach N. Kunisch ebenda 22 f. aus dem Umfeld der Rassel-Gruppe stammt, nach Rombos, *Iconography* 419 Nr. 56 vom Hirschfeld-Maler, nach Vlachou, *Pots* 64. 69 Nr. 30 Abb. 9 a. b vom Maler von Kerameikos 268.

Zur Darstellung: Zu Prothesisdarstellungen allgemein Ahlberg a.O. 25–213; Rombos, *Iconography* 77–91, bes. 79 Tab. 11; M.B. Moore, CVA New York, Metropolitan Museum 5, 12 f. zu Taf. 8–13 (14.130.14); Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 45 f. zu Taf. 18. 19 (Inv. 1963, 13); zu Prothesisdarstellungen in der Werkstatt des Hirschfeld-Malers Vlachou, *Pots* 54–58. – Mit nur zwei weiteren Beispielen sind Prothesisdarstellungen von SG Kannen insgesamt nur selten bekannt: Athen, NM 18747 (Ahlberg a.O. 28 Nr. 34 Abb. 34; nach Coldstream, GGP 72 Nr. 10 und Rombos, *Iconography* 483 Nr. 261 Taf. 52. 53 aus der Rassel-Gruppe) und London, British Museum 1912,0522.1 (Ahlberg a.O. 28 Nr. 45 Abb. 45; CVA 11 Taf. 28. 29, 41, aus der jüngeren Werkstatt von Athen 897). In der Werkstatt des Hirschfeld-Malers ist das Thema, abgesehen von der Schulterhenkelamphora Athen, NM 18062 (Ahlberg a.O. 27 Nr. 24 Abb. 24 a–b; CVA 5 Taf. 30–32; Vlachou, *Pots* 54 f. 58. 68 Nr. 3 Abb. 3), auf monumentale Grabvasen beschränkt. – Das Schema der Prothesisdarstellung mit nackten, trauernden Frauen um eine Kline ist unüblich; vgl. aus der Werkstatt des Hirschfeld-Malers nur die Amphora Athen, NM 18062 (siehe oben) sowie die monumentale Bauchhenkelamphora Athen, Kriezi-Str. A 4125 (siehe oben), jedoch auf diesen möglicherweise eine männliche aufgebahrte Person, dazu Ahlberg a.O. 31–40; außerdem auf der Kanne London British Museum 1912,0522.1 (siehe oben) aus der Werkstatt von Athen 897 mit beidseits der Kline jeweils drei nackten, trauernden Frauen; diejenige rechts des dort männlichen Aufgebahrten leicht zu dessen Kopf gebeugt. Dort wie auf Athen, NM 18062 ein Vogel unter der Kline. – Zu der im SG seltenen Wiedergabe einer nackt aufgebahrten Frau Ahlberg a.O. 27 f. Nr. 21, Nr. 34; 32–40; vgl. aus der Werkstatt des Hirschfeld-Malers nur die Dresdner Kanne und vielleicht die Amphora Athen, Kriezi Str. A 4125 (siehe oben). – Zur hockenden, nackten Trauernden unter der Kline Ahlberg a.O. 111–132 mit Tab. 7. 8, bes. 123–125. Demnach sind kniende oder sitzende zumeist bekleidete Klagefrauen das Übliche, vgl. als einziges bekanntes Beispiel aus der Werkstatt des Hirschfeld-Malers die Kniende auf der Bauchhenkelamphora Athen, Kriezi-Str. A 4125 (siehe oben); auf Prothesisdarstellungen dieser Werkstatt kommen in der Regel Tiere unter der Kline vor, z.B. Basel, Lg. Schl. D 01 (siehe oben) oder New York, Metropolitan Museum 14.130.14 (siehe oben; Vlachou, *Pots* 56 f. 68 Nr. 4 Abb. 2 a. b), nach Vlachou, *Pots* 68 Nr. 4. Nr. 5 beide vom Maler B aus der Werkstatt des Hirschfeld-Malers. Vgl. auch die stehenden, nackten, weiblichen Trau-

ernden auf dem Fragment Athen, Kerameikos ohne Inv. Nr. (Ahlberg a.O. 27 Nr. 26 Abb. 26), nach R. Tölle, AA 1963, 659 f. Nr. 19 Abb. 16 aus dem Umkreis der Werkstatt des Hirschfeld-Malers. – Zu Form und Gestaltung der Kline H. Kyrieleis, *Throne und Klinen*, JdI Ergh. 24 (1969) 100–108; Ahlberg a.O. 46–54, bes. 54 mit Abb. Zeichnung 1 f. Die Dresdner Kline ist zwar den in der Hirschfeld-Werkstatt dargestellten Totenbetten ähnlich, siehe z.B. Athen, NM 18062 oder Athen, NM 990 (siehe oben), unterscheidet sich von diesen jedoch durch die verschiedene Form der Beine. – Zur Wiedergabe der Klagefrauen Ahlberg, a.O. 69–108; Huber a.O. 82–85; Paoletti, *Ceramica geometrica* 63 f.; mit Angabe der Brüste nur auf einer Körperseite vgl. aus der Werkstatt des Hirschfeld-Malers New York MM 14.130.14 und Basel, Lg. Schl. D 01 (siehe oben); häufiger auf Darstellungen aus dieser Werkstatt Frauen mit Angabe der Brüste auf beiden Seiten des Oberkörpers wie etwa Athen, NM 18062 oder Athen, Kriezi-Str. A 4125 (siehe oben). Zur unkonventionellen Zeichnung der Arme der Klagefrauen Huber a.O. 70 f.; vgl. am ehesten die Arme der Trauernden unter dem Henkel der Schulterhenkelamphora Athen, Kriezi-Str. A 4125 (siehe oben; nach Vlachou, *Pots* 57 f. vom Maler von Kerameikos 268 als Gehilfe des Hirschfeld-Malers). Allgemein in Prothesisszenen selten und ohne Vergleich auf Arbeiten der Werkstatt des Hirschfeld-Malers ist die Geste der am Kopfende der Kline stehenden Trauernden, die sich zu der Aufgebahrten beugt und deren Kopf berührt, dazu Ahlberg a.O. 87–95. 89 mit Tab. 5; Huber a.O. 70 f. 82–86, siehe auch Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 46 zu Taf. 18, 1–4; 19, 1–4 (Inv. 1963, 13); ähnliche Geste auf der Amphora Mus. Sèvres (ehem. Louvre A 516; Ahlberg a.O. 25 Nr. 3 Abb. 3; nach Coldstream, GGP 30 Nr. 3 vom Dipylon-Maler) und auf dem Kraterfragment Paris, Louvre A 552 (Ahlberg a.O. 26 Nr. 16 Abb. 16; nach Coldstream, GGP 32 Nr. 24 sogenannte Villard's Group aus der Werkstatt des Dipylon-Malers). Im Werk des Hirschfeld-Malers sind aufrecht stehende Frauen üblich, die einen Zweig über dem Kopf der Toten halten, z.B. die genannten Szenen Athen, NM 1862; New York MM 14.130.14 oder Basel, Lg. Schl. D 01.

Zu den Ornamenten: Fast alle gehören zum Repertoire der Werkstatt des Hirschfeld-Malers, dazu Coldstream, GGP 43, werden jedoch nicht nur in dieser verwendet. Vgl. aus der Werkstatt des Hirschfeld-Malers zum gepunkteten Schlangenornament mit Punktrosetten in den Windungen z.B. die genannten Gefäße London, British Museum 1912,0718.1; Mainz, RGZM O. 5615; auf dem Henkel der Kanne Dunedin E. 57.155 (siehe oben) oder den Kantharos Tübingen 2658 a (CVA 2 Taf. 23, 2. 4). – Zum Winkelband, wie über der Verstorbenen auf der Dresdner Kanne, vgl. z.B. Athen, Kriezi Str. A 4125 (über den Klagefrauen); Athen, NM 18062 (zwischen den trauernden Frauen) oder Basel, Lg. Schl. D 01 (zwischen den Köpfen der Krieger). – Zu Punktrosetten zwischen Punktreihen bzw. Punktrosetten als Füllmuster Kunisch, OGV 179 f. Abb. 70 f.; z.B. auf Basel, Lg. Schl. D 01 (siehe oben; zwischen den Klinenbeinen), Florenz 84808 (Paoletti, *Ceramica geometrica* 44–47 A5 Abb.) oder München 8748 (Coldstream, GGP 42 Nr. 9

Taf. 8 c. d), außerdem auf dem oben erwähnten Kerameikos-fragt. ohne Inv. Nr. (zwischen den Trauernden unter der Kline). – Von Punktreihen mit Punktrossetten umrundetes, jedoch unterschiedlich gestaltetes Kreisornament auf dem Krater Athen, NM 990 (Coulié a. O. 67 Abb. 37; Vlachou, Pots 54 Abb. 1 a). – Andreaskreuz unter den Henkeln auf zahlreichen Gefäßen aus der Werkstatt des Hirschfeld-Malers, vgl. u. a. die genannte Kanne in Dunedin E 57.155 oder den Schöpfbecher Berlin Inv. 1963, 15 (CVA 10 Taf. 36, 5–7). – Zum Tangentenklecksband vgl. z. B. den Schöpfbecher Brüssel A 1942 (ehem. Slg. Lambros; CVA 3 III Hb Taf. 2, 9; BABesch 69, 1994, 15–18 Abb. 30–33) oder den Krater Kopenhagen NM 726 (CVA 2 Taf. 72, 4 a. b). – Im bekannten Œuvre der Werkstatt des Hirschfeld-Malers bisher nicht belegt ist der Sonnenblitz mit gepunktetem Kreistangentenband darin, dazu Kunisch, OGV 219 f. Abb. 84 d; Paoletti, Ceramica geometrica 48 zu A6 (Florenz 4291), vgl. ein verwandtes Ornament auf dem Kantharos Kopenhagen NM 727 (CVA 2 Taf. 73, 5 a. b; 74, 2–6; Coulié a. O. 91 f. Abb. 65; nach Coldstream, GGP 72 Anm. 2 wohl aus der Rassel-Gruppe, nach Rombos, Iconography 499 f. Nr. 305 mit der Burly-Werkstatt zu verbinden, nach Vlachou, Pots 61–63 Abb. 6 a–b; 69 Nr. 33 vom Maler von Kerameikos 268 aus der Hirschfeld-Werkstatt) sowie auf dem Hals der Kanne Brüssel A 1941 (ehem. Slg. Lambros; CVA 2 III Hb Taf. 1, 2; BABesch 69, 1994, 4–7 Nr. 3 Abb. 7–11; nach Rombos, Iconography 480 Nr. 253 aus der Rassel-Gruppe); vgl. auch hier Tafel 3, 4–6; 4, 1–4; 6, 1 (ZV 1774); Taf. 11, 1–4 (ZV 1996).

Zur Deutung der Darstellung auf dem Hals, die wie der Fundort auf eine Verwendung der Dresdner Kanne im Grabkontext deutet, siehe Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 46 zu Taf. 18, 1–4; 19, 1–4 (Inv. 1913, 13) mit Hinweisen.

Zum Fundort der Kanne Dr. 22 (ZV 1635), die nach dem Museumsinventar aus Menidi stammt und 1896 in Athen erworben wurde, vgl. den der größeren Kanne aus dem Umkreis der Werkstatt des Hirschfeld-Malers Berlin V.I. 3367 (Kriegsverlust; CVA Berlin 10, 115 f. zu Beil. 21, 3 mit Hinweisen) mit der gleichen Herkunftsangabe. Zur Sammlung Ph. Margaritis Paoletti, Ceramica geometrica 101 f. unter App 9.

TAFEL 9

1–3. *Siehe Tafel 8, 1–4*

4–6. *Oinochoe in Miniaturformat*

Dr. 26 (ZV 1471). – Aus Athen. 1895 aus dem Berliner Kunsthandel erworben.

H 5 cm; DmB 2,9 cm; DmK 3,9 cm; Br Henkel 1 cm; Gewicht 0,025 kg; Volumen 0,01 l.

P. Herrmann, AA 1896, 209 Nr. 16.

Bis auf eine kleine Fehlstelle an der Mündung vollständig erhalten. Kleinere Aussprengungen auf der Oberfläche, am Bauch Sinterreste.

Rotbrauner Ton mit wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Schwarzer Firnis, teilweise abgeplatzt.

Kleines bauchiges Gefäß auf flachem Boden mit Bandhenkel, der leicht nach rechts verschoben auf der Schulter aufsetzt.

Bodenunterseite tongrundig. Körper unten gefirnisst, darüber bis unter den Henkelansatz drei umlaufende Firnisstreifen. Auf der Schulter drei stehende gegitterte und an den Seiten von einer Linie umfahrene Dreiecke; zwischen und neben diesen Sternmuster. Auf dem Hals zwei umlaufende Firnisstreifen. Mündung außen und Rand der Lippe gefirnisst. Mündung innen tongrundig. Oberseite des Henkels mit Querstrichen, dessen Ränder gefirnisst.

Zweite Hälfte 8. Jh. (SG II).

Zum Gefäßtyp, den Oinochoen in kleinem Format, siehe hier Tafel 9, 7. 8 (Dr. 24 a/ZV 1669).

Zur Form vgl. am ehesten Kännchen in Miniaturformat wie z. B. ADelt 28, 1973, 7 Taf. 2 γ (TM 5, Grab 19 Südabhang Akropolis; SG); siehe auch kleinformatige Kleeblattkannen wie etwa Xagorari-Gleißner, Merenda 53 Kat. 82 Abb. 8 e (Inv. 39 aus Grab 13 a; SG IIb) oder mit höherem Hals Kat. 83 (Inv. 43) und Kat. 84 (Inv. 47) Abb. 8 c. f aus demselben Grab; CVA Berlin 10 Taf. 36, 1 (Inv. 1995, 7; SG IIb); noch mit Ringfuß Xagorari-Gleißner, Merenda 64 Kat. 131 Abb. 9 b (Inv. 105; aus dem älteren Grab 19; Mitte 8. Jh.).

Zum Dekor, der in der Tradition von frühgeometrischen Lekythos-Oinochoen steht, dazu hier Tafel 1, 5–7 (Dr. 25/ZV 1485), und häufig auf der Schulter von kleinen, unterschiedlich proportionierten attischen Kännchen des Spätgeometrischen vorkommt, siehe z. B. das Kännchen Young, Graves 40 f. IX 13 Abb. 24 (P 4971; Agora VIII 39 Nr. 72 Taf. 5, Grab G 12:14; letztes Viertel 8. Jh.) mit Beispielen; AM 88, 1973, 43 Nr. 2 Taf. 27, 1 (Tr 295, Trachones Grab H 5) oder, noch mit Asteriskoi bzw. Punktrossetten zwischen den Dreiecken, CVA Heidelberg 3 Taf. 109, 7; 111, 2 (G 70). Zu spätgeometrischen Kännchen mit ähnlichem Dekor aus außerattischen Produktionsstätten Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 69 f. zu Taf. 36, 4 (Inv. 1993, 175) mit Hinweisen, vgl. aus Korinth CVA Frankfurt 1 Taf. 11, 5 (VF β 221); Corinth VII 1, 27 Nr. 76 (C-37–5) Taf. 12 oder vielleicht aus Argos CVA New York, Metropolitan Museum 5 Taf. 54, 1. 2 (62.11.5).

Datierung: Ohne Befund sind Kännchen im Miniaturformat wie Dr. 26 (ZV 1471), die über einen längeren Zeitraum hinweg hergestellt wurden, nicht zweifelsfrei zu datieren. Nach der Form und dem Dekor wird das Kännchen in Dresden am ehesten wie die genannten Beispiele aus Grab 13 a in Merenda (Inv. 39), aus Grab G 12:14 auf der Athener Agora (P 4971) oder Trachones Grab H 5 (Tr 295) im fortgeschrittenen Spätgeometrischen entstanden sein.

7–8. *Kleine Oinochoe*

Dr. 24 a (ZV 1669). Aus Attika. 1896 von Katharina Job, Kunsthandel Dresden, erworben.

H 7,3 cm; DmB 3 cm; DmK 4,6 cm; Br Henkel 0,9 cm; Gewicht 0,045 kg; Volumen 0,04 l.

P. Herrmann, AA 1900, 110 Nr. 2.

Ungebrochen; Mündung bestoßen, auf der Oberfläche verschiedene Aussprengungen. Oberfläche und Firnis, besonders auf der rechten Gefäßseite, stark abgerieben; einzelne Sinterflecke.

Rotbrauner Ton und Oberfläche. Rotbrauner Firnis.

Kleine Oinochoe mit ovoidem Körper auf flachem Boden mit Standring, der durch eine umlaufende Ritzlinie vom Körper abgesetzt ist. Gerader Hals mit Kleeblattmündung. Im Querschnitt fast runder Henkel.

Bodenunterseite tongrundig. Unterer Gefäßbereich gefirnisst, darüber bis unter den Ansatz des Henkels umlaufende Firnisstreifen. Auf der Schulter Bildfeld mit zehn an einem Streifen hängenden schraffierten Dreiecken, das unten von zwei Streifen gerahmt wird. Zum Henkel hin ist das Bildfeld von einem senkrechten, bis auf den Hals führenden Strich eingefasst. Auf dem Hals zwischen unten und oben jeweils einem Firnisstreifen Bildfeld mit acht erhaltenen s-förmigen Spiralmotiven, das an den Seiten von je einem senkrechten Ornamentband mit vertikaler Zickzacklinie zwischen je zwei bzw. drei Strichen begrenzt wird. Über dem Bildfeld ein umlaufender Firnisstreifen. Mündung außen gefirnisst, ebenso der Henkel auf der Oberseite und an den Seiten; auf diesem am Mündungsansatz zwei Streifen.

Spätes 8. Jh. (SG IIb).

Zum Gefäßtyp, den kleinformatigen Oinochoen, die im Spätgeometrischen in unterschiedlichen Ausformungen und Größen vorkommen, siehe Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 68 zu Taf. 36, 1 (Inv. 1995, 7) mit Hinweisen; vgl. auch die am Ende des 8. Jhs. ausgebildeten sogenannten Phaleron-Oinochoen dazu D. Piekarski, CVA Bonn 4, 39 f. zu Taf. 19, 1–5 (292) mit Hinweisen.

Zur Form vgl. Thorikos IV 1966/67, 100 Abb. 106 (TC 66. 219); Abb. 107 (TC 66. 220) aus Grab 101 (um 700); ähnlich auch kleine Oinochoen des SG, wie Kerameikos V 1, 250 Taf. 80 (Inv. 322; Grab 57); 240 Taf. 80 (Inv. 1339; Grab 46); 275 Taf. 80 (Inv. 626; Einzelfund); mit höherem Hals und reicher bemalt die jüngere Oinochoe AJA 46, 1942, 39 Nr. 32, 5 Abb. 21 (Phaleron Grab 32; 2. Viertel 7. Jh.).

Zum Dekor: Zu hängenden jedoch gegitterten Dreiecken auf der Schulter, dazu Kunisch, OGV 121 f. Abb. 47 l, und zu spiralförmigen Motiven auf dem Hals, dazu Kunisch, OGV 230 f. Abb. 89 d, vgl. Beispiele des SG wie ADelt 29, 1973/74 Chron 109 Taf. 84 ε (Anavysos Grab IX; SG II); die größere, reicher bemalte Oinochoe AJA 46, 1942, 35 Nr. 34, 3 Abb. 16 (Phaleron Grab 34); mit ineinander gesetzten Dreiecken auf der Schulter Kerameikos V 1, 253 Taf. 80 (Inv. 336; Grab 59); häufiger stehende gegitterte Dreiecke wie z. B. Athen, Kerameikos Inv. 1339 oder Inv. 626 (siehe oben). Verwandte spiralförmige Muster auf dem Hals, außer auf den Exemplaren aus Anavysos Grab IX und Phaleron Grab 34 (siehe oben), auf der Oinochoe AJA 46, 1942, 36 Nr. 48, 3 Abb. 19 (Phaleron Grab 48; 1. Viertel 7. Jh.). Zu diesem Motiv, das über das SG hinausweist und wie die erwähnten Grabkontexte auf eine Datierung

von Dr. 24 a (ZV 1669) an das Ende des Spätgeometrischen deutet, siehe Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 58 f. zu Taf. 28, 6–8; 29, 1–4 (Inv. 31045) mit Hinweisen; vgl. auch hier Tafel 12, 5. 6 (ZV 2943).

9–11. Beilage 4, 2. Schöpfbecher

ZV 1817. – Aus Griechenland. 1900 von W. Job, Laurion, erworben.

H mit Henkel 14,8 cm; H 11,6–11,9 cm; DmB 8,5–8,7 cm; DmK 10,8 cm; DmM 9,2 cm; Br Henkel 3,2 cm; Gewicht 0,37 kg; Volumen 0,45 l.

P. Herrmann, AA 1902, 115 Nr. 20.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, Bruchstellen mit Gips verstrichen. Oberfläche mit Ausbrüchen und Bestoßungen. Oberfläche stark verrieben, Firnis teilweise vollständig vergangen.

Hellbraunbeiger Ton mit dunklen Einschlüssen. Hellbraunbeige Oberfläche. Schwarzer bis dunkelgrauer Firnis.

Schöpfbecher mit niedrigem, kräftig ausladendem Gefäßkörper sowie hohem, ausschwingendem Hals auf schwach einziehendem Boden. Über die Mündung geführter Bandhenkel, der leicht nach links verschoben auf der Schulter aufsetzt. Unterseite des Bodens mit zwei, durch mitlaufende Steinchen entstandenen Rillen; im Inneren am Boden ungleich starke wulstartige Verdickung.

Bodenunterseite tongrundig. Wandansatz gefirnisst, darüber drei umlaufende Firnisstreifen. Der folgende Dekor auf Schulter und Hals wird unten und unter dem Rand der Lippe, von jeweils einem Firnisstreifen, an den Seiten, zum tongrundigen Bereich unter dem Henkel hin, von drei vertikalen, bis zur Lippe geführten Firnisstrichen eingefasst. Auf der Schulter schmales Bildfeld mit zusammengedrücktem Zickzackmuster. Hals mit drei ungleich hohen Ornamentzonen, die durch jeweils drei Firnisstreifen getrennt bzw. eingefasst werden. In der mittleren Zone drei Metopen zwischen ungleich breiten Triglyphen, die unten von einem Band mit Punkteihe, oben von einem Band mit zusammengeschobener Zickzacklinie gerahmt werden. In der zentralen Metope in ungleiche Richtung schraffiertes Hakenkreuz, dessen Schenkel sich in der Mitte überschneiden und in der Rahmung enden. In den beiden seitlichen Metopen je eine vierblättrige Blüte mit schraffierten Blättern, in deren Zwickeln drei ineinander gesetzte Dreiecke; die Dreiecke unten (in der rechten und linken Metope) und oben (nur in der linken) noch mit Strich in der Mitte. Zwischen den Metopen vertikale Bänder mit schräger Strichelung zwischen je drei senkrechten Firnislinien. An den Seiten zum Henkel hin zwei entsprechende vertikale Ornamentbänder, die gegenläufig gestrichelt sind, wodurch eine Art Fischgrätmuster entsteht. Dekor der Lippe stark verrieben. Auf dem Henkel horizontale Linien, dessen Ränder mit Spuren von Firnis. Gefäßinneres bis auf zwei umlaufende Firnisstreifen unter der Lippe tongrundig.

Frühe zweite Hälfte 8. Jh. (SG Ib–IIa).

Datierung: Dresden ZV 1817 ist nach Form und Dekor mit dem Schöpfbecher aus Grab IX in Anavysos (ADelt 29, 1973/74 Chron 108 Taf. 84a; SG II) zu verbinden und wird mehr oder weniger gleichzeitig wie dieser im SG Ib–SG IIa entstanden sein, wohl nur wenig später als Leipzig 1872 (CVA 1 Taf. 16, 1–3; SG Ib) und Würzburg H 5335 (CVA 1 Taf. 12, 1–3; SG Ib) sowie die dort genannten Schöpfbecher, die nach F. Hölscher, CVA Würzburg 1, 19 zu Taf. 12, 1–3 wahrscheinlich aus einer Werkstatt stammen; dazu Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 70 zu Taf. 36, 5–7 (Inv. 1963, 15).

Zum Gefäßtyp, seiner Benennung und Verwendung siehe Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 70f. zu Taf. 36, 5–7 (Inv. 1963, 15); zu Schöpfbechern aus außerattischen Herstellungszentren siehe ebenda 72f. zu Taf. 37, 4–6 (Inv. 32711).

Zur Form mit bauchigem, gedrücktem Gefäßkörper und hohem Hals vgl. das Beispiel aus Anavysos Grab IX (siehe oben); ähnlich die genannten, geringfügig größeren Exemplare des SG Ib: Leipzig 1872, Würzburg H 5335 oder CVA Oxford 4 Abb. 6, 2 Taf. 34, 1. 2 (1931.557), dieses jedoch mit weniger ausladendem Körper.

Zum Dekor: Zur geläufigen Abfolge und Gliederung des Dekors vgl. etwa die genannten Exemplare aus Grab IX in Anavysos und Würzburg H 5335 sowie London British Museum 1877,1207.11 (CVA 11 Taf. 32, 46), Stockholm NM Ant 2154 (CVA 2, 23 Abb. 42 Taf. 11, 6) oder Berlin Inv. 1963, 15 (siehe oben) mit Beispielen, siehe auch hier Tafel 10, 1–3 (ZV 1816). Auf Schöpfbechern häufig belegt sind ebenso die verwendeten Ornamente: Zu Blüten mit Dreiecken in den Zwickeln vgl. etwa London, British Museum 1877,1207.11, Leipzig 1872 (siehe oben) sowie Athen, Kerameikos Inv. 4224 (AM 89, 1974, 12 Nr. 9 Taf. 3, 3; 6, 1; Grab VDAk 1; SG Ib–IIa) oder Kassel T. 666 (CVA 1 Taf. 5, 5. 6). Swastiken mit schraffierten Schenkeln auf den genannten Exemplaren aus Anavysos Grab IX, Würzburg H 5335 und Stockholm NM Ant 2154 (auf diesen auch das seltener verwendete enge Zickzackmuster im Bildfeld auf der Schulter) oder Athen, Kerameikos Inv. 4223 (siehe oben). Zur Swastika mit sich überschneidenden Schenkeln siehe hier Tafel 3, 4–6; 4, 1–4; 6, 1 (ZV 1774). Zum Punktband vgl. wiederum die Exemplare Anavysos Grab IX und Leipzig 1872 oder Leipzig 3170 (CVA 1 Taf. 16, 4–6). Schräg gestrichelte Triglyphen u. a. auf Berlin Inv. 32711 (siehe oben). Liniendekor z. B. auf dem Henkel von Leipzig 3170 oder Stockholm NM Ant 2154 (siehe oben).

TAFEL 10

1–3. Beilage 4, 3. Schöpfbecher

ZV 1816. – Aus Griechenland. 1900 von W. Job, Laurion, erworben.

H mit Henkel 19,2 cm; H 16,6–16,9 cm; DmB 9 cm; DmK 11,7 cm; DmM 9,8 cm; Br Henkel 2,7 cm; Gewicht 0,435 kg; Volumen 0,8 l.

P. Herrmann, AA 1902, 115 Nr. 19.

Aus mehreren Fragmenten zusammengefügt, Bruchstel-

len mit Gips verstrichen; Fehlstelle an der Mündung und am Henkelbogen in Gips ergänzt. Zahlreiche Aussprengungen und Bestoßungen auf der Oberfläche, die teilweise stark verrieben ist. Firnis abgeblättert. Auf der Unterseite Sinterflecke; Inneres versintert.

Hellbraunrötlicher Ton mit rotbraunen Einschlüssen. Hellbraunrötliche, stark verwaschene und ‚mehlige‘ Oberfläche. Dunkel- bis rotbrauner Firnis.

Großer leicht nach vorne verzogener Schöpfbecher mit hohem, im oberen Bereich ausladendem Hals auf flachem Boden. Über die Mündung gezogener Bandhenkel, der geringfügig nach links verschoben auf der Schulter aufsetzt.

Bodenunterseite tongrundig. Auf dem unteren Teil des Gefäßes vier umlaufende Firnisbänder, darüber drei Firnisstreifen. Der sorgfältig ausgeführte Dekor auf Schulter und Hals setzt sich aus drei unterschiedlich hohen Ornamentbändern und dazwischen einem Metopenfries zusammen, die durch je drei Firnislinien voneinander getrennt bzw. oben eingefasst werden. Drei vertikale Firnislinien, die bis zur Lippe laufen, begrenzen den Dekor zum tongrundigen Bereich unter dem Henkel. Im Ornamentband auf der Schulter und in dem auf dem Hals unter der Mündung jeweils eine Reihe von stehenden gegitterten Dreiecken, in deren Zwickeln kleinere, hängende schraffierte Dreiecke. Am Hals unten schmales Band mit gegitterten Rauten, darüber Zone mit drei gleich großen Metopen. In der mittleren Metope in einer Richtung schraffiertes Hakenkreuz, dessen Schenkeln in die Rahmung einbinden. In den seitlichen Metopen je ein zur Mitte ausgerichteter Vogel mit im Umriss gezeichnetem Körper, den jeweils zwei Linien füllen, sowie vier Punkten als Füllmuster. Die Triglyphen zwischen den Metopen sind unterschiedlich gestaltet. Die mittlere Metope ist beidseits von je zwei vertikalen, gegensätzlich schraffierten Bändern zwischen je drei vertikalen Strichen eingefasst. Die beiden seitlichen Metopen werden zum Henkel hin nur von einem vertikal schraffierten Band gerahmt, neben dem zur Metope hin drei vertikale Striche folgen. Auf dem Henkel fünf übereinanderliegende Felder mit achtstrahligen Sternmustern, die durch je drei Firnislinien voneinander getrennt und an den Seiten von einem senkrechten Strich eingefasst werden. Auf dem Henkelbogen Reste von Firnislinien. Rand des Henkels mit Spuren von Firnis. Lippe und Gefäßinneres tongrundig.

Mitte bis drittes Viertel 8. Jh. (SG Ib–IIa). Umkreis der Werkstatt von Athen 706.

Zu Werkstatt und Datierung: Trotz der berechtigten Einwände und der Schwierigkeit Gefäße mit überwiegend linearem Dekor wegen fehlender, eindeutiger Kriterien Werkstätten zuordnen zu können, dazu F. Hölscher CVA Würzburg 1, 19 zu Taf. 12, 1–3 (H 5335) und Coldstream, GGP 51 (für die Werkstatt von Athen 706), scheinen mir Dresden ZV 1816 sowie der diesem nach Form und Machart eng verwandte Schöpfbecher ZV 1815 (hier Tafel 10, 4–6) aus dem Umkreis der Werkstatt von Athen 706 zu stammen. Dafür sprechen die Zeichnung der Vögel sowie vor allem die verwendeten sorgfältig ausgeführten Ornamente auf ZV 1816 und auf Taf. 10, 4–6 (ZV 1815), für die

enge Parallelen auf Gefäßen der Werkstatt von Athen 706 vorkommen. Zu der in der Zeit des Übergangs vom SG Ib zum SG IIa tätigen Werkstatt von Athen 706, aus der bisher keine Schöpfbecher bekannt sind, siehe Coldstream, GGP 51–53 mit Literatur; Rombos, *Iconography* 421 (zu den Gefäßen mit figürlichem Dekor); Muskalla, Knäufe 94; M.B. Moore, CVA New York, Metropolitan Museum 5, 61 zu Taf. 34, 1–4; 37, 1 (10.210.6); N. Kourou, CVA Athen 5, 48 f. zu Taf. 51 (NM 14433), außerdem K. Wallenstein, CVA Tübingen 2, 21 f. zu Taf. 10, 11 (S./101090); Taf. 12, 1, 2; 13, 1 (1236).

Nach dem Dekor stammt Dresden ZV 1816 aus der gleichen Zeit wie die Arbeiten aus der Werkstatt von Athen 706; er wird wie die verwandten Schöpfbecher Athen, Agora P 4782 (Young, Graves 89 Abb. 60; Grab XVIII 1) sowie Athen, Kerameikos Inv. 4225 (AM 89, 1974, 11 Nr. 6 Taf. 3, 1; 6, 1, 2; Grab VDAk 1) und die anderen Schöpfbecher aus diesem Grab im Kerameikos in der Zeit des Übergangs vom SG Ib zum SG IIa entstanden sein.

Zum Gefäßtyp siehe hier Tafel 9, 9–11 (ZV 1817).

Zur Form vgl. außer hier Tafel 10, 4–6 (ZV 1815), das wenig größere Exemplar CVA Kassel 1 Taf. 5, 4 (T. 484), kleiner, mit stärker ausladendem Hals Kerameikos V 1, 244 Taf. 111 (Inv. 1303; Grab 50), beide ebenfalls ohne Henkelstütze, größer und mit Steg AM 89, 1974, 10 Nr. 3 Taf. 2, 1; 6, 3, 4 (Inv. 4219; Kerameikos Grab VDAk 1).

Zum Dekor: Entsprechende Gliederung des reichen Dekors häufig auf kleineren Schöpfbechern, dazu hier Tafel 9, 9–11 (ZV 1817); vgl. etwa CVA Stockholm 2 Taf. 11, 6 (NM Ant 2154) oder AM 43, 1918, 139 Taf. 5, 4; 6, 8 (ehem. Slg. Lambros; BABesch 69, 1994, 13–15 Nr. 11 Abb. 29, Verbleib unbekannt). Zum Metopendekor auf größeren Exemplaren, jedoch mit unterschiedlichen Mustern in den Metopen, vgl. z.B. CVA London 11 Taf. 32, 46 (1877, 1207.11), AM 89, 1974, 12 Nr. 9 Taf. 3, 3; 6, 1, 2 (Kerameikos Inv. 4224; Grab VDAk 1; SG Ib–IIa), CVA Stockholm 2, 23 Abb. 40 Taf. 11, 3, 4 (NM Ant 2118) oder BSA 98, 2003, 341 A 28 Taf. 47 (Slg. British School of Athens); diese Beispiele in der Regel mit dunkel gefirnisstem unteren Körperbereich bzw. Liniendekor am Wandansatz. Firnisbänder wie auf Dresden ZV 1816 unüblich, vgl. dazu den unterschiedlich proportionierten jüngeren Schöpfbecher mit figürlicher Darstellung Coldstream, GGP 60 Taf. 11 f (Athen ohne Nr.; Werkstatt von Athen 894; SG IIb). Zu Bänderdekor am Wandansatz auf anderen Gefäßformen vgl. u.a. aus der Werkstatt von Athen 706 die Amphora Athen, Kerameikos Inv. 385 (Kerameikos V 1, 259 Taf. 35; Grab 72) oder die Kanne Tübingen 1236, nach K. Wallenstein, CVA Tübingen 2, 22 Taf. 12, 1, 2; 13, 1 aus deren Umkreis.

Zu den Ornamenten vgl. die aufgeführten Schöpfbecher ehem. Sammlung Lambros (Verbleib unbekannt) und Stockholm NM Ant 2154 mit derselben Reihung von Vogel und Swastika in den Metopen. Zur Swastika in Metopen auf Schöpfbechern siehe auch hier Tafel 9, 9–11 (ZV 1817) mit Beispielen; zu Metopen mit Vögeln, diese jedoch durchwegs unterschiedlich ausgeführt, vgl. etwa Paris, Louvre A 510 (CVA 16 Taf. 11, 1, 2) oder H. Jucker, *Antike Kunst* aus Privatbesitz Bern – Biel – Solothurn. Ausstellungskatalog

Solothurn (o. O. 1967) 21 Nr. 65 Taf. 6. Eng verwandte Wiedergabe der Vögel mit entsprechender Binnenzeichnung auf der Kanne Tübingen 1236 (siehe oben) aus dem Umkreis der Werkstatt von Athen 706; zur Binnenzeichnung der Vögel, nicht jedoch zu ihrem Kontur, vgl. auch Gefäße aus anderen Werkstattzusammenhängen, z.B. die Steilrandschale CVA Karlsruhe 1 Taf. 3, 5 (B 2683), den Henkel des Schöpfbeckers Brouskari, Kerameikos 43 f. Taf. 25 EPK 640 (Kerameikos Grab 02) oder die Amphora CVA Athen 5 Taf. 29 (NM 224). – Zum für Arbeiten aus der Werkstatt von Athen 706 charakteristischen Wolfszahnmuster, das in der Werkstatt des Dipylon-Malers zuerst belegt ist, dazu Coldstream, GGP 36, 52; Kunisch, OGV 147 f. Abb. 59 c, vgl. den Schöpfbecher hier Tafel 10, 4–6 (ZV 1815); stehende und hängende, jedoch gegitterte Dreiecke auf dem Schöpfbecher H. Bloesch, *Antike Kleinkunst in Winterthur*. Ausstellungskatalog Winterthur (Winterthur 1964) 8 Nr. 7 Taf. 2. Zum Wolfszahnmuster auf Gefäßen aus der Werkstatt von Athen 706 vgl. etwa die erwähnte Amphora Athen, Kerameikos Inv. 385, die Kannen Athen, NM 706 (D. Ohly, *Griechische Goldbleche des 8. Jhs. v. Chr.* [Berlin 1953] 115 Taf. 26), New York, Metropolitan Museum 10.210.6 (siehe oben) oder die Steilrandschale Athen, Kerameikos Inv. 815 (Coldstream, GGP 51 Taf. 10 h), diese u.a. mit Metopen mit Swastika zwischen entsprechenden Triglyphen. Auf einigen der Gefäße aus der Werkstatt von Athen 706, z.B. auf der Amphora Athen, Kerameikos Inv. 385 (siehe oben), auch gegittertes Rautenband, dazu Kunisch, OGV 98 f. Abb. 39 f, zu diesem auf anderen Schöpfbechern vgl. das von Punkten begleitete gegitterte Rautenband etwa auf dem genannten Exemplar in Winterthur. – Zum im SG allgemein beliebten Dekor auf dem Henkel vgl. z.B. Schöpfbecher wie hier Tafel 10, 4–6 (ZV 1815); Athen, Kerameikos Inv. 4226 (AM 89, 1974, 12 f. Nr. 10 Taf. 3, 1; 6, 2; Grab VDAk 1) oder Leipzig 1872 (CVA 1 Taf. 17, 1, 2); zu entsprechendem Henkeldekor auf Gefäßen aus der Werkstatt von Athen 706 vgl. die genannten Kannen New York, Metropolitan Museum 10.210.6, Athen, NM 706 oder die Steilrandschale Athen, Kerameikos Inv. 345 (Coldstream, GGP 51 Taf. 10 g).

4–6. Schöpfbecher

ZV 1815. – Aus Griechenland. 1900 von W. Job, Laurion, erworben.

H mit Henkel 19,1 cm; H 16,2–16,4 cm; DmB 9 cm; DmK 11,7 cm; DmM 9,6–10 cm; Br Henkel 2,2 cm; Gewicht 0,425 kg; Volumen 0,8 l.

P. Herrmann, AA 1902, 115 Nr. 18.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, Bruchstellen mit Gips verstrichen. Fehlstellen an Mündung und Henkel in Gips ergänzt. Zahlreiche Ausbrüche am Körper. Oberfläche verwaschen und ‚mehlig‘, Firnis stark verrieben. Spuren von Sinter auf dem Körper und im Inneren.

Hellbraunrötlicher Ton. Hellbraunbeige bis -rötliche Oberfläche. Dunkelbrauner bis schwarzbrauner Firnis.

Großer leicht nach vorne verzogener Schöpfbecher auf flachem Boden. Hoher, gerader zur Mündung hin leicht

ausschwingender Hals. Über die Mündung geführter Bandhenkel, der an der Lippe ansetzt und leicht nach links gezogen auf der Schulter endet.

Bodenunterseite tongrundig. Unterer Teil des Körpers gefirnisst, darüber drei umlaufende Firnislinien. Der Dekor auf Schulter und Hals setzt sich aus vier unterschiedlich hohen Ornamentbändern zusammen, die durch je drei Firnislinien voneinander getrennt, oben, unter der Lippe, von nur zwei Firnislinien und an den Seiten zum unbemalten Bereich unter dem Henkel hin durch je drei vertikale Firnisstriche gerahmt werden, die bis zur Lippe gezogen sind. Im Ornamentband auf der Schulter und in dem unter der Mündung je eine Reihe von stehenden gegitterten Dreiecken zwischen deren Zwickeln kleine schraffierte Dreiecke hängen. Auf dem Hals unten ein schmales Tangentenklecksband, darüber dominiert eine hohe Zone mit achtreihigem Schachbrettmuster, dessen einzelne Reihen durch feine Linien voneinander getrennt werden. Auf dem Henkel fünf Bildfelder mit achtstrahligem Sternmotiv, die durch je drei Firnislinien voneinander getrennt bzw. eingefasst und an beiden Seiten von einem senkrechten in Spuren erhaltenen Streifen begrenzt werden. Inneres tongrundig bis auf zwei umlaufende Firnisstreifen gleich unter der Lippe.

Mitte bis drittes Viertel 8. Jh. (SG Ib–IIa). Wohl Umkreis der Werkstatt von Athen 706.

Zur Werkstatt: Nach der Form, den Maßen sowie der Machart und z. T. auch den verwendeten Ornamenten wird ZV 1815 mit großer Wahrscheinlichkeit wie der Schöpfbecher Dresden ZV 1816 hier Tafel 10, 1–3 aus dem Umkreis der Werkstatt von Athen 706 stammen, zu dieser siehe hier Tafel 10, 1–3 (ZV 1816).

Zum Gefäßtyp, seiner Benennung und Verwendung siehe hier Tafel 9, 9–11 (ZV 1817).

Zur Form vgl. hier Tafel 10, 1–3 (ZV 1816).

Zur Abfolge des Dekors vgl. die größeren Exemplare CVA Kassel 1 Taf. 5, 4 (T. 484) oder JdI 14, 1899, 208 f. Nr. 33 Abb. 78 (Athen, NM 707 vom Kerameikos).

Zu den Ornamenten, dem Wolfszahnmuster sowie dem Dekor auf dem Henkel siehe hier Tafel 10, 1–3 (ZV 1816). Zum Schachbrettmuster, dazu Kunisch, OGV 28 f. Abb. 13 a; Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 33 zu Taf. 11, 3–5 (VI 3386); Paoletti, *Ceramica geometrica* 76 zu A21 (Florenz Inv. 86414), das auf Schöpfbechern selten nachgewiesen ist, vgl. das genannte große Exemplar Athen, NM 707 vom Kerameikos, auf diesem jedoch Schachbrettmuster in den rahmenden Ornamentbändern, oder in Feldern auf dem Schöpfbecher Athen, Kerameikos Inv. 4219 (AM 98, 1974, 10 Nr. 3 Taf. 2, 1; 6, 3. 4; aus Grab VDAk 1) mit ungewöhnlich über Schulter und Hals verteiltem Metopendekor; verwandte Verteilung des Metopendekors wie auf diesem auf dem Hals der Kanne Gotha J. 2503 (CVA 1 Taf. 20–22) aus der Werkstatt von Athen 706. Zu dem in dieser Werkstatt beliebten und oftmals belegten Schachbrettmuster, dazu Coldstream, GGP 52, vgl. außerdem u. a. die Amphora Athen, Kerameikos Inv. 385 (Kerameikos V 1, 259 Taf. 35; Grab 72); die Kannen Prag, Universität 80.3 (CVA 1 Taf. 9, 1. 2), Athen, NM 706 (D. Ohly, Griechische

Goldbleche des 8. Jhs. v. Chr. [Berlin 1953] 115 Taf. 26) oder Tübingen 1236 (CVA 2, 22 Taf. 12, 1. 2; 13, 1) aus dem Umkreis der Werkstatt von Athen 706. Auf vielen dieser Gefäße ebenso das vielerorts verwendete Tangentenklecksband, dazu Kunisch, OGV 224 Abb. 86 a.

7–9. Beilage 4, 4. *Skyphos mit hohem Rand*

Dr. 30 (ZV 1474). – Aus Athen. 1895 von B. Graef, Kunsthandel Berlin, erworben.

H 6,7–6,9 cm; DmB 7,4–7,5 cm; DmK 8,9 cm; DmM 7,4 cm; Dm Henkel 0,8 cm; Gewicht 0,135 kg; Volumen 0,2 l.

P. Herrmann, AA 1896, 209 Nr. 18.

Abgesehen von den Henkeln, die beide bis auf die Ansätze weggebrochen sind, und eine in Gips ergänzte Fehlstelle an der Mündung im Bereich über dem linken Henkel, vollständig erhalten. Teil der Wand mit Henkelansatz und des Bodens auf der linken Seite gebrochen und eingefügt. Einzelne Abplatzungen und Ausbrüche an der Wand. Firnis stellenweise abgerieben; Bemalung im Bereich der ergänzten Fehlstelle an der Mündung modern. Kleine Firnisleckse auf der Vs. Spuren von Sinter unter dem linken Henkel, auf der Schulter und im Inneren.

Hellbrauner Ton mit wenig Glimmer. Hellbraunrötliche Oberfläche. Dunkelbrauner, matt glänzender Firnis.

Kleines Gefäß auf flachem Boden mit niedrigem, bauchigem Körper, an dem beidseits die im Querschnitt runden Henkel ansetzen. Hoher, einschwingender, zur Mündung ausladender Hals.

Unterseite tongrundig. Am Gefäßansatz ein umlaufendes Firnisband. In der Henkelzone darüber, auf beiden Seiten gleich, schmales Bildfeld mit unsorgfältig gezeichneter Zickzacklinie über einem Firnisstreifen, an den Seiten von jeweils drei senkrechten Strichen gerahmt. Über dem Bildfeld zwei über den Henkelansätzen umlaufende Firnisstreifen, denen ein Firnisband folgt. Auf dem Hals zwischen unten und oben je drei Firnisstreifen eine von Punktreihen eingefasste umlaufende Wellenlinie, die, nach der Dichte des Firnisses zu urteilen, auf der Höhe des linken Henkels aufeinandertrifft. Rand der Lippe gefirnisst. Auf den Henkelansätzen Reste von je zwei Firnisstreifen, ein kurzer Firnisstrich folgt dem Henkelansatz auf der Wand. Inneres gefirnisst, nur unter der Mündung ausgesparte Zone mit drei umlaufenden Firnisstreifen.

Letztes Drittel 8. Jh. (SG IIb).

Zum Gefäßtyp, einer Nebenform von attischen Skyphoi, die an lakonische Lakaina erinnert, siehe Coldstream, GGP 23 (MG II, Zwischenform zwischen Skyphos und Lakaina); 34. 48 (SG I, Zwischenform zwischen Skyphos und Steilrandschale); Paoletti, *Ceramica geometrica* 28 f. Zur verwandten Form in Böotien zuletzt ausführlich Paoletti, *Ceramica geometrica* 80 f. B2. B3 (Florenz 4316 und 4317) mit Hinweisen.

Zur Datierung: Obwohl für die ungewöhnliche Form von Dr. 30 (ZV 1474) eindeutige Hinweise auf dessen chro-

nologische Einordnung fehlen, weisen die Dekorationselemente und deren Ausführung auf eine Datierung in das letzte Drittel des 8. Jhs. (SG IIb), noch vor den bereits subgeometrischen Beispielen Inv. 320 und Inv. 337 aus der Slg. Canellopoulos (M. Brouskari, BCH 103, 1979, 452 f. Abb. 16 Nr. 13; Nr. 14).

Die *ungewöhnliche Form* von Dr. 30 (ZV 1474) hängt morphologisch mit älteren und größeren, innen gefirniss-ten Skyphoi mit breiteren Proportionen und hohem Rand zusammen, wie Kerameikos V 1, 167. 279 Taf. 98 Inv. 2158 (Einzelfund; Mitte 8. Jh.) oder, mit Deckel, ebenda 267 Taf. 98 Inv. 777 (Grab 89; 2. Viertel 8. Jh.), nach K. Kübler Näpfe mit hohem Rand bzw. Pyxidennäpfe; Brouskari, Kerameikos 32 f. Taf. 16, EPK 641 (Grab 0 2; MG II–SG Ia) oder mit figürlichem Dekor Agora VIII 67 Nr. 319 Taf. 18 (P 20085, Pithosgrab D 16:3; SG Ib; Hesperia 19, 1950, 330 f. Taf. 104 b), alle höher und breiter als Dr. 30 (ZV 1474). Vgl. auch Exemplare mit hohem, geradem Rand, wie Langdon, Hymettos 60 Nr. 240 Taf. 20 (H 127; SG I). Der Dresdner Skyphos wird nach der Form später als die genannten Beispiele entstanden sein, jedoch noch vor den jüngeren Skyphoi mit hohem, ausladendem Rand und weniger bauchigem Körper wie etwa Slg. Canellopoulos Inv. 320; Inv. 337 (siehe oben), mit einer flüchtig gezeichneten Zickzacklinie auf dem Körper, oder New York, Metropolitan Museum 30.118.64 (CVA 5 Taf. 27, 11; spätes 8. Jh.); darauf weisen auch die Dekorationselemente und deren Ausführung.

Zur *Abfolge des Dekors* und zu den Ornamenten: Zum häufig belegten Bildfeld mit jedoch zumeist mehreren übereinandergesetzten Zickzacklinien, dazu Kunisch, OGV 169–171 Abb. 67 a, vgl. sowohl die genannten, älteren Beispiele Athen, Kerameikos Inv. 777 oder Athen, Agora P 20085, als auch Gefäße des fortgeschrittenen 8. Jhs. (SG IIb) etwa Schalen wie z. B. Borell, Schalen 25 Nr. 94 Taf. 19 (Würzburg H 5051), Steilrandschalen auf hohem Fuß z. B. Kerameikos V 1, 249 Taf. 123 Inv. 309 (Grab 54) oder auch Schöpfbecher wie z. B. CVA British Museum 11 Taf. 34, 38 (1913, 1113.4). – Von Punkten begleitete Wellenlinie auf offenen spätgeometrischen Gefäßen häufig belegt, vgl. etwa in der Henkelzone von Skyphoi, z. B. Jdl 14, 1899, 214 f. Abb. 100 (Mitte); Thorikos VIII 1972–76, 133 Abb. 79 c (TC 71.1500 A, Grab 148; letztes Viertel 8. Jh.); Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 111 f. zu Taf. 56, 4 (Inv. 1980, 28) mit Beispielen, sowie auch auf Kännchen, wie z. B. ADelt 43, 1988 Chron 26 Taf. 31 a (Plateia Kotzia Gr. 72; SG II) oder auf dem Schöpfbecher AM 88, 1973, 39 Taf. 6. 29, 3 (Tr 287, Trachones Grab A 34; SG IIb); sorgfältiger ausgeführt auf älteren Gefäßen, wie z. B. dem Schöpfbecher Kerameikos V 1, 244 Taf. 111 Inv. 1303 (Grab 50; SG IIa) oder auf dem Hals der Kanne sowie in der Henkelzone der Steilrandschale Hesperia 19, 1950, 330 f. Taf. 104 b (Agora P 20079; P 20085 (?); Pithosgrab D 16:3; SG IIa).

TAFEL 11

1–4. Beilage 5, 1. Skyphos

ZV 1996. – Aus Attika. 1903 von W. Job, Laurion, erworben.

H 10,9–11 cm; DmF 6,5 cm; DmK 16,7 cm; DmM 15,2–16,2 cm; Br mit Henkeln 22,3 cm; Dm Henkel 1,3–1,4 cm; Gewicht 0,36 kg; Volumen 1,35 l.

W. Müller, AA 1925, 97 Nr. 6.

Aus mehreren Fragmenten zusammengefügt; Bruchstellen teilweise mit Gips ausgefüllt und retuschiert. Fehlstellen am Rand und in der Wand auf der Rs in Gips ergänzt. Der rechte Henkel ist stark bestoßen. Firnis stellenweise abgerieben. Auf dem Boden Reste von Sinter.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Dunkelbrauner Firnis, auf der Rs stellenweise rotbraun gebrannt.

Großer, bauchiger, geringfügig nach vorne links verzogener Skyphos auf leicht konkavem Boden mit kleinem Standing. Schwach von der Schulter abgesetzte, hohe, annähernd gerade Lippe. Im Inneren kräftige Drehrillen.

Bodenunterseite tongrundig. Unterer Körperbereich gefirnisst, darüber unterhalb der Ansatzstelle der Henkel umlaufender Firnisstreifen. In der Henkelzone, auf beiden Seiten fast gleich, je drei Metopenfelder, die von jeweils vier senkrechten Strichen eingefasst bzw. getrennt werden. In der mittleren Metope Sonnenblitz, darin unsorgfältig gezeichnete gepunktete Tangentenkreiskette mit einem Kreis mit Punkt im Zentrum; in den seitlichen Metopen je ein zur Mitte ausgerichteter Vogel mit schraffiertem Körper sowie Hakenkreuz und Punktrosette mit Innenpunkt als Füllmuster. Punktrosetten mit Innenpunkt auf der Rs auch unter dem Körper der Vögel. Auf der Lippe Ornamentband mit kleinen vertikalen Strichen zwischen beidseits zwei umlaufenden Firnisstreifen. Rand der Lippe mit Firnisstreifen. Die Henkel sind auf der Oberseite gefirnisst, wobei die Bemalung auf die Wand übergeht und bis in die dunkle Zone auf dem Körper läuft. Beidseits neben den Henkeln von Punkten umgebener Kreis mit zentralem Punkt über einem Punktstiel. Inneres gefirnisst bis auf ausgesparten Rand der Lippe mit umlaufendem Firnisstreifen darin.

Letztes Drittel 8. Jh. (SG IIa).

Einordnung: Nach der Form und dem Dekor ist ZV 1996 im SG IIa, in der Nachfolge der sogenannten Vogelskyphoi entstanden, wohl in derselben Zeit wie der Kantharos aus Grab IX in Anavysos (ADelt 29, 1973/74 Chron 108 f. Taf. 84 0; SG II). Zu den sogenannten Vogelskyphoi E. Brann, Hesperia 29, 1960, 405 zu Nr. 4 Taf. 89 (Agora P 15126, Grab E 19:3), nach der diese im dritten Viertel des 8. Jhs. (SG Ib/SG IIa) in einer Werkstatt hergestellt wurden; ausführlich zu diesen Skyphoi N. Himmelmann-Wildschütz, MarbWPr 1961, 9–20; ders., Gnomon 34, 1962, 81.

Zum Gefäßtypus, der in Attika seit dem Frühgeometrischen zunehmend als Trinkgefäß an Bedeutung gewann, siehe Kübler V 1, 122 f. 134 f. 278; Coldstream, GGP 11. 18. 23. 86 f.; D. Piekarski, CVA Bonn 4, 29 zu Taf. 11, 4–7 (8).

Zur Form des hohen Gefäßkörpers mit der für Skyphoi des SG charakteristischen annähernd geraden Lippe vgl. Agora VIII 47 Nr. 131 Taf. 8 (P 25640; Well J 14:5; letztes Viertel 8. Jh.); kleiner Athen, Agora P 15126 aus Grab E 19:3 (siehe oben); Langdon, Hymettos 60 Taf. 20, 236 (H 291; SG I) oder, jedoch mit Rundstabhenkeln mit abstehenden Enden, wenig kleinere Skyphoi wie etwa Kerameikos V 1, 226 Inv. 376 Taf. 97 (Grab 24; SG Ib); CVA Würzburg 1 Taf. 5, 1–2 (Ha 847; SG Ib) oder CVA Hannover 1 Taf. 4, 2 (1958, 1; SG Ib).

Zur Gliederung des Dekors mit Metopen mit Vogel Darstellungen in der Henkelzone, die im SG häufig auf Skyphoi und Kantharoi vorkommen, vgl. insbesondere die sogenannten Vogelskyphoi. Dort anders als auf Dresden ZV 1996 in der Regel jedoch in der mittleren Metope Blütenmotiv, z. B. Athen, Kerameikos Inv. 376 (siehe oben) oder übereinander angeordnete M-Muster bzw. Winkelmotive, u. a. Athen, Agora P 15126 (siehe oben); AM 43, 1918, 139 Taf. 6, 3 (ehem. Slg. Lambros; BABesch 69, 1994, 20 Nr. 17 Abb. 37) oder Hannover 1958, 1 (siehe oben), mit Hinweis auf die unterschiedlichen Henkelformen der sogenannten Vogelskyphoi.

Zur Ornamentik: Sonnenblitz mit Kreistangentenkranz darin zwischen Vogelmetopen auf Skyphoi selten; zu diesem Motiv und dessen Vorkommen seit dem SG Ia/SG Ib siehe hier Tafel 8, 1–4; 9, 1–3 (Dr. 22/ZV 1635), vgl. dazu Agora VIII 71 Nr. 352 Taf. 21 (P 25639; Well J 14:5; spätes 8. Jh.), nach E. Brann, ebenda, wegen der Größe Krater. Ähnliche Darstellung auf dem Schöpfbecher JdI 14, 1899, 209 Abb. 81 (Athen, NM 210); verwandtes Sonnenblitzmotiv zwischen Metopen mit übereinandergesetzten Zickzacklinien auf dem Kantharos Thorikos IV 1966/67, 75 Abb. 39–41 (TC 66. 207; Grab 91; letztes Viertel 8. Jh.). Häufiger zwischen Vogelmetopen Radmotiv, zu diesem Kunisch, OGV 198 Abb. 77c, vgl. u. a. Kantharoi, wie das nach der Ausführung der Vögel eng verwandte Exemplar aus Grab IX in Anavysos (siehe oben); Athen 18422 (Boardman, EGVP 27 Abb. 64; SG Ib); Kassel T. 711 (CVA 1 Taf. 5, 8) oder, jedoch ohne Metopengliederung, Berlin Inv. 31054 (CVA 10 Taf. 38, 3–5) mit Beispielen; Abfolge von ähnlichen Metopen um Radmotiv ebenso auf dem Schöpfbecher Langdon, Hymettos 61 Nr. 247 Taf. 21 (H 434; SG Ib–II a); dort auch zur Bedeutung des Radmotivs.

5–8. Beilage 5, 2. Skyphos

ZV 1819. – Aus Griechenland. 1900 von W. Job, Laurion, erworben.

H 9,1–9,4 cm; DmF 6,8 cm; DmM 14,4 cm; Br mit Henkeln 19,2 cm; Dm Henkel 1,1 cm; Gewicht 0,245 kg; Volumen 0,8 l.

P. Herrmann, AA 1902, 115 Nr. 23.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Ausbrüche am Rand und auf dem Körper. Firnis stellenweise abgeblättert. Reste von Sinter um die Ansätze der Henkel.

Hellbrauner Ton mit Spuren von Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Dunkelbrauner bis schwarzer Firnis.

Hohes Gefäß auf kleinem Standring mit annähernd fla-

chem Boden, leicht ausladender Wand und schwach nach außen gebogener Lippe. In der Mitte der Henkelzone jeweils auf Vs und Rs eine spitz zulaufende Tonwarze (Mastos). Henkel unterschiedlich hoch angesetzt.

Bodenunterseite tongrundig. Unterer Körperbereich gefirnisst, darüber unter dem Henkelansatz drei umlaufende Firnisstreifen. In der Henkelzone, auf beiden Seiten weitgehend übereinstimmend, antithetisch um die Tonwarze angeordnetes Vogelpaar, das auf der Vs leicht nach links aus der Mitte verschoben gezeichnet ist. Die gefirnissten Mastoi sind von einem Streifen, der mit dem Firnis der Mastoi verläuft, sowie einem Punktkreis umgeben, die Körper der langhalsigen Vögel vollständig ausgemalt. Zwischen Mastoi und Vögeln jeweils ungleich hohe Reihe übereinander gesetzter M-Muster, vor und hinter den Hälsen der Vögel Punktrosette mit Innenpunkt. Auf der Vs zwischen den Vögeln und über der Tonwarze Zickzacklinie. Lippe mit umlaufendem Firnisband, auf der Oberseite der Lippe Band mit Gruppen von je 18 kleinen senkrechten Strichen zwischen beidseits einem umlaufenden Firnisstreifen. Kleine vertikale Striche auch auf der Oberseite der Henkel. Das Gefäßinnere ist bis auf einen kleinen tongrundigen Kreis in der Bodenmitte und einen umlaufenden, ausgesparten Streifen unter der Lippe mit Firnisstreifen darin gefirnisst.

Drittes Viertel 8. Jh. (SG IIa).

Zu Einordnung und Datierung: Nach der Form sowie der Abfolge des Dekors ist der Skyphos ZV 1819, wie das Exemplar Athen, Agora P 20083, aus dem Pithosgrab D 16:3 (Agora VIII 48 Nr. 135 Taf. 8) und wohl vor Athen, Agora P 8231, vom Kolonos Agoraios aus dem späten 8. Jh. (Hesperia 30, 1961, 109 I 38 Taf. 19; Well I D 12:3), in das dritte Viertel des 8. Jhs. zu datieren. Dafür spricht auch die sorgfältige Ausführung der Vögel, die eine Fertigung im SG IIa nahelegen, noch vor Gefäßen wie u. a. dem Skyphos Athen, Agora P 25640 (Agora VIII 47 Nr. 131 Taf. 8; Well J 14:5; SG IIb) oder dem Kantharos aus Grab XI in Anavysos (ADelt 29, 1973/74 Chron 108f. Taf. 85 β).

Zum Gefäßtyp, einer seltenen Skyphosform, siehe E. Brann, Agora VIII 48s. v. Subgeometrische Skyphoi, die diese als spätgeometrische Vorgänger von subgeometrischen Skyphoi des späten 8. und 7. Jhs. bestimmt.

Zur Form des sauber getöpferten, dünnwandigen Skyphos ZV 1819 vgl. das kleinere Exemplar mit einzeln gesetzten Mastoi auf Vs und Rs Athen, Agora P 20083 (siehe oben); vgl., jedoch ohne Warzen, auch Young, Graves 96f. Abb. 67 XX 3 (Agora P 4776), ähnlich ebenso aus demselben Grab Abb. 67 XX 1. 2 (Agora P 4773 und P 4774); jünger die weitgehend gefirnissten Skyphoi mit stärker abgesetzter und ausladender Lippe ohne Mastoi, z. B. Agora VIII 48 Nr. 136 Taf. 8 (Agora P 12107, Well S 18:1; um 725). – Zu den auf Vs und Rs gesetzten Tonwarzen vgl. die fast identisch angebrachten und verzierten auf den genannten Skyphoi Athen, Agora P 20083 und P 8231. Zu Tonwarzen, die seit dem Submykenischen belegt sind, häufig jedoch paarweise auf einer bzw. beiden Seiten eines Gefäßes angebracht wurden, vgl. z. B. CVA Berlin 10 Taf. 4, 1–3. 5 (V.I. 4984). Zu deren Vorkommen und Deutung siehe

R. Lullies, CVA München 3, 16 zu Taf. 115, 3 (8447 a); F. Canciani, CVA Heidelberg 3, 43 zu Taf. 108, 1. 2 (G 59); N. Kourou, CVA Athen 5, 73 zu Taf. 84 (NM 18433); Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 38 zu Taf. 14, 1–4; 15, 1–2 (V.I. 4506); A. Haug, Bild und Ornament im frühen Athen (Regensburg 2015) 129–132.

Zum Dekor: Die Abfolge und die Darstellung ist für Skyphoi ungewöhnlich; vgl. mit gefirnisstem unteren Körperbereich und darüber einer breiten tongrundigen Zone mit jedoch unterschiedlichen Mustern sowie jeweils einer von einem Punktkreis umgebenen, bemalten Tonwarze Athen, Agora P 8231 (siehe oben); mit tongrundigem Körper, nur mit Linien unter dem Henkelansatz Agora P 20083 (siehe oben). Ähnliche Abfolge des Dekors wie auf dem Dresdner Skyphos ebenso auf Kantharoi aus dem dritten Viertel des 8. Jhs., diese jedoch ohne Tonwarzen und mit unterschiedlichen Ornamenten in der tongrundigen Henkelzone, z. B. Hesperia 30, 1961, 134 O 28 Taf. 20 (Agora P 17192; Well M 11: 1); ADelt 40, 1985 Chron 73 Taf. 21 a (Nea Makri). – Zu verwandten Darstellungen von Vögeln um ein Mittelmotiv vgl. ebenso Kantharoi, z. B. um ein gegittertes Dreieck das genannte Exemplar aus Grab XI in Anavysos; um ein Radmotiv CVA Berlin 10 Taf. 38, 3–5 (Inv. 31054, ebenfalls aus Anavysos) mit Beispielen. Zur Wiedergabe der sorgfältig gezeichneten, dunkel ausgemalten Vögel, vgl. die auf den Skyphoi Coldstream, GGP 82 Taf. 15 f (Agora P 15030, Grab E 19: 1; SG IIa) oder CVA Bukarest 1 Taf. 12, 3. 4 (01191).

9–11. Beilage 5, 3. Schale

Dr. 27 (ZV 1476). – Aus Griechenland. 1895 von B. Graef, Kunsthandel Berlin, erworben.

H 5,3–5,5 cm; DmB 5,9 cm; DmM 13,1 cm; Br mit Henkeln 16,1 cm; Dm Henkel 0,9 cm; Gewicht 0,135 kg; Volumen 0,3 l.

P. Herrmann, AA 1896, 209 Nr. 17; B. Schweitzer, AM 43, 1918, 143 Anm. 1; Borell, Schalen 20. 97 Taf. 33 a Nr. 72.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, Bruchstellen teilweise mit Gips verstrichen. Mehrere Aussprengungen und Kratzer. Firnis stellenweise abgerieben. Unter dem rechten Ansatz des linken Henkels Firnisflecks.

Hellbraunrötlicher Ton mit kleinen weißen Einschlüssen. Hellbraunrötliche Oberfläche. Dunkelbrauner bis schwarzer, matt glänzender Firnis.

Ausladende Schale auf flachem Boden mit schwach abgesetzter und nach außen gebogener Lippe. Gefäßform leicht verzogen.

Auf der Wand bis unter den Henkelansatz sechs umlaufende Firnislinien. In der Henkelzone, auf beiden Seiten fast gleich, Bildfeld mit sechs hängenden, gegitterten Dreiecken, zwischen deren Spitzen auf der Vs fünf, auf der Rs sechs kleine Kreise. An den Seiten wird das Bildfeld von drei senkrechten Firnislinien sowie unten und oben von einem umlaufenden Streifen begrenzt. Auf der Lippe umlaufender Firnisstreifen, deren Rand gefirnisst. Die Oberseite der Henkel ist ebenfalls gefirnisst; der Firnis greift am Ansatz

auf die Wand über. Gefäßinneres mit dicht gesetzten konzentrischen Firnislinien.

Letztes Viertel 8. Jh. (SG IIb).

Zur Einordnung: Zu attisch geometrischen Schalen und deren chronologischer Gliederung siehe Borell, Schalen bes. 26–39. 97, nach der das unsorgfältig getöpferte, linear bemalte Dresdner Gefäß wegen seiner verschliffenen Form im fortgeschrittenen Spätgeometrischen, dem letzten Viertel des 8. Jhs., entstanden ist.

Zur Form vgl. Xagorari-Gleißner, Merenda 84 Kat. 224 Taf. 18 b Abb. 23 d (Inv. 150; Fundumstände unbekannt; Borell, Schalen 13 Nr. 44 Beil. F 6; SG IIb); CVA Mainz, RGZM 1 Taf. 11, 8–9 (O. 7270; SG IIa–b); kleiner, jedoch mit ähnlich verschliffenem Kontur CVA Berlin 10 Taf. 39, 3–6 Beil. 13, 5 (Inv. 31573, V 141; SG IIb; aus der Werkstatt von Athen 894) oder Borell, Schalen 11 Nr. 34 Taf. 32 Beil. F 9 (Eleusis 709; SG IIb), diese mit leicht einziehendem Boden.

Zum Dekor und dessen Abfolge auf der Außenseite Borell, Schalen 51 f. Unter den bei Borell, Schalen 3–25 aufgeführten Beispielen fehlen Vergleiche mit hängenden, gegitterten Dreiecken, dazu Kunisch, OGV 120–123 Abb. 48 l, und Kreisen zwischen deren Zwickeln. Ähnlich sind Exemplare wie München 6229 (CVA 3 Taf. 125, 1. 2; Borell, Schalen 23 Nr. 86 Beil. D 5; SG IIb) mit stehenden, gegitterten Dreiecken im Bildfeld; noch mit Asteriskoi zwischen diesen auf der Schale Oxford 1922, 215 (CVA 4 Taf. 37, 1. 2 Abb. 7, 1; Borell, Schalen 24 Nr. 89 Taf. 35; SG IIa), beide mit einer reicher verzierten Innenseite; stehende schraffierte Dreiecke im Bildfeld auf dem Exemplar Merenda Inv. 150 (siehe oben), diese ebenfalls mit gefirnissten Henkeln. – Zum einfachen Liniendekor der Innenseite Borell, Schalen 71 f.; vgl. spätgeometrische Schalen wie etwa Merenda Inv. 150 (siehe oben), dort noch Strichkranz in der Mitte des Bodens; CVA Budapest 3 Taf. 13, 4. 5 (77.10.A) mit Sonnenblitz darin Tangentenkreiskette im Zentrum; Borell, Schalen 16 Nr. 52 Beil. C 3 (Trachones Tr 358, Grab X 9; SG IIa) mit Tangentenklecksband innen an der Lippe oder Borell, Schalen 17 Nr. 56 Beil. G 2 (Agora P 7464; Agora VIII 49 Nr. 146 Taf. 8) mit Punktreihen auf der Lippe und Borell, Schalen 12 f. Nr. 39 (Kallithea Grab I, Inv. 1092; BCH 87, 1963, 428 Nr. 12 Abb. 15) mit Linien und Kreisbändern. Die beiden letzten nach Borell, Schalen 97 bereits nach 700 v. Chr. entstanden.

TAFEL 12

1–2. Beilage 5, 4. Steilrandschale

ZV 2945. – Aus Athen. 1924 von Architekt P. Ziller, Kötzschenbroda (heute Radebeul), erworben.

H 7 cm; DmB 7,2 cm; DmK 13,4 cm; DmM 13,6 cm; Br mit Henkeln 17,1 cm; Länge Henkel 8,6 cm; Gewicht 0,225 kg; Volumen 0,6 l.

W. Müller, AA 1925, 97 f. Nr. 8.

Aus mehreren Fragmenten zusammengefügt. Drei Fehl-

stellen an der Mündung; Spitzen des rechten Henkels abgebrochen. Oberfläche mit Kratzern; Firnis stellenweise abgerieben bzw. abgeblättert. Sinterreste besonders im Bereich der Henkelansätze.

Hellbrauner bis hellbraunrötlicher, hart gebrannter Ton. Hellbraune Oberfläche. Dunkelbrauner Firnis, auf der rechten Gefäßhälfte teilweise rotbraun gebrannt.

Weites Gefäß auf angedeutetem kleinem Standring mit hoher, nur schwach von der Schulter abgesetzter Lippe und Omegahenkeln. Flacher Boden mit Drehrillen. Im unteren Wandbereich bandbreite Zone mit vor dem Brand entstandenen schrägen Eindrücken, die ungleich stark ausgeprägt den gesamten Gefäßkörper umlaufen.

Unterseite tongrundig. Standring und Wandansatz gefirnisst, darüber bis unter den Henkelansatz drei umlaufende Firnislinien. Zwischen den Henkeln je ein Bildfeld mit fünf Reihen unsorgfältig ausgeführtem Schachbrettmuster, an den Seiten von jeweils zwei vertikalen Strichen neben den Henkeln gerahmt. Auf der Lippe Band mit flüchtig gearbeitetem Zickzackmuster zwischen unten und oben jeweils vier umlaufenden Firnislinien. Oberseite der Lippe gefirnisst. Auf den Henkeln zwei Firnisstreifen, deren Ränder gefirnisst. Inneres gefirnisst, bis auf kleinen tongrundigen Kreispunkt in der Bodenmitte und ausgespartes Band mit drei, teilweise ineinander verlaufenden Firnisstreifen unter der Lippe.

Letztes Viertel 8. Jh. (SG IIa–b).

Zu Einordnung und Datierung: Form und Dekor sowie dessen relativ sorgfältigen Ausführung weisen ZV 2945 wie die Steilrandschalen Merenda Inv. 1569 aus Grab 1 und Merenda Inv. 135 aus Grab 26 (Xagorari-Gleißner, Merenda 39 Kat. 2 Taf. 12 d Abb. 17 a; 76 Kat. 186 Taf. 13 c Abb. 17 d) oder Athen, Kerameikos Inv. 1344 aus Grab 49 (Kerameikos V 1, 243 Taf. 121) in die Zeit des Übergangs vom SG IIa zum SG IIb.

Zum Gefäßtyp, zu dessen Entwicklung und Funktion siehe Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 79 zu Taf. 40, 6, 7 (F 49); Paoletti, *Ceramica geometrica* 27; 70–73 A18 Abb. (Florenz 4290); D. Piekarski, CVA Bonn 4, 30 f. zu Taf. 12, 5–9 (10). Zur Gliederung anhand des Dekors S. McNally, *AJA* 73, 1969, 459–464. Vgl. auch die Steilrandschalen auf hohem Fuß hier Tafel 12, 3–6 (ZV 2944 und ZV 2943).

Zur Form vgl. die Steilrandschalen mit leicht von der Schulter abgesetzter, rund endender Lippe Merenda Inv. 1569 aus Grab 1 (SG IIb) (siehe oben) und Merenda Inv. 136 aus Grab 26 (Xagorari-Gleißner, Merenda 76 Kat. 187 Taf. 13 Abb. 17 c); mit abgeflachtem Rand Merenda Inv. 135 ebenfalls aus Grab 26 (Mitte 8. Jh.) (siehe oben); Young, Graves 46–48 Abb. 32 XI 3 (Agora P 5420, Grab XI; SG IIb); AM 88, 1973, 41 Taf. 5, 1; 28, 3 (Tr 298; Trachones Grab A 39, 2; SG IIa–b); kleiner AM 88, 1973, 44 Taf. 7, 2 (Tr 389 Trachones Grab K 29, 5; SG IIa–b) und mit Rundstabhenkeln Athen, Kerameikos Inv. 1344 (siehe oben).

Zum Dekor: Die Gliederung des Dekors, dazu McNally a. O. 461 f. Class 4, und die Ornamente sind auf zahlreichen Steilrandschalen des SG II belegt; unsorgfältiger ausgeführt auf dem kleineren Exemplar CVA Berlin 10 Taf. 40, 8 (Inv.

31055; SG IIb); in umgekehrter Abfolge, Zickzackmuster auf dem Bauch und Schachbrettmuster auf der Lippe, auf Athen, Kerameikos Inv. 1344 (siehe oben); beide Muster zusammen auf der Lippe von Athen, Agora P 5420 (siehe oben); aus demselben Grab XI auf der Agora ein kleineres Exemplar mit Zickzackmuster auf der Lippe (Young, Graves 47 XI 4 Abb. 32, P 4719), ebenso auf dem genannten Beispiel Merenda Inv. 136, dort auch Streifen auf den Bandhenkeln. – Häufig auf Steilrandschalen Schachbrettmuster, zu diesem hier Tafel 10, 4–6 (ZV 1815), siehe etwa die beiden genannten Schalen aus Trachones Tr 298 und Tr 389 sowie CVA Baltimore, Robinson Collection 1 Taf. 10, 3 a. b (ohne Nr.); sorgfältiger ausgeführt auf dem reicher bemalten Exemplar ADelt 22, 1967 Chron 80 Taf. 79 d (Athen, Odos Erysichthonos und Neleos Grab IX; SG Ib–IIa); zusätzlich mit figürlicher Darstellung auf der Lippe das größere Exemplar McNally a. O. 459 Taf. 127, 1 (Mt. Holyoke College, N. Everett Dwiglet Found).

3–4. Steilrandschale auf hohem, durchbrochenem Fuß

ZV 2944. – Aus Athen. 1924 von Architekt P. Ziller, Kötzschenbroda (heute Radebeul), erworben.

H 11,5–11,7 cm; H Fuß 5,3 cm; DmF 8,2 cm; DmK 12,4 cm; DmM 13 cm; Br mit Henkeln 16 cm; Br Stege unten 3 cm; 5 cm; 3,5 cm; 2,9 cm; Gewicht 0,26 kg; Volumen 0,5 l.

W. Müller, *AA* 1925, 97 Nr. 7 b.

Vollständig erhalten. Ausgebrochene Scherbe an der Lippe eingesetzt. Oberfläche verwaschen und ‚mehlig‘. Firnis weitgehend verrieben.

Hellbrauner Ton mit rotbraunen Einschlüssen. Hellbraune Oberfläche. Dunkelbrauner Firnis, stellenweise rotbraun gebrannt.

Kleine Steilrandschale auf hohem, von vier Ausschnitten durchbrochenem, unten ausschwingendem Fuß mit wulstigem Rand. Die Einschnitte wurden nach den Tonrückständen zu urteilen von außen nach innen geschnitten und sind in unterschiedlichem Abstand voneinander angebracht. Flacher, weiter Schalenkörper mit hoher, leicht ausschwingender Lippe und geringfügig nach unten hängenden Omega-Henkeln.

Fußunterseite sowie Fußansatz tongrundig. Darüber am Fuß unten drei umlaufende Firnisstreifen. Auf den Stegen zwischen den Einschnitten, die an den Seiten umrandet sind, abwechselnd fünf vertikale und wohl drei horizontale Wellenlinien. Am Übergang von Fuß zu Schalenkörper umlaufendes Firnisband, darüber fünf Firnisstreifen. Der Dekor der Henkelzone ist mit jeweils einem Bildfeld mit zwei übereinander gesetzten horizontalen Zickzacklinien auf beiden Seiten gleich. An den Seiten werden die Bildfelder von senkrechten Strichen, deren Anzahl von sieben bis neun Strichen variiert, oben von einem umlaufenden Firnisstreifen eingefasst. Auf der Lippe vierreihiges Schachbrettmuster, das durch Linien voneinander getrennt ist, zwischen beidseits einem umlaufenden Firnisstreifen. Rand und Oberseite der Lippe tongrundig. Auf den Henkeln vertikale Striche, deren Ränder gefirnisst. Inneres abgesehen

von einem tongrunden Streifen unter dem Lippenrand gefirnisst.

Ende 8. Jh. (SG IIb).

Zu Einordnung und Datierung: Nach Form und Dekor ist ZV 2944 wie die Exemplare Athen, Agora P 5498 aus Grab XI (Young, Graves 50f. XI 9 Abb. 33); Trachones Tr 177 aus Grab Δ 1 (AM 88, 1973, 42 Grab Δ 1 Nr. 2 Taf. 17, 2; 31, 1) oder das Exemplar auf höherem Fuß Athen, Kerameikos Inv. 304 aus Grab 63 (Kerameikos V 1, 254 Taf. 127), die alle aus Grabbefunden vom Ende des SG stammen, zu bestimmen und in das späte 8. Jh. zu datieren.

Zum Gefäßtyp siehe Coldstream, GGP 86; Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 80f. zu Taf. 41, 1–4 (Inv. 31053); D. Pikarski, CVA Bonn 4, 34 zu Taf. 14, 3–7 (7).

Zur Form: Der relativ hohe Fuß und der flache Schalenkörper sind charakteristische Merkmale für Steilrandschalen des SG IIb, vgl. etwa Kerameikos V 1, 213 Taf. 124 (Inv. 1160; Grab 5; SG IIb); CVA British Museum 11 Taf. 58, 116 (1977, 0522.1; SG IIb); hier Tafel 12, 5. 6 (ZV 2943); mit tieferem Schalenkörper Trachones Tr 177 (siehe oben); größer Kerameikos XII 77 Taf. 18, 4 (KER 7847; Grab 1 Rb 6; letztes Viertel 8. Jh.) und das sorgfältig ausgeführte, reich bemalte Exemplar Bonn 3152 (CVA 4 Taf. 17, 1–5); mit niedrigerem breiten Fuß Athen, Agora P 5498 aus Grab XI (siehe oben); Kerameikos V 1, 215 Taf. 123 (Inv. 873; Grab 10); Coldstream, GGP 86 Taf. 15 m (Kerameikos Inv. 313; Grab 56) oder mit stärker ausschwingendem Fuß und höherer Lippe Athen, Kerameikos Inv. 304 (siehe oben).

Zur Abfolge des unsorgfältig gemalten Dekors und zu den Ornamenten vgl. u. a. das genannte Exemplar des SG IIb Athen, Agora P 5498 oder Athen, Kerameikos V 1, 249 Taf. 123 (Inv. 309; Grab 54), beide mit entsprechendem Ornamentfeld auf dem Körper; zu diesem vgl. ebenso Kerameikos Inv. 313 oder Inv. 304 (siehe oben). Zum Schachbrettmuster auf der Lippe siehe hier Tafel 12, 1. 2 (ZV 2945), vgl. am ehesten die genannten Schalen Trachones Tr 177, Athen, Agora P 5498 sowie Kerameikos V 1, 251 Taf. 124 (Inv. 1235; Opferrinne 2) oder auch die Steilrandschale auf Ringfuß Kerameikos V 1, 243 Taf. 121 (Inv. 1344; Grab 49). Übereinander gesetzte Zickzacklinien in den Bildfeldern auf den Fußstegen üblich, vgl. außer Trachones Tr 177 und Athen, Agora P 5498 (siehe oben) sowie CVA Mainz, Universität 1 Taf. 7, 1–3 (48), auch größere und sorgfältiger gearbeitete Gefäße wie etwa Berlin Inv. 31053 (siehe oben) oder Bonn 3152 (siehe oben).

5–6. Beilage 5, 5. Steilrandschale auf hohem, durchbrochenem Fuß

ZV 2943. – Aus Athen. 1924 von Architekt P. Ziller, Kötzensbroda (heute Radebeul), erworben.

H 13–13,1 cm; DmF 8 cm; DmK 11,8 cm; DmM 12,9 cm; Br mit Henkeln 14 cm; Br Stege 3,7 cm; 3,3 cm; 3,3 cm; 3 cm; 3,4 cm; Gewicht 0,21 kg; Volumen 0,55 l.

W. Müller, AA 1925, 97 Nr. 7 a.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, Bruchstellen mit Gips verstrichen. Fehlstellen an Wand und Lippe in Gips ergänzt. Rand, Oberfläche und Fuß bestoßen. Oberfläche verwaschen und ‚mehlig‘; Firnis stellenweise stark abgerieben und teilweise vergangen.

Hellbrauner Ton mit rotbraunen und weißen Einschlüssen sowie wenig Glimmer. Hellbraune Oberfläche. Dunkelbrauner bis schwarzer Firnis.

Kleines Gefäß auf hohem von fünf Ausschnitten durchbrochenem, trichterförmigem Fuß mit leicht zur Rs hin verschobenen Omegahenkeln. Weiter, geringfügig verdrückter niedriger Schalenkörper, an den fast ohne Absatz die hohe, annähernd gerade Lippe ansetzt. Rand der Lippe leicht nach außen gebogen.

Fußunterseite tongrundig. Am Rand des Fußes außen Band mit kleinen senkrechten Strichen, darüber zwei umlaufende Firnisstreifen. Auf den Stegen Bildfelder mit vier gepunkteten Rauten zwischen unten und oben jeweils einer Zickzacklinie, die an den Seiten sowie unten und oben jeweils von je einem Firnisstreifen gerahmt werden. Über den Einschnitten fünf umlaufende Firnisstreifen. Am Übergang von Fuß zu Schalenkörper breites Firnisband. Schalenkörper bis zum Henkelansatz mit umlaufenden Firnislinien. In der Henkelzone auf der Vs drei niedrige Bildfelder mit jeweils zwei übereinander gesetzten Zickzacklinien, die von je sechs vertikalen Strichen eingefasst bzw. getrennt werden. Auf der schmalen Rs, deren Dekor nicht mehr genau zu erkennen ist, wohl nur zwei Bildfelder ebenfalls mit je zwei Zickzacklinien zwischen vertikalen Strichen. Auf der Lippe umlaufendes Ornamentband mit Rauten, an denen Spiralen ansetzen, zwischen unten zwei, oben drei umlaufenden Firnisstreifen. Auf dem Rand der Lippe, auf die Innenseite übergreifend Reste von Gruppen kleiner vertikaler Striche, deren genaue Anzahl nicht mehr zu bestimmen ist. Vertikale Striche auf den Henkeln, deren Ränder gefirnisst. Das Gefäßinnere ist bis auf ein tongrundes Band in der Gefäßmitte und zwei umlaufende Firnisstreifen in ausgesparter Zone unter der Lippe gefirnisst.

Ende 8. Jh. (SG IIb).

Zur Einordnung: Form und Dekor weisen die flüchtig bemalte Steilrandschale, wie das Exemplar hier Tafel 12, 3. 4 (ZV 2944), trotz der Rautenkette mit Spiralmustern, einem Motiv, das über das Geometrische hinausweist, an das Ende des 8. Jhs.

Zu Gefäßtypus und Form siehe hier ZV 2944 Taf. 12, 3. 4, dort jedoch nur vier Ausschnitte am Fuß; fünf vertikale Durchbrüche im hohen Fuß der Steilrandschale CVA Bonn 4 Taf. 17, 1–7 (3152).

Zur Abfolge des Dekors vgl. Kerameikos V 1, 251 Taf. 124 (Inv. 1235; Opferrinne 2). Üblicher Syntax mit nur einem Bildfeld auf dem Körper und umlaufendem Dekor auf der Lippe wie hier Tafel 12, 3. 4 (ZV 2944) oder mit einem Bildfeld auf dem Körper und Metopen auf der Lippe, wie z. B. Kerameikos V 1, 215 Taf. 123 (Inv. 873; Grab 10); CVA Kassel 1 Taf. 6, 3. 4 (T. 370). Zu Metopen bzw. Ornamentfeldern auf Körper und Lippe vgl. die größeren Exemplare Bonn 3152 (siehe oben); CVA British Museum 11

Taf. 57, 113 (1837, 1018.3); CVA Würzburg 1 Taf. 15, 4–6 (Ha 835). – Auf den erwähnten Beispielen teilweise auch verwandte Ornamente: Zur gepunkteten Rautenkette, dazu Kunisch, OGV 87 f. Abb. 36 a, vgl. etwa auf den Stegen des Fußes London, British Museum 1837, 1018.3, dort jedoch ohne Punkte. – Zu Metopen mit übereinander gesetzten Zickzackmotiven auf dem Körper vgl. ebenfalls London, British Museum 1837, 1018.3; Kerameikos Inv. 1235 oder das größere, reicher bemalte Exemplar CVA München 3 Taf. 123, 1–4 (6231). – Zur Rautenkette mit Spiralen, einem erst am Ende des SG und vor allem im frühen 7. Jh. verwendeten Motiv, vgl. den Schöpfbecher Praktika 1911, 116 Abb. Nr. 4 (Anavysos); die Schale CVA Oxford 4 Taf. 37, 3 (1932, 1156; Borell, Schalen 24 Nr. 90 Taf. 33 b; SG IIb), jedoch noch mit Punkten in den Rauten, oder auf dem Hals der Halshenkelamphora CVA Oxford 4 Taf. 17, 1 (1936, 599; frühprotoattisch). Zu Ornamentfeldern mit Reihen einfacher Spiralmotive, dazu Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 58 f. zu Taf. 28, 6–8; 29, 1–4 (Inv. 31045) mit Literatur, siehe z. B. die auf der kleinen Oinochoe hier Tafel 9, 7. 8 (Dr. 24 a/ZV 1669), den Steilrandschalen BCH 87, 1963, 410–412 Abb. 4. 6 Nr. 1112 (Kallithea Grab VI; Beginn des Protoattischen) und CVA Berlin 1 Taf. 24, 2. 3 (A 39; frühattisch) aus den Jahren des Übergangs vom SG zum Protoattischen.

7. 9–10. Korbgefäß

ZV 1775. – Aus Attika. 1900 von W. Job, Laurion, erworben.

H 9 cm; Dm angedeuteter Boden ca. 14,1 cm; Dm Mittelteil Boden 7,3 cm; Dm Rand 17,5–18 cm; D Wand 0,5 cm; Gewicht 0,42 kg; Volumen 1,4 l.

P. Herrmann, AA 1902, 115 Nr. 24 Abb. 9; Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 78 zu Taf. 40, 2. 5 (Inv. 31391).

Aus vier Fragmenten zusammengesetzt. Rand bestoßen, Ausbrüche im Inneren. Firnis leicht verrieben. Zahlreiche Sinterrückstände. Auf der Wand innen Klecks einer moderner Substanz.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Schwarzer, matt glänzender Firnis.

Großer Korb mit durch unterschiedliche Flechtweise angedeutetem Boden und leicht umgebogenem, nach außen gerolltem Rand.

Auf der Außenseite am Boden und an der Wand Abdruck eines feinen Korbgeflechtes, das dem eines sorgfältig geflochtenen Körbchens aus feinem Rohr entspricht. Von der Mitte des Bodens ausgehendes und sich aufteilendes Geflecht, das aus drei Zonen mit unterschiedlich starken Flechtrippen besteht. Zwischen der ersten und zweiten Zone mit breiterem Flechtwerk und der dritten Zone mit feinen, schmalen Flechtrippen zwei Tonreihen mit schrägen Eindrücken, die den Rand des Bodens markieren. Unter der Lippe wiederum zwei Tonreihen mit kleinen schrägen Eindrücken. Auf der Innenfläche, die glatt verstrichen ist, fünf sternförmig von der Bodenmitte zum Rand geführte Firnisstreifen, die in einem umlaufenden Firnisstreifen unter der bemalten Lippe enden.

Zweite Hälfte 8. Jh. (SG I–II).

Zu Einordnung und Datierung: Zu den durch Eindrücken des Tons in fein geflochtene Binsenkörbchen hergestellten Gefäßen und zu ihrer Verwendung siehe M. B. Moore, CVA New York, Metropolitan Museum 5, 28 f. zu Taf. 22, 4. 5. 7 (Inv. 36.11.10) mit Liste der bekannten Beispiele; Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 78 zu Taf. 40, 2. 5 (Inv. 31391); D. Piekarski, CVA Bonn 4, 28 zu Taf. 10, 6–8 (1635). Das sorgfältig gearbeitete Dresdner Korbgefäß ist deutlich größer als die meisten bekannten Exemplare; Löcher im Gefäßboden, die bei verschiedenen anderen Korbgefäßen vorhanden sind, fehlen. – Eine genaue zeitliche Einordnung ist für das große Dresdner Korbgefäß ohne Fundkontext nicht möglich. Vergleichbare Körbchen stammen aus Fundzusammenhängen des SG I–SG II, dazu Ch. Dehl-von Kaenel a. O. Wie diese wird ZV 1775 im Verlauf der 2. Hälfte des 8. Jhs. entstanden sein.

Nach der Form ähnlich u. a. die kleineren Exemplare Xagorari-Gleißner, Merenda 68 Nr. 152 (Inv. 72) Taf. 20 d; Nr. 151 (Inv. 71); Nr. 153 (Inv. 73) aus Grab 19 (Mitte 8. Jh.); Hesperia 68, 1999, 262 Abb. 9 (Agora P 32731; Brunnen J 13:1; Mitte 8. Jh.); Hesperia 30, 1961, 133 Taf. 18 O 12 (Agora P 17189; Brunnen M 11:1; Agora VIII 62 Nr. 271 Taf. 16; SG); Thorikos IV 1966/67, 96 f. Abb. 99 (TC 66.215; Grab 93; SG IIb); ADelt 29, 1973/74 Chron 109 Taf. 85 γ (Anavysos Grab XI; SG II) oder CVA München 3 Taf. 129, 8 (8597). Zur sorgfältigen Ausführung der Bodenunterseite vgl. etwa Athen, Agora P 17189, Agora P 32731 oder CVA Tübingen 2 Taf. 25, 9. 10 (5566; SG). Selten belegt sind Körbchen mit Löchern im Boden, dazu Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 78 zu Taf. 40, 2. 5 (Inv. 31391) mit Beispielen und Hinweisen zu deren Funktion; dazu siehe auch D. Piekarski, CVA Bonn 4, 28 Taf. 10, 6–8. Ungewöhnlich der steilwandige Kalathos mit Korbgeflechtindrücken ADelt 19, 1964 Chron 65 Taf. 62 α (Kallithea Grab 2; SG).

Zum Dekor der Innenseite: Fünf zur Mitte laufende Bänder sind unüblich. Vergleichbare Körbchen, wie u. a. die genannten Athen, Agora P 32731, Merenda Inv. 71; Inv. 72; Inv. 73 oder Athen, Agora P 17189, haben zwei oder drei sich am Boden kreuzende, von Rand zu Rand geführte Firnisbänder; zwei sich kreuzende Bänder u. a. auch auf der Innenseite von Berlin Inv. 31391 oder Tübingen Inv. 5566 (siehe oben).

8. 11. Kalathos

ZV 2946. – Aus Athen. 1924 von Architekt P. Ziller, Kötzschenbroda (heute Radebeul), erworben.

H 6,3 cm; DmB 7,5 cm; DmM 11,9–12 cm; D Wand 0,4 cm; Gewicht 0,14 kg; Volumen 0,32 l.

W. Müller, AA 1925, 98 Nr. 9 Abb. 3 (attisch oder böotisch?); P. J. Connor, AA 88, 1973, 58 Nr. 2; A. Newhall Stillwell – J. L. Benson, Corinth XV 3, 17 f. mit Anm. 16 zu Nr. 17 (KP 171); Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 94 zu Taf. 47, 5 (V.I. 3143, 17).

Ungebrochen. Bestoßungen am Rand; Aussprengungen

an Wand und Boden. Oberfläche und Firnis stellenweise verrieben.

Hellbrauner, weicher Ton mit wenig Glimmer. Hellbraunbeige Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis, zu großen Teilen rotbraun gebrannt.

Kalathos mit ausladender Wand und leicht ausschwin- gender Mündung auf flachem Boden. Nach außen abge- schrägte Lippe. In der Mitte des Bodens zwei sorgfältig vor dem Brand von innen nach außen gebohrte Löcher (Abstand voneinander 1,8 cm).

Bodenunterseite mit vier sich kreuzenden Firnisstreifen. Wandansatz mit Firnisstreifen, leicht auf die Bodenunter- seite übergreifend. Der Dekor darüber setzt sich aus zwei Ornamentbändern mit jeweils einer Reihe von seitenver- kehrten Sigma-Motiven zusammen, die durch zwei um- laufende Firnisstreifen voneinander getrennt und unter der Lippe von einem umlaufenden Firnisstreifen begrenzt wer- den. Auf der Lippe Gruppen von wohl je neun kleinen Stri- chen (nur eine Gruppe als Ganzes erhalten). Inneres voll- ständig gefirnisst, im oberen Bereich rotbraun gebrannt.

Zweite Hälfte 8. Jh. (SG Ib–II).

Zum Gefäßtyp dessen Bezeichnung und Funktion sowie deren Herstellung im Geometrischen in verschiedenen Pro- duktionszentren, vor allem in Attika und Böotien, siehe Connor a. O. 58–67; Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 19 f. zu Taf. 4, 4. 6 (V.I. 4989, attisch); 93 f. zu Taf. 47, 5 (V.I. 3143, 17; böotisch); D. Piekarski, CVA Bonn 4, 82 f. zu Taf. 55, 1–3 (767), außerdem Newhall Stillwell – Ben- son a. O. – Zur Schwierigkeit attische und böotische Gefäße des Geometrischen voneinander zu trennen siehe Cold- stream, GGP 196 f.; Connor a. O. 66 f.

Zu Einordnung und Datierung: Form und Dekor bieten für ZV 2946 keine ausreichenden Anhaltspunkte für eine zweifelsfreie Zuordnung des Kalathos an eine der beiden Landschaften. Nach der Beschaffenheit des Tons unter- scheidet dieser sich deutlich von dem wohl böotischen Exemplar hier Tafel 14, 5–7 (Dr. 38/ZV 1473); der Ton gleicht am ehesten dem attischer Gefäße, wie z. B. hier Tafel 10, 1–3; 4–6 (ZV 1816 und ZV 1815). – Ebenso ist eine genaue Datierung von ZV 2949 ohne Fundkontext schwie- rig. Hinweise geben jedoch ähnlich geformte Exemplare mit verwandtem Dekor aus Gräbern in Attika, wie ins- besondere aus Grab 19 in Merenda (Xagorari-Gleißner, Merenda 69 Abb. 32 Taf. 20 Kat. 154–156; Inv. 81; Inv.

82; Inv. 83; um Mitte 8. Jh.), Grab 93 in Thorikos (Thori- kos IV 1966/67, 96 f. Abb. 98, TC 66.214; spätes 8. Jh.) oder aus Grab G 12:17 von der Athener Agora (Young, Graves 79 f. Abb. 54 XVII 5; Agora P 5056; letztes Viertel 8. Jh.). Danach wird der Dresdner Kalathos im Verlauf der 2. Hälfte des 8. Jhs. möglicherweise in Attika gearbeitet worden sein.

Zur Form vgl. insbesondere die genannten Beispiele aus Attika wie z. B. Merenda Inv. 82 aus Grab 19 und Thorikos TC 66.214 aus Gr. 93; mit stärker geschwungenem Kontur Merenda Inv. 81 oder Inv. 83 ebenfalls aus Grab 19, alle mit Löchern im Boden; bauchiger die wohl böotischen Bei- spiele hier Tafel 14, 5–7 (Dr. 38/ZV 1473) mit Vergleichen oder CVA Berlin 10 Taf. 47, 5 (V.I. 3143, 17). – Löcher sind im Boden von zahlreichen attischen Kalathoi nachzu- weisen, vgl. außer den genannten Beispielen etwa Melbourne MUV 5 (Connor a. O. 59 Abb. 1. 2; spätes 8.–frühes 7. Jh.) oder CVA München 3 Taf. 129, 9 (6473); zu solchen bei böotischen Exemplaren siehe hier Tafel 14, 5–7 (Dr. 38/ ZV 1473) mit Hinweisen; zu deren Funktion als Sicker- löcher siehe R. Lullies, CVA München 3, 29 zu Taf. 129, 8; Connor a. O. bes. 64; anders K. Braun, Katalog der Anti- kensammlung des Instituts für klassische Archäologie der Universität des Saarlandes (Möhnesee 1998) 2 Nr. 5 (Inv. 4) Taf. 1, 5, die einen höheren, schlankeren, wohl korinthei- schen Kalathos wegen der Löcher im Boden zur Befestigung eines Klöppels als Glocke anspricht. Zwei Löcher am Rand der Lippe wie bei dem erwähnten Kalathos Korinth KP 171 sind selten.

Zum Dekor vgl. am ehesten attische Exemplare wie die genannten Thorikos TC 66.214; Athen, Agora P 5065 oder Melbourne MUV 5, alle jedoch nur mit einer Reihe großer Sigma-Motive; mit vertikalen Wellenlinien Kerameikos V 1, 243 Taf. 108 (Inv. 1342; Grab 49; SG IIa–b). Zu Reihen von seitenverkehrten Sigma-Motiven in der böotischen Vasenmalerei siehe Ruckert, Keramik Böotiens 52 f. mit Anm. 496; häufiger auf böotischen Gefäßen Zickzack- motive, die zumeist in Gruppen angeordnet sind, vgl. dazu Berlin V.I. 3143, 17 (siehe oben); siehe auch hier Tafel 14, 5–7 (Dr. 38/ZV 1473) oder Bonn 767 (siehe oben). – Zum Dekor der Bodenunterseite vgl. Melbourne MUV 5 (siehe oben) oder die Exemplare mit figürlichem Dekor München 6473 (siehe oben) und CVA British Museum 11 Taf. 51, 98 (1965, 0707.1). Ausführlich zur Verzierung der Unterseite von Kalathoi A. Newhall Stillwell – J. L. Benson, Corinth XV 3, 17 f. zu Nr. 17 (KP 171) Taf. 2 mit Beispielen.

BÖOTISCH GEOMETRISCH

TAFEL 13

1–4. Beilage 6, 1. Kantharos

ZV 1699. – Aus Griechenland. 1897 von E.P. Triantaphyllos, Kunsthandel Paris, erworben.

H mit (unterschiedlich hohen) Henkeln 21,4 und 20,5 cm; H Körper 15 cm; DmB 7,5 cm; DmK 22,1 cm; DmM 18,4–19,7 cm; Br Henkel 4,2 und 4,4 cm; Gewicht 0,93 kg; Volumen 3,6 l.

P. Herrmann, AA 1900, 110 Nr. 1 Abb. 1; B. Schröder, Der Sport im Altertum (Berlin 1927) 18. 189 Taf. 5 b; H. Schaal, Bildhefte zur Kunst- und Kulturgeschichte des Altertums 3 (Bielefeld 1930) Taf. 2, 3; L. Deubner, AM 54, 1929, 198 Nr. 2 Abb. 3; C. Hofkes-Brukker, Frühgriechische Gruppenbildung (Leiden 1935) 5; R. Hampe, Frühe griechische Sagenbilder in Böotien (Athen 1936) 25 f. V 35; 53 Taf. 23; W. Schadewaldt, Das neue Bild der Antike 1 (Leipzig 1942) 79 Abb. 4. 5; F. Matz, Geschichte der griechischen Kunst 1 (Frankfurt a. M. 1950) 68 Taf. 19; P. Courbin, BCH 77, 1953, 337 Anm. 7; L. Asche, Der Kantharos (Diss. Mainz 1956, unpubl.) 55. 64 G 106; Katalog Dresden 1959, 16 S 87; I. Scheibler, Die symmetrische Bildform in der frühgriechischen Flächenkunst (Kallmünz 1960) 46; Katalog Dresden 1961, 23 S 110 Abb.; Katalog Dresden 1963, 17 A 48 Abb.; R. Tölle, Frühgriechische Reigentänze (Waldsassen 1964) 13 f. Kat. 5; 77 f. Beil V 3; P. Demargne, Die Geburt der griechischen Kunst (München 1965) Abb. 385. 388; F. Canciani, Jdl 80, 1965, 42 Nr. 9; ders., CVA Heidelberg 3, 59 zu Taf. 119, 8. 9 (G 60); Katalog Dresden 1966, 22 A 56 Abb.; M. Andronikos, Totenkult, ArchHom Bd. 3 W (1968) 124 mit Anm. 1028 Taf. 11 a. b; M. Wegner, Musik und Tanz, ArchHom Bd. 3 U (1968) 13. 76 Kat. 74 Abb. 2 g; Coldstream, GGP 205 f. Nr. 1; K. Fittschen, Untersuchungen zum Beginn der Sagedarstellungen bei den Griechen (Berlin 1969) 28 Anm. 99. 101; H. Protzmann, Realismusproblem und Entwicklung des Realitätsverständnisses in der griechischen Kunst, in: Schriften der Winckelmann-Gesellschaft 3 (1977) 19. 21; Ruckert, Keramik Böotiens 104 Ka 6 Taf. 26, 3. 7; S. Laser, Sport und Spiel, ArchHom Bd. 3 T (1987) 46 Anm. 237; Rombos, Iconography 211 mit Anm. 57; K. Knoll in: Protzmann, Albertinum 69 Nr. 39 Abb.; Boardman, EGVP 48 Abb. 99; Knoll, Alltag und Mythos 30 f. Kat. 8 Abb.; B. Kleine, Bilder tanzender Frauen in der frühgriechischen und klassischen Zeit (Rahden 2005) 24 Anm. 194; D. Piekarski, CVA Bonn 4, 43 zu Taf. 22, 1–6 (664).

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, Bruchstellen teilweise mit Gips verstrichen. Mittelstück des Bodens und kleinere Fehlstellen in der Wand in Gips ergänzt. Zahlreiche Aussprengungen und Kratzer auf der Wand. Kleine Ausbrüche an der Lippe. Oberfläche stellenweise abgerieben. Firnis teilweise abgeblättert.

Rötlichbrauner Ton mit kleinen weißen Einschlüssen. Rotbraune Oberfläche, stellenweise hellbraun (linker Henkel), in der Mitte des Körpers grau gebrannt. Schwarzer bis dunkelbrauner, unterschiedlich dicht aufgetragener Firnis, im Inneren rotbraun bis schwarz, stellenweise ins Orangerötliche verfärbt.

Großes, bauchiges, an den Henkelseiten geringfügig zusammengedrücktes und leicht zur Rs verzogenes Gefäß auf flachem Boden. Niedrige, am Ansatz schwach konkav einziehende, innen leicht abgesetzte Lippe. Ungleich hoch über die Mündung gezogene Bandhenkel.

Gefäßunterseite tongrundig. Der untere Teil der Wand ist gefirnisst, darüber drei umlaufende Firnislinien. Auf beiden Seiten des Kantharos je ein großes Bildfeld, das an den Seiten von jeweils einem schmalen Bildfeld mit drei vertikalen, parallelen Zickzacklinien zwischen beidseits je drei vertikalen Strichen eingefasst wird; von diesen führen die drei äußeren Striche bis zur Lippe, die inneren nur bis zu einem Punktband, das zwischen je einem Firnisstreifen an der Lippe verläuft. Zum Henkel hin fasst diese Abfolge von Bildfeldern ein jeweils bis zur Lippe geführtes vertikales Band mit Zickzacklinie ein, das sich der Wölbung des Gefäßkörpers entsprechend unten verengt, gefolgt von je drei senkrechten Strichen. Bereich unter den Henkeln tongrundig.

Im Bildfeld auf der Vs drei nackte Frauen, die sich an den Händen halten, mit Angabe der Brüste im Reigen nach rechts. Die Finger sind als kurze Striche, die Haare als Winkelmuster wiedergegeben, Nase sowie Kinn im Profil und die Augen durch einen Punkt im ausgesparten Rund angedeutet. Den Frauen gegenüber steht rechts ein Musikant in Schrittstellung mit hochgehaltenem Saiteninstrument, in das er mit beiden Händen greift. Sein Kopf und die Haare sind wie die der Frauen gemalt. Zwischen den Köpfen der Frauen und hinter dem der letzten je ein, von der oberen Rahmung hängendes kleines, rechteckiges Feld mit vertikaler Wellenlinie. Unter den Armen der Tanzenden Schlangenlinien, die unter der linken Hand der Vordersten in einer vielarmigen Hakenswastika, unter dem rechten Arm der dritten Frau mit drei Glieder eines gepunkteten Tangentenkreisbandes enden, die die Tänzerinnen mit der linken bzw. rechten Hand zu greifen scheinen. Hinter dem Saitenspieler, wie zwischen den Frauen, vertikale Schlangenlinie. Über dem Saiteninstrument kleines, an der Rahmung hängendes Feld mit senkrechtem Strich.

In der Mitte des zentralen Bildfeldes auf der Rs zwei Faustkämpfer mit gegeneinander erhobenen Armen, die sich zwischen ihnen überkreuzen, mit Wiedergabe der ausgestreckten Finger. Den jeweils anderen Arm halten sie angewinkelt mit geballter Faust hinter der Hüfte. Die Kämpfer werden von zwei größeren Lanzen- (oder Speer-) werfern flankiert. Diese tragen ein Schwert, das sie mit der rechten bzw. linken Hand fassen. Von den Schultern beider

Speerwerfer hängen Bänder, die teilweise bis zu ihrem Gesäß reichen und an denen die Schwerter befestigt zu sein scheinen. Mit dem erhobenen linken bzw. rechten Arm schwingen sie über ihren Köpfen gegeneinander einen Speer oder eine Lanze. Köpfe und Körper der Männer sind wie die des Musikanten auf der Vs wiedergegeben, ihnen fehlt jedoch die Angabe der Haare. Zwischen und hinter den Figuren, im Bereich ihres Unterkörpers, vertikale Wellenlinien; darüber in Taillenhöhe zwischen den zentralen Kämpfern senkrecht Rechteck mit Zickzacklinie. Kleine, achtstrahlige Sterne zwischen bzw. neben den Köpfen der Figuren.

Auf der Oberseite der Henkel drei parallele vertikale Zickzacklinien zwischen beidseits einem Streifen, die Henkelränder sind gefirnisst. Innen auf der Lippe Gruppen von jeweils acht senkrechten Strichen, das Gefäßinnere ist gefirnisst.

730/20 (SG). Werkstatt der Oinochoengruppe (Ruckert).

Zur Werkstatt: Die Zuordnung des sorgfältig gearbeiteten Dresdner Kantharos an ein böotisches Herstellungszentrum ist heute unbestritten. Anders noch Herrmann a.O. 110 und Tölle a.O. 13 f. Nr. 5; 53 zu Nr. 136, die das Gefäß mit Attika verbunden haben. Zuletzt wies Ruckert, Keramik Böotiens 45–48, bes. 47; 59 f. den Dresdner Kantharos anhand der Analyse von Form und Ornamenten, weniger des Figurenstiles wegen, der böotischen Werkstatt der Oinochoengruppe zu und innerhalb dieser der Formstufe III (720–700) oder sogar einer späteren Stufe (700–690). Demgegenüber erkannte Coldstream, GGP 205 f. Nr. 1; 210 in ZV 1699 das früheste figürlich verzierte Gefäß in Böotien und hebt die Abhängigkeit der Figurenzeichnung von attischen Vorbildern aus der Werkstatt des späten Dipylon-Malers und des Hirschfeld-Malers (so schon Tölle a.O. 13 f., die unter anderem damit die attische Herkunft des Dresdner Kantharos begründete) sowie der Sub-Dipylon-Gruppe hervor. Zum Dipylon-Maler siehe hier zu Taf. 5, 1–4; 6, 2–4 (ZV 1995); zum Hirschfeld-Maler hier zu Taf. 8, 1–4; 9, 1–3 (ZV 1635); zur Sub-Dipylon-Gruppe zuletzt N. Kourou, CVA Athen 5, 39 f. zu Taf. 33 (NM 18461). Demgemäß datiert Coldstream den Beginn des Figurenstiles in Böotien, damit den Dresdner Kantharos ZV 1699, an den Übergang von SG Ib zu SG II in Attika (um 735).

Nach der Ornamentik ist ZV 1699 der von Ruckert, Keramik Böotiens 45–48 zusammengestellten Werkstatt der Oinochoengruppe zuzuordnen. Den Dresdner Kantharos jedoch anhand des Figurenstiles enger mit bestimmten Gefäßen dieser großen Gruppe zu verbinden, d.h. einer Hand zuzuordnen, ist meiner Meinung nach vorerst nicht möglich. Dies trotz Ähnlichkeiten in der Ausführung der Figuren auf einzelnen Gefäßen der Werkstatt der Oinochoengruppe, vgl. z.B. die Boxer auf dem Dresdner Kantharos mit den Faustkämpfern auf der Oinochoe Paris, Louvre A 568 (CVA 17 Taf. 2, 1–4; Ruckert, Keramik Böotiens 76 f. Oi 8 Taf. 2, 2–4) sowie die Speerwerfer mit den Kriegern und dem Jäger auf dem Kantharos aus Theben London, British Museum 1910, 1013.1 (CVA 11 Taf. 65, 140; Ruckert,

Keramik Böotiens 107 Ka 25 Taf. 26, 4) oder die Reigentänzerinnen auf ZV 1699 mit den nur mit einem Rock bekleideten Frauen mit Angabe der Brüste auf dem Pithos Theben, Mus. BE 469 (ADelt 21, 1966 Chron 197 f. Taf. 202 α. β; Ruckert, Keramik Böotiens 91 Pi 1 Taf. 16, 3. 4).

Der Kantharos ZV 1699 wird nach der Form, für die in Attika seit dem SG IIa Vergleiche belegt sind, dazu Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 76 zu Taf. 39, 1. 2 (Inv. 31573, V. 143), sowie den Beziehungen des Figurenstiles zu attischen Vasen des SG Ib/SG IIa und aufgrund des Vorkommens einzelner Füllmuster, wie insbesondere der vielarmigen Swastika und dem Rechteck, auf attischen Gefäßen des SG Ib und SG IIa, sowie möglicherweise auch wegen ikonographischer Details, wie die Nacktheit der tanzenden Frauen, in den Jahren um 730/20 entstanden sein.

Zum Gefäßtyp, der im Geometrischen in verschiedenen Produktionszentren hergestellt wurde, seiner Entwicklung und Verwendung siehe P. Courbin, BCH 77, 1953, 322–345; Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 74 zu Taf. 38, 1. 2 (Inv. 1963, 14) mit Hinweisen; D. Piekarski, CVA Bonn 4, 43 zu Taf. 22, 1–6 (664). Zu böotischen Kantharoi und deren Entwicklung, in die sich Dresden ZV 1699 einfügt, siehe insbesondere Young, Graves 159 C 64 Abb. 112; 204; F. Canciani, JdI 80, 1965, 41–46; Ruckert, Keramik Böotiens 35–37 mit Abb. 15, nach der der Dresdner Kantharos Form 3 zuzuordnen ist.

Zur Form des großen Dresdner Exemplars vgl. Bonn 664 (siehe oben); Boston, Mus. of Fine Arts 95.9 (Ruckert, Keramik Böotiens 103 Ka 5 Taf. 27, 4) sowie, zusätzlich mit aufgelegten plastischen Schlangen auf den Henkeln, Göttingen 533 h (Ruckert, Keramik Böotiens 103 Ka 3 Taf. 26, 1. 5) und München 2235 (Ruckert, Keramik Böotiens 103 Ka 4 Taf. 26, 2. 6).

Zur Syntax siehe Ruckert, Keramik Böotiens 36 f., vgl. die genannten Beispiele Göttingen 533 h; München 2234 oder Ruckert, Keramik Böotiens 104 Ka 7 Taf. 27, 3 (Theben Mus. ohne Nr.), wobei das Dresdner Exemplar mit einem zusätzlichen Ornamentband neben den Henkeln reicher verziert ist.

Für die Darstellung auf der Vs sind bisher keine böotischen Parallelen bekannt. Zu den seltenen geometrischen Darstellungen mit Frauenreigen aus Böotien siehe die flache Pyxis Ruckert, Keramik Böotiens 97 FP 8 Taf. 21, 6 (Wien IV 3458; nach Tölle a.O. 52 inselgriechisch, nach Coldstream, GGP 204 Nr. 10 böotisch) mit unbekleideten, sich an den Händen fassenden Tänzerinnen mit Gürtelbändern; die Bauchhenkelamphora Ruckert, Keramik Böotiens 81 BA 3 Taf. 6, 2 (Theben, Mus.); das Tonidol Ruckert, Keramik Böotiens 113 Te 4 Taf. 29, 3–4 (Louvre CA 623), beide mit Reigen von Frauen in langen Gewändern. Vielleicht ebenfalls Wiedergabe eines Tanzes auf dem erwähnten Pithos Theben, Mus. BE 469 mit Saitenspieler vor sechs sich jedoch nicht an den Händen fassenden, nur mit einem Rock bekleideten Frauen und zwei kleinen Figuren dazwischen, dazu Fittschen a.O. 22 A 10a. – Zum Saitenspieler vgl. am ehesten den auf dem Pithos Theben BE 469, der ein unterschiedlich gezeichnetes Saiteninstrument ähnlich hält. Zum Saiteninstrument, nach Tölle a.O. 67–70 wohl als Phorminx anzusprechen, siehe Wegner a.O. 13; zuletzt

N. Kunisch, CVA Bochum 1, 23 zu Taf. 8, 1–4; 9, 1–4 (S 1066; Phorminx). – Zu Reigentänzen auf attisch geometrischen Gefäßen Tölle a. O. 11–22 Nr. 1–63; Fittschen a. O. 20f.; Kleine a. O. 11–39. Zu Beispielen mit tanzenden, jedoch bekleideten Frauen vgl. u. a. Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 58f. zu Taf. 28, 6–8; 29, 1–4 (Inv. 31045) mit Hinweisen. Tanzdarstellungen von unbekleideten Frauen gehören in Attika zu den ältesten Reigenbildern. Bereits im Verlauf des SG I werden dort wie in anderen griechischen Produktionszentren Tanzende, ebenso wie Klagenfrauen, dazu hier Tafel 8, 1–4; 9, 1–3 (Dr. 22/ZV 1635), in der Regel nicht durch die Angabe der Brüste, sondern durch lange Röcke charakterisiert, dazu Tölle a. O. 36; Kleine a. O. 24; siehe z. B. die auf der Oinochoe des SG I Tübingen 2657 (CVA 2 Taf. 14, 15; Tölle a. O. 11 Nr. 1 Taf. 1, 2) oder auf dem Kantharos des SG Ib Kopenhagen NM 727 (CVA 2 Taf. 73, 5; 74, 2–6; Tölle a. O. 14 Nr. 6) mit zwei Tänzerinnen mit Gießgefäßen auf dem Kopf vor einem Saitenspieler; zu diesem Kantharos siehe hier zu Taf. 8, 1–4; 9, 1–3 (Dr. 22/ZV 1635).

Zur Darstellung auf der Rs vgl. am ehesten die ähnlich bewegt wiedergegebenen Boxer auf dem Hals der genannten Oinochoe Paris, Louvre A 568, steifer die Boxkämpfer zwischen Pferdehaltern auf dem Krater Athen, NM 12896 (Coldstream, GGP 205 Nr. 12 Taf. 44g. j; Ruckert, Keramik Böotiens 92 Kr 2 Taf. 17, 3). Zur Darstellung von Faustkämpfern siehe auch Fittschen a. O. 28–32; Laser a. O. 37–48; Rombos, Iconography 209–212. – Zu den Lanzenwerfern, die ihr Schwert an einem Schwertband um den Hals tragen, gibt es bislang keine Parallelen. Die Trageweise des Schwerts ist eine für Böotien charakteristische Besonderheit, dazu Coldstream, GGP 206, z. B. auf dem genannten Krater Athen, NM 12896 oder der Oinochoe Athen, NM 236 (Ruckert, Keramik Böotiens 77 Oi 9 Taf. 4, 1, 2); ein Krieger mit Schwert an einem Schwertband, der einen Speer (oder eine Lanze?) hält, auf dem Kantharos London, British Museum 1910,1013.1 (CVA 11 Taf. 65, 140). Zu Männern mit Speer bei der Jagd, siehe die andere Seite des Kantharos London, British Museum 1910,1013.1 und die hohe Pyxis Athen, NM 256 (Ruckert, Keramik Böotiens 100 HP 3 Taf. 24, 3, 4). Zur allgemein seltenen Darstellung von Lanzenwerfern siehe Tölle a. O. 77f. (Waffentanz); Fittschen a. O. 28 Anm. 101; Laser a. O. 53–56.

Die auf ZV 1699 verwendeten *Ornamente und Füllmuster* fügen sich zum überwiegenden Teil in das Repertoire der Werkstatt der Oinochoengruppe ein, dazu Ruckert, Keramik Böotiens 42–45 mit Abb. 20a. b: Zum hängenden vertikalen Rechteck mit Zickzacklinie, nach Ruckert, Keramik Böotiens 47 mit Anm. 425 selten auf den Gefäßen der Oinochoengruppe, siehe Kunisch, OGV 25 Abb. 11 a. b; Tölle a. O. 13f. (mit Hinweis auf den attischen Krater des Hirschfeld-Malers New York, Metropolitan Museum 14.130.14: CVA 5 Taf. 8–13; SG Ib); vgl. z. B. das mit Rautenmuster reicher ausgeführte Rechteck auf der Bauchhenkelamphora Theben, Mus. (Ruckert, Keramik Böotiens 89f. BA 39 Taf. 13, 2; Amphorengruppe C), vielleicht auch das zentrale rechteckige Ornament auf dem Glockenidol Paris, Louvre CA 573 (Ruckert, Keramik Böotiens 112 Te 1 Taf. 29, 1; Werkstatt der Oinochoengruppe). – Zur gepunk-

teten Tangentenkreiskette vgl. die flache Pyxis Heidelberg G 18 (Ruckert, Keramik Böotiens 99 FP 21 Taf. 23, 4) oder die genannte Bauchhenkelamphora Theben, Mus. (Ruckert, Keramik Böotiens BA 39). – Zur Punktreihe an der Lippe vgl. die Kantharoi München 2235 (siehe oben) oder Basel Privatbesitz (Ruckert, Keramik Böotiens 107 Ka 23 Taf. 27, 11). – Zur auf ZV 1699 besonders reich gezeichneten vielarmigen Swastika, einem Motiv, das nach Ruckert, Keramik Böotiens 46f. erst ab etwa 720 vorkommt (Formstufe III), vgl. das auf dem Kannchenfragment Hampe a. O. 23 V 19 Abb. 4 (ehem. Bonn), auf der Hydria Ruckert, Keramik Böotiens 91 Hy 3 Taf. 14, 5, 6 (Würzburg) oder einfacher, ohne Kreis mit Punkt in der Mitte etwa auf dem Pithos Brüssel A 1036 (Ruckert, Keramik Böotiens 91f. Pi 2 Taf. 16, 1, 2, 5), dem Krater Athen, NM 12896 oder auf dem Kantharos München 2235 (siehe oben); siehe auch Kunisch, OGV 183f. Abb. 71m (Blitzrad). Zu dessen Vorkommen im SG Ib in Attika vgl. z. B. den Kantharos des Hirschfeld-Malers CVA Tübingen 2 Taf. 23 (2658 a) oder im SG in Korinth Coldstream, GGP 210 mit Anm. 2.

Zur Deutung der Darstellungen: Die Darstellungen auf Vs und Rs werden als musische und agonale Wettkämpfe bei Leichenspielen gedeutet, siehe Andronikos a. O. 121–126; Rombos, Iconography 213f.; Kleine a. O. 13–17. Ohne Verbindung mit dem Grabkult, sondern als Reigen- und Waffentanz (Pyrrhiche), die in Griechenland zu verschiedenen Anlässen stattfanden, interpretiert Tölle a. O. 77–86 die Darstellungen, dazu auch Kleine a. O. 15. Vgl. außerdem Katalog Dresden 1959, 16 S 87, wo die Reigengruppe auf der Vs als Musenverein mit Apollo gedeutet wird.

TAFEL 14

1. Beilage 6, 2. Standardpyxis, böotisch?

ZV 836. – Aus Athen. 1890 von Antiquar H. Klein, Dresden, erworben.

H 10,8 cm; DmB 11 cm; DmK 22,3 cm; Dm Rand innen 16,5 cm; Dm Rand außen 18,7 cm; Gewicht 0,75 kg; Volumen 2,75 l.

P. Herrmann, AA 1892, 162 Nr. 22.

Ungebrochen. Einige Abschürfungen auf der Wand. Firnis stellenweise verrieben.

Rotbrauner, rauher Ton mit zahlreichen kleinen weißen und dunklen Einschlüssen sowie Glimmer. Rotbraune Oberfläche. Dunkelbrauner, stumpfer, auf einer Seite stellenweise rotbraun gebrannter Firnis.

Ausladende Pyxis mit gleichmäßig gerundeter Schulter auf konkav einziehendem Boden mit Andeutung eines Standrings. Deutlich abgesetztes Deckelaufleger ohne gebohrene Löcher.

Unterseite tongrundig. Wandansatz gefirnisst, darüber, bis zum Bereich der weitesten Ausdehnung neun umlaufende Firnislinien. Es folgen zwei Bänder mit seitenverkehrten Sigma-Motiven. Zwischen den Bändern und unter der tongrundigen Deckelaufleger jeweils drei umlaufende Firnisstreifen. Gefäßinneres tongrundig.

Spätes 8. Jh. (SG)

Zur Einordnung: Wegen der Deckelaufgabe ist das Gefäß, trotz der fehlenden Löcher zur Befestigung eines Deckels, als Pyxis zu bestimmen. Eine Zuordnung der Pyxis an ein bestimmtes Produktionszentrum ist jedoch nicht zweifelsfrei möglich. Nach Form und Dekor sowie dem rauen Ton, der sich von dem attischen Gefäße, wie etwa hier Tafel 6, 5. 6; 7, 1–4 (ZV 1820) oder Tafel 11, 5–8 (ZV 1819), unterscheidet, wird die Dresdner Pyxis ZV 836 am ehesten in Böotien entstanden sein, wo diese Gefäßform im Geometrischen außerhalb Attikas in größerer Anzahl gefertigt wurde. Form und Dekor weisen sie wie die kleineren Exemplare Cambridge G 23 (CVA 1 Taf. 2, 1; Ruckert, Böotische Keramik 99 FP 16) oder Paris, Louvre CA 3768 (CVA 17 Taf. 1, 1. 2) in das fortgeschrittene Spätgeometrische.

Zur Gefäßform, die in Böotien im MG aus Attika übernommen wurde, siehe F. Canciani, JdI 80, 1965, 35–39; Ruckert, Keramik Böotiens 31–33; Coldstream, GGP 199 (MG); 203 (SG); Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 91 zu Taf. 46, 3. 5 (V.I. 3143, 4) mit weiterer Literatur; D. Piekarski, CVA Bonn 4, 42 f. zu Taf. 20, 1–3 (832). Zur möglichen Fertigung von Standardpyxiden in Produktionszentren außerhalb von Böotien und Attika siehe Canciani a. O. 37 Anm. 68. 69, dazu Ruckert, Keramik Böotiens 31 Anm. 247.

Zur Form vgl. in etwa die spätgeometrischen böotischen Beispiele Ruckert, Keramik Böotiens 97 FP 5 Taf. 21, 2 (Athen, NM 255); ebenda 98 FP 11 Taf. 22, 1 (Berlin, V.I. 3143, 7); kleiner Cambridge G 23 (siehe oben); CVA Bukarest 1 Taf. 13, 5 (Gr. 19; Ruckert, Keramik Böotiens 99 FP 17); Paoletti, Ceramica geometrica 88 f. A15 Abb. (Florenz 4321, wohl böotisch); bauchiger CVA Berlin 10 Taf. 47, 3 (Inv. 3143, 9), alle jedoch mit gebohrten Löchern in der Deckelaufgabe.

Zum Dekor mit Liniendekor und umlaufenden Ornamentbändern mit Sigma- bzw. S-förmigen Motiven, vgl. die genannten Pyxiden Paris, Louvre CA 3768, Cambridge G 23, Bonn 832, mit einem Band mit Winkelmotiven gerahmt von Punktreihen CVA Berlin 10 Taf. 46, 6; 47, 1 (V.I. 3143, 8); drei Bänder mit Gruppen von Sigma-Motiven auf Bukarest Gr. 19 oder Stuttgart KAS 14 (CVA 1 Taf. 10, 5. 6); vgl. auch das nach H. Froning attische Exemplar Simon, Slg. Kiseleff 22 f. Nr. 41 (K 1736) Taf. 12 mit Winkelmuster. – Zum häufigen Gebrauch von umlaufenden Bändern mit Sigma- und Winkelmotiven im Spät- und Subgeometrischen auf böotischen Gefäßen siehe Coldstream, GGP 209; Ruckert, Keramik Böotiens 42–45. 52–56; z. B. Ruckert, Keramik Böotiens 77 Oi 9 Taf. 4, 2 (Athen, NM 236); ebenda, 81 f. BA 6 Taf. 6, 3 (Athen, NM o. Nr.); ebenda, 97 f. FP 8 Taf. 21, 6 (Wien, Kunsthistorisches Mus. IV 3458); ebenda, 45 f. FP 12 Taf. 22, 4 (Heidelberg G 19); siehe auch Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 92 zu Taf. 46, 6; 47 1 (V.I. 3143, 8).

2–4. Beilage 6, 3–4. Kleine Standardpyxis mit wohl nicht zugehörigem Deckel

Dr. 32 (AB 306), Pyxis; Dr. 33 (AB 306), Deckel.

H mit Deckel 8 cm; Pyxis: H 5,1–5,2 cm; DmB 5,8 cm; DmK 10 cm; Dm Rand innen 6,6 cm; Dm Rand außen 9 cm; Gewicht 0,09 kg; Volumen 0,25 l. – Deckel: H 3 cm; Dm Rand 9,5 cm; Dm Knauf 1,2 cm; Gewicht 0,06 kg.

Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 92 f. zu Taf. 47, 2 (V.I. 3143, 11).

Pyxis aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, Bruchstellen teilweise mit Gips verstrichen. Fehlstellen an Wand und Boden in Gips ergänzt. Oberfläche mit kleinen Ausprägungen. Firnis stellenweise abgerieben. Reste von Sinter. – Deckel aus vier Fragmenten zusammengefügt; Bruchstellen mit Gips verstrichen, Ausbruch in Gips ergänzt. Oberfläche mit Ausplatzungen, Knauf bestoßen.

Pyxis aus hellbraunem Ton mit kleinen weißen und dunklen Einschlüssen. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis. – Deckel aus hellbraunrötlichem Ton mit kleinen dunklen und wenigen weißen Einschlüssen sowie wohl mit wenig Glimmer. Hellbraunrötliche Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis, auf einer Seite rotbraun gebrannt.

Leicht ausladende Pyxis auf flachem Boden. Im schwach einziehenden Deckelaufleger jeweils zwei, einander mehr oder weniger gegenüberliegende Durchbohrungen (Abstand voneinander je 3,1 cm). – Zum Knauf hin leicht ansteigender Deckel mit je zwei Lochpaaren am Rand (Abstand voneinander 3,3 bzw. 3,4 cm), die sich gegenüberliegen. Zylindrischer, auf der Oberseite flacher Knauf.

Der Deckel ist wenig größer als das Deckelaufleger der Pyxis und die Löcher in Deckel und Deckelaufleger korrespondieren nicht genau miteinander. Da sich zudem der Ton des Deckels leicht von dem der Pyxis unterscheidet, ist es fraglich, ob Pyxis und Deckel ursprünglich zusammengehörten.

Unterseite der Pyxis tongrundig. Der untere Bereich der Wand ist gefirnisst, darüber zwischen unten und oben je drei umlaufenden Firnisstreifen Zone mit drei übereinander gesetzten, umlaufenden Zickzacklinien, bei denen ein Anfang und Ende nicht erkennbar ist. Deckelaufleger bis auf gefirnissten inneren Rand tongrundig, ebenso das Gefäßinnere. – Rand des Deckels mit Streifen, auf dessen Oberseite bis zum Ansatz des Knaufes umlaufende Firnisstreifen; Knaufstiel mit vier Streifen, auf der Knaufoberseite Kreuz in einem Quadrat.

Spätes 8. Jh. (SG)

Die landschaftliche Zuordnung der Pyxis und des Deckels ist ohne Kenntnis des Fundortes nicht zweifelsfrei möglich. Vor allem wegen des Dekors wird die Pyxis Dr. 32 (AB 306) am ehesten in Böotien gearbeitet worden sein; nach der Form und der Bemalung stammt wohl ebenso der Deckel Dr. 33 (AB 306) aus einer böotischen Werkstatt. Beide, Pyxis und Deckel, werden nach dem Dekor wie die böotischen Pyxiden Heidelberg G 46 (CVA 3 Taf. 119, 10; Ruckert, Keramik Böotiens 99 FP 23 Taf. 23, 5) und Bonn Inv. 832 (CVA 4 Taf. 20, 1–3) sowie der Deckel der Pyxis auf hohem

Fuß Athen, NM 256 (Ruckert, Keramik Böotiens 100 HP 3 Taf. 24, 4) in das fortgeschrittene Spätgeometrische datieren.

Zum Pyxidentypus siehe hier Tafel 14, 1 (ZV 836).

Zur Form der Pyxis vgl. in etwa die ähnlich kleinen Exemplare Heidelberg G 17 (Ruckert, Keramik Böotiens 99 FP 15 Taf. 23, 3); mit stärker ausladender Wand Bonn 832 (siehe oben); mit angedeutetem Standring Berlin V.I. 3143, 11 (CVA 10 Beil. 17 Taf. 47, 2); größer Bukarest Gr. 19 (CVA 1 Taf. 13, 5; Ruckert, Keramik Böotiens 99 FP 17); Heidelberg G 46 (siehe oben); Paris, Louvre CA 3768 (CVA 17 Taf. 1, 1. 2).

Zum Dekor vgl. CVA Wien, Universität und Slg. Matsch Taf. 1, 4 (ohne Inv. Nr.); grober gezeichnet Heidelberg G 46 (siehe oben); CVA Budapest 3 Taf. 14, 4. 5 (50.165); Zickzackmuster von vertikalen Strichen unterbrochen auf Berlin V.I. 3143, 11 (siehe oben). Zu den in Böotien, jedoch nicht nur dort, häufig verwendeten Bändern mit horizontalen Zickzacklinien siehe F. Canciani, JdI 80, 1965, 74; Coldstream, GGP 209; Ruckert, Keramik Böotiens 41–44 Abb. 20 Motiv 24. 40; 53–55 Abb. 22 b Motiv 26; z. B. ebenda, 80 HA 1 Taf. 5, 3–4 (Berlin 3124); ebenda, 96 FP 4 Taf. 21, 5 (Kopenhagen, NM 5372); ebenda, 100 HP 3 Taf. 24, 4 (Athen, NM 256) oder als Füllmuster ebenda, 103 Ka 3 Taf. 26, 1 (Göttingen 533 h). – Verwandter Dekor, jedoch sorgfältiger ausgeführt, auch auf attischen Pyxiden mit Ringfuß oder Standring, siehe dazu das mittelgeometrische Exemplar Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 22 zu Taf. 6, 1. 2 (F 51) mit Hinweisen; u. a. I. Jucker, Aus der Antikensammlung des Bernischen Historischen Museums (Bern 1970) 24 Nr. 11; 99 f. Anm. 14 Abb. oder auf flachem Boden die nach N. Kunisch attische Pyxis Bochum S 1032 (CVA 1, 26 Taf. 13, 6).

Zur Form des Deckels mit für Flachpyxiden untypischem, zylindrischem Knauf vgl. den der genannten hohen Pyxis Athen, NM 256. Üblich sind Deckel mit sich nach oben verbreiterndem Knauf, wie etwa CVA Mainz, Universität 1 Taf. 32, 1–2 (58) oder der steilere Deckel der Pyxis Kopenhagen, NM 5372 (siehe oben).

Zum Liniendekor auf dem Deckel vgl. die genannten Mainz Universität 58 und Athen, NM 256 oder den konkav gewölbten Deckel der böotischen Bauchhenkelamphora Paris, Louvre CA 3314 (CVA 17, 13 Abb. 4 Taf. 1, 4; 7, 2. 4) mit achtstrahligem Stern auf der Knaufoberseite.

5–7. Beilage 6, 5. Kalathos

Dr. 38 (ZV 1473). – Aus Athen. 1895 von B. Graef, Kunsthandel Berlin, erworben.

H 6,2 cm; DmB 4,3 cm; DmM 10,1 cm; Br Lippe 0,6 cm; Gewicht 0,11 kg; Volumen 0,2 l.

P. Herrmann, AA 1896, 209 Nr. 19; wohl auch, jedoch ohne Angabe der Inv. Nr. A. D. Ure – P. D. Ure, AA 1933, 6 zu Nr. 6 (Bonn Inv. 741) Abb. 5.

Ungebrochen. Oberfläche mit Aussprengungen und zahlreichen kleinen Ausplatzungen, die wohl beim Brand entstanden sind. Firnis stellenweise abgerieben. Sinterreste im Inneren.

Hellbrauner, leicht rötlicher, hart gebrannter Ton mit kleinen dunklen Einschlüssen und wenig Glimmer. Hellbraunrötliche Oberfläche. Dunkelbrauner, ungleichmäßig aufgetragener Firnis.

Kalathos mit leicht ausladender Wand und flacher, nach innen abgeschrägter Lippe. In der Mitte des flachen Bodens zwei sauber vor dem Brand von außen nach innen gebohrte Löcher (Abstand 0,9 cm).

Unterseite tongrundig. Auf der Wand über einem umlaufenden Firnisband, zwischen unten sowie oben je zwei Firnisstreifen, Zone mit Gruppen von je drei vertikalen Wellenlinien (dreifacher Kammpinsel, Br 1 cm). Auf der Lippe Gruppen von je drei Strichen (Kammpinsel, Br 1 cm). Das Gefäßinnere ist gefirnisst abgesehen von einem ausgesparten Kreis auf dem Boden.

Zweite Hälfte 8. Jh. (SG).

Eine eindeutige Zuordnung des Kalathos an ein Herstellungszentrum ist nicht möglich. Nach dem hart gebrannten Ton unterscheidet sich das Dresdner Exemplar ZV 1473 jedoch von dem als attisch eingeordnetem Kalathos hier Tafel 12, 8. 11 (ZV 2946) und stimmt vielmehr mit dem Ton der böotischen Pyxis Berlin V.I. 3143, 4 (CVA Berlin 10, 91 zu Taf. 46, 3. 5) überein. Auch nach Form und Dekor wird ZV 1473 trotz der Herkunftsangabe „Athen“ am ehesten wie der Kalathos aus Theben, Berlin V.I. 3143, 17 (CVA 10 Taf. 47, 5), im Spätgeometrischen in Böotien hergestellt worden sein.

Zum Gefäßtyp, dessen Funktion sowie der Schwierigkeit böotische von attischen Exemplaren des Spätgeometrischen zu unterscheiden, siehe hier Tafel 12, 8. 11 (ZV 2946); Ruckert, Keramik Böotiens 37 f.

Zur Form vgl. in etwa den wohl böotischen Kalathos Berlin V.I. 3143, 17 (siehe oben), dieser jedoch mit einem gebohrten Loch unter der Lippe; ausladender das wohl böotische Exemplar CVA Oxford 4 Taf. 53, 11 (1931. 560) mit zwei Löchern unter der Lippe; mit zwei Löchern im Boden CVA Irland 1 Taf. 5, 5–6 (Dublin 56, wohl böotisch); wohl auch CVA Bonn 4 Taf. 55, 1–3 (767, böotisch?); mit Fuß das deutlich größere Exemplar aus Theben AA 1933, 6 Nr. 6 Abb. 5 (Bonn Inv. 741). Zur möglichen Funktion der Löcher im Boden siehe hier Tafel 12, 8. 11 (ZV 2946).

Zum Dekor vgl. die genannten Kalathoi Oxford 1931. 560 und Dublin 56, mit Gruppen von je zwei vertikalen Zickzacklinien, oder mit Punktreihen zwischen Gruppen von je drei Zickzacklinien Berlin V.I. 3143, 17 (siehe oben). Zu diesem für die spätgeometrische Keramik Böotiens charakteristischen Motiv Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 93 f. zu Taf. 47, 5; zuletzt D. Piekarski, CVA Bonn 4, 41 zu Taf. 19, 6–12 (309); ebenda, 82 f. zu Taf. 55, 1–3 (767); vgl. etwa kleine Gefäße aus Böotien wie den Kantharos CVA Berlin 10 Taf. 47, 9–10 (Inv. 1993, 182), das Kännchen ebenda Taf. 47, 7. 8 (Inv. 1993, 183), den Skyphos mit hoher Lippe Paoletti, Ceramica geometrica 81 B3 Abb. (Florenz 4317; aus Griechenland) oder größere Formen wie etwa die Oinochoe Ruckert, Keramik Böotiens 77 Oi 9 Taf. 4, 1. 2 (Athen, NM 236; aus Theben).

KORINTHISCH SPÄTGEOMETRISCH

TAFEL 15

1–4. Beilage 7, 1. Kantharos der Thapsosklasse

Dr. 36 (ZV 837). – Aus Athen. 1890 von Antiquar H. Klein, Dresden, erworben.

H mit Henkeln 15,3 cm; H 12,6 cm; DmF 6,8 cm; DmK 18,5 cm; DmM 16–16,5 cm; Br Henkel 2,7 cm; Gewicht 0,615 kg; Volumen 1,8 l.

P. Herrmann, AA 1892, 162 Nr. 24 Abb.; Thera II 191 unter Nr. 2 mit Anm. 118; Friis Johansen, VS 5 (skyphos à anses verticales); Perachora I 61; M. Robertson, BSA 43, 1948, 19 mit Anm. 3; Coldstream, GGP 102 Anm. 9; A. Newhall Stillwell – J. L. Benson, Corinth XV 3, 17 Kat. 16 Anm. 2.

Bis auf ausgebrochenes Randstück vollständig erhalten. An der Bruchstelle Beginn eines kräftigen Risses. Ein Henkel wieder angefügt. Oberfläche stellenweise abgerieben, Firnis abgeblättert. Im Inneren und auf der Gefäßoberfläche Spuren von Sinter.

Hellbraunbeiger bis braunrötlicher, eher rauer Ton. Hellbeige Oberfläche. Schwarzer bis schwarzbrauner Firnis.

An den Seiten leicht eingedrückter Kantharos auf einem Standring mit geringfügig einziehendem Boden und über die Mündung hochgezogenen Bandhenkeln. Wenig nach außen geneigte innen schwach verdickte Lippe.

Boden tongrundig, untere Gefäßhälfte bis unter den Henkelansatz gefirnisst. Darüber auf Schulter und Lippe Linien-dekor, der bis an den tongrundigen Bereich unter den Henkeln heranreicht und durch jeweils ein auf Vs und Rs nicht ganz mittig angebrachtes Bildfeld auf der Schulter sowie eines an der Lippe unterbrochen wird. Im Bildfeld auf der Schulter jeweils schraffiertes Hakenmuster zwischen je fünf senkrechten Strichen, in dem auf der Lippe laufender Hund, beidseits von einem vertikalen Strich eingefasst. Die Bildfelder auf der Schulter sind unterschiedlich breit (Vs: Br 9,2 cm; Rs: Br 9,8 cm). Zum Ausgleich dieser Ungleichheit wurde in dem breiteren auf der Rs links der Hakenmuster noch ein schraffierter Balken eingefügt; in dem auf der Vs stößt das Hakenmuster auf der linken Seite an den einfassenden senkrechten Strich. Auf den Henkeln waagerechte Linien, im Bereich der Biegung unterbrochen von einem Feld mit zwei Motiven aus ineinander gesetzten, sich an der Spitze berührenden Dreiecken. Ränder des linken Henkels bemalt, beim rechten Henkel eine Seite tongrundig. Lippe innen tongrundig mit zwei umlaufenden Firnisstreifen, der Rest des Gefäßinneren ist gefirnisst.

Letztes Drittel 8. Jh. (Ende SG). Thapsosklasse (Coldstream).

Zur Einordnung: Coldstream, GGP 102 Anm. 9 weist den Kantharos überzeugend der Thapsosklasse zu. Zu dieser

Gruppe von Vasen, die im Spätgeometrischen und bis in das Frühprotokorinthische hergestellt wurden, zu ihrer Benennung, Datierung und Verbreitung siehe Coldstream, GGP 99 mit Anm. 1; 102–104; Coldstream, GGP² 461; C. W. Neeft, MEFRA 93, 1981, 7–88; Ch. Dehl, Die korinthische Keramik des 8. und frühen 7. Jhs. v. Chr. in Italien. Untersuchungen zu ihrer Chronologie und Ausbreitung, AM Beih. 11 (Berlin 1984) 150 f. mit Anm. 718; Jacobsen–Handberg, Timpone della Motta 263 f.; D. Piekarski, CVA Bonn 4, 84 zu Taf. 56, 1. 2 (330). – Zur Lokalisierung der Werkstatt der Thapsosklasse, die von der Forschung inzwischen in Korinth angesiedelt wird, Coldstream, GGP 102–104; N. Bosana-Kourou in: Στήλη: τόμος εις μνήμην Νικολάου Κοντολέοντος (Athen 1978) 303–320; A. P. Grimanis u. a. in: Στήλη: τόμος εις μνήμην Νικολάου Κοντολέοντος (Athen 1978) 318–320; A. P. Grimanis u. a., JASc 7, 1980, 227–239; Ch. Dehl in: B. von Freytag gen. Löringhoff u. a. (Hrsg.), Praestant interna, Festschrift für Ulrich Hausmann (Tübingen 1982) 182–189; N. Bosana-Kourou, ASAtene 61, 1983, 257–269; C. A. Morgan, BSA 83, 1988, 323–329; Benson, ECW 16 f.; C. A. Morgan, Isthmia VIII (Princeton 1999) 131. 272–277 mit älterer Literatur; Coldstream, GGP² 461. Zuletzt A. Gadolou, Thapsos-Class Ware Reconsidered: The Case of Achaea in the Northern Peloponnes. Pottery Workshop or Pottery Style?, BAR International Series 2279 (Oxford 2011), nach der, ausgehend von neuen Funden und naturwissenschaftlichen Untersuchungen, Gefäße mit dem für die Thapsosklasse charakteristischen Dekor in verschiedenen Werkstätten im Norden der Peloponnes hergestellt wurden. Die spezielle Verzierung der Gefäße der Thapsosklasse stellt demnach nicht die Produktion einer Werkstatt, sondern eher ein Stilphänomen dar.

Nach Form und Dekor ist der Dresdner Kantharos wie der ähnliche Skyphos Delphi 7265 (BCH 85, 1961, 352 Abb. 35 c), aus einem um 730 zerstörten Haus, dazu Maaß, Delphi 138 Abb. 9–12 (mit Hinweisen), im letzten Drittel des 8. Jhs. in Korinth entstanden; wegen des gefirnissten unteren Körperbereiches wurde er wohl erst nach den Kantharoi mit Liniendekor über dem gesamten Gefäßkörper wie Aetos 727 (BSA 48, 1953, 290 Nr. 727 Taf. 45) und dem aus dem Grab von der Sedalla auf Thera (Coldstream, GGP 102 Taf. 20 b) gefertigt.

Zum Gefäßtyp siehe P. Courbin, BCH 77, 1953, 328–333; vgl. auch A. Newhall Stillwell – J. L. Benson, Corinth XV 3, 17 Nr. 16 Taf. 2 (KP 172; Grab V). Zu der im SG in Korinth seltenen Gefäßform, die insbesondere für die Thapsosklasse belegt ist, siehe Coldstream, GGP 102. 107 f.; vgl. z. B. den genannten Kantharos Aetos 727 mit hochgezogenen Henkeln; häufiger Exemplare mit niedrigen Henkeln wie etwa das aus Thera, Grab von der Sellada (siehe oben), eines aus Delphi (Bosana-Kourou a. O. 1983, 260 f. Abb. 2 rechts), aus Olympia K 3933 a. b (J. Heiden, Korin-

thische Keramik, OF 28 (2000) 193 Taf. 60, 67, 88) oder aus Ano Mazaraki (Gadoulou a. O. 53 Nr. 21 Abb. 21).

Zur Form mit hochgezogenen Henkeln vgl. das genannte, jedoch schlankere Exemplar Aetos 727; Perachora I 61 Taf. 13, 9; 123, 1; wohl auch den von Robertson a. O. 19 Anm. 3 sowie Perachora I 61 erwähnten Kantharos aus Theben im Kunsthistorischen Museum, Wien. Die ausladende Form des Körpers ähnlich bei den genannten Kantharoi mit niedrigen Henkeln in Delphi (Bosana-Kourou a. O. 1983, 260 f. Abb. 2 rechts) und Olympia K 3933 a. b; vgl. auch den wenig größeren Skyphos Ithaka R 1 (Robertson a. O. 10 Nr. 1 Taf. 1, 1).

Zur Ornamentik: Die Abfolge des Dekors wie auf Dr. 36 (ZV 837) ist auf offenen Gefäßformen der Thapsosklasse selten. Gefäße mit zwei entsprechend angeordneten Bildfeldern in der Regel mit Liniendekor über dem gesamten Körper, vgl. etwa die genannten Kantharoi Thera, Grab von der Sedalla und Olympia K 3933 a. b, den Krater BCH 85, 1961, 350–352 Abb. 35 a (Delphi 7263; Maaß a. O. 140 Abb. 10) oder die Pyxis Friis Johansen, VS 6 Taf. 3, 1 (Theben). Gefirnisster unterer Gefäßkörper auf dem Skyphos Friis Johansen, VS 5 Taf. 2, 3 (Thera K 22), dieser jedoch mit unterschiedlich angelegten Bildfeldern; schmalere

gefirnisste Zone am Wandansatz über dem Fuß auf den Krateren Friis Johansen, VS 5 Taf. 2, 1 (Delphi, FdD V 135 Nr. 17) oder dem jüngeren, reicher bemalten Bosana-Kourou a. O. 1978, 303–312 Abb. 1 Taf. 141–143 (Aigion). Mit Bildfeld nur auf der Schulter, jedoch mit ähnlicher Abfolge von gefirnisstem Bereich und Liniendekor auf dem Körper der Kantharos mit niedrigen Henkeln Bosana-Kourou a. O. 1983, 260 f. Abb. 2 rechts (Delphi); häufiger Skyphoi mit gefirnisstem unteren Körper, Liniendekor und Bildfeld nur auf der Schulter, vgl. etwa Ithaka R 1 (siehe oben); Thera II 191 Nr. 3 Abb. 384 (Mus. Sèvres 3085, 4 aus Thera; CVA Taf. 6, 7; mit rotbraun gebranntem unteren Wandbereich); Delphi 7265 oder Bonn 330 (siehe oben). – Zu den für Gefäße der Thapsosklasse typischen Motiven in den Bildfeldern, siehe Coldstream, GGP 102 f.; Bosana-Kourou a. O. 1983, 261–264 Abb. 4. 5; vgl. etwa den genannten Kantharos Olympia K 3933 a. b und den aus Thera, Grab von der Sedalla; den Krater R 4 aus Ithaka (Coldstream, GGP 98 Taf. 20 a); den Skyphos Thera K 22 (siehe oben) oder die erwähnte Pyxis aus Theben. – Zum Dekor auf den Henkeln vgl. am ehesten den Kantharos Aetos 727 (siehe oben) mit Stern zwischen waagerechten Strichen.

PROTOKORINTHISCH

5–8. Beilage 7, 2. Kugeliger Aryballos

Dr. 75 a (ZV 1672). – Aus Attika. 1897 von W. Job, Laurion, erworben.

H 4,9 cm; DmF 2 cm; DmK 4,7 (bei H 2,9) cm; DmMt 1,8 cm; Br Henkel 0,6 cm; Gewicht 0,035 kg.

P. Herrmann, AA 15, 1900, 110 f. Nr. 4; Perachora II 20 Nr. 60; Neeft, PSA 91 Liste 37 Untergruppe A-1; Benson, ECW 23 B Nr. 7.

Bis auf drei große und wenige kleine Abplatzungen am Körper und weggebrochene Teile des Mündungstellers vollständig erhalten. Firnis teilweise verrieben.

Ton und Oberfläche hellbeige. Schwarzbrauner Firnis.

Leicht nach vorne verzogener Aryballos mit kugeligem bis konischem Körperkontur auf Standring; niedriger Hals mit flachem, kleinem Mündungsteller und Bandhenkel.

Standring und Ansatz des Körpers gefirnisst, darüber Liniendekor. Am Übergang von Bauch zu Schulter Band mit Gruppen von je drei flüchtig gezeichneten Zickzackmotiven, darüber drei Linien. Auf der Schulter in der Mitte der Vs hängender Strahl, beidseits davon je ein Fisch im Silhouettenstil nach rechts. Hals mit drei Firnislinien. Auf dem Mündungsteller vier Kreislinien, dessen Rand tongrundig. Obere Hälfte des Henkels mit drei senkrechten, untere mit drei waagerechten Streifen. Unter dem Ansatz des Henkels auf der Schulter drei nebeneinander liegende Firnispunkte.

Frühes 7. Jh. (FPK). Werkstatt der ausgesparten Hähne (Benson) oder Umkreis.

Zur Einordnung: Benson, ECW 23 Gruppe B Nr. 7 ordnet den Aryballos Dr. 75 a (ZV 1672) der „Naples sigmatoid group“ zu, einer Gruppe von sieben kugeligen Aryballoi mit unterschiedlichen Motiven auf der Schulter. Er fasst diese wegen Form, Abfolge des Dekor und deren gemeinsamem Fundort Cuma zu einer Gruppe zusammen und schreibt diese der frühprotokorinthischen Werkstatt der ausgesparten Hähne (RC-Werkstatt) zu. Zu dieser siehe Benson, GKV 13 f. Liste 1 (Gruppe der ausgesparten Hähne); ders., BABesch 61, 1986, 1–20, bes. 18 f.; Benson, ECW 22–24. Schlüssige Kriterien fehlen, um Dr. 75 a (ZV 1672) überzeugend einem der für das Frühprotokorinthische unterschiedenen Maler bzw. einer der Werkstätten, zu diesen zuletzt Amyx, CV 15–18; Neeft, Addenda 9–11; Benson, ECW 19–31 mit älterer Literatur, zuordnen zu können. Dennoch wird der Dresdner Aryballos nach Form und Dekor in der Zeit und im Umkreis der kugeligen Aryballoi der Werkstatt der ausgesparten Hähne entstanden sein. Dafür spricht auch die Darstellung und deren Ausführung; dazu vgl. am ehesten Neapel 128294 (Cuma Grab 3; nach Benson, Workshop 18 Gruppe B Nr. 1 Abb. 3 b aus der „Naples sigmatoid group“) oder das nicht zugeordnete

Exemplar Neapel 128323 (Cuma; MonAnt 22, 1913, 281 Taf. 43, 2).

Zum Gefäßtypus: Zu den kugeligen Aryballoi, der Leitform des Frühprotokorinthischen, deren Definition und Datierung siehe Friis Johansen, VS 15–45 (aryballe pansu) mit Taf. 4; Coldstream, GGP 106 f.; Neeft, PSA 33–37 mit Abb. 5; 301–311, bes. 306 Tab. Abb. 180; 379 f.; C. W. Neeft, Absolute Chronology and Corinthian Pottery, in: R. Panvini – L. Sole (Hrsg.), La Sicilia in età arcaica. Atti del Convegno internazionale Caltanissetta 2008 (Caltanissetta 2012) 485–496; H. Thomasen, A Reinterpretation of the Early Protocorinthian Globular Aryballos, in: H. Thomasen – A. Rathje – K. Bøggild Johannsen (Hrsg.), Vessels and Variety. New Aspects of Ancient Pottery, Acta Hyperborea 13 (Kopenhagen 2013) 25–49, bes. 36–38, dort zu Recht kritisch zur feinteiligen formtypologischen Untergliederung und der auf dieser basierenden Datierung der Aryballoi durch Neeft, PSA bes. 306 Tab. Abb. 180; 379. Zum seltenen Vorkommen von Aryballoi in Korinth siehe Benson, Workshop a. O. 1986, 2 mit Anm. 5. Zu deren Verbreitung Ch. Dehl, Die korinthische Keramik des 8. und frühen 7. Jhs. v. Chr. in Italien. Untersuchungen zu ihrer Chronologie und Ausbreitung, AM Beih. 11 (Berlin 1984) 65–68; A. Dvir, The Aryballos as an Example. The Corinthian Aryballos as a Mirror of the Artistic Connections between East and West in the 8th to 6th Centuries B. C., BAR International Series 2315 (Oxford 2011).

Zur Form vgl. Neapel 128554 (Cuma Grab 111; MonAnt 13, 1903, 280 Abb. 65; Benson, Workshop a. O. 1986, 2 f. 18 Gruppe B Nr. 4 Abb. 3 c) und Neapel ohne Nr. (Cuma Grab 3; MonAnt 22, 1913, 274 Taf. 44, 1; FPK), nach Benson, ECW 23 beide aus der „Naples sigmatoid group“, oder Syrakus 2155 (Streufund Fusco Nekropole; BCH 76, 1952, 331 Abb. 6b) sowie die von Neeft, PSA 39 Liste 6, aufgeführten Beispiele mit verwandten Maßen, z. B. Trachones Tr 310 (Grab 30 A; AM 88, 1973, 35 Taf. 18, 3 Beil. 31, 8; 36, 2; spätes 8. Jh.). Wie die genannten Beispiele gehört Dresden Dr. 75 a (ZV 1672) nach der Form mit weitester Ausladung des Körpers unterhalb der Schulter noch zu den kugeligen Aryballoi, anders Neeft, PCA 91 Liste 37, der Dr. 75 a (ZV 1672) als einziges Beispiel der Untergruppe A-1 bereits, als konischen Aryballos bestimmt; zu diesen hier Tafel 15, 9–12 (ZV 3374). Das Exemplar in Dresden weist mit dem relativ engen Fuß zwar bereits Formmerkmale der Beispiele des konischen Typus auf, mit den kugeligen Aryballoi verbindet Dr. 75 a (ZV 1672) jedoch außer der Form des Körpers auch die Abfolge des Dekors und die Darstellung.

Zur Ornamentik: Das Band mit Gruppen von Sigma-motiven im Schulterbereich ist charakteristisch für die „Naples sigmatoid group“, vgl. z. B. Neapel 128554 (siehe oben) oder das einzige Exemplar dieser Gruppe mit Fischen auf der Schulter Neapel 128294 (siehe oben); es kommt

aber auch auf anderen kugeligen Exemplaren vor, dazu Neeft, PSA 36–65 (Strömung A); siehe z. B., ebenfalls mit Fischen auf der Schulter, die genannten Aryballoi Syrakus 2155 und Trachones Tr 310 sowie München 6562 (CVA 3 Taf. 142, 10) oder London, British Museum 1966,0406.1 (J.N. Coldstream, *Geometric Greece* [London 1977] 172 f. Abb. 56e); dieses Exemplar ebenfalls mit auf kugeligen Aryballoi geläufigen Streifen auf dem Hals, dazu siehe hier Tafel 15, 9–12 (ZV 3374). – Der Henkeldekor ist auf kugeligen Aryballoi selten, vgl. dazu Neeft, PSA 45 Liste 13 Nr. 23 (Megara Hyblaea, Grab E 33) oder Neeft, PSA 47 Liste 16 Nr. 8 (Pithekussai Grab 1116); häufiger kommt er auf konischen Aryballoi vor, dazu Neeft, PSA 109 f. Liste 54; vgl. etwa MonAnt 22, 1913, 274 Taf. 44, 12 (Neapel 141267). Tropfenförmige Punkte unter dem Henkel auf dem konischen Exemplar Neeft, PSA 94 Liste 39 B-5 (Syrakus 12528).

Die Darstellung von Fischen im Umrissstil oder mit Binnenritzung ist nach Neeft, PSA 85 Abb. 27 auf der Schulter von insgesamt 19 kugeligen Aryballoi belegt; zu ähnlich ausgeführten Fischen im Umrissstil vgl. außer den genannten Beispielen Neapel 128294 (aus der „Naples sigmatoid group“) und Neapel 128323; Syrakus 84842 (Fusco Nekropole Grab 337; BCH 76, 1952, 330 Abb. 4a; Benson, Workshop 19 Gruppe E Nr. 4 Abb. 8d; frühes 7. Jh.) oder die bei Neeft, PSA 41 Liste 9 Nr. 2–4 aufgeführten Exemplare aus Pithekussai. Zu Fischen mit geritzter Mittelgräte vgl. etwa die auf den erwähnten Exemplaren München 6562, London 1966,0406.1 oder Lipari 6842a (Neeft, PSA 41 Liste 9 Nr. 9). Auf jüngeren, konischen Aryballoi ist das Fischmotiv nach Neeft, PSA 105 Abb. 31 demgegenüber nur zweimal belegt: auf dem nach Neeft bereits konischem Dresdner Exemplar und auf dem kleineren Aryballos Athen, NM 18648 (Neeft, PSA 90 Liste 35 Untergruppe B-1). – Der hängende Strahl ist von Aryballoi mit Fischen auf der Schulter bislang nicht bekannt; hängende Spirale und Strich zusammen mit Fischen auf Oxford 1968.1531 (Neeft, PSA 39 Liste 5 Nr. 2); kleine stehende Dreiecke im Zusammenhang u. a. mit Fischen auf dem reich verzierten Aryballos Syrakus 33874 (Athenaion; MonAnt 25, 1918, 545 f. Abb. 133 Mitte).

Zur Datierung: Zur absoluten Chronologie der proto-korinthischen Keramik Friis Johansen, VS 90 f. 179–185; Payne, NC 21–27; Payne, PV bes. 20; Coldstream, GGP 104–111. 330; Amyx, CV 397–429 mit Literatur, bes. 428 f.; Neeft, PSA 363–380, bes. 379 f.; Benson, ECW 35–59 mit einer differenzierten Untergliederung des MPK I und II (dazu auch Benson, Periodization 97–106); Neeft a. O. 2012, 486–496.

9–12. Beilage 7, 3. Konischer Aryballos

ZV 3374. – Aus Mykene. 1934 Geschenk von W. Müller, Dresden.

H 5,4 cm; DmF 1,6 cm; DmK 4,1 cm; DmMt 2,6 cm; Br Henkel 0,9 cm; Gewicht 0,02 kg; Volumen 0,03 l.

Neeft, PSA 93 Liste 38 Untergruppe B-6; Knoll, in: CVA Dresden 1, 12 f.

Bis auf Ausbrüche am Mündungsteller und am Fuß vollständig erhalten. Firnis teilweise verrieben.

Hellbraunbeiger Ton und Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis.

Kleiner konischer Aryballos mit ausladender Schulter auf Standring. Niedriger Hals mit flachem Mündungsteller, an dem der Bandhenkel ansetzt.

Bodenunterseite mit Resten von Firnis, ursprünglich wohl vollständig gefirnisst. Am Körper, unten, drei umlaufende Firnisbänder, darüber bis unter den Henkelansatz Liniendekor. Auf der Schulter drei Hasen mit langen Ohren und kurzen Schwänzen nach rechts und dahinter ein Tier mit einem längeren, für Hunde typischen Schwanz, jedoch ebenfalls – wie die Hasen – mit langen Ohren. Tiere im Silhouettenstil gezeichnet mit spärlicher Binnenritzung auf den Köpfen und Pfoten. Auf dem Gefäßhals zwei Punktreihen durch vertikale Striche miteinander verbunden. Mündungsteller mit fünf konzentrischen Linien, dessen Rand tongrundig. Auf dem Henkel drei senkrechte Striche zwischen unten und oben je drei waagerechten, dessen Ränder mit Spuren von Firnis.

Erstes Viertel 7. Jh. (FPK–MPK).

Zur Einordnung: Nach der Form und der Abfolge des Dekors, weniger nach der Darstellung auf der Schulter, verbindet Neeft, PSA 93 Liste 38 Untergruppe B, Dresden ZV 3374 mit acht weiteren konischen Aryballoi. Von diesen geht der Dresdner Aryballos nach der Wiedergabe der unbeholfen gezeichneten Tiere mit spärlicher Binnenritzung und der Abfolge des Dekors eng zusammen mit dem Aryballos Reggio Calabria 8486 aus Locri (ASAtene 60, 1982, 284 f. Nr. 84 Abb. 29. 30. 34; Neeft, PSA 93 Liste 38 B-9 a, mit unterschiedlicher Inv. Nr. 6486); wie dieser ist Dresden ZV 3374 in der Zeit des Übergangs vom FPK zum MPK, im ersten Viertel des 7. Jhs., entstanden. Zur zeitlichen Bestimmung vgl. auch die konischen Aryballoi aus Grab 308 in Syrakus (13686; AJA 62, 1958, 260 Taf. 57 Abb. 5 a 4) oder aus Grab 48 in Phaleron (ohne Inv. Nr.; AJA 46, 1942, 38 Nr. 48, 8C. 8D Abb. 19) aus dem ersten oder zweiten Viertel des 7. Jhs.

Zum Gefäßtypus, den konischen Aryballoi, einem Formtypus zwischen den kugeligen und ovoiden Aryballoi, und zu deren Datierung, siehe Friis Johansen, VS 45–70 (style de transition); Payne, NC 7 f.; Neeft, PSA 89–125 mit Abb. 28; 311–314 mit Tab. Abb. 181; 372–380. – Zur absoluten Chronologie des PK siehe hier zu Taf. 15, 5–8 (Dr. 75 a/ZV 1672).

Zur Form siehe Neeft, PSA 89 Abb. 28 b (konisch zu ovoid), vgl. die genannten Aryballoi Reggio Calabria 8486 und Syrakus 13686 aus Grab 308 oder Friis Johansen, VS 74 Taf. 14, 8 (ohne Inv. Nr., Phaleron Grab 48; AJA 46, 1942, 38 Nr. 48, 8C Abb. 19); ähnlich CVA Stockholm 1, 12 f. Abb. 2 Taf. 1, 2 (NM ant. 1360) oder ASAtene 61, 1983, 349 f. Abb. 5 Nr. 5 a (Mozia, Grab 65).

Zu Syntax und Dekor siehe Neeft, PSA 124 f. mit Abb. 49; vgl. z. B. die genannten Exemplare Syrakus 13686, Phaleron aus Grab 48, 8C und 8D oder MonAnt 22, 1913, 274 Taf. 44, 8 (Neapel 141263) und Taf. 44, 12 (Neapel

141267); alle mit Ornamenten auf der Schulter. Seltener mit figürlicher Darstellung, dazu Neeft, PSA 105 Tab. Abb. 31; vgl. außer Reggio Calabria 8486 (siehe oben) etwa Lo Porto, Tarent 10f. Abb. 2a (20464, Komplex 3; frühes 7. Jh.); MonAnt 17, 1906, 131 Abb. 95 (Gela, Grab 235); CVA Louvre 13 Taf. 39, 7–8 (CA 3744 c); Neeft, PSA 99 Liste 46 E-2 Abb. 30 (Syrakus 17161) mit fischähnlichem(?) Gebilde zwischen Ornamenten. – Zum seltenen Dekor auf dem Hals vgl. den reich verzierten Aryballos Payne, PV Taf. 9, 1. 2 (Athen, NM 14186 aus dem Heraion von Argos; Neeft, PSA 112 Liste 55 B-2a); häufiger kommen auf konischen Aryballoi Streifen auf dem Hals vor, wie etwa auf den Exemplaren Reggio Calabria 8486 (siehe oben) oder Neeft, PSA 93f. Liste 38 B-1 (Paris, Bibl. Nat. 5030); diagonale Striche zwischen Linien auf dem Aryballos Neeft, PSA 98 Liste 46 A-4 (Newcastle 15). – Zur Verzierung des Henkels vgl. z. B. das genannte Beispiel Stockholm NM ant. 1360 oder Perachora II Nr. 18 Taf. 2.

Zur Darstellung: Hasen bzw. Hasenjagd sind auf konischen Aryballoi nur vereinzelt, erst auf den jüngeren ovoïden Aryballoi häufig belegt; siehe hier Tafel 16, 4. 8. 9 (Dr. 68/ZV 1481); vgl. z. B. das oben erwähnte Exemplar Reggio Calabria 8486, ebenfalls mit gefirnisster Bodenunterseite; noch mit einem Ornamentband über dem Liniendekor Friis Johansen, VS 74 Taf. 14, 2 (Leiden R. v. O. SVL. 39; Neeft, PSA 58 Liste 25 B-3) oder Pithekoussai Grab 349-1 (Neeft, PSA 40 Liste 8 Nr. 7); größer CVA Louvre 13 Taf. 39, 1–3 (CA 3744 a) sowie das erwähnte Beispiel Paris, Louvre CA 3744 c.

Zur Deutung der Hasenjagd als Szenen des realen Lebens siehe K. Fittschen, Untersuchungen zum Beginn der Sagen-darstellungen bei den Griechen (Berlin 1969) 63; Amyx, CV 666–668 mit älterer Literatur.

TAFEL 16

1–3. Konischer Aryballos

Dr. 67 (ZV 1480) – Aus Athen. 1895 von B. Graef, Kunsthandel Berlin, erworben.

H 8,1 cm; DmF 2,4 cm; DmK 6,1 cm; DmMt 2,9 cm; Br Henkel 0,9–1,1 cm; Gewicht 0,075 kg; Volumen 0,08 l.

P. Herrmann, AA 1896, 209 Nr. 24; Neeft, PSA 99 Liste 46 Untergruppe C-1 (Größenklasse v).

Bis auf Bestoßungen am Fuß sowie kleinen Ausbrüchen und Kratzer am Körper vollständig erhalten. Firnis stellenweise stark abgeblättert und verrieben.

Hellbraunrötlicher Ton. Hellbraunbeige Oberfläche, teilweise rötlich gebrannt. Rostroter Firnis.

Aryballos auf Ringfuß mit kleinem, flachem Mündungsteller, an dem der Bandhenkel anliegt.

Fuß außen und Gefäßansatz gefirnisst. Auf der Wand darüber zwei Firnisbänder und bis unter den Henkelansatz Liniendekor. Auf der Schulter an den Seiten je eine unterschiedlich ausgeführte stehende Spirale, dazwischen wenig aus der Mitte nach rechts verschoben ein den Spiralen ähnliches Muster. Zwischen den Motiven flüchtig gesetzte, ungleich große Punktrosetten, rechts des Henkels sorgfältig

gezeichnete Punktrosette mit Punkt im Zentrum. Hals tongrundig. Auf dem Mündungsteller sechs konzentrische Kreislinien, dessen Rand tongrundig. Dekor des Henkels bis auf je einen senkrechten Strich an den Rändern und einen waagerechten unten am Henkelansatz verrieben.

Erstes Viertel 7. Jh. (MPK).

Zur Einordnung: Nach Form und Dekor ist Dr. 67 (ZV 1480) den von Neeft, PSA 89–104. 311–313 in verschiedenen Listen zusammengestellten konischen Aryballoi zuzuordnen, nach der Größe am ehesten den Beispielen Neeft, PSA 98–100 Liste 46 Untergruppe C; wie diese ist Dr. 67 (ZV 1480) in das MPK, das erste Viertel des 7. Jhs., zu datieren. Vgl. auch Beispiele aus Befunden des ersten bis zweiten Viertels des 7. Jhs. wie Syrakus Inv. 13383 und Inv. 13684 aus Grab 308 der Fusco-Nekropole in Syrakus (AJA 62, 1958, 260 Taf. 57 Abb. 5a 1. 2); Athen, NM 14953 aus Grab 11 in Phaleron (AJA 46, 1942, 32 Abb. 13, 5 A); Neapel 128304 aus Grab 34 in Cuma (MonAnt 22, 1913, 244f. Taf. 44, 9) oder Tarent 5427 aus Komplex 4 (Lo Porto, Tarent 12 Abb. 3; Neeft, PSA 100 Liste 47 Nr. 4).

Zum Gefäßtyp und dessen Datierung vor allem in das MPK I siehe hier Tafel 15, 9–12 (ZV 3374).

Zur Form, dazu Neeft, PSA 89 Abb. 28b (konisch zu ovoïd), vgl. Lo Porto, Tarent 10f. Abb. 2a (20464; Komplex 3; frühes 7. Jh.); Friis Johansen, VS 74 Taf. 14, 8 (Athen, NM 14965; Phaleron Grab 48; 1.–2. Viertel 7. Jh.); Friis Johansen, VS 74 Taf. 14, 9 (Neapel 141263 aus Cuma; MonAnt 22, 1913, 274 Taf. 44, 8); schlanker van der Wielen-van Ommeren–de Lachenal, Francavilla Marittima 96 Nr. 21 Abb. 1. 22a.b oder CVA Oxford 2 Taf. 1, 3 (1926.215).

Zur Abfolge des Dekors siehe die konischen Aryballoi der bei Neeft, PSA 90–101 zusammengestellten Listen der Dekorationsrichtung A; vgl. u. a. Neeft, PSA 98 Liste 46 A 4 (Delphi 8237) sowie die genannten Aryballoi Tarent 5427, Athen, NM 14953 mit Spiralen auf der Schulter oder Francavilla Marittima Nr. 21 mit Punktkreisen; vgl. auch ovoïde Aryballoi wie etwa van der Wielen-van Ommeren–de Lachenal, Francavilla Marittima 93 Nr. 10 Abb. 1. 11 mit laufenden Hunden auf der Schulter.

Zum Dekor auf der Schulter vgl. etwa Neeft, PSA 99 Liste 46 Untergruppe B-3 (Lacco Ameno 166602; Pithekoussai Grab 142–2) oder CVA Budapest 3 Taf. 16, 6. 9. 10 (Budapest 65.3.A). Nach rechts gerichtete Spiralen häufig etwa auf Exemplaren der Gruppe von Pithekoussai 1187, dazu Neeft, PSA 109 Liste 54, z. B. ebenda A-6 (Oxford 1887.3405). Genaue Vergleiche für die feine verzeichnete(?) Spirale auf der Vs der Schulter fehlen.

4. 8–9. Beilage 7, 4. Ovoïder Aryballos

Dr. 68 (ZV 1481). – Aus Athen. 1895 von B. Graef, Kunsthandel Berlin, erworben.

H 6 cm; DmF 1,3 cm; DmK 3,6 cm; DmMt 2,9 cm; Br Henkel 1,1 cm; Gewicht 0,025 kg.

P. Herrmann AA 1896, 209 Nr. 26; Neeft, PSA 188 Liste 80 Untergruppe F-10 (Tor Pisana Werkstatt).

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt; bis auf weggebrochene Wandscherbe vollständig erhalten. Bestoßungen an Mündungsteller, Henkel und Fuß. Firnis weitgehend abgerieben; Oberfläche teilweise mit Sinter.

Graugrünlischer Ton. Beigegraue Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis.

Schlanker, ovoider Aryballos auf kleinem, engem Ringfuß mit konkav einziehender Bodenunterseite. Hoher Hals mit flachem Mündungsteller, an dem der Bandhenkel ansetzt.

Fußinnenseite gefirnisst. Fuß außen gefirnisst; Wandansatz mit Strahlenkranz auf Firnislinie, darüber sechs Linien und Fries mit drei nach links laufenden Hunden im Silhouettenstil; zwischen diesen, links des Henkels, unsorgfältig ausgeführtes Muster, das einem Sigma-Motiv ähnelt, an dem in der Mitte ein kleiner waagrecht Strich ansetzt. Es folgen fünf Linien und ein umlaufender Firnisstreifen sowie eine Linie. Auf der rechten und linken Seite der Schulter je ein nach links laufender, nur in geringen Resten erhaltener Hund. Hals tongrundig; auf dem Mündungsteller Strahlen an Firnisstreifen, am Rand außen von zwei umlaufenden Linien eingefasst; um das Einfüllloch Linie. Rand des Mündungstellers gefirnisst. Unten auf dem Henkel Reste von zwei Querstrichen, darüber drei senkrechte Striche.

Drittes Viertel 7. Jh. (SPK). Tor-Pisana-Werkstatt (Neeft).

Zur Einordnung: Nach Neeft, PSA 188 Liste 80 Untergruppe F-10 ist Dresden Dr. 68 (ZV 1481) der Tor-Pisana-Werkstatt zuzuordnen, deren Aryballoi Neeft, PSA 184–203, vor allem anhand der Abfolge des Dekors, weniger nach der Wiedergabe der Hunde, in zahlreiche verschiedene Untergruppen untergliedert und ebenda 338–340. 379 f. in das SPK, das dritte Viertel des 7. Jhs., datiert; vgl. auch die Beispiele Syrakus 13799 aus Grab 428 (AJA 62, 1958, 261 Taf. 60 Abb. 13, 5) oder Tarent 52721 aus Komplex 16 (Lo Porto, Tarent 37 f. Abb. 26 c), deren Befunde in die Jahre nach der Mitte des 7. Jhs. weisen.

Zum Gefäßtyp, den ovoiden Aryballoi, die im MPK und SPK in einer großen Variationsbreite der Körperform hergestellt wurden, und zu deren zeitlicher Einordnung siehe Friis Johansen, VS 71–161, bes. 90–93. 179–185; Payne, NC 7 f.; Neeft, PSA 315–348. 363–380. – Zur absoluten Chronologie des PK siehe hier Tafel 15, 5–8 (Dr. 75 a/ZV 1672).

Zur Form vgl. Beispiele der Tor-Pisana-Werkstatt Neeft, PSA 184–203 Liste 80 mit Abb. 99; z. B. NSc 1940, 494 Abb. 62 rechts (Tarent 52731; Grab 73); Syrakus 13799 aus Grab 428 (siehe oben); außerdem Ure, AFR 19. 83 Taf. 3, 88. 1 (Grab 88; dort zu hohe Datierung in das frühe 7. Jh.); van der Wielen-van Ommeren–de Lachenal, Francavilla Marittima 93 f. Nr. 12 Abb. 1. 13; Jacobsen–Handberg, Timpone della Motta 56 f. A35 Abb.; vgl. auch Tarent 52721 (siehe oben) oder CVA Göttingen 2 Taf. 1, 8. 9 (Hu 537 g).

Zur Abfolge des Dekors siehe aus der Tor-Pisana-Werkstatt die Beispiele Neeft, PSA 187 f. Liste 80 Untergruppe F,

z. B. F-9 (Tarent 52731) und F-11 (Syrakus 13799), Jacobsen–Handberg, Timpone della Motta 52 f. A26 Abb., diese mit Strahlen auf dem Mündungsteller, oder van der Wielen-van Ommeren–de Lachenal, Francavilla Marittima 94 Nr. 13 Abb. 1. 14. Häufiger aus der Werkstatt bekannt ovoide Aryballoi mit Tierfries über Strahlenkranz nur auf dem Bauch und Ornamenten auf der Schulter wie z. B. CVA Bonn 4 Taf. 27, 2. 10–13 (2593); Göttingen Hu 537 g (siehe oben); CVA Kopenhagen 2 Taf. 82, 8 (ohne Inv. Nr.); Jacobsen–Handberg, Timpone della Motta 56 f. A35–A39 Abb. oder MonAnt 22, 1913, 291. 316 Taf. 51, 7 (Neapel 128470; Cuma ohne Befund).

Zur Darstellung mit verwandten, flüchtig gezeichneten Hunden vgl. die auf den erwähnten Aryballoi Syrakus 13799, Göttingen Hu 537 g oder Kopenhagen ohne Inv. Nr. (Friis Johansen, VS 75 Taf. 15, 9), dieser mit ähnlichem Muster zwischen den Hunden, das Neeft, PSA 188 mit Abb. 105 als unsorgfältig ausgeführten Vogel deutet. – Zum Motiv der laufenden Hunde und deren Deutung siehe Payne, NC 74 mit Anm. 9; Amyx, CV 666–668; siehe auch hier zu Tafel 15, 9–12 (ZV 3374).

5–7. Ovoider Aryballos

Dr. 66 (ZV 1479) – Aus Athen. 1895 von B. Graef, Kunsthandel Berlin, erworben.

H 10,6 cm; DmF 2,3 cm; DmK 6,7 cm; DmMt 4,3 cm; Br Henkel 1,6–1,8 cm; Gewicht 0,09 kg; Volumen 0,125 l.

P. Herrmann, AA 1896, 209 Nr. 25; Neeft, PSA 231 Liste 90 Nr. 2 (Albertinum-Gruppe).

Ungebrochen; Abplatzungen auf der Oberfläche. Bemalung stellenweise verrieben. Spuren von rotbraunem Sinter auf dem Hals im Bereich unter dem Henkel.

Hellbraunbeiger Ton. Beige Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis; Verwendung von Violettrot.

Großer Aryballos auf engem, auf der Unterseite kantig abgesetztem Ringfuß. Flacher Mündungsteller, an dem der Bandhenkel ansetzt.

Fußinnenseite auf die Bodenunterseite übergreifend gefirnisst. In der Mitte der Bodenunterseite eine konzentrische Kreislinie. Fuß außen gefirnisst, am Übergang zur Wand Linie, darüber unten auf dem Körper vier umlaufende Firnislinien und zwei breite Firnisbänder mit je zwei aufgelegten roten Streifen an deren Rändern. Zwischen den Bändern und über dem oberen jeweils drei Firnislinien. Auf der Schulter drei Punktrosetten mit Innenpunkt; zwischen diesen schräg liegende s-förmige Muster. Hals tongrundig. Auf dem Mündungsteller Strahlen an Streifen, am Rand außen von Linie eingefasst; Rand des Mündungstellers tongrundig. Henkel mit vertikaler Wellenlinie in der Mitte; die Henkelseiten sind gefirnisst.

Zweites Viertel 7. Jh. (MPK–SPK). Albertinum-Gruppe (Neeft).

Der Dresdner Aryballos stellt nach Neeft, PSA 231 Liste 90 Nr. 2 das namensgebende Exemplar der Albertinum-Gruppe dar, für die drei Linien zwischen Bändern in der Mitte des

Körpers sowie Linien am Körperansatz charakteristisch sind. Nach Form und Dekor ist Dr. 66 (ZV 1479) wie die Beispiele dieser Gruppe dem MPK–SPK zuzuweisen, dazu Neeft, PSA 315–359; vgl. auch die ovoiden Exemplare aus Fundzusammenhängen des zweiten bis dritten Viertels des 7. Jhs. wie u.a. Syrakus ohne Inv. Nr. aus Grab 158 (AJA 62, 1958, 262 Taf. 62 Abb. 16 a 3) oder den Aryballos ohne Inv. Nr. aus Grab 2 in Vroulia (Kinch, Vroulia 65 Nr. 48 Taf. 37, 48).

Zum Aryballostyp und dessen Datierung siehe hier Tafel 16, 4. 8. 9 (Dr. 68/ZV 1481).

Zur Form vgl. Friis Johansen, VS 75 Taf. 15, 2 (Theben); CVA Tübingen 1 Taf. 20, 3. 4 (5589); CVA Gela 1 Taf. 8, 1–5 (G. 124); das genannte Exemplar ohne Inv. Nr. aus Grab 158 in Syrakus; schlanker CVA Louvre 13 Taf. 40, 8. 9 (CA 2144); kleiner Delos X Taf. 21, 145 (B 6381) oder Ure, AFR 20 f. 83 Taf. 3, 88. 3 (Grab 88; nach der Vergesellschaftung mit ovoiden Aryballoi zu früh datiert).

Zur Abfolge des Dekors und den Ornamenten vgl. die bei Neeft, PSA 231 Liste 90, aufgeführten, zumeist jedoch fragmentierten Beispiele der Albertinum-Gruppe, z.B. ebenda Nr. 3 (Bern, Univ. 21). – Entsprechender Schulterdekor auf zahlreichen Aryballoi mit unterschiedlicher Verzierung des Körpers belegt, vgl. außer den Exemplaren der Albertinum-Gruppe, solche des Delcor-Typus, Neeft, PSA 227 f. Liste 88; der Utrecht-Gruppe, Neeft, PSA 230 Liste 89, z.B. Nr. 3 (Izmir), Nr. 4 (Louvre CA 2144) oder van der Wielen-van Ommeren–de Lachenal, Francavilla Marittima 96 Nr. 22 Abb. 1. 23 ebenfalls mit Strahlenkranz auf dem Mündungsteller. – Schlangenlinie auf dem Henkel häufig auf den Exemplaren der genannten Dekorationsgruppen, siehe z.B. die erwähnten Aryballoi Nr. 22 in Francavilla Marittima, Delos 6381 oder CVA Göttingen 2 Taf. 1, 2–3. 7 (Acc. Inv. 1907 III 49).

10–19. Beilage 7, 5. Ovoider Aryballos

Dr. 69 (ZV 1108). – Aus Kamiros (Rhodos). 1892 von N. A. Theodoridis, Konstantinopel, erworben.

H 5,9 cm; DmF 0,6 cm; DmK 3,5 cm; DmMt ca. 3 cm; HMT 0,2–0,3 cm; Br Henkel 1,7 cm; Gewicht 0,025 kg; Volumen 0,03 l.

P. Herrmann, AA 1894, 33 Nr. 37 Abb.; Friis Johansen, VS 92 Nr. 10.

Aus drei Fragmenten zusammengesetzt. Teile des Fußes und des Mündungstellers weggebrochen. Firnis stellenweise abgeblättert. Reste von Sinter auf der Innenseite des Henkels. Die Ritzlinien sind teilweise mit Sinter gefüllt. Modernes Bohrloch für eine Halterung im Boden.

Hellrotbrauner, im Kern beiger, dichter Ton mit Lufteinschlüssen. Fast vollständig rötlichbraun gebrannte Oberfläche, nur unten auf der Rs hellbraun. Rotbrauner Firnis.

Kleiner ovoider Aryballos auf ungewöhnlich engem Ringfuß. Flacher Mündungsteller an dem der breite kantig umbiegende Bandhenkel ansetzt.

Über dem gefirnissten Fuß Strahlen auf Linie; zwischen den Strahlen Punktrosetten, die aus sechs Punkten um einen in der Mitte bestehen. Darüber zwei Firnislinien und Fries



Abbildung 2 Dr. 69 (ZV 1108) (1:1)

mit grob geritzter, ungenau ausgeführter figürlicher Darstellung nach rechts (Abb. 2) mit rechts am Anfang zwei Tierführern, zwischen diesen einer männlichen Figur und etwa im Bereich unter dem Henkel, hinter dem zweiten Tierführer, wohl einem Hund (Löwen?) mit ungewöhnlich kompaktem Kopf. Der vorderste Tierführer auf der rechten Gefäßseite, dessen linkes Bein nicht vollständig ausgeführt ist, hat die Arme angewinkelt erhoben und hält mit der linken Hand wohl einen Stier am Zügel, in der rechten Hand einen kurzen länglichen Gegenstand (Stock?). Es folgt ein Mann mit einer Kopfbedeckung (Helm?) und vor der Brust einem längeren Stab mit sich verbreiterndem Ende in den erhobenen Händen. Der Tierführer dahinter mit einer helmähnlichen Kopfbedeckung mit kleinen geritzten Kreisen als Verzierung hält mit der linken Hand ein Pferd (Maultier?) am Zügel, mit der hochgestreckten rechten umfasst er einen länglichen Gegenstand, der ein Schwert meinen könnte, von dem jedoch noch eine geritzte Spitze abzweigt. Über dem folgenden Hund (?) ein nicht bestimmbarer länglicher Gegenstand mit stockähnlichem Mittelteil, kreisförmigem rechtem Abschluss des Stiels und breitem, schaufelähnlichem linkem Ende. Die Männer scheinen bekleidet zu sein, worauf die Binnenritzung auf deren Körper weist. Ihre Augen und die der Tiere sind als große, geritzte Kreise gegeben. Geritzte Kreise auch auf dem Oberkörper des Maultierführers. Zwischen den Figuren dicht gesetzte, unregelmäßige Punktrosetten als Füllmuster. Über dem Fries, am Übergang von Bauch zu Schulter, vier umlaufende, unterschiedlich breite Firnisstreifen. Auf der Schulter zwei nach rechts jagende Hunde und Punktrosetten. Halsansatz mit umlaufender Firnislinie; auf dem Mündungsteller Strahlenkranz an Firnisstreifen, zwischen den Spitzen der Strahlen kleine gefüllte, hängende Dreiecke. Henkeloberseite mit zwei vertikalen Reihen übereinander gesetzter v-förmiger Muster, in der Mitte durch einen senkrechten Strich getrennt. Seiten des Henkels mit Reihe strichförmiger Punkte.

Zweites Viertel 7. Jh. (MPK I–II).

Zur Einordnung: Friis Johansen, VS 91–93 Nr. 10 verbindet Dr. 69 (ZV 1108) aufgrund der Abfolge des Dekors und der unkonventionellen Zeichnung in schwarzfiguriger Technik mit Binnenritzung mit einer Gruppe früher ovoider Aryballoi (ebenda Nr. 1–9; Nr. 11–12, sowie mit reicherer Abfolge des Dekors Nr. 13–18, Klasse A) des sogenannten ersten schwarzfigurigen Stils (1. Viertel 7. Jh.), dazu Payne,

PV 13. 20–22. Von der jüngeren Forschung werden diese Beispiele unterschiedlichen Malern oder Werkstätten des Übergangs vom FPK zum MPK I (Nr. 2. 4) oder dem MPK I (Nr. 7. 8. 9. 11. 12) zugeordnet, dazu T.J. Dunbabin – M. Robertson, BSA 48, 1953, 172–181; Benson, Periodization 97–106; Amyx, CV 18–26; Neeft, Addenda 11–14; Benson, ECW 43 f. 48–51.

Nach der Technik der Bemalung, der Syntax und einzelnen Motiven bestehen zwischen dem Dresdner Gefäß und einzelnen Exemplaren dieser Gruppe von ovoïden Aryballoi durchaus Verbindungen, ohne Dr. 69 (ZV 1108) jedoch einer bekannten Werkstatt zuweisen zu können. Nach der Ausführung der unbeholfenen Zeichnung der Figuren kommen diejenigen auf den Aryballoi des Übergangs vom FPK zum MPK Friis Johansen, VS 91 Nr. 2 Taf. 20, 3 a–c (Heraion von Argos; Payne, PV Taf. 9, 1. 2); Nr. 3 Taf. 20, 2 a. b (Athen, NM aus Phaleron) und Nr. 4 (Delphi Nr. 212; FdD V 155 Nr. 212 Abb. 640 bis) mit ungelenken Figuren in zumeist grober Binnenritzung, die keinem festgelegten Typenrepertoire folgen, noch am nächsten. Ähnlich, jedoch mit differenzierterer Ritzung auch die Figurenbilder auf den MPK Pyxiden Wellington, University 1964.2 (CVA Neuseeland 1 Taf. 45, 1–8) vom Hallowe'en-Maler, zu diesem Amyx, CV 22 A-3 Taf. 4, 2 a–c; 333; Neeft, Addenda 12; Benson, ECW 45 (Aetos Pyxis Lid-Painter), sowie Jacobsen–Handberg, Timpone della Motta 141 A470 und London, British Museum 1865,0720.17 (Boardman, EGVP 87 Abb. 181).

Nach dem Dekor ist Dr. 69 (ZV 1108) somit dem ersten Viertel 7. Jh. zuzuweisen. Nach der relativ schlanken Form mit sehr engem Fuß entstand das präzise getöpferte Dresdner Gefäß jedoch später. Entsprechend der Gliederung der ovoïden Aryballoi nach der Form durch Neeft, PSA 315–348. 379 f., datiert das Exemplar bereits in das 2. Viertel des 7. Jhs. und ist im MPK II (670–650, nach Amyx, CV 428), bzw. am Ende des MPK IB (675–660, nach Benson, Periodization 106) hergestellt worden, in der Folge von Gefäßen des Corneto-Malers, zu diesem Amyx, CV 21 f. 301; Neeft, Addenda 12; Benson, ECW 48 f., oder des Ajax-Malers, zu diesem siehe Dunbabin – Robertson, a. O. 176; Benson, Periodization 106; Amyx, CV 23 f. 301. 333; Neeft, Addenda 13; Benson, ECW 43 f. – Zur relativen Gliederung und absoluten Datierung des PK siehe hier Tafel 15, 5–8 (Dr. 75 a/ZV 1672); zu der des MPK besonders Benson, Periodization 106; Benson, ECW 35–41.

Zum Gefäßtypus siehe hier Tafel 16, 4. 8. 9 (Dr. 68/ZV 1481).

Zur Form des kleinen Dresdner Salbgefäßes mit sehr engem Fuß fehlen Vergleiche; ähnlicher Körperkontur zwar bei Aryballoi des Ajax-Malers, z. B. Friis Johansen, VS 92 Nr. 11 Taf. 23, 1 (Berlin 3318), Nr. 12 Taf. 23, 2 (Berlin 3319) oder Payne, PV 13 Taf. 11, 1–5 (Boston MFA 95.12), die jedoch größer sind sowie einen breiteren Fuß besitzen und damit andere Proportionen aufweisen. Entsprechend kleine ovoïde Aryballoi mit figürlichem Dekor sind bauchiger und haben einen größeren Fußdurchmesser, wie z. B. der aus dem Heraion in Argos (siehe oben), Delphi Nr. 212 (siehe oben) und Payne, PV 21 Taf. 9, 5 (Boston MFA 95.11) oder mit laufenden Hunden auf der Schulter Lo

Porto, Tarent 17–19 Abb. 6i; 7c (52697; Komplex 6). Die seltenen ovoïden Aryballoi mit ähnlich engem Fuß, sowohl solche mit figürlichem als auch Exemplare mit subgeometrischem Dekor sind größer, teilweise schlanker wie z. B. Lo Porto, Tarent 21–25 Abb. 9b; Abb. 14–16 (4758; Komplex 7); Fairbanks, Boston 148 Taf. 41, 395 (08.369; Friis Johansen, VS 95 Taf. 26, 2); Neeft, PSA 176 Liste 75 Nr. 3 (Wien, Kunsthistor. Mus. IV 46) oder bauchiger wie etwa Lo Porto, Tarent 24 f. Abb. 17 a–d (4769; Komplex 8; 2. Viertel 7. Jh.). Zum engen Fuß vgl. auch spitze Aryballoi des Spätprotokorinthischen wie u. a. Payne, NC 269 Nr. 17 Taf. 9, 4–6 (Syrakus) oder ebenda Nr. 14 Taf. 9, 8. 9 (Boston 99.512).

Zur Abfolge des Dekors vgl. etwa Friis Johansen, VS 91 Nr. 3 Taf. 20, 2 (Athen, NM aus Phaleron) und Nr. 6 Abb. 53 (ArchZ 1883, 161 Abb.), Boston MFA 95.12 (siehe oben) vom Ajax-Maler oder Amyx, CV 24 B-1 (Paros, verschollen; Benson, GKV 15 Liste 5, 1 a Taf. 1 a) aus dessen Umkreis. Häufiger sind in der Zeit des MPK Aryballoi noch mit einem Ornamentband über Strahlen am Körperansatz wie z. B. van der Wielen-van Ommeren–de Lachenal, Francavilla Marittima 91 Nr. 1 Abb. 1. 1; Lo Porto, Tarent 14 Abb. 5 a; Abb. 7 a (52689; Komplex 6) oder reicher bemalte, größere Aryballoi mit zwei Friesen auf dem Bauch und ornamentalem Dekor auf der Schulter wie z. B. Berlin 3319 des Ajax-Malers (siehe oben; Amyx, CV 23-A Taf. 5, 1) oder London 1856,1226.199 (Benson, ECW 50 Nr. 1 Taf. 18, 1 a. b), nach Amyx, CV 24 A-2; 302 Taf. 5, 2 vom Jäger-Maler.

Zu Darstellung und Ornamentik: Die Wiedergabe von Hunden im Fries auf der Schulter ist auf ovoïden Aryballoi geläufig, vgl. etwa Friis Johansen, VS 93 Nr. 13 Taf. 21, 1 a. b (Athen NM aus Phaleron) oder CVA Basel 1 Taf. 8, 1–4 (BS 1921. 351); siehe auch hier Tafel 16, 4. 8. 9 (Dr. 68/ZV 1481). Demgegenüber ist die Darstellung im Fries auf dem Bauch, die wohl das Ausführen von Tieren meint, singulär. Zur Thematik vgl. vielleicht Payne, PV 21 Taf. 9, 6. 7 (Rhodos 13529) mit Hirtenszene mit einem Mann zwischen zwei Rindern, nach Amyx, CV 22 A-2 vom Corneto-Maler, oder auch Berlin 3319 (siehe oben) u. a. mit einem Pferdeführer und davor einem Mann, der einem Wagen folgt. – Auf ovoïden Aryballoi dominieren Jagdszenen bzw. Kämpfe mit Tieren, wie z. B. auf den genannten Exemplaren London, British Museum 1856,1226.199; Berlin 3318 oder Tarent 4758, sowie Kriegerkämpfe bzw. Kämpfe zwischen mythologischen Figuren, wie van der Wielen-van Ommeren–de Lachenal, Francavilla Marittima 91 Nr. 2 Abb. 1. 2 und Amyx, CV 25 B-1 Taf. 6, 1 (Korinth CP-2096) aus dem Umkreis des Jäger-Malers oder vom Ajax-Maler Payne, PV 13 Taf. 10, 1 (Louvre CA 617) sowie Boston MFA 95.12 (siehe oben). – Zu Einzelheiten der Darstellung, wie die helmartige Kopfbedeckung der beiden hinteren oder die Gegenstände in den Händen der Männer auf Dr. 69 (ZV 1108) vgl. in etwa die genannten Aryballoi Korinth CP-2096 oder Francavilla Marittima Nr. 2; zur Darstellung eines Wurfholzes (oder Lanze?) siehe Kerameikos VI 1, 132 f. Taf. 67 (Inv. 78); zur Darstellung eines Knüppels Benson, ECW 50 Nr. 2 Taf. 18, 3 (Brindisi, Mus. Naz. F. Ribezzo 1609). Ob auf dem Bonner Aryballos 2054 (D. Piekarski,

CVA Bonn 4, 46 f. Taf. 27, 6–9; 28, 1 Beil. 10, 3 mit unkorrekt gezeichnetem Fuß und verwechselter Inv. Nr.) die Männer Wurfhölzer oder Lanzen halten, so Piekarski, bleibt unklar. – Geritzte Kreise, wie auf dem Körper des Maultierführers und kleinere auf dessen Helm (?), auf dem Schild des Reiters auf dem ovoiden Aryballos H. Bloesch, *Antike Kleinkunst in Winterthur* (Winterthur 1964) 8 f. Nr. 8 Taf. 3, 8 a–c; vgl. auch die Kreise auf dem Körper des Panthers auf dem genannten Aryballos aus dem Heraion in Argos.

Unüblich auf Aryballoi des ersten schwarzfigurigen Stils sind ähnlich dicht gesetzte Punktrossetten wie auf Dr. 69 (ZV 1108); nur vereinzelt und sehr sorgfältig ausgeführt z. B. auf den erwähnten Exemplaren Boston MFA 95.12; Berlin 3318; London, British Museum 1856,1226.199 oder Tarquinia RC 6238 (Amyx, CV 22 A-1 Taf. 2, 4 vom Corneto-Maler). Häufiger, aber in keinem Fall so zahlreich wie auf dem Dresdner Exemplar, kommen Punktrossetten auf jüngeren ovoiden Aryballoi der Klasse B nach Friis Johansen, VS 95–99 vor, z. B. Boston MFA 08.369 (siehe oben) oder Paris, Louvre MNB 1683 (Friis Johansen, VS 95 Nr. 1 Taf. 26, 1); ähnlich unsorgfältig gemalt auf Gefäßen des Hallowe'en-Malers, z. B. Wellington, University 1964.2 (siehe oben) oder Amyx, CV 22 A-1 (Stavros?). – Verwandte Verzierung des Henkels häufiger; vgl. z. B. Athen NM aus Phaleron (Fries Johansen, VS 91 Nr. 3); CVA Heidelberg 1 Taf. 7, 20–21 (50) mit übereinander gesetzten Zickzackmustern ohne Strich in der Mitte; Friis Johansen, VS 98 Nr. 51 Taf. 35, 1 a. b (Louvre CA 931) mit vertikalen Zickzacklinien mit Strich in der Mitte oder London British Museum 1856,1226.199 (siehe oben) mit zwei Reihen übereinander gesetzter V-Motive, durch vertikales Punktband zwischen Linien getrennt. – Verwandte Bemalung des Mündungstellers u. a. auf dem genannten Beispiel aus dem Heraion in Argos mit Punkten zwischen den Strahlen oder auf Heidelberg 50 (siehe oben) mit im Umriss gegebenem Strahlenkranz und versetzten Strahlen dazwischen. Zur geläufigen Verzierung mit einfachem Strahlenkranz siehe hier Tafel 16, 4. 8. 9 (Dr. 68/ZV 1481).

TAFEL 17

1–2. Beilage 8, 1. Spitzer Aryballos

Dr. 67a (ZV 1671). – 1897 von W. Job, Laurion, erworben.

H 7,4 cm; DmF 1,1 cm; DmK 3,9 cm; DmMt 2,9 cm; Br Henkel 1,1 cm; Gewicht 0,035 kg.

Neeft, PSA 244 Liste 97 Nr. 5 (Satyrio-Gruppe).

Ungebrochen. Fuß und Mündungsteller bestoßen. Bemalung stellenweise verrieben.

Hellbraunbeiger Ton und Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis; Verwendung von Violettrot.

Schlanker Aryballos mit zum kleinen Fuß hin schmal einziehendem Körper. Konkave Bodenunterseite mit winziger Drehspitze. Flacher Mündungsteller, an dem der kantig umbiegende Bandhenkel ansetzt.

Fuß gefirnisst. Wandansatz mit umlaufender Firnislinie, darüber, im unteren Gefäßdrittel zwei weitere. Es folgen vier Firnisbänder mit je drei aufgelegten roten Linien und

unter dem Henkelansatz eine umlaufende Linie. Schulter, Hals und Henkel tongrundig. Auf dem Mündungsteller drei umlaufende Firnisstreifen, von denen der äußere stellenweise auf den Rand des Mündungstellers übergreift.

Drittes Viertel 7. Jh. (SPK/Übergangsstil). Satyrio-Gruppe (Neeft).

Zur Einordnung: Von Neeft, PSA 244 Liste 97 Nr. 5 mit Abb. 143, der Satyrio-Gruppe zugewiesen, eine von mehreren Gruppen von mit Streifen und Bändern verzierten Aryballoi, dazu Neeft, PSA 243–248 Listen 95–97. Neeft, PSA 244 f. 346 zählt das Dresdner Exemplar noch zu den spätesten ovoiden Aryballoi; nach der schlanken Form mit schmalem Fuß geht Dr. 67a (ZV 1671) jedoch eher mit den spitzen als den ovoiden Aryballoi, zu diesen hier Tafel 16, 4. 8. 9 (Dr. 68/ZV 1481), überein. Der Dresdner Aryballos wird, wie u. a. die Exemplare aus Grab 78 in Korinth (T 1468; Corinth XIII 56 Taf. 12 Grab 78, 2; SPK) oder aus Komplex 27 in Tarent (4786; Lo Porto, Tarent 55 f. Abb. 39 b; um 630), in die Jahre des Übergangs vom SPK zum Übergangsstil, dazu Neeft, PSA 315–348, bes. 346 Liste 97; 379 f., datieren.

Zum Aryballostyp, den spitzen Aryballoi und zu deren zeitlicher Einordnung, siehe Friis Johansen, VS 162–178; Payne, NC 31. 286 f. Dekorationstyp B 3 Nr. 479 A; siehe auch Neeft, PCA 349–359. – Zur absoluten Chronologie des PK und des Übergangsstiles siehe hier Tafel 15, 5–8 (Dr. 75 a/ZV 1672).

Zur Form vgl. Beispiele der Satyrio-Gruppe wie Korinth T 1468 (siehe oben); Tarent 4786 (siehe oben); NSc 1964, 231 Nr. 1 Abb. 51 (Tarent Inv. 119661 aus Satyrion) oder CVA Braunschweig Taf. 2, 5 (AT 226); ähnlich auch CVA Tübingen 1 Taf. 20, 11. 12 (S./10 1271; SPK/Übergangsstil).

Zum Dekor: Zum häufig belegten Dekorationstyp, dazu K. Wallenstein, CVA Tübingen 1, 42 zu Taf. 20, 11. 12 (S./10 1271); vgl. die bei Neeft PSA 244 Liste 97 mit Abb. 143 aufgeführten Beispiele mit einem für die Satyrio-Gruppe charakteristischen Streifen auf der Schulter über den Bändern sowie außer den genannten Aryballoi Tarent 4786 und Korinth T 1468, z. B. CVA Göttingen 2 Taf. 2, 1 (V.I. 3133) oder ADelt 21, 1966 Chron 201 Taf. 205 a (Theben, Nekropole Paralimnes).

3–4. Beilage 8, 2. Ovoider Aryballos

AB 279.

H 10,9 cm; DmF 1,6 cm; DmK 6,3 cm; DmMt 3,7 cm; HMt 0,4–0,5 cm; Br Henkel 1,6 cm; Gewicht 0,105 kg.

Ungebrochen. Kleine Bestoßungen an Fuß und Henkel. Firnis und aufgelegte Farben stellenweise abgeblättert. Spuren von Sinter am Rand des Mündungstellers sowie auf und unter dem Henkel. Modernes Bohrloch in der Bodenunterseite, eine Vorrichtung für die Aufstellung der Vase.

Hellbraunbeiger Ton. Beige Oberfläche. Schwarzer Firnis; auf der linken Seite der Schulter orangerötlich gebrannter Fleck; Verwendung von Violettrot und Ocker.

Großer Aryballos auf kleinem, durch eine Ritzlinie vom

Körper abgesetzten Ringfuß. Bodenunterseite leicht konkav. Flacher, schwach zum Einfüllloch einziehender Mündungsteller, an dem der Bandhenkel ansetzt.

Das gesamte Gefäß ist bis auf die Fußunterseite und den Rand des Mündungstellers gefirnisst und mit geritztem Dekor verziert. Am Körper unten Blattkranz, dessen sorgfältig ausgearbeitete, durch zwei Ritzlinien voneinander getrennte Blätter, in regelmäßigem Wechsel schwarz – ocker – schwarz – rot – schwarz – ocker gefärbt sind. Darüber ein umlaufender, ockerfarbener Streifen und bis zum Schulteransatz reichende Zone mit hängenden, von zwei Ritzlinien um einen Zirkeleinstich konturierten Schuppen. Diese sind in jeder Reihe abwechselnd mit violettroten und ockerfarbigen Klecksen verziert. Über dem Schuppenmuster ockerfarbiger Streifen und auf der Schulter hängender, geritzter Blattkranz, der wie der über dem Fuß eingefärbt ist. Das gleiche Blattornament findet sich auf dem Mündungsteller. Oberseite des bis zum Ansatz am Mündungsteller gefirnissten Henkels mit je zwei abwechselnd auf dem dunklen Grund angebrachten roten und ockerfarbenen Querstrichen.

Drittes Viertel 7. Jh. (SPK/Übergangsstil).

Zur Einordnung: AB 279 gehört der großen Gruppe von ovoïden und spitzen Aryballoi mit Schuppenmuster des Dekorationstyps Payne, NC 286 Nr. 478 an, die mit verwandtem Dekor vom Spätprotokorinthischen bis an den Beginn des Frühkorinthischen hergestellt wurden, dazu Friis Johansen, VS 162 f.; Payne, NC 286 B I Nr. 478; Neeft, PSA 273–288, der diese in zahlreichen Listen untergliedert. Nach dem Dekor ist das Dresdner Exemplar den bei Neeft, PSA 277 f. Liste 110 aufgeführten ovoïden Beispielen zuzuordnen, für die ein geritzter Blattkranz auf dem Mündungsteller und umlaufende ockerfarbige Streifen zwischen den Blattkränzen und der Zone mit Schuppenmuster charakteristisch sind. Nach der Form geht AB 279 am ehesten mit Beispielen der Untergruppen C und D bei Neeft, PSA 278 f. Liste 110 mit Abb. 162 zusammen und ist, wie z. B. die Aryballoi aus den Grabzusammenhängen in Metauros (ohne Inv. Nr.; ASAtene 59, 1981, 286 f. Anm. 28 Nr. b Abb. 11) oder Tarent 20470 aus Komplex 21 (Lo Porto, Tarent 46 f. Abb. 32 b) in das dritte Viertel des 7. Jhs. zu datieren; zu weiteren Grabbefunden siehe Neeft, PSA 359 Tab. Abb. 190.

Zum Gefäßtyp und dessen Datierung siehe hier Tafel 16, 4. 8. 9 (Dr. 68/ZV 1481).

Zur Form vgl. etwa Delos X Taf. 28 B Nr. 371; CVA Karlsruhe 1 Taf. 38, 4 (B 1591) oder ClRh 6/7, 1932/33, 55 Nr. 6 Abb. 61 (Inv. 13754; Papatislures Grab XII; Übergangsstil bis FK); schlanker sind Exemplare wie Friis Johansen, VS 164 Taf. 42, 2 (Kopenhagen, NM 1676); Albizzati, Vaticano 32 Nr. 83 Taf. 6; CVA Schwerin 1 Taf. 1, 9; 2, 4 (784) oder ClRh 4, 1931, 80 f. Nr. 4 Abb. 64 (Inv. 12222; Macri Langoni Grab XV; Übergangsstil/FK), älter Beispiele mit breiterem Fuß und stärker ausladendem Körper wie hier Tafel 49, 1. 2 (Kunstgewerbemuseum 33942), jünger solche mit schlankerem Körperkontur wie CVA Budapest 3 Taf. 17, 3 (56.139.A).

Zum Dekor vgl. z. B. die genannten Beispiele Delos Nr. 371; Karlsruhe B 1591; die Exemplare Rhodos Inv. 12222 und Inv. 13754 oder Budapest 56.139.A; ähnlich auch hier Tafel 49, 1. 2 (Kunstgewerbemuseum 33942) und, jedoch mit Ritzlinien anstelle der ockerfarbigen Streifen, hier Tafel 17, 7. 8 (Dr. 71). – Tongrundiger Rand des Mündungstellers nur für einzelne polychrome Aryballoi mit Ritzdekor belegt, vgl. die genannten Beispiele Tarent 20470; Rhodos, Macri Langoni Inv. 12222; Budapest 56.139.A oder Jacobsen–Handberg, Timpone della Motta 64–66 A70. A71 Abb. (Übergangsstil).

5–6. Mündungsteller eines Aryballos

Dr. 71 a.

Erh. H 1,9 cm; DmMt 4 cm; Br Henkelansatz 2,3 cm.

Hettner⁴ 34 Nr. 142.

2011 vom Körper des ovoïden Aryballos hier Tafel 17, 7. 8 (Dr. 71) abgenommen.

Hellbraunbeiger Ton. Reste von beiger Oberfläche, die fast vollständig von modern aufgetragener, schwarzer Farbe überzogen ist. Spuren von dunkelbraunem Firnis.

Flacher Mündungsteller mit schlankem Hals und Ansatz des Bandhenkels.

Auf der Oberseite des Mündungstellers ursprünglich wohl zwei breite Firnisbänder; überdeckt von einem nur im Bereich um das Einfüllloch modern geritztem, kleinem Blattkranz. Auf dem Rand des Mündungstellers, auf dessen Unterseite sowie auf dem Hals und dem Henkel Reste von schwarzer, sekundär aufgetragener Farbe.

Drittes Viertel 7. Jh. (Übergangsstil).

Zur Einordnung: Wegen der nicht anpassenden Brüche und nach dem erhaltenen antiken Dekor wird der Mündungsteller ursprünglich nicht zum Körper des polychrom bemalten Aryballos Dr. 71 gehört haben. Ovoïde Aryballoi mit Schuppenmuster zwischen geritzten Blattkränzen auf dem Körper wie auf Dr. 71 Taf. 17, 7. 8 sind in der Regel mit geritztem Blattkranz auf dem gesamten Mündungsteller verziert, siehe hier Tafel 17, 3. 4 (AB 279) oder Tafel 49, 1. 2 (Kunstgewerbemuseum 33942) mit Beispielen.

Nach Form, Größe und den Resten der antiken Bemalung vgl. eher Mündungsteller von spitzen Aryballoi des Übergangsstils mit Schuppenmuster zwischen Bändern und gemalten Blattkränzen wie Jacobsen–Handberg, Timpone della Motta 64 f. A64. A65 oder A67 Abb. und CVA Bonn 4 Taf. 29, 1–5 (394 b) sowie mit kleinerem Mündungsteller das ovoïde Exemplar hier Tafel 49, 3. 4 (Kunstgewerbemuseum 33943). Zu Form und Dekor vgl. auch die kleineren Mündungsteller von spitzen Aryballoi mit Streifen und Bändern aus den Jahren des Übergangsstiles wie z. B. Jacobsen–Handberg, Timpone della Motta 62 f. A60 Abb. oder hier Tafel 17, 1. 2 (Dr. 67 a/ZV 1671).

7–8. *Ovoider Aryballos*

Dr. 71.

Erh. H 8,8 cm; DmF 1,5 cm; DmK 5,5 cm.

Hettner⁴ 34 Nr. 142.

Der sekundär angesetzte und mit Gips mit dem Körper verbundene Mündungsteller mit Resten des Halses und Henkels, hier Tafel 17, 5. 6 (Dr. 71 a), wurde 2011 abgenommen.

Körper mit Ansatz des Henkels ungebrochen. Modernes Bohrloch im Boden für die Halterung. Wohl sekundär grob nachgezogene Ritzlinie zwischen Blattkranz am Körperansatz und Zone mit Schuppenmuster; diese rechts auf der Vs leicht überdeckt von Spuren von roter Farbe. Firnis auf der Schulter stellenweise verrieben und aufgelegte Farben teilweise abgeblättert, Ocker weitgehend vergangen.

Hellbrauner Ton. Hellbraunbeige Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis; Verwendung von Violettrot und Ocker.

Im Schulterbereich ausladendes, sich zum Fuß hin verengendes Gefäß auf kleinem Standring; flache, zur Mitte hin geringfügig einziehende Bodenunterseite.

Abgesehen von der Bodenunterseite vollständig gefirnisst und mit Ritzdekor verziert. Am Körper unten Blattkranz mit durch zwei Ritzlinien gegliederten Blattmustern, die auf der Höhe des Henkels beginnend und nach rechts laufend schwarz – rot – schwarz – ocker – schwarz – rot gefärbt sind, wobei auf der rechten Gefäßseite diese Abfolge aus Platzgründen ohne das rot abgedeckte Blatt endet. Über dem Blattkranz grobe, unregelmäßig ausgeführte, modern nach(?)gezogene Ritzlinie. Darüber, bis fast unter den Henkelansatz Zone mit sorgfältig gearbeitetem Schuppenmuster. Die Schuppen mit Zirkeleinstich in der Mitte sind von zwei Ritzlinien umfahren und abwechselnd in jeder Reihe mit einem roten bzw. ockerfarbigem Klecks versehen; in der untersten Schuppenreihe an einer Stelle roter statt ockerfarbiger Auftrag. Über dem Schuppenmuster feine umlaufende Ritzlinie und auf der Schulter hängender Blattkranz mit durch zwei Ritzlinien gegliederten Blättern, die wie jene am Körperansatz farbig gefasst sind.

Drittes Viertel 7. Jh. (Übergangsstil).

Zur Einordnung: Zum Dekorationstypus und dessen Datierung siehe hier Tafel 17, 3. 4 (AB 279). Anders als auf jenem Aryballos auf dem schlankeren Exemplar Dresden Dr. 71 jedoch über der Zone mit Schuppenmuster und wohl auch darunter, Ritzlinie anstelle des ockerfarbigen Streifens; Beispiele mit von Ritzlinien eingefasstem Schuppenmuster sind bei Neeft, PSA 277f. Liste 110 nicht aufgeführt; eine geritzte Zickzacklinie zwischen Blattkranz und Schuppenmuster auf dem Aryballos Neeft, PSA 278 Liste 110 Untergruppe E-1 (Basel, Kunsthandel). – Zu der schlanken Form vgl. Jacobsen–Handberg, Timpone della Motta 64 A64 Abb. oder hier Tafel 17, 11–12 (AB 267); danach wird Dr. 71 später als die bauchigeren Exemplare hier Tafel 17, 3. 4 (AB 279) oder Tafel 49, 1. 2 (Kunstgewerbemuseum 33942) in den Jahren des Übergangsstil entstanden sein.

9–10. *Mündungsteller eines Aryballos*

AB 267 a. – 1875 aus der Porzellansammlung überwiesen.

Erh. H 0,7 cm; DmMt 4,1 cm.

2011 vom Körper des ovoiden Aryballos AB 267 hier Tafel 17, 11. 12, abgenommen.

Mündungsteller mit Ausbrüchen am Rand. Am Henkelansatz Spuren von schwarzer Klebung.

Hellbraunbeiger Ton und Oberfläche. Spuren von dunkelbraunem Firnis.

Flacher, leicht unterschrittener Mündungsteller mit Ansatz des Halses und des Bandhenkels.

Am Rand des Mündungstellers Punktreihe, auf dessen Oberseite breites Firnisband, beidseits von einem Streifen begleitet.

Spätes 7./frühes 6. Jh. (FK).

Zur Einordnung: Nach der Form stammt die Mündung AB 267 a von einem Aryballos. Sie kann ursprünglich jedoch weder nach dem erhaltenen antiken Bestand noch nach Form und Dekor zu dem ovoiden Aryballos mit geritztem polychromen Dekor hier Tafel 17, 11. 12 (AB 267) gehört haben. Mündungsteller von Aryballoi dieses Dekorationstypus sind in der Regel kleiner, flacher und unterschiedlich verziert, vgl. dazu z.B. hier Tafel 17, 3. 4 (AB 279) oder Tafel 49, 1. 2 (Kunstgewerbemuseum 33942); von kleinerem Durchmesser und flacher ebenso Mündungsteller von ovoiden oder spitzen Aryballoi des SPK bzw. Übergangsstiles mit vergleichbar verzierter Mündung wie z.B. Jacobsen–Handberg, Timpone della Motta 64 A66 Abb. oder CVA Stockholm 1, 13 Abb. 7 Taf. 1, 7 (MM 1960:10), beide mit Schuppenmuster zwischen gemalten Blattkränzen.

Nach Form, Größe und Dekor wird das Dresdner Fragment ursprünglich am ehesten zu einem frühkorinthischen Aryballos der Form B nach Payne, NC 288–291 gehört haben, wie z.B. die Exemplare Nr. 92, Nr. 93 und Nr. 118 aus dem Malophoros-Heiligtum in Selinunt (Dehl-von Kaelnel, Malophoros-Heiligtum 64. 69 Taf. 2. 3) und CVA Budapest 3 Taf. 23, 4–9 (95.6.A) mit figürlichem Dekor, oder von einem mit linearem Dekor, dazu Payne, NC 291 Gruppe J Nr. 641 Abb. 127, wie z.B. die Beispiele Nr. 24 und 25 aus Grab 95 in Rhitsona (Ure, AFR 22 f. 39 Taf. 8, 95 aus der Gräbergruppe b). Entsprechender Dekor auch auf Mündungstellern von mittelkorinthischen Aryballoi belegt, diese jedoch zumeist mit stärker unterschrittenem Mündungsteller, wie u.a. hier Tafel 19, 10–12 (ZV 1998).

11–12. *Ovoider Aryballos*

AB 267. – 1875 aus der Porzellansammlung überwiesen.

Erh. H 9,6 cm; DmF 1,8 cm; DmK 5,3 cm.

Von dem Aryballos wurde 2011 der nicht zugehörige antike Mündungsteller hier Tafel 17, 7. 8 (AB 267 a) sowie der modern ergänzte Henkel abgenommen. Die Ansatzstellen für die Ergänzungen sind glatt abgearbeitet.

Körper bis auf Ausplattung am Fuß und am Bauch ungebrochen erhalten. Firnis stellenweise abgeblättert. Sinter-

flecken am Körper. Modernes Bohrloch in der Bodenunterseite für die Halterung, dort auch Reste von Klebmasse.

Hellbrauner, teilweise hellbraunrötlicher Ton. Hellbraune Oberfläche. Schwarzer, ungleich dicht deckender Firnis; Verwendung von Violettrot.

Schlanker Aryballos auf kleinem, durch Ritzlinie abgesetztem Standring. Bodenunterseite konkav einziehend.

Gefäßunterseite gefirnisst mit tongrundigem Kreis in der Mitte. Standring, Körper und Hals vollständig gefirnisst und mit geritztem Dekor verziert. Zwischen Fuß und Körper Ritzlinie, am Körperansatz Blattkranz mit durch zwei Ritzlinien voneinander getrennten Blattmustern, bei dem jeweils drei Blätter schwarz sind, dann eines violettrot abgedeckt ist. Der Blattkranz ist unsorgfältig geritzt, so werden die teilweise ungleich hohen Blätter beim Aufeinandertreffen des Rappports, links des Henkels aus Platzgründen schmaler. Entsprechend gefärbter, hängender Blattkranz auf der Schulter. Auf dem Bauch, zwischen unten und oben jeweils einem bandbreiten Abstand Zone mit Schuppenmuster. Die kleinen Schuppen sind von zwei Ritzlinien um einen Zirkeleinstich in der Mitte umfahren und abwechselnd in einer Reihe schwarz, in der nächsten violettrot abgedeckt. Wie beim Blattkranz liegt die Schnittstelle des Schuppenmusters links des Henkels, und auch hier zeigt die unterschiedliche Höhe und Größe der Schuppenreihen, dass der Rapport nicht genau zusammengefügt werden konnte.

Drittes Viertel 7. Jh. (Übergangsstil).

Zur Einordnung: AB 267 entspricht den Beispielen der Gruppe von ovoiden und spitzen Aryballoi Neeft, PSA 279 f. Liste 111 mit Abb. 163 (NC 478 Typ 2) mit zwei aufgetragenen hellen Linien in einem Abstand zwischen Schuppenmuster und Blattkränzen auf dem Körper, die vom SPK und bis in die Jahre des Übergangsstiles datiert werden, dazu Neeft, PSA 349–358, bes. 356 f.; vgl. z. B. die Exemplare aus dem Fundkomplex 21 in Tarent (20470; Lo Porto, Tarent 46 f. Abb. 32 b; 3. Viertel 7. Jh.) sowie aus Grab XV der Nekropole Macri Langoni in Kamiros Inv. 12222 (ClRh 4, 1931, 81 Nr. 4 Abb. 64; Übergangsstil/FK), in dem ovoide Aryballoi mit polychromem Dekor mit spitzen linear verzierten Exemplaren vergesellschaftet sind; zu weiteren Befunden mit ovoiden Beispielen dieses Dekorationstypus siehe Neeft, PSA 359 Tab. Abb. 190.

Zum Gefäßtypus siehe hier Tafel 16, 4. 8. 9 (ZV 1481).

Zur Form vgl. Corinth XV 3, 75 Taf. 17, 337 (KP 4; Übergangsstil); Tarent 20470 (siehe oben); Tarent 52712 aus Komplex 26 (Lo Porto, Tarent 53 f. Abb. 38 a; Übergangsstil); Jacobsen–Handberg, Timpone della Motta 64–66 A71 Abb. (Übergangsstil); CVA Oxford 2 Taf. 1, 33 (1927.17). 43 (1927.4449) oder Delos X Taf. 28 C Nr. 372, alle mit ähnlichem Dekor.

Zur Abfolge des Dekors: Durch den Abstand zwischen der Zone mit Schuppenmuster und den Blattstäben unterscheidet sich AB 267 von den Aryballoi mit polychromen Dekor hier Tafel 17, 3. 4 (AB 279), Tafel 17, 7. 8 (Dr. 71) sowie Tafel 49, 1. 2 (Kunstgewerbemuseum 33942); vgl. außer den genannten Beispielen etwa CVA Hannover 2

Taf. 6, 4. 5 (676); M. Cristofani Martelli, CVA Gela 1, 9 Taf. 12, 2 (G. 76; Übergangsstil) mit weiteren Beispielen; ClRh 4, 1931, 58 Nr. 16 Abb. 26 (Inv. 12125–12129, Kamiros, Macri Langoni Grab V; FK). – Ähnlich unsorgfältig ausgeführte Ritzung z. B. auf den genannten Exemplaren Korinth KP 4; Timpone della Motta A71.

13–14. Beilage 8, 3. Kleines Alabastron

Dr. 131 (ZV 1399). – Aus Melos. 1896 von L. Pollak, Prag, erworben.

H 6,4 cm; DmK 3,5 cm; DmMt 2,8 cm; HMt 0,3 cm; Br Henkel 0,6 cm; Gewicht 0,035 kg.

P. Herrmann, AA 1896, 209 Nr. 27.

Vollständig erhalten; Teil des Mündungstellers angeklebt. Firnis weitgehend verrieben. Sinterreste.

Ton sowie Oberfläche bläulichgrau, wohl sekundär verbrannt. Reste von schwarzem Firnis.

Kleines nach rechts vorne verzogenes Alabastron mit sackartigem Körperkontur auf leicht abgeplattetem Boden; in dessen Mitte kräftige Einziehung mit kleiner Drehspitze. Kleiner, flacher Mündungsteller.

Körper vollständig gefirnisst und mit Ritzdekor verziert. Auf dem Boden und im unteren Körperbereich stehender Blattkranz mit durch zwei Ritzlinien gegliederten Blättern, der an der Einziehung am Boden ansetzt. Entsprechend gearbeiteter, hängender Blattkranz auf der Schulter. Dazwischen Zone mit stehendem Schuppenmuster zwischen beidseits einem bandbreiten Abstand. Die Schuppen sind von zwei Ritzlinien um einen Zirkeleinstich im Zentrum umfahren. Dekor des Mündungstellers und des Henkels bis auf geringe Firnisreste nicht erhalten.

Um 630 (Übergangsstil).

Zur Einordnung: Dr. 131 (ZV 1399) gehört zu der umfangreichen Gruppe von kleinen Alabastra des Dekorationstypus Payne, NC 284 Gruppe C IV Nr. 379, diese jedoch in der Regel mit hängendem, nicht mit stehendem Schuppenmuster, die im Spätprotokorinthischen und bis an den Beginn des Frühkorinthischen hergestellt wurden. Nach der Form datiert das Dresdner Gefäß wohl wie das Exemplar Delos X 123 Taf. 29 Nr. 384, mit Schuppenmuster zwischen gemalten Blattkränzen, oder das mit figürlichem Dekor hier Tafel 49, 5–8 (Kunstgewerbemuseum 33940) in die Jahre des Übergangsstiles.

Zum Gefäßtyp, den kleinen Alabastra, die in Korinth im fortgeschrittenen Protokorinthischen mit kleinen voluminösen Exemplaren aufkommen und besonders im Frühkorinthischen in großer Zahl hergestellt wurden, siehe Payne, NC 269 f. (SPK); 274–276 (Übergangsstil); 281–286 (FK); Amyx, CV 437–439; zuletzt D. Piekarski, CVA Bonn 4, 48 f. zu Taf. 29, 6–10 (25 a).

Zur Form vgl. Delos Nr. 384 (siehe oben); CVA Kopenhagen 2 Taf. 83, 2 (ABc 1023); G. Vallet – F. Villard, Megara Hyblaea 2. La ceramique archaïque (Paris 1964) 57 Taf. 39, 6 (1/10837); älter das kleinere und bauchigere Exemplar CVA Gela 1 Taf. 14, 4 (ohne Inv. Nr.), alle mit Schuppen-

muster zwischen gemalten Blattkränzen; vgl. auch Beispiele des Übergangsstiles mit Tierfries im Silhouettenstil wie etwa van der Wielen-van Ommeren–de Lachenal, Francavilla Marittima 116 f. Nr. 6 Abb. 2. 5; Jacobsen–Handberg, Timpone della Motta 84 A153 Abb.

Zum Dekor: Stehendes Schuppenmuster ist selten, vgl. CVA Kopenhagen 2 Taf. 83, 1 (4999); CVA Rennes Taf. 7, 3 (D.08.2.48) oder CVA Brüssel 3 III C Taf. 6, 10 (A 2625); zwischen gemalten Blattkränzen auf dem älteren, kleineren Alabastron Corinth XIII 56 Taf. 12, 78–6 (T 1470; Grab 78; SPK); vgl. auch das nach der Form besondere Alabastron auf Ringfuß van der Wielen-van Ommeren–de Lachenal, Francavilla Marittima 121 Nr. 30 Abb. 2. 24 a. b noch mit einem Tierfries zwischen den stehenden Schuppen. Üblich Alabastra mit hängendem Schuppenmuster zwischen Blattkränzen vgl. etwa die zahlreichen Exemplare aus dem frühkorinthischen Grab V der Nekropole Kamiros, Macri Langoni (Inv. Nr. 12110–12121; ClRh 4, 1931, 57 Nr. 14 Abb. 26). – Zu Aryballoi desselben Dekorations-typus siehe hier Tafel 17, 3. 4 (AB 279).

15–16. Kleines Alabastron

Dr. 78 (ZV 1478). – Aus Athen. 1895 von B. Graef, Kunsthandel Berlin, erworben.

H 7,1 cm; DmK 4,1 cm; DmMt 3,2 cm; HMT 0,4–0,5 cm; Gewicht 0,045 kg; Volumen 0,02 l.

P. Herrmann, AA 1896, 209 Nr. 23.

Bis auf geringfügige Bestoßungen und Kratzer intakt. Firnis stellenweise verrieben; Reste von Sinter.

Hellbrauner, leicht körniger Ton mit kleinen dunklen Einschlüssen sowie einzelnen Kalkpartikeln, dessen Konsistenz für korinthische Keramik unüblich ist. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis.

Kleines bauchiges Alabastron mit am Rand wulstig geformtem Mündungsteller und Henkel, der mit einer leichten Einkerbung auf der Schulter aufsetzt. In der Mitte des Bodens vor dem Brand halbkreisförmig ausgekrazte Vertiefung.

Bodenunterseite mit zwei umlaufenden Firnisstreifen, die sich auf der Wand mit sieben Streifen in dichter Folge fortsetzen. Auf dem Hals hängender Blattkranz. Oberseite des Mündungstellers mit Firnisband am Rand, Einfüllloch gefirnisst, ebenso Rand des Mündungstellers. Auf dem Henkel senkrechter Streifen.

Letztes Drittel 7. Jh. (Übergangsstil/FK).

Zur Einordnung: Zu den mit Streifen bemalten kleinen Alabastra und zu deren Datierung in das letzte Viertel des 7. bis in das frühe 6. Jh. siehe Payne, NC 284 Gruppe C I Nr. 376 A; Lo Porto, Tarent 57 zu Nr. 1 Abb. 40 b (4789, Komplex 29); vgl. z. B. die Befunde mit entsprechenden Exemplaren Tarent Komplex 29 (Ende 7. Jh.); Rhitsona Grab 92 (Ure, AFR 26. 84 Taf. 4, 92. 1 aus der Gräbergruppe b), zu deren absolutchronologischen Einordnung in die Zeit um 600 v. Chr. siehe Ure, AFR 22 f., oder M. Cristofani Martelli, CVA Gela 1, 12 f. zu Taf. 18, 1 (ohne Inv. Nr.) mit weiteren

Beispielen. – Nach der kompakten Form mit flachem Mündungsteller und der relativ geringen Größe geht das Dresdner Alabastron mit Beispielen des Übergangsstiles, wie hier Tafel 17, 13. 14 (Dr. 131/ZV 1399) oder Tafel 49, 5–8 (Kunstgewerbemuseum 33940), zusammen und wird in den Jahren der Wende vom Übergangsstil zum FK entstanden sein. Ob es in Korinth hergestellt wurde, wogegen die grobe Konsistenz des Tones, wohl auch das relativ hohe Gewicht sprechen könnten, ist möglich, jedoch ohne naturwissenschaftliche Untersuchungen nicht zweifelsfrei zu entscheiden.

Zum Gefäßtyp siehe hier Tafel 17, 13. 14 (Dr. 131/ZV 1399).

Zur Form vgl. Gela ohne Inv. Nr. (siehe oben); Rhitsona Grab 92. 1 (siehe oben); NSc 1964, 261, 1 Abb. 79, 1 (Inv. 121366; Satyrion Grab 3; um 590); MonAnt 46, 1963, 55 Nr. 3 Taf. 18 d (Gela 7695; Predio Sola, 1. Stratum; FK), alle mit entsprechendem Dekor, oder mit Tierfries im Silhouettenstil Jacobsen–Handberg, Timpone della Motta 84 A153 Abb. (Übergangsstil) und van der Wielen-van Ommeren–de Lachenal, Francavilla Marittima 116 Nr. 6 Abb. 2. 5 (Übergangsstil/FK).

Zum Dekor vgl. außer den aufgeführten Exemplaren Tarent 4789; Rhitsona Grab 92. 1 und Gela ohne Inv. Nr. z. B. Delos X Taf. 28, 375–377 oder van der Wielen-van Ommeren–de Lachenal, Francavilla Marittima 120 f. Nr. 28 Abb. 2. 22 (zu spät in das FK/MK datiert); siehe auch Ure, AFR 90 mit weiteren Beispielen. Häufiger Alabastra mit breiten Streifen auf dem Körper wie z. B. Jacobsen–Handberg, Timpone della Motta 84 A154–A156 Abb. oder mit Punktbändern und Streifen, dazu siehe hier Tafel 25, 10–12 (ZV 2951).

17–18. Beilage 8, 8. Deckel mit Steg und Knauf

Dr. 115 (AB 358).

H 4,3 cm; Dm Rand 8,1 cm; Dm Steg 6,9 cm; Dm Knauf 2,3 cm; Gewicht 0,05 kg.

Bis auf kleinere Bestoßungen am Rand und am Steg sowie zwei Ausplatzungen am Knauf vollständig erhalten. Firnis stellenweise abgeblättert.

Hellbraunbeiger Ton und Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis; Verwendung von Violettrot.

Flacher Deckel mit kleinem Steg dicht am Rand. Konischer Knauf auf kurzem Stiel; Knauf oben abgesetzt. In der Mitte der eingezogenen Oberseite des Knaufes kleine Erhöhung.

Deckelunterseite mit Steg tongrundig. Am Rand der Deckeloberseite zweireihiges Punktband zwischen beidseits einer Linie und einem breiten Band mit aufgelegtem Violettrot, darüber Linie. Um den Knaufstiel fünf dünne Strahlen an einer Linie. Stiel mit Linie, Knauf gefirnisst, leicht auf dessen Oberseite übergehend, mit ausgesparten umlaufenden Streifen unten und oben. Oberseite des Knaufes tongrundig.

Drittes Viertel 7. Jh. (SPK).

Zur Einordnung: Nach der Form von Deckel und Knauf, dem Dekor und dessen sorgfältiger Ausführung gehörte Dresden Dr. 115 (AB 358) zu einer Pyxis mit konkaver Wand, dazu hier Tafel 33, 1. 2 (ZV 1997), und ist ähnlich wie z. B. die Deckel M. Cristofani Martelli, CVA Gela 1, 4 Taf. 2, 7 (G. 98) mit weiteren Beispielen oder Jacobsen-Handberg, Timpone della Motta 122 A346; 126 f. A379 Abb. wegen der dünnen Strahlen im Spätprotokorinthischen entstanden; vgl. auch Befunde wie z. B. die Grabzusammenhänge aus dem dritten Viertel des 7. Jhs. in Phaleron, AJA 46, 1942, 39 f. Abb. 22 (Grab 71); Abb. 24 (Grab 78).

Zum Deckeltypus, der nicht nur als Verschluss von Pyxiden mit konkaver Wand diente, sondern, zumeist jedoch mit anders geformtem Knauf, auch für Dreifuß-Pyxiden, dazu hier Tafel 36, 1–3 (Dr. 110/ZV 462), und Pyxiden mit konvexer Wand, dazu hier Tafel 33, 9–11; 35, 1–4 (Dr. 108/ZV 1110), gehören kann, siehe Amyx, CV 446–449. 454–456; Dehl-von Kaenel, Malphoros-Heiligtum 196–198; van der Wielen-van Ommeren-de Lachenal, Francavilla Marittima 153; Jacobsen-Handberg, Timpone della Motta 91–94, dort auch zur Bedeutung von Pyxiden und Deckel als Weihegabe.

Zur Form vgl. protokorinthische Exemplare oder solche des Übergangsstiles wie Gela G. 98 (siehe oben); CVA Leipzig 1, 43 Taf. 35, 1–2 (T 311); van der Wielen-van Ommeren-de Lachenal, Francavilla Marittima 156 f. Nr. 14 Abb. 4. 13; Nr. 15 Abb. 4. 14 sowie Timpone della Motta A346 und A379 (siehe oben), soweit vorhanden alle mit ähnlichem konischen Knauf; vgl. dazu ebenso u. a. van der Wielen-van Ommeren-de Lachenal, Francavilla Marittima 159 Nr. 22 Abb. 4. 21 a–b; stärker ansteigend der Deckel der jüngeren Pyxis CVA Stockholm 1, 14 Abb. 10 Taf. 2, 1 (NM ant. 427; SPK).

Zum häufig belegten Dekor mit fünf oder mehr Strahlen um den Knaufansatz siehe außer den genannten Exemplaren Gela G. 98 und Leipzig T 311 etwa Jacobsen-Handberg, Timpone della Motta 125–128 A367; A379; A380; A383 Abb. (Typ 6; Typ 7) mit Beispielen; Dehl-von Kaenel, Malphoros-Heiligtum Taf. 34, 1253; van der Wielen-van Ommeren-de Lachenal, Francavilla Marittima 157–159 Nr. 19 Abb. 4. 18 a. b; Nr. 22 Abb. 4. 21 a. b mit entsprechendem Dekor auf dem Knauf; zu diesem vgl. auch Jacobsen-Handberg, Timpone della Motta 127 A381 Abb.; 163 A601 Abb.

KORINTHISCH

TAFEL 18

1–4. Kleiner Aryballos

Dr. 96.

Erh. H 5,9 cm; DmK 6 cm; Gewicht 0,062 kg; Volumen 0,06 l.

Hettner⁴ 35 Nr. 164; Payne, NC 288 Nr. 517; Amyx, CV 99 Nr. 17.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt; eine große und eine kleine Fehlstelle auf der rechten Seite des Körpers in Gips ergänzt. Henkel und Mündungsteller weggebrochen. Oberfläche mit Kratzern und Sprüngen. Bemalung teilweise abgerieben. Einzelne Partien modern übermalt: vorderes Bein des ersten, Kopf des dritten und Teile vom Schild des sechsten Kriegers sowie von verschiedenen Füllmustern.

Ton und Oberfläche hellbraunbeige. Dunkelbrauner Firnis; Verwendung von Violettrot.

Kugeliger Aryballos mit leicht gedrücktem Kontur. In der Mitte des Bodens kleine Vertiefung.

Bodenunterseite mit Wirbelmotiv um gefirnisste Einziehung. Auf der Wand Fries mit figürlicher Darstellung zwischen unten drei, oben zwei Linien. Im Fries auf der Vs sechs Krieger mit Helm, Schild und Lanze nach links. Auf den Schilden des 1. 3. und 5. Kriegers im Umriss geritzter, nach links fliegender Vogel mit aufgelegtem Rot als Schildzeichen; die Schilde der anderen Krieger sind in der Mitte violettrot abgedeckt. Unter dem Henkel, vor dem ersten Krieger, Panther nach rechts mit spärlicher Binnenritzung auf dem Körper. Aufgelegtes Rot auf verschiedenen Körperpartien des Panthers und den Helmen der Krieger. Geritzte Rosetten, teilweise mit einem oder zwei Innenkreisen, sowie Kleckse und Punkte als Füllmuster, diejenigen über und unter dem Panther ohne Ritzung. Auf der Schulter Blattkranz, um den Halsansatz umlaufender Firnisstreifen.

620–600 (FK). Krieger-Gruppe (Payne).

Zur Einordnung: Payne, NC 288 Nr. 517, und Amyx, CV 99 Nr. 17, verbinden Dr. 96 überzeugend mit der Krieger-Gruppe, der vor allem kleine Aryballoi zugewiesen werden. Zu dieser Gruppe siehe Payne, NC 288 f. Gruppe B Nr. 488–527; D. A. Amyx, CalifStClAnt 2, 1969, 1–25; Amyx, CV 95–100. 309. 338, der innerhalb dieser im FK tätigen Gruppe zwei Maler sowie eine weitere kleinere Gruppe (Equine Constellation) unterscheidet; Neeft, Addenda 35. Innerhalb der Krieger-Gruppe ist Dr. 96, trotz der eher flüchtigen Zeichnung, worauf u. a. die fehlende Binnenritzung der Vögel auf den Schilden sowie der Füllmuster auf der Rs weisen, nach der Anlage der Darstellung, insbesondere der charakteristischen Ausführung des Panthers am ehesten im FK entstanden, im Umkreis von Arbeiten des

Duell-Malers, zu diesem Amyx, CV 95–97. 309. 338; Neeft, Addenda 35. – Zur Datierung der Aryballoi der Krieger-Gruppe siehe auch Beispiele aus Grabbefunden, wie etwa Tarent 52764 (Lo Porto, Tarent 72 f. Abb. 54 a; Komplex 38; Ende 7. Jh.) oder Rhodos Inv. 13008 aus Kamiros, Nekropole Macri Langoni Grab 178 (ClRh 4, 1931, 312–319; FK/MK).

Zum Gefäßtyp, den kleinen Aryballoi, siehe Payne, NC 271 (SPK); 276 (Übergangsstil); 287–291 (FK); 303 f. (MK); 319–321 (SK I); Amyx, CV 375. 440–443 mit älterer Literatur; Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 45–49 mit Hinweis zu deren Verwendung.

Zur Form vgl. z. B. vom Duell-Maler Amyx, CV 96 A-9 Taf. 44, 1 (Rhodos 13008); D. A. Amyx, CalifStClAnt 2, 1969, 5 Nr. 4 Taf. 2, 1. 2 (Columbia, Missouri Univ. Mus. 61.32) oder solche aus dem Umkreis des Duell-Malers z. B. D. A. Amyx, CalifStClAnt 2, 1969, 7 Nr. 1 Taf. 4, 1 (London, British Museum 1922, 1017.1) aus der Equine Constellation.

Zum Dekorationstypus siehe Payne, NC 288 Gruppe B Abb. 124, jedoch ohne Streifen am Hals.

Zur Darstellung mit einer Reihe von Kriegern und davor einem Panther, dazu siehe Winkler-Horaček, Monster 352–361, in dieser Kombination von Gefäßen der Krieger-Gruppe bisher nicht bekannt. Im Œuvre des Duell-Malers belegt ein von Panther flankiertes kämpfendes Kriegerpaar, z. B. auf den Aryballoi Rhodos Inv. 13008 (siehe oben; mit fliegender Vogel als Schildzeichen), Amyx, CV 96 A-10 (Bellinzona, Privatslg.) und A-11 (Tarquinia RC 2922) oder Neeft, Addenda 35 A-10 bis (Basel Bo 80). Zu einer Reihe von marschierenden Kriegern mit einem anderen Tier davor siehe die nicht zugewiesenen Aryballoi der Krieger-Gruppe Amyx, CV 99 f. Nr. 18 (Syrakus 11927, aus Megara Hyblaea Grab 796) und Nr. 25 (Oxford 1873. 169), dieser mit verwandter Wiedergabe der Krieger mit entsprechendem Schildzeichen. Panther, zumeist zusammen mit anderen Tieren, sind auf mehreren Gefäßen der Krieger-Gruppe dargestellt, vgl. etwa die Beispiele Berkeley 8–68–6686 (Amyx, CV 95 A-2 Taf. 44, 2) oder Paris, Louvre E 522 (CVA 13 Taf. 82, 4. 6. 7; Amyx, CV 96 A-7) vom Duell-Maler sowie die nicht zugewiesenen Aryballoi der Krieger-Gruppe, z. B. Amyx, CV 100 Nr. 26 (Delos 307), Nr. 27 (Rom, American Academy 544) und Nr. 30 (Tarent 52764). Nach der Ausführung der Panther, wenngleich mit differenzierterer Binnenritzung von Kopf und Körper, stehen von diesen die Panther auf den genannten Aryballoi des Duell-Malers Paris, Louvre E 522 und Berkeley 8–68–6686 dem Panther auf Dr. 96 am nächsten. – Ähnliche dicht gesetzte, jedoch in der Regel sorgfältiger geritzte Füllmuster kommen auf allen erwähnten Aryballoi des Duell-Malers vor, vgl. etwa Basel Bo 80; CVA Den Haag, Mus. Scheurleer 1 Taf. 5, 5. 6 (Amsterdam 1273; Amyx, CV 96 A-6) und Paris, Louvre E 522, aber auch auf solchen aus anderen

Gruppierungen der Krieger-Gruppe, z.B. Princeton, University Art Museum 30.461 (Amyx 1969, 7 Nr. 3 Taf. 5, 1; Equine Constellation); ebenso sind Füllmuster ohne Binnenritzung vom Duell-Maler bekannt, wie z.B. auf Paris, Louvre E 522 (siehe oben), oder auf dem nicht zugewiesenen Aryballos der Krieger-Gruppe Oxford G 185 (Amyx, CV 99 Nr. 23). – Zur fehlenden Binnenritzung von Tierdarstellungen auf den Rs vgl. Paris, Louvre E 522 (siehe oben) und Bellinzona, Privatslg. (Amyx, CV 96 A-10).

5–8. Beilage 9, 1. Kleiner Aryballos

Dr. 90.

H 6,4 cm; DmK 7 cm; DmMt ca. 4,3 cm; Br Henkel 2,1 cm; Gewicht 0,065 kg; Volumen 0,1 l.

Payne, NC 289 Nr. 547; Amyx, CV 125 Nr. 1.

Bis auf Ausplattung am Boden und dem weitgehend fehlenden Mündungsteller ungebrochen erhalten. Firnis stellenweise stark abgeblättert bzw. abgerieben.

Ton und Oberfläche hellbraun. Schwarzbrauner Firnis; Verwendung von Violettrot und Weiß.

Gefäß mit gedrücktem Kontur auf leicht abgeflachtem Boden mit kleiner Einziehung in dessen Mitte. Rest des schwach unterschrittenen Mündungstellers, an dem der breite Henkel ansetzt.

Auf der Bodenunterseite um ausgemalte Einziehung Wirbelmotiv aus sechs im Uhrzeigersinn angebrachten Segmenten, darüber zwei umlaufende Firnislinien und großflächig angelegte Darstellung mit zwei antithetischen Hähnen dazwischen eine mehrfach gewundene Schlange. Die Darstellung ist leicht aus der Mittelachse nach links verschoben und reicht bis an den Halsansatz. Die Hähne sind mit großem Kinnlappen, hohem Kamm und kräftig gebogenem Schnabel sowie buschigem Schwanz in sorgfältiger Binnenritzung wiedergegeben. Auf Teilen des Schwanzgefieders aufgelegtes Violettrot und Deckweiß; auf den in drei Abschnitte unterteilten Flügeln, die durch Bänder mit weißen Punktreihen getrennt werden, aufgelegtes Violettrot auf der oberen und rot aufgetragenes Zickzackmuster auf der mittleren Partie. In der Mitte des Schlangenkörpers verläuft eine unterbrochene Ritzlinie, der Kopf ist durch Binnenritzung gegliedert; über dem Hals der Schlange, vor dem Kopf des rechten Hahnes weiß aufgetragener Kreispunkt. Auf der Gefäßschulter um den Halsansatz, rechts und links der Köpfe der Hähne, Striche eines Strichkranzes. Auf dem Mündungsteller Rest eines Strichkranzes an Linie, innen von einer, außen von zwei Firnislinien umgeben. Einfüllloch mit Firnisstreifen. Auf dem Henkel an den Seiten senkrechte, zur Schulter hin breiter werdende Firnisbänder.

600/590 (FK/MK). Löwen-Gruppe (Payne).

Zur Einordnung: Nach Payne, NC 289 Nr. 547, dem Amyx, CV 125 Nr. 1 („unverified attributions“) folgt, der Löwen-Gruppe zuzuweisen, einer Gruppe von Aryballoi mit charakteristischer Abfolge des Dekors. Zu dieser sowie zu deren Datierung in das FK und bis in das MK siehe Payne, NC 289 f. Gruppe D Nr. 538–563 B; Amyx, CV 118–125.

310. 339 mit der Unterscheidung von mehreren Malern innerhalb dieser Gruppe; Neeft, Addenda 37 f.; siehe auch Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 48 mit Anm. 236; 62–64 mit weiteren Exemplaren der Löwen-Gruppe.

Nach Form, Abfolge des Dekors und der Anordnung der Darstellung mit Verwendung von weißen Punktreihen, aufgelegtem Violettrot sowie fehlenden Füllmustern ist Dr. 90 ein typischer Vertreter der Löwen-Gruppe. Nach der sorgfältigen Ausführung der Darstellung und deren Anlage ist der Dresdner Aryballos dem Umkreis des im Frühkorinthischen arbeitenden Malers der heraldischen Löwen, einem bedeutenden Vertreter der Löwen-Gruppe, oder diesem selbst zuzuweisen. Zum Maler Amyx, CV 119. 310; Neeft, Addenda 37.

Zum Gefäßtyp siehe hier Tafel 18, 1–4 (Dr. 96).

Zur Form vgl. vom Maler der heraldischen Löwen Amyx, CV 119 A-2 Taf. 50, 1 (London, Victoria and Albert Mus. 1910.2498) und A-4 (Heidelberg 79), dort auch vergleichbare Positionierung der Darstellung mit jeweils fast bis an den Halsansatz reichender Wiedergabe einer Chimäre, oder von den nicht zugewiesenen Exemplaren der Löwen-Gruppe z.B. Amyx, CV 122 f. Nr. 1 (Louvre A 449); Nr. 38 (Palermo N.I. 1705; Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 62 Nr. 83) oder Amyx, CV 125 Nr. 27 Taf. 50, 5 (London, British Museum 1947.0714.14), alle mit mehr oder weniger stark unterschrittenem Mündungsteller.

Zur Darstellung mit Schlange zwischen Hähnen vgl. NSc 1908, 214 f. Abb. 17. 17 a (Florenz aus Popolonia); Corinth VII 2, 32 f. Taf. 14, 86 (CP-2342) und CVA Zürich 1 Taf. 3, 47–50 (Univ. 2445), die Amyx, CV 123 Nr. 34–36 bei den nicht zugeordneten Aryballoi der Löwen-Gruppe aufführt. Zu anderen Darstellungen mit Hähnen auf Aryballoi der Löwen-Gruppe vgl. u.a. Giudice et al., Banco di Sicilia 45 C 9 (Inv. 890) mit Schlange vor einem Hahn nach rechts, nach V.G. Rizzone, ebenda, von derselben Hand der Aryballos CVA Neuseeland 1 Taf. 34, 12–14 (Wellington, University 1950 C 7) mit Hahn mit ausgebreiteten Flügeln nach rechts; Eidechse zwischen Hähnen auf dem genannten Beispiel Palermo N.I. 1705; Hähne um ein Lotusblütenornament auf Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 62 Nr. 82. Zu Hähnen auf Aryballoi anderer Dekorationstypen siehe etwa Corinth XV 3, 93 Taf. 91, 425 (KP 83) mit Beispielen. Zu kleinen Alabastra mit Hähnen um Schlange siehe z.B. J. Dörig, Art antique. Collections privées de Suisse romande (Genf 1975) Nr. 135; A. Márton, CVA Budapest 3, 84 f. zu Taf. 37, 7–12 (50.204) mit Hinweisen; vgl. auch die von H.P. Isler, CVA Zürich 1, 12 zu Taf. 3, 47–50 (Univ. 2445) aufgeführten Alabastra. – Die Wiedergabe des Hahnes verwandt auf dem erwähnten Aryballos Palermo N.I. 1705; vgl. auch das fragmentierte Exemplar Zürich, Universität 2445 (siehe oben), nach H.P. Isler aus dem Umkreis des Malers der heraldischen Löwen, beide mit ähnlich differenziert gegliedertem Gefieder und dicken Kinnlappen sowie vielfältiger Verwendung von aufgelegtem Violettrot und Weiß. – Zur Anlage der Schlange vgl. das genannte Exemplar in Florenz aus Popolonia mit reicher Binnenritzung des Kopfes; siehe dazu auch Zürich, Universität 2445 oder den Schwanz der Chimära in Form einer Schlange auf dem Aryballos des Malers der heraldischen

Löwen London, Victoria and Albert Mus. 1910.2498 (Payne, NC 289 Nr. 539 Taf. 26, 4). Weißer Kreispunkt über dem Schlangenhals ungewöhnlich und für die bekannten Exemplare aus der Löwen-Gruppe nicht erwähnt. – Zur Verzierung des Henkels vgl. etwa den Aryballos CVA St. Petersburg, Hermitage 7 Taf. 8, 4 (B. 6733), der ebenfalls der Löwen-Gruppe zugewiesen wird.

Zum Motiv und dessen Deutung siehe Payne, NC 74–76 Anm. 9 mit Abb. 20. 21, dort auch ausführlich zum Typus des Hahnes und dessen Entwicklung; I. Scheibler, Die symmetrische Bildform in der frühgriechischen Flächenkunst (Kallmünz 1960) 87 mit Anm. 474. 475; Müller, Löwen und Mischwesen 102f. 189f.; Amyx, CV 669; E. Grabow, Schlangenbilder in der griechischen schwarzfigurigen Vasenkunst (Münster 1998) bes. 46–58; Winkler-Horaček, Monster 140. 310f.

9–12. Kleiner Aryballos

Dr. 89 (AB 272).

H 5 cm; DmK 6,1 cm; Volumen 0,075 l.

Die modern mit dem Körper verbundene Mündung mit Hals und Rest des Henkels wurde 2013 abgenommen, dazu siehe hier Tafel 18, 13. 14 (Dr. 89 a/AB 272).

Körper bis auf kleinere Bestoßungen und Aussprengungen vollständig erhalten. Ansatzstelle von Henkel und Hals auf der Schulter glatt abgearbeitet. Bemalung stellenweise abgeblättert.

Hellbrauner Ton. Hellbraunbeige Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis; Verwendung von Violettrot.

Körper mit leicht gedrücktem Kontur und Einziehung am Boden.

Bodenunterseite mit flüchtig gezeichnetem Blattkranz um gefirnisste Einziehung. Auf dem Bauch zwei sich antithetisch gegenüberstehende, großflächig angelegte Schwäne, dazwischen eine große geritzte Rosette und drei kleine geritzte Kleckse auf der Vs. Hals und Bauch der Schwäne sind mit je einer Reihe roter Punkte verziert, deren Flügel sowie einige der Schwanzfedern rot abgedeckt. Unter dem Henkel zwei Rosetten mit je zwei Innenkreisen, darunter geritzte Rosette sowie teilweise geritzte Kleckse. Rosettenblätter abwechselnd mit rot aufgetragenen Klecksen. Um den Halsansatz kleiner Blattkranz.

620–600 (FK).

Zur Einordnung: Nach der Form und der Abfolge des Dekors mit Blattkranz auf Boden und Schulter sowie großflächiger Darstellung ohne rahmende Linien ist das Exemplar den Aryballoi der Gruppe E (Form B 1) zuzuordnen, dazu Payne, NC 290 Nr. 564–599 mit Hinweisen zu deren Datierung in das Frühkorinthische.

Zum Gefäßtyp siehe hier Tafel 18, 1–4 (Dr. 96).

Zur Form vgl. z. B. Corinth XV 3, 93 f. Taf. 23, 423 (KP 575). 426 (KP 581). 429 (KP 49); Delos X Taf. 23, 230 mit entsprechender Abfolge des Dekors oder die Beispiele der Löwen-Gruppe CVA Stockholm 1, 25 Abb. 34 Taf. 7, 1–3 (MM 1969:25) und CVA Gela 1 Taf. 23, 1–3 (G. 29).

Zur Darstellung vgl. CVA Rhodos 2 Taf. 6, 1 (13016, Nekropole Macri Langoni Grab 118); Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 1 Nr. 42 (Schwäne mit ausgebreitetem Flügel); Schwäne mit rot aufgelegten Punkten auf dem Hals um ein Lotusblütenmotiv auf dem Aryballos Corinth XV 3, 93 f. Taf. 23, 427 (KP 580) mit weiteren Beispielen. – Zur Anlage der Schwäne mit entsprechend reicher Verwendung von Violettrot vgl. den Aryballos mit hockendem Löwen vor einem Schwan CVA Gela 1 Taf. 33, 1–6 (G. 275); sorgfältiger ausgeführt der einzelne Schwan auf CVA Göttingen 2 Taf. 2, 5–8 (F 1083) ebenfalls mit gefirnisster Einziehung am Boden. – Zu den im Frühkorinthischen nur vereinzelt gesetzten Rosetten mit zwei Innenkreisen vgl. z. B. die auf dem frühkorinthischen Aryballos Corinth XV 3, 94 Taf. 94, 430 (KP 584) oder dem Alabastron ebenda 101 Taf. 92, 474 (KP 33); häufiger sind solche auf reicher verzierten Aryballoi belegt, wie z. B. Amyx, CV 96 A-9 Taf. 44, 1 (Rhodos 13008) oder CVA Budapest 3 Taf. 22, 7–9; 23, 1–3 (50.212).

Zur Benennung der Wasservögel, die der Konvention folgend als Schwäne bezeichnet werden, und deren vielfältigem Vorkommen siehe Amyx, CV 669 f.; vgl. auch Payne, NC 74–77 Anm. 9.

13–14. Mündungsteller eines kleinen Aryballos

Dr. 89 a (AB 272).

Erh. H 1,7 cm; DmMt 4,5 cm; HMT 1 cm.

Die modern mit dem Körper des kugeligen Aryballos Dr. 89 (AB 272), hier Tafel 18, 9–12, mit Gips verbundene Mündung wurde 2013 abgenommen.

Vollständig erhaltener Mündungsteller mit kleinen Abplatzungen; Hals und Henkel in Resten erhalten, deren Bruchstellen glatt abgearbeitet bzw. am Hals abgesägt; am Henkel Spuren von Schellack. Firnis teilweise verrieben.

Hellbrauner, leicht ins Gräuliche weisender Ton und hellbraune Oberfläche. Dunkelbraune, glänzende Bemalung.

Stark unterschrittener Mündungsteller, an dessen Rand der Henkel ansetzt.

Oberseite des Mündungstellers mit Firnisband zwischen innen einer, außen zwei Firnislinien; Einfüllloch streifenförmig gefirnisst, geringfügig auf die Oberseite des Mündungstellers übergreifend; an dessen Rand zwei umlaufende Firnisstreifen. Henkel mit Resten eines Querstriches.

Erste Hälfte 6. Jh. (MK/SK).

Zur Einordnung: Nach der Form, der Größe und dem Dekor gehörte der Mündungsteller ursprünglich am ehesten zu einem Aryballos aus der Zeit vom Ende des Mittelkorinthischen oder aus dem Spätkorinthischen, eine genauere Zuordnung ist nicht möglich. Dr. 89 a (AB 272) kann mit Aryballoi unterschiedlicher Dekorationstypen verbunden werden, siehe Payne, NC 319–321 Gruppen A. B. C und F; vgl. z. B. Aryballoi mit figürlicher Darstellung wie Ure, AFR 34. 83 Taf. 7, 86. 50 (Rithsona Grab 86; Gräbergruppe c); Giudice et al., Banco di Sicilia 68 C 100 (Inv. 665; SK); Kriegerfries-Aryballoi wie z. B. Ure, AFR 40

Taf. 8, 86. 72. 73 (Grab 86; Gräbergruppe c); Giudice et al., Banco di Sicilia 70 C 109 (Inv. 3786; MK/SK) sowie Vierblatt-Aryballoi wie etwa Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 3 Nr. 218; Delos X Taf. 23, 199. 207 oder mit Fünfblattdekor wie Ure, AFR 45 Taf. 10, 86. 199 (Grab 86; Gräbergruppe c); Chamay – Maier, Slg. Lauffenburger 86 Abb.

15–18. Beilage 9, 2. Aryballos

Dr. 88. – Aus Cumae. 1873 über die Sammlung Prof. Ernst aus'm Weerth, Bonn-Kessenich, aus der Sammlung Prinz Emil zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg erworben.

H 9,2 cm; DmK 8,5 cm; DmMt 4,6 cm; HMT 0,8 cm; Br Henkel 2,3 cm; Gewicht 0,13 kg; Volumen 0,2 l.

Hettner⁴ 35 Nr. 166.

Bis auf kleinere Bestoßungen, Ausplatzungen und Kratzer sowie Ausbruch am Mündungsteller vollständig erhalten. Firnis teilweise abgeblättert bzw. verrieben. Linke Seite des Panthervogelkopfes modern retuschiert. Reste von Sinter.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis; Verwendung von Violettrot.

Mittelgroßes kugeliges Gefäß auf abgeflachtem Boden mit Vertiefung in der Mitte und flachem, geringfügig unterschrittenem Mündungsteller.

Bodenunterseite mit Blattkranz um gefirnisste Vertiefung. Auf der Vs großflächig angelegter, sorgfältig gezeichneter Panthervogel mit ausgebreiteten Flügeln. Brust und Nase sowie Flügel teilweise mit Violettrot abgedeckt, rote Punktreihe auf den oberen Flügelpartien. Lotusblütenförmiges Motiv unter dem linken Flügel. Auf der Rs links des Henkels drei große, sorgfältig geritzte Rosetten und mehrere kleine sowie zwei rosettenähnliche Kleckse ohne Ritzung als Füllmuster. Um den Halsansatz Blattkranz, ein weiterer auf der Oberseite des Mündungstellers, an dessen Rand Punktreihe. Auf dem Henkel fünf Querstreifen, die Henkelseiten sind gefirnisst.

Um 600 (FK). Panthervogel-Gruppe.

Zur Einordnung: Nach Form, Dekor und dessen Ausführung ist Dresden Dr. 88 der Panthervogel-Gruppe zuzuordnen, der einzelne Aryballoi und zahlreiche Alabastra zugewiesen werden; zu der in das Frühkorinthische datierten Gruppe siehe Payne, NC 290 G. Nr. 609–621 A; Amyx, CV 93 f. 308 f. 338 mit älterer Literatur; Neeft, Addenda 34. Zur Unterscheidung von Malerhänden innerhalb dieser Gruppe siehe M. Blomberg – M. von Heland, CVA Stockholm 1, 19 f. zu Abb. 27 Taf. 4, 1–3 (MN ant. 837); N. Sidorowa, CVA Moskau, Pushkin Museum 7, 18 f. zu Taf. 8, 1–3 (II 1b 41). Trotz geringer Unterschiede in der Gestaltung der Stirnpartie steht der Panthervogel auf Dresden Dr. 88 dem auf dem Aryballos Eremitage B.1300 (CVA St. Petersburg, Eremitage 7 Taf. 14, 1–4; 15, 5. 6) aus der Panthervogel-Gruppe nahe.

Zum Gefäßstyp siehe hier Tafel 18, 1–4 (Dr. 96).

Zur Form vgl. in etwa Eremitage B.1300 (siehe oben) oder Lo Porto, Tarent 89 f. Abb. 65 e; 67 b (Inv. 20832,

Komplex 46) aus der Panthervogel-Gruppe; größer Payne, NC 290 Nr. 621 A Taf. 23, 1 (Boston 18.487; Fairbanks, Boston 166 Nr. 466 Taf. 45); Delos X 110 Taf. 25, 312; MuM 51, 1975 Nr. 106 (Kunsthandel Basel).

Zum Dekorationstypus mit großflächiger Darstellung ohne begrenzende Firnisstreifen siehe Payne, NC 291 H. Nr. 622–632; vgl. auch Payne, NC 303 Nr. 803–812, siehe z. B. Tarent 20832 (siehe oben); Giudice et al., Banco di Sicilia 51 C 39 (Inv. 6); MuM 51, 1975 Nr. 105 (Kunsthandel Basel) oder Delos X 110 Taf. 25, 312.

Zur Darstellung vgl. aus der Panthervogel-Gruppe oder aus deren Umkreis etwa die Aryballoi MonAnt 17, 1906, 154 Abb. 13 (Gela Grab 312–314), jedoch mit zwei Panthervögeln; Eremitage B.1300 (siehe oben) noch mit Eule auf der Rs sowie MuM 51, 1975 Nr. 106 mit unterschiedlicher Abfolge des Dekors; vor allem die Alabastra NSc 1925, 200 Abb. 34 (Syrakus Grab 64); CVA Oxford 2 Taf. 2, 11 (1885.628) sowie Amyx, CV 93 Nr. 1 Taf. 43, 1 (Tarent 4859); CVA Louvre 9 Taf. 30, 10–12 (E 473); Stockholm NM ant. 837 (siehe oben) und Moskau, Pushkin Museum II 1b 41 (siehe oben), diese nach N. Sidorova vom Maler der Pantherköpfigen Sirene aus der Panthervogel-Gruppe; außerdem mit reicher, sorgfältiger Ritzung die Alabastra Chamay – Maier, Slg. Lauffenburger 114 f. Abb. oder MuM 40, 1969 Nr. 35 (Kunsthandel Basel).

Zur Deutung von Panthervögeln Payne, NC 51. 90 f.; Müller, Löwen und Mischwesen 101–104; Amyx, CV 661; Winkler-Horaček, Monster 232–237. 297–299.

TAFEL 19

1–4. Beilage 9, 4. Aryballos

Dr. 87. – Aus Cumae.

H 9,5 cm; DmK 9,1 cm; DmMt 5 cm; HMT 0,9 cm; Br Henkel 2,8 cm; Gewicht 0,165 kg; Volumen 0,22 l.

Hettner⁴ 35 Nr. 167.

Abgesehen von kleineren Bestoßungen und Ausbrüchen an Körper und Mündung vollständig erhalten. Firnis stellenweise abgerieben. Sinterflecke auf dem Boden.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis; Verwendung von Violettrot.

Kugeliges Aryballos auf schwach abgeflachtem Boden mit kleiner Eintiefung mit Drehspitze und Rille in deren Mitte. Flacher, leicht unterschrittener Mündungsteller.

Auf der Bodenunterseite Blattkranz um gefirnisste Eintiefung, darüber zwei Firnislinien. Es folgt eine großflächig angelegte Darstellung eines nach vorne gebeugten, sich umsehenden und mit den Armen weit ausgreifenden jungen Mannes nach rechts auf der Vs, der wohl auf dem rechten Fuß steht und das linke Bein abgewinkelt nach hinten streckt. Der Unbärtige mit großem Auge und Angabe des Mundes trägt einen kurzen Chiton mit aufgelegtem Rot, der das Gesäß nur knapp bedeckt und an Hals, Ärmeln und Saum von zwei Ritzlinien eingefasst wird. Den rechten Arm hält der jugendliche Dickbauchtänzer nach vorne gestreckt, den linken angewinkelt nach hinten. Seine langen, mit einem Stirnband geschmückten Haare fallen bis auf die Schulter;

sie sind dort, ebenso wie auf der Stirn durch zwei Ritzlinien begrenzt. Unter dem Kinn, vor dem Hals des jungen Mannes diagonal geritztes, längliches Muster, das an einen Bart erinnern könnte, ohne einen solchen in dieser Position jedoch darzustellen. Vor dem geritzten Kontur von Nase und Kinn jeweils eine zweite, flüchtig gesetzte Ritzlinie, die Spuren von Sinter aufweisen und somit möglicherweise auf eine Korrektur einer ersten Zeichnung deuten. Dem jugendlichen Dickbauchtänzer gegenüber, auf der Rs, Schwan nach links mit rot abgedecktem Hals und mittlerer Flügelpartie. Über dem Schwan palmettenförmiges Füllmuster mit aufgelegtem Rot. Sorgfältig geritzte, unterschiedlich große Rosetten, geritzte Kleckse und Punkte als Füllmuster. Über der Darstellung zwei Firnislinien und um den Halsansatz Blattkranz. Oberseite des Mündungstellers mit Blattkranz, außen von Firnislinie umgeben, an dessen Rand Punktreihe. Einfüllloch mit Streifen. Auf dem Henkel Zickzackmotiv, dessen Seiten gefirnisst.

Um 600 v. Chr. (FK).

Zur Einordnung: Nach dem Dekorationstypus, der Abfolge des Dekors und der Größe ist Dr. 87, trotz der umlaufenden Linien über der Darstellung, entweder den Aryballoi der Gruppe H nach Payne, NC 291 Nr. 622–632, ohne die Darstellung rahmende Linien, wie hier Tafel 18, 15–18 (Dr. 88), oder denen der Gruppe G nach Payne, NC 290 Nr. 609–621 A, mit begrenzenden Linien oben und unten, vgl. z.B. Payne, NC 290 Nr. 621 A Taf. 23, 1 (Boston); Giudice et al., Banco di Sicilia 51 C 38 Abb. (Palermo Inv. 679), zuzuordnen und wie diese in das Frühkorinthische zu datieren. Nach der Ausführung von Darstellung und Füllmustern entstand der Dresdner Aryballos in der Zeit der Aryballoi der Dickbauchtänzer-Spezialisten, dazu Amyx, CV 101–118; Neeft, Addenda 35–37, wie z.B. Delos 326 (Delos X 112 Taf. 25, 326) nach Amyx, CV 116 C-4 aus dem Umkreis des Mill Sail-Malers, nach A. Seeberg, Corinthian Komos Vases, BICS Suppl. 27 (1971) 18 Nr. 34; 60 aus der False nose-Gruppe; München Privatbesitz (Amyx, CV 111 A-1 Taf. 46, 1) vom Tumbledown-Maler oder Tarquinia RC 1817 (Amyx, CV 113 A-2 Taf. 47, 2) vom New York Komasten-Maler mit ähnlichen, sorgfältig gearbeiteten Füllmustern.

Zur Form siehe hier Tafel 18, 15–18 Dr. 88.

Zur Darstellung fehlen überzeugende Vergleiche. Ähnlich ausgreifende Bewegungen der Arme und Beine, ohne jedoch übereinzustimmen, für männliche Figuren im Knielaufschema belegt; vgl. etwa die Männer zwischen Schwänen auf den großen Aryballoi Chamay – Maier, Slg. Lauffenburger 72 Abb. und CVA Tübingen 1 Taf. 31, 1–4 (5564, mit Bogen) oder die auf den kleinen Aryballoi Meola, Necropoli di Selinunte Bd. II/III 279 Taf. LXIII; Taf. 16 (T. 383, 3; Grab 383; bärtig?); Chamay – Maier, Slg. Lauffenburger 68 Abb., die Laufenden jedoch in der Regel bärtig, ohne zurückgewendetem Kopf und unterschiedlich bekleidet. Zur Haltung vgl. insbesondere Dickbauchtänzer, diese jedoch ohne die weit ausschreitenden Beine und zumeist bärtig, z.B. der sich umschauende Tänzer auf dem Aryballos Delos X 112 Taf. 25, 327; zur ausgreifenden

Bewegung der Arme und Gestik der Hände, die typisch für Dickbauchtänzer ist, vgl. Delos 326 (siehe oben); Tarquinia RC 1817 (siehe oben); CVA Karlsruhe 1 Taf. 41, 7. 8 (B 2330); sich umschauender jugendlicher, jedoch hockender Dickbauchtänzer auf dem kleineren Aryballos Lo Porto, Tarent 117f. Abb. 92c; 93 (52759, Komplex 58; MK). Zur für Komasten üblichen Haltung siehe Seeberg, a.O. 2. 15–19. Zu den seltener wiedergegebenen jugendlichen Dickbauchtänzern vgl. etwa Amyx, CV 112 f. A-16 Taf. 46, 5 (Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptothek 3299) und Amyx, CV 109 A-1 Taf. 46, 6 (Melbourne, La Trobe Univ.). – Die Bekleidung stimmt am ehesten mit dem für Dickbauchtänzer typischen Chiton überein, dazu Seeberg a.O. 1 f. 72 f.; vgl. u.a. den größeren Aryballos Delos 326 (siehe oben) oder T.J. Smith, Komast Dancers in Archaic Greek Art (Oxford 2010) 18 f. Abb. 2 A (London, Wellcome Institute 263/1946; Amyx, CV 102 A-4 Taf. 45, 1 a. b vom Wellcome-Maler). Zur verwandten Bekleidung auch anderer Figuren siehe M. Steinhart, Die Kunst der Nachahmung. Darstellungen mimetischer Vorführungen in der griechischen Bildkunst archaischer und klassischer Zeit (Mainz 2004) 43 f. 53 f. – Aryballoi mit nur einem einzelnen Komasten sind selten, dazu Seeberg a.O. 18 Nr. 33–37 b. Zu Beispielen zusammen mit einem Schwan vgl. z.B. Seeberg a.O. 26 Nr. 95 Taf. VIIa (Bonn 28). Zu beigefügten Tieren auf Aryballoi mit einzelnen Laufenden, vgl. etwa die genannten Aryballoi Slg. Lauffenburger 72 Abb. oder Tübingen 5564.

Zur Deutung: Nach der Bekleidung des jungen Mannes zusammen mit dessen ausgreifenden Bewegungen ist in der Darstellung auf Dr. 87 am ehesten eine ungewöhnliche Wiedergabe eines Dickbauchtänzers zu erkennen. Zu diesen siehe Payne, NC 118–124; Seeberg a.O. 1–11. 71–81; C. Isler Kerényi in: J. Christiansen – T. Melander (Hrsg.), Proceedings of the 3rd Symposium on Ancient Greek and Related Pottery. Kopenhagen 1987 (Kopenhagen 1988) 269–277; Amyx, CV 651 f.; Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 61 Nr. 77; A. Schäfer, Unterhaltung beim griechischen Symposion: Darbietungen, Spiele und Wettkämpfe von homerischer bis in klassische Zeit (Mainz 1998) 30–34; Steinhart a.O. 32–64, bes. 49–57; Smith a.O. bes. 27–32; D. Wannagat, Archaisches Lachen. Die Entstehung einer komischen Bilderwelt in der korinthischen Vasenmalerei (Berlin 2015) 34–41.

Zur Korrektur einer ursprünglich intendierten Zeichnung vgl. Ch. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 46 zu Taf. 18, 1–4; 19 (Inv. 1963, 13) mit Hinweisen; siehe z.B. den großen mittelkorinthischen Aryballos Cambridge, Mass., Fogg Art Mus. Inv. 1960.302 (J.H. Kroll, AntK 11, 1968, 21 f. Abb. 2 Taf. 10, 1–4).

5–6. Kleiner Aryballos

ZV 2656. – Von Akrokorinth.

H 6 cm; DmK 6 cm; DmMt 4,5 cm; HMt 0,8–0,9 cm; Br Henkel 2–2,2 cm; Gewicht 0,07 kg; Volumen 0,06 l.

C.W. Neeft in: P. Pelagatti – G. Di Stefano – L. de Lachanal (Hrsg.), Camarina 2600 anni dopo la fondazione. Atti del convegno internazionale Ragusa (Rom 2006) 101 Nr. 38.

Abgesehen von kleineren Bestoßungen und Kratzern intakt. Bemalung stark verrieben. Im unteren Körperbereich Rillen durch mitlaufendes Steinchen. Reste von Sinter, besonders an Mündungsteller und Henkel.

Hellbraunbeiger Ton. Beige, leicht ins grünliche weisende Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis.

Kleiner Aryballos auf abgeflachtem Boden mit schwach gedrücktem Kontur und unterschrittenem Mündungsteller.

Auf der Bodenunterseite drei konzentrische Firnislinien. Darüber auf dem Bauch zwischen unten drei und oben zwei Firnislinien Bildzone mit sich umschauender Sirene mit weit ausgebreiteten Flügeln nach rechts. Strichartige Kleckse als Füllmuster. Schulter mit Blattkranz. Auf der Oberseite des Mündungstellers Ornamentband mit kleinen schrägen Strichen zwischen je einer Linie, das innen von zwei außen von drei Linien eingefasst wird. Einfüllloch bandbreit gefirnisst, auf die Oberseite des Mündungstellers übergreifend, an dessen Rand Streifen. Dekor des Henkels verrieben.

Um 570/60 (MK/SK). Kalauria-Maler.

Zur Einordnung: Nach Form, Abfolge des Dekors und der Darstellung ist ZV 2656 mit den Aryballoi des Kalauria-Malers zu verbinden, dem zahlreiche Beispiele mit ähnlicher Darstellung zugeschrieben werden; anders Neeft a. O. 2006, 100f., der ZV 2656 wenig überzeugend dem Valleggia-Maler zuweist. Zum Kalauria-Maler siehe D. A. Amyx, *Klearchos* 3, 1961, 10f.; Amyx, CV 246f. 351; Neeft, *Addenda* 73; Neeft a. O. 2006, 97–105 zu weiteren Exemplaren siehe etwa Dehl-von Kaenel, *Malophoros-Heiligtum* Taf. 2 Nr. 99; CVA Göttingen 2, 20 Taf. 6, 1–3 (Hu 1519) oder van der Wielen-van Ommeren–de Lachenal, *Francavilla Marittima* 103 Nr. 54 Abb. 1. 47. Zur Datierung der Arbeiten des Kalauria-Malers in das Mittel- und Spätkorinthische siehe Payne, NC 319f.; Amyx, CV 246f.; Dehl-von Kaenel, *Malophoros-Heiligtum* 48 mit Anm. 234; Neeft a. O. 2006, 101–105. Zu Befunden mit Aryballoi des Malers siehe besonders die Grabzusammenhänge Tarent Komplex 76 (4922; Lo Porto, Tarent 168 Abb. 147d; MK/SK) sowie Rhitsona Grab 145 (Ure, AFR 35. 89 Taf. 7, 145. 15) aus der Gräbergruppe c, zu dieser Ure, AFR 22f.

Zur Form vgl. die aufgeführten Aryballoi des Kalauria-Malers Göttingen Hu 1519 oder Selinunt, *Malophoros-Heiligtum* Nr. 99. Mit kugeligem Körperumriss z. B. CVA Gela 1 Taf. 43, 1–2 (G. 24) oder CVA Brüssel 1 III C Taf. 1, 22 (R 198), dieser nach Amyx, CV 247 B-3, aus dem Umkreis des Malers.

Zur Abfolge des Dekors siehe Payne, NC 319 A. Nr. 1233–1243 D. Zur Darstellung und deren flüchtigen Ausführung vgl. vom Kalauria-Maler außer den genannten Exemplaren u. a. AM 20, 1895, 321 Abb. 37 (aus Kalauria); Amyx, CV 247 A-28 Taf. 108, 2 (Camarina, Grab 616); Tocra 1, 29 Taf. 9, 46. 47; CVA Stockholm 1, 28f. Abb. 53 Taf. 10, 14 (MM 1956: 257) oder CVA St. Petersburg, *Eremitage* 7 Taf. 35, 1–6 (B. 6731); ebenso die erwähnten Aryballoi Tarent 4922 aus Komplex 76 und aus Rhitsona Nr. 15 aus Grab 145 mit zumeist nur Bändern bzw. Streifen auf dem Mündungsteller.

7–9. Kleiner Vierblatt-Aryballos

Dr. 97 (AB 276).

H 6,7 cm; DmK 6,4 cm; DmMt 4,4 cm; HMT 1,1–1,2 cm; Br Henkel 2,2–2,3 cm; Gewicht 0,08 kg; Volumen 0,075 l.

Bis auf kleinere Ausbrüche, Kratzer und Bestoßungen intakt. Im Schulterbereich eine, auf dem Boden mehrere Drehrillen durch mitlaufende Steinchen. Firnis teilweise abgeblättert.

Ton und Oberfläche hellbraun. Schwarzbrauner Firnis, auf der linken Seite rotbraun gebrannt; Verwendung von Violettrot.

Im rückwärtigen Teil leicht zusammengesacktes Gefäß auf geringfügig abgeflachtem Boden mit gedrücktem Kontur und unterschrittenem Mündungsteller.

Auf der Vs Vierblattmotiv mit lanzettförmigen, rot abgedeckten und von Linie umfahrenen Blättern sowie gegitterten Seitenmotiven um ein aus zwei Linien zusammengesetztes ovales Mittelornament mit Strich in der Mitte. Über diesem zwischen den Blättern drei Querstriche, auf dem oberen Strich kleine senkrechte Striche. Am unteren Ende des Mittelornaments, auf die Bodenunterseite übergreifend, sieben Querstriche an die sich drei im Umriss gezeichnete Zungenmotive mit Strich in der Mitte, die von einer Firnislinie umrandet sind, anschließen. Rs ohne Dekor. Oberseite des Mündungstellers mit Firnisband eingefasst von zwei Firnislinien zum Einfüllloch hin sowie einer unregelmäßig gezeichneten Linie, die teilweise auf den Rand des Mündungstellers übergreift. Rand des Mündungstellers mit Punktreihe. Henkel mit drei Querstrichen.

Erstes Drittel 6. Jh. (MK).

Zur Einordnung: Dr. 97 gehört der großen Gruppe der Vierblatt-Aryballoi an, die mit mehr oder weniger stark variierendem Dekor seit dem Übergang vom FK zum MK bis in das SK hinein in bedeutender Anzahl hergestellt wurden. Zu diesen Payne, NC 147f. Abb. 54 E; 320f. Nr. 1263 Abb. 161; ausführlich Ure, AFR 22f. 43–45; K. Wallenstein, CVA Tübingen 1, 52; M. Cristofani Martelli, CVA Gela 1, 23f. zu Taf. 38, 1–5 (G. 277) und Taf. 39, 5–6 (ohne Nr.); Amyx, CV 443; Dehl-von Kaenel, *Malophoros-Heiligtum* 46 mit Anm. 220; A. Márton, CVA Budapest 3, 73f. Taf. 27, 9–10; 28, 1–3 (50. 209) mit Beispielen. – Nach Form und Dekor mit Punktreihe auf dem Rand des Mündungstellers wird Dr. 97 trotz der unverzierten Rückseite, die nach Ure, AFR 43f. für Exemplare aus Befunden der späten Gräbergruppe c in Rhitsona typisch ist, noch im MK entstanden sein. Vgl. z. B. Exemplare wie Tarent 20724 aus Komplex 51 (Lo Porto, Tarent 105f. Abb. 82e; MK); die Aryballoi Nr. 11 aus Grab 92 und Nr. 5 aus Grab 125 b der Gräber-Gruppe b in Rhitsona (Ure, AFR 84. 87 Taf. 9, 92. 11; 125 b. 5), beide jedoch noch mit Dekor unter dem Henkel, sowie ebenso Nr. 198 aus Grab 86 in Rhitsona mit unverzierter Rs (Ure, AFR 83 Taf. 9, 86. 198) aus der Gräbergruppe c; zu deren Datierung Ure, AFR 22f.

Zur Form vgl. Dehl-von Kaenel, *Malophoros-Heiligtum* Taf. 3 Nr. 201 (Selinunt); CVA St. Petersburg, *Eremitage* 7, 29 Abb. 34 Taf. 22, 3–6 (B. 30); das genannte Exemplar

Gela ohne Nr.; kugeliger CVA Stockholm 1, 25 Abb. 47 Taf. 9, 13–16 (MM Acc 719); wenig größer Nr. 11 aus Grab 92 in Rhitsona (siehe oben).

Zum Dekor vgl. etwa die genannten Beispiele Gela G. 25; Nr. 201 aus dem Malophoros-Heiligtum in Selinunt; noch mit Kreuz in einem Kreis unter dem Henkel, Nr. 11 aus Grab 92 in Rhitsona, alle mit Punkten am Rand des Mündungstellers, oder Tarent 20724 aus Komplex 51 mit Blattkranz auf dem Mündungsteller. Zu ähnlichen, wegen des Streifens am Rand des Mündungstellers typologisch jüngeren Beispielen siehe z. B. Nr. 198 aus Grab 86 in Rhitsona (siehe oben; Gräber-Gruppe c); CVA Göttingen 2 Taf. 6, 13–15 (K 7); Lo Porto, Tarent 127 f. Abb. 100 a (4876, Komplex 61; MK) oder, noch mit Kreuzmotiv unter dem Henkel, CVA Stockholm 1, 25 f. Abb. 43 Taf. 9, 4–6 (MM SHM 607: 24).

10–12. Kleiner Kriegerfries-Aryballos

ZV 1998. – 1903 von W. Job, Laurion, erworben.

H 6,1 cm; DmK 6,1 cm; DmMt 3,7 cm; HMT 0,6–0,8 cm; Br Henkel 1,8–1,9 cm; Gewicht 0,06 kg; Volumen 0,065 l.

Bis auf weggebrochenen Teil des Mündungstellers vollständig erhalten; ein Fragment an der Mündung angeklebt; auf der Schulter rechts neben dem Henkelansatz vor dem Brand aus dem Ton geschnittene kleine Vertiefung. Unregelmäßige Oberfläche mit kleinen Ausbrüchen; zwei Drehrillen durch mitlaufende Steinchen unten am Bauch. Firnis stellenweise abgeblättert; Firnispritzer auf der Rs hinter dem vierten Krieger.

Hellbraunbeiger Ton. Hellbeige Oberfläche. Dunkelbrauner Firnis; Verwendung von Violettrot.

Gefäß mit gedrücktem Körperkontur und kleinem, nur geringfügig unterschrittenem Mündungsteller.

Auf der Bodenunterseite zwei konzentrische Firnislinien, ein Firnisband und zwei weitere Linien. Darüber Bildzone mit vier flüchtig gezeichneten Kriegern mit Schild und Lanze nach rechts auf der Vs; die Rs ist, abgesehen von kleinen Firnisklecks, unverziert. Die Mitte der Schilde ist unsorgfältig violettrot abgedeckt. Über der Bildzone zwei Firnislinien und auf der Schulter Strichkranz. Oberseite des Mündungstellers mit drei Firnislinien um das gefirnisste Einfüllloch und außen einem Band; Rand des Mündungstellers mit Punktreihe. Auf dem Henkel drei Querstreifen.

Erstes Drittel 6. Jh. (MK/SK).

Zur Einordnung: Der flüchtig bemalte Aryballos ZV 1998 ist den zahlreichen Exemplaren hinzuzufügen, die mit einer Reihe von unterschiedlich qualitativ gearbeiteten Kriegern und zumeist ohne, seltener mit dicht gesetzten Punkten als Füllmuster, dazu hier Tafel 20, 1–3 (ZV 3801), verziert sind. Zu den Kriegerfries-Aryballoi und deren Datierung in das MK und SK siehe Payne, NC 320 B Nr. 1244–1249; Ure, AFR 22 f. 38–41. 97–99; M. Cristofani Martelli, CVA Gela 1, 26 f. zu Taf. 42, 1–5 (G. 121); K. Wallenstein, CVA Tübingen 1, 50; Amyx, CV 442 f.; Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 46 mit Anm. 219. Zur Unterschei-

dung von Malern und Werkstätten qualitativ voll bemalter Kriegerfries-Aryballoi siehe K. Wallenstein, CVA Tübingen 1, 50 f. zu Taf. 25, 10–12 (5593); C. W. Neeft in: M. Gnade (Hrsg.), *Stips Votiva, Papers Presented to C. M. Stibbe* (Amsterdam 1991) 127–131 mit einer Untergliederung der Aryballoi aus einer Werkstatt auf vier Malerhände; siehe auch A. C. Smith, CVA Reading, Borough Council 1, 1 f. zu Taf. 1, 5–9 (1926.99.50) mit weiteren Hinweisen; A. Márton, CVA Budapest 3, 69–72 zu Taf. 25, 4–9 (50.302); Taf. 26, 1–2 (52.679); Taf. 26, 3–9 (77. 14 A) mit dem meiner Meinung nach methodisch wenig überzeugenden Versuch, drei flüchtig bemalte Exemplare mit Kriegerfries unterschiedlichen Malern zuzuschreiben. – Nach der Form mit nur leicht unterschrittenem Mündungsteller ist ZV 1998 den Beispielen aus den Gräbern Rhitsona 92 und 125 b (Ure, AFR 84. 87 Taf. 8, 92. 8; 125 b. 3) der Gräber-Gruppe b in Rhitsona, dazu Ure, AFR 22 f., sowie Tarent 20577 aus Komplex 53 und Tarent 20590 aus Komplex 57 (Lo Porto, Tarent 109 f. Abb. 85 b; 116 Abb. 91 b) ähnlich, die beide an das Ende des ersten Jahrzehnts des 6. Jhs. datiert werden. Nach der unsorgfältigen, flüchtigen Ausführung der Krieger und der unverzierten Rs, dazu Ure, AFR 39. 43 f., weist das Dresdner Exemplar jedoch bereits Merkmale der Gräber-Gruppe c in Rhitsona auf, zu dieser Ure, AFR 22 f. 38 f., und wird somit im fortgeschrittenen MK oder bereits im SK entstanden sein.

Zur Form vgl. Gela G. 121 (siehe oben); CVA Reading, University 1 Taf. 4, 11 a–b (34.X.1); Reading, Borough Council 1926.99.50 (siehe oben) oder das fragmentierte Exemplar CVA Stockholm 1, 25 Abb. 39 Taf. 9, 1. 2 (MM 1956: 222).

Zum Dekor vgl. die genannten Aryballoi Gela G. 121 (dort noch mit weißen Punkten auf den Schildrändern); Nr. 8 aus Grab 92 und Nr. 3 aus Grab 125 b in Rhitsona; Tarent 20577 (siehe oben), außerdem Delos X Taf. 24, 294. 296; Lo Porto, Tarent 114 Abb. 89 b (20553, Komplex 56; um 590); van der Wielen-van Ommeren–de Lachenal, Francavilla Marittima 105 Nr. 62 Abb. 1. 53 oder mit stärker unterschrittenem Mündungsteller Tarent 20590 aus Komplex 57 (siehe oben), alle mit Punktreihe am Rand des Mündungstellers. Jünger, mit Streifen am Rand des unterschrittenen Mündungstellers z. B. Lo Porto, Tarent 165–167 Abb. 144 f (20530, Komplex 75; um 570); CVA Reading, University 1 Taf. 4, 10 (11.X.6) oder Ure, AFR 83 Taf. 8, 86. 72; 86. 73 (Gräber-Gruppe c).

TAFEL 20

1–3. Kleiner Kriegerfries-Aryballos

ZV 3801. – 1976 als Geschenk aus der Sammlung C. Luckow, Berlin.

H 7,4 cm; DmK 7,4 cm; DmMt 4,4 cm; HMT 0,7 cm; Br Henkel 2–2,1 cm; Gewicht 0,08 kg; Volumen 0,12 l.

D. Vanhove (Hrsg.), *Le sport dans la Grèce antique. Du jeu à la compétition*. Ausstellungskatalog Brüssel (Brüssel 1992) 224–226 Nr. 85 Abb.

Bis auf am Mündungsteller weggebrochenes Fragment

vollständig erhalten. Vereinzelte Aussprengungen und Risse auf dem Boden. Firnis stellenweise abgeblättert. Sinter am Übergang von Schulter zu Hals. Firnislinien auf dem Mündungsteller, ebenso Violetttrot auf den Schilden der beiden mittleren Krieger teilweise modern retuschiert.

Ton und Oberfläche hellbraun. Braunschwarzer Firnis, zum Teil rotbraun gebrannt; Verwendung von Violetttrot.

Kugeliges Gefäß mit kleinem, leicht unterschrittenem Mündungsteller.

Auf der Bodenunterseite zwei konzentrische Firnisbänder, dazwischen drei Firnislinien. Darüber Bildzone, die unten von drei, oben von vier Firnislinien eingefasst wird. In dieser auf der Vs vier unsorgfältig ausgeführte Krieger mit Lanze und Schild, deren Mitte rot abgedeckt ist, nach rechts. Zwischen den Kriegern dicht gesetzte Punkte als Füllmuster (Schneegestöber), die Rs ist unverziert. Auf der Schulter Blattkranz. Oberseite des Mündungstellers mit rot abgedecktem Firnisband zwischen innen und außen zwei Firnislinien, an dessen Rand Firnisstreifen. Auf dem Henkel drei Querstreifen.

Erstes Drittel 6. Jh. (MK).

Zur Einordnung: ZV 3801 ist den Kriegerfries-Aryballoi, dazu hier Tafel 19, 10–12 (ZV 1998), zuzuweisen und wird nach der Form, trotz des Streifens am Rand des Mündungstellers, wie CVA Reading 1 Taf. 4, 8 (26.VII.4) oder Tarent 20686 aus Komplex 59 (Lo Porto, Tarent 119–123 Abb. 94 l) noch im MK entstanden sein.

Zur Form vgl. Reading 26.VII.4 (siehe oben); CVA Tübingen 1 Taf. 26, 1–2 (5595); Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 70 f. Nr. 131 Taf. 3; Corinth XIII 186 Taf. 24 Grab 159. 9 (T 3230) sowie das wenig größere Exemplar Tarent 20686 (siehe oben).

Zum Dekor mit dicht gesetzten Punkten als Füllmuster und ohne Dekor auf der Rs vgl. etwa das ältere detailreich und sorgfältig verzierte Exemplar van der Wielen-van Ommeren–de Lachenal, Francavilla Marittima 106 f. Nr. 65 Abb. 1. 55; 1. 56; den genannten Aryballos Tübingen 5595 und Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 69 f. Nr. 122 Taf. 3, beide mit Kriegern ohne Lanze und ebenfalls mit Streifen am Rand des Mündungstellers; vgl. auch hier Tafel 20, 4–7 (Dr. 95); noch mit Punkten am Rand des Mündungstellers die genannten Aryballoi Tarent 20686; Reading 26.VII.4 und CVA Reading, University 1 Taf. 4, 9 (26. II.5). – Zur Darstellung von Kriegerfriesen zwischen dicht gesetzten Punkten auf anderen Gefäßformen siehe etwa große Aryballoi, wie van der Wielen-van Ommeren–de Lachenal, Francavilla Marittima 111 f. Nr. 82. Nr. 83 Abb. 1. 69; 1. 70; große Alabastra, z. B. CVA Göttingen 2 Taf. 10, 5 (Hu 539 l); CVA Moskau, Pushkin Museum VII Taf. 10, 1. 2 (II 1b 2) oder Pyxiden mit konvexer Wand, z. B. Lo Porto, Tarent 140 f. Abb. 111 g; 117 (52892; Komplex 66); Giudice et al., Banco di Sicilia 54 C 50 und C 51 (Inv. 658; Inv. 659).

4–7. Kleiner Kriegerfries-Aryballos

Dr. 95.

Erh. H 6,1 cm; DmK 6,7 cm; Volumen 0,105 l.

Hettner⁴ 35 Nr. 165.

Der Mündungsteller mit Hals und Henkel hier Tafel 20, 8–10 (Dr. 95 a) wurde 2011 vom Körper abgenommen, da dieser nach Form und Dekor nicht zugehörig ist.

Körper bis auf kleinere Ausbrüche und Kratzer vollständig erhalten; Bruchflächen zu Hals und Henkel glatt abgearbeitet. Firnis stellenweise verrieben.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis; Verwendung von Violetttrot und Weiß.

Kugeliges Gefäß mit unregelmäßig abgeflachtem Boden.

Auf dem Boden um gefirnissten Kreis vier Linien, ein Band und zwei weitere Linien. Darüber auf der Vs Fries mit sechs unsorgfältig gezeichneten Kriegern mit Helm, Schild und Lanze nach rechts; dicht gesetzte Punkte (Schneegestöber) als Füllmuster. Der Rand der Schilde ist jeweils mit einer weißen Punktreihe, die Mitte mit aufgelegtem Rot verziert. Bereich unter dem Henkel ohne Dekor. Über dem Fries fünf Firnislinien, auf der Schulter Blattkranz.

Erstes Drittel 6. Jh. (MK).

Zur Einordnung und Datierung siehe hier Tafel 20, 1–3 (ZV 3801); zu den Kriegerfries-Aryballoi, ihrer Entwicklung und zeitlichen Bestimmung Tafel 19, 10–12 (ZV 1998).

Zur Form vgl. u. a. das sorgfältiger bemalte Exemplar van der Wielen-van Ommeren–de Lachenal, Francavilla Marittima 106 Nr. 65 Abb. 1. 55; 1. 56 a. b des Laghos-Malers, zu diesem C. W. Neeft in: M. Gnade (Hrsg.), Stips Votiva, Papers Presented to C. M. Stibbe (Amsterdam 1991) 127–131, bes. 127 oder von demselben Maler MonAnt 32, 1928, 313 Taf. 88, 8 (Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 70 Nr. 123) sowie Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 3 Nr. 166 oder CVA Tübingen 1 Taf. 26, 3 (1026).

Zum Dekor vgl. außer den hier Tafel 20, 1–3 (ZV 3801) aufgeführten Beispielen ClRh 3, 1929, 112 f. Abb. 105 (Rhodos 10536; Ialysos Grab 74) oder das größere Exemplar Sieveking-Hackl 24 Taf. 9, 308 (Cand. 711). Zu Kriegern mit hinter dem Rücken gezeichneter Lanze siehe z. B. die Beispiele ohne Punkte als Füllmuster Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 3 Nr. 131 oder 166.

8–10. Beilage 9, 3. Mündungsteller mit Henkel eines kleinen Aryballos

Dr. 95 a.

Erh. H 2,4 cm; HMT 0,7 cm; DmMt 4,1 cm; Br Henkel 2,7 cm.

Hettner⁴ 35 Nr. 165.

Mündungsteller mit Henkel und Hals wurden 2011 vom Körper des Kriegerfries-Aryballos hier Tafel 20, 4–7 (Dr. 95) abgenommen. Die Zusammengehörigkeit von Mündung und Henkel sichert eine Passstelle an der linken Seite des Henkels mit dem Mündungsteller.

Aus drei Fragmenten zusammengefügt; in den Bruchstellen teilweise Reste von Gips. Ausbruch am Rand der Oberseite des Mündungstellers im Bereich des Henkelansatzes sowie Rillen von mitlaufendem Steinchen auf der Oberseite. Bemalung fast vollständig verrieben.

Hellbraungrauer Ton. Beige-gräuliche Oberfläche. Spärliche Reste von dunkelbraunem Firnis.

Geringfügig unterschrittener Mündungsteller und breiter Bandhenkel, der leicht über die Mündung gezogen in einem scharfen Knick kantig umbiegt.

Auf dem Mündungsteller sorgfältig im Umrissstil gezeichneter Lotusblütenrapport mit vier Blüten; zwischen diesen Blätter mit Querrippen im Inneren (Abb. 3). Rand des Mündungstellers mit Z-Motiven. Auf der Oberseite des Henkels Kopf einer Frau im Profil nach links mit lang auf die Schulter fallendem Haar und Stirnbinde (Abb. 4). Das Profil der Frau mit durch einen geraden Strich wiedergegebenem Mund und großem Auge mit Angabe der Pupille ist in Umrisszeichnung ausgeführt, die Stirnbinde geritzt. Die Position des Ohres ist nur noch als schwache Aussparung zu erkennen. Am Rand der Henkeloberseite jeweils ein senkrechter Strich, der leicht auf die Seite des Henkels übergreift; weiterer Dekor hier nicht erhalten.

Um 590 (FK/MK).

Zur Einordnung: Das Mündungsfragment gehörte ursprünglich zu einem kugeligen Aryballos der Form A, dazu Payne, NC 271 Nr. 30 B. C (SPK); 276 Nr. 114 A Abb. 118 bis (Übergangsstil); 287 Nr. 480–485 A Abb. 123 (FK); 303 f. Nr. 803–812 (MK), die seit dem Spätprotokorinthischen und bis in das Mittelkorinthische belegt ist. Nach dem seltenen Dekor auf dem Mündungsteller sowie Anlage und Ausführung des Frauenkopfes auf dem Henkel geht das Fragment Dr. 95 a eng mit dem Aryballos Payne, NC 101 f. Abb. 35 B; 303 Nr. 805 Abb. 139 Taf. 31, 7. 8 (London, British Museum 1772,0320.688 [A 1042]) zusammen. Es wird zu einem Aryballos von demselben Maler gehört haben. – Payne, NC 303, ordnet den Aryballos London, British Museum 1772,0320.688 anhand der Ausführung des Frauenkopfes bei den mittelkorinthischen Aryballoi ein. Er stellt ihn mit zwei weiteren Aryballoi mit Frauenkopf auf dem Henkel, ebenda Nr. 803 (London, British Museum 1865,0720.19; Payne, NC 303 Taf. 31, 5. 6) und Nr. 804 (aus Argos; A. Conze, AZ 1859, 34 Nr. 2 Taf. 125, 2. 2 a), mit Nr. 482 (Athen, NM 341; Payne, NC 287 Taf. 31, 1 Abb. 29 C) möglicherweise sogar mit drei Exemplaren im Sinne einer Werkstatt zusammen, die bisher nicht benannt worden ist. Amyx, CV 165 C-1. C-2 verbindet nur London, British Museum 1865,0720.19, außerdem Korinth C-54-1 (M. C. und C. A. Roebuck, Hesperia 24, 1955, 159 Taf. 63. 64; Lorber, Inschriften 35–37 Nr. 39 Taf. 8) mit dem Umkreis der Liebieghaus-Gruppe und weist gleichzeitig auf die Beziehung von London, British Museum 1865,0720.19 zu Aryballoi der Löwen-Gruppe hin, zu dieser hier Tafel 18, 5–8 (Dr. 90).

Nach der charakteristischen Zeichnung des Frauenkopfes stammt Dr. 95 a von einem Aryballos aus derselben Werkstatt, wohl von derselben Hand, wie das Exemplar London,



Abbildung 3 Dr. 95 (1:1)

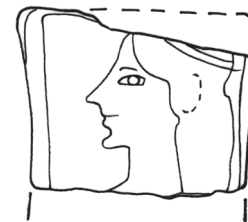


Abbildung 4 Dr. 95 (1:1)

British Museum 1772,0320.688 (siehe oben). Trotz der differenzierteren Frisur mit ausgespartem Haarband und Angabe des ornamental gestalteten Ohres ist auch der Aryballos Korinth C-54-1 (siehe oben) dieser Hand zuzuordnen, den bereits M. C. und C. A. Roebuck a. O. 159 Taf. 63. 64 mit dem Londoner Exemplar 1772,0320.688 verbunden haben. In derselben Werkstatt wie diese entstanden weiterhin der Aryballos London, British Museum 1865,0720.19 sowie das genannte Exemplar aus Argos.

Zur Datierung: Wegen der Form mit nur ganz leicht unterschrittenem Mündungsteller gehört Dr. 95 a am ehesten zu einem frühkorinthischen Aryballos der Form A, wie Payne, NC 287 Abb. 123, und wird wie London, British Museum 1772,0320.688 (siehe oben) am Übergang vom Früh- zum Mittelkorinthischen entstanden sein, noch vor den genannten Parallelen Korinth C-54-1, London, British Museum 1865,0720.19 und dem Beispiel aus Argos.

Zur Form vgl. Lorber, Inschriften 45 Nr. 51 Taf. 13 (Wien IV 3474; MK); mit breiterem Henkelrand ebenda 22 Nr. 22 Taf. 4 (Athen, Slg. Canellopoulos 392; Ende FK), nach Amyx, CV 163 f. A-2; B-3 vom Eberjagd-Maler oder aus dessen Umkreis; ältere Beispiele wie z. B. Friis Johansen, VS 103 Nr. 83; 119 Abb. 78 Taf. 38, 1 (Athen, NM 340; PK); Schefold, Meisterwerke 134 f. Nr. 82 Abb. (Privatbesitz Basel; Übergangsstil); Corinth XIII 311 Taf. 30 D-44 f; Taf. 124 (T 3246, Deposit 44; FK). Entsprechend kantig umbiegender Henkel mit Frauenkopf, jedoch mit stärker unterschrittenem Mündungsteller und breiteren Henkelseiten von mittelkorinthischen Aryballoi bekannt; vgl. z. B. Exemplare der Liebieghaus-Gruppe, zu dieser Amyx, CV 164 f. 315. 342 f.; Neef, Addenda 49 f., wie Amyx, CV 164 f. A-3 Taf. 63, 2 (Florenz 3750); Schefold, Meisterwerke 135. 140 Nr. 98 Abb. (Luzern, Privatbesitz); Lo Porto, Tarent 100 f. Abb. 77–78 (Tarent 4864) oder das nach Amyx aus dem Umkreis dieser Gruppe stammende Beispiel London, British Museum 1865,0720.19 (siehe oben).

Zu Darstellung und Ornamentik: Zu Frauenköpfen in Umrisszeichnung Payne, NC 101 f. Abb. 35; F. Croissant, BCH 112, 1988, bes. 122–124; D. A. Amyx – P. Lawrence, Corinth VII 2, 32 zu Nr. 85 (CP-2355) Taf. 14 mit Hinweisen; vgl. aus der Liebieghaus-Gruppe etwa CVA Frankfurt 1 Taf. 15, 6. 7 (F 80; Li 1498); CVA Stuttgart 1 Taf. 12, 3. 4 (KAS 19) oder die genannten Beispiele Florenz 3750; Luzern, Privatbesitz und Tarent 4864, deren Frauenkopf sich durch den breiter angelegten Kopfkontur und einer Profillinie ohne Absatz zwischen Stirn und Nase sowie geknickter Augenbraue von dem auf Dr. 95 a unterscheidet; vgl. außerdem z. B. Amyx, CV 163 f. A-7; AP-2 (Eberjagd-Maler) oder K. W. Arafat in: D. Kurtz (Hrsg.), Essays in Classical Archaeology for E. Hatzivassiliou 1977–2007 (Oxford 2008) 55–64 Abb. B 3 (Isthmia IP 88); B 4 (Isthmia IP 2332). – Lotusblütenmotiv auf dem Mündungsteller von Aryballoi bisher nur von London, British Museum 1772,0320.688 (siehe oben) bekannt, dort keine Zwickelblätter erhalten. Zu Lotusblüten mit Zwickelblättern, jedoch auf der Vs des Körpers, vgl. am ehesten den Aryballos Payne, NC 147 f. Abb. 54 B; 287 Nr. 484 (Vatikan 85; FK). Zum Lotusblütenrapport im Umrissstil vgl. ebenso protokorinthische Vorgänger, wie auf den Aryballoi Friis Johansen, VS 98 Nr. 47 Taf. 30, 1 c (Berlin 2686) oder auf der Schulter Nr. 52 Taf. 32, 1 c (Berlin 3773). – Abgesehen von London, British Museum 1772,0320.688 (siehe oben) sind auch für die Kombination von Frauenkopf auf dem Henkel und Lotusblütenornament im Umrissstil auf dem Mündungsteller bisher keine Vergleiche nachgewiesen. Ein Frauenkopf auf dem Henkel wird zumeist mit ausgesparter Blattrosette auf dem Mündungsteller verbunden, vgl. etwa die genannten Aryballoi Florenz 3750; Frankfurt F 80 (Li 1498) oder das wohl ebenfalls aus der Liebieghaus-Gruppe stammende Fragment K. Neeft, AA 1993, 566 f. Nr. 241 Abb. 56 (Aegina, Aphaia-tempel); mit Blattkranz zwischen Linien auf London, British Museum 1865,0720.19 (siehe oben). – Selten Z-Muster am Rand von unterschrittenen Mündungstellern auf Aryballoi der Form A, vgl. dazu vor allem Exemplare des Eberjagd-Malers, z. B. Wien IV 3473 (siehe oben) sowie noch zwischen Linien Paris, Louvre E 612 (Amyx, CV 163 A-2; A-1) oder Tarent 20558 (Lo Porto, Tarent 97 f. Abb. 73 b; Komplex 48). Für Exemplare der Liebieghaus-Gruppe scheint das Z-Motiv am Rand des Mündungstellers nicht belegt zu sein; häufiger von frühkorinthischen Aryballoi der Form B bekannt, dazu Payne, NC 288 Abb. 124, vgl. etwa Amyx, CV 95 A-2 Taf. 44, 2 (Berkeley 8-68-6686) und ebenda 114 A-2. A-1 Taf. 47, 5. 6 (Luzern, Slg. Käppeli Inv. Nr. 407 und Nr. 408).

Zu Motiv und Bedeutung des Frauenkopfes siehe O. von Vacano, Zur Entstehung und Deutung gemalter seitenansichtiger Kopfbilder auf schwarzfigurigen Vasen des griechischen Festlandes (Bonn 1973). Zu Frauenköpfen oder Frauenkopfbüsten auf anderen korinthischen Gefäßformen siehe von Vacano a. O. 198–213 K 1–121; Payne, NC 101 f.; K. Schauenburg, JbRGZM 4, 1957, 68 f. mit Anm. 39; Amyx, CV 542; D. A. Amyx – P. Lawrence, Studies in Archaic Corinthian Vase Painting. Hesperia Suppl. 28 (Princeton 1996) 36 f. (Kratere); siehe auch hier Tafel 42, 1–4; 43, 1–9; 44, 1–2 (Dr. 116).

11–14. Beilage 9, 5. Ringaryballos

Dr. 102 (ZV 1613). – 1896 von L. Pollak, Prag, erworben.

H 6 cm; DmK 5,1 cm; Dm Ring 2,5 cm; DmMt 2,3 cm; HMT 0,5 cm; Br Henkel 1,1–1,2 cm; Gewicht 0,03 kg.

Intakt. Firnis stark verrieben und abgeblättert. Sinterreste.

Hellbraunbeiger Ton. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis, auf der Oberseite teilweise rotbraun gebrannt; Verwendung von Violettrot.

Kleines Gefäß mit abgeflachter Ober- und Unterseite des Gefäßringes sowie kleinem Mündungsteller.

Gefäßring innen gefirnisst. Ober- und Unterseite mit durch einfache Ritzlinien gegliedertem Firnisband, das beidseits von zwei Firnislinien eingefasst wird. Auf der Außenseite zwei unsorgfältig gezeichnete Reiter auf langgezogenen Pferden nach links; flüchtig gesetzte, teilweise geritzte Kleckse als Füllmuster; hinter dem zweiten Pferd neben dem Henkel großes, diagonal geritztes Muster; über den Hinterteilen der Pferde langgezogene Kleckse mit horizontaler Ritzlinie. Um den Hals Strichkranz. Oberseite des Mündungstellers mit Strichkranz an Linie am Rand zum Einfüllloch, umgeben von zwei Firnisstreifen, von denen der äußere auf den Rand des Mündungstellers übergreift; auf diesem Punktreihe, die unten von einem Streifen eingefasst wird. Oberseite des Henkels mit vertikalem, bandähnlichem Motiv zwischen je zwei vertikalen Strichen, die oben durch den auf dem Rand des Mündungstellers umlaufenden Firnisstreifen begrenzt werden und unten bis auf die Schulter geführt sind.

580/70 (MK). Blaricum-Maler.

Zum Maler, dem eine große Zahl an Ringaryballoi mit wenig qualitativem Dekor zugeordnet wird, und zu dessen zeitlicher Einordnung in das Mittelkorinthische siehe C. W. Neeft, BABesch 52/53, 1977/78, 143–149. 158; Amyx, CV 304 f.; Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 82–84 mit Nr. 340–347; A. Márton, CVA Budapest 3, 68 zu Taf. 24, 6–10 (50.807) mit Literatur; zu weiteren Exemplaren siehe u. a. Simon, Slg. Kiseleff 34 f. Nr. 65 (K 1774); CVA St. Petersburg, Eremitage Museum 7 Taf. 30, 1–3 (B.6734); siehe auch CVA Budapest 3, 80 f. Taf. 34, 9; 35 1. 2 (50.215); Taf. 34, 10; 35, 3 (50.216).

Gefäßtyp: Zu der vor allem im Mittelkorinthischen in nur wenigen Werkstätten hergestellten Gefäßform siehe Payne, NC 313 Nr. 1057–1066 Abb. 155; N. P. Ure, Hesperia 15, 1946, 38–45; Neeft a. O. 143 (Blaricum-Maler); 149 (GPR-Maler); Amyx, CV 446 mit Literatur; Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 82; van der Wielen-van Ommeren–de Lachenal, Francavilla Marittima 112.

Zur Form vgl. Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 83 f. Nr. 341 Taf. 5 oder ADelt 24, 1969 Chron 107 Abb. 85 a. β (Argos Grab II); wenig größer Giudice et al., Banco di Sicilia 67 C 99 (Inv. 672); Budapest 50.216 (siehe oben); kleiner und mit höherem Hals van der Wielen-van Ommeren–de Lachenal, Francavilla Marittima 112 Nr. 84 Abb. 1. 71 a. b, die alle dem Blaricum-Maler zuzuordnen sind.

Zur Abfolge des Dekors und zur Darstellung, die unterschiedlich sorgfältig ausgeführt auf zahlreichen Ringaryballoi vorkommt, siehe die Zusammenstellung Neeft a. O. 147 f. Nr. 90–117; 158 vom Blaricum-Maler sowie ebenda 150 B Nr. 1–3 mit Abb. VII, nach Neeft vielleicht vom GRP-Maler; vgl. insbesondere Exemplare des Blaricum-Malers wie Dehl-von Kaenel, *Malophoros-Heiligtum* 83 f. Nr. 341 Taf. 5; Nr. 342 Taf. 73 mit weiteren Vergleichen; *MonAnt* 17, 1906, 636–638 Abb. 453 (Gela, Bitalemi); CVA Den Haag, Mus. Scheurleer I III C Taf. 6, 4 (1645); sorgfältiger ausgeführt Chamay – Maier, *Slg. Lauffenburger* 80 f. Abb. unten. – Zur Darstellung siehe auch den qualitativ voll gearbeiteten Reiter auf dem einzigen Ringaryballos aus dem Töpferviertel von Korinth *Corinth XV* 3, 159 Nr. 815 Taf. 37 (KP 2247). – Zur auf jüngeren Arbeiten des Blaricum-Malers typischen Verzierung des Mündungstellers siehe Neeft a. O. 149. Dekor auf dem Henkel des Dresdner Ringaryballos für den Blaricum-Maler ungewöhnlich, üblich Zickzackmotiv oder waagrechte Striche wie z. B. auf den Exemplaren *Selinunt*, *Malophoros-Heiligtum* Nr. 341 oder Nr. 342 (siehe oben).

TAFEL 21

1–6. Beilage 10, 1. Großer Aryballos

Dr. 85 b (ZV 1677). – Aus Griechenland. 1897 von W. Job, Laurion, erworben.

H 15,9 cm; DmF 9,3 cm; DmK 14 cm; DmMt 6,4 cm; HmT 1 cm; Br Henkel 3,3 cm; Gewicht 0,455 kg; Volumen 1,15 l.

P. Herrmann, *AA* 1900, III Nr. 9; Payne, *NC* 321 Nr. 1278 (nach dessen Zuordnung und den Vergleichen zu urteilen, handelt es sich irrtümlicherweise nicht um Dr. 85 b (ZV 1677), sondern um Dresden Dr. 85, hier Tafel 23, 1–4 vom Maler der Münchner Sirenen); K. Zimmermann (Hrsg.), *Griechische Kleinkunst: Skulpturen, Vasen, Bronzen, Terrakotten, Münzen, Ausstellungskatalog Rostock* (Wismar 1973) 39 V 23 Abb. 21; A. Dietrichs, *Das Bild des Greifen in der frühgriechischen Flächenkunst* (Münster 1981) 12 KV 29 Abb. 7.

Bis auf geringfügige Bestoßungen und Kratzer sowie einem kleinen Loch im Bereich des Pantherschwanzes auf der Rs unter dem Henkel, in das der fast kreisrunde Ausbruch wieder eingesetzt wurde, vollständig erhalten. Oberfläche leicht verrieben; Firnis stellenweise abgeblättert; violettrot aufgetragene Färbung weitgehend vergangen.

Hellbrauner Ton mit braunen Einschlüssen und vielen Luftlöchern. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis auf Teilen von Schulter und Mündung, der Rest des Gefäßes ist ziegelrot gebrannt; Verwendung von Violettrot.

Großer, kugeligter Aryballos auf Ringfuß, der nach vorne verzogen auf der linken Seite leicht einsackt. In der Mitte schwach einschwingender Gefäßboden. Flacher Mündungsteller, an den der Bandhenkel ansetzt.

Bodenunterseite mit zwei konzentrischen Firnisstreifen um Kreispunkt im Zentrum, in der Mitte Firnisband. Fußinnenseite, auf Bodenunterseite übergreifend gefirnisst. Fuß

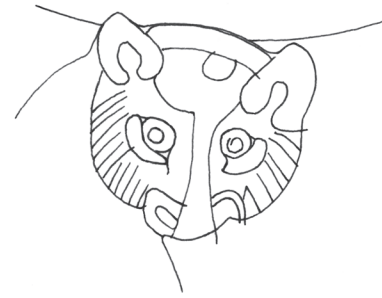


Abbildung 5 Dr. 85 b (ZV 1677) (1:1)

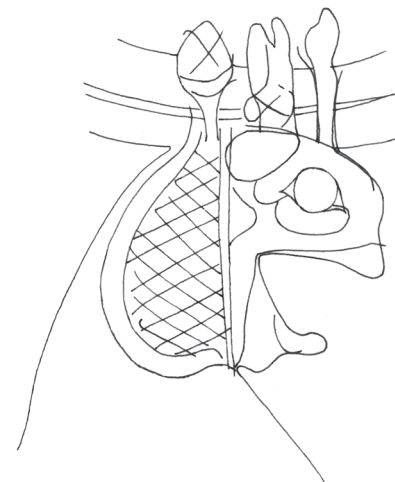


Abbildung 6 Dr. 85 b (ZV 1677) (1:1)

außen gefirnisst; an der Wand darüber Firnisband gefolgt von großflächig angelegter, sehr sorgfältig ausgeführter Darstellung, die unter dem Henkelansatz auf der Schulter durch zwei umlaufende Firnisstreifen begrenzt wird. In der Mitte der Vs nach rechts hockender Greif, dessen linker Flügel ausgebreitet, dessen rechter Flügel sichelförmig wiedergegeben ist, diesem gegenüber ein Schwan nach links mit violetter Punktreihe auf dem Hals. Hinter dem Greif stehender Panther nach rechts (Abb. 5), dessen erhobene linke Vordertatze auf dem gewundenen Schweif des Greifens aufliegt. Der Greif ist mit aufgerissenem Maul und zwei Stirnknäufen sowie zwischen diesen dicht nebeneinander gezeichneten, spitzen Ohren, die über die Bildfeldbegrenzung hinausragen, wiedergegeben (Abb. 6). Die Flügel sowie Teile der Körper aller Tiere sind mit Violettrot abgedeckt. Auf der Gefäßschulter Blattkranz, auf der Oberseite des Mündungstellers Blattkranz an Linie, beidseitig durch einen Firnisstreifen eingefasst, von denen der innere in das Einfüllloch übergreift. Rand des Mündungstellers mit Punktreihe. Auf dem Henkel Zickzackmotiv, dessen Seiten gefirnisst.

Spätes erstes Drittel 6. Jh. (MK). Wahrscheinlich Chimaera-Maler.

Zum Maler: Nach Form, Abfolge des Dekors und der sorgfältigen, differenzierten Ausführung der Darstellung ist der Dresdner Aryballos den teilweise herausragend bemalten, mittelkorinthischen Aryballoi Payne, *NC* 304 f. Gruppen B und C Nr. 821–858 an die Seite zu stellen. Er stammt von

einem Maler der Chimaera-Gruppe, wahrscheinlich vom Chimaera-Maler selber, mit deren Arbeiten Dr. 85 b (ZV 1677) insbesondere Monumentalität und Ausdruckstärke der Tiere sowie die Präzision der Binnenritzung verbinden. Zur Chimaera-Gruppe und deren Datierung in das Mittelkorinthische siehe Payne, NC 313 III Nr. 1040–1052; P. Lawrence, AJA 63, 1959, 349–363; dies., AJA 66, 1962, 185–187; B. Rafn, ActaArch 49, 1978, 151–190; Amyx, CV 165–174, bes. 167–170. 315. 343 (Chimaera-Maler); 171 f. 316. 343 (Maler von Louvre E 574); 172. 343 (Riechen-Maler); Neef, Addenda 50 f.; zusammenfassend Lawrence, Chimaera Group 55–132 mit weiteren dieser Gruppe zugeordneten Malern. – Nach der bewegten Anlage und der Lebendigkeit der Ausführung der Tiere steht Dresden Dr. 85 b (ZV 1677) von den Arbeiten der Chimaera-Gruppe, denen des Chimaera-Malers am nächsten, vgl. etwa den großen Aryballos Gela M.N. 8702 (Lawrence, Chimaera Group 120 X25 Taf. 42. 43), dieser jedoch mit teilweise unterschiedlicher, weniger reicher Binnenritzung des Panthers, oder die Teller Korinth C-69–185 (Lawrence, Chimaera Group 118 f. X9 Taf. 39) mit entsprechend ausgeführten Augen der Löwen und Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptothek 3289 (Amyx, CV 168 A-10 Taf. 64, 2a) mit verwandter Binnenritzung der wenngleich anders dargestellten Schwäne. Zugleich bestehen nach der sorgfältigen Ausführung auch Ähnlichkeiten zu Tieren auf Gefäßen des Riechen-Malers, die jedoch durchwegs kompakter und steifer wiedergegeben sind, wie z.B. die Löwen auf den Aryballoi H. Bloesch, Antike Kunst in der Schweiz (Zürich 1943) 39 f. Nr. 5; 159 f. Taf. 8. 9 (Privatslg. Schweiz) sowie Berlin F 1089 (Amyx, CV 172 A-4 Taf. 66, 2) oder die männliche Sirene auf dem namengebenden Exemplar des Riechen-Malers Privatbesitz Riechen (Schefold, Meisterwerke 135 Abb. 97; 140 Nr. 97).

Zum Gefäßtypus siehe Payne, NC 304 f. III Form C Abb. 140 Nr. 816–860 A (MK); 321 f. Nr. 1264–1291 (SK I); 331 Nr. 1487 (SK II); Amyx, CV 444 f.; Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 75 f.

Zur Form vgl. z.B. Berlin F 1089 (siehe oben) vom Riechen-Maler, den wenig kleineren Aryballos München SH 319 (Amyx, CV 171 f. A-4 Taf. 66, 1; Lawrence, Chimaera Group 123 L9) vom Maler von Louvre E 574 oder Gela M.N. 8702 (siehe oben) vom Chimaera-Maler; alle mit entsprechender Abfolge des Dekors und großflächig angelegter Darstellung ohne Verwendung von Füllmustern, dazu Payne, NC 305 Gruppe C Nr. 835–858.

Für die Darstellung, die ungewöhnliche Reihung von Panther, Greif und Schwan, sind weder auf den zahlreichen zuletzt von Lawrence, Chimaera Group 117–132, zusammengestellten Arbeiten der Maler der Chimaera-Gruppe Vergleiche aufzuzeigen, noch auf großen Aryballoi anderer Vasenmaler. Zu Gruppierungen mit Greifen (nach Winkler-Horaček, Monster 207 f.: Greifenlöwen) zuletzt Winkler-Horaček, Monster 296 f. mit Grafik 32. – Auf Exemplaren der Chimaera-Gruppe üblicher sind Dekorationsschemata mit Tieren um ein zentrales Mittelmotiv; so etwa vom Chimaera-Maler Gela M.N. 8702 (siehe oben) oder Palermo, Fondazione Mormino Inv. 621 (Lawrence, Chimaera Group 121 X29 Taf. 45) mit Panther bzw. Löwen um ein Lotusblüten-Palmettenornament oder vom Maler von Louvre E 574

Palermo, Fondazione Mormino Inv. 319 (Lawrence, Chimaera Group 122 L4 Taf. 52) mit Typhon zwischen hockenden Löwen. – Ohne Parallele auf Gefäßen der Chimaera-Gruppe bisher die Darstellung des hockenden Greifens. Zur allgemein seltenen Wiedergabe von Greifen siehe Dietrichs a.O. 42–48; Winkler-Horaček, Monster 226–231. 297–299 mit Grafiken 33. 34. Zu Beispielen auf Gefäßen dieser Gruppe siehe Lawrence, Chimaera Group 119 X15 Taf. 38 (Corinth CP 3245; Tellerfrgt. mit Teil von Greifenkopf) vom Chimaera-Maler; Lawrence, Chimaera Group 127 P2 Taf. 53 (Corinth KP 2915, Schalenfrgt. mit Greif oder Greifenvogel) vom Maler von Korinth CP-2438. Zum Motiv auf großen Aryballoi anderer annähernd zeitgleicher Maler, siehe Amyx, CV 175 f. A-5 Taf. 67, 1 (Berlin F 1090; Greifenvogel) nach P. Lawrence, Hesperia 67, 1998, 307–311 vom Taucheira-Maler. Häufiger ist die Darstellung von Greifen von großen Alabastra bekannt, z.B. Amyx, CV 181 A-6 (Mainz, Univ. 67, hockender Greif) vom Laurion-Maler, zu diesem hier Tafel 23, 1–4 (Dr. 85 a/ZV 1676), oder mit Greifenvogel Dietrichs a.O. 30 KV 136 Abb. 23 (Toronto, Royal Ontario Mus. C 242); Chamay – Maier, Slg. Lauffenburger 112 f. Abb.; siehe auch hier Tafel 23, 1–4 (Dr. 85). – Zum stehenden Panther mit erhobener Vorderpatze vgl. den genannten Aryballos Gela M.N. 8702 vom Chimaera-Maler; häufiger hockende Panther mit oder ohne erhobener Patze wie z.B. München SH 319 (siehe oben) vom Maler von Louvre E 574; Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptothek 3177 (Lawrence, Chimaera Group 125 R4; I. Strom, ActaArch 32, 1961, 174 f. Abb. 1–3) vom Riechen-Maler; Gela G. 9 (CVA Gela 1 Taf. 40, 1–6, dort irrtümlicherweise Inv. Nr. verwechselt; Lawrence, Chimaera Group 125 G2) vom Maler von Gela G. 9; zu hockenden Löwen mit erhobener Patze vgl. die genannten Aryballoi Berlin F 1089 (Riechen-Maler) oder Palermo, Slg. Mormino Inv. 621 (Chimaera-Maler); hockender geflügelter Greif mit Patze auf dem Rücken eines vor ihm stehenden Panthers oder Löwen auf dem Olpenfragment Selinunt SL 22005 (Selinus IV, in Vorbereitung). – Zu den selten dargestellten Schwänen auf Aryballoi der Chimaera-Gruppe vgl. Cambridge, Mass., Fogg Museum Hoppin Collection ohne Nr. (AJA 60, 1956, 224 f. Taf. 71 Abb. 19) mit Schwan zwischen Panther, nach Amyx, CV 173 Nr. 3 ein nicht zugewiesenes Gefäß der Chimaera-Gruppe. Beliebter Sirenen, die auf großflächig bemalten Aryballoi oft das Mittelmotiv bilden, vgl. aus der Chimaera-Gruppe etwa Lawrence, Chimaera Group 123 f. L7 (Florenz 79246) oder die genannten Exemplare München SH 319; Berlin F 1089 sowie Chamay – Maier, Slg. Lauffenburger 76 f. Abb. (nach Lawrence, Chimaera Group 124 Kr3, Gruppe des Krefeld Aryballos). Zu Schwänen auf anderen Gefäßformen aus der Chimaera-Gruppe vgl. das Tellerfragment Lawrence, Chimaera Group 122 L5 (Athen, NM ohne Inv. Nr.) vom Maler von Louvre E 574 oder die von einer Potnia Theron am Hals gepackten Schwäne auf dem erwähnten Teller des Chimaera-Malers Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptothek 3289.

Zur Deutung von Greifen (bzw. Greifenlöwen) siehe Payne, NC 90 Anm. 4; Müller, Löwen und Mischwesen 101–104. 123–125. 201–203; Dietrichs a.O. 8–74, bes. 42–64. 85 f. 270–274 (zu Greifen und Greifenvögeln);

Amyx, CV 661 f.; Winkler-Horaček, *Monster* 207–225. 296 f. mit Grafik 32. – Zur Darstellung von Greifenvögeln siehe hier Tafel 23, 1–4 (Dr. 85); vgl. auch Tafel 29, 1–4 (ZV 2950).

TAFEL 22

1–4. Beilage 10, 2. Großer Aryballos

Dr. 85 a (ZV 1676). – Aus Griechenland. 1897 von W. Job, Laurion, erworben.

H 14,4 cm; DmF 9,7 cm; DmK 13,5 cm; DmMt 6,1 cm; HMt 0,8–1 cm; Br Henkel 2,6–2,9 cm; Gewicht 0,41 kg; Volumen 1,15 l.

P. Herrmann, AA 1900, 111 Nr. 8; B. Schröder, *Sport im Altertum* (Berlin 1927) 195 f. Taf. 104 b; Payne, NC 305 Nr. 860 A; Katalog Dresden 1961, 23 S 122; Katalog Dresden 1963, 18 A 54; Katalog Dresden 1966, 23 A 63; A. D. Amyx, *Klearchos* 9/10, 1961, 12; J. L. Benson, *Oudh-Meded* 46, 1965, 83 Nr. 2 Taf. 7, 4–6; Amyx, CV 182 A-14; E. Hofstätter, *Sirenen im archaischen und klassischen Griechenland* (Würzburg 1990) 48 K 56; Dehl-von Kaenel, *Malophoros-Heiligtum* 78 Nr. 305; Knoll, *Alltag und Mythos* 34 f. Kat. 9 Abb.

Aus mehreren Fragmenten zusammengefügt. Bis auf kleine Fehlstellen und Bestoßungen sowie zwei kleine, kreisrunde Löcher, wohl Ausbrüche von Kalkeinschlüssen, unter der rechten Vordertatze des Löwen nach links sowie unten am linken Flügel der Sirene vollständig erhalten. Firnis stellenweise abgeblättert. Auf der Rs zwei Firniskleckse.

Hellbrauner Ton. Hellbeige Oberfläche. Brauner bis schwarzbrauner, matter Firnis; Verwendung von Violettrot.

Großer, kugeliges Aryballos auf kleinem Ringfuß mit flachem, leicht unterschrittenem Mündungsteller.

Bodenunterseite mit Firnisband um Kreislinie im Zentrum. Fußinnenseite, auf die Bodenunterseite übergreifend, gefirnisst. Außenseite des Fußes gefirnisst. An der Wand darüber zwei umlaufende Firnisstreifen und großflächig angelegte, sorgfältig gearbeitete Darstellung, die auf der Schulter, unter dem Henkelansatz, durch zwei Firnisstreifen begrenzt wird. Vs mit leicht aus der Mitte nach links versetzter, sich umsehender Sirene mit ausgebreiteten Flügeln nach rechts, gerahmt von je einem stehenden Löwen, deren Schwänze sich im Bereich unter dem Henkel ineinander verschlingen. An der unteren Überschneidung der Schwänze verläuft ein lang nach unten gezogener Firniskleck, ein kleinerer am Schwanzende des Löwen nach links. Bei der Sirene mit Angabe von Stirnlocken und Haarband sind Gesicht und Hals rot abgedeckt, ebenso der mittlere Bereich der ausgebreiteten Flügel, auf deren oberen Partie jeweils eine Reihe roter Punkte. Die Löwen mit einzelnen roten Partien, differenziert wiedergegebenen Barthaaren und Mähnen sind nur geringfügig voneinander unterschieden; anders als der rechte erhebt der linke Löwe, zu dem sich die Sirene umwendet, wie brüllend leicht den Kopf. Gefäßschulter mit Blattkranz. Auf dem Mündungsteller breites Firnisband, außen von einer, innen von zwei Firnislinien umgeben, von denen die innere auf das Einfüllloch über-

greift; Rand des Mündungstellers mit Punktreihe. Auf dem Henkel Zickzackmotiv, dessen Ränder gefirnisst.

Um 570 (MK). Laurion-Maler (Amyx).

Zum Maler und dessen Datierung in das fortgeschrittene Mittel- und Spätkorinthische siehe D. A. Amyx, *Klearchos* 3, 1961, 11–15; ders., *AJA* 65, 1961, 210; Benson a. O. 1965, 76–86; zuletzt Amyx, CV 181–183. 317. 344; Neeft, *Addenda* 52. Dem Œuvre des Laurion-Malers oder dessen Umkreis hinzuzufügen sind außerdem die großen Aryballoi Dehl-von Kaenel, *Malophoros-Heiligtum* 78 f. Nr. 305 Taf. 4. 73; Nr. 306 Taf. 5. 72. 77 sowie das große Alabastron hier Tafel 28, 1–4 (Dr. 83/ZV 724). Ob auch das Aryballosfragment Dehl-von Kaenel, *Malophoros-Heiligtum* 80 Nr. 319 von einem Gefäß des Laurion-Maler stammt, so C. W. Neeft, *Talanta* 36/37, 2004/2005, 321, ist gut möglich, jedoch wegen dessen starker Fragmentierung nicht zweifelsfrei zu entscheiden. – Nach der Ausführung der Löwen steht Dr. 85 a (ZV 1676) insbesondere den Aryballoi Nr. 305 aus dem *Malophoros-Heiligtum* in Selinunt (siehe oben) sowie Leiden I 1950/7. 4 (Amyx, CV 182 A-15 Taf. 67, 3 a–b) nahe, nach der Wiedergabe der Sirene dem ähnlich proportionierten Aryballos Wien IV 1991 (A. Bernhard-Walcher, *Alltag. Feste. Religion. Antikes Leben auf griechischen Vasen*, Ausstellungskatalog Wien [Wien 1991] 94 Nr. 40 Abb.).

Zum Gefäß- und Dekorationstypus Payne, NC 305 Nr. 859–860 A, siehe auch hier Tafel 21, 1–6 (Dr. 85 b/ZV 1677), dort jedoch mit Blattkranz auf dem Mündungsteller.

Zu Form und Abfolge des Dekors vgl. Leiden I 1950/7. 4 (siehe oben); Reggio Calabria 6106 (Amyx, CV 182 A-16; A. D. Amyx, *Klearchos* 9/10, 1961, 11 Abb. 11. 12); Bloomfield Hills 41. 26 (Amyx, CV 182 B-4; Benson a. O. 1965, 83 Nr. 4 Taf. 10, 8) vom Laurion-Maler bzw. aus dessen Umkreis oder Exemplare von anderen mehr oder weniger zeitgleichen Malern z. B. Amyx, CV 175 f. A-5 Taf. 67, 1 (Berlin F 1090), nach P. Lawrence, *Hesperia* 67, 1998, 307–309 vom Taucheira-Maler; Amyx, C 172 A-4 Taf. 66, 2 (Berlin F 1089) vom Riechen-Maler; zu diesem hier Tafel 21, 1–6 (Dr. 85 b/ZV 1677); vgl. auch das wenig kleinere Exemplar E. De Miro – G. Fiorentini (Hrsg.), *Veder Greco*. Le necropoli di Agrigento, Ausstellungskatalog Agrigento (Rom 1988) 281 Grab 1031 Abb. (AG 22535).

Verwandte Darstellung auf dem Aryballos Nr. 305 aus dem *Malophoros-Heiligtum* in Selinunt (siehe oben), jedoch mit nach rechts schauender Sirene und Löwen ohne ineinander verschlungene Schwänze. – Zum Löwen vgl. Leiden I 1950/7. 4 (siehe oben; Löwe davor Hahn), außerdem Reggio Calabria 6106 (siehe oben; Mann zwischen Löwen); Kopfhaltung des brüllenden Löwen nach rechts ähnlich auf dem Alabastron Worcester, Mass. 1931. 61 (Amyx, CV 181 A-11; Benson a. O. 1965, 84 Nr. 13 Taf. 9, 1–3) oder dem großen Aryballos Princeton Art Museum 40–151 (J. L. Benson in: A. Cambitoglou [Hrsg.], *Studies in Honour of A. D. Trendall* [Sydney 1979] 32 Nr. 2 Taf. 7, 5. 6), dazu Amyx, CV 182 B-6; 317; Neeft, *Addenda* 52, vom Laurion-Maler oder aus dessen Umkreis. – Zur Sirene, die anders als Sphingen auf Gefäßen des Laurion-Malers selten vorkommt,

vgl. die drei auf den Aryballoi Wien IV 1991 (siehe oben) und Boston 21.279 (Neeft, Addenda 52 A-19) vom Laurion-Maler oder aus dessen Umkreis.

Zur Deutung von Sirenen siehe Müller, Löwen und Mischwesen 56–72; U. Kopf-Wendling, Die Darstellungen der Sirene in der griechischen Vasenmalerei des 7., 6. und 5. Jhs. v. Chr. (Diss. Freiburg 1989) 45–65. 110–112. 207 f. 216 f.; Hofstetter a. O. bes. 33–68. 297–302; Winkler-Horaček, Monster 182–206.

TAFEL 23

1–4. Beilage 11, 1. Großer Aryballos

Dr. 85.

H 14,1 cm; DmF 8,6 cm; DmK 12,6 cm; DmMt 6 cm; HMt 0,8 cm; Br Henkel 2,4 cm; Gewicht 0,39 kg; Volumen 0,9 l.

Hettner⁴ 35 Nr. 168; Payne, NC 321 Nr. 1278, dort fälschlich als Dresden ZV 1677 aufgeführt, siehe hier Tafel 21, 1–6 (Dr. 87 b/ZV 1677).

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, Bruchstellen mit Gips verstrichen. Kleine Fehlstellen auf der Vs des Körpers in Gips ergänzt; Fragment vom Mündungsteller weggebrochen. Ausbrüche an Fuß und Mündungsteller. Oberfläche mit verschiedenen Kratzern. Unter dem Henkel Spuren einer kreisrunden antiken Ritzung. Firnis teilweise abgeblättert, am Hals des Schwanes und rechten Flügel des Greifenvogels leicht retuschiert.

Hellbrauner, stellenweise gräulicher Ton. Hellbeige bis beige-grünliche Oberfläche. Schwarzer bis schwarzbrauner Firnis; Verwendung von Violettrot.

Bauchiges Gefäß auf Ringfuß, der auf der Bodenunterseite durch eine Einziehung vom Boden abgesetzt ist. Leicht unterschrittener Mündungsteller.

Bodenunterseite mit gefirnisstem Kreis im Zentrum von Firnisband umgeben. Fußinnenseite, auf Bodenunterseite übergreifend, gefirnisst. Außen auf dem Fuß Firnislinie; am Übergang zum Körper Firnisstreifen, zwei weitere folgen darüber. In der Bildzone großflächig angelegte, leicht aus der Mitte nach links verschobene Darstellung eines Greifenvogels mit ausgebreiteten Flügeln nach rechts, diesem gegenüber ein Schwan nach links. Hinter dem Greifenvogel, rechts des Henkels große diagonal geritzte Rosette. Zwei kleine Rosetten und Kleckse als Füllmuster. Teile der Flügel und des diagonal geritzten Füllmusters rot abgedeckt; Häuse beider Tiere und obere Partien der Flügel des Greifenvogels sowie mittlere des Schwans mit rot aufgetragenen Punktreihen. Über der Bildzone zwei Firnisbänder, auf der Schulter Blattkranz. Mündungsteller mit Firnisband zwischen je einem Streifen, dessen Rand gefirnisst, ebenso das Einfüllloch. Henkel tongrundig.

570–550 (SK). Maler der Münchner Sirenen.

Zum Maler: Von Payne, NC 321 Nr. 1278, unter der falschen Inv. Nr. Dresden ZV 1677, dazu hier Taf. 21, 1–6 (Dr. 85 b/ZV 1677), aufgeführt und überzeugend einer

Gruppe von spätkorinthischen Aryballoi zugeordnet, die in der Tradition mittelkorinthischer Beispiele stehen, wie z. B. hier Tafel 22, 1–4 (Dr. 85 a/ZV 1676), jedoch deutlich flüchtiger als jene gearbeitet sind. – Nach der Ausführung der Tiere und der Füllmuster ist der Dresdner Aryballos dem im Spätkorinthischen arbeitenden Maler der Münchner Sirenen zuzuweisen, dem zahlreiche Aryballoi und Alabastra mit Sirenen und Schwan, vereinzelte mit Greifenvögeln zugeordnet werden. Zum Maler der Münchner Sirenen und dessen zeitlicher Einordnung in das SK siehe Amyx, CV 239–241. 350; Neeft, Addenda 71. Zu dessen Œuvre hinzuzufügen sind wohl das große Alabastron hier Tafel 29, 1–4 (ZV 2950) sowie die großen Aryballoi Froning, Museum Folkwang 93–95 Inv. Nr. A 23 Abb.; E. De Miro – G. Fiorentini (Hrsg.), ‚Veder Greco‘. Le necropoli di Agrigento, Ausstellungskatalog Agrigento (Rom 1988) 286 f. Grab 603 Abb. (AG 22293); N. Sidorowa, CVA Moskau, Pushkin Museum VII 28 Taf. 20, 1–3 (II 1b 43; wohl identisch mit Amyx, CV 241 Nr. 1 „unverified attributions“); A. Márton, CVA Budapest 3, 78 f. Taf. 33, 1–6 (50.782).

Zum Gefäßtypus und zur Abfolge des Dekors siehe Payne, NC 321 Gruppe A Nr. 1264–1282 B; vgl. auch hier Tafel 21, 1–6 (Dr. 85 b/ZV 1677).

Zur Form vgl. Aryballoi des Malers der Münchner Sirenen, wie etwa Amyx, CV 240 A-10 Taf. 107, 1 (München SH 321); CVA Heidelberg 1 Taf. 13, 9 (95; Amyx, CV 240 A-12; nach Neeft, Addenda 71 nicht vom Maler der Münchner Sirenen); Pushkin Museum II 1b 43 oder Budapest 50.782 (siehe oben).

Nach der Darstellung und deren Ausführung eng verwandt die Aryballoi des Malers der Münchner Sirenen CVA Kopenhagen 2 Taf. 87, 1 (1399; Amyx, CV 241 A-19) sowie, mit einer Punktreihe am Rand des Mündungstellers, die oben genannten Exemplare Inv. Nr. 23 A im Museum Folkwang in Essen und Agrigento AG 22293, dieses mit ähnlichen Füllmustern. – Zum Greifenvogel vgl. auch die auf den Alabastra Payne, NC 319 Nr. 1215 Taf. 36, 9 (Leningrad 2629a; Amyx, CV 240 A-3) sowie hier Tafel 29, 1–4 (ZV 2950). – Zur konventionellen Bezeichnung eines Vogeltieres mit langem Hals als Schwan siehe hier Tafel 18, 9–12 (Dr. 89/AB 272); vgl. z. B. die Schwäne auf den großen Aryballoi Pushkin Museum II 1b 43 (siehe oben) oder CVA St. Petersburg, Eremitage 7 Taf. 36, 1–4 (B 2138); Taf. 37, 1–4 (B 4461), die beide ebenfalls dem Maler der Münchner Sirenen zugewiesen werden. – Auf Eremitage B 2138 auch Band bzw. Linie am Rand des Mündungstellers, ebenso auf dem Exemplar Heidelberg 95 (siehe oben); dazu vgl. auch Aryballoi von zeitgleichen Malern wie z. B. Amyx, CV 242 A-8 Taf. 107, 2 (San Francisco, Kunsthandel) vom Maler der ziegenbärtigen Sirenen oder Amyx, CV 243 A-2 Taf. 107, 3 (Turin, Privatbesitz) vom Turin-Maler.

Zu Entwicklung und Deutung des Greifenvogels siehe Payne, NC 90 f. mit Anm. 4; Müller, Löwen und Mischwesen 76 f.; A. Dietrichs, Das Bild des Greifen in der frühgriechischen Flächenkunst (Münster 1981) 8–74, bes. 42–64. 85 f. 270–274 (Greifenvogel und Greifen gemeinsam behandelt); Froning, Museum Folkwang 95; Amyx, CV 661; Winkler-Horaček, Monster 226–231. 297–299 mit Grafiken 33. 34.

TAFEL 24

1–4. Beilage 11, 2. Großer Aryballos

Dr. 85 c (ZV 1678). – Aus Griechenland. 1897 von W. Job, Laurion, erworben.

H 14,7 cm; DmF 8–8,4 cm; DmK 12,7 cm; DmMt 6 cm; HMt 0,8–0,9 cm; Br Henkel 2,8–3 cm; Gewicht 0,46 kg; Volumen 0,95 l.

P. Herrmann, AA 1900, III Nr. 10.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Fehlstellen an der Wand und am Fuß; Teil des Mündungstellers in Gips ergänzt. Kleinere Bestoßungen und Kratzer. Firnis teilweise abgeblättert.

Hellbraunbeiger Ton. Hellbraungräuliche Oberfläche, auf der Bodenunterseite hellbraun. Schwarzbrauner Firnis; Verwendung von Violettrot.

Großes, unsorgfältig getöpftes, leicht nach links verzogenes Gefäß auf Ringfuß mit gedrücktem Kontur und geringfügig unterschrittenem Mündungsteller. Zahlreiche Drehrillen und horizontale Eindrücke.

Bodenunterseite mit von zwei Firnislinien umgebenem gefirnissten Kreis im Zentrum, in der Mitte Firnisband. Fußinnenseite gefirnisst, teilweise auf Boden- und Fußunterseite übergreifend. Außen auf dem Fuß Firnisstreifen, am Wandansatz drei unterschiedlich breite Firnisstreifen. Auf dem Körper darüber großflächige Darstellung mit zwei antithetisch angeordneten, flüchtig gearbeiteten und in ihrem Bewegungsablauf nicht ganz übereinstimmend ausgeführten Panther um ein Lotusblüten-Palmettenornament. So sind die Vorderbeine des Panthers nach rechts ausschreitend, die des Panthers nach links stehend wiedergegeben. Hals, Schulterbereich und Partien der Hinterteile der Panther jeweils mit Resten von Violettrot. Über den Rücken der Tiere Rosetten als Füllmuster, die über dem rechten Panther mit Innenkreis. Das Lotusblüten-Palmettenmotiv mit verschiedenen rot abgedeckten Partien ist aus einer nach oben gerichteten Palmette mit Außenblättern und einer hängenden Lotusblüte zusammengesetzt. Über dem Bildfries zwei Firnisstreifen, um den Hals Blattkranz. Auf dem Mündungsteller Firnisband, außen von einer, innen von zwei Firnislinien umgeben, von denen die innerste auf das Einfüllloch übergreift. Am Rand des Mündungstellers Punktreihe. Henkel mit Zickzackmotiv, an dessen Seiten jeweils ein senkrechter Strich.

Zweites Viertel 6. Jh. (SK). Maler des geflügelten Löwen.

Zum Maler, der im Spätkorinthischen arbeitete und von dem mehrere Aryballoi mit verwandtem Dekor überliefert sind, siehe Benson, GKV 56 Liste 96; ders., AntK 9, 1966, 11–15; Amyx, CV 244 f. 326. 351; Neeft, Addenda 72. Zur Datierung von dessen Gefäßen oder von solchen aus seinem Umkreis siehe auch Befunde wie Ialysos Grab 1 (Rhodos ohne Nr.; ClRh 8, 1936, 69 Nr. 7 Abb. 52. 55; MK; Amyx, CV 244 A-6) mit Palmettenornament zwischen Panther sowie Rhitsona Grab 86 Nr. 259 (Ure, AFR 83 Taf. 7, 86. 259) aus der Gräbergruppe c mit Vogel zwischen Sphingen; zu deren zeitlicher Stellung Ure, AFR 22 f.

Zum Gefäßtypus und zur Abfolge des Dekors siehe hier Tafel 23, 1–4 (Dr. 85).

Zur Form vgl. die Aryballoi des Malers des geflügelten Löwen Rhodos ohne Inv. Nr. aus Ialysos Grab 1 (siehe oben); Mainz, Universität 22 (CVA 1 Taf. 31, 3. 4); wenig kleiner Sieveking – Hackl 25 Nr. 320 (A 880) Taf. 9, ebenso Rhitsona Grab 86 Nr. 259 (siehe oben) oder vom Turin-Maler Stockholm NM ant. 2130 (CVA 1, 29 Abb. 60 Taf. 11, 7–9; Amyx, CV 243 A-14).

Darstellung und Ausführung ähnlich auf den genannten Aryballoi des Malers des geflügelten Löwen Mainz, Universität 22 und Rhodos, Ialysos Grab 1 (ohne Inv. Nr.). Zur Ausführung der Panther vgl. außerdem z. B. die Aryballoi Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 5 Nr. 335 (N.I. 1760; Kriegerkopf zwischen Panther) oder Tocra I 29 Taf. 8, 33 (Palmettenkreuz zwischen Panther). – Zum Lotusblüten-Palmettenornament vgl. insbesondere den genannten Aryballos Mainz, Universität 22.

TAFEL 25

1–4. Beilage 8, 4. Kleines Alabastron

Dr. 84 (AB 262).

H 7 cm; DmK 4 cm; DmMt 2,9 cm; HMt 0,5 cm; Gewicht 0,025 kg.

Weitgehend erhalten, jedoch mit einem ausgebrochenen Loch annähernd in der Mitte des Bodens sowie Ausplatzungen an Körper und Boden, eine auf der Rs angeklebt. Rand des Mündungstellers ausgebrochen. Firnis stark verrieben. Reste von Sinter.

Hellgrauer bis hellbraungrünlicher Ton. Hellgrau-beige Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis weitgehend verrieben; Verwendung von Violettrot.

Kleines bauchiges Gefäß auf leicht abgeflachtem Boden mit niedrigem Hals und kleinem Mündungsteller.

Dekor auf dem Boden nicht erhalten. Auf dem Körper großflächig angelegte Darstellung mit einer hockenden Sphinx nach rechts mit einem sichelförmigen Flügel und einem sich in Form eines seitenverkehrten S einrollenden Schwanz; unter dem Bauch der Sphinx geritzte Rosette, zwei große sowie zwei kleinere vor ihrer Brust als Füllmuster. Rs ohne Dekor. Sphinx mit großem Auge, kräftiger Nase und lang bis zum Flügelansatz fallenden Haaren mit Stirnband in sehr sorgfältiger Ritzung (Abb. 7); einzelne Partien ihres Flügels violettrot abgedeckt. Auf dem Gefäßhals kleiner Blattkranz; weiterer auf der Oberseite des Mündungstellers, Dekor an dessen Rand infolge der Ausbrüche nicht erhalten. Oberseite des Henkels mit Resten von Firnis, der auf den Rand des Mündungstellers übergreift.

Um 630 (Übergangsstil).

Zur Einordnung: Nach der Form datiert das Dresdner Alabastron Dr. 84 (AB 262), das sich aufgrund der besonderen Darstellung von den zahlreichen kleinen Alabastra des Übergangsstiles und des FK mit hockenden Sphingen unter-



Abbildung 7 Dr. 84 (AB 262) (1:1)

scheidet, in die Jahre des Übergangsstils; damit gehen die Wiedergabe der urtümlich gestalteten Sphinx überein ebenso wie die der sorgfältig geritzten Rosetten.

Zum Gefäßtypus siehe hier Tafel 17, 13, 14 (Dr. 131/ZV 1399).

Zur Form vgl. z.B. CVA Göttingen 2 Taf. 8, 7–9 (Hu 1516); Meola, Necropoli di Selinunte Bd. II/III 420 Dep. 456, 1 Taf. XXX; Taf. 2 des Übergangsstils sowie bereits frühkorinthische, in der Regel größere Exemplare wie Amyx, CV 80 A-6 Taf. 33, 1 (Oxford 1947.125); Delos X Taf. 29, 424; Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 87 Nr. 357 Taf. 5 (Selinunt) oder mit höherem Hals van der Wielen-van Ommeren–de Lachenal, Francavilla Marittima 117 Nr. 8 Abb. 2, 7.

Zum Dekorationstypus siehe Payne, NC 275 f. Gruppe D Nr. 76–114 (Übergangsstil); 281–283 Gruppe A Nr. 208–366 C (FK), vgl. auch hier Tafel 49, 5–8 (Kunstgewerbemuseum 33940).

Die Darstellung einer einzelnen hockenden Sphinx ohne Polos und mit nur einem sichelförmigen Flügel ist auf kleinen Alabastra unüblich. Auf Exemplaren des Übergangsstils und des FK geläufig hockende Sphinx jedoch mit Polos und zwei Sichelflügeln sowie oft einem weiteren Tier auf der Rs, vgl. z.B. Amyx, CV 55 A-5 Taf. 18, 3 a. b (Berkeley 8–70–7752); CVA Louvre 9 Taf. 29, 11–13 (E 492); CVA Louvre 6 Taf. 2, 15–17 (L 15); Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 88 f. Nr. 368 Taf. 6 (Selinunt) oder Sphingen mit nur einem sichelförmigen Flügel, aber in der Regel mit Polos, die antithetisch um ein Mittelmotiv angeordnet sind, wie etwa auf dem Exemplar Boston 98.910 (Amyx, CV 53 A-3 Taf. 18, 1); Berlin 1019 (Payne, NC 275 Nr. 88 Taf. 12, 6; Amyx, CV 53 A-2); CVA Kopenhagen 1 Taf. 86, 6 (5185) oder mit weiteren Beispielen CVA Gela 2 Taf. 10, 1–5 (ohne Nr.). Ähnliche hockende Sphingen wie auf Dr. 84 (AB 262) kommen jedoch in Tierfriesen, dort oft antithetisch angeordnet, auf Gefäßen des Spätprotokorinthischen bzw. des Übergangsstils vor, etwa auf den kleinen Alabastra Friis Johansen, VS 102 Nr. 77 Taf. 38, 4 (Louvre A 439; CVA 8 Taf. 15, 6) und Payne, NC 271 Nr. 30A Taf. 10, 2 (Syrakus, Megara Hyblaea Grab 612) beide mit nach Figurentypus, Körperauffassung und Haltung ähnlichen Sphingen; auf den spitzen Aryballoi Friis Johansen, VS 96 Nr. 36 Taf. 27, 2

(London, British Museum 1894.0718.2) und Friis Johansen, VS 100 Nr. 100, Taf. 36, 3 (Brüssel R 207; CVA 1 III C Taf. 1, 17) oder auf den Olpen Amyx, CV 48 A-1 Taf. 15 (Syrakus 13580; Fusco-Maler); 48 A-2 Taf. 16, 1 (München 8764; Maler der Frankfurt Olpe); 76 A-1 Taf. 31, 4 (Louvre Camp. 10477; Campana-Maler). – Zu den sorgfältig geritzten Rosetten und deren sparsamer Verteilung vgl. Alabastra des Übergangsstils wie u. a. die oben genannten Exemplare Berkeley 8–70–7752 und Paris, Louvre E 492, beide nach Amyx, CV 55 A-2; A-5 vom Maler der Sphinx mit doppeltem Körper, oder Payne, NC 275 Nr. 80 Taf. 15, 9 (Brüssel R 182), nach Amyx, CV 58 A-6 vom Maler von Palermo 489.

Zur Deutung siehe hier Tafel 26, 4–7 (Dr. 83 b/ZV 1674).

5–9. Beilage 8, 5. Kleines Alabastron

ZV 3800. – 1973 als Geschenk aus der Sammlung C. Luckow, Berlin.

H 8,4 cm; DmK 4,4 cm; DmMt 3 cm; HMt 0,5 cm; Gewicht 0,045 kg.

Vollständig erhalten; Mündungsteller geringfügig be-
stoßen. Firnis teilweise abgeblättert. Reste von moderner Übermalung auf Teilen des Stierkopfes.

Beiger Ton. Hellbeige Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis; reiche Verwendung von Violettrot und Ocker.

Bauchiges Alabastron auf leicht abgeplattetem Boden. Kleiner, geringfügig unterschrittener Mündungsteller.

Auf dem Boden Blattkranz mit abwechselnd schwarzen und roten Blättern um Kreispunkt in der Mitte. Auf dem Körper sorgfältig gezeichnete, antithetisch angeordnete Protomen eines Stieres mit vorgestreckten Beinen nach rechts sowie eines Löwenvogels mit ähnlich wiedergegebenen Beinen und mit aufgerissenem Maul, lang heraushängender Zunge sowie dem Teil eines Flügels nach links; dazwischen zwei geritzte Rosetten, außerdem eine geritzte kreuzförmige Rosette über dem Löwenkopf als Füllmuster. Die durch Ritzung gegliederte Schulterpartie des Stieres ist abwechselnd violettrot und ockerfarbig ausgemalt, der Kopf mit Violettrot abgedeckt, ebenso der des Löwenvogels, außerdem dessen Nacken und Gefieder. Auf der Rs unter dem Henkel drei fast diagonal übereinander angeordnete sorgfältig geritzte Rosetten. Auf dem Gefäßhals drei kleine Blattmotive. Mündungsteller mit Blattkranz mit abwechselnd dunklen und roten Blättern, an dessen Rand Punktreihe. Henkel gefirnisst.

Um 630/620 (Übergangsstil/FK).

Zur Einordnung: Dresden ZV 3800 ist den zahlreichen Alabastra mit Tierkopfprotomen hinzuzufügen und wird wie diese in den Jahren des Übergangs vom Übergangsstil zum FK entstanden sein. Dafür sprechen außer Form und Größe des Gefäßes, die Ausführung und Anlage der Füllmuster sowie der Typus des Löwenkopfes, dazu hier Tafel 49, 9–12 (Kunstgewerbemuseum 33941), der bereits dem des Frühkorinthischen ähnlich ist, wie z.B. die Löwen des Malers von Palermo 489, Amyx, CV 58 A-3 Taf. 19, 1 (Havanna, El Conde de Lagunillas 16).

Zum Gefäßtypus siehe hier Tafel 17, 13, 14 (Dr. 131/ZV 1399).

Zur Form vgl. CVA Hannover 2 Taf. 11, 1–4 (1932, 398); CVA Stockholm 1, 20 Abb. 24 Taf. 3, 7 (NM ant. 2191); Amyx, CV 55 A-1 Taf. 18, 5 (Boston 91. 210) oder Meola, Necropoli di Selinunte Bd. II/III 350 Grab 502, 2 Taf. XXXVIII; Taf. 6.

Zum Dekorationstypus siehe hier Tafel 25, 1–4 (Dr. 84/AB 262). Ungewöhnlich die drei dunklen Blätter anstelle eines Blattkranzes um den Hals. Wahrscheinlich wurden die hier oftmals vorhandenen violettroten Blätter zwischen den schwarzen weggelassen oder vergessen.

Zur Darstellung: Die Wiedergabe von einer oder zwei Tierprotomen ist besonders im FK auf Alabastra und Aryballoi geläufig; bisher allerdings nicht bekannt ist die Gegenüberstellung von einer Löwen- und einer Stierprotome. – Zu Alabastra mit Löwen- bzw. Löwen- und Stierprotome oder mit Stierprotomen siehe u. a. aus den Jahren des Übergangsstils Chamay – Maier, Slg. Lauffenburger 94 f. Abb. (zwei Löwen- und Stierprotome); Payne, NC 276 Nr. 111 (London, British Museum 1842,0407.24; Löwenprotome); Nr. 112 (Heidelberg 67; CVA 1 Taf. 9, 5–7; Löwen- und Stierprotome). Aus dem Frühkorinthischen H. Bloesch in: Festschrift für Edouard Tièche. Schriften der Literarischen Gesellschaft Bern 6 (Bern 1947) 4 mit Anm. 16 Abb. 1 (Bern, alte Inv. Nr. 132; Löwen- und Stierprotome); Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 87 f. Nr. 357, 358 Taf. 5, 73 mit Hinweisen (Löwenprotome); das oben genannte Alabastron Hannover 1932, 398 mit zwei Löwenprotomen, außerdem aus der Buffa-Nekropole von Selinunte Meola, Necropoli di Selinunte Bd. II/III 290 D. 315, 3 Taf. XXXVIII; Taf. 3 (zwei Löwenprotomen); 222 f. Grab 313, 6 Taf. XXXVIII; Taf. 10 sowie 350 Grab 502, 2 Taf. XXXVIII; Taf. 6 (jeweils eine Löwenprotome). – Zu Büstenausschnitten von entsprechenden Tieren auf frühkorinthischen Aryballoi vgl. etwa Payne, NC 290 Nr. 574–576 (Löwen- und Stierprotome); I. Jucker, Aus der Antikensammlung des Bernischen Historischen Museums (Bern 1970) 33 Nr. 22; 101 Anm. 27 Abb. (23278; Löwenprotome); CVA Heidelberg 1 Taf. 11, 7 (78; Stierprotome); Simon, Slg. Kiseleff 32 Nr. 58 Taf. 18 (K 1750; Stierprotome) mit Hinweisen. – Von den genannten Alabastra steht das Dresdner Exemplar nach der Ausführung des Löwenkopfes dem Alabastron Hannover 1932, 398 nahe; zur Haltung des Löwenkopfes vgl. eher den Löwenkopf auf dem Alabastron Bern, Historisches Mus. alte Inv. Nr. 132 oder den Löwen auf dem Alabastron Selinunte, Buffa-Nekropole Grab 313, 6; zu der Haltung des Stieres vgl. wiederum die Stierprotome auf dem Aryballos Würzburg Slg. Kiseleff K 1750. – Zu ähnlich gestalteten Stierköpfen vgl. die von Stieren auf Gefäßen des Übergangsstiles, z. B. auf dem Alabastron des Ardea-Malers hier Tafel 49, 9–12 (Kunstgewerbemuseum 33941) oder im Tierfries auf der Olpe des Malers der Florentiner Olpen Florenz 3722 (Amyx, CV 79 A-1 Taf. 32, 1). – Zu den sorgfältig ausgeführten Füllmustern vgl. die Alabastra des Übergangsstiles hier Tafel 25, 1–4 (Dr. 84/AB 262) oder Berkeley 8–70–7752 (Amyx, CV 55 A-5 Taf. 18, 3 a. b) vom Maler der Sphinx mit doppeltem Körper.

Zur Deutung des Löwenkopfes siehe Müller, Löwen und

Mischwesen 49–51; zu der des Stieres Winkler-Horaček, Monster 283–286 mit Graphik 22.

10–12. Kleines Alabastron

ZV 2951. – Aus Athen. 1924 von Architekt P. Ziller, Kötzenschenbroda (heute Radebeul), erworben.

H 7,7 cm; DmK 4 cm; DmMt 3 cm; HMt 0,5 cm; Gewicht 0,04 kg; Volumen 0,03 l.

Bis auf den etwa zur Hälfte weggebrochenen Mündungsteller vollständig erhalten. Firnis stellenweise verrieben und abgeblättert. Spuren von Sinter unter dem Mündungsteller.

Hellbraunbeiger Ton. Hellbraune Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis, auf der linken Seite rotbraun gebrannt; Verwendung von Violettrot.

Bauchiges Alabastron auf leicht abgeflachtem Boden mit kleinem, geringfügig unterschrittenem Mündungsteller.

Auf dem Boden Blattkranz um kleinen Punkt in der Mitte. Auf dem Körper vier umlaufende Firnisbänder, von denen das zweite und vierte mit Violettrot abgedeckt sind. Zwischen den beiden mittleren Bändern umlaufende Firnislinie, die von kleinen, senkrechten Strichen durchkreuzt wird. Hals mit Blattkranz. Auf dem Mündungsteller Reste eines Firnisbandes, an dessen Rand Streifen. Auf dem Henkel Spuren von Firnis.

Spätes 7. Jh. (FK).

Zur Einordnung: ZV 2951 ist mit der Gruppe der Alabastra mit linearem Dekor zu verbinden, die seit dem Übergangsstil und bis in das Frühkorinthische hergestellt wurden. Zum Dekorationstypus siehe Payne, NC 284 Gruppe C I Nr. 376 Abb. 121 B; C II Nr. 377 Abb. 121 bis; vgl. auch hier Tafel 26, 1–3 (Dr. 77/AB 257). Zur Datierung des Dresdner Alabastron vgl. insbesondere Exemplare aus frühkorinthischen Befunden wie z. B. Tarent Inv. Nr. 52796 aus Komplex 34 (Lo Porto, Tarent 65 f. Abb. 48 b) oder das schlankere Alabastron Nr. 11 aus Grab 14 der Gräbergruppe a in Rhitsona, zu deren Datierung Ure, AFR 22 f. 30, siehe auch M. Cristofani Martelli, CVA Gela 1, 13 f. zu Taf. 18, 3 (G. 14); Taf. 19, 5 (G. 53) mit weiteren Beispielen, z. B. CVA Stuttgart 1 Taf. 15, 1 (KAS 36).

Zum Gefäßtypus siehe hier Tafel 17, 13–14 (Dr. 131/ZV 1399).

Zur Form vgl. Jacobsen–Handberg, Timpone della Motta 84 A159 Abb.; Tarent Inv. 52796 aus Komplex 34 (siehe oben); Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 92 Nr. 410 Taf. 6; oder das wenig größere Exemplar Gela G. 53 (siehe oben).

Zum Dekor vgl. Delos X Taf. 28, 380; das erwähnte Beispiel Malophoros-Heiligtum Nr. 410 mit entsprechend verziertem Mündungsteller; JHS 30, 1910, 351 Nr. 11 Abb. 14 (Rhitsona Gräbergruppe a) oder CVA Göttingen 2 Taf. 8, 6 (K 8). Häufig ebenso Exemplare mit mehreren Punkt- bzw. Strichreihen wie etwa Corinth XV 3, 286 Taf. 63, 1559 (mit Beispielen); mit zwei doppelten Punktreihen Jacobsen–Handberg, Timpone della Motta 84 A157 Abb.; CVA Gela 1 Taf. 19, 6 (ohne Inv. Nr.).

TAFEL 26

1–3. *Alabastron*

Dr. 77 (AB 257). – 1875 aus der Porzellansammlung überwiesen.

H 10,3 cm; DmK 5,3 cm; DmMt 3,2 cm; HMt 0,5 cm; Gewicht 0,065 kg; Volumen 0,075 ml.

Abgesehen von kleineren Bestoßungen und Kratzern intakt. Bemalung teilweise stark verrieben. Schwarze, sin-
terähnliche Ablagerungen auf dem gesamten Gefäß.

Hellbrauner Ton. Hellbraunbeige Oberfläche. Dunkelbrauner Firnis, zum größten Teil rotbraun gebrannt.

Großes, leicht bauchiges Gefäß mit engem Hals und flachem Mündungsteller. In der Mitte des Bodens Einziehung mit kleiner Drehspitze.

Um die Einziehung am Boden Blattkranz an Streifen, von einem Firnisstreifen umgeben. Auf dem Körper vier umlaufende Firnisbänder. In den Abständen dazwischen unten vierreihiges Punktband, im mittleren Ornamentband abwechselnd unsorgfältig gemalte Punktrosetten mit zentralem Punkt und einzelne, seitenverkehrte Sigma-Motive, im oberen dreireihiges Punktband. Es folgen drei umlaufende Firnislinien und auf dem Hals ein Blattkranz. Oberseite des Mündungstellers mit Blattkranz an einem Streifen um das Einfüllloch; am Rand des Mündungstellers Firnisstreifen. Oberseite des Henkels mit Resten von Firnis.

Spätes 7. Jh. (FK).

Zu Gefäß- und Dekorationstypus: Zu den Alabastra mit linearem Dekor, siehe das kleinere Exemplar hier Tafel 25, 10–12 (ZV 2951). Obwohl Dr. 77 (AB 257) größer ist als die meisten Alabastra der Gruppe C I nach Payne, NC 284 Nr. 376 mit Abb. 121 B und sich durch das Band mit Sigma-Motiven und Punktrosetten von diesen absetzt, ist es als Variante dieser Gruppe von Alabastra zu werten. Dabei weisen Form und Abfolge des Dekors das Dresdner Alabastron in das Frühkorinthische; vgl. die Alabastra Nr. 3 und Nr. 4 aus Grab 97 in Rhitsona (Ure, AFR 85 Taf. 5, 97. 3) aus der Gräbergruppe a, dazu Ure, AFR 22 f. Das Ornamentband mit Punktrosetten und Sigma-Motiven, das häufiger auf älteren Alabastra vorkommt, macht eine Entstehung zu Beginn des FK wahrscheinlich.

Zur Form vgl. in etwa die wenig kleineren Exemplare Rhitsona Grab 97. 3 (siehe oben); CVA Gela 1 Taf. 19, 3 (G. 54); Corinth XV 3, 286 Taf. 63, 1558; vgl. auch figürlich bemalte Alabastra wie z. B. CVA Stockholm 1, 19 f. Abb. 27 Taf. 4, 1–3 (NM ant. 837).

Zur Abfolge des Dekors noch mit Blattkranz auf Boden und Mündungsteller, vgl. Payne, NC 283 Nr. 373 Abb. 121 A; Ure, AFR 26 Grab 97. 4 (ohne Abb.). Mit Punkt- und Firnisbändern etwa die kleineren Exemplare CVA Gela 1 Taf. 18, 4 Taf. 19, 4 (ohne Nr.) und Jacobsen–Handberg, Timpone della Motta 84 f. A158; A159, beide jedoch mit Streifen auf dem Mündungsteller. Ungewöhnlich das Band mit Punktrosetten und Sigma-Motiven, vgl. dazu das genannte Alabastron Payne Nr. 373 Abb. 121 A; ähnliche Ornamentbänder häufiger auf kleinen Alabastra und Aryballoi

des Spätprotokorinthischen und des Übergangsstiles, siehe z. B. Friis Johansen, VS 102 Nr. 79 Taf. 38, 2 oder 96 Nr. 37 Taf. 26, 4.

4–7. *Beilage 12, 1. Großes Alabastron*

Dr. 83 b (ZV 1674). – Aus Griechenland. 1897 von W. Job, Laurion, erworben.

H 19 cm; DmK 10,7 cm; DmMt 5,5 cm; HMt 0,8–0,9 cm; Gewicht 0,33 kg; Volumen 0,75 l.

P. Herrmann, AA 1900, 111 Nr. 6.

Intakt bis auf geringfügige Bestoßungen am Mündungsteller sowie kleinere Ausbrüche an der Gefäßoberfläche. Kleine Ausplatzung in der Vertiefung am Boden. Firnis stellenweise abgeblättert und verrieben.

Hellbrauner Ton. Hellbraunbeige Oberfläche. Schwarzer Firnis; Verwendung von Violettrot.

Großes bauchiges Alabastron, das leicht nach vorne rechts verzogen ist, auf abgeplattetem Boden mit unregelmäßiger Vertiefung in dessen Mitte. Flacher, geringfügig unterschrittener Mündungsteller. Schwache Eindellung auf der linken Seite des Halses.

Auf der Bodenunterseite um Einziehung Blattkranz, umgeben von zwei umlaufenden Firnislinien. Auf dem Körper großflächige, sorgfältig gearbeitete Darstellung mit nach rechts hockender Sphinx mit sichelförmigen Flügeln und s-förmig gewundenem Schwanz. Auf der Rs Schwan nach rechts mit langem, schlanken, geschwungenem Hals und an der Spitze leicht gebogenem Schnabel. Die Sphinx mit bis über den Flügelansatz fallenden Haaren, trägt ein Haarband, das in der Mitte der Stirn zwei Locken berühren. Über der Kalotte sitzt ein hoher, in die obere Begrenzungslinie hineinragender Polos, der einen von zwei Ritzlinien umfahrenden Rand aufweist. Um den Hals der Sphinx führt ein bordürenähnliches Band mit geritzter Verzierung. Ihr ausgeprägtes Profil ist durch eine große spitze Nase, ein großes Auge und einen markanten Mund mit wulstigen, vorgestülpten Lippen sowie ein vorstehendes Kinn charakterisiert. Gesicht sowie Teile von Kalotte, Hals, Brust und Flügel der Sphinx sowie bei dem Schwan die obere Partie des Flügels und einzelne Federn violettrot abgedeckt. Sorgfältig geritzte, unterschiedlich große Rosetten, teilweise mit zwei Innereisen, kleine vierblättrige Rosetten sowie Punkte als Füllmuster, die locker über das gesamte Bildfeld verteilt sind. Über der Darstellung zwei Firnislinien und Blattkranz um den Gefäßhals. Oberseite des Mündungstellers mit Blattkranz, an dessen Rand Punktreihe. Henkel mit Resten von Firnis, auf den Rand des Mündungstellers über dem Henkel sowie die Schulter darunter übergreifend.

Um 590 (FK). Sogenannte Luxus-Gruppe.

Zur Einordnung: Nach der Form und der Abfolge des Dekors entstand Dr. 83 b (ZV 1674) im Frühkorinthischen. Nach der sorgfältigen Ausführung von Darstellung und Füllmustern ist das Dresdner Alabastron einem der Maler der sogenannten Luxus-Gruppe oder deren Umkreis zuzuordnen. Bereits P. Lawrence verweist in einem Brief (1. 12.

1991) auf die enge Beziehung von Dresden Dr. 83 b (ZV 1674) zu den Alabastra des im FK tätigen Malers von Delos 330 aus der sogenannten Luxus-Gruppe, zu diesem Amyx, CV 89. 337; Neeft, Addenda 34; P. Lawrence, *Hesperia* 67, 1998, 303 f., sowie zu dem Alabastron Syrakus Inv. 10701, nach Payne, NC 285 Nr. 440 Abb. 12 aus der Gorgonenvogel-Gruppe, zu dieser siehe auch P. Lawrence, *Hesperia* 67, 1998, 303 f. Anm. 6.

Zur sogenannten Luxus-Gruppe und deren Datierung in das FK und MK Amyx, CV 87–93. 308. 337 f.; Neeft, Addenda 33 f.; P. Lawrence, *AJA* 97, 1993, 328; ausführlich P. Lawrence, *Hesperia* 67, 1998, 303–322 mit Definition der sogenannten Luxusgruppe. Trotz verwandter typologischer Details und Ähnlichkeiten in der Ausführung der Darstellung zu frühen Arbeiten der Luxus-Gruppe kann Dr. 83 b (ZV 1674) jedoch bisher mit keinem der von Amyx, CV 87–91. 308 in der Luxus-Gruppe unterschiedenen Malerhänden zweifelsfrei verbunden werden. Das gilt gleichermaßen für die der von P. Lawrence, *Hesperia* 67, 1998, 306–318 überzeugend zusammengestellten Œuvre von ausgewählten Malern der sogenannten Luxus-Gruppe.

Zum Gefäßtyp, den großen Alabastra, siehe Payne, NC 284–286 (FK); 303 (MK); 319 (SK I); Amyx, CV 437–439 mit älterer Literatur; Dehl-von Kaenel, *Malophoros-Heiligtum* 92–94. Zum Aufkommen der großen, in der Manier der sogenannten Luxus-Gruppe sorgfältig bemalten Alabastra P. Lawrence, *Hesperia* 67, 1998, 303–306.

Zur Form vgl. Exemplare der Luxus-Gruppe, wie die wenig kleineren Beispiele Tarent 20685 (Amyx, CV 88 A-3 Taf. 39, 1; Vaccarella-Maler); CVA Stockholm 1, 20 f. Abb. 29 Taf. 5, 5–7 (MM 1969: 13) oder das größere Alabastron Amyx, CV 90 A-1 Taf. 39, 3 (Berlin F 1008; Maler von Berlin 1008).

Zur Abfolge des Dekors mit Blattkranz auf dem Boden, der auf früh-, seltener auf mittelkorinthischen Alabastra vorkommt, dazu Payne, NC 284–286 D.E. Nr. 380–456 A; 303 C Nr. 794–802, vgl. außer den genannten Beispielen Tarent 20685; Stockholm MM 1969: 13; Berlin F 1008, etwa Amyx, CV 92. 337 Nr. 12 Taf. 42, 2 (Basel Z-188; aus der Luxus-Gruppe) und das herausragende Alabastron Tocra 1, 29 Taf. 7, 31 des Taucheira-Malers, zu diesem Amyx, CV 89 f. 337; P. Lawrence, *AJA* 97, 1993, 328; dies., *Hesperia* 67, 1998, bes. 306–315, daneben aber auch Beispiele aus anderen stilistischen Gruppierungen wie z. B. aus der Panthervogel-Gruppe Amyx, CV 93 A-2 Taf. 43, 2 (Tarent 20683).

Zu Darstellung und Ausführung: Zur Darstellung, einem beliebten Motiv auf kleinen Alabastra des Übergangsstils und des FK, dazu hier zu Taf. 25, 1–4 (Dr. 84/AB 262) mit Beispielen, vgl. größere frühkorinthische Alabastra wie etwa ADelt 28, 1973, 194 Taf. 94, 2 (Univ. of Colorado Coll. 22311); CVA Jena 1 Taf. 14, 1–4 (V 111); CVA Stockholm 1 Taf. 3, 8–10 (MN 1960:14). Entsprechende Darstellungen sind auf jüngeren, großen Alabastra selten, vgl. etwa CVA Brüssel 1 III C Taf. 2, 9 a–c (R 184) oder ClRh 8, 1936, 69 Abb. 52. 54 (ohne Nr., Ialysos Grab 1; FK/MK), auf diesem jedoch Sphinx ohne Polos. Auf den von Amyx, CV 87–93 zusammengestellten Gefäßen der Luxus-Gruppe kommt eine Darstellung wie auf dem Dresdner Exemplar

nicht vor. Vertreten sind antithetisch hockende Sphingen mit Polos jedoch nur mit einem sichelförmigen Flügel, wie auf dem fragmentierten mittelkorinthischen Alabastron Paris, Louvre Camp. 12322 (CVA 13 Taf. 72, 2; 74, 1), das P. Lawrence, *Hesperia* 67, 1998, 311 f. mit Anm. 47 Taf. 55 a. b mit dem Taucheira-Maler verbindet. – Auf dem genannten Alabastron Paris, Louvre Camp. 12322 verwandte Ausführung der Sphinx mit ähnlich gezeichnetem Profil, den bis über den Flügelansatz reichenden Haaren, dem Band um den Hals oder der Wiedergabe der hinteren Tatzen; zur Zeichnung des Profils vgl. ebenso das der Potnia Theron auf dem Alabastron Delos 450, das P. Lawrence, *Hesperia* 67, 1998, 304–306 Taf. 50 a dem Maler von Delos 450, Amyx, CV 91 Nr. 1 der Luxus-Gruppe allgemein zuweisen; auf dem Alabastron in Delos außerdem verwandte Wiedergabe des Polos mit durch Ritzung hervorgehobenem Rand. – Zu den sorgfältig gezeichneten Füllmustern und ihrer Verteilung vgl. aus der Luxus-Gruppe etwa die frühkorinthischen Alabastra des Malers von Delos 330 Amyx, CV 89 A-2 (Basel, Privatbesitz) und A-3 (Syrakus 52133) oder das oben erwähnte Alabastron Berlin F 1008. – Zur Darstellung von Schwänen auf Gefäßen der Luxus-Gruppe vgl. u. a. die genannten Alabastra Basel Z-188 oder Delos 450, die jedoch nur wenige Übereinstimmungen mit Dr. 83 b (ZV 1674) zeigen.

Zur Deutung und zur Herleitung des Motivs der Sphinx siehe Payne, NC 89 f.; Müller, Löwen und Mischwesen 56–72; Amyx, CV 661; Froning, Folkwang 82 f.; H. Schörner, CVA Jena 1, 45 zu Taf. 14, 1–4 (V 111); zuletzt Winkler-Horaček, *Monster* 76–84; vgl. auch hier Tafel 25, 1–4 (Dr. 84/AB 262) und Taf. 27, 1–4 (Dr. 83 a/ZV 1673).

TAFEL 27

1–4. Beilage 12, 2. Großes Alabastron

Dr. 83 a (ZV 1673). – Aus Griechenland. 1897 von W. Job, Laurion, erworben.

H 21,6 cm; DmK 9,8 cm; DmMt 5,1 cm; HMT 0,8–0,9 cm; Gewicht 0,375 kg; Volumen 0,75 l.

P. Herrmann, AA 1900, 111 Nr. 5; Payne, NC 319 Gruppe B Nr. 1209.

Bis auf kleine Bestoßungen und Ausbruch am Mündungsteller ungebrochen erhalten. Firnis teilweise abgerieben bzw. abgeblättert.

Hellbraungräulicher Ton. Hellbeige Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis; Verwendung von Violettrot.

Großes bauchiges Gefäß mit abgeflachtem, geringfügig einziehendem Boden und leicht unterschrittenem Mündungsteller.

Bodenunterseite mit zwei Kreislinien im Zentrum, zwei Kreislinien in der Mitte und einem breiten Firnisband am Übergang von Boden zu Bauch. Darüber vier umlaufende Firnistreifen, die teilweise von den Figuren der großflächig angelegten und sorgfältig ausgeführten Darstellung überdeckt werden; die unterste verläuft im und am oberen Rand des Firnisbandes und ist stellenweise nur anhand der Dichte des Firnisses zu erkennen. In der Bildzone auf der Vs



Abbildung 8 Dr. 83 a (ZV 1673) (1:1)

hockende Sphinx nach rechts mit ausgebreiteten Bogenflügeln und einem in Form eines liegenden S gewundenen Schwanz. Die langen Haare mit einzeln geritzten Stirnlocken und einem Haarband fallen bis zum Flügelansatz. Die Profillinie ihres Gesichtes zeigt eine überlängte Nase mit Höcker und eine geschwungene Ritzung (Nasenloch?) über dem als Strich angegebenen Mund (Abb. 8). Auf der Rs unter dem Henkel Schwan nach rechts mit Spuren von Violettrot auf dem mittleren Bereich des Flügels. Rot aufgetragene Punktreihen auf den oberen Flügelpartien der Sphinx, aufgelegtes Violettrot auf Gesicht, Brust und auf dem mittleren Teil ihrer Flügel. Sorgfältig geritzte Rosetten, die vor dem Kopf der Sphinx mit einem Innenkreis, und teilweise geritzte Kleckse als Füllmuster. Über der Bildzone doppeltes Punktband zwischen je zwei Firnisstreifen, auf dem Hals Strichkranz. Oberseite des Mündungstellers mit breitem Firnisband zwischen je einer Linie, an dessen Rand Punktreihe. Henkel gefirnisst, den Rand des Mündungstellers darüber überdeckend.

Um 570 (MK/SK).

Zur Einordnung: Payne, NC 319 Gruppe B Nr. 1209, ordnet das Alabastron Dresden Dr. 83 a (ZV 1673) einer Gruppe von spätkorinthischen Alabastra mit großflächiger Darstellung und sparsam gesetzten Füllmustern zu. In einer brieflichen Mitteilung datiert auch P. Lawrence (Brief vom 1. 12. 1991) das Dresdner Gefäß nach der Syntax des Dekors in das Spätkorinthische, in die gleiche Zeit wie die beiden Alabastra Mainz Universität 66 und 67 (CVA 1 Taf. 29, 1–3; Taf. 28, 1–4), die zuletzt von Amyx, CV 181 A-1; A-6 dem Laurion-Maler zugewiesen wurden; zu diesem siehe hier Tafel 22, 1–4 (Dr. 85 a/ZV 1676). – Nach der Anlage und Ausführung der Darstellung sowie dem Dekorationstypus wird Dr. 83 a (ZV 1673) in den Jahren des Übergangs vom Mittel- zum Spätkorinthischen im Umkreis des Laurion-Malers entstanden sein, ohne jedoch mit diesem oder einem anderen Maler bzw. einer Gruppe des Mittel- und Spätkorinthischen überzeugend verbunden werden zu können.

Zum Gefäßtyp siehe hier Tafel 26, 4–7 (Dr. 83 b/ZV 1674).

Zur Form vgl. Schefold, Meisterwerke 135 Abb. 103; 142 Nr. 103 (Basel, Privatbesitz), das wenig größere Alabastron CVA Stockholm 1, 20 Abb. 31 Taf. 6, 1–4 (NM ant. 1358) oder hier Tafel 27, 1–4 (Dr. 83/ZV 724), die alle dem Laurion-Maler zugeordnet werden.

Zum Dekorationstypus, der vor allem im Mittel- und Spätkorinthischen vertreten ist, siehe Payne, NC 319 B. Nr. 1205–1227. Selten auf Exemplaren dieses Dekorationstypus zweireihiges Punktband zwischen Streifen auf der Schulter; vgl. dazu z.B. das mittelkorinthische Exemplar Amyx, CV 152 A-6 Taf. 58, 2 (Dublin 1920.31.9) vom Hermitage-Maler oder aus dem Spätkorinthischen CVA Berkeley, California University 1 Taf. 9, 3 (8/353) vom Laurion-Maler; mit unsorgfältigen Z-Motiven zwischen Streifen Payne, NC 319 Nr. 1225 Taf. 36, 12 (Gallatin Coll. ohne Nr.); noch mit Blattkranz auf dem Boden Amyx, CV 183 A-4 Taf. 69, 1 (Philadelphia 58–20–3) aus der mittel- bis spätkorinthischen Boreaden-Gruppe. Zu dieser aus dem Umkreis des Laurion-Malers stammenden Gruppe Amyx, CV 183; Neeft, Addenda 53.

Zur Darstellung siehe das ältere Alabastron hier Tafel 26, 4–7 (Dr. 83 b/ZV 1674) mit Beispielen. Anders als auf jenem Alabastron auf Dr. 83 a (ZV 1673) jedoch hockende Sphinx ohne Polos mit zwei ausgebreiteten Bogenflügeln, dazu Payne, NC 89f. Üblicherweise haben Sphingen sichelförmige Flügel, wie z.B. auf den Alabastra des Laurion-Malers Athen, NM 324 (J.L. Benson, OudhMeded 46, 1965, 83 Nr. 7 Taf. 8, 7–9); Nauplia Nat. Mus. 18 (Benson a.O. 1965, 83 Nr. 9 Taf. 9, 1–3); Berkeley, California University 8/3302 (CVA 1 Taf. 9, 4) oder Mainz, Universität 66 (siehe oben) mit jeweils einem sichelförmigen Flügel. Bogenförmig ausgebreitete Flügel sind häufig für Sirenen nachzuweisen, vgl. etwa den Aryballos des Laurion-Malers hier Tafel 22, 1–4 (Dr. 85 a/ZV 1676) mit Beispielen. Selten auf großen Alabastra dieser Zeit ist ebenso die Darstellung von Schwänen auf der Rs, dazu hier Tafel 26, 4–7 (Dr. 83 b/ZV 1674); vgl. u.a. das genannte Exemplar Philadelphia 58–20–3; Jena V 134 (CVA 1 Taf. 15, 1–5) mit Boreaden auf der Vs aus der Boreaden-Gruppe oder Delos X Taf. 32, 442 mit Sirene mit sichelförmigen Flügeln auf der Vs.

Die Ausführung von Darstellung und Füllmustern verbindet Dr. 83 a (ZV 1673) trotz Unterschieden am ehesten mit Gefäßen des Laurion-Malers. – Zur Sphinx vgl. z.B. die genannten Alabastra Mainz, Universität 66; Stockholm NM ant. 1358 sowie Athen, NM 324 mit ähnlich kompakter Anlage des Körpers sowie verwandter Binnenritzung der Beine, Tatzen und Stirnlocken; unterschiedlich dort jedoch der zierlichere Kopfkontur mit spitzem Profil der Sphingen; vgl. dazu auch den Kopf der Sirene auf dem mittelkorinthischen Aryballos hier Tafel 22, 1–4 (Dr. 85 a/ZV 1676) vom Laurion-Maler. – Anlage der Füllmuster vergleichbar mit denen auf Philadelphia 58–20–3 aus der Boreaden-Gruppe. Von den Füllmustern auf Gefäßen des Laurion-Malers vgl. am ehesten die auf den Alabastra hier Tafel 28, 1–4 (Dr. 83/ZV 724) oder Benson a.O. 1965, 84 Nr. 16 Taf. 11, 6 (Indianapolis, J. Herron Art Mus. 26). Üblich sind auf den Ala-

bastra des Laurion-Malers mehrere große charakteristisch geritzte und verteilte Rosetten mit einem oder zwei Innenkreisen sowie dicht gesetzte Punkte bzw. Kleckse als Füllmuster, wie z.B. auf den Alabastra Mainz Universität 66 und 67 oder Berkeley 8/3302 (siehe oben).

Zur *Deutung* von Sphingen siehe hier Tafel 26, 4–7 (Dr. 83 b/ZV 1674).

TAFEL 28

1–4. Beilage 13. Großes Alabastron

Dr. 83 (ZV 724). – 1887 von Antiquar H. Klein, Dresden, erworben.

H 23,1 cm; DmK 11,2 cm; DmMt 5,7 cm; HMt 0,9 cm; Gewicht 0,47 kg; Volumen 0,95 l.

G. Treu, AA 1889, 170.

Bis auf eine Fehlstelle am Bauch, links vom Henkel, und kleinem Ausbruch am Mündungsteller vollständig erhalten. Oberfläche mit mehreren Rissen und Bestoßungen. Firnis stark verrieben und weitgehend vergangen. Sinterreste an Körper, Boden und im Henkelbereich.

Hellbraungrauer, stellenweise hellbeigegräulicher Ton. Graugrünliche bis hellbeigegräuliche stark abgeriebene Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis; Verwendung von Violettrot.

Großes bauchiges, leicht verzogenes Gefäß auf abgeflachtem, geringfügig einziehendem Boden mit zwei Rillen im Zentrum. Flacher, schwach unterschrittener Mündungsteller.

Bodenunterseite mit zwei umlaufenden Firnisstreifen um ausgemalter äußerer Rille. Es folgt am Boden ein breites Firnisband und am Wandansatz ein weiteres umlaufendes Firnisband zwischen unten und oben je zwei ungleich breiten Firnisstreifen. Darüber, auf der Vs, großflächig angelegte, sorgfältig ausgeführte Darstellung eines Hahnes nach rechts mit ausgebreitetem, bogenförmigem linken Flügel mit reicher Binnenritzung (Abb. 9). Über dem Rücken des

Hahnes hängendes lotusblütenförmiges Motiv mit Resten von aufgelegtem Rot; Teile des Gefieders ebenfalls mit Violettrot abgedeckt. Auf der Rs fünf unterschiedlich große Rosetten mit zwei Innenkreisen, außerdem geritzte Rosetten und Kleckse, diese teilweise geritzt, als Füllmuster. Über der Bildzone vier Firnisstreifen, um den Hals Strickkranz. Oberseite des Mündungstellers mit Firnisband, außen von einer, innen von zwei Linien begleitet, Dekor an dessen Rand verrieben. Oberseite des Henkels und dessen Seiten mit Spuren von Firnis.

Um 560 (SK). Laurion-Maler.

Zum Maler: Dr. 83 (ZV 724) ist trotz der z. T. unterschiedlichen Ritzung von Hals- und Schwanzgefieder des Hahnes dem im Mittel- und Spätkorinthischen tätigen Laurion-Maler zuzuordnen, zu diesem siehe hier Tafel 22, 1–4 (Dr. 85 a/ZV 1676). Nach der Ausführung des Hahnes geht das Exemplar in Dresden insbesondere überein mit den Alabastra des Laurion-Malers Athen, British School A 312 (J.L. Benson, OudhMeded 46, 1965, 84 Nr. 12 Taf. 10, 1–4; Amyx, CV 181 A-9) und Moskau, Pushkin Museum II 1b 1379 (CVA 7 Taf. 9, 1–3; Neeft, Addenda 52 A-10 bis) mit sorgfältiger gezeichneten Rosetten oder dem Exemplar Genf, Mus. d'Art et d'Hist. H 135 (Benson a. O. 1965, 83 Nr. 11 Taf. 10, 5–7; Amyx, CV 181 A-8) mit zwei antithetischen Hähnen und ähnlichen Füllmustern. Dr. 83 (ZV 724) ist wie die genannten Beispiele bereits in das Spätkorinthische zu datieren, dazu Amyx, CV 181.

Zum Gefäßtyp siehe hier Tafel 26, 4–7 (Dr. 83 b/ZV 1674).

Zur Form vgl. Alabastra des Laurion-Malers wie z.B. CVA Mainz, Universität 1 Taf. 29, 1–3 (Inv. 66);) sowie die genannten Exemplare Athen, British School A 312 oder, wenig kleiner, Moskau, Pushkin Museum II 1b 1379.

Zur Abfolge des Dekors siehe Payne, NC 319 B Nr. 1205–1227; vgl. außer den genannten Exemplaren Mainz, Universität 66; Athen, British School A 312 oder Moskau, Pushkin Museum II 1b 1379 zahlreiche weitere der bei

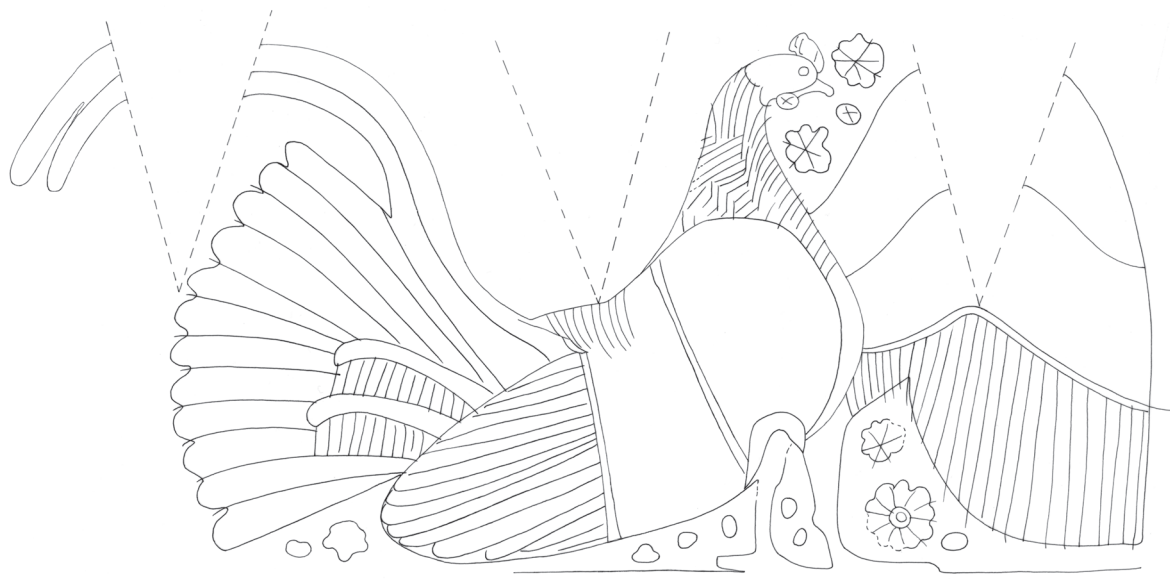


Abbildung 9 Dr. 83 (ZV 724) (1:2)

Amyx, CV 181 f. aufgeführten großen Alabastra des Laurion-Malers.

Die *Darstellung* ist von drei weiteren Alabastra des Laurion-Malers bekannt, siehe außer den genannten Moskau, Pushkin Museum II 1b 1379 und Athen, British School A 312 auch St. Petersburg, Eremitage 3009 (Amyx, CV 181 A-10). Zum Motiv auf Alabastra anderer Maler vgl. z. B. Amyx, CV 93 A-2 Taf. 43, 2 (Tarent 20683; FK-MK) aus der Panthervogel-Gruppe; CVA Neuseeland 1 Taf. 41, 1–4 (OMD E 48.205; MK) vom Erlenmeyer-Maler, dazu Amyx, CV 161 A-25; CVA Urbana, Illinois 1 Taf. 3, 5. 6 (WHM 22.1.108) nach Amyx, CV 183. 317 B-2 aus dem Umkreis des Malers von Athen 12279, einem Maler aus dem Umfeld des Laurion-Malers, oder CVA Rhodos 2 Taf. 4, 3 (11580; CIRh 3, 1929, 80 Abb. 70 Taf. VI 46, 2; Ialysos Grab 380). Zur Entwicklung der Darstellung von Hähnen vom Protokorinthischen bis in das Spätkorinthische siehe Payne, NC 74–76 mit Anm. 9 Abb. 20. 21; danach ist der Hahn auf Dr. 83 (ZV 724) nach den Proportionen und dem weit aufgefächerten Schwanzgefieder am besten mit solchen auf spätkorinthischen Vasen, wie etwa Payne, NC 75 Abb. 21 A; 326 Nr. 1423 zu verbinden. – Nicht belegt für Hähne des Laurion-Malers oder aus dessen Umfeld die fast zickzackförmige Ritzung des Halsgefieders. Unterschiedlich auf dem Dresdner Alabastron auch die Gestaltung des Schwanzgefieders mit zwei aus dem Flügel über die weit aufgefächerten Schwanzfedern gezeichneten Federn mit paralleler Querstrichelung dazwischen. Im *Œuvre* des Laurion-Malers üblich sind zwei höher ansetzende und über die Schwanzfedern fallende Federn ohne Querritzung. Ähnliche Querritzung zwischen hängenden Schwanzfedern z. B. beim Hahn im Innenbild der mittelkorinthischen Schale Oxford, Ashmolean Mus. 1966.769 (Amyx, CV 463 f. mit Anm. 79) oder auf der Olpe des Dodwell-Malers Atlantis Antiquities, Greek and Roman Art. Auktionskatalog New York 1990 (New York 1990) Nr. 2 (Neeft, Addenda 59 A-44ter). – Auf Alabastra des Laurion-Malers bisher nicht nachgewiesen ist das lotusblütenförmige Motiv als Füllmuster. Zu Lotusblütenornamenten in dessen Werk vgl. CVA Stockholm 1, 20 Abb. 31 Taf. 6, 1–4 (NM ant. 1358; zwischen Sphingen) oder Benson a. O. 1965, 84 Nr. 16 Taf. 11, 6 (Indianapolis 23.26; zwischen hockenden Panthern).

Zur *Deutung* von Hähnen siehe hier Tafel 18, 5–8 (Dr. 90).

TAFEL 29

1–4. Großes Alabastron

ZV 2950. – Aus Athen. 1924 von Architekt P. Ziller, Kötzensbroda (heute Radebeul), erworben.

H 20,1 cm; DmK 9,7 cm; DmMt 5,2 cm; HMT 0,9–1,0 cm; Gewicht 0,33 kg; Volumen 0,65 l.

W. Müller, AA 1925, 100 Nr. 12; A. Dietrichs, Das Bild des Greifen in der frühgriechischen Flächenkunst (Münster 1981) 66 KV 216.

Abgesehen von verschiedenen kleinen Ausbrüchen und Kratzern vollständig erhalten. Firnis stellenweise stark ab-

gerieben; vereinzelte Sinterflecken am Körper sowie an Hals und Mündungsteller.

Hellbraungräulicher Ton. Hellbraunbeige Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis; Verwendung von Violettrot.

Großes bauchiges Gefäß mit abgeflachter Bodenunterseite mit schwacher Vertiefung in der Mitte und leicht unterschrittenem Mündungsteller.

Bodenunterseite mit drei konzentrischen Firnisbändern um ausgemalte Einziehung im Zentrum. Wandansatz mit drei Firnisbändern, darüber in der Bildzone auf der Vs großflächig angelegter Greifenvogel mit zwei Stirnknäufen und spitzen Ohren sowie ausgebreiteten Bogenflügeln nach rechts. Zwischen den Flügeln des Greifenvogels auf der Rs Rosetten mit diagonaler Ritzung, außerdem geritzte Rosetten sowie Punkte und Kleckse als Füllmuster. Über der Bildzone zwei umlaufende Firnisbänder mit einer Linie dazwischen sowie weiteres Band. Auf dem Hals Strichkranz. Oberseite des Mündungstellers mit Firnisband, außen von Linie umgeben, an dessen Rand Punktreihe. Henkel gefirnisst, auf den Rand des Mündungstellers übergreifend.

Zweites Viertel 6. Jh. (SK). Maler der Münchner Sirenen.

Zum *Maler* siehe hier Tafel 23, 1–4 (Dr. 85). Nach Abfolge des Dekors und der Form gehört ZV 2950 zu der großen Gruppe von spätkorinthischen Alabastra mit flüchtig gezeichnetem Dekor Payne, NC 319 Gruppe B Nr. 1205–1224 A. Nach der Darstellung und deren Ausführung ist das Dresdner Alabastron wie z. B. die Exemplare St. Petersburg, Eremitage 2629 A (Payne, NC 319 Nr. 1215 Taf. 36, 9); Baroda Af 13. 130 (Amyx, CV 240 A-4) oder der große Aryballos hier Tafel 23, 1–4 (Dr. 85) dem *Œuvre* des Malers der Münchner Sirenen zuzuordnen, dem ausschließlich große Alabastra und Aryballoi des Spätkorinthischen mit ähnlichem Dekor zugewiesen werden.

Zum *Gefäßtypus* siehe hier Tafel 26, 4–7 (Dr. 83 b/ZV 1674).

Zur *Form* vgl. Eremitage 2629 A (siehe oben), nach Amyx, CV 240 A-3 vom Maler der Münchner Sirenen; Payne, NC 319 Nr. 1214 Taf. 36, 10 (Winchester; nach Amyx, CV 243 B-1 aus dem Umkreis des Turin-Malers) oder Nr. 1224 A Taf. 36, 3 (Berlin F 1001; nach Amyx, CV 244 A-1 vom Maler des geflügelten Löwen); siehe auch hier Tafel 28, 1–4 (Dr. 83/ZV 724); wenig größer Ure, AFR 83 Taf. 6, 86. 3 (Rhitsona, Grab 86) oder vom Laurion-Maler CVA Stockholm 1, 20 Abb. 31 Taf. 6, 1–4 (NM ant. 1358).

Zu *Abfolge des Dekors und Darstellung* mit spärlich gesetzten, diagonal geritzten Füllmustern vgl. die genannten Alabastra Eremitage 2629 A; Baroda Af 13. 130 oder, noch mit Schwan auf der Rs, das Alabastron Nr. 3 aus Grab 86 in Rhitsona (siehe oben), das Benson, GKV 56 Liste 97 mit der Greifenvogel-Gruppe verbindet, dazu Amyx, CV 295 Nr. 3. Vgl. ebenso das Exemplar in Winchester (siehe oben) mit sorgfältig gezeichnetem Greifenvogel mit gitterförmig geritzter Backe aus dem Umkreis des Turin-Malers; zu diesem, der in der Zeit des Malers der Münchner Sirenen arbeitete, siehe Amyx, CV 242–244; Neeft, Addenda 72.

Zu *Deutung* von Greifenvögeln siehe hier Tafel 23, 1–4 (Dr. 85).

TAFEL 30

1–4. *Tafel 31*, 1–7. *Tafel 32*, 1. *Beilage 14*, 1.
Oinochoe mit breiter Standfläche mit Deckel

ZV 2947. – Aus Athen. 1924 von Architekt P. Ziller, Kötzschenbroda (heute Radebeul), erworben.

Oinochoe: H mit Henkel 17,8 cm; Dm Standfläche 16,2 cm; DmK 17,2 cm; Dm Halsgrat 4,4 cm; Br Henkel 3,7 cm; Gewicht 0,59 kg; Volumen 1,8 l. – Deckel: H 2,2 cm; Br 7,2 cm; T 5 cm; Dm Knauf 0,7 cm; Gewicht 0,015 kg.

W. Müller, AA 1925, 99 f. Nr. 11; Katalog Dresden 1959, 16 S 90; Katalog Dresden 1965, 22 A 59; Knoll, Alltag und Mythos 36 f. Kat. 10 Abb.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Abgesehen von einer in Gips ergänzten Fehlstelle am Bauch auf der Vs und einzelnen Bestoßungen vollständig erhalten. Firnis an vielen Stellen stark abgerieben. Schwarzbraune, teilweise großflächige Retuschen in den Friesen. Einzelne der originalen, feinen Ritzlinien der Binnenzeichnung mit einem dickeren Instrument grob nachgezogen: im Fries auf dem Bauch die Schulterpartie des Löwen, im Fries auf der Schulter die Sirene nach rechts und Sphinx nach links. Verschiedene falsch verstandene Details wurden dabei verunklärt; im Fries auf der Schulter das Hinterteil des Panthers auf der linken Seite und der Kopf der Sphinx nach links. Vereinzelte Sinterflecken besonders an Mündung und unter dem Henkel. Sinterablagerungen teilweise in den Ritzlinien, andere antike Ritzlinien von Retusche überdeckt: u. a. im Fries auf dem Bauch das Ohr der rechten Figur, Vorderleib des Panthers nach rechts auf der Vs und Kopf der Sphinx nach links auf der Schulter.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis; Verwendung von Violettrot.

Breite Oinochoe mit annähernd gerader Wand und Standring auf planem Boden. Am Rand der Bodenunterseite Einziehung. Auf der Schulter, um den Hals ‚Kragen‘. Enger Hals mit kräftigem Grat in der Mitte, im Inneren leicht ausgestülpt, und Kleeblattmündung, an der der Bandhenkel ansetzt. Unterseite des Bandhenkels mit vertikalem Grat in der Mitte. – Kleiner Deckel, der in die Kleeblattmündung der Oinochoe einpasst, mit stabförmigem, auf der Oberseite flachem Knauf.

Bodenunterseite tongrundig. Standring gefirnisst mit aufgetragenem Violettrot; am Wandansatz Strahlenkranz auf einer Linie, darüber zwei Firnisbänder, das obere mit aufgelegtem Rot, zwischen diesen zwei umlaufende Linien. Auf dem Körper zwei Friese, die durch ein doppeltes, auf beiden Seiten von einem umlaufenden Firnisstreifen mit aufgelegtem Rot gerahmtem Punktband voneinander getrennt sind. Im Fries auf dem Bauch in der Mitte der Vs eine Gruppe von drei Figuren zwischen beidseits einer Sirene in einem Tierfries. In der Mitte der zentralen Gruppe steht eine nach rechts gerichtete weibliche Gestalt. Sie trägt einen langen ungegürteten Peplos, der von einer senkrechten, geritzten Linie gegliedert ist, mit einer Bordüre am Saum. Ihre Haare mit Haarband fallen lang auf den Rücken. Die Unterarme hält sie erhoben nach vorne, ihren rechten Oberarm

schmückt möglicherweise ein Armreif. Die Hände sind geöffnet nach oben gestreckt. Hinter der Frau und ihr gegenüber stehen je eine Figur in langen Gewändern mit deutlich kürzeren Haaren und ebenfalls einem Haarband. Bei der rechten Figur sind die Haare im Nacken zusammengebunden, bei der linken scheinen sie, ähnlich zusammengefasst, bis auf die Schulter zu reichen. Die Figur nach rechts hinter der mittleren Frau ist wohl in ein langes Gewand mit einem kürzeren Mantel darüber gekleidet. Die vor den beiden Personen stehende rechte Figur trägt ein langes Gewand, das in Umrisszeichnung wiedergegeben ist, darüber einen kurzen, hinten in einem langen Zipfel herunterhängenden Mantel. Auf dem vorderen Teil des Peplos der Frau in der Mitte sowie auf den Mänteln, der beiden anderen Personen Reste von Violettrot, ebenso sind die Gesichter der Gestalten mit Violettrot abgedeckt. Die rahmenden Figuren halten ihre Hände unter Stoffteilen vor den Körper gestreckt. Ob diese jedoch unter dem eigenen Mantel verborgen sind und diesen zusammenhalten, oder nicht eher jeweils ein Gewand mit Resten von aufgelegtem Rot halten, ist nicht eindeutig zu bestimmen. – Die Mittelgruppe wird von Sirenen mit violettrot abgedeckten Gesichtern flankiert. Diesen schließen sich rechts ein Löwe nach links, auf der linken Seite ein Panther nach rechts an. Hinter jedem dieser Raubtiere folgt ein Ziegenbock nach links und zwischen diesen, unter dem Henkel, ein Panther nach rechts. Zahlreiche unterschiedliche geritzte Motive, u. a. Rosetten, teilweise mit zwei Innenkreisen, Kleckse und Punkte sowie einzelne Ornamente mit paralleler Binnenritzung als Füllmuster. – Der Tierfries auf der Schulter zeigt in der Mitte eine Sirene mit ausgebreiteten Flügeln nach rechts, die beidseits von je einer hockenden Sphinx sowie einem Panther gerahmt wird. Die dicht gesetzten Füllmuster entsprechen denen im Fries auf dem Bauch. ‚Kragen‘ auf der Schulter mit aufgelegtem Violettrot, darunter umlaufendes Firnisband, das sich zum Henkel hin kontinuierlich verbreitert und von den Figuren sowie den Füllmuster teilweise überdeckt wird. Hals gefirnisst, ebenso die Kleeblattmündung außen und innen. Der Halsgrat ist violettrot abgedeckt. Oberseite des Henkels bis zum Ansatz auf der Schulter mit Resten von Firnis, dessen Seiten gefirnisst. – Oberseite des Deckels mit Rand und Knauf gefirnisst, die Unterseite ist tongrundig.

580/70 (MK). Dodwell-Maler.

Zum Maler siehe M. Blomberg, *Observations on the Dodwell Painter*, *Medelhavsmuseet Memoir* 4 (Stockholm 1983) mit älterer Literatur; zum Maler und seinem Kreis zuletzt Amyx, CV 205–210. 320 f. 346–348; Neeft, *Addenda* 59; D. A. Amyx – P. Lawrence, *Studies in Archaic Corinthian Vase Painting*, *Hesperia Suppl.* 28 (Princeton 1996) 133–147. Zu weiteren Gefäßen des Malers vgl. etwa die Funde aus Selinunt Dehl-von Kaenel, *Malophoros-Heiligtum* 111 Nr. 578 Taf. 10; 433 Verzeichnis 4 s. v. Dodwell-Maler oder die Oinochoen mit breiter Standfläche Jean-David Cahn AG, *Kunstwerke der Antike*. Auktionskatalog Basel 15. 6. 1998 (Basel 1998) 15 f. Nr. 26 Abb.; Jacobsen-Handberg, *Timponella della Motta* 206 A808 Abb. – Nach Form sowie Ausführung der Darstellung und der Füllmuster ist die

wenig sorgfältig bemalte Dresdner Oinochoe auf breiter Standfläche wie die mittelkorinthischen Exemplare Lund, Antikmus. 252; Florenz, Mus. Arch. 3757 oder Manchester Museum 35131 (Blomberg a. O. 78 Nr. 48–50 Taf. 38–40) zu beurteilen, die nach Blomberg a. O. 37–47, bes. 45 dem mittleren bis späten Werk des im MK tätigen Malers zuzuordnen sind. Gleichzeitig bestehen jedoch auch Ähnlichkeiten zu Arbeiten aus der frühen Phase des Malers z. B. zu der Oinochoe mit breiter Standfläche Paris, Bibliothèque Nationale 91 (Blomberg a. O. 74 Nr. 13 Taf. 11) mit verwandter Wiedergabe des Löwen.

Zum *Oinochoentypus* mit breiter Standfläche und hohem, engem Hals, der häufig in der Werkstatt des Dodwell-Malers bemalt wurde, dazu Blomberg a. O. 31 f., siehe Amyx, CV 482–484 mit Hinweisen.

Zu *Form und Abfolge des Dekors* vgl. vom Dodwell-Maler die Exemplare Cambridge GR.59.1896 (Blomberg a. O. 79 Nr. 57 Taf. 44); Stockholm MM 1977:1 (Blomberg a. O. 79 Nr. 58 Taf. 45, 46; CVA 1, 53 Abb. 118 Taf. 24, 1–6) oder Florenz, Mus. Arch. 3757 (Blomberg a. O. 78 Nr. 49 Taf. 39). – Zu Form und Dekor des Deckels vgl. z. B. den des genannten Exemplares Stockholm MM 1977:1. Ähnlich bereits Beispiele des Protokorinthischen und des Übergangsstiles wie z. B. Jacobsen–Handberg, Timpone della Motta 210 f. A833, A833A Abb.

Zu *Darstellung und Ausführung* der Tiere und Fabelwesen, dazu Blomberg a. O. 21–24, 38 mit Abb. 10, sowie zu deren Gruppierung und zu den Füllmustern sind im Œuvre des Dodwell-Malers zahlreiche Parallelen zu finden. – Zur Gruppe von Sirene zwischen Sphingen und Pantheren auf der Schulter vgl. z. B. Cambridge GR. 59.1896 (siehe oben) oder die Pyxis auf hohem Fuß Blomberg a. O. 79 Nr. 59 Taf. 47 (Berlin F 990); Sirene von Sirenen, nicht Sphingen, und Panther flankiert auf Stockholm MM 1977:1 (siehe oben). – Zur Gegenüberstellung von Panther und Ziegenbock vgl. z. B. die Oinochoen mit breiter Standfläche Blomberg a. O. 78 Nr. 56 Taf. 43 (Louvre L 46); 74 Nr. 13 Taf. 11 (Paris, Bibliothèque Nationale 91) oder die Pyxis Blomberg a. O. 76 Nr. 29 Taf. 23 (Osaka, Oka Coll. 5). – Zum Löwen, oft antithetisch um eine Sirene angeordnet, vgl. etwa die Löwen auf den Oinochoen mit breiter Standfläche Paris, Bibliothèque Nationale 91 (siehe oben); Blomberg a. O. 74 Nr. 10 Taf. 8 a (Argos Mus. A 187); auf der Pyxis Blomberg a. O. 77 Nr. 36 Taf. 31 a (Athen NM 929); einzelner Löwe hinter einer Sirene auf der Pyxis auf hohem Fuß Berlin F 990 (siehe oben). – Zu den dicht gesetzten Füllmustern siehe Blomberg a. O. 15–20 mit Abb. 1; vgl. etwa Florenz, Mus. Arch. 3757; Manchester Museum 35131 (siehe oben) oder die Pyxis mit konvexer Wand Manchester, City Art Gallery 1918.50 (Blomberg a. O. 77 Nr. 39 Taf. 32, 33). – Zur charakteristischen Zeichnung der Tiere, vgl. u. a. Blomberg a. O. 38 Abb. 10 c, d (Nr. 23 und Nr. 48; Panther); Abb. 10 j (Nr. 35) oder Cambridge GR.59.1896 (siehe oben; Sirenen mit einem bzw. zwei ausgebreiteten Flügeln); Blomberg a. O. 76–78 Nr. 34 Taf. 28 (Sphingen); Nr. 40 Taf. 38 d; Nr. 50 Taf. 40 (Ziegenböcke); auf den genannten Beispielen auch vergleichbare Füllmuster.

Genaue Vergleiche für die *zentrale Mittelgruppe* fehlen im umfangreichen Œuvre des Dodwell-Malers. Zu den ins-

gesamt wenigen Gefäßen mit figürlichen Darstellungen in dessen Werk siehe D. A. Amyx, CalifStClAnt 4, 1971, 16 f.; Blomberg a. O. 24–30 mit Tab. 2. Der Anordnung der Gruppe auf Dresden ZV 2947 formal jedoch sehr ähnlich ist die auf der Vs der sorgfältig gearbeiteten Oinochoe auf breiter Standfläche Cambridge GR.59.1896 (siehe oben), auf der, flankiert von jeweils einem Reiter, drei unbärtige Figuren, die mittlere wegen der Lanze als Mann zu deuten, dargestellt sind. Die rahmenden Figuren halten, ähnlich wie auf ZV 2947, die Arme unter dem geschlossenen Gewand vor den Bauch vorgestreckt. Sie stehen auch nach der Ausführung denen auf Dresden ZV 2947 sehr nahe. Die Deutung der Gruppe auf Cambridge GR.59.1896 fällt unterschiedlich aus: nach Payne, NC 315 Nr. 1114 sind drei Männer wiedergegeben, nach W. Lamb, CVA Cambridge 1, 14 f. Taf. 5, 17 ein Mann zwischen wahrscheinlich zwei Frauen, nach Blomberg a. O. 30 drei Männer bei einer Zeremonie. Wenngleich die die Gruppe flankierenden Reiter auf Cambridge GR.59.1896 auf einen männlichen Zusammenhang weisen könnten, ist deren zweifelsfreie Bestimmung nicht möglich.

Zur mittleren Figur auf ZV 2947 sind vom Dodwell-Maler keine Parallelen bekannt; vgl. von dessen Frauendarstellungen noch am ehesten die Frau (Dienerin?) im gegürteten Peplos mit nur einem vorgestreckten Arm auf dem Pyxidendeckel Blomberg a. O. 73 Nr. 3 Taf. 4 a (München 327; Lorber, Inschriften 45 f. Nr. 52 Taf. 14). Die Wiedergabe von Frauen mit ähnlicher Armhaltung ist auf korinthischen Gefäßen selten und in unterschiedlichen Kontexten belegt. Vgl. Athena als Beschützerin von Herakles im Kampf gegen die Hydra auf dem frühkorinthischen Aryballos AntK 25, 1982, 102–116 Nr. 4; bes. 104 f. Abb. 1, 4 (ehem. Breslau) oder, nach Amyx, CV 229 A-1 vom Skating-Maler, die kleine, auf einem schemelähnlichen Sockel stehende Statue(?) sowie in demselben Bildfries die beiden Frauen, die sich einer Thronenden mit Kind nähern, auf der mittelkorinthischen Pyxis Paris, Bibliothèque Nationale 94 (CVA 1 Taf. 17, 3, 5); ähnlich, jedoch mit nur einem erhobenen Arm, die Adorantinnen auf Pinax A aus Pitsa (Athen, NM A 16464; Lorber, Inschriften 93 f. Nr. 154 Taf. 46 a). Zu ähnlichen Gesten G. Neumann, Gesten und Gebärden in der griechischen Kunst (Berlin 1965) bes. 41–48, der diese als Grußgeste interpretiert; K. Bogen, Gesten in Begrüßungsszenen (Bonn 1969) bes. 77 f. – Zum ungegürteten Peplos vgl. den zweifarbig gefassten der vierten Frau von links (Eurydika) auf dem sogenannten Amphiaraios-Krater ehem. Berlin F 1655 (FR Taf. 121 f.; E. Buschor, Griechische Vasenbilder [1969] 74 f. Abb. 81, 82; Lorber, Inschriften 78 f. Nr. 122 Taf. 37).

Zur ungewöhnlichen Haltung und zur Bekleidung der rahmenden Figuren vgl. die Gestaltung der Personen um den Lanzenträger auf Cambridge GR.59.1896; vergleichbare Haltung ebenso bei der nur teilweise erhaltenen letzten Adorantin (?) auf dem Pinax A aus Pitsa (Athen, NM A 16464; siehe oben); ähnlich auch bei Athena mit unter dem geschlossenen Mantel verborgenen Armen auf der Olpe des Dodwell-Malers Mailand, Museo Civico MA 121/3 (Blomberg a. O. 75 f. Nr. 24 Taf. 21 a; AntK 25, 1982, 102, 107 f. Nr. 7 Abb. 1, 7; 4, 7). – Zur Bekleidung der rechten Person

auf ZV 2947, einem langen Gewand mit einem kürzeren, über beide Schultern gelegten geschlossenen Mantel darüber, vgl. die der Figuren auf den Oinochoen mit breiter Standfläche Cambridge GR.59.1896 (siehe oben) oder CVA Louvre 8 Taf. 24, 3. 4 (A 438; Pottier, Vases 18 Taf. 14), nach Amyx, CV 209 B-5 aus dem Umkreis des Dodwell-Malers; zu einem ähnlichen, jedoch vollständig gefirnissten Gewand der nach rechts gewendeten Figur vgl. das der Athena auf der Olpe Milano, Museo Civico MA 121/3 (siehe oben). Auf diese Art und Weise den Mantel zu tragen, entspricht nicht der von Frauen. Üblich sind nach der Ikonographie des MK für diese der über beide Schultern gelegte leicht geöffnete oder der vor der Brust zusammengehaltene Mantel; vgl. z.B. die zweite Frau auf dem erwähnten sogenannten Amphiaros-Krater (ehem. Berlin F 1655), die Adorantinnen und die Priesterin auf Pinax A aus Pitsa (Athen, NM A 16464; siehe oben) oder, mit beiden Händen vor der Brust gehalten, dazu I. Jucker, AntK 6, 1963, 53 mit Beispielen, u.a. die drei Frauen auf dem Oinochoenfragment Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 12 Nr. 626; Payne, NC 302 Nr. 780 Taf. 27 (Paris E 635, sogenannter Eurytios-Krater) oder die Potnia Theron auf dem großen mittellkorinthischen Alabstron Essen RE 18 (Froning, Museum Folkwang 86–89 Nr. 28 Abb.). – Zur Drapierung von Mänteln bei Männern vgl. neben dem geschlossenen Himation wie z.B. auf München 327 (siehe oben; Agamemnon mit Kerykaion, dazu Lorber, Inschriften 46) und Paris, Louvre A 438 (siehe oben), den über eine Schulter gelegten etwa bei dem Mann mit Lanze auf Cambridge GR. 59.1896, bei dem Mann auf dem Krater Amyx, CV 262 A-5 Taf. 115 (Toronto 919. 5. 144) und bei den Männern auf der Flasche Lorber, Inschriften 37 f. Nr. 40 Taf. 10 (Athen, NM 277).

Die Frisuren der beiden rahmenden Figuren scheinen eher auf Männer als auf Frauen zu weisen; für Frauen ist in der Regel langes Haar üblich, vgl. dazu etwa die Adorantinnen auf der Flasche London 1865,0720.20 (Amyx, CV 230 Taf. 99, 2); die Frauen auf dem genannten Pyxidendeckel München 327 (siehe oben) oder auf dem sogenannten Amphiaros-Krater ehem. Berlin F 1655; selten kurzes Haar wie bei der Priesterin auf Pinax A aus Pitsa (Athen, NM A 16464; siehe oben). Zu für Männer häufig bezeugten kurzen, bis in den Nacken reichenden Haaren, alle jedoch nicht oder weniger deutlich zusammengefasst, vgl. etwa die Frisuren der jugendlichen Reiter auf Cambridge GR.59.1896; die der Männer auf dem Pyxidendeckel München 327 oder des Iolaos, aber ebenso die der Athena auf der Olpe Mailand, Mus. Civico MA 131/4 (siehe oben).

Zur Deutung der Szene, ob mit einer Frau zwischen zwei Männern oder zwischen zwei Frauen ist der Darstellung nicht zu entnehmen. Weder die Bekleidung noch die Haartracht der zwei rahmenden Figuren, denen wegen der Ähnlichkeit zueinander die gleiche Bedeutung zukommen wird, geben einen Hinweis auf deren Geschlecht. Für die Interpretation der Szene, wenn diese tatsächlich eine benennbare konkrete Begebenheit wiedergibt, kommt somit der Frau in der Mitte der Gruppe eine zentrale Bedeutung zu. Nach ihrer Gebärde wäre die Frau am ehesten, vergleich-

bar der kleinen Statue(?) auf schemelartigem Sockel auf der Pyxis Paris, Bibliothèque Nationale 94 (siehe oben), als eine Figur zu bestimmen, die eine besondere Bedeutung in einer Zeremonie innehat. Sollte es sich bei der Frau in der Mitte der Gruppe tatsächlich um eine im oder für einen Kult hervorgehobene Figur handeln, dann werden die sie rahmenden Personen Frauen, vielleicht Adorantinnen, meinen. Ihre auf Bauchhöhe vorgestreckten Arme hielten nicht auf unübliche Art und Weise ihren Mantel zusammen, wie wohl ähnlich Athena auf der Olpe Mailand, Mus. Civico MA 131/4 oder die Potnia Theron auf dem Alabastron Essen RE 18 (siehe oben), sondern die ungewöhnliche Stofffülle über ihren Armen würde Stoffe oder Gewänder wiedergeben, die der zentralen Figur anlässlich eines speziellen Ereignisses gebracht werden, vgl. I. Jucker, AntK 6, 1963, 56 Taf. 21, 1. 2 (Syrakus 2285) mit Hinweisen. Es könnte sich somit um einen Ausschnitt aus einer Prozession, wohl bei einem Frauenfest, handeln, dazu vgl. I. Jucker, AntK 6, 1963, 47–61 mit zahlreichen korinthischen Beispielen; Amyx, CV 653–657 mit Hinweisen. – Ebenso gut kann es sich bei der Gruppe aber auch um ein mehr oder weniger beliebiges, allgemeingültiges Versatzstück ohne Bedeutung im Tierfries handeln, wie sie im Œuvre des Dodwell-Malers durchaus belegt sind, dazu Blomberg a.O. bes. 30; vgl. z.B. Blomberg a.O. Taf. 24 Nr. 30; Taf. 28 Nr. 34; Taf. 43 Nr. 56 (zwei oder ein einzelner Reiter); Taf. 16 Nr. 20 (Mann im Knielaufscheit) oder Taf. 45 Nr. 58 (Schwertträger). Die nicht eindeutig bestimmbare Gebärde der mittleren Frau auf ZV 2947, ebenso wie die enge Verwandtschaft der sie rahmenden Figuren mit denen um den Lanzenträger auf Cambridge GR.59.1896 (siehe oben), deren Deutung ebenfalls unklar ist, könnten dies nahelegen.

TAFEL 31

1–7. *Siehe Tafel 30, 1–4.*

TAFEL 32

1. *Siehe Tafel 30, 1–4.*

2–3. *Beilage 14, 2. Oinochoe mit breiter Standfläche in Miniaturformat*

Dr. 75 (ZV 1477). – Aus Athen. 1895 von B. Graef, Kunsthandel Berlin, erworben.

H 5,9 cm; Dm Boden 5,4 cm; DmK 5,6 cm; Br Henkel 1,3 cm; Gewicht 0,045 kg; Volumen 0,05 l.

P. Herrmann, AA 1896, 209 Nr. 22.

Ungebrochen. Firnis, besonders auf der rechten Seite, stark verrieben. Sinterflecke am Henkel sowie an der Mündung außen und innen.

Hellbraungräulicher Ton. Hellbraunbeige Oberfläche, stellenweise durch Fehlbrand rotbraun verfärbt. Schwarzbrauner, ungleichmäßig aufgetragener Firnis; Verwendung von Violettrot.

Kleines Gefäß mit engem, niedrigem Hals auf leicht einziehendem Boden mit Rille in der Mitte des Bodens. Kleiner, schwach abgesetzter Standring, Bandhenkel.

Gefäßboden tongrundig. Standring und Wandansatz gefirnisst. Unter dem Henkelansatz, am Übergang von Bauch zu Schulter, zwei umlaufende Firnisstreifen. Außenseite und Rand der Kleeblattmündung gefirnisst und mit aufgelegtem Rot verziert; im Inneren der Lippe Reste von Firnis. Die Oberseite des Henkels mit den Rändern ist bis auf das untere tongrundige Drittel gefirnisst.

570/560 (SK). Sogenannter Weißer Stil.

Zur Einordnung: Nach dem linearen Dekor und dessen Abfolge ist Dr. 75 (ZV 1477) den Gefäßen des sogenannten Weißen Stils, einer Gruppe von unterschiedlichen Gefäßformen aus der Zeit des Übergangs vom Mittel- zum Spätkorinthischen sowie insbesondere des Spätkorinthischen zuzuordnen, die Payne, NC 322–325 unter dem Begriff „white style“ zusammenfasst. Zu Gefäßen des sogenannten Weißen Stils siehe Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 109 mit Anm. 300, 301; zuletzt M. K. Risser, Corinth VII 5, 3–6, bes. 5 (mit Hinweisen); vgl. auch hier Tafel 37, 1–3 (K 1264). – Eine eindeutige Datierung ist für das unüblich kleine Gefäß in Dresden ohne Befund nicht möglich. Nach Form und Dekor wird Dr. 75 (ZV 1477) wohl am ehesten wie die größeren Beispiele T 1564 aus Grab 180 vom Nordfriedhof in Korinth (Corinth XIII 194 Grab 180–4 Taf. 27), IPG-68-204 aus Grab I-37 in Isthmia (Hesperia 43, 1974, 409 f. Nr. 18 Taf. 87, 18) oder Tarent 20904 aus Komplex 79 (Lo Porto, Tarent 177 f. Abb. 153 f) im zweiten Viertel des 6. Jhs. entstanden sein.

Zum Gefäßtyp siehe hier Tafel 30, 1–4; 31, 1–7; 32, 1 (ZV 2947). Zu Exemplaren in Miniaturformat A. Newhall Stillwell – J. L. Benson, Corinth XV 3, 278 Nr. 1516–1518 (KP 1792. KP 2338. KP 1310) Taf. 62; 302 Nr. 1648 (KP 120) Taf. 65.

Zu Form und Abfolge des Dekors vgl. in etwa die erwähnten, größeren Exemplare des sogenannten Weißen Stils Korinth T 1564 aus Grab 180 (noch mit doppeltem Punktband unter dem Henkel); Tarent 20904 aus Komplex 79; IPG-68-204 aus Grab I in Isthmia sowie Korinth KP 120 (siehe oben) noch mit ‚Kragen‘ um den Halsansatz oder, mit weiterem Hals, Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 115 Nr. 614 Taf. 11 (mit Hinweisen) und CVA Stockholm I, 55 f. Abb. 121 Taf. 25, 5 (NM ant. 852).

4–5. Beilage 15. Oinochoe mit engem Fuß

ZV 2952. – Aus Athen. 1924 von Architekt P. Ziller, Kötzensbroda (heute Radebeul), erworben.

H 19,1 cm; H mit Henkel 24,7 cm; DmF 8,3 cm; DmK 15,3 cm; Br Henkel 2–2,1 cm; Gewicht 0,56 kg; Volumen 1,4 l.

W. Müller, AA 1925, 99 Nr. 10.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Bruchstellen teilweise mit Gips verstrichen. Ausbruch am Fuß in Gips ergänzt. Oberfläche mit Kratzern und kleinen Aus-

sprengungen. Bemalung geringfügig verrieben. Ritzlinien wohl bei einer älteren Restaurierung weiß gefüllt.

Hellbrauner Ton. Hellbraunbeige Oberfläche. Schwarzer Firnis; Verwendung von Violettrot, Weiß und wohl von Ocker. Drei kleine graue bis hellbraungraue Flecke am Übergang von Schulter zu Bauch links des Henkels, auf der rechten Seite des Bauches und auf der Vs unten am Bauch, die beim Brandvorgang entstanden sind.

Ovoides Gefäß auf konischem Fuß mit leicht konvexer Unterseite. Über die Mündung gezogener, aus zwei Wülsten zusammengesetzter Doppelstabhenkel. Im Inneren ausgeprägte Drehspuren im unteren Bereich.

Bodenunterseite mit Kreispunkt im Zentrum von zwei Firnislinien umgeben. Fußinnenseite, auf die Bodenunterseite übergreifend, gefirnisst. Fuß außen gefirnisst mit aufgetragenem Violettrot. Wandansatz mit Strahlenkranz auf Linie. Das übrige Gefäß ist einschließlich des Henkels gefirnisst. Über dem Strahlenkranz und unter dem Henkelansatz jeweils ein umlaufendes, violettrotes Band zwischen beidseits einer weißen Linie. In der Mitte des Bauches zwei violettrot aufgetragene umlaufende Streifen. Auf der Schulter durch zwei Ritzlinien gegliedertes Stabmuster mit abwechselnd dunklen und violettroten sowie dunklen und wohl ockerfarbigen Strichen in den Stäben. Schulter und Hals durch Ritzlinie voneinander abgesetzt. Lippe der Kleeblattmündung gefirnisst, deren Innenseite mit Firnisband.

Um 570 (MK/SK).

Zu Einordnung und Datierung: ZV 2952 entspricht den Oinochoen mit polychromen Dekor, die mit mehr oder weniger großen Unterschieden der Bemalung und der Form vom Spätprotokorinthischen bis in das Spätkorinthische hinein belegt sind; dazu Payne, NC 272 Nr. 35 A (SPK); 299 Nr. 745 (FK); Corinth VII 2, 89 f.; vgl. u. a. die zahlreichen Exemplare in Korinth: z. B. Corinth XV 3, 279 Taf. 62, 1521 (Übergangsstil/FK); Corinth VII 2, 140 f. Taf. 47 An 214; An 215 (FK); 110–112 Taf. 56 An 63; An 68 (MK); 106 f. Taf. 56 An 37; An 40; An 43 (SK). – Die Schwierigkeit, die polychromen Oinochoen anhand der Form chronologisch zu gliedern, verdeutlicht die Variationsbreite der Form von entsprechend verzierten Exemplaren aus dem Brunnen an der Anaploga in Korinth, die D. A. Amyx – P. Lawrence, Corinth VII 2, 69–167, bes. 70–73 (zur Entwicklung der Form); 89 f. (Versuch Töpferwerkstätten zu unterscheiden) nach deren stratigraphischer Abfolge in der Brunnenverfüllung ordneten.

Nach der Form ist die qualitativ voll gearbeitete Dresdner Oinochoe, trotz der noch verhältnismäßig kurzen, kompakten Strahlen am Wandansatz, im Mittelkorinthischen, in der Zeit der polychromen Oinochoen mit weiß aufgelegter Darstellung Berlin F 1117 (Payne, NC 33 Abb. 10 G; 315 Nr. 1104; Amyx, CV 232 A-1 Taf. 101, 1) und Brüssel A 3426 (Amyx, CV 232 A-2 Taf. 101, 2) vom Maler des weißen Stiers, oder bereits zu Beginn des SK wie Corinth VII 2, 107 Taf. 56 An 44 (C-62–410) und T 1728 aus Grab 218 vom Nordfriedhof in Korinth (Corinth XIII 203 Taf. 32, 218–2; SK) entstanden.

Zum Gefäßtypus, den Oinochoen mit Kleeblattmündung

und engem Fuß, siehe ausführlich Amyx, CV 479–481 mit älterer Literatur.

Zur Form vgl. mittel- bzw. spätkorinthische Oinochoen wie das Exemplar Berlin F 1117 (siehe oben); Corinth VII 2, 106 f. Taf. 56 An 37; An 43 (Anfang SK); Corinth T 1728 aus Grab 218 vom Nordfriedhof (siehe oben); bauchiger Corinth XIII 176 Taf. 21, 147–5 (T 2936; MK); noch mit vom Hals abgesetzter Mündung sowie Ringfuß frühkorinthische Exemplare wie z.B. Corinth VII 2, 118 An 101 Taf. 54; Corinth XV 3, 279 Taf. 62, 1521. 1522.

Zum Dekor mit Stabmuster auf der Schulter vgl. die aufgeführten Beispiele aus Corinth oder z.B. CVA Oxford 2 Taf. 5, 15 (1879.123; FK). Selten sind Exemplare mit zusätzlich in Weiß auf den dunklen Grund aufgetragenen Darstellungen, wie die genannten mittelkorinthischen Oinochoen Berlin F 1117 und Brüssel A 3426. Zu den unterschiedlich breit ansetzenden Strahlen auf ZV 2952, die seit dem Mittelkorinthischen in der Regel hoch und spitz ausgezogen werden, wie z.B. auf Brüssel A 3426; Corinth C-62–410 (siehe oben) oder CVA Kopenhagen 2 Taf. 84, 1 (Chr. VIII 944), vgl. in etwa die mittelkorinthischen Exemplare Corinth VII 2, 112–114 Taf. 55 An 78 oder An 73. – Ähnlich angeordnete, aufgesetzte rote sowie weiße Streifen und Bänder gehören zur üblichen Syntax dieses Dekorationstypus, dazu D. A. Amyx – P. Lawrence, Corinth VII 2, 73; vgl. etwa die genannten Exemplare Corinth C-62–410; Corinth T 2936; Kopenhagen Chr. VIII 944; vgl. auch die beiden erwähnten Oinochoen des Malers des Weißen Stiers Berlin F 1117 und Brüssel A 3426 sowie Corinth XIII 202 f. Taf. 32, 219–1 (T 1476) noch mit weiß aufgetragenen Linien in der Mitte des Bauches.

6–9. Amphoriskos

Dr. 120 (AB 264). – 1875 aus der Porzellansammlung überwiesen.

Erh. H mit Henkel 10,4 cm; DmF 2,5 cm; DmK 7,2 cm; Gewicht 0,095 kg.

Neeft, Magna Graecia 375 mit Liste Abb. 17; K. Neeft, BdA 94, 2009, 51 Nr. 18; 61.

Mündung mit Teil des Halses und einem Henkel sowie Hälfte des Fußes weggebrochen. Oberfläche geringfügig bestoßen. Tiefe Drehrille durch mitlaufendes Steinchen in der Mitte des Körpers. An der Ansatzstelle des fehlenden Henkels moderne Durchbohrung ebenso im Gefäßboden. Firnis teilweise stark abgeblättert. Stellenweise Reste von alter Retusche insbesondere in der Binnenritzung.

Hellbraungraugrünlicher Ton. Hellbraunbeigegrünliche Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis; Verwendung von Violettrot.

Ovoides Gefäß auf kleinem, konischem Fuß. Reste des zylinderförmigen Halses.

Rand des Fußes gefirnisst, darüber Punktreihe. Am Körperansatz umlaufender Firnisstreifen. Es folgen zwei Firnisstreifen und unter dem Tierfries drei weitere Streifen. Im Tierfries sich umsehender Vogel nach rechts, der etwa die Mitte der Vs einnimmt, davor Ziegenbock nach links, hinter dem Vogel ein Panther nach links, der dem Ziegenbock

folgt. Unterschiedliche, dicht gesetzte Füllmuster, geritzte Kleckse, Punkte und Rosetten, teilweise mit einem Innenkreis. Über dem Fries vier umlaufende Firnisstreifen, auf der Schulter Strichkranz. Hals mit Stabmuster. Auf der Oberseite des erhaltenen Henkels Punktreihe.

580/570 (MK). Hipponion-Maler (Neeft).

Zur Einordnung: Neeft, Magna Graecia 375 mit Tab. Abb. 16; 402 Liste Abb. 17 und zuletzt Neeft a. O. 2009, 51 Nr. 18 weisen den Dresdner Amphoriskos, ebenso wie die runde Pyxis mit Schlaufenhenkeln hier Tafel 33, 7–8; 34, 1–4 (Dr. 106), dem Hipponion-Maler zu, einem Maler aus dem Umkreis der Schuppenmuster-Gruppe, zu dieser hier Tafel 33, 3–6 (Dr. 107). Zum Hipponion-Maler, dem zahlreiche Amphoriskoi zugeordnet werden, und zur Verbreitung von dessen Arbeiten im westlichen Mittelmeerraum ausführlich Neeft a. O. 2009, 49–78, bes. 55–61. 70–73. Trotz der mittelmäßigen Qualität der Zeichnung ist Dr. 120 (AB 264) nach Anlage und Ausführung der Tiere, vgl. z.B. Neeft a. O. 2009, 51 f. Nr. 20 Abb. 12 a. b (Rom, Slg. Sinopoli; Panther) oder Nr. 38 Abb. 5 (Syrakus 8259; Vogel) sowie nach der charakteristischen Ritzung der Füllmuster dem Œuvre des Hipponion-Malers zuzuordnen. – Zur zeitlichen Stellung des Hipponion-Malers in das Mittelkorinthische und zur Einordnung von Dresden Dr. 120 (AB 264) in das frühe Œuvre des Malers siehe Neeft a. O. 2009, 55–70 mit Hinweis auf verschiedene datierende Befunde.

Zum Gefäßtypus siehe Payne, NC 314 Nr. 1073–1089 (MK); 324 Nr. 1351–1358 (SK I); Amyx, CV 496 f.; Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 154 f.; van der Wielen-van Ommeren–de Lachenal, Francavilla Marittima 214.

Zur Form vgl. in etwa van der Wielen-van Ommeren–de Lachenal, Francavilla Marittima 216 Nr. 7 Abb. 7, 7 a. b; CVA Kassel 2 Taf. 51, 1–4 (S-4); schlanker Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 155 f. Nr. 949 Taf. 24. 75. 77; größer ebenda 157 Nr. 958 Taf. 75. 77 oder CVA Stockholm 1, 48 Abb. 107 Taf. 22, 5–10 (NM ant. 1316).

Zur Abfolge des Dekors vgl. etwa das genannte Exemplar Rom, Slg. Sinopoli oder CVA Kopenhagen 2 Taf. 86, 8 (Chr. VIII 942), nach Neeft a. O. 2009, 51 Nr. 14; Nr. 20 beide vom Hipponion-Maler; außerdem Francavilla Marittima Nr. 7 (siehe oben); Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 24, 949–951; Chamay – Maier, Slg. Laufenerburger 126 f. Abb. rechts oder Giudice et al., Banco di Sicilia 59 C 66 Abb. (Inv. 8). – Unüblich auf den Exemplaren des Hipponion-Malers sind die Punktreihe auf dem Fuß und den Henkeln sowie das Stabmuster auf dem Hals anstelle, wie auf dessen Amphoriskoi die Regel, Band bzw. Streifen auf dem Fuß und Zickzacklinie auf dem Hals. Punktreihe auf dem Fuß auch auf Exemplaren anderer Werkstätten ungewöhnlich; kleiner Blattkranz direkt über dem Fuß auf Dehl-von Kaenel, Malphoros-Heiligtum Taf. 25 Nr. 983. Zum Stabmuster auf dem Hals vgl. van der Wielen-van Ommeren–de Lachenal, Francavilla Marittima 217 Nr. 9 Abb. 7, 9 (SK).

Zur Darstellung vgl. etwa das erwähnte Exemplar Francavilla Marittima Nr. 7. Ähnliche Zusammenstellung der Tiere auch auf Kopenhagen Chr. VIII 942 (siehe oben) vom

Hipponion-Maler oder Tocrä 1, 28 Taf. 6, 14 mit zwei Tierfriesen. Entsprechende Tiere in anderer Reihung auf zahlreichen, mit zwei Tierfriesen zumeist reicher bemalten Amphoriskoi des Hipponion-Malers, etwa Neeft a. O. 2009, 52 Nr. 41 Abb. 7 (Amsterdam, E. P. van Dijk); Nr. 43 (Tarent 52107) oder Nr. 45 (Reggio Calabria 137812).

TAFEL 33

1–2. Pyxis mit konkaver Wand

ZV 1997. – Aus Attika. 1903 von W. Job, Laurion, erworben.

H 4,7–5 cm; DmB 7,1 cm; DmM 7,5 cm; Br mit Henkeln 8,3 cm; D Wand 0,2 cm; Gewicht 0,045 kg; Volumen 0,1 l.

Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt; Rand bestoßen, unten am Körper Ausbruch. Oberfläche und Firnis stellenweise fast vollständig verrieben. Große rostbraune Sinterflecken auf der Bodenunterseite, an der Wand, den Henkeln und im Gefäßinnern.

Beigegräulicher Ton und Oberfläche. Reste von schwarzem Firnis.

Kleine Pyxis mit einziehender Wand auf flachem Boden. Unsorgfältig angedrückte Stabhenkel mit abstehenden Enden. Drehrillen auf der Unterseite des Bodens.

Wandansatz mit kleinen Strahlen, darüber zwei umlaufende Firnislinien. Auf der Wand zweireihiges Punktband zwischen beidseits einem umlaufenden Firnisband, das untere rot abgedeckt. Die Bemalung in der Henkelzone ist weitgehend verrieben, wohl Firnisstreifen, der auf die Lippe übergreift; Unterseite der Henkel mit Streifen. Im Inneren Reste von Firnis auf Boden und Wand, unter dem Rand umlaufendes Firnisband, darunter tongrundiges Band und tongrundiger Streifen.

Frühes 6. Jh. (FK).

Zur Einordnung: Nach dem Dekor und der Form entspricht ZV 1997 den frühkorinthischen Beispielen des Dekorationstyps Payne, NC 292 II. A Abb. 129 Nr. 665 mit linearem Dekor und wird nach Größe und Proportionen wie die Exemplare aus der Deposition 458 in der Buffa Nekropole in Selinunt (Meola, Necropoli di Selinunte Bd. II/III 421 D; 458, 2 Taf. 28) oder aus Grab 61 in Syrakus (52213; NSc 1951, 314 Nr. 8 Abb. 39, 6) im Frühkorinthischen entstanden sein.

Zum Pyxidentypus, den Pyxiden mit konkaver Wand, die unterschiedlich geformt und proportioniert vom Protokorinthischen und vereinzelt noch bis in das Mittel- und Spätkorinthische hergestellt wurden, siehe Payne, NC 273 Nr. 52 B-55 (SPK); 280 Nr. 203–207 (Übergangsstil); 292 f. Nr. 646–667 (FK); 305 Nr. 860 B (MK); 332 Nr. 1504–1505 A (SK II); Amyx, CV 446 f.; Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 164–167; vgl. auch van der Wielen-van Ommen-de Lachenal, Francavilla Marittima 127–138; Jacobsen-Handberg, Timpone della Motta 91–94.

Zur Form mit kräftig einziehender Wand vgl. früh- und mittelkorinthische Exemplare wie z. B. M. Cristofani Mar-

telli, CVA Gela 1, 16 Taf. 22, 2. 3 (G. 52; FK) mit Beispielen; Syrakus 52213 aus Grab 61 (siehe oben); BCH 85, 1961, 334 f. Nr. 24 Abb. 24 b (Delphi Inv. 7694; FK) oder das größere Exemplar Corinth XIII 181 Taf. 20, 156–10 (T 1721; MK); älter Pyxiden mit schwach einziehender Wand wie z. B. AJA 48, 1942, 39 f. Abb. 22, 71. 2A (Grab 71) oder Abb. 23, 74. 2 (Grab 74) aus spätprotokorinthischen Gräbern in Phaleron.

Zum Dekor siehe Payne, NC 292 II Nr. 665 Abb. 129; vgl. alle oben genannten Beispiele, insbesondere Nr. 2 aus Deposition 458 der Buffa-Nekropole in Selinunt, außerdem Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 166 Nr. 1042 Taf. 26 mit Beispielen; CVA Frankfurt 1 Taf. 19, 2 (VF β 238) oder größere Exemplare wie Tocrä 1 Taf. 13, 163.

3–6. Beilage 16, 1. Pyxis mit konvexer Wand

Dr. 107. – Aus Cumae. 1873 über die Sammlung Prof. E. aus'm Weerth, Bonn-Kessenich, aus der Sammlung des Prinzen Emil zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg erworben.

H 8,8–9 cm; DmF 8,1 cm; DmK 14–14,2 cm; DmM 9,4–9,8 cm; Gewicht 0,26 kg.

Hettner⁴ 35 Nr. 170 (der dort erwähnte Deckel Dr. 107 ist nach Ton und Machart nicht korinthisch und gehört somit nicht zur Pyxis Dr. 107); Neeft, Magna Graecia 373 Anm. 12.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, Brüche mit Gips verstrichen; mehrere größere Fehlstellen in teilweise unterschiedlich gefärbtem Gips ergänzt. Ausbrüche auf der Oberfläche. Firnis stellenweise abgerieben und abgeblättert. Firnisflecks über dem Nacken des Panthers nach links und auf der Fußunterseite, leicht auf die Unterseite des Bodens übergreifend. Im Gefäßinneren dicke Ablagerung von Sand mit Steinchen, am Boden sowie im unteren Bereich der Wand Spuren von roter Verfärbung. Einzelne Stellen der umlaufenden Firnisstreifen über dem Tierfries modern retuschiert.

Beigegrauer Ton. Hellbeigegräuliche Oberfläche. Schwarzbrauner, ungleichmäßig aufgetragener Firnis, auf der Rs im Bereich über dem Schwan teilweise rotbraun gebrannt; Verwendung von Violettrot und Weiß.

Bauchige Pyxis auf Ringfuß mit flacher, vorkragender, auf der Oberseite schwach einwärts geneigter Mündung. Auf der Vs (mit Ziegenbock) leicht eingesackt und zur rechten Seite hin verzogen.

Unterseite des Bodens mit zwei konzentrischen Firnisstreifen in der Mitte. Fußinnenseite, auf die Bodenunterseite übergreifend gefirnisst. Fuß außen, geringfügig auf die Wand übergreifend gefirnisst; darüber vier unterschiedlich breite umlaufende Firnisstreifen und ein flüchtig ausgeführter Fries mit überlängten Tieren. In diesem sind auf der Vs ein Ziegenbock nach links zwischen je einem Panther und auf der Rs zwischen den Hinterteilen der Panther ein Schwan nach rechts dargestellt. Schulter sowie einzelne Partien der Tiere violettrot abgedeckt. Punkte, unsorgfältig geritzte Kleckse und Rosetten als Füllmuster. Auf der Schulter über dem Tierfries drei Reihen Schuppenmuster zwischen unten und oben jeweils drei Firnisstreifen. Die von zwei Ritzlinien

umfahrenden Schuppen mit Zirkeleinstich sind in jeder Reihe abwechselnd rot abgedeckt bzw. mit einem weiß aufgetragenen Klecks verziert. Lippe auf der Außen- und Oberseite, auf den Rand innen übergreifend, gefirnisst. Das Innere der Pyxis ist tongrundig.

Um 580 (MK). Schuppenmuster-Gruppe, Maler von Syrakus 53809 (Neeft).

Zur Einordnung: C. W. Neeft (Brief vom 27. 1. 1995) ordnet die Pyxis Dresden Dr. 107 dem von ihm neu erkannten Maler von Syrakus 53809 zu, einem Maler der sogenannten Schuppenmuster-Gruppe. Zu dieser, in der zehn Maler von z. T. mittelmäßiger Qualität unterschieden werden, siehe Payne, NC 63 f.; Amyx, CV 149–159. 313 f.; 341 f.; Neeft, Addenda 45–48. Die für den Maler von Syrakus 53809 namengebende Pyxis Syrakus Inv. 53809 (BdA 64, 1979, 2 Abb. 4; Via Isonzo Grab 4; MK) verbindet C. W. Neeft, Talanta 36/37, 2004/05, 327 überzeugend mit der Pyxis mit Ringhenkeln Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 180 Nr. 1118 Taf. 30 aus der Schuppenmuster-Gruppe. Da die angekündigten Arbeiten (siehe K. Neeft, BdA 94, 2009, 65 Anm. 40) zum Maler von Syrakus 53809 oder zu den Malern der Schuppenmuster-Gruppe jedoch noch ausstehen, sind ohne Kenntnis der Argumentation von C. W. Neeft dessen Bestimmung des Œuvres des Malers von Syrakus 53809 und dessen Kriterien für eine Verbindung der Dresdner Pyxis mit dieser Hand, obgleich m. M. nach wahrscheinlich, vorläufig nicht zu beurteilen.

Die Dresdner Pyxis ist nach dem Dekor der Schuppenmuster-Gruppe, wohl dem Maler von Syrakus 53809, zuzuweisen und wie die meisten Arbeiten dieser Gruppe in das Mittelkorinthische zu datieren, dazu Payne, NC 306 Nr. 873–875; Amyx, CV 149; vgl. auch die Beispiele aus den mittelkorinthischen Befunden Tarent 114186 aus Grab 10 (BdA 46, 1961, 272 Abb. 9a); Syrakus 53809 aus Grab 4 Via Isonzo (siehe oben) sowie Selinunt, Nekropole Galera und Bagliazzo Grab 8 (Kokalos 12, 1966, 243 Taf. 73, 2). Nach Form, Abfolge des Dekors und Ausführung geht Dresden Dr. 107 mit den mittelkorinthischen Pyxiden Tarent 114186 (siehe oben) und Münster, Universität 724 (Boreas 1, 1978, 185 Taf. 28) eng zusammen; alle drei werden wohl von derselben Hand bemalt worden sein. Mit dieser zu verbinden sind weiterhin die Pyxis mit konvexer Wand ohne Henkel Meola, Necropoli di Selinunte Bd. II/III 379 D. 414, 2 Taf. X. XLV; Taf. 32 (Nekropole di Buffa Deponierung 414) sowie die Pyxiden mit Ringhenkeln Giudice et al., Banco di Sicilia 53 C 47 Abb. (Inv. 483), wohl auch das schlecht erhaltene, auf der Abbildung nicht lesbare Exemplar ebenda C 48 Abb. (Inv. 4739), und Malophoros-Heiligtum Nr. 1118 (siehe oben) sowie über diese damit auch die Pyxis mit konvexer Wand ohne Henkel Syrakus Inv. 53809. Ob diese Gruppe von Gefäßen weniger qualitativ voll bemalte Arbeiten eines der bei Amyx, CV 149–159 aufgeführten zehn Maler der Schuppenmuster-Gruppe darstellen oder von einer weiteren bisher nicht erkannten Hand, dem Maler von Syrakus 53809 stammen, bleibt vorerst offen. Zur Problematik der Trennung von Malerhänden in dieser Gruppe Amyx, CV 149.

Zum Pyxidentypus siehe Payne, NC 293 Nr. 668 (FK); 305 f. Nr. 861–879 (MK); 322 Nr. 1295–1303 (SK I); Amyx, CV 448 f. mit älterer Literatur; Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 170 mit Anm. 394; 173 zu Nr. 1071 Taf. 27. 78.

Nach Form und Abfolge des Dekors ähnlich, außer den genannten Exemplaren Tarent 114186; Münster, Universität 724; Selinunt, Nekropole di Buffa Deponierung 414, 2, auch Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 30 Nr. 1111 oder mit Blütenfries Giudice et al., Banco di Sicilia 55 C 53 (Inv. 700); Selinunt ohne Nr. Nekropole Galera e Bagliazzo Grab 8 (siehe oben) sowie, jedoch ohne Zone mit Schuppenmuster, Syrakus 53809 (siehe oben).

Zur Darstellung mit ähnlich langgezogenen Tieren wie auf Dresden Dr. 107 vgl. die genannten Pyxiden Münster, Universität 724; Selinunt, Nekropole di Buffa Deponierung 414, 2 oder die Pyxis mit Ringhenkeln Giudice et al., Banco di Sicilia 53 C 47 Abb. (Palermo, Inv. 483).

7–8. Tafel 34, 1–4. Beilage 16, 2. Pyxis mit konvexer Wand und Deckel

Dr. 106. – Aus Cumae. 1873 über die Sammlung Prof. E. aus'm Weerth, Bonn-Kessenich, aus der Sammlung des Prinzen Emil zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg erworben.

H mit Deckel 16,5 cm. – Pyxis: H 13,8–14 cm; H mit Henkeln 14,4 cm; DmF 12,2 cm; DmK 17,3 cm; DmM 7,5 cm; Gewicht 0,56 kg; Volumen 1,9 l. – Deckel: H 3,9 cm; H Rand 1,9 cm; Dm 9 cm; Dm Knauf 2,6 cm; Gewicht 0,07 kg.

Hettner⁴ 36 Nr. 171; Neeft, Magna Graecia 373 Anm. 12 mit Tab. Abb. 17; K. Neeft, BdA 94, 2009, 53 Nr. 60; 64 Tab. 4 (unter Nr. 60 fälschlich als Amphoriskos aufgeführt).

Pyxis bis auf Bestoßungen am Fuß und kleinen Abplatzungen am Mündungsrand sowie auf der Gefäßwand ungebrochen. Firnis stellenweise geringfügig verrieben. Einzelte Sinterflecken. – Deckel aus drei Fragmenten zusammengesetzt.

Pyxis: Hellbeiger bis graugrüner Ton. Hellbeige-gräuliche Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis, auf der Bodenunterseite rotbraun gebrannt; Verwendung von Violettrot. – Deckel: Hellbraunbeiger bis hellbraunrötlicher Ton und hellbraunbeige Oberfläche. Rotbraun gebrannter Firnis, nur am Rand im Bereich der angeklebten Fragmente schwarzbraun. Nach der unterschiedlichen Färbung des Firnisses wurden Deckel und Pyxidenkörper wohl getrennt gebrannt.

Bauchige Pyxis auf konischem Fuß mit hoher, annähernd gerader Mündung. Auf der Schulter aufsitzende Schlaufenhenkel, die sich nicht genau gegenüberliegen. Modellierspuren an den Henkelansätzen. – Deckel, dessen Durchmesser etwas größer als der der Pyxidenmündung ist, mit leicht ansteigender Oberseite, umgebogenem, geraden Rand und konischem, auf der Oberseite halbrundem Knauf.

Bodenunterseite mit zwei rot gebrannten umlaufenden Firnislinien im Zentrum, umgeben von einer entsprechend roten Firnislinie in der Mitte sowie einem Firnisstreifen am Rand. Fußinnenseite gefirnisst. Auf der Bodenunterseite stark verwaschene Spuren von einem nach dem Brand rot

aufgetragenen Zeichen, von dem ein Kreispunkt und ein Strich erkennbar sind. Fuß außen gefirnisst; unterer Teil der Wand tongrundig mit einem umlaufenden Firnisstreifen am Wandansatz und zwei Linien in der Mitte des ausgesparten Bereichs. Es folgt eine gefirnisste Zone zwischen je zwei umlaufenden Firnisstreifen, darüber ein Tierfries mit feiner Binnenritzung. Im Fries auf der Vs sich umschauender Schwan nach rechts zwischen zwei Schwänen sowie hinter diesen je einem Panther. In der Mitte der Rs Panther nach links, davor nach rechts grasender Ziegenbock und hinter dem Panther eine grasende Hirschkuh nach rechts. Die Körper der Tiere sind stellenweise violettrot abgedeckt. Dicht gesetzte Füllmuster, Punkte, geritzte Kleckse und Rosetten, teilweise mit einem Innenkreis, sowie blütenähnliche, geritzte Motive. Über dem Tierfries zweireihiges Punktband zwischen je einer Linie, eingefasst von beidseits zwei Firnisstreifen. Auf der Schulter Strichkranz, der unter den Henkeln nicht ausgeführt ist, an umlaufender Linie, darüber weitere Firnislinie. Mündung außen und innen gefirnisst; die Oberseite der Lippe ist tongrundig. Die Henkel sind bis auf die Ansatzstellen gefirnisst. Gefäßinneres tongrundig. – Auf dem Rand des Deckels zwei umlaufende Firnisstreifen, darüber zweireihiges Punktband zwischen je einer Firnislinie. Oberseite mit zwei Firnisstreifen am Rand, einer Zone mit kleinem Strichkranz an einem Streifen, darüber zwei weitere Firnisstreifen. Der Bereich um den Knaufansatz ist gefirnisst. Unterseite des Knaufs tongrundig, dessen Oberseite mit vier konzentrischen Linien. Innenseite des Deckels tongrundig.

Erstes Viertel 6. Jh. (MK). Hipponion-Maler (Neeft).

Zum Maler siehe hier Tafel 32, 6–9 (Dr. 120/AB 264). Neeft a.O. 1997, 375. 402 mit Tab. Abb. 17 und Neeft a.O. 2009, 49–78, bes. 53 Nr. 60 ordnen die Pyxis Dresden Dr. 106 dem Hipponion-Maler zu und weisen sie, wie etwa Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 180 Nr. 1121 Taf. 30 oder CVA Glasgow Taf. 8, 5–6 (B 19.69), in dessen späte Phase.

Zum Pyxidentypus mit Schlaufenhenkeln siehe Payne, NC 307 Nr. 895–904 (MK); 322 f. Nr. 1318–1328 (SK I); 331 f. Nr. 1490–1500 A (SK II); Amyx, CV 449 f.; vgl. auch Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 169–171.

Nach der Form mit hoher gerader Lippe geht Dresden Dr. 106 mit Exemplaren des Hipponion-Malers wie z.B. Tocra 1, 30 Taf. 11, 136; Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 177 Nr. 1095 Taf. 29. 79, die C.W. Neeft, Talanta 36/37, 2004/2005, 327 überzeugend mit dem Hipponion-Maler verbindet, oder, jedoch weniger ausladend, CVA Bukarest 1 Taf. 15, 1–5 (0454) zusammen, diese auch mit entsprechender Syntax des Dekors.

Zur Abfolge des Dekors vgl. das oben genannte Exemplar Glasgow B 19.69 und CVA Fiesole 1 Taf. 2, 2. 4. 6; Taf. 3, 1 (Coll. Costantini), nach Neeft a.O. 2009, 54 Nr. 86 ebenfalls vom Hipponion-Maler; vgl. aber auch Pyxiden aus anderen mittellkorinthischen Werkstätten wie u.a. CVA Oxford 2 Taf. 5, 2. 4. 6 (1884.687); Amyx, CV 218 A-3 Taf. 90, 1 (Chicago, Art Institut 1905. 343), beide nach Amyx, CV 218 f. A-3; A-5 vom Ampersand-Maler.

Zur Darstellung vgl. z.B. Malophoros-Heiligtum Nr. 1095 (siehe oben) oder die Pyxis mit Ringhenkeln Neeft a.O. 2009, 51 f. Nr. 36 Abb. 6a. b (Syrakus 34989); zur Darstellung auf Arbeiten von anderen Malern vgl. z.B. die Pyxis des Ampersand-Malers Chicago, Art Institut 1905. 343 (siehe oben). – Die Gruppe von drei Vogeltieren ist nach Neeft a.O. 2009, 49–54 Nr. 1–90 von Pyxiden des Hipponion-Malers bisher nicht bekannt; vgl. am ehesten die Deckel Neeft a.O. 2009, 51 Nr. 19 (Tarent 52857; ASAtene 17/18, 1955/56, 15 f. Abb. 8 links oben); Nr. 35 (Tarent 20905; unpubl.) oder den Amphoriskos ebenda 52 Nr. 38 Abb. 5 (Syrakus 8259) mit mehreren sich umschauenden Vogeltieren; Fries mit Reihe von Vogeltieren, von denen sich jeder zweite umschaut, auf der Pyxis Lo Porto, Tarent 165 f. Abb. 144 c (20526; Komplex 75; MK/SK).

Zu in Rot aufgetragenen Dipinti grundlegend A. W. Johnston, Trademarks on Greek Vases (Oxford 1979); ders., Trademarks on Greek Vases. Addenda (Oxford 2006). Auf der Bodenunterseite von korinthischen Gefäßen vgl. die Dipinti auf der Pyxis Fiesole Coll. Costantini (siehe oben), auf dem verwandten Exemplar Giudice et al., Banco di Sicilia 57 C 62 (Inv. 753), dem Teller Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 232 Nr. 1638 Taf. 41, der Oinochoe ebenda 139 f. Nr. 820 Taf. 19 oder der rotgrundigen Hydria Würzburg H 5749 (AA 1985, 292 f. Abb. 74. 75). – Zu oft in Rot aufgemalten Dipinti auf ostgriechischen Gefäßen, die als Händler- oder Werkstattzeichen gedeutet werden, vgl. auch Tocra 1, 46 Abb. 22 mit Beispielen.

Zu Form und Dekor des Deckels, der für Pyxiden mit hoher Lippe häufig belegt ist, siehe Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 197 mit Anm. 441 mit Beispielen; vgl. etwa mit linearem Dekor Tocra 1 Taf. 14, 183; die erwähnte Pyxis Tarent 20526; mit stärker ansteigender Deckeloberseite CVA Göttingen 2 Beil. 2, 6 Taf. 13, 9; 14, 1–4 (Hu 538); mit Schlaufenhenkel Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 207 Nr. 1460 Taf. 36. 80.

9–11. Tafel 35, 1–4. Beilage 17. Pyxis mit konvexer Wand und Deckel

Dr. 108 (ZV 1110). – 1892 von N. A. Theodoridis, Konstantinopel, erworben.

H mit Deckel 16,2 cm. – Pyxis: H 13,1–13,5 cm; DmF 15,1 cm; DmK 19,3 cm; DmM 12,8 cm; Br Mündung 1,3–1,4 cm; Gewicht 0,85 kg; Volumen 2,4 l. – Deckel: H 3,6 cm; Dm Rand 12,5 cm; Dm Steg 6,3 cm; Dm Knauf 3,1 cm; Gewicht 0,115 kg.

P. Herrmann, AA 1894, 34 Nr. 39; Katalog Dresden 1961, 23 S 119; Katalog Dresden 1963, 17 A 51; Katalog Dresden 1966, 22 A 60; Knoll, Alltag und Mythos 38 f. Kat. 11 Abb.

Pyxis ungebrochen, ebenso der Deckel, dieser jedoch auf der Oberseite mit einer größeren und einer kleineren Abplatzung. Auf der Mündung und Teilen der Wand der Pyxis Firnis stark verrieben und mit Resten von Sinter. Im Gefäßinneren Wurzelfaserspuren und Sinter. Auf dem Deckel, besonders am Knaufansatz, Sinterflecken; auf der Unterseite des Deckels Sinterschicht.

Hellbrauner Ton. Hellbraune bis hellbraunbeige Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis, stellenweise rotbraun gebrannt; reiche Verwendung von Violettrot.

Bauchige, auf der rechten Gefäßseite leicht zusammengesackte Pyxis auf kräftigem Ringfuß mit vorkragender, auf der Oberseite schwach einwärts geneigter Mündung. Auf dieser eine vor dem Brand entstandene kleine Delle. Am Übergang von Fußinnenseite zur Bodenunterseite eine Rille. – Geringfügig ansteigender Deckel, der im Durchmesser wenig kleiner ist als die Mündung der Pyxis, mit hohem, geradem, weit innen verlaufendem Steg und rundem, auf der Oberseite schwach gewölbtem Knauf.

Bodenunterseite mit zwei konzentrischen Kreislinien im Zentrum, die innere violettrot, sowie einer violettrot abgedeckten Firnislinie in der Mitte. Fußinnenseite gefirnisst. Fuß außen gefirnisst mit aufgelegtem Violettrot, am Wandansatz Strahlenkranz mit eng gesetzten schmalen Strahlen auf einem violettroten Firnisstreifen. Darüber umlaufender violetter Streifen und zwei zweireihige Punktbänder zwischen beidseits je einem violettrot abgedeckten ungleich breitem Streifen, dazwischen Firnisband. Im folgenden schmalen Tierfries (H 2,9 cm) mehrere sich gegenüberstehende bzw. aufeinander folgende Tiere, deren Anordnung keine Regelmäßigkeit erkennen lässt. Auf der besser erhaltenen Vs Panther nach links, es folgen im Uhrzeigersinn eine nach rechts grasende Hirschkuh und ein weiterer Panther nach links; vor diesem ein Schwan, ein Greifenvogel und eine Sirene nach links, dieser gegenüber ein nach rechts grasender Ziegenbock. Links des Ziegenbocks stehen sich ein Löwe nach links und ein Panther nach rechts gegenüber; links folgen auf diese Gruppe, wie auf der Vs, wiederum zwei Panther nach links jedoch mit einem Ziegenbock nach rechts dazwischen sowie zwei Schwäne nach links und davor ein dritter mit einem sichelförmigen und einem ausgebreiteten Bogenflügel nach rechts. Zwischen einigen der Tiere sind insgesamt fünf kleine, unregelmäßig verteilte Vögel, teilweise mit zurückgewendetem Kopf gezeichnet. Dicht gesetzte Punkte, unsorgfältig, zum Teil quer geritzte Kleckse und Rosetten, teilweise mit einem Innenkreis, als Füllmuster. Verschiedene Partien der Tiere violettrot abgedeckt, Flügel der Vogeltiere teilweise violettrot gepunktet. Über dem Tierfries zweireihiges Punktband zwischen beidseits einem roten und einem breiten dunklen Firnisstreifen. Auf der Schulter von je einem roten Streifen gerahmt Zickzacklinie, deren Zwischenräume kleine Kreuze füllen. Darüber Firnisstreifen und erneut zweireihiges Punktband zwischen je einer umlaufenden roten Linie. Übergang von Schulter zur Mündung gefirnisst. Oberseite der Mündung mit zweireihigem Punktband, auf beiden Seiten von einem Firnisstreifen eingefasst, wobei der äußere, rot abgedeckte auf den Rand der Mündung übergreift. Innerer Rand der Mündung gefirnisst. Gefäßinneres tongrundig. – Rand des Deckels gepunktet. Auf der Oberseite am Rand zweireihiges Punktband zwischen unterschiedlich breiten umlaufenden Streifen, von denen der äußere rot, der innere schwarzbraun gefärbt ist. Es folgt ein niedriger Fries (H ca. 1,4 cm, leicht variierend) mit flüchtig gezeichneten Tieren. Um eine Gruppe, in der zwei Sirenen mit unterschiedlich gestalteten Flügeln antithetisch um eine nach

rechts hockende Sirene mit ausgebreitetem Bogen- und Sichelflügel angeordnet sind, folgt beidseits je ein Greifenvogel nach rechts bzw. nach links. Hinter dem linken Greifenvogel Gruppe von zwei sich gegenüber hockenden Sirenen, eine Gruppe von Greifenvogel und Sirene sowie danach ein sich umschauender Panther nach links. Links von diesem zwei sich gegenüber sitzende Schwäne und ein Panther nach links, dem ein Löwe gegenübersteht. Hinter dem Löwen Sirene nach links. Zwischen den Tieren, wie im Fries auf dem Pyxidenkörper, insgesamt vier unregelmäßig gesetzte, kleine, sich teilweise umwendende Vögel. Verschiedene Partien der Tiere violettrot abgedeckt, auf den Halsen der Vogeltiere violetter Punkte. Dicht gesetzte Punkte, diagonal geritzte Kleckse und eine Rosette mit einem Innenkreis als Füllmuster. Über dem Fries wiederum zweireihiges Punktband zwischen violettrot abgedeckten Firnisbändern und um den Knaufstiel an einem violettroten Streifen hängender Strahlenkranz. Knaufstiel gefirnisst, auf der Oberseite des Knaufes zweireihiges Punktband zwischen je einem violettroten Streifen und darüber an einem violettroten Streifen hängender Strahlenkranz, das Zentrum ist kreisförmig ausgespart. Deckelunterseite tongrundig.

Um 570 (MK-SK).

Zum Maler: Die Pyxis Dresden Dr. 108 (ZV 1110) stammt von demselben, bisher nicht benannten Maler, wie die Pyxis mit Schlaufenhenkeln CVA Paris, Mus. Rodin Taf. 5, 6. 7 (298) mit sehr ähnlich ausgeführten Tieren und Füllmustern in den Friesen. Nach der Ausführung der Darstellung stehen die beiden Gefäße den Arbeiten des Severeanu-Malers nahe, ohne mit diesem jedoch vorerst enger verbunden werden zu können. Vgl. außer der spätkorinthischen Frauenkopf-Pyxis Athen NM 141 (Payne, NC 322 Nr. 1306 Taf. 28, 7), nach Amyx, CV 256 A-1 vom Severeanu-Maler, dazu auch Neeft, Addenda 76, etwa die Oinochoe mit breiter Standfläche CVA Belgien 1 Taf. 3, 6 (R 206), nach Amyx, CV 256 B-2; 327 aus dem Umkreis des Severeanu-Malers oder wohl von diesem selbst, sowie den Pyxiden-Deckel Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 204 Nr. 1391 (E. Gabrici, MonAnt 32, 1927, 317 Taf. 84, 5), nach Amyx, CV 257 A-1 vom Maler der Hearst Flasche. Es ist anzunehmen, dass die Dresdner Pyxis ebenso wie Paris, Mus. Rodin 298 von einem Maler aus der Zeit und dem Umkreis des Severeanu-Malers stammt, zu diesem siehe hier Tafel 36, 1–3 (Dr. 110/ZV 462). Wie die genannten Beispiele oder die Pyxis Korinth T 1519 aus Grab 155 vom Nordfriedhof in Korinth (Corinth XIII 180 Taf. 22–155 c; Taf. 88) wird sie im späten MK oder eher zu Beginn des SK entstanden sein.

Zum Pyxidentypus siehe hier Tafel 33, 3–6 (Dr. 107).

Zur Form von Pyxis und Deckel vgl. CVA Sèvres 1 Taf. 14, 11. 13 (8179), jedoch mit stärker gewölbtem Deckel und unterschiedlichem Knauf; vgl. ebenso die Pyxiden Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 27. 78 Nr. 1071 mit weniger deutlich abgesetzter Lippe; CVA Paris, Bibliothèque Nationale 1 Taf. 17, 1 (4827; AntK 6, 1963, 53 Taf. 23, 1); kleiner und mit flachem Deckel CVA Tübingen 1 58 f. Abb. 21 Taf. 32, 1–6 (5585); CVA Stockholm 1, 34 Abb. 72

Taf. 15, 6 (NM ant. 1331) mit linearem Dekor. Zu Deckel und Knauf vgl. auch den der Frauenkopfpixis CVA Tübingen 1, 61 Abb. 24 Taf. 34, 1–6 (S./724) mit einem weiter außen verlaufenden Steg.

Zur Abfolge des Dekors: Die reiche und farbenfreudige Abfolge des Dekors auf Pyxis und Deckel von Dr. 108 (ZV 1110) ist ungewöhnlich; ähnlich wie auf dem Pyxidenkörper, jedoch ohne das ausgefallene Muster aus Zickzacklinie mit kleinen Kreuzen auf der Schulter, auf der Pyxis T 1519 aus Grab 155 vom Nordfriedhof in Korinth (siehe oben), nach Amyx, CV 256 B-1 aus dem Umkreis des Severeanu-Malers; vgl. auch Pyxiden des MK mit nur einem doppelten Punktband über den Strahlen auf dem Körper wie etwa Berlin 4856 (AntK 6, 1963, 57 Taf. 22, 2. 4. 5. 7) oder Honolulu, Academy of Arts (AntK 5, 1962, 3–5 Taf. 1). Ornamentband mit unsorgfältig gezeichneten Punkten und Kreuzchen im Zickzackmotiv auf der Pyxis mit Schlaufenhenkeln Delos X Taf. 32, 507. Zu diesem Muster, aber mit kleinen Dreiecken im Zickzackmotiv, vgl. auch den Pyxidendeckel Corinth XV 3, 301 Taf. 65, 1645 (KP 212). – Ähnlich reich bemalte Deckel wie hier sind selten auf mehr oder weniger gleichzeitigen Pyxiden, vgl. etwa CVA Budapest 3 Taf. 46, 2; Taf. 49, 1 (50.251.2) oder den Deckel der konkaven Pyxis CVA Bukarest 2 Taf. 2, 1 (18803). Die reiche Dekorabfolge ist häufiger von älteren Deckeln bekannt, wie z.B. Corinth XVIII 1, 124 Abb. 19. 31 Taf. 28, 265 (C-62–793; FK) oder der Deckel der Kotylen-Pyxis JbRGZM 6, 1959, 104 Nr. 3 Taf. 34 (New York, Metropolitan Museum 21.88.169; FK).

Zur Darstellung: Die, wie es scheint, willkürliche Reihung von Tieren mit kleinen Vögeln dazwischen wie auf der Pyxis in Dresden ist unüblich. Im MK und frühen SK werden in der Regel Tiere, insbesondere Vogeltiere, in symmetrisch angeordneten Gruppen wiedergegeben, wie z.B. auf den Pyxiden hier Tafel 33, 7. 8; 34, 1–4 (Dr. 106) oder auf den genannten Pyxiden Paris, Mus. Rodin 298 oder Mus. Sèvres 8179, diese nach Benson, GKV 57 Liste 99 Nr. 1 vom Vogelfries-Maler, sowie auf der Pyxis Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 31 Nr. 1132, Art des Vogelfries-Malers.

TAFEL 34

1–4. Siehe Tafel 33, 7–8.

TAFEL 35

1–4. Siehe Tafel 33, 9–11.

TAFEL 36

1–3. Beilage 18, 1. Dreifußpyxis mit Deckel

Dr. 110 (ZV 462). – Aus Italien. 1886 von Frau Konsul Finke, Dresden, erworben.

H mit Deckel 9,2 cm. – Pyxis: H 6,1 cm; Dm Rand außen

11,1 cm; Dm Rand innen 9,4 cm; Br Füße 6 cm; 5,8 cm; 5,5 cm; Gewicht 0,25 kg; Volumen 0,22 l. – Deckel: H 3,1 cm; Dm Rand 10,8 cm; Dm Steg 7,5 cm; Dm Knauf 3 cm; Gewicht 0,065 kg.

G. Treu, AA 1889, 170; Payne, NC 323 Nr. 1330; A. Newhall Stillwell – J.L. Benson, Corinth XV 3, 164 Kat. 858; Amyx, CV 455 Anm. 53.

Pyxis und Deckel bis auf kleinere Ausbrüche intakt. Oberfläche stellenweise stark verrieben und Firnis abgeblättert. Inneres der Pyxis und die Bodenunterseite versintert.

Hellbraunrötlicher Ton. Hellbraunbeige Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis; Verwendung von Violettrot.

Dickwandige Pyxis mit vorspringendem, auf der Außenseite gerilltem, auf der Oberseite flachem Rand. Bauchiger Pyxidenkörper, der bis über die Mitte der Beine hinab reicht. Schwach ansteigender Deckel mit Steg und rundem, auf der Oberseite halbrund geformtem Knauf über einem niedrigen Stiel.

Becken der Pyxis außen tongrundig. Unterer Rand der Beine mit Firnisstreifen, die teilweise auf die Fußunterseiten übergreifen, darüber jeweils drei durch Bänder miteinander verbundene und alternierend ausgerichtete Lotusblüten mit rot abgedecktem Blütenkelch, wobei einige der äußeren Blüten nur knapp Platz finden. Ober- und Außenseite des Pyxidenrandes gefirnisst, außen noch mit aufgelegtem Rot verziert. Inneres tongrundig. – Rand des Deckels gefirnisst; auf der Oberseite zwischen außen zwei zum Knauf hin drei Firnisstreifen Lotusblütenrapport. Die Lotusblüten mit rot abgedecktem Blütenkelch sind durch Bänder miteinander verbunden und wie auf den Beinen der Pyxis alternierend ausgerichtet. Nur am Ende des Rapports treffen zwei nach außen gerichtete Lotusblüten aufeinander. Um den Knaufstiel Firnisband. Auf der Oberseite des Knaufes drei Firnislinien, ein Band mit aufgelegtem Violettrot und im Zentrum zwei kleine Kreislinien.

Zweites Viertel 6. Jh. (SK). Umkreis Severeanu-Maler.

Zur Einordnung: Die Pyxis ist wie die sehr ähnlich verzierte Dreifußpyxis Korinth KP 1915 (Corinth XV 3, 165 Nr. 861 Taf. 39) zu bestimmen, die A. Newhall Stillwell – J.L. Benson, Corinth XV 3, 12. 165 der TP-Werkstatt zuweisen, Amyx, CV 257 C-1 mit dem Umkreis des im fortgeschritten Mittel- und Spätkorinthischen arbeitenden Severeanu-Malers verbindet. Zu diesem siehe Amyx, CV 256 f. 327. 351 f.; Neeft, Addenda 76; siehe auch hier zu Taf. 33, 9–11; 35, 1–4 (Dr. 108/ZV 1110). Wie zahlreiche andere Dreifußpyxiden mit Lotusblütenketten ist Dresden Dr. 110 (ZV 462) im SK entstanden.

Zum Pyxidentypos siehe Payne, NC 293 Nr. 671 (FK); 308 Nr. 921–927 B (MK); 323 Nr. 1330–1332 (SK I); 332 f. Nr. 1506–1509 (SK II); Amyx, CV 454–456 mit älterer Literatur; Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 191 f.

Zur Form vgl. CVA Stockholm 1, 38 Abb. 75 Taf. 17, 1 (NM ant. 1334) mit stärker ansteigendem Deckel; das genannte Beispiel Korinth KP 1915; Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 79 Nr. 1216 oder das kleinere Exemplar Corinth XVIII 1, 56 Nr. 256; 122 Abb. 19 Taf. 27 (C-62–307) vom Severeanu-Maler. Zur Form des Deckels

vgl. Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 202 Nr. 1287 Taf. 35, 80 oder den Deckel der Frauenkopfpixis CVA Tübingen 1, 61 f. Abb. 24 Taf. 34, 1–6 (S. 724), dieser ebenfalls mit wenigstens unterschiedlich gezeichnetem Lotusblüten-Palmettenrapport.

Zum Dekor siehe Payne, NC 153 f. Abb. 62 F; vgl. außer der Pyxis Korinth KP 1915 (siehe oben), etwa Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 34 Nr. 1213 sowie SL 18410; SL 24319 aus der Siedlung von Selinunt (Selinus IV, in Vorbereitung); van der Wielen-van Ommeren–de Lachenal, Francavilla Marittima 146 Nr. 64 Abb. 3, 64 aus dem Umkreis des Severeanu-Malers oder die Deckel Corinth XV 3, 164 Taf. 39, 860 (KP 1933) und, noch mit dicht gesetzten Punkten als Füllmuster, Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 35, Nr. 1392. – Zum Lotusblütenfries auf anderen Gefäßformen, siehe Amphoriskoi, z. B. Payne, NC 324 Nr. 1351–1354, außerdem Corinth XIII 311 Taf. 30 Dep. 44-i (T 3243); van der Wielen-van Ommeren–de Lachenal, Francavilla Marittima 217 Nr. 9 Abb. 7, 9; Pyxiden mit konvexer Wand ohne Henkel wie Payne, NC 322 Nr. 1295 oder Kotylen wie das Fragment Corinth XV 3, 161 Taf. 38, 834 (KP 1980).

4–6. Beilage 18, 2. Puderpyxis

Dr. 64 (ZV 1111). – Angeblich aus Korinth. 1892 von N. A. Theodoridis, Konstantinopel, erworben.

H mit Deckel 6 cm. – Pyxis: H 4,7 cm; DmB 7,5 cm; DmM 6,2 cm; Gewicht 0,07 kg; Volumen 0,11 l. – Deckel: H 5,3 cm; Dm unterer Rand 7,3 cm; Dm oberer Rand 7,7 cm; Gewicht 0,08 kg.

P. Herrmann, AA 1894, 34 Nr. 38.

Pyxis und Deckel ungebrochen. Deckel mit kleinen Ausbrüchen, Rissen und Kratzern; in der Mitte der Oberseite kleiner Brandriss. Deckel stellenweise, besonders an den Rändern, wohl mit einem Spachtel überarbeitet. Am Rand der Oberseite des Deckels Firnisflecks. Unterseite des Bodens der Pyxis fast vollständig mit weißgrauem Sinter bedeckt. Wand der Pyxis, Innenseite des Deckels und Deckel außen mit Resten von Sinter.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis; Verwendung von Violettrot.

Körper der kleinen Pyxis mit annähernd gerader, hoher, oben sich leicht verengender Wand, schwach konkav einziehendem Boden mit vorstehender, profilierter Außenkante. Deckel mit annähernd gerader Wand, die unten wenig ausschwingt, mit sich verdickendem, profiliertem unteren Rand sowie vorkragendem oberen Rand. Flache Oberseite.

Bodenunterseite und Inneres des Körpers tongrundig. Die vorstehende Außenkante ist rot abgedeckt; in der Mitte der Wand umlaufender Firnisstreifen; an und auf der Lippe roter Streifen, der leicht ins Innere übergreift und außen auf der Wand an einer Stelle nach unten ausgezogen ist. – Auf der Wand des Deckels breites Ornamentband mit ineinander gesetzten roten und schwarzen Mäanderhaken zwischen jeweils zwei Firnisstreifen und einem roten Band, das außen von einem Streifen begleitet wird. Vorspringender unterer und oberer Rand vollständig rot abgedeckt, oben

auf die Wand übergreifend. Auf der Oberseite des Deckels ein umlaufender Firnisstreifen am Rand, darüber Ornamentband mit kleinen versetzt gezeichneten Mäanderhaken, die jeweils an einem rahmenden Firnisstreifen hängen und alternierend rot und dunkel ausgeführt sind. Es folgt eine Punktreihe zwischen außen einem roten, zur Mitte hin einem dunklen Streifen. Im Zentrum zwei Kreislinien sowie ein Band mit herzförmigen Mustern, das von einem dunklen und einem roten Streifen eingefasst wird. Das Deckelinnere ist tongrundig.

Ende 6. Jh. – Erste Hälfte 5. Jh. (SK II/III).

Dr. 64 (ZV 1111) geht mit den kleinen hochwandigen Puderpyxiden mit linearem Dekor überein, die zumeist aus Befunden des späten 6. und frühen 5. Jhs. stammen. Nach Form und Dekor ist die Dresdner Pyxis in das späte 6. Jh. oder bereits in die erste Hälfte des 5. Jhs. zu datieren, wie die Beispiele Inv. 22593 aus Grab 936 in Agrigent (E. De Miro – G. Fiorentini [Hrsg.], 'Veder Greco'. Le necropoli di Agrigento, Ausstellungskatalog Agrigent 1988 [Rom 1988] 332 Nr. 11 Abb.); die Exemplare aus den Gräbern 293 (T 1820) und 334 (T 1804) in Korinth (Corinth XIII 227 Grab 293–1 Taf. 41; 242 Grab 334–5 Taf. 49) oder Corinth KP 138 (Corinth XV 3, 207 Taf. 47, 1110) aus dem „Wall E“ Depot im Töpferviertel von Korinth (Mitte 5. Jh.).

Zur Gliederung des SK und zu dessen Datierung siehe Amyx, CV 387–395, bes. 394 f.; M. K. Risser, Corinth VII 5, 3–6. Zur absoluten Chronologie des SK Amyx, CV 428 f.; A. Newhall Stillwell – J. L. Benson, Corinth XV 3, 9 f. 269, dort auch zur Schwierigkeit Gefäße mit linearem Dekor aus den Phasen SK II und III relativ- und absolut-chronologisch zu bestimmen.

Zum Pyxidentypus siehe Payne, NC 273 Nr. 56 (SPK); 293 f. Nr. 672 (FK); 333 Nr. 1510–1515 (SK II); Amyx, CV 456 mit älterer Literatur; Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 194 f.; H. Palmer, Corinth XIII 116 (6. Jh.); 144 (5./4. Jh.). Zu den kleinen, hochwandigen Puderpyxiden siehe auch A. Newhall Stillwell – J. L. Benson, Corinth XV 3, 203 f. zu Taf. 47, 1090 (KP 131; Corinth VII 5, 51 Nr. 80 Taf. 7); K. Wallenstein, CVA Tübingen 1, 59 f. Abb. 22 zu Taf. 32, 6–8 (5586); M. Cristofani Martelli, CVA Gela 2, 12 zu Taf. 21, 5 (G. 100); E. G. Pemberton, Corinth XVIII 1, 57, nach der Puder-Pyxiden in der archaischen Zeit in Korinth vor allem als Grabbeigabe verwendet wurden; M. K. Risser, Corinth VII 5, 49–52.

Zur Form vgl. das größere Exemplar Payne, NC 333 Nr. 1510 Abb. 177 (München 336; SK II); Gela G. 100 (siehe oben); kleiner Korinth T 1804 aus Grab 334 (Mitte 5. Jh.; siehe oben); Agrigent 22593 aus Grab 936 (siehe oben; Ende 6./Anfang 5. Jh.); noch mit profilierter Deckeloberseite das genannte Beispiel KP 131 aus dem Töpferviertel in Korinth (Befund aus den Jahren nach der Mitte des 5. Jhs.) oder CVA Stockholm 1, 38 Abb. 78 Taf. 17, 7. 8 (NM ant. 426); mit stärker vorkragendem Deckelrand Tübingen 5586 (siehe oben); größer das wahrscheinlich korinthische Exemplar CVA Stockholm 2, 26 Abb. 48 Taf. 14, 4–6 (NM Ant. 1333), das B. Wells als ein möglicherweise großgriechisches Produkt bezeichnet. – Zu Form

und Dekor des Pyxidenkörpers vgl. Tübingen 5586 (siehe oben); mit Streifen unter dem oberen Rand CVA Basel 1 Taf. 17, 12–14 (BS 481/1); mit bemaltem oberen Rand und Streifen auf der Wand CVA Gela 2 Taf. 22, 3 (G. 269); Korinth KP 131 (1. Hälfte 5. Jh.; siehe oben).

Zum Dekor des Gefäßdeckels vgl. Korinth KP 138 (siehe oben); Corinth VII 5, 51 Nr. 85 (KP 1460) Taf. 7 (zweite Hälfte 5. Jh.); CVA Basel 1 Taf. 17, 15–16 (BS 418/2); CVA Reading, Borough Concil 1 Taf. 2, 7. 11 (1951–145.1); mit Hakenmuster auf dem Deckel oder mit Punktband Stockholm NM Ant. 1333 oder Korinth KP 131 (siehe oben); Hakenmuster auf der Deckeloberseite und der Wand auf CVA Mainz, RGZM 1 Taf. 21, 5–6 (O. 4151); ähnlich farbig auch Korinth T 1820 (siehe oben) aus Grab 293 (zweites Viertel 5. Jh.) oder hier Tafel 36, 7–9 (ZV 3375) und Tafel 49, 13–15 (Kunstgewerbemuseum 26252).

7–9. Puderpyxis

ZV 3375. – Aus Theben. 1934 Geschenk von W. Müller, Dresden.

H mit Deckel 6,2 cm. – Pyxis: H 5–5,2 cm; DmB 8,0 cm; DmM 5,9 cm; Gewicht 0,085 kg; Volumen 0,1 l. – Deckel: H 5,5 cm; Dm unterer Rand 7,7–7,8 cm; Dm oberer Rand 7,6 cm; Gewicht 0,1 kg.

K. Knoll in: CVA Dresden 1, 13.

Pyxis bis auf kleine Abplatzungen intakt; Unterseite des Bodens mit großen Sinterflecken. – Deckel aus drei Fragmenten zusammengesetzt. Ausbruch am oberen Rand, auf der Oberseite kleine Bestoßungen. Firnis stellenweise abgerieben.

Ton und Oberfläche hellbraunbeige. Schwarzbrauner Firnis; Verwendung von Violettrot.

Pyxidenkörper auf schwach einziehendem Boden mit leicht nach innen geneigter hoher Wand und kräftig vorkragendem unteren Rand. Deckel mit flacher Oberseite und sich leicht nach oben verjüngender Wand mit vorkragendem unteren und oberen Rand.

Bodenunterseite und Wand des Körpers sowie Inneres tongrundig. Der untere Rand ist rot abgedeckt, auf der Lippe rote Linie. – Vorkragender unterer Rand des Deckels bemalt. Auf der Wand darüber umlaufende Firnislinie und ein Ornamentband mit Z-Motiven zwischen jeweils zwei Firnislinien und einem umlaufenden roten Band. Es folgt ein weiteres rotes Band zwischen unten zwei, oben einer Linie. Oberer Rand außen und auf der Oberseite gefirnisst. Auf der Oberseite des Deckels von außen nach innen ein rotes Band, zwei konzentrische Firnislinien sowie ein Ornamentband mit Hakenmuster und eine Firnislinie. Die Haken sind abwechselnd rot und schwarz gemalt und hängen an den beidseits rahmenden Firnislinien. Im Zentrum kleine Kreislinie von einem roten Band umgeben. Deckelinneres tongrundig.

Spätes 6. Jh. – Erste Hälfte 5. Jh. (SK II/III).

Zu Einordnung, Datierung und Pyxidentyp sowie zur Form von Pyxidenkörper und Deckel siehe hier Tafel 36, 4–6 (Dr. 64/ZV 1111).

Zum Dekor der Deckeloberseite vgl. CVA Reading, Borough Concil 1 Taf. 2, 7. 11 (1951–145.1); Corinth XV 3, 207 Taf. 47, 1110 (KP 138); CVA Basel 1 Taf. 17, 15. 16 (BS 418/2) oder hier Tafel 36, 4–6 (Dr. 64/ZV 1111); Deckelwand mit doppeltem Punktband zwischen Streifen auf CVA Gela 2 Taf. 22, 1–3 (G. 269). Zum Band mit Z-Muster vgl. das auf der Oberseite der Puderpyxis Corinth XIII 227 Grab 293–1 Taf. 41 (T 1820; zweites Viertel 5. Jh.). Zum häufig belegten, tongrundigen Pyxidenkörper vgl. CVA Tübingen 1 Taf. 32, 6–8 (5586), siehe auch hier Tafel 36, 4–6 (Dr. 64/ZV 1111).

10–13. Lekanis mit Deckel

ZV 3071. – 1928 von Osman Noury Bey, Konstantinopel, erworben.

H mit Deckel 6,8–7,3 cm. – Lekanis: H 3,7 cm; DmF 5,4 cm; DmK 9 cm; DmM 7,0 cm; Br mit Henkeln 11 cm; Gewicht 0,072 kg; Volumen 0,1 l. – Deckel: H 3,9–4,2 cm; Dm 8,3 cm; Dm Knauf 3,2 cm; Gewicht 0,055 kg.

Körper vollständig erhalten. Deckel aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, Ausbrüche am Rand teilweise mit Gips ergänzt. Sinterreste auf der Bodenunterseite, dem Lekaniskörper sowie auf der Ober- und Innenseite des Deckels.

Hellbraunbeiger Ton und Oberfläche.

Ausladender Gefäßkörper auf konischem Fuß. Deckelaufleger deutlich vom hohen Rand abgesetzt. Henkel mit abstehenden Enden und hochgezogener Mitte. Auf der Wand unter dem Deckelaufleger zwischen dem hochgezogenen Teil eines Henkels und dessen abstehendem Ende zwei kleine senkrechte Ritzlinien; zwischen den Henkeln auf der Vs und Rs zwei waagerechte Rillen. – Deckel mit umbiegender Rand, getrepppt ausgeformter Oberseite und trichterförmigem, innen hohlem Knauf, dessen leicht schiefer oberer Rand plan ist. Am Rand des Deckels zwei kleine senkrechte Ritzlinien, die mit denen auf dem Unterteil korrespondieren.

Um Mitte 5. Jh. (SK II/III).

Zur Einordnung: ZV 3071 geht mit den Lekanides der Formgruppe I nach H. Palmer, Corinth XIII 145 f. mit Abb. 16, zu deren Datierung Palmer 144–146, überein und wird wie diese im SK II/III entstanden sein; vgl. etwa die Beispiele der Formgruppe I aus Grabzusammenhängen vom Nordfriedhof in Korinth, insbesondere die aus Grab 332 (T 1330; Corinth XIII 240 Abb. 16 Taf. 45, 332–1) oder Grab 353 (T 713; 249 Taf. 55, 353–6) aus der Mitte des 5. Jhs. sowie aus Grab 378 (T 796; 257 Taf. 61, 378–5) aus dem 3. Viertel 5. Jh.

Zum Gefäßtyp siehe Payne, NC 336 Nr. 1529 Abb. 186 (SK II); Amyx, CV 465–468; H. Palmer, Corinth XIII 144–148, der nach der Form drei Gruppen unterscheidet. Zu bemalten Exemplaren siehe M. K. Risser, Corinth VII 5, 83 f.

Zur Form mit getrepptem Deckel, die im 5. Jh. häufig in Gräbern Korinths vorkommen, vgl. insbesondere Exemplare der Formgruppe I, diese zumeist mit Bandhenkeln mit

abstehenden Enden, etwa Corinth XIII 247 Abb. 16 Taf. 55, 346–2 (T 803); 241 Taf. 50, 333–5 (T 2992); T 1330 aus Grab 332 (siehe oben) oder mit unterschiedlichem Knauf und Henkeln K. Wallenstein, CVA Tübingen 1, 65 Abb. 29 Taf. 36 (S./101258) mit Beispielen. Mit Bandhenkeln mit hochgezogener Henkelmitte vgl. etwa Corinth XIII 240 Taf. 45, 332–2 (T 1331) oder das Exemplar ohne getrepptem Deckel T 1803 aus Grab 334 (Corinth XIII 242 Taf. 49, 334–6), beide mit leicht unterschiedlichen Deckelknäufen. – Zum Knauf vgl. die bemalte Lekanis mit gewölbtem Deckel Corinth XIII 145 Abb. 16; 226 Taf. 44. 90, 291–3 (T 1637); ähnlich der Knauf des Exemplars T 803 aus Grab 346 (siehe oben). – Rillen unter dem Rand zwischen den Henkeln unüblich (Drehrillen?), vgl. dazu die Beispiele der Formgruppe II, Corinth XIII 259 Taf. 61, 386–7 (T 782); nur schwach angedeutet auf Corinth XIII 265 Taf. 65, 405–5 (T 1115). – Zu den kleinen senkrechten Ritzlinien auf Deckel und Körper, die zur Positionierung des Deckels im Auflager dienten, siehe Corinth XIII 147 mit Beispielen, vgl. z. B. Corinth XIII 275 Taf. 67, 427–14 (T 3116) oder die größere Lekanis Corinth XIII 270 Taf. 69, 418–12 (T 2414).

TAFEL 37

1–3. Beilage 18, 3. Exaleiptron mit Omegahenkel

K 1264. – Aus Korinth. 1866 aus der Sammlung E. Kühnscherf, Dresden, erworben.

H 4,8 cm; DmF 9,7 cm; DmK 13,4 cm; Br mit Henkel 15,9 cm; Dm innerer Rand 7,5 cm; Br Henkel 7,4 cm; Gewicht 0,238 kg; Volumen 0,28 l.

Abgesehen von kleinen Bestoßungen an Henkel und Fuß intakt. Oberfläche mit Aussprengungen und Kratzern. Firnis teilweise abgeblättert. Hellgraue Sinterflecken.

Hellbraunbeiger Ton. Hellbraunbeige Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis, wie die Oberfläche stellenweise rötlichbraun gebrannt; Verwendung von Violettrot.

Exaleiptron auf breitem Ringfuß mit gleichmäßig gerundeter Wand und kräftig abgesetztem, gerade nach unten geführtem inneren Rand.

Bodenunterseite mit zwei konzentrischen Kreislinien im Zentrum und am Rand. Fußinnenseite mit aufgelegtem Violettrot. Außenseite des Fußes gefirnisst. Wand tongrundig mit einem umlaufenden Firnisstreifen unter dem Henkel, über diesem drei Firnislinien und auf der Schulter doppeltes Punktband zwischen je einer Linie. Auf dem inneren Rand umlaufendes schwarzes Firnisband sowie darunter ein rotbrauner und ein dunkelbrauner Streifen am Randabschluss. Ränder des Henkels gefirnisst, teilweise auf die Gefäßwand übergreifend; Henkelansatz auf der Oberseite rot abgedeckt. Zentrum des Gefäßinneren tongrundig, die Wand darüber ist mit unsorgfältig aufgetragenem rotbraun gebranntem Firnis bedeckt.

Zweites Viertel 6. Jhs. (SK). Sogenannter Weißer Stil.

Zur Einordnung: Nach der Form mit Omegahenkel entspricht K 1264 den Exaleiptra der Form III, dazu Amyx,

CV 472 f., die seit dem MK, vor allem im SK und bis in das 5. Jh. hinein vorkommen. Diese zumeist mit linearem Dekor verzierten Exemplare werden von Payne, NC 335 Nr. 1519 Abb. 183 den Gefäßen des sogenannten Weißen Stils zugeordnet, zu diesem hier Tafel 32, 2. 3 (Dr. 75/ZV 1477). Zur Problematik der Datierung von Exaleiptra mit linearem Dekor siehe Payne, NC 335 zu Nr. 1519; K. Wallenstein, CVA Tübingen 1, 65 f. zu Taf. 36, 4 mit Literatur; A. Newhall Stillwell – J. L. Benson, Corinth XV 3, 296 zu Nr. 1619 (KP 99); Nr. 1620 (KP 554) Taf. 65. 120 und 307 zu Nr. 1677 (KP 201) Taf. 66. 120, außerdem Amyx, CV 473; M. K. Risser, Corinth VII 5, 3–6.

Zum Gefäßtypus R. M. Burrows – P. N. Ure, JHS 31, 1911, 74 f.; Payne, NC 297 f. Nr. 722–724 (FK); 314 Nr. 1089 A (MK); 335 Nr. 1519 (SK II); Amyx, CV 470–474 mit weiterer Literatur; O. Dräger, CVA Erlangen 1, 40 zu Taf. 27, 2–4; Beil. 8, 12 (I 758); Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 207–209; M. K. Risser, Corinth VII 5, 97–102.

Zur Benennung der Gefäßform als Exaleiptron anstelle des von der älteren Forschung verwendeten Begriffs Kothon grundlegend I. Scheibler, JdI 79, 1964, 72–108; dies., AA 1968, 389–397; siehe auch M. Cristofani Martelli, CVA Gela 2, 19 f. zu Taf. 29, 1. 2 (G. 27); Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 207 mit Anm. 451; Amyx, CV 470. Zur Funktion der Gefäßform als Salbgefäß, das nach Scheibler a. O. 1964, 82–91; dies., a. O. 1968, 394–397, insbesondere im weiblichen Lebensbereich und im Kult verwendet wurde, siehe Amyx, CV 474. Zu deren Vorkommen in Heiligtümern Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 207 mit Anm. 453.

Zur Form vgl. spätkorinthische Exemplare wie z. B. Erlangen I 758 (siehe oben); CVA Stockholm 1, 51 Abb. 114 Taf. 23, 10 (NM ant. 1342); Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum Taf. 38. 80 Nr. 1557; größer Corinth KP 201 (siehe oben) aus dem Töpferviertel; mit stärker ausladender Wand hier Tafel 37, 4. 5 (Dr. 111). Der deutlich von der Decke abgesetzte innere Rand und der breite Boden weisen das Dresdner Exaleiptron am ehesten, wie die genannten Exemplare Malophoros-Heiligtum Nr. 1557 oder Stockholm NM ant. 1342, in das Spätkorinthische; vgl. auch Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 209 mit Anm. 465 und die dort aufgeführten Befunde.

Zum Dekor vgl. z. B. die genannten Beispiele Stockholm NM ant. 1342; Tübingen S./101258; Tocra 1, 34 Taf. 18, 256 oder das sorgfältiger bemalte Exemplar hier Tafel 37, 4. 5 (Dr. 111) mit verwandtem Dekor im Inneren. Vgl. auch mittelkorinthische Exemplare mit kräftig ausladender Wand wie Corinth KP 99 und KP 554 aus dem Töpferviertel in Korinth (siehe oben).

4–5. Beilage 18, 4. Exaleiptron mit Omegahenkel

Dr. 111.

H 4,8 cm; DmF 10 cm; DmK 13,7 cm; Br mit Henkel 17 cm; Dm innerer Rand 8 cm; H Henkel 1,6 cm; Br Henkel 7,3 cm; Gewicht 0,22 kg; Volumen 0,3 l.

Hettner⁴ 36 Nr. 176.

Bis auf abgeschlagene Spitze einer Henkelseite sowie eine größere und mehrere kleinere Aussprengungen und Bestoßungen vollständig erhalten. Firnis teilweise abgeblättert. Braune und hellgraue Sinterflecken.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Schwarzer Firnis, zum großen Teil rotbraun gebrannt; Verwendung von Violettrot.

Exaleiptron auf weitem, kantigem Ringfuß mit ausladender Wand und scharf umbiegender innerer Rand, der annähernd gerade nach unten geführt ist.

Bodenunterseite mit je zwei konzentrischen Firnislinien im Zentrum und am Rand; Fußinnenseite gefirnisst, ebenso die Außenseite, leicht auf die Gefäßwand übergreifend. Auf dieser unter dem Henkelansatz umlaufender Firnisstreifen; über dem Henkelansatz zweireihiges Punktband zwischen beidseits einem Firnisstreifen, der obere von feiner schwarzer Linie begleitet. Auf der Decke, um den inneren Rand zwei umlaufende Firnislinien. Innerer Rand mit breitem, rotem Streifen, darunter schwarzes Firnisband. Mittelteil und Rand des Henkels sowie erhaltene Henkelspitze rotbraun gefirnisst. Im Inneren auf der Wand breites Firnisband; Mitte des Bodens tongrundig mit zwei konzentrischen Kreislinien im Zentrum sowie einem roten am Rand.

Zweites Viertel 6. Jh. (SK). Sogenannter Weißer Stil.

Zu Einordnung und Datierung: Dr. 111 ist wie die linear bemalten Exaleiptra des sogenannten Weißen Stils, dazu hier Tafel 37, 1–3 (K 1264), zu beurteilen und nach der Form mit deutlich abgesetztem innerem Rand und breitem Boden sowie dem Dekor in das Spätkorinthische einzuordnen, ähnlich wie Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 221 Nr. 1568 Taf. 80; Korinth KP 201 (Corinth XV 3, 307 Taf. 66. 120, 1677) oder Tübingen S./12 2456 (CVA Tübingen 1, 65 f. Abb. 30 Taf. 36, 4). Siehe auch hier Tafel 37, 1–3 (K 1264) und Tafel 37, 6. 7 (Dr. 112/AB 310).

Zum Gefäßstypus sowie zur Benennung siehe hier Tafel 37, 1–3 (K 1264).

Zur Form vgl. spätkorinthische Beispiele mit linearem Dekor u. a. die genannten Malophoros-Heiligtum Nr. 1568; Tübingen S./12 2456; CVA Stockholm 1, 51 Abb. 113 Taf. 23, 9 (MM 1975. 8) oder aus dem Töpferviertel von Korinth KP 201.

Zum Dekor vgl. z. B. Corinth XV 3, 296 Taf. 65. 120, 1619 (KP 99); Tocra 1, 34 Taf. 18, 249. 251. 255; Corinth VII 5, 98 Taf. 21, 367 (C-47–722); CVA München 3 Taf. 145, 10 (6564) oder Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 221 Nr. 1561 Taf. 38. Ähnliche Bemalung des Gefäßinneren auf Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 220 Nr. 1557 Taf. 38; zu dieser vgl. ebenso CVA Erlangen 1 Taf. 27, 2–4 (I 758) und CVA Gela 2 Taf. 29, 2 (G. 27).

6–7. Exaleiptron mit Omegahenkel

Dr. 112 (AB 310). – 1875 aus der Porzellansammlung überwiesen.

H 5 cm; DmF 9,7 cm; DmK 13,5 cm; Br mit Henkel 16,5 cm; Dm innerer Rand 7 cm; Br Henkel 7,4 cm; H Henkel 1,9 cm; Gewicht 0,27 kg; Volumen 0,3 l.

Bis auf eine bestoßene Henkelecke intakt. Oberfläche mit wenigen Aussprengungen. Firnis stark verrieben. Auf der Bodenunterseite mit Tinte: „P.S.“, sowie Spuren von ankorrodiertem Eisen. Firnis teilweise stark verrieben.

Hellbraunbeiger, stellenweise ins Grünliche weisender Ton. Hellbraunbeige, leicht grünliche Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis, stellenweise rotbraun gebrannt; Verwendung von Violettrot.

Exaleiptron mit ausladender Wand auf kräftigem, unten abgekantetem Ringfuß. Innerer Rand deutlich von der Schulter abgesetzt und annähernd gerade nach unten gezogen. Auf der Innenseite des Bodens ausgeprägte Drehspuren. An den äußeren Enden des leicht nach oben geführten Omegahenkels Ton verstrichen.

Bodenunterseite mit drei feinen konzentrischen Firnislinien um kleinen Kreis im Zentrum und je einer weiteren Firnislinie in der Mitte und am Rand. Fußinnenseite, auf die Bodenunterseite übergreifend, mit aufgelegtem Rot. Fußunterseite mit je einer Linie an den Rändern. Fuß außen gefirnisst, leicht auf die Wand übergehend. Darüber auf dem Körper umlaufende Firnislinie, eine weitere unter dem Henkel. Über dem Henkel fünf feine umlaufende Firnislinien beidseitig von je einem roten Streifen eingefasst, von denen der untere unregelmäßig über den Rand des Henkels geführt ist. Auf der Gefäßdecke folgen ein Ornamentband mit eckigen s-förmigen Motiven zwischen roten Linien sowie vier Firnislinien und, bereits auf dem inneren Rand, ein umlaufender roter Streifen. Unten auf dem inneren Rand ungleich breiter Firnisstreifen. Henkel an den Rändern gefirnisst. In der Mitte der Bodeninnenseite ausgesparter tongrundiger Kreis mit Punkt im Zentrum; der Rest ist bis auf etwa die halben Höhe der Wand streifig gefirnisst.

Zweites Viertel 6. Jh. (SK). Sogenannter Weißer Stil.

Zur Einordnung, dem Gefäß- und Dekorationstypus sowie zur Benennung der Form und der Datierung in das Spätkorinthische siehe hier Tafel 37, 1–3 (K 1264).

Zum Dekor vgl. Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 220 f. Nr. 1559 Taf. 38 (SK); noch mit Punktband u. a. ebenda Taf. 38 Nr. 1557; reicher bemalt Delos X Taf. 36, 522; nur Streifen auf der Decke CVA Gela 2 Taf. 29, 1. 2 (G. 27); zu Beispielen mit ähnlichem Dekor aus dem 5. Jh. vgl. Corinth VII 5, 99 f. Taf. 22, 377 (C-34–991); Taf. 22, 380 (C-34–994).

TAFEL 38

1–4. Tafel 41, 1; Beilage 19, 1. Kotyle

Dr. 105. – Aus Capua. 1873 über die Sammlung Prof. E. aus'm Weerth, Bonn-Kessenich, aus der Sammlung des Prinzen Emil zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg erworben.

H 13 cm; DmF 10 cm; DmM 18,9 cm; Br mit Henkeln 26,3 cm; Gewicht 0,46 kg; Volumen 2,2 l.

Hettner⁴ 6 Nr. 2.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, Bruchstellen mit Gips verstrichen. Kleine Ausbrüche an der Lippe

in Gips ergänzt; zwei Fehlstellen an der Wand, im Bereich von Bauch und Hinterteil des Stieres, mit zwei sekundär gebrannten, nicht zugehörigen gräulichen Scherben geschlossen und Ränder mit Gips verstrichen. Firnis teilweise abgerieben, besonders im unteren Bereich auf der Innenseite.

Hellbraungräulicher Ton. Hellbraune Oberfläche. Schwarz- bis dunkelbrauner Firnis; Verwendung von Violettrot.

Große, weite Kotyle auf konischem, außen kantig abgesetztem Ringfuß. Kleine Einziehung am Übergang von Fuß zu Wand. Leicht konkav gewölbte Bodenunterseite.

Bodenunterseite mit einem von einer Firnislinie umgebenen Kreispunkt im Zentrum sowie einem konzentrischen Firnisband in der Mitte. Fußinnenseite gefirnisst. Fußunterseite mit je einer Linie an den Rändern. Außenseite des Fußes gefirnisst. Auf der Wand über dem Fuß Strahlenkranz auf Linie, darüber zwei umlaufende Firnisstreifen und ein Tierfries. In diesem antithetisch angeordnete Panther mit langgezogenen Körpern, zwischen denen ein Stier nach links dargestellt ist. Die Tiere sind dezentriert angebracht, sodass sich der Kopf des Stieres unter dem linken Henkel befindet. Zwischen den Hinterteilen der Panther, deren geschwungene Schwänze nicht auf den Dekor der Henkelzone übergreifen, hochbeiniger Schwan mit langem Hals nach rechts. Teile der Körper der Tiere mit aufgesetztem Violettrot, wobei am Hinterteil des Panthers nach links der violettrote Strich im Schritt über den Körperumriss herausgezogen wurde. Hals des Schwanes mit roten Punkten. Rosetten, teilweise mit zwei Innenkreisen, unterschiedlich geritzte Kleckse und Punkte als Füllmuster. In der Henkelzone über dem Fries sorgfältig gearbeitete vertikale Zickzacklinien zwischen unten und oben je zwei umlaufenden Firnisstreifen. Lippe tongrundig. Auf den Henkeln jeweils ein Firnisstreifen. Das Gefäßinnere ist bis auf einen ausgesparten Streifen direkt unter der Lippe gefirnisst.

Um 590/580 (MK).

Zum Maler: Nach der Machart des sorgfältig geformten und bemalten Gefäßes, der Verteilung und Anlage der Darstellung sowie der Ausführung der Tiere mit charakteristischer Binnenritzung, insbesondere von Augen und Ohren sowie der Form der Pantherköpfe, bei denen Details auf demselben Gefäß jedoch durchaus leicht unterschiedlich ausfallen können, stammen Dr. 105 und die Kotyle Dr. 104 hier Tafel 39, 1–4; 41, 2 sowie wohl auch Dr. 103 hier Tafel 40, 1–4; 41, 3 von demselben Maler, der im Mittelkorinthischen tätig gewesen ist. Eine zweifelsfreie Zuordnung an einen der bereits unterschiedenen Maler oder eine Werkstatt ist beim derzeitigen Kenntnisstand m.M. nach nicht möglich. – Ähnlich, ohne jedoch mit den Exemplaren in Dresden enger verbunden werden zu können, sind Kotylen von Malern aus dem Töpferviertel von Korinth, dazu J. L. Benson, *Hesperia* 52, 1983, 311–326; A. B. Brownlee in: *Corinth XX* 181–194; vgl. insbesondere mittelkorinthische Kotylen vom sogenannten Stout Goat-Maler mit langgezogenen, kompakten und sorgfältig ausgeführten Tieren wie z. B. *Corinth XV* 3, 108 Taf. 25, 517 (KP 2040); Taf. 25,

519 (KP 2041; Benson a. O. 1983, 314. 320 Taf. 65 g) aus dem Nordwestdepot im Töpferviertel von Korinth. In dessen Nachfolge wird Dr. 105 im MK gearbeitet worden sein.

Zum Gefäßtypus und dessen Entwicklung Payne, NC 278–280 Nr. 188–201 (Übergangsstil); 294 f. (FK); 308–310 (MK); 323 f. (SK I); 334 f. (SK II); ausführlich Amyx, CV 457–459 mit älterer Literatur, dort auch zur Verwendung des Begriffs Kotyle sowie der Schwierigkeit Kotylen allein anhand von Form und Dekorationstypus chronologisch zu bestimmen; vgl. außerdem Dehl-von Kaenel, *Malophoros-Heiligtum* 249–255; L. Grasso, *Stipe votivo del Santuario di Demetra a Catania*. *Kotylaie coppe corinzie figurate* (Palermo 1998) 16, die viele neue, bisher nicht bekannte Maler von Kotylen unterschieden hat; Ingoglia, *Gela* 13–17. Zur Entwicklung der Form vgl. H. Palmer, *Corinth XIII* 123–127; insbesondere D. A. Amyx – P. Lawrence, *Corinth VII* 2, 73–78; Benson a. O. 1983, 311–319 mit Abb. 1.

Zur Form vgl. mittelkorinthische Exemplare mit entsprechender Abfolge des Dekors wie z. B. *Corinth VII* 1, 78 Taf. 42, 338 (CP-150); *Corinth XV* 3, 117 f. Taf. 27, 574 (KP 13); 575 (KP 64); 576 (KP 14); Benson, a. O. 1983, 320 f. Taf. 66 b (Tarent 4985); 321 Taf. 66 c. d (Tarent 20852) oder Lo Porto, Tarent 152 Abb. 128 c; 129 (Inv. 52739, Komplex 70; MK). Zur Bildung des Fußes vgl. die Kotylen Benson a. O. 1983, 319–321 Abb. 1 Nr. 575 (KP 64; Maler von Korinth KP 64); ähnlich auch Benson a. O. 1983, 319 f. Abb. 1 Nr. 576 (KP 14; Maler von Korinth KP 14) mit leicht konvexem Boden; *Corinth VII* 2, 77 An 31 Abb. 2 Typ VII Taf. 67. 105 (C-62–390; MK/SK).

Zur geläufigen Abfolge des Dekors, dazu Payne, NC 308 Nr. 928–940 (MK), vgl. außer den oben aufgeführten Kotylen weitere Beispiele wie z. B. Lo Porto, Tarent 155 Abb. 132 c (Inv. 20706, Komplex 71; MK); Grasso a. O. 86 Nr. 479 Taf. 37 oder hier Tafel 39, 1–4; 41, 2 (Dr. 104); Taf. 40, 1–4; 41, 3 (Dr. 103).

Die Darstellung von Stier zwischen Panther ist auf Kotylen selten, häufiger die Kombination mit Ziegenbock, dazu hier Tafel 39, 1–4; 41, 2 (Dr. 104); zur Darstellung von Stier zwischen Panther sowie einem Schwan vgl. etwa Ingoglia, *Gela* 65 f. Abb. 8 Taf. 32, 273 (Inv. 31568); Dehl-von Kaenel, *Malophoros-Heiligtum* Taf. 51, 2040; E. Laforgia – N. Murolo in: *Donne di età orientalizzante. Dalla necropoli di Calatia*, Ausstellungskatalog Maddaloni (Napoli 1996) 40–58 Taf. 15, 11 (Grab 296; im Katalog unter Nr. 11 fälschlich anstelle als Stier als Ziegenbock beschrieben) oder MuM Sonderliste D (Basel 1960) Nr. 25; nur Stier zusammen mit Panther und Schwan auf der Kotyle *Corinth VII* 2, 122 Taf. 65 An 123 (C-62–481); vgl. auch Grasso a. O. Taf. 12 Nr. 94. Zum generell seltenen Vorkommen von Stier zwischen Panther in korinthischen Tierfriesdarstellungen Winkler-Horaček, *Monster* 277 Grafik 11; 283–286 mit Grafik 20–22; 523 f. 559. Stier zusammen mit einem Löwen etwa auf den Kotylen *Corinth XV* 3, 118 Taf. 28, 579 (K 40); *Corinth VII* 2, 123 Taf. 65. 100. 112 An 129 (C-62–485); nur Stier erhalten auf dem Kotylenfragment *Corinth XV* 3, 112 Taf. 26, 540 (KP 2271). Auf allen Beispielen sind die Stiere jedoch unterschiedlich ausgeführt. – Ähnlich langhalsiger Schwan mit kompaktem

Körper auf der Kotyle Ingoglia, Gela 69 Taf. 35, 306; vgl. auch hier Tafel 39, 1–4; 41, 2 (Dr. 104). – Zur Verzierung von Bodenunter- und Fußinnenseite vgl. CVA Warschau 2 Taf. 22, 1–4; 23, 3 (198021); Grasso a. O. 26 Nr. 49 Abb. 4 Taf. VI.

TAFEL 39

1–4. Tafel 41, 2. Beilage 19, 2. Kotyle

Dr. 104. – Aus Cumae. 1873 über die Sammlung Prof. E. aus'm Weerth, Bonn-Kessenich, aus der Sammlung des Prinzen Emil zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg erworben.

H 13–13,3 cm; DmF 10,1 cm; DmM 19,6–19,9 cm; Br mit Henkeln 27,5 cm; Gewicht 0,515 kg; Volumen 2,15 l.

Hettner⁴ 6 Nr. 1.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, Bruchstellen teilweise mit Gips verstrichen. Bis auf kleine Fehlstelle an der Lippe, Ausbruch am rechten Henkel und Bestoßungen vollständig erhalten. Firnis stellenweise abgeblättert, im Inneren am Boden stark verrieben.

Hellbraungrauer Ton. Hellbraune Oberfläche. Dunkelbrauner Firnis; unter dem linken Henkel, dort wo Panther und Ziegenbock sich gegenüberstehen, sowie etwa in der Mitte des gesamten Frieses stellenweise rotbraun gebrannt. Verwendung von Violettrot.

Große, weite Kotyle auf konischem Fuß mit Einziehung am Übergang von Fuß zur Wand.

Auf der Bodenunterseite Kreispunkt von Firnislinie umgeben im Zentrum, in deren Mitte Firnisband, außen von dünner Linie begleitet. Fußinnenseite gefirnisst; Unterseite des Fußes mit je einer umlaufenden Firnislinie an den Rändern. Auf der Außenseite des Fußes Firnisband. Am Wandansatz Strahlenkranz auf einem Streifen, darüber zwei umlaufende Firnisstreifen und ein Tierfries mit einem grasenden Ziegenbock nach links zwischen je einem Panther mit langgezogenen Körpern. Geschwungener Schwanz des Panthers unter dem rechten Henkel, greift nicht auf den Dekor der Henkelzone über. Zwischen den Hinterteilen der Panther Schwan mit langem Hals nach rechts. Die Tiere im Fries sind dezentriert angeordnet, sodass sich der Kopf des Ziegenbockes unter dem linken Henkel befindet. Verschiedene Partien der Tiere, auch Hals des Schwanes, violettrot abgedeckt. Auf den Hinterteilen, im Schritt beider Panther, zwischen deren Beinen, aufgelegtes Violettrot über die Körperumrisse herausgezogen. Punkte, Rosetten, teilweise mit zwei Innenkreisen, und unterschiedlich geritzte Kleckse als Füllmuster. In der Henkelzone sorgfältig ausgeführtes vertikales Zickzackmuster zwischen beidseits zwei umlaufenden Firnisstreifen. Auf den Henkeln jeweils ein Streifen. Inneres bis auf tongrundigen Streifen unter der Lippe dunkelbraun gefirnisst, im oberen Bereich rotbraun gebrannt.

Um 590/580 (MK).

Zum Maler: Nach Machart und Form des Gefäßes sowie der Anlage und Ausführung der Darstellung stammt Dr. 104

von demselben Maler wie die Kotylen hier Tafel 38, 1–4; 41, 1 (Dr. 105) und wohl auch hier Tafel 40, 1–4; 41, 3 (Dr. 103) und ist wie jene im Mittelkorinthischen entstanden.

Zu Form und Abfolge des Dekors vgl. hier Tafel 38, 1–4; 41, 1 (Dr. 105); zur Ausformung des Fußes vgl. insbesondere J. L. Benson, *Hesperia* 52, 1983, 319–321 Abb. 1 Nr. 575 (KP 64; Corinth XV 3, 117 Taf. 27, 575) vom Maler von Korinth KP 64.

Zur Darstellung mit Ziegenbock zwischen Panther und Schwan, die, jedoch oft ohne Schwan, auf zahlreichen mittelkorinthischen Kotylen nachzuweisen ist, vgl. etwa Corinth XV 3, 117 f. Taf. 27, 576 (KP 14); Ingoglia, Gela 58 Abb. 6 Taf. 23, 204 (Inv. 16479); 56 Taf. 20, 180 (Inv. 18015) ohne Schwan; Lo Porto, Tarent 142 Abb. 118a (20494, Komplex 67); 152 Abb. 128c; 129 (52739; Komplex 70); 155 Abb. 132c (20706, Komplex 71) oder CVA Warschau 2 Taf. 22, 23 (198021); die aufgeführten Beispiele jedoch mit unterschiedlich ausgeführten Tieren. Zur beliebten Kombination von Ziegenbock zwischen Panther siehe Winkler-Horaček, *Monster* 274–281 mit Grafik 11; 530 f.

TAFEL 40

1–4. Tafel 41, 3. Beilage 19, 3. Kotyle

Dr. 103. – Aus Nola. 1873 über die Sammlung Prof. E. aus'm Weerth, Bonn-Kessenich, aus der Sammlung des Prinzen Emil zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg erworben.

H 12,4–12,9 cm; DmF 10,4 cm; DmM 19,1 cm; Br mit Henkeln 27,1 cm; Gewicht 0,46 kg; Volumen 2 l.

Hettner⁴ 35 Nr. 169.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, Brüche teilweise mit Gips verstrichen und retuschiert; große Ausplatzung am Kopf des Widders mit Gips verstrichen, Fehlstelle an der Wand in Gips ergänzt. Rand des Fußes bestoßen. Firnis stellenweise abgerieben. Auf der Oberfläche schwarzbraune, sinterähnliche Ablagerungen.

Hellbraungräulicher Ton. Beige-gräuliche Oberfläche. Dunkelbrauner Firnis; Verwendung von Violettrot.

Große, weite Kotyle auf konischem Fuß mit kleinem Absatz am Übergang von Fuß zu Wand.

Bodenunterseite mit einem Kreispunkt umgeben von einer Firnislinie im Zentrum, in der Mitte Firnisband, außen von dünner Linie begleitet. Fußinnenseite, geringfügig auf den Boden übergreifend, gefirnisst. Auf der Fußunterseite je eine umlaufende Firnislinie an dessen Rändern. Wandansatz mit Strahlenkranz auf einem Firnisstreifen, darüber zwei umlaufende Firnisstreifen und dezentriert angelegter Tierfries. In diesem grasender Widder nach links, dessen Kopf sich unter dem linken Henkel befindet, gerahmt von je einem Panther. Zwischen den Hinterteilen der Panther, deren gewundene Schwänze nicht auf den Dekor der Henkelzone übergreifen, Schwan nach rechts. Teile der Tierkörper mit aufgetragenem Violettrot. Punkte, geritzte Rosetten, teilweise mit zwei Innenkreisen, und unterschiedlich geritzte Kleckse als Füllmuster. In der Henkelzone zwischen

unten und oben je zwei umlaufenden Firnisstreifen sorgfältig gearbeitete vertikale Zickzackmotive. Lippe tongrundig. Henkel mit Spuren von Firnis. Inneres dunkelbraun gefirnisst mit ausgespartem Streifen unter der Lippe.

Um 590/580 (MK).

Zum Maler: Dresden Dr. 103 ist nach Machart, Form und Ausführung der Darstellung in derselben mittelkorinthischen Werkstatt entstanden und wohl von derselben Hand bemalt worden wie die beiden Kotylen Dr. 105 hier Tafel 38, 1–4; 41, 1 und Dr. 104 hier Tafel 39, 1–4; 41, 2. Kleinere Unterschiede zwischen diesen bestehen in der Binnenritzung, dazu auch Dr. 105 hier Tafel 38, 1–4; 41, 1; so etwa bei Details in der Zeichnung der Schulterpartie der Panther, teilweise auch von deren Augen, oder die unsorgfältige, doppelte Ritzung einzelner Rosetten. Sie sind m. M. nach jedoch nicht als Hinweis auf eine andere Malerhand zu werten, sondern der schwungvollen Ritzung und Zeichnung geschuldet.

Zu Form, Abfolge des Dekors, Ausführung und Datierung siehe hier Tafel 38, 1–4; 41, 1 (Dr. 105); zur Form des Fußes vgl. insbesondere hier Tafel 39, 1–4; 41, 2 (Dr. 104) und die dort aufgeführten Beispiele.

Zur Darstellung: Zur Gegenüberstellung von Widder und Panther, nur teilweise mit Schwan, vgl. mittelkorinthische Kotylen wie Ingoglia, Gela 63 f. Abb. 8 Taf. 29, 255 (Inv. 20153); J. L. Benson, *Hesperia* 52, 1983, 321 Taf. 66 b (Tarent IG 4985); Lo Porto, Tarent 183 f. Abb. 157 a (20845, Komplex 80; zusätzlich mit Ziegenbock); Corinth XV 3, 108 Taf. 25, 515 (KP 2032; nur Panther und Widder erhalten); 117 Taf. 27, 575 (KP 64; mit Panther, Widder und Ziegenbock); auf diesen Beispielen Widder jedoch durchwegs mit unterschiedlich proportioniertem Kopf wiedergegeben. Zur allgemein seltenen Kombination von Widder und Panther in korinthischen Tierfriesdarstellungen siehe Winkler-Horaček, *Monster* 274–281. 525.

TAFEL 41

1. Siehe Tafel 38, 1–4.

2. Siehe Tafel 39, 1–4.

3. Siehe Tafel 40, 1–4.

4–6. Beilage 19, 4. Kotyle

ZV 2948. – Aus Athen(?). 1924 von Architekt P. Ziller, Kötzenschenbroda (heute Radebeul), erworben.

H 10,2–10,5 cm; DmF 9,3–9,5 cm; DmM 15,4 cm; Br mit Henkeln 21,5 cm; Gewicht 0,3 kg; Volumen 1,15 l.

Bis auf Bestoßungen an der Lippe und kleinen Ausbruch am Fuß vollständig erhalten. Firnis teilweise stark abgerieben, besonders auch im Inneren im unteren Bereich. Tiere stellenweise leicht modern retuschiert. Auf der Oberfläche vereinzelt weißgrauer und rotbrauner Sinter; auf der Boden-

unterseite und im Gefäßinneren stellenweise rotbraune Sinterflecken.

Hellbraungrauer Ton. Hellbraunbeige Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis; Verwendung von Violettrot.

Weite, dünnwandige, geringfügig verzogene Kotyle auf konischem, auf der Unterseite leicht abgeschrägtem Fuß.

Bodenunterseite mit in Resten erhaltenem Kreispunkt im Zentrum umgeben von drei Firnisbändern. Auf der Außenseite des Fußes Firnisband, am Wandansatz Kranz von eng gesetzten, spitzen Strahlen auf einer Firnislinie. Es folgt ein flüchtig gezeichneter Tierfries zwischen beiderseits einem doppelten Punktband, das jeweils von zwei Firnislinien eingefasst wird. Im Fries auf Vs und Rs je ein langgezogener Panther um einen Ziegenbock nach rechts unter dem linken Henkel. Zwischen den Hinterteilen der Panther, unter dem rechten Henkel, Eule nach rechts. Teile der Tiere mit Violettrot abgedeckt. Punkte, teils geritzt, Kleckse und geritzte Rosetten als Füllmuster. In der Henkelzone unsorgfältig ausgeführtes Zickzackmuster, unter der Lippe zwei umlaufende Firnisstreifen. Lippe tongrundig. Auf den Henkeln jeweils ein Firnisstreifen. Das Gefäßinnere ist gefirnisst.

Zweites Viertel 6. Jh. (SK).

Maler/Werkstatt: Die Kotyle stammt wahrscheinlich von demselben, bisher nicht eigens benannten Maler, sicherlich jedoch aus derselben Werkstatt wie die Kotyle Stockholm NM ant. 418 (CVA Stockholm 1, 42 Abb. 88 Taf. 20, 1–4). Das Exemplar in Dresden wird nach Form und Dekor wohl bereits im Spätkorinthischen entstanden sein, in der Folge der Kotyle desselben Dekorationstypus mit ähnlich langgezogenen Tieren Corinth XV 3, 114 Taf. 27, 550 a; Taf. 97, 550 b (KP 1804 a–d), die J. L. Benson, *Hesperia* 52, 1983, 321 ebenso wie die sorgfältiger ausgeführten Kotylen Yale Univ. (ohne Nr., Benson a. O. 1983, 321 Taf. 66 g) und Amherst, Privatslg. (Benson a. O. 1983, 321 Taf. 66 h) dem im Mittelkorinthischen tätigen Maler der Yale Kotyle oder dessen Umkreis zuweist. Zu weiteren flüchtig verzierten Kotylen, die dem Maler der Yale Kotyle zugeordnet werden, siehe L. Grasso, *Stipe votivo del Santuario di Demetra a Catania. Kotylaie coppe corinzie figurate* (Palermo 1998) 68 f. Nr. 341–350 Taf. 27.

Zum Gefäßtyp siehe hier Tafel 38, 1–4; 41, 1 (Dr. 105).

Zur weiten Form vgl. Stockholm NM ant. 418 (siehe oben); CVA Stockholm 1, 42 Abb. 82 Taf. 18, 1–4 (NM ant. 42) oder die genannte Kotyle Amherst, Privatslg. Zur Ausformung des Fußes vgl. in etwa Corinth VII 2, 73–78 Abb. 2 An 31 Taf. 67 Typ VII; Benson a. O. 1983, 315 f. 319–320 Abb. 1, 580 (KP 17).

Zur Abfolge des Dekors vgl. u. a. die Kotyle Stockholm NM ant. 418 (siehe oben); Corinth XV 3, 119 Taf. 28, 586 (KP 558); die genannten Exemplare Yale Univ. ohne Nr. und Amherst, Privatslg. oder Beispiele vom Krannert-Maler und dessen Umkreis, wie Benson a. O. 1983, 325 Taf. 68 e (Krannert Mus. 70–9–1) oder Dehl-von Kaenel, *Malophoros-Heiligtum* 263 Nr. 1840 a Taf. 46.

Zur Darstellung, jedoch anstelle der Eule mit einem Schwan, vgl. etwa Stockholm NM ant. 42 (siehe oben) mit unsorgfältig gezeichneten überlängten Tieren und flüchtig

gesetzten Füllmustern. Zum Vorkommen von Eulen, zu diesen Amyx, CV 670, im Tierfries auf Kotylen vgl. etwa Tocra 1 Taf. 23, 320 oder die sorgfältiger ausgeführten mittelkorinthischen Beispiele Grasso a. O. 29 Nr. 61 (KC 3834) Taf. 7; Corinth XV 3, 108 Taf. 25, 513 (KP 1293); 114 Taf. 27, 553 (KP 1651); Benson a. O. 1983, 320 Taf. 65 f (KP 1293).

7. Beilage 19, 4. Polychrome Kotyle

ZV 2949. – Aus Athen(?). 1924 von Architekt P. Ziller, Kötzschenbroda (heute Radebeul), erworben.

H 8 cm; DmF 6,5 cm; DmM 11,6–12 cm; Br mit Henkeln 16,8 cm; Gewicht 0,13 kg; Volumen 0,5 l.

Aus mehreren Fragmenten zusammengefügt. Firnis stark verrieben; Reste von Sinter auf der Bodenunterseite. Spuren einer grünlichen Substanz, wohl Sinter, am Ansatz des linken Henkels, auf der Wand neben diesem sowie stellenweise im Inneren unter der Lippe.

Hellbraungrauer Ton. Beigegrünliche Oberfläche. Schwarzer, stumpfer Firnis; Reste von Violettrot.

Dünnwandige, weite Kotyle auf Ringfuß, die an den Henkelseiten leicht eingedrückt ist. Waagerecht geführte Henkel direkt unter der Mündung.

Fußunter- und Fußinnenseite, leicht auf den Boden übergreifend, gefirnisst; am Rand der Bodenunterseite Firnisband. Fuß außen gefirnisst, am Wandansatz Strichkranz auf umlaufender Linie, diese teilweise von den Strichen übermalt. Die Wand darüber ist ebenso wie die Henkel vollständig gefirnisst. Über dem Strichkranz Reste von zwei rot aufgetragenen, umlaufenden Linien, zwei weitere wohl unter dem Henkelansatz. Inneres vollständig gefirnisst.

Zweites Viertel 6. Jh. (MK–SK).

Zur Einordnung: Form und Proportionen sowie die Ausführung des Strichkranzes verbinden Dresden ZV 2949 mit polychromen Kotylen des Mittel- bis Spätkorinthischen wie etwa den Exemplaren T 3179 und T 1659 aus den Gräbern 164 und 193 vom Nordfriedhof in Korinth (Corinth XIII 188 Taf. 25, 164–2; 198 Taf. 27, 193–1).

Zum Dekorationsstypus, den polychromen Kotylen, die seit dem 7. Jh. und bis in das SK weit verbreitet wurden, sowie zu deren zeitlichen Gliederung anhand von Form, Dekor und Qualität der Machart siehe Payne, NC 279 f. Nr. 201 mit Abb. 9 A (Übergangsstil); 309 Nr. 973 Abb. 151 (MK); 324 Nr. 1341 (SK I); 335 Nr. 1518 Abb. 182 (SK II); H. Palmer, Corinth XIII 106–108 mit Abb. 11; Ch. Dehl, CVA Berlin 6, 67; D. A. Amyx–P. Lawrence, Corinth VII 2, 73–78 mit Abb. 1. 2.

Zur Form vgl. am ehesten Exemplare der Formgruppe II nach H. Palmer, Corinth XIII 106–108 Abb. 11; z. B. neben Korinth T 1659 (siehe oben) auch Corinth XIII 188 Taf. 25, 164–2 (T 3179); 200 Taf. 31, 203–2 (T 2995); Hesperia 33, 1964, 95 E 16 Taf. 20 (C-60–117; Grab Examilia) alle aus Grabkontexten des zweiten Viertels des 6. Jhs. Älter die bauchigere und sorgfältiger gearbeitete Kotyle noch mit Strahlen am Wandansatz Corinth XV 3, 290 Taf. 64, 1580

(KP 86; Anfang MK); kleiner und mit unterschiedlich ausgeformtem Fuß CVA Stockholm 1, 42 Abb. 87 Taf. 19, 11 (NM ant. 909; MK/SK); schlanker Corinth VII 2, 77 Abb. 2 Typ IX; 101 Taf. 67 An 6 (C-62–381; SK).

Zum Dekor mit eng gesetzten, strichförmigen Strahlen am Körperansatz und auf dem Firnis rot aufgelegten Streifen vgl. die genannten Beispiele C-60–117 aus dem Grab in Examilia; Korinth C-62–381, ohne erhaltene rote Linien, oder T 3179 aus Gr. 164 und T 1659 aus Grab 193 vom Nordfriedhof in Korinth.

8. 10–11. Sauggefäß

Dr. 42 (ZV 1470) – Aus Theben. 1895 von B. Graef, Kunsthandel Berlin, erworben.

H 5 cm; H mit Henkel 6 cm; DmF 4 cm; Dm Oberseite 6,6–6,7 cm; Br mit Henkeln 11,4 cm; Länge Tülle 2,4 cm. Gewicht 0,09 kg.

P. Herrmann, AA 1896, 209 Nr. 21 Abb.; Payne, NC 335 Nr. 1528.

Vollständig erhalten; kleine Abplatzungen an Körper und Fuß. Bemalung teilweise abgeblättert und verrieben. Reste von Sinter insbesondere auf der Oberseite und am Fuß.

Hellbraunbeiger Ton und Oberfläche. Schwarz- bis dunkelbrauner Firnis; Verwendung von Violettrot.

Kleiner ausladender Gefäßkörper mit Tülle, einem Horizontal- und einem Vertikalhenkel auf ausgeprägtem Ringfuß. Unterseite des Bodens mit kleiner runder Vertiefung und Drehspitze im Zentrum; in der Mitte der flachen Oberseite kreisrunde, durchlochte Vertiefung (Dm 1,8 cm). Auf der Höhe der Oberseite ansetzende sich verjüngende Tülle.

Fuß gefirnisst, teilweise auf die Wand übergreifend; in der Mitte der Wand umlaufendes Firnisband, darüber roter Streifen. In der Henkelzone auf der Vs Mäanderhaken mit beidseits der Tülle einem kleinen Hakenkreuz und auf der Rs Lotusblüten-Knospenfries. Am Ansatz der Tülle Striche, deren vorderer Teil ist gefirnisst und mit Violettrot abgedeckt. Am Rand der Oberseite umlaufendes Firnisband mit Resten von Violettrot; um das siebförmige Einfüllloch Ornamentband mit Hakenmuster zwischen beidseits einem Streifen. Der Vertikalhenkel ist vollständig, der Horizontalhenkel nur im vorderen Bereich gefirnisst.

Zweite Hälfte 6. Jh. (SK II).

Zur Einordnung: Nach Form und Dekor ist Dr. 42 (ZV 1470) wie die spätkorinthischen Sauggefäße Heidelberg 148 (CVA 1 Taf. 19, 10), München 349 (Sieveking-Hackl 31 Taf. 12) und Frankfurt, Liebieghaus 1485 (CVA 1 Taf. 19, 5) zu bestimmen, für die jedoch keine datierenden Befunde vorliegen. Vgl. dazu M. K. Risser, Corinth VII 5, 125 Anm. 104, die drei einhenklige, unpublizierte Saugnäpfe aus Gräbern der zweiten Hälfte des 6. Jhs. (SK II) im Museo Nazionale Archeologico P. Orsi, Syrakus, erwähnt. In diese Zeit weisen das Dresdner Sauggefäß auch die den kleinen Kotylen verwandte Form, wie hier Tafel 41, 9 (Dr. 121/AB 323), und der Dekor, dazu Payne, NC 154 f. (Lotusblüten-Knospenfries); Corinth VII 5, 27–29 (Mäanderformen).

Zum Gefäßtypus siehe Payne, NC 335 f. Nr. 1527–1528 A Abb. 185 (SK II); H. Palmer, Corinth XIII 139; Amyx, CV 504; M. K. Risser, Corinth VII 5, 125 f.

Form und Dekor: Zur Form, die spätkorinthischen Kotylen ähnlich ist, und zum Dekor vgl. die genannten Beispiele Heidelberg 148, München 349 oder Frankfurt, Liebieghaus 1485, alle mit Mäanderhakendekor in der Henkelzone und auf der Oberseite sowie Strichmuster auf der Tülle; Heidelberg 148 außerdem mit kleiner Swastika neben dem Tüllenansatz; auf München 349 solches auf der Rs neben dem Ansatz des horizontalen Henkels; vgl. auch ein ähnliches Exemplar in Berlin, das Herrmann a. O. erwähnt. – Lotusblüten-Knospenband auf den genannten Sauggefäßen nicht belegt. Sorgfältiger gezeichnet Lotusblütenband auf CVA Kopenhagen 3 Taf. 99, 23 (Chr. VIII 869; Payne, NC 335 f. Nr. 1528 A) mit abgesetzter, erhabener Oberseite; flüchtig gemaltes Lotusblüten-Palmettenband auf Corinth XIII 243 Taf. 90, 336-e (T 1662; nach M. K. Risser, Corinth VII 5 125 Nr. 540 Mitte bis zweite Hälfte 5. Jh.) mit zwei horizontalen Henkeln und abgesetzter Oberseite.

9. Kleine Kotyle

Dr. 121 (AB 323). – 1875 aus der Porzellansammlung überwiesen.

H 4,5 cm; DmF 3,9 cm; DmM 6,8 cm; Gewicht 0,025 kg; Volumen 0,1 l.

Bis auf die beiden weggebrochenen Henkel sowie Bestoßungen an der Lippe vollständig erhalten. Oberfläche stark verrieben, Firnis weitgehend abgeblättert. Spuren von moderner öliger Verschmutzung am Rand der Fußunterseite. Stark versintert.

Hellbraungrauer Ton. Beige Oberfläche. Reste von schwarzbraunem Firnis; Verwendung von Violettrot.

Kleine Kotyle auf Ringfuß, der auf der Fußunterseite schräg in die flache Bodenunterseite übergeht. In dessen Mitte plastisch ausgeformte, kreisförmige Erhöhung.

Bodenunterseite ohne Dekor. Fuß und Wandansatz tongrundig; darüber auf der Wand zwei breite umlaufende Firnisbänder, das untere mit Violettrot abgedeckt; zwischen und über diesen je ein umlaufender Firnisstreifen. Henkelzone mit versetzten, an einer Linie hängenden bzw. stehenden Dreiecken. Auf dem Ansatz der Henkel Spuren von Firnis. Reste von Firnis ebenso im Gefäßinneren.

Zweite Hälfte 6. Jh. (SK II).

Zur Einordnung: Dr. 121 (AB 323) entspricht den kleinen Kotylen bzw. Miniaturkotylen mit linearem Dekor und wird nach Größe und der relativ sorgfältigen Ausführung von Form und Dekor am ehesten im Verlauf der 2. Hälfte des 6. Jhs. entstanden sein, ähnlich wie das Exemplar T 2951 aus Grab 200 vom Nordfriedhof in Korinth (Corinth XIII 199 Taf. 31, 200–1; Corinth VII 5, 55 Nr. 102 Abb. 7) sowie die Kotyle Meola, Necropoli di Selinunte Bd. II/III 507 D. 515, 1 Taf. 59 (Deposition 515) oder KP 1046 aus dem Depot des Stelenschreins A im Töpferviertel in Korinth (Corinth XV 3, 187 Taf. 44, 995).

Zum Gefäß- und Dekorationstypus und zu deren Datierung in das fortgeschrittene 6. und bis in das 5. Jh. siehe Payne, NC 334 f. C Nr. 1517 Abb. 181 A; Perachora II 290–313, bes. 295–297; A. Newhall Stillwell – J. L. Benson, Corinth XV 3, 310; Tocra 2, 9; M. Cristofani Martelli, CVA Gela 2, 15 zu Taf. 25, 3 (ohne Nr.); 16 f. zu Taf. 26, 1 (ohne Nr.); E. G. Pemberton, Corinth XVIII 1, 64 f.; Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 254; M. K. Risser, Corinth VII 5, 54 f.

Zu Form und Dekor vgl. Hesperia 7, 1938, 591–593 Abb. 15, 123 (Korinth 952); Korinth T 2951 aus Grab 200 (siehe oben); Korinth KP 1046 (siehe oben) oder die beiden genannten kleineren Exemplare Gela ohne Nr.; Delos XVII 103 Taf. 58, 85; nach der bauchigen Form wohl älter Corinth VII 5, 55 Nr. 103 Abb. 7 (T 3042; Nordfriedhof Grab 188; SK). – Zum Dekor vgl. außerdem Tocra 2, 13 Taf. 7, 1900 (wohl nach 550 v. Chr.); MonAnt 1, 1889, 896 f. Abb. (Megara Hyblaea, Grab 282); aber auch Exemplare der in großer Zahl hergestellten Miniaturkotylen wie z. B. Corinth XV 3, 310 Taf. 67, 1691 (KV 389). – Zum Motiv der versetzten Dreiecke siehe M. Cristofani Martelli, CVA Gela 2, 15 zu Taf. 25, 3 (ohne Nr.) mit Hinweisen auf andere Gefäßformen mit diesem Dekor; vgl. Corinth VII 5, 31 mit Tab. 1, z. B. 60 Abb. 7 Taf. 10, 123 (C-39-160).

TAFEL 42

1–4. Tafel 43, 1–9. Tafel 44, 1–2. Beilage 20.
Kolonettenkrater

Dr. 116. – Aus Nola. 1873 über die Sammlung Prof. E. aus'm Weerth, Bonn-Kessenich, aus der Sammlung des Prinzen Emil zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg erworben.

H 39,7 cm; DmF 19 cm; DmK 41,2 cm; DmM innen 25,5 cm; DmM außen 31,6–32,5 cm; Br mit Henkelplatten 41,5 cm; Br Lippe 2,9–3,1 cm; Br Henkelplatte rechts 11–11,3 cm; Br Henkelplatte links 11–11,5 cm; Gewicht 6,66 kg; Volumen 23 l.

Hettner⁴ 7 Nr. 3; Payne, NC 317 Nr. 1181 A (dort irrtümlicherweise unter der Nr. „Dresden 1604“; zu ZV 1604 hier Tafel 44, 3. 5. 6; 45, 1–4; 46, 1–5); Katalog Dresden 1961, 23 S 125; Katalog Dresden 1963, 18 A 57; Katalog Dresden 1966, 23 A 65; O. von Vacano, Zur Entstehung und Deutung gemalter seitenansichtiger Kopfbilder auf schwarzfigurigen Vasen des griechischen Festlandes (Bonn 1973) 209 K-97 (mit der von Payne übernommenen falschen Inv. Nr.); Knoll, Alltag und Mythos 40 f. Kat. 12 Abb.

Ungebrochen. Fuß leicht bestoßen, Oberfläche mit Ausplatzungen und Kratzern. Firnis stellenweise abgeblättert. Im Gefäßinneren dicke Sinterablagerungen, ebenso auf der Fußunterseite. Einzelne Partien im Tierfries modern retuschiert, insbesondere die Tiere auf der Vs sowie der Widder unter dem linken Henkel; Violettrot teilweise neuzeitlich aufgefrischt. Unter dem Schild des vierten Kriegers Firnisflecks.

Hellbrauner Ton mit Kalkeinschlüssen. Beigegräuliche Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis; Verwendung von Violettrot und Weiß.

Großer Krater, der leicht nach rechts verzogen ist, mit ovoidem Körperkontur auf echinusförmigem Fuß. Niedriger Hals und breite, geringfügig nach außen abfallende Mündung mit rechteckigen Henkelplatten. Einige Drehrillen im unteren Wandbereich.

Fuß gefirnisst mit jeweils einem roten Band am Fußrand und am Übergang zum Körper, dazwischen weiß aufgelegter Streifen. Am Wandansatz Strahlen auf rotem Band, darüber breites Firnisband mit drei roten Streifen, von denen die äußeren beiderseits von je einer weißen Linie begleitet werden. Auf Bauch und Schulter zwei Frieze mit sorgfältig ausgeführten Darstellungen, die durch einen Streifen mit aufgetragenem Rot voneinander getrennt sind. Im unteren umlaufenden Fries drei Gruppen von sich gegenüberstehenden Tieren mit jeweils einem Panther nach rechts. Auf der Vs, unter der Abschiedsszene, steht dem Panther eine Hirschkuh, unter dem rechten Henkel ebenfalls eine jedoch schlankere Hirschkuh und in der dritten Gruppe ein Widder gegenüber. Nacken, Schulterbereich und Bauch der Tiere Violetrot abgedeckt.

Im oberen Bildfries auf der Vs Abschiedsszene mit zwei Reitern nach rechts, jeweils mit Lanze in der Rechten, die ein Beipferd mit sich führen. Während der vordere Reiter, der sich umwendet, unbekleidet dargestellt ist, trägt der hintere, durch einen Bart als der Ältere gekennzeichnet, einen kurzen Chiton. Zwischen ihnen fliegt ein Vogel nach rechts. Links des Reiterpaares ein nach rechts schreitender nackter Mann mit Bart und in den Nacken fallenden langen Haaren mit Stirnbinde. Er ist deutlich größer als die Reiter wiedergegeben und nimmt die gesamte Höhe des Bildfeldes ein. In der angewinkelten Rechten hält er eine Lanze, der linke Arm ist erhoben, die Hand zum Abschiedsgruß ausgestreckt. – Auf der Rs zwischen den Henkeln Kampfszene mit insgesamt fünf Krieger, die mit Schild und Lanze sowie mit korinthischem Helm und rot abgedeckten Beinschienen bewaffnet sind. Am linken Rand des Bildes nach rechts schreitender Krieger mit Lanze in der Rechten und Schild in der Linken. Davor ein kämpfendes Paar, von denen der rechte Krieger, der fast zusammengebrochen unter dem Schild auf dem Rücken am Boden liegt, sich auf dem linken Ellenbogen aufstützt, in der linken Hand die Lanze hält und mit der Rechten vielleicht an seinen Helm fasst. Der linke, über den Unterlegenen gebeugte Krieger stößt seine Lanze in dessen Brust, aus der Blut fließt, und tritt mit seinem linken Fuß auf dessen Brustkorb. Am rechten Rand des Bildes ein nach rechts ausschreitender, sich umblickender Krieger im Brustpanzer mit Lanze und Schild. Er wird von einem ihn verfolgenden Krieger mit Schild in der Linken und Lanze in der erhobenen Rechten angegriffen und ist durch dessen Lanze im Unterleib, aus dem Blut quillt, bereits verletzt. Zwischen den Köpfen dieser Kämpfer ein fliegender Vogel nach links. Die Krieger sind detailreich wiedergegeben und durch Kleinigkeiten voneinander unterschieden. So tragen die beiden Unterlegenen einen Helm mit rotem Helmbusch; der auf der rechten Seite, auch der fast am Boden liegende zudem einen Brustpanzer mit aufgelegtem Rot, ihre Schilde sind auf der Außenseite rot abgedeckt. Bei den drei siegreichen Kriegern nach rechts ist die Innenseite der Schilde reich verziert. Sie sind rot abgedeckt; den Rand

schmücken geritzte Muster, Kreise mit Strahlen und Punkt in der Mitte bei dem Schildträger neben dem Henkel, Kreismotive bei den beiden anderen. – Unter den Henkeln jeweils ein nach rechts hockender, sich umsehender Löwe, dem auf der Höhe der Vorderbeine ein Vogel entgegenfliegt. Der Löwe unter dem rechten Henkel ist mit geritzter Mähne und rot abgedeckten Teilen des Körpers differenzierter ausgeführt, als der unter dem linken Henkel mit nur rot gefärbter Mähne.

Gefäßhals gefirnisst, ebenso Rand und Unterseite der Mündung, die Henkel sowie die Ränder der Henkelplatten. Unterseite der Henkelplatten und Innenseite der Henkel tongrundig. Auf beiden Henkelplatten jeweils ein nach links gerichteter bärtiger Männerkopf im Profil mit Haarband; der auf der rechten Henkelplatte zudem mit Stirnlocke. Aufgelegtes Rot auf Gesicht, Hals und Haarbinde. Auf der Oberseite der Mündung miteinander verbundener Lotusblüten-Palmettenrapport. Das Gefäßinnere ist vollständig gefirnisst und noch mit einem umlaufenden rot aufgelegten Band unter der Mündung verziert.

Um 580 (MK).

Zur Einordnung: Payne, NC 317 Nr. 1181 A führt den Krater Dr. 116 unter den mittelkorinthischen Krateren auf, ohne diesen jedoch mit anderen Exemplaren enger zu verbinden. Nach der Form sowie der Abfolge des Dekors, den Darstellungen und den Ornamenten fügt sich der Dresdner Krater in das Formenspektrum und Motivrepertoire mittelkorinthischer Kratere ein. Einem der bereits benannten Maler oder einer Werkstatt kann Dr. 116 beim derzeitigen Stand der Forschung jedoch nicht zugewiesen werden. Nach der detailreichen Ausführung der Darstellungen weist er vielmehr Verbindungen zu Arbeiten von verschiedenen Malern des Mittelkorinthischen auf: nach der relativ flächigen Anlage der Kampfszene und den kompakten Proportionen der Krieger insbesondere zum Maler von München 237, zu diesem Amyx, CV 156. 313. 341; Neeft, Addenda 47, z.B. Berkeley 8/361 (CVA 1 Taf. 7; Amyx, CV 156 A-5 Taf. 60, 1), außerdem zum Maler von Louvre E 627, dazu Amyx, CV 157; Neeft, Addenda 47, z.B. Paris Louvre E 627 (Pottier, Vases 53 Taf. 45); nach der detailreichen Zeichnung und Binnenritzung der Krieger und der Anlage der Tiere im unteren Fries ebenso zu Paris, Louvre E 628 (Pottier, Vases 53 f. Taf. 45), zu diesem Krater Amyx, CV 293 Nr. 4; Neeft, Addenda 85; nach dem Tierfries sind auch zu dem wenngleich sehr viel sorgfältiger gearbeiteten Krater Riehn, Privatbesitz (MuM 22, 1961, Nr. 112 Abb.; Amyx, CV 197 A-7) vom Detroit-Maler, zu diesem Amyx, CV 196 f. 319. 345; Neeft, Addenda 56, Ähnlichkeiten vorhanden. Für die Kopfprotomen auf den Henkelplatten bestehen wiederum Beziehungen zu denen auf dem Krater Göteborg Röhss 54–59, nach E. J. Holmberg, CVA Göteborg 63 f. Abb. 212 Taf. 23, 1–4 vom Medallion-Maler. – Die genannten mehr oder weniger engen Verbindungen sichern eine Datierung des Dresdner Kraters in das Mittelkorinthische; sie machen wahrscheinlich, dass Dr. 116 in der Zeit und im Umfeld von Louvre E 628, in der Nachfolge der Exemplare des Malers von München 237 und des

Malers von Louvre E 627, vielleicht gleichzeitig mit den Krateren des Detroit-Malers entstanden ist.

Zum Gefäßtypus siehe Payne, NC 300–302 Nr. 776–780 A (FK); 316–318 Nr. 1155–1199 (MK); 328–330 Nr. 1451–1476 (SK I); T. Bakır, Der Kolonettenkrater in Korinth und Attika zwischen 625 und 550 v. Chr. (Würzburg 1974); D. Callipolitis-Feytmans, BCH 101, 1977, 235–239; Amyx, CV 504–511 mit älterer Literatur; Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 294–296. Zu ihrer Verbreitung und Beliebtheit in Etrurien, vor allem in Cerveteri, P. Orsi, MonAnt 19, 1908, 92 f.; J. de La Genière, BCH 112, 1988, 83–90.

Zur ovoiden Form vgl. Kratere von verschiedenen mittelkorinthischen Malern, z. B. vom Detroit-Maler Riehen, Privatbesitz (siehe oben), Paris, Louvre E 634 (Pottier, Vases 55 f. Taf. 48), dieser nach Amyx, CV 234 A-2 vom Memnon-Maler, oder Paris, Louvre E 628 (siehe oben); kleiner und mit stärker ausladendem Körperkontur die genannten Beispiele Paris, Louvre E 627 vom Maler von Louvre E 627, Berkeley 8/361 vom Maler von München 237 oder Göteborg Röhss 54–59.

Zum Dekor mit zwei Friesen, dem im MK vorherrschenden Dekorationstyp, dazu Bakır a. O. 12–16 K 20–51 Gruppe III; 36–50, vgl. die beiden genannten Exemplare Paris, Louvre E 628 und Riehen, Privatbesitz sowie CVA Leipzig 1 Taf. 45–46 (3296); Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 296–298 Nr. 3357 Taf. 55. 76. 81 oder Nr. 3358 Taf. 56. 76. 82.

Zur Darstellung: Die Kombination von Kampfszenen mit Reiter-, häufiger Hoplitenzügen auf einem Gefäß gehört zum gängigen Repertoire mittel- und spätkorinthischer Kratere, dazu Payne, NC 114–116; Bakır a. O. 43 f.; Amyx, CV 646. Vgl. mit Kampfszenen und Reiterzügen etwa Amyx, CV 157 A-2 (Neapel 80997; Maler von Louvre E 627); MuM 70, 1986, Nr. 194 Abb. (Kunsthandel Basel) oder, noch in Bildfeldern, auf dem frühkorinthischen Exemplar Albizzati, Vaticano 34 f. Nr. 88 Abb. 13 Taf. 10 (Amyx, CV 340 A-1 vom N. B. Hunt-Maler); Kampfszenen kombiniert mit Hoplitenzügen z. B. auf den genannten Krateren Berkeley 8/361, Paris, Louvre E 628 oder Malophoros-Heiligtum Nr. 3358. Nur Kampfdarstellungen etwa auf Paris, Louvre E 627 (siehe oben). – Zu ähnlich bewegten Kampfszenen mit mehreren Gruppen von Kämpfenden vgl. die genannten Exemplare Paris, Louvre E 628 (mit Wiedergabe von fließendem Blut); Malophoros-Heiligtum Nr. 3358; Leipzig 3296 oder den reich verzierten Eurytios-Krater Paris, Louvre E 635 (Pottier, Vases 56 f. Taf. 48–49; Bakır a. O. 36–41 K 20 Taf. 10; Amyx, CV 147 A-1 Taf. 57, 1 a. b) aus dem Übergang vom FK zum MK. – Belegt sind ebenso verwandte Gruppenbildungen: Zu der neben dem rechten Henkel auf Dr. 116 vgl. Berkeley 8/361 (siehe oben) oder London, British Museum 1867,0508.860 (Amyx, CV 234 AP-1 Taf. 102, 2 a, wohl vom Ophelandros-Maler aus dem SK) mit bereits zusammenbrechendem blutenden Krieger. Zur Gruppe mit Besiegtem vgl. in etwa den Gefallenen zwischen zwei Kampfpaares auf Vatikan Nr. 88 (siehe oben) oder auf dem Eurytios-Krater Paris, Louvre E 635 (siehe oben). Dem einzelnen Kämpfer auf der linken Seite des Dresdner Kraters ähnlich der Krieger auf der linken

Seite von Paris, Louvre E 627 (siehe oben) oder, jedoch im Zweikampf, der Krieger nach rechts auf Berkeley 8/361 (siehe oben).

Anders als die Kampfszene entspricht die Darstellung auf der Vs nicht dem üblichen Bildrepertoire. Zu Reiterzügen, jedoch ohne Abschiedsszene, vgl. etwa die genannten Exemplare Vatican Nr. 88 und Basel, Kunsthandel 1986 Nr. 194. Häufiger sind Kriegerauszüge mit Wagen, dazu Payne, NC 114 f.; W. Wrede, AM 41, 1916, 221–374. Zu den seltenen Abschiedsszenen ohne Wagen siehe z. B. AA 1923/24, 71–73 Abb. 12 (Leipzig ohne Nr.; Payne, NC 328 Nr. 1454); vgl. insbesondere die Darstellung auf dem jüngeren rotgrundigen Krater Paris, Louvre E 638 (Pottier, Vases 57 f. Taf. 50; Amyx, CV 574 f.) mit einem überproportional großen jungen Mann mit im Abschiedsgestus erhobenem Arm; vgl. auch die Darstellung auf dem Krater Cerveteri 67622 (M. A. Rizzo, Le anfore da trasporto e il commercio etrusco arcaico [Rom 1990] 74 VII 8 Taf. 6, 3; Abb. 107–110, nach Amyx, CV 197 AP-2 wohl vom Detroit-Maler) mit entsprechend großem Mann, jedoch mit gesenkten Armen und ohne Lanze. Zu anderen übergroßen Figuren in Darstellungen auf Krateren vgl. etwa die überdimensionierte hockende Sphinx neben einer Kampfgruppe und einem sich umsehenden Reiter im Bildfeld auf dem Exemplar E. Berger – R. Lullies (Hrsg.), Antike Kunstwerke aus der Sammlung Ludwig (Basel 1979) 37–40 Nr. 13 (L 13) Abb., nach Amyx, CV 156 A-6 Taf. 60, 2 vom Maler von München 237. – Fliegende Vögel finden sich häufig: im Reiter- bzw. Hoplitenzug z. B. Basel, Kunsthandel 1986 Nr. 194 (siehe oben) und Riehen, Privatbesitz (siehe oben); CVA Basel 1 Taf. 14, 1. 2 (BS 451; nach Amyx, CV 235 A-2 Taf. 104, 1 a vom spätkorinthischen Athana-Maler); in Kampfszenen etwa auf den genannten Krateren Berkeley 8/361, Paris, Louvre E 627 und E 628 oder Malophoros-Heiligtum Nr. 3358. Unüblich sind auf dem Boden hockende, sich umsehende Vögel unter den Reitern, wie auf dem Exemplar MonAnt 19, 1908, 92–95 Taf. 1. 2 aus Gela. – Zum Unterhenkelmotiv vgl. Paris, Louvre E 634 (Payne, NC 317 Nr. 1182 Taf. 30, 7; Pottier 55 f. Taf. 48) mit hockendem Löwen auf der einen, sich umsehendem auf der anderen Seite; Paris, Louvre E 628 mit heraldischen Löwen, die nach der Ausführung den Löwen auf dem Dresdner Krater noch am nächsten stehen; vgl. außerdem Basel, Antikenmus. und Slg. Ludwig BS 444 (CVA 1 Taf. 13, 7) mit stehendem Löwen mit erhobener Vordertatze; D. A. Amyx – P. Lawrence, Studies in Archaic Corinthian Vase Painting. Hesperia Suppl. 28 (Princeton 1996) 35 Taf. 30, 125 (CP-2531) mit sich umsehendem Löwen. – Zum Tierfries mit insbesondere im MK beliebten Gruppenbildungen, siehe z. B. Basel, Kunsthandel 1986 Nr. 194 (siehe oben; zusätzlich mit Schwan); Amyx, CV 196 A-5 Taf. 79 (New York 29.116; Detroit-Maler) mit der häufig verwendeten Kombination von Panther und Ziegenböcken, dazu hier Tafel 39, 1–4; 41, 2 (Dr. 104). Zur Gegenüberstellung von Widder und Panther, dazu hier Tafel 40, 1–4; 41, 3 (Dr. 103), vgl. Paris, Louvre E 628 (siehe oben) mit ähnlicher Anlage der Tiere; Widder zwischen Pantheren auf Paris, Louvre E 627 (Bakır a. O. 13 K 29 Taf. 2, 1). Eine Hirschkuh ist selten in Tierfriesen mittel- und spätkorinthischer Kratere; vgl. dazu

z.B. den Bildfeldkrater mit Hirschkuh und Panther aus Gela, MonAnt 17, 1906, 623 Abb.431 (Payne, NC 316 Nr. 1157) oder Payne, NC 316 Nr. 1160 (British Museum 1888,0601.562); Panther und Hirsche im sorgfältig gezeichneten Tierfries auf Riehen, Privatbesitz (siehe oben); vgl. auch Hirschkuh und Widder zwischen Panther und Löwe im Tierfries auf der Mündung des Eurytios-Kraters Paris, Louvre E 635 (siehe oben). Zu entsprechenden Tiergruppen in der korinthischen Vasenmalerei allgemein Winkler-Horaček, Monster 274–276 mit Grafiken 9. 10. – Zu den männlichen Kopfprotomen auf den Henkelplatten siehe K. Schauenburg, JRGZM 4, 1957, 66–68; von Vacano a.O. 209f. K 94-K 107; Bakır a.O. 52, nach dem das Motiv erst auf spätkorinthischen Krateren belegt ist; vgl. z.B. Göteborg Röhss 54–59 (siehe oben) mit ähnlich gezeichneten Köpfen; CVA Rom, Musei Capitolini 1 Taf. 4, 4 (152); Taf. 5, 3 (267) oder das Fragment Corinth VII 2, 56 Nr. 204 Taf. 38 (CP-2523). – Geläufig auf gleichzeitigen Krateren ist das Lotusblüten-Palmettenband auf der Mündung, siehe dazu Payne, NC 153 f. Abb. 62c; 317 Nr. 1181 D (Louvre E 630); Bakır a.O. 43; vgl. etwa auf den genannten Exemplaren Riehen, Privatbesitz; Malophoros-Heiligtum Nr. 3358 oder Paris, Louvre E 634 (Bakır a.O. 14 K 32 Taf. 16, 1).

Zur Deutung der Darstellungen auf Vs und Rs als Szenen des Alltags siehe Payne, NC 114f.; Amyx, CV 646. Zur Abschiedsgeste des Bärtigen siehe Wrede a.O. 277f.; G. Neumann, Gesten und Gebärden in der griechischen Kunst (Berlin 1965) 41–48. Zur Darstellung des Kriegerabschieds auf attischen Gefäßen A.B. Spieß, Der Kriegerabschied auf attischen Vasen der archaischen Zeit (Frankfurt a.M. 1992).

TAFEL 43

1–9. siehe Tafel 42, 1–4.

TAFEL 44

1–2. Siehe Tafel 42, 1–4.

3. 5–6. Tafel 45, 1–4. Tafel 46, 1–5. Beilage 21, 1. Chalkidischer Krater

ZV 1604. – Aus Chiusi. 1896 von L. Pollak, Prag, erworben.

H 28,7 cm; H mit Henkeln 29,1 cm; DmM außen 25,5 cm; DmM innen 23,8 cm; DmK 29,2 cm; Dm nicht zugehöriger Fuß 12,5 cm; H Mündung 2,9 cm; Br Mündung 1–1,2 cm; Br Henkelplatte links 6,9 cm; Dm Rundhenkel 1,7 cm; Volumen 9,3 l.

P. Herrmann, AA 1898, 131 f. Nr. 11; Ch. Fränkel, Satyr- und Bakchennamen auf Vasenbildern (Halle 1912) 16–19 Taf. 1; Payne, NC 110. 168 Nr. 67; 330 Nr. 1477 Abb. 174 A Taf. 37, 5 (dort irrtümlicherweise unter Dresden ohne Inv. Nr. erwähnt; zu Payne, NC 317 Nr. 1181 A: „Dresden 1604“ siehe hier Tafel 42, 1–4; 43, 1–9; 44, 1. 2; Dr. 116); P. Jacobsthal, Ornamente griechischer Vasen (Frankfurt a.M. 1927) 31 Anm. 45; E. Buschor, Griechische Vasen (München 1940) 66f. 69 Abb. 80; Benson, GKV 60 Liste 107 Nr. 1a; Katalog Dresden 1961, 24 S 128 Abb.; Katalog Dresden 1966, 23 A 66 Abb.; R. Arena, Le iscrizioni corinzie su vasi, MemLinc Ser. 8 Vol. 13 (Rom 1968) 122 f. Nr. 90 Taf. 32–34; Lorber, Inschriften 62 f. Nr. 93 Abb. 48. Taf. 23; T. Bakır, Der Kolonettenkrater in Korinth und Attika zwischen 625 und 550 v. Chr. (Würzburg 1974) 20 K 75; A. Seeberg, Corinthian Komos Vases, BICS Suppl. 27 (London 1971) 47 Nr. 232; W. Hornbostel (Hrsg.), Aus Gräbern und Heiligtümern. Die Antikensammlung W. Kropatscheck, Ausstellungskatalog Hamburg (Hamburg 1980) 43 f.; D. von Bothmer in: M.A. Del Chiaro (Hrsg.), Corinthiaca. Studies in Honor of Darrell A. Amyx (Columbia 1986) 112; LIMC III 1 (1986) 409 Nr. 2 s. v. Dion (P. Müller); L. Nydegger, HASB 11, 1986, 17 Nr. 11; Amyx, CV 269 A-10; 585 f. Nr. 105; 602 (zu den Inschriften); 621 (zur Deutung der Tänzer); K. Knoll in: Protzman, Albertinum 70 f. Nr. 41 Abb.; D.A. Amyx – P. Lawrence, Studies in Archaic Corinthian Vase Painting. Hesperia Suppl. 28 (Princeton 1996) 45 f. zu Nr. 157; Knoll, Alltag und Mythos 44 f. Kat. 14 Abb.; K. Knoll in: CVA Dresden 1, 12 f.; M. Steinhart, Die Kunst der Nachahmung. Darstellungen mimetischer Vorführungen in der griechischen Bildkunst archaischer und klassischer Zeit (Mainz 2004) 51 Taf. 22, 1.

Aus 41 Fragmenten zusammengesetzt; am Hals und am Körper verschiedene, teilweise große Fehlstellen in Gips ergänzt, besonders auf der Rückseite und im Bereich der Henkelansätze am Bauch (Abb. 10). Die Henkel sind weitgehend modern in Gips modelliert und eingefärbt: beim rechten Henkel des Kraters der äußere Bereich der Henkelplatte mit Teilen des Rundstabhenkels, vom linken ist nur



a



b



c



d

Abbildung 10a–d ZV 1604 (Fotos: R. Thiel)

die Ansatzstelle der Henkelplatte an der Mündung und ein Fragment des Rundstabhenkels erhalten. Die vertikale Fortführung der Henkelplatte mit dem Ansatz der Rundstabhenkel ist somit bei beiden Henkeln ergänzt. Nicht zu dem Krater gehöriger und nach dem Ton wohl nicht korinthischer, jedoch antiker Fuß mit Boden modern angesetzt; Ansatzstelle mit Gips verstrichen, ebenso der Boden im Gefäßinneren. Oberfläche mit zahlreichen Bestoßungen und Ausbrüchen sowie Kratzern. Firnis stellenweise verrieben. Sinterreste, besonders außen an der Lippe und im Bereich des Henkelansatzes.

Hellbrauner Ton. Rötlichbraune Oberfläche. Schwarzbrauner bis schwarzer Firnis; Verwendung von Violettrot und Weiß. – Fuß aus rotbraunem Ton, der gröber ist als der des Vasenkörpers; Reste von schwarzbraunem Firnis.

Ausladendes Gefäß mit deutlich abgesetzter Schulter. Hoher, leicht einziehender Hals, der durch eine geritzte Rille von der Schulter getrennt ist. Rand der Mündung konkav geschwungen, die schmale Oberseite ist flach. Reste der breiten Henkelplatten mit an der Mündung ansetzenden, eckig gebildeten Seitenteilen und der im Querschnitt runden Stabhenkel. Im Inneren auf der Höhe der Lippe kleine Einziehung. Echinusförmiger Fuß.

Wandansatz mit eng gesetzten, schmalen Strahlen, darüber gefirnisste Zone mit rot aufgelegtem Band am oberen Rand. Jeweils ein weißer Streifen umläuft das Gefäß unter und über dieser gefirnissten Zone. Es folgt ein Ornamentband mit Treppenmuster zwischen beidseits einer umlaufenden Firnislinie, sowie darüber unter den Friesen eine weitere Firnislinie.

Auf der Vs Tanzszene, in der drei männliche und dazwischen zwei jeweils aus einer Frau und einem Mann bestehende Paare tanzen. Während die Tänzer der männlichen Paare sich aufeinander beziehen, scheinen bei den gemischten die Frauen ganz leicht in den Vordergrund gerückt, vor den Männern tanzend gezeichnet zu sein. Die mit einem kurzen, rot abgedeckten Chiton bekleideten, bärtigen Tänzer, nur der annähernd in der Mitte nach rechts Tanzende (Nr. 5) ist unbärtig, sind in schwarzfiguriger Technik mit Binnenritzung ausgeführt. Die beiden nackten Frauen sind im Umriss gezeichnet, ihre Gesichter und Körper mit Weiß abgedeckt; Binnenzeichnung und Konturlinien erfolgen durch sorgfältig gezogene schwarzbraune Linien. Bei den Frauen fallen die langen Haare auf Schulter und Rücken, die sich umschauende trägt zudem eine geritzte Binde in der Frisur. Die Haare der Männer sind unterschiedlich lang und, bis auf eine Ausnahme (Nr. 4), mit einer Stirnbinde geschmückt. Auf der linken Seite des Bildfeldes tanzen zwei Bärtige (Nr. 1, 2), von denen der linke die linke Hand vor den Oberschenkel seines Gegenübers erhebt oder diesen berührt und seinen rechten Arm hinter dem Kopf in die Höhe zu strecken scheint. Die Firnisreste über seinem Gesäß sind nicht zu bestimmen; sie könnten Finger der rechten herabhängenden Hand des Tänzers oder Reste des Unterhenkelmotives darstellen. Sein Gegenüber hält beide Hände hinter den linken Oberschenkel seines Partners. Zu diesem Paar schaut sich die Frau des folgenden Paares (Nr. 3, 4) um, die beide Arme angewinkelt in die Höhe streckt. Der Tänzer ihr gegenüber mit lang auf den Rücken fallenden Haaren

ohne Stirnbinde erhebt den rechten Arm, seinen linken hält er angewinkelt vor dem Körper. Im dritten Paar (Nr. 5, 6) tanzt ein Jüngling mit Stirnbinde mit erhobenen Armen nach rechts. Seine linke Hand scheint in die rechte der ihm gegenüber tanzenden Frau zu klatschen, deren linke Hand den rechten Oberschenkel des Mannes zu berühren. Zwei Bärtige stehen sich im nächsten Paar (Nr. 7, 8) gegenüber. Sie bewegen sich weniger ausgelassen als die Figuren der beiden gemischten Tanzpaare und sind ähnlich wie die erste Gruppe dargestellt, wobei der nach rechts Gewendete jedoch seine rechte Hand in Höhe der Hüfte hält. Die beiden letzten Tanzenden am rechten Bildrand, die sich nur teilweise erhalten haben, könnten eine ähnliche Tanzhaltung wie das erste Paar auf der linken Seite des Bildfeldes eingenommen haben. – Abgesehen vom letzten Paar, was durch die Beschädigung bedingt sein wird, sind alle Tanzenden durch Beischriften (Nr. 1–8, davon Nr. 6 nicht eindeutig lesbar) benannt. Bis auf diejenige hinter dem ersten Tänzer (Nr. 1), die auf den Körper zuführt, gehen die Beischriften vom Körper aus, zumeist vom Rücken oder dem Gesäß, bei Nr. 2 und Nr. 7 vom Kopf. Sie sind links- oder rechtsläufig geschrieben, die Buchstaben aber durchwegs zu den Figuren ausgerichtet.

Auf der Rückseite sind drei unbärtige Reiter auf nach links galoppierenden Pferden dargestellt, die zwei äußeren Pferde in schwarzfiguriger Technik, das dazwischen in Umrisszeichnung mit Weiß abgedecktem Körper. Ob der Schimmel in der Mitte, von dem sich nur das Hinterteil sowie Reste vom Maul mit dem Geschirr über dem Schwanzansatz des linken Pferdes erhalten haben, nach hinten versetzt wiedergegeben oder die Pferde gestaffelt angeordnet waren, ist nicht mehr zu erkennen. Über dem Hinterteil des dritten Pferdes ein nach links fliegender Vogel. Die jugendlichen Reiter in kurzem, teilweise rot abgedecktem Chiton mit auf die Schulter fallendem Haar und Stirnbinde halten die Zügel und eine Lanze in den Händen. Auch sie sind durch Beischriften gekennzeichnet, die bei den beiden vorderen (Nr. 9, 10) rechtsläufig zum Körper ausgerichtet hinter deren Rücken verlaufen, beim letzten Reiter (Nr. 11), ebenfalls zum Körper ausgerichtet, linksläufig vor dessen Kopf gesetzt sind.

Beischriften (nach Lorber, Inschriften 62 Abb. 48): Nr. 1 Ποτις; Nr. 2 Μυρος; Nr. 3 Σμα; Nr. 4 Διον; Nr. 5 Φαρις; Nr. 6 ? (nach Amyx, CV 585 Nr. 105: Μυρις?); Nr. 7 Διον; Nr. 8 Μυρις; Nr. 9 Λαιδας; Nr. 10 Φαυος; Nr. 11 Διον. – Unter dem linken Henkel des Kraters ein antithetisch angeordnetes hockendes Pantherpaar, deren Schwänze bis auf die Vs bzw. Rs reichen; der Schwanz des Panthers nach rechts verunklart dabei teilweise die Füße des letzten Tänzers. Unter dem rechten Henkel Lotusblüten-Palmettenornament mit unter den Henkelansätzen einrollenden Ranken.

Auf der Schulter über den Darstellungen farbig gefasstes, umrandetes Blattstabmuster mit abwechselnd roten und schwarzen Blättern, darunter Firnislinie; der Henkelbereich bleibt ausgespart. Auf beiden Seiten des gefirnissten Halses jeweils wohl ursprünglich sechs in gleichmäßigem Abstand verteilte rote Kreismuster, die von einer weißen Punktreihe umgeben sind. Außenseite der Mündung mit farbig gefasstem, aus drei Punktreihen zusammengesetztem Netzmuster.

Die Punkte der unteren und oberen Reihe sind gefirnisst, die der mittleren mit einem rotem Klecks abgedeckt; zwischen die Punkte aller drei Reihen wurden außerdem weiße Punkte gesetzt. Oberseite der Mündung und, soweit erhalten, auch Henkelplatten und Henkel gefirnisst. Innen am Rand der Mündung Ornamentband mit unsorgfältig gearbeitetem Blattstabmuster zwischen oben und unten je einem umlaufenden Streifen, dessen Blätter durch vertikale Striche voneinander getrennt und in ungleichmäßiger Reihenfolge schwarz, rot, weiß eingefärbt sind. Das Innere ist ansonsten gefirnisst.

Um 560/50 (SK). Andromeda-Gruppe (Payne) oder Umkreis.

Zu Maler bzw. Werkstatt: Der Dresdner Krater wurde von Payne, NC 110. 330 Nr. 1477, der im Spätkorinthischen tätigen Andromeda-Gruppe, von Benson, GKV 60f. Liste 107, 1 a, der Art des Andromeda-Malers zugeordnet. Amyx, CV 269 A-10 verband ZV 1604 wiederum mit der ‚zentralen‘ Andromeda-Gruppe. Nach Lorber, Inschriften 62 f. Nr. 93 ist der Krater aufgrund der Beischriften eher „in einen größeren Rahmen, also den der Werkstatt zu stellen“. Zur Fragwürdigkeit anhand des Stiles der Beischriften auf Malerhandschriften zu schließen siehe jedoch Amyx, CV 602. – Zur Andromeda-Gruppe, der zahlreiche rotgrundige Gefäße zugeschrieben werden, und deren Datierung ausführlich Amyx, CV 267–269. 329 f. 353 mit älterer Literatur und Hinweis auf die Notwendigkeit innerhalb dieser Gruppe Malerhände zu unterscheiden; Neeft, Addenda 79; L. Nydegger, HASB 11, 1986, 13–18; siehe auch die Hydria hier Tafel 44, 4; 47, 1–4; 48, 1–5 (Dr. 208).

Verschiedene Einzelheiten der Ausführung der Darstellung, wie die flächig angeordnete, fast reihende Wiedergabe der Tanzenden oder die wenig sorgfältig gearbeitete flüchtige Zeichnung der Tänzer auf der Vs und der Pferde auf der Rs mit gestaffelt oder im Hintergrund angeordnetem Schimmel unterscheiden den Dresdner Krater von den Arbeiten der nach Amyx zentralen Andromeda-Gruppe; vgl. aus dieser z. B. die Halshenkelamphoren London, British Museum 1977,0501.1 (T. J. Smith, Komast Dancers in Archaic Greek Art [Oxford 2010] 301 Abb. 4 B) und Slg. W. Kropatscheck, Helgoland (Hornbostel a. O. 43–46 Nr. 33 Abb.) mit deutlich im Vordergrund tanzenden Frauen. Die Tiefenräumlichkeit schaffende Anordnung und die sorgfältige Gestaltung der Figuren gelten als Charakteristikum der Darstellungen der zentralen Andromeda-Gruppe; vgl. auch die ebenfalls in zwei Bildebenen wiedergegebenen präzise gearbeiteten Pferde auf der Hydria hier Tafel 44, 4; 47, 1–4; 48, 1–5 (Dr. 208) sowie die auf dem Krater Rom, Konservatorenpalast 28 (CVA Musei Capitolini 1 Taf. 6, 1–5). – Bei dem Krater in Dresden mit Herkunftsangabe Chiusi handelt es sich um eine repräsentative, bei Symposia verwendete und in der Regel mit einem gewissen Aufwand hergestellte Gefäßform. Es scheint somit wenig wahrscheinlich, dass es sich bei dem Krater ZV 1604 um eine nachlässig bemalte Arbeit eines Malers der ‚zentralen‘ Andromeda-Gruppe handelt. Obwohl der Krater in Dresden den Gefäßen dieser Gruppe nahe steht, wird er

einer Hand aus dem Umkreis der ‚zentralen‘ Andromeda-Gruppe zuzuordnen sein.

Zu rotgrundigen Gefäßen, die im Spätkorinthischen in wenigen korinthischen Werkstätten hergestellt wurden, und zu den für diese unterschieden stilistischen Gruppierungen siehe Payne, NC 58–61, bes. 104–111; Amyx, CV 390–394. 539 f. 542 f. Zu Befunden mit rotgrundigen Gefäßen siehe z. B. in Tarent Lo Porto, Tarent 213–218 Abb. 188 (Komplex 87; 560/550); 222 f. Abb. 197 (Komplex 89; um 570/560) oder 227–230 Abb. 201 (Komplex 93; um 550).

Zum Gefäßtyp, den sogenannten chalkidischen Kratern, die durch die typische Henkelform mit Rundstabhankeln charakterisiert sind, zu deren Herleitung und Datierung in das SK Payne, NC 110. 330 Nr. 1477–1485 (SK I); Bakır a. O. 50–55 Gruppe IV C; 58–60; K. Hitzl, Die Entstehung und Entwicklung des Volutenkraters von den frühen Anfängen bis zur Ausprägung des kanonischen Stils in der attisch schwarzfigurigen Vasenmalerei (Frankfurt 1982) 17–19; Amyx, CV 511 f.; von Bothmer a. O. 107–116. Die plumpe Form der Henkel von ZV 1604, auf die Payne, NC 330 Anm. 1 und von Bothmer a. O. 112 hinweisen, ist der neuzeitlichen Restaurierung geschuldet und nicht zu bewerten.

Nach der Form des Körpers, nicht jedoch der Bildung der fast vollständig modern ergänzten Henkel und des sekundär angefügten Fußes, ähnlich das kleinere Exemplar Paris, Slg. St. Niarchos (von Bothmer a. O. 112 f. Abb. 8–10; nach Amyx, CV 271 C-4 aus dem Umkreis des Tydeus-Malers). Nach den Proportionen vergleichbar, jedoch deutlich größer und mit Tonwulst am Übergang von Schulter zu Hals der Krater London, British Museum 1772,0320.6.+ (B 37; Lorber, Inschriften 61 f. Nr. 92 Taf. 22; K. Schauenburg, Jagddarstellungen auf Vasen [Hamburg/Berlin 1969] 12 Taf. 5); mit weniger ausladender Schulter und Tonwulst am Übergang von Schulter zum höheren Hals demgegenüber unterschiedlich das Exemplar Rom, Konservatorenpalast 28 (siehe oben), beide aus der Andromeda-Gruppe, oder Paris, Louvre E 621 (Lorber, Inschriften 69 Nr. 103 Taf. 28; nach Amyx, CV 270 A-12 vom Tydeus-Maler).

Zur Abfolge des Dekors und den verwendeten Ornamenten vgl. Paris, Louvre E 621 (siehe oben) oder CVA Madrid 1 Taf. 6, 2a–c (T 10840; nach Amyx, CV 263 B-13, nahe Hippolytos-Maler). – Zu den in der Andromeda-Gruppe und bei anderen, zeitgleichen Malern rotgrundiger Vasen beliebten Ornamenten von Netz-, Treppen- und Blattstabmuster vgl. aus der Andromeda-Gruppe etwa die genannten Kratere London, British Museum 1772,0320.6.+ und Konservatorenpalast 28, die Hydria Baltimore, Walters Art Gallery 48.2032 (Lorber, Inschriften 63 f. Nr. 96 Taf. 25) oder z. B. vom Tydeus-Maler bzw. aus dessen Umkreis Paris, Louvre E 622 (Bakır a. O. 19 K 74 Taf. 8) und Slg. St. Niarchos, Paris (siehe oben); auf allen auch die von weißem Punktkreis umgebenen großen roten Punkte auf dem Hals.

Zur Darstellung: Die Darstellungen auf Vs und Rs wie die verwendeten Ornamente entsprechen dem Bildrepertoire der Maler rotgrundiger Gefäße. Zu Tanzenden und deren Gruppierung siehe Seeberg a. O. 46–48 Nr. 231–240; 66, der die Anordnung der Tanzenden auf ZV 1604 meiner

Meinung nach wenig überzeugend als zwei Frauen im Vordergrund sowie zwei männlichen Dreiergruppen und einem Männerpaar beschreibt. Zu Tanzszenen auf Gefäßen der Andromeda-Gruppe und deren Umkreis vgl. die auf den genannten Halshenkelamphoren London, British Museum 1977,0501.1 und Slg. W. Kropatscheck, Helgoland; das mir nicht bekannte Kraterfragment Stanford University, das nach Amyx, CV 353 B-2 eng mit Dresden ZV 1604 zu verbinden ist; vgl. außerdem das Kraterfragment BSA 35, 1934/35, 162 f. Nr. 34 Taf. 37, nach Amyx, CV 269 D-1 nicht zur Andromeda-Gruppe gehörig und nach Amyx – Lawrence a. O. 1996, 46 zu Nr. 157 möglicherweise nicht korinthisch. Zu Tanzdarstellungen auf Gefäßen anderer zeitgleicher Maler vgl. z. B. die auf den Krateren Amyx, CV 262 A-3 (Louvre E 624; Hippolytos-Maler), Amyx, CV 266 A-1 Taf. 121, 1 (Bari 6207; Poteidan-Maler) oder auf dem Psykter Amyx, CV 267 A-1 Taf. 122, 1 a–d (Brüssel R 248; Maler der Brüsseler Tänzer), die sich durch die Anlage der Figuren von denen auf dem Dresdner Krater unterscheiden. – Zur Reitergruppe teilweise mit begleitenden Vögeln vgl. aus der Andromeda-Gruppe die auf den erwähnten Krateren London, British Museum 1772,0320.6+ sowie Rom, Konservatorenpalast 28. Zum in der Andromeda-Gruppe geläufigen Thema von galoppierenden Reitern auf anderen Gefäßformen vgl. etwa die Hydrien Baltimore, Walters Art Gallery 48.2032 (siehe oben) sowie hier Tafel 44, 4; 47, 1–4; 48, 1–5 (Dr. 208); alle Beispiele mit vor die Rappen gezeichneten Schimmeln. Zu ähnlichen Darstellungen auf sogenannten chalkidischen Krateren aus anderen Werkstätten vgl. Madrid T 10840 (siehe oben) mit Schimmel vor den Rappen; Bari 6208 (Amyx, CV 266 A-2 Taf. 121, 2, Poteidan-Maler) mit gestaffelt wiedergegebenen Pferden; aus der Slg. St. Niarchos, Paris (siehe oben) mit hinter die Rappen gesetztem Schimmel. – Antithetisch hockende Panther als Unterhenkelmotiv sind auf rotgrundigen Gefäßen selten, vgl. dazu die spätkorinthische Hydria Würzburg H 5745 (C. Weiß, AA 1985, 285 f. mit Anm. 293 Abb. 67); mit nur einem Panther die Hydrien des Damon-Malers Amyx, CV 264 f. A-1 (Louvre E 643; Pottier, Vases 59 Taf. 51); A-2 (Louvre E 642; Pottier, Vases 58 f. Taf. 50); A-3 Taf. 118, 1 a. b (Tarent 52846). Vgl. auch den Kolonnenkrater Detroit 24.119 (B. Madigan, *Corinthian and Attic Vases in the Detroit Institut of Arts* [Leiden 2008] 3–5 Abb. 3, 4) vom Detroit-Maler mit ähnlich flüchtig gezeichnetem Panther im Tierfries auf der Rs. – Zum Lotusblüten-Palmettenornament, dazu Payne, NC 148–150 mit Abb. 55, vgl. das, jedoch sorgfältiger ausgeführt und noch mit in Knospen endenden Ranken, auf der Hydria Baltimore, Walters Art Gallery 48.2032 (Lorber, *Inschriften* 63 Nr. 96 Taf. 25; aus der Andromeda-Gruppe) oder auf der Amphora Florenz 3766 (Lorber, *Inschriften* 68 f. Nr. 102 Taf. 27; nach Amyx, CV 271 AP-2 vielleicht vom Tydeus-Maler).

Zu den *Beischriften*, die auf Gefäßen der Andromeda-Gruppe häufig vorkommen, siehe Lorber, *Inschriften* 59–63 Nr. 88–93. Zu deren Lesung sowie Deutung als Namen der Dargestellten siehe Payne, NC 168 Nr. 67; Fränkel a. O. 16–19; Arena a. O. 122 f.; Seeberg a. O. 57 f.; zuletzt Lorber, *Inschriften* 62 f. Nr. 93; 110. 124. Vgl.

auch Amyx, CV 547–593, bes. 585 f. Nr. 105; 601 f. zu ‚Nonsense‘-Beischriften, die inhaltslose Lückenfüller darstellen.

Zur Deutung der Darstellung als Tanz von Dickbauchtänzern mit nackten Frauen (Hetären) und deren Verbindung mit dionysischen Festen bzw. Riten siehe Fränkel a. O. 16 f. 82 f.; Payne, NC 118–124; Seeberg a. O. 4. 79 f.; Lorber, *Inschriften* 62 f. 123 f.; Amyx, CV 620 f.; Steinhart a. O. 49–56, bes. 51. Zu Dickbauchtänzern siehe auch hier Tafel 19, 1–4 (Dr. 87).

4. Tafel 47, 1–4. Tafel 48, 1–5. Beilage 21, 2. *Rotgrundige Hydria*

Dr. 208. – Aus Nola. 1873 über die Sammlung Prof. E. aus'm Weerth, Bonn-Kessenich, aus der Sammlung des Prinzen Emil zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg erworben.

H 27,1 cm; DmF 10,9 cm; DmK 22,5 cm; Br mit Henkeln 26,1 cm; DmM außen 13,2 cm; H Mündung 1,5 cm; Dm Halsring 8,7 cm; Br Vertikalhenkel 2,9–3 cm; Br Bauchhenkel 1,6 bzw. 1,9 cm; Gewicht 1,48 kg; Volumen 4,2 l.

Hettner³ 9 Nr. 13; Hettner⁴ 9 Nr. 13; Payne, NC 110. 327 Nr. 1442; Benson, GKV 60 Liste 107, 7; Katalog Dresden 1966, 23 A 67; E. Paribeni, CVA Fiesole, Coll. Costantini 1, 6 zu Taf. 4, 1–6 (ohne Inv. Nr.); Amyx, CV 269 E-1; K. Knoll in: Protzmann, *Albertinum* 72 Nr. 42 Abb.; Knoll, *Alltag und Mythos* 42 f. Kat. 13 Abb.

Vollständig erhalten, jedoch aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Ausbrüche an der Lippe, kleinere auch am Fuß, teilweise mit Gips verstrichen. Oberfläche mit Aussprengungen, Rissen und Kratzern. Auf der Oberseite fleckige dunkle, sinterähnliche Ablagerungen, insbesondere auf der Oberseite der Mündung. Firnis an einigen Stellen ungleichmäßig aufgetragen. Ritzlinien teilweise von dunklen Rückständen überdeckt. Einzelne Firniskleckse und -spritzer.

Hellbraunbeiger Ton. Hellbraunrötliche Oberfläche. Braunschwarzer Firnis, auf der linken Seite rotbraun gebrannt; Verwendung von Violettrot und Weiß.

Ovoides Gefäß mit im oberen Bereich rund ausladendem Körperkontur auf echinusförmigem Fuß. Hoher durch einen kleinen ‚Kragen‘ von der Schulter abgesetzter Hals mit einem plastisch gearbeiteten Grat in der Mitte, der im Halsinneren als schwache Einziehung vorhanden ist. Breite, leicht einwärts geneigte Mündung mit stark unterschneider Lippe. Die horizontalen, wenig nach unten hängenden, gekehlten Bandhenkel auf dem Bauch sind ungleich hoch angebracht. An den Ansatzstellen der Henkel Modellierspuren. Im Bereich direkt unter den Bauchhenkeln leichter Absatz. Der gekehrte vertikale rückwärtige Bandhenkel, der im Verhältnis zu den Horizontalhenkeln nicht genau zentriert ist, liegt am Hals an und führt bis an die Mündung und von dort auf die Schulter hinab.

Fuß gefirnisst mit aufgelegtem roten Band am unteren Rand. Über dem Fuß Strahlenkranz mit in unterschiedlichem Abstand gesetzten Strahlen auf einem Firnisstreifen, gefolgt von einer gefirnissten Zone mit unten und oben am

Rand jeweils einem roten Streifen. Darüber umlaufender Firnisstreifen sowie zwischen den Bauchhenkeln je ein Band mit dreireihigem Punktnetz, oben begleitet von zwei Streifen mit aufgelegtem Rot. Im Netzmuster sind zwischen die schwarzen jeweils weiße Punkte gesetzt. Im folgenden Fries großflächige, farbenreiche Darstellung, die zum Halshenkel hin durch je zwei vertikale, vom Halsansatz bis zum Band mit Netzmuster verlaufenen Linien begrenzt wird. Der Bereich auf dem Bauch unterhalb des Halshenkels ist gefirnisst.

Im Bildfeld sind fünf nach rechts galoppierende Pferde mit jugendlichen Reitern in kurzem Chiton und mit zurückgeneigtem Oberkörper wiedergegeben, die mit beiden Händen die Zügel, in der rechten Hand außerdem eine Lanze halten. Die Pferde, drei Rappen und zwei vor die dunklen Pferde gezeichnete Schimmel, sind in unterschiedlicher Technik ausgeführt. Für die Rappen, wie auch für die Reiter, wurde die schwarzfigurige Technik mit sparsamer Binnenritzung, für die Schimmel die Umrisszeichnung angewendet, nur die schwarz gefirnisste Mähne weist bei diesen Binnenritzung auf. Aufgelegtes Violettrot auf Teilen der Bekleidung der Reiter ebenso auf Hals und Brustansatz sowie dem Hinterteil der Rappen; die Schimmel sind mit einem dichten Deckweiß abgedeckt. Die ausgreifenden Beine und wehenden Schwänze der Pferde überschneiden sich, vom letzten Rappen ist ein Teil des Schwanzes vom Firnis unter dem Halshenkel übermalt.

Über dem Bildfries, unter dem ‚Kragen‘ um den Halsansatz, ein bis zu den rahmenden Strichen neben dem Henkel reichendes Band mit Blattstabmuster. Die Blätter sind abwechselnd schwarz – rot und schwarz – weiß bemalt und werden durch Striche voneinander getrennt sowie unten von einer leicht gewellten Linie umrandet, die über einer vorher gezeichneten feinen Linie verläuft. Hals sowie Unter- und Außenseite der Mündung gefirnisst, ‚Kragen‘ auf der Schulter und Grat auf dem Hals violettrot abgedeckt. In der unteren Halszone vier, von weißem Punktkreis umgebene Kreismuster mit aufgelegtem Violettrot. Auf der Oberseite der Mündung ein wie auf der Schulter ausgeführtes Blattstabmuster, das innen an einer umlaufenden roten Linie ansetzt und außen von einer leicht gewellten Linie und einem roten Streifen umgeben ist. Gefäß innen gefirnisst bis auf einen tongrundigen Streifen am Übergang von Hals zur Mündung und einen rot aufgelegten, umlaufenden Streifen direkt darunter. Die Henkel sind vollständig gefirnisst.

Zweites Viertel 6. Jh. (SK I). Andromeda-Gruppe.

Zur Werkstatt: Von Payne, NC 110. 327 Nr. 1442 dem Umkreis der Andromeda-Gruppe zugeschrieben; nach Benson, GKV 60 Liste 107 Nr. 7 möglicherweise vom Andromeda-Maler gearbeitet; Amyx, CV 269 E-1 führt die sorgfältig verzierte Dresdner Hydria, Payne folgend, bei der Andromeda-Gruppe auf, jedoch unter „unverified attribution“. Zur Andromeda-Gruppe, der zahlreiche rotgrundige Gefäße zugeordnet werden sowie zu deren Datierung ins SK siehe hier Tafel 44, 3. 5–6; 45, 1–4; 46, 1–5 (ZV 1604).

Nach der Ausführung der Darstellung, insbesondere der Zeichnung der Pferde mit einer ausgewählten Verteilung

des sorgfältig aufgelegten Rots auf deren Hals und Hinterteil, bedingt auch der seltenen Gefäßform ist die Dresdner Hydria wie die Hydria Fiesole, Coll. Costantini ohne Inv. Nr. (CVA 1 Taf. 4, 1–6) zu beurteilen, die fast ein Gegenstück darstellt. Wie diese ist Dresden Dr. 208 der Andromeda-Gruppe zuzuordnen; vgl. außerdem die Hydria Vatikan 124 (Albizzati, Vaticano 43 f. Taf. 12; Lorber, Inschriften 61 Nr. 91 Taf. 21) oder den Krater London, British Museum 1772,0320.6.+ (Lorber, Inschriften 61 f. Nr. 92 Taf. 22), dazu Amyx, CV 268 A-6; A-8.

Zum Gefäßtyp siehe E. Fölzer, Die Hydria (Leipzig 1906) bes. 50–72; Payne, NC 327 f. Nr. 1441–1450 (SK I); E. Diehl, Die Hydria. Formgeschichte und Verwendung im Kult des Altertums (Mainz 1964) 56 f.; Amyx, CV 498 f., dort auch zu den rotgrundigen Exemplaren des Spätkorinthischen mit dem Hinweis, dass diese wohl insbesondere für Etrurien hergestellt wurden.

Zur ausladenden Form mit tief angebrachten Bauchhenkeln und hohem, schlankem Hals siehe Payne, NC 327 B Nr. 1441–1443 Abb. 172; vgl. Fiesole, Coll. Costantini ohne Inv. Nr. (siehe oben) oder die beiden, nach Payne aus dem Umkreis der Andromeda-Gruppe stammenden, Hydrien Rom, Vatikan 124 (siehe oben; Payne, NC 327 Nr. 1443), jedoch mit echinusförmiger Lippe, und Paris, Louvre E 641 (Payne, NC 327 Nr. 1441; Fölzer a. O. 55 Nr. 59 Taf. 5) mit kantiger, leicht konkav einziehender Lippe, wie sie von Amphoren bekannt ist; vgl. zu diesen z. B. Zürich ETH B 4 (CVA 1 Taf. 6, 2. 4. 5). Derselben Formgruppe zugehörig wohl auch Rom, Villa Giulia 45579 (MonAnt 42, 1955, 600 Nr. 4 Taf. 9; Cerveteri, Banditaccia-Nekropole Grab 152). – Nach der Form von Mündung und Hals verwandt, nach dem ovoiden Körper mit Bauchhenkeln im Schulterbereich und an der Mündung ansetzendem Vertikalhenkel mit Rotellen jedoch ein unterschiedlicher Formtyp, die rotgrundigen Hydrien Paris, Louvre E 642 (Pottier, Vases 58 f. Taf. 50; Diehl a. O. 228 T 196 Taf. 32, 2); Paris, Louvre E 643 (Pottier, Vases 59 Taf. 51; Diehl a. O. 228 T 195 Taf. 32, 1) oder Tarent 52846 (Lo Porto, Tarent 228–230 Abb. 201–203; Komplex 93).

Zum Dekor mit Bildfries, der durch den rückwärtigen Henkel unterbrochen ist, vgl. die genannten Hydrien Fiesole, Coll. Costantini ohne Inv. Nr., Paris, Louvre E 641 und Vatikan 124, außerdem die fragmentiert erhaltene Hydria Neapel, Slg. M. Astarita (Arena a. O. 108 Nr. 71 Taf. 21), die Hydria Rom, Villa Giulia 45578 (siehe oben) und wohl auch die Fragmente der Hydria Bern ohne Nr. (L. Nydegger, HASB 11, 1986, 13–18 Taf. 8, 1–3), bei Neef, Addenda 79 unter Andromeda-Gruppe aufgeführt.

Zu Darstellung und Ornamenten: Zu den auf Gefäßen der Andromeda-Gruppe häufig belegten galoppierenden Reitern, dazu hier Tafel 44, 3. 5. 6; 45, 1–4; 46, 1–5 (ZV 1604), vgl. außer der genannten Hydria Fiesole, Coll. Costantini ohne Inv. Nr., mit fünf galoppierenden Reitern nach links (sowie zwei in den Bildfries hängenden Lotusblüten), etwa die Hydria Baltimore, Walters Art Gallery 48.2032 (Lorber, Inschriften 63 f. Nr. 96 Taf. 25) mit drei stark überschrittenen Reitern nach links. Zu dieser auch in anderen Werkstätten beliebten und auf unterschiedlichen Vasenformen verwendeten Darstellung siehe z. B. die runde Pyxis

mit Schlaufenhenkel Tarent Inv. 20769 (Lorber, Inschriften 64 Nr. 98 Taf. 26), nach Lo Porto, Tarent 216 f. Abb. 188 d. 192 (Komplex 87) vom Maler der weißen Pferde, sowie die hier Tafel 44, 3. 5–6; 45, 1–4; 46, 1–5 als Vergleiche zu ZV 1604 erwähnten Kratere. – Wie die Darstellung so gehören auch die verwendeten Ornamente zum gängigen Motivschatz der Andromeda-Gruppe bzw. der Maler rotfiguriger Gefäße allgemein, vgl. z. B. aus der Andromeda-Gruppe und deren Umkreis abgesehen von den genannten Hydrien Fiesole, Coll. Costantini ohne Inv. Nr.; Rom, Vatikan 124 und Baltimore, Walters Art Gallery 48. 2032; den Krater hier Tafel 44, 3. 5. 6; 45, 1–4; 46, 1–5 (ZV 1604); die Amphora Zürich ETH B 4 (siehe oben). Vgl. ebenso die Ornamente auf Vasen aus anderen zeitgleichen Werkstätten, z. B. die Amphora Paris, Louvre E 640 (Lorber, Inschriften 66 f. Nr. 100 Taf. 26; Payne, NC 327 Nr. 1437 Taf. 40, 1) oder den Krater Paris, Louvre E 621 (Lorber, Inschriften 69 Nr. 103 Taf. 28), nach Amyx, CV 270 A-6; A-12 vom Tydeus-Maler.

TAFEL 45

1–4. *Siehe Tafel 44, 3. 5–6.*

TAFEL 46

1–5. *Siehe Tafel 44, 3. 5–6.*

TAFEL 47

1–4. *Siehe Tafel 44, 4.*

TAFEL 48

1–5. *Siehe Tafel 44, 4.*

ANHANG

KORINTHISCHE KERAMIK IM KUNSTGEWERBEMUSEUM DRESDEN

TAFEL 49

1–2. Ovoider Aryballos

33942. – 1925 aus der Lehrmittelsammlung der Kunstgewerbeschule (alte Inv. Nr. L. 3130) dem Kunstgewerbemuseum übertragen.

H 9,8 cm; DmF 1,8 cm; DmK 5,8–5,9 cm; DmMt 3,6 cm.

Vollständig erhalten; kleinere Abplatzungen an Fuß, Henkel und Unterseite des Mündungstellers. Firnis stellenweise abgeblättert.

Hellbrauner Ton und Oberfläche. Schwarzbrauner Firnis, auf der Rs mittelbraun gebrannt; Verwendung von Violettrot und Ocker.

Großes bauchiges Gefäß auf kleinem Ringfuß mit auf der Unterseite einziehendem Boden; flacher, dünner Mündungsteller, an den der Bandhenkel ansetzt.

Boden- und Fußunterseite tongrundig, der Rest des Körpers ist gefirnisst und mit Ritzdekor verziert. Unten am Körper stehender Blattkranz mit durch zwei Ritzlinien gegliederten, abwechselnd schwarz – ocker – schwarz – rot gefärbten Blättern. Entsprechender, hängender Blattkranz auf der Schulter. Dazwischen, durch unten und oben je einen ockerfarbigen Streifen vom Blattmuster getrennt, Zone mit sorgfältig gearbeitetem, hängendem Schuppenmuster in 13 Reihen. Die Schuppen sind von zwei Ritzlinien um einen Zirkeleinstich umfahren und von Reihe zu Reihe abwechselnd mit ockerfarbigen bzw. roten Klecksen gefärbt. Hals bis auf eine Firnislinie am Halsansatz tongrundig. Mündungsteller mit geritztem, farbigen Blattkranz wie auf dem Körper, dessen Rand tongrundig. Oberseite des Henkels gefirnisst, ebenso dessen Seiten.

Drittes Viertel 7. Jh. (SPK).

Zur Einordnung: Das Salzgefäß gehört der Gruppe der polychrom bemalten ovoiden Aryballoi mit Schuppenmuster an, zu diesen hier Tafel 17, 3. 4 (AB 279). Der Pillnitzer Aryballos wird nach der bauchigen Form mit relativ weitem Fuß, die noch den konischen Aryballoi verbunden ist, dazu hier Tafel 15, 9–12 (ZV 3374), wie z. B. der Aryballos aus Musameci Grab 122 in Metauros (ASAtene 59, 1981, 286 f. Abb. 11) im SPK entstanden sein.

Zum Gefäßtyp siehe hier Tafel 16, 4. 8. 9 (Dr. 68/ZV 1481).

Zur Form siehe Neeft, PSA 278 Liste 110 Untergruppen A–D mit Abb. 162; vgl. z. B. Delos X Taf. 28 B, 370; Kinch, Vroulia 67 f. Taf. 38, 6. 11 (Grab 6; SPK); CVA Louvre 13 Taf. 44, 1. 4 (E 308; Camp. 3492) oder Fairbanks, Boston Taf. 42, 408 (08.281).

Zum Dekor vgl. den ovoiden Aryballos hier Tafel 17, 3–4 (AB 279), dieser jedoch mit gefirnisstem Hals. Der tongrundig belassene Hals ist für polychrome Aryballoi mit Schuppenmuster des Dekorationstypus Payne, NC 286 Nr. 478 ungewöhnlich. Geläufig ist dieser vielmehr für Aryballoi mit geritztem Schuppenmuster zwischen gemalten Bändern und Blattkränzen vom Typ Payne, NC 286 Nr. 478 A Abb. 8 A, dazu hier Tafel 49, 3. 4 (Kunstgewerbemuseum 33943).

3–4. Ovoider Aryballos

33943. – 1925 aus der Lehrmittelsammlung der Kunstgewerbeschule (alte Inv. Nr. L. 3131) dem Kunstgewerbemuseum übertragen.

H 9,7 cm; DmF 1,3–1,4 cm; DmK 5,3 cm; DmMt 3,3 cm; HMt 0,5–0,6 cm.

Ungebrochen, jedoch mit kleinen Bestoßungen am Körper und Ausbruch am Fuß. Firnis stellenweise abgeblättert.

Ton und Oberfläche hellbraun. Schwarzbrauner Firnis, auf der rechten Seite mittelbraun gebrannt; Spuren von Violettrot.

Ovoides Gefäß auf engem kleinen Ringfuß. Leicht zum Einfüllloch einziehender Mündungsteller, an dem der Bandhenkel ansetzt.

Bodenunterseite tongrundig. Fuß gefirnisst, darüber gemalter Blattkranz auf einer Linie. Auf dem Bauch Zone mit hängendem, geritztem Schuppenmuster in sieben Reihen zwischen beidseits zwei umlaufenden Bändern mit Spuren von aufgelegtem Violettrot. Die von zwei Ritzlinien umgebenen Schuppen mit Zirkeleinstich in der Mitte sind abwechselnd von Reihe zu Reihe rot und schwarz gegeben. Schulter mit hängendem gemaltem Blattkranz. Auf dem Mündungsteller Band zwischen je einem Streifen am Rand und am Einfüllloch; Rand des Mündungstellers tongrundig. Henkel mit Querstrichen, dessen Seiten gefirnisst.

Drittes Viertel 7. Jh. (SPK/Übergangsstil).

Zur Einordnung: Das Gefäß ist den von Neeft, PSA 284–286 Liste 114 (Typ 2) zusammengestellten Beispielen des Dekorationstyps Payne, NC 286 Nr. 478 A Abb. 8 A zuzuweisen und wird nach der Form in die Jahre des Wechsels vom SPK zum Übergangsstil datieren; ähnlich wie die ovoiden Aryballoi aus Grabkomplexen des dritten Viertels des 7. Jhs. etwa in Syrakus Grab 276 (13669; AJA 62, 1958, 261 Taf. 59 Abb. 12, 1) und Grab 158 (13552; ebenda 262 Taf. 62 Abb. 16a 1) oder in Satyrion Grab 2 (4788; NSc 1964, 259 f. Abb. 78) mit anderem Schulterdekor.

Zum Gefäßtyp siehe hier Tafel 16, 4. 8. 9 (Dr. 68/ZV 1481).

Zur Form vgl. CVA Gela 1 Taf. 13, 5 (G. 122 [?]; drittes Viertel 7. Jh.); ADelt 21, 1966 Chron 201 Taf. 205 a (Theben, Nekropole Paralimnes); schlanker CVA Stockholm 1, 13 Abb. 7 Taf. 1, 7 (MM 1960: 10; 2. Hälfte 7. Jh.); CVA Basel 1 Taf. 8, 13 (Z-570; letztes Viertel 7. Jh.) oder ClRh 4, 1931, 51 Nr. 7 Abb. 22 (12093; Kamiros, Macri Langoni Grab IV; Übergangsstil/FK).

Zum Dekorationstypus siehe Payne, NC 286 Nr. 478 A Abb. 8 A; M. Cristofani Martelli, CVA Gela 1, 9 zu Taf. 12, 3–5 (G. 278); J.-P. Descoeudres, CVA Basel 1, 34 zu Taf. 8, 13 (Z-570); Neeft, PSA 282–288 mit Abb. 165. Der Typus ist vom SPK bis an den Beginn des FK nachgewiesen und kann durchaus mit Exemplaren mit geritzten Blattkränzen, wie hier Tafel 17, 3. 4 (AB 279) oder Tafel 49, 1. 2 (Kunstgewerbemuseum 33942) vergesellschaftet sein, dazu Neeft, PSA 356–359 Tabellen Abb. 189. 190. Zu Beispielen mit Bändern auf dem Mündungsteller sowie zumeist tongrundigem Rand siehe die von Neeft, PSA 284–286 Liste 114 aufgeführten Beispiele, etwa die genannten Exemplare Gela G. 122 (?); Rhodos Inv. Nr. 12093; Basel, Antikenmus. und Slg. Ludwig Z-570; Delos X Taf. 28 C, 365 sowie CVA Stockholm 1, 13 f. Abb. 8 Taf. 1, 8 (NM ant. 186). Vgl. auch die spitzen Aryballoi Jacobsen–Handberg, Timpone della Motta 64 f. A64–A65 Abb. (Übergangsstil); van der Wielen-van Ommeren–de Lachenal, Francavilla Marittima 99 Nr. 36 Abb. 1, 37 a. b. (Übergangsstil/FK).

5–8 Beilage 8, 6. Kleines Alabastron

33940. – 1925 von der Lehrmittelsammlung der Kunstgewerbeschule (alte Inv. Nr. L. 3126) dem Kunstgewerbemuseum übertragen.

H 7,3 cm; DmK 3,7 cm; DmMt 2,4 cm; HMt 0,4 cm.

Ungebrochen; kleine Abplatzungen und Bestoßungen auf der Oberfläche sowie Reste von feinem Wurzelgeflecht. Bemalung geringfügig abgeblättert. Sinterspuren am Henkel, auf dem Mündungsteller und in der Einziehung am Boden.

Hellbraunbeiger Ton und Oberfläche. Schwarz- bis dunkelbrauner Firnis; Verwendung von Violettrot.

Schlankes Gefäß mit halbrunder Einziehung am Boden und kleinem Mündungsteller mit leicht abgeschrägtem Rand.

Um die ausgemalte Einziehung am Boden Blattkranz mit abwechselnd dunkelbraunen und violettrot abgedeckten Blättern. Auf dem Körper großflächig angelegte, flüchtig geritzte Darstellung mit zwei antithetisch angeordneten Löwen mit weit aufgerissenem Maul; der nach rechts ist aufrecht hockend, der nach links aufgerichtet wiedergegeben. Hals- und Schulterpartie sowie Bauch der Tiere violettrot abgedeckt. Zwischen den Tatzen der Löwen zwei übereinander gesetzte, vierblättrige Rosetten ohne Ritzung, zwischen deren Schwänzen, unter dem Henkel, gewundene Schlange mit fast herzförmig gezeichnetem Kopf ohne Binnenritzung. Gefäßschulter mit Blattkranz, dessen Blätter alternierend dunkelbraun und violettrot bemalt sind. Entsprechend gefärbter Blattkranz auf dem Mündungs-

teller, an dessen Rand Punkte. Der Henkel ist vollständig gefirnisst.

Um 630 (Übergangsstil).

Zur Einordnung: Nach Form und Abfolge des Dekors sowie der unkonventionellen, noch an protokorinthischen Vorbildern orientierten Wiedergabe der Löwen und der Positionierung der Schlange, durch die sich das Gefäß von den zahlreichen, zumeist frühkorinthischen Alabastra mit antithetischen Löwen unterscheidet, wird das Exemplar aus dem Kunstgewerbemuseum in der Zeit des Übergangsstils entstanden sein, wohl gleichzeitig wie die Arbeiten des Clermont-Ferrand-Malers, zu diesem Amyx, CV 78 f. 306. 337; Neeft, Addenda 29. Eine Zuordnung an eine der bisher unterschiedenen Werkstätten ist nicht möglich.

Zum Gefäß- und Dekorationstypus siehe hier Tafel 25, 1–4 (Dr. 84/AB 262).

Zur Form vgl. Exemplare des Übergangsstiles wie z. B. Payne, NC 275 Nr. 88 Taf. 12, 6 (Berlin F 1019); Nr. 90 Taf. 15, 1 (Kopenhagen, NM 5185); Jacobsen–Handberg, Timpone della Motta 77 f. A120 Abb.; vgl. auch das kleinere Exemplar hier Tafel 17, 13. 14 (Dr. 131/ZV 1399); bauchiger hier Tafel 25, 1–4 (Dr. 84/AB 262).

Zur Darstellung: Löwen mit Schlange zwischen deren Schwänzen auf der Rs ungewöhnlich. Zu antithetisch angeordneten Löwen auf Exemplaren des Übergangsstiles oder FK vgl. etwa CVA Gela 1 Taf. 16, 1–4 (G. 36; Delphin-Maler); CVA Gela 2 Taf. 13, 1–3 (G. 41); CVA Neuseeland 1 Taf. 39, 10–13 (OMD E 28. 84); CVA Stockholm 1 Taf. 3, 1–3 (NM ant. 187); Amyx, CV 82 A-1 Taf. 33, 4 (New York 30.115.26; Maler von New York 30.115.26); van der Wielen-van Ommeren–de Lachenal, Francavilla Marittima 117 Nr. 8 Abb. 2, 7 a. b, alle jedoch mit hockenden Löwen und ohne beigefügte Schlange auf der Rs. Zur allgemein seltenen Wiedergabe einer Schlange zwischen Löwen auf korinthischen Gefäßen zuletzt Winkler-Horaček, Monster 266 Grafik 3; 270 f. Zur Darstellung von Schlangen allgemein siehe E. Grabow, Schlangenbilder in der griechischen schwarzfigurigen Vasenkunst (Münster 1998) bes. 15–37; siehe auch hier Tafel 18, 5–8 (Dr. 90). – Zu anderen Tieren zwischen antithetisch angeordneten Löwen auf kleinen Alabastra siehe z. B. M. Cristofani Martelli, CVA Gela 2, 7 zu Taf. 13, 1–3 (G. 41) mit Beispielen. Zu Schlangen zwischen antithetisch angeordneten, unterschiedlichen Tieren vgl. z. B. Amyx, CV 53 A-3 Taf. 18, 1 (Boston 98.910; Sphingen), das oben genannte Beispiel Timpone della Motta A120 (Greifen) oder Amyx, CV 55 A-1 Taf. 18, 5 (Boston 91.210; Hähne); siehe auch den kleinen Aryballos hier Tafel 18, 1–4 (Dr. 90). – Zu den expressiv bewegten Löwen: Der Kopf des Tieres nach links erinnert an den protokorinthischen Löwentypus, vgl. Amyx, CV Taf. 17, 1 b (Kopenhagen, NM 4713), der des Löwen nach rechts eher an den korinthischen Löwentypus, vgl. Amyx, CV Taf. 19, 2 (Los Angeles, A. Silver); zu den unterschiedlichen Typen siehe hier Tafel 49, 9–12 (Kunstgewerbemuseum 33941); vgl. am ehesten die Wiedergabe der Löwenköpfe mit ähnlich flüchtiger Ritzung auf den Olpen aus den Jahren des Übergangsstiles Amyx, CV 78 A-2 Taf. 30, 2 a. b (Louvre Camp.

10478) vom Clermont-Ferrand-Maler, auf dieser ebenfalls Füllmuster ohne Ritzung, oder Amyx, CV 79 A-2 Taf. 32, 2 (Florenz 3725) vom Maler der Florentiner Olpen. – Zur Anlage der Füllmuster, jedoch mit Ritzung vgl. Boston 91.210 (Amyx, CV 55 A-1 Taf. 18, 5) vom Maler von München 283; Los Angeles, A. Silver (Amyx, CV 61 A-19 Taf. 19, 2) vom Delphin-Maler.

9–12. Beilage 8, 7. Kleines Alabastron

33941. – 1925 von der Lehrmittelsammlung der Kunstgewerbeschule (alte Inv. Nr. L. 3127) dem Kunstgewerbemuseum übertragen.

H 7,4 cm; DmK 4 cm; DmMt 2,5 cm; HMT 0,5 cm.

Vollständig erhalten, jedoch mit großem Ausbruch links unter dem Henkel und mehreren Ausplatzungen auf der Oberfläche. Bemalung geringfügig verrieben. Oberfläche mit Sinterresten und Rückständen von kleinem Wurzelflecht.

Hellbraunbeiger Ton und Oberfläche. Dunkel- bis schwarzbrauner Firnis; Verwendung von Violettrot.

Bauchiges Gefäß mit Einziehung am Boden und kleinem Mündungsteller, an dem der Henkel ansetzt.

Einziehung am Boden, auf den Boden übergreifend, ausgemalt und von zwei konzentrischen Kreislinien umgeben. Der folgende Blattkranz mit hohen Blättern setzt an der oberen der Kreislinien an. Auf dem Körper zwischen unten und oben jeweils einer umlaufenden Firnislinie figürliche Darstellung mit stehendem Löwen mit geneigtem Kopf nach rechts, dessen kurzer, gewundener Schwanz über die obere Begrenzungslinie geführt ist und teilweise vom Blattkranz überdeckt wird. Dem Löwen gegenüber nach links schreitender Stier, dessen Kopf über den des Löwen gereckt ist. Nacken und Schulter sowie der Bauch der Tiere violettrot abgedeckt. Dicht verteilte Kreise mit Punkt in der Mitte sowie kleine doppelt gesetzte und wenige einzelne, unterschiedlich lange Striche als Füllmuster. Schulter mit Blattkranz, bei dem jedes zweite Blatt violettrot abgedeckt ist. Auf dem Mündungsteller Blattkranz an Linie, außen von einer Firnislinie umgeben; Rand des Mündungstellers mit kleinen senkrechten Strichen. Henkel gefirnisst, wobei der Firnis auf die Schulter übergreift.

Um 630/20 (Übergangsstil). Ardea-Maler.

Zum Maler: Nach der charakteristischen Abfolge des Dekors und der Ausführung der Darstellung sowie den Füllmustern ist das Alabastron dem Ardea-Maler zuzuweisen, von dem mehrere Alabastra mit verwandter Darstellung aus der Zeit des Übergangsstils erhalten sind. Zum Ardea-Maler Amyx, CV 51 f. 302. 334 f. mit älterer Literatur; Neeft, Addenda 21 f. mit Untergliederung von dessen Arbeiten in vier Gruppen; zu weiteren Gefäßen des Malers siehe Dehl-von Kaenel, Malophoros-Heiligtum 86 Nr. 352 Taf. 5. 77; CVA Kiel 2, 43 f. Abb. 9 Taf. 26, 4–9 (B 611). Nach Form, Größe und Abfolge des Dekors sowie wegen des noch dem Protokorinthischen verhafteten Löwentypus ist das Alabastron 33941 in den Jahren des Übergangsstiles,

in derselben Zeit wie das eng verwandte Exemplar Gela G. 278 (CVA 1 Taf. 15, 1–6) entstanden.

Zum Gefäßtypus siehe hier Tafel 17, 13. 14 (Dr. 131/ZV 1399).

Zur Form vgl. vom Ardea-Maler Gela G. 278 (siehe oben); Amyx, CV 52. 334 A-5 Taf. 17, 4 (Stockholm, Privatslg. M. P. B. Nr. 27); ähnlich das fragmentierte Alabastron CVA Tübingen 1 Taf. 22, 1–4 (5588); kleiner ebenda Taf. 21, 8–12 (S./101263); schlanker Kiel B 611 (siehe oben).

Zur Abfolge des Dekors siehe Payne, NC 274 Gruppe A Nr. 68–69 Abb. 118 A, mit für den Ardea-Maler charakteristischen hohen Blattkränzen unten am Körper und auf der Schulter, vgl. z. B. die genannten Alabastra Stockholm, Privatslg. M. P. B. Nr. 27; Gela G. 278; Tübingen S./101263; Kiel B 611 oder Meola, Necropoli di Selinunte Bd. II/III 258 D. 219, 1 Taf. XXX; Taf. 2 (Nekropole di Buffa Deposition 219; andere Befundangabe ASAtene 60, 1982, 195 Abb. 6; 200 Nr. 4). – Verwandte Abfolge des Dekors auf zeitgleichen Alabastra anderer Maler selten, vgl. z. B. Amyx, CV 52 C-1 (Louvre A 1767) aus dem Umkreis des Ardea-Malers oder die älteren Beispiele Jacobsen–Handberg, Timpone della Motta 77 A119 Abb. aus der Zeit und dem Umkreis des Malers von Vatikan 73; P. Blome (Hrsg.), Orient und frühes Griechenland, Kunstwerke der Sammlung T. und H. Bosshard (Basel 1990) 88 f. Nr. 132 Abb. (Basel Antikenmus. und Slg. Ludwig Bo. 78). Auf kleinen Alabastra üblich ist vielmehr die Abfolge des Dekors mit kleinem Blattkranz am Boden und auf dem Hals, wie hier Tafel 49, 5–8 (Kunstgewerbemuseum 33940).

Zur Darstellung: Nach ihrer Ausführung und den verwendeten Füllmustern eng verwandt sind die genannten Alabastra Gela G. 278, das in der Privatslg. in Stockholm M. P. B. Nr. 27 und aus Deposition 219 der Nekropole di Buffa in Selinunt, auf diesem jedoch ein Stier mit gesenktem Kopf, der von dem Kopf des Löwen überragt wird. Zur Gegenüberstellung von Löwe und Stier vgl. vom Ardea-Maler außerdem die Alabastra Amyx, CV 52 A-1; A-3; A-8 sowie 302 A-8 bis. Auf allen Exemplaren entspricht der Kopf des Löwen in seiner Anlage noch dem im Protokorinthischen verwendeten, auf hethitische Vorbilder zurückgehenden Kopftypus, dazu Payne, NC 67–70; H. Gabelmann, Studien zum frühgriechischen Löwentypus (Berlin 1965) 21; J. Boardmann, Kolonien und Handel der Griechen (München 1981) 90 f. Abb. 78; Amyx, CV 663; A. Dvir, The Aryballos as an Example. The Corinthian Aryballos as a Mirror of the Artistic Connections between East and West in the 8th to 6th Centuries B. C., BAR Int. Ser. 2315 (Oxford 2011) 45. Zur Gegenüberstellung von Löwe und Stier siehe Winkler-Horaček, Monster 262–274, bes. 264 f. mit Grafik 2; vgl. auch hier Tafel 38, 1–4 (Dr. 105).

13–15. Deckel einer Puderpyxis

26252. – 1900 Geschenk von Mary Adelaide Yates, London; am 11.4.1900 vom königlichen Ministerium des Inneren an die Lehrsammlung der Kunstgewerbeschule, von dieser dem Kunstgewerbemuseum überwiesen.

H 3,5 cm; Dm Rand unten 5,5 cm; Dm Rand oben 5,6–5,7 cm.

Bis auf Ausbrüche innen und außen am unteren Rand vollständig erhalten. Oberfläche mit kleineren Bestoßungen. Bemalung geringfügig verrieben.

Ton und Oberfläche hellbraun. Dunkel- bis schwarzbrauner Firnis; Verwendung von Violettrot.

Kleiner Deckel mit leicht ausgestellter Wand und halbrund vorkragendem unterem Rand der Deckelwand; kräftig vorgezogener, profilierter und auf der Oberseite gerillter oberer Rand. Mitte der Deckeloberseite leicht vertieft und mit kleiner, ringförmiger Erhöhung im Zentrum.

Über dem rot bemalten unteren Wandabschluss zwei schwarzbraune Bänder und dazwischen ein rotes Band, die durch je eine Linie voneinander getrennt bzw. eingefasst werden. Oberer vorkragender Wandabschluss vollständig rot bemalt. Auf der Oberseite des Deckels von außen nach innen drei konzentrische Linien, denen ein Band mit versetzten gegeneinander gestellten T-Mustern sowie ein konzentrisches Firnisband zwischen je einer Linie folgen. Zentrum mit rotem Band, dessen Mitte ist ausgespart. Inneres tongrundig.

Erste Hälfte 5. Jh. (SK III).

Zum Pyxidentypus und zur Zuordnung siehe hier Tafel 36, 4–6 (Dr. 64/ZV 1111). Wegen der geringeren Größe ist das Gefäß jedoch wohl jünger als Dr. 64 (ZV 1111) oder ZV 3375, hier Tafel 36, 7–9, und wie das Exemplar T 1804 aus Grab 334 vom Nordfriedhof in Korinth (Corinth XIII 242 Taf. 49, 334–5) in die Jahre um die Mitte des 5. Jhs. zu datieren.

Zur Form vgl. die kleinen Puderpyxiden Corinth XIII 227 Taf. 41, 293–1 (T 1820; 2. Viertel 5. Jh.); CVA Reading, Borough Concil 1 Taf. 2, 7. 11 (1951–145.1) oder CVA Tübingen 1, 59f. Abb. 22 Taf. 32, 6–8 (5586); mit leicht konvexer Deckeloberseite und kleiner Vertiefung im Zentrum Corinth XV 3, 182f. Taf. 43, 964. 965 (KP 1459; KP 1604, Depot der Nord-Straße).

Zum Dekor: Ähnlich auf dem genannten Beispiel T 1820 aus Grab 293 vom Nordfriedhof in Korinth mit Band mit Z-Mustern auf der Oberseite. Ineinander gesetzte T-förmige Motive auf dem Exemplar in Miniaturformat Corinth XV 3, 317 Taf. 68, 1790 (KV 998); versetzte Dreiecke auf dem Deckel CVA Gela 2 Taf. 22, 1–3 (G. 269). Entsprechende Bänder sind auf der Deckelwand üblich, vgl. etwa die genannten Puderpyxiden Corinth T 1804; Tübingen 5586 sowie Corinth XV 3, 207 Taf. 47, 1110 (KP 138; Depot E an der Stadtmauer; um Mitte 5. Jh.) oder CVA Basel 1 Taf. 17, 15. 16 (BS 418/2).

VERZEICHNISSE

I KONKORDANZ INVENTARNUMMERN – TAFELN UND BEILAGEN

Alter Bestand (AB)

AB 257	siehe Dr. 77.
AB 262	siehe Dr. 84.
AB 264	siehe Dr. 120.
AB 267	Tafel 17, 11. 12.
AB 267 a	Tafel 17, 9. 10.
AB 272	siehe Dr. 89 + Dr. 89 a.
AB 276	siehe Dr. 97.
AB 279	Tafel 17, 3. 4; Beilage 8, 2.
AB 306	siehe Dr. 32 + Dr. 33.
AB 310	siehe Dr. 112.
AB 323	siehe Dr. 121.
AB 358	siehe Dr. 115.

Dresden (Dr.)

Dr. 17 (ZV 1465)	Tafel 1, 1–4; Beilage 1, 1.
Dr. 22 (ZV 1635)	Tafel 8, 1–4; 9, 1–3; Beilage 4, 1.
Dr. 24 a (ZV 1669)	Tafel 9, 7. 8.
Dr. 25 (ZV 1485)	Tafel 1, 5–7; Beilage 1, 2.
Dr. 26 (ZV 1471)	Tafel 9, 4–6.
Dr. 27 (ZV 1476)	Tafel 11, 9–11; Beilage 5, 3.
Dr. 30 (ZV 1474)	Tafel 10, 7–9; Beilage 4, 4.
Dr. 32 (AB 306)	Tafel 14, 2; Beilage 6, 4.
Dr. 33 (AB 306)	Tafel 14, 3. 4; Beilage 6, 3.
Dr. 36 (ZV 837)	Tafel 15, 1–4; Beilage 7, 1.
Dr. 38 (ZV 1473)	Tafel 14, 5–7; Beilage 6, 5.
Dr. 42 (ZV 1470)	Tafel 41, 8. 10. 11.
Dr. 64 (ZV 1111)	Tafel 36, 4–6; Beilage 18, 2.
Dr. 66 (ZV 1479)	Tafel 16, 5–7.
Dr. 67 (ZV 1480)	Tafel 16, 1–3.
Dr. 67 a (ZV 1671)	Tafel 17, 1. 2; Beilage 8, 1.
Dr. 68 (ZV 1481)	Tafel 16, 4. 8. 9; Beilage 7, 4.
Dr. 69 (ZV 1108)	Tafel 16, 10–19; Beilage 7, 5.
Dr. 71	Tafel 17, 7. 8.
Dr. 71 a	Tafel 17, 5. 6.
Dr. 75 (ZV 1477)	Tafel 32, 2. 3; Beilage 14, 2.
Dr. 75 a (ZV 1672)	Tafel 15, 5–8; Beilage 7, 2.
Dr. 77 (AB 257)	Tafel 26, 1–3.
Dr. 78 (ZV 1478)	Tafel 17, 15. 16.
Dr. 83 (ZV 724)	Tafel 28, 1–4; Beilage 13.
Dr. 83 a (ZV 1673)	Tafel 27, 1–4; Beilage 12, 2.
Dr. 83 b (ZV 1674)	Tafel 26, 4–7; Beilage 12, 1.
Dr. 84 (AB 262)	Tafel 25, 1–4; Beilage 8, 4.
Dr. 85	Tafel 23, 1–4; Beilage 11, 1.
Dr. 85 a (ZV 1676)	Tafel 22, 1–4; Beilage 10, 2.
Dr. 85 b (ZV 1677)	Tafel 21, 1–6; Beilage 10, 1.
Dr. 85 c (ZV 1678)	Tafel 24, 1–4; Beilage 11, 2.
Dr. 87	Tafel 19, 1–4; Beilage 9, 4.
Dr. 88	Tafel 18, 15–18; Beilage 9, 2.
Dr. 89 (AB 272)	Tafel 18, 9–12.

Dr. 89 a (AB 272)	Tafel 18, 13. 14.
Dr. 90	Tafel 18, 5–8; Beilage 9, 1.
Dr. 95	Tafel 20, 4–7.
Dr. 95 a	Tafel 20, 8–10; Beilage 9, 3.
Dr. 96	Tafel 18, 1–4.
Dr. 97 (AB 276)	Tafel 19, 7–9.
Dr. 102 (ZV 1613)	Tafel 20, 11–14; Beilage 9, 5.
Dr. 103	Tafel 40, 1–4; 41, 3; Beilage 19, 3.
Dr. 104	Tafel 39, 1–4; 41, 2; Beilage 19, 2.
Dr. 105	Tafel 38, 1–4; 41, 1; Beilage 19, 1.
Dr. 106	Tafel 33, 7. 8; 34, 1–4; Beilage 16, 2.
Dr. 107	Tafel 33, 3–6; Beilage 16, 1.
Dr. 108 (ZV 1110)	Tafel 33, 9–11; 35, 1–4; Beilage 17.
Dr. 110 (ZV 462)	Tafel 36, 1–3; Beilage 18, 1.
Dr. 111	Tafel 37, 4. 5; Beilage 18, 4.
Dr. 112 (AB 310)	Tafel 37, 6. 7.
Dr. 115 (AB 358)	Tafel 17, 17. 18; Beilage 8, 8.
Dr. 116	Tafel 42, 1–4; 43, 1–9; 44, 1. 2; Beilage 20.
Dr. 120 (AB 264)	Tafel 32, 6–9.
Dr. 121 (AB 323)	Tafel 41, 9.
Dr. 131 (ZV 1399)	Tafel 17, 13. 14; Beilage 8, 3.
Dr. 135	siehe S. 7.
Dr. 208	Tafel 44, 4; 47, 1–4; 48, 1–5; Beilage 21, 2.

Sammlung E. Kühnscherf (K)

K 1264	Tafel 37, 1–3; Beilage 18, 3.
--------	-------------------------------

Zugangsverzeichnis (ZV)

ZV 462	siehe Dr. 110.
ZV 724	siehe Dr. 83.
ZV 836	Tafel 14, 1; Beilage 6, 2.
ZV 837	siehe Dr. 36.
ZV 1108	siehe Dr. 69.
ZV 1110	siehe Dr. 108.
ZV 1111	siehe Dr. 64.
ZV 1399	siehe Dr. 131.
ZV 1465	siehe Dr. 17.
ZV 1470	siehe Dr. 42.
ZV 1471	siehe Dr. 26.
ZV 1473	siehe Dr. 38.
ZV 1474	siehe Dr. 30.
ZV 1476	siehe Dr. 27.
ZV 1477	siehe Dr. 75.
ZV 1478	siehe Dr. 78.
ZV 1479	siehe Dr. 66.
ZV 1480	siehe Dr. 67.
ZV 1481	siehe Dr. 68.
ZV 1485	siehe Dr. 25.

Korinth	K 1264	Tafel 37, 1–3.	Luckow, Curt,	ZV 3800	Tafel 25, 5–9.
Korinth?	Dr. 64 (ZV 1111)	Tafel 36, 4–6.	Berlin	ZV 3801	Tafel 20, 1–3.
Melos	Dr. 131 (ZV 1399)	Tafel 17, 13. 14.	(1973. 1976)		
Menidi (Attika)	Dr. 22 (ZV 1635)	Tafel 8, 1–4; 9, 1–3.	Margaritis,	Dr. 22 (ZV 1635)	Tafel 8, 1–4; 9, 1–3.
Mykene	ZV 3374	Tafel 15, 9–12.	Philipp,		
Nola	Dr. 103	Tafel 40, 1–4; 41, 3.	Athen (1896)		
	Dr. 116	Tafel 42, 1–4;	Müller, W.,	ZV 3374	Tafel 15, 9–12.
		43, 1–9; 44, 1. 2.	Dresden	ZV 3375	Tafel 36, 7–9.
	Dr. 208	Tafel 44, 4; 47, 1–4;	(1934)		
		48, 1–5.	Noury Bey,	ZV 3071	Tafel 36, 10–13.
Theben	Dr. 42 (ZV 1470)	Tafel 41, 8. 10. 11.	Osman,		
	ZV 3375	Tafel 36, 7–9.	Konstantinopel		
			(1928)		
<i>Vorbesitzer/Kunsthändler</i>			Pollak, Ludwig,	Dr. 102 (ZV 1613)	Tafel 20, 11–14.
Finke,	Dr. 110 (ZV 462)	Tafel 36, 1–3.	Prag (1896)	Dr. 131 (ZV 1399)	Tafel 17, 13. 14.
Frau Konsul,				ZV 1604	Tafel 44, 3. 5. 6;
Dresden (1886)					45, 1–4; 46, 1–5.
Graef, Botho,	Dr. 17 (ZV 1465)	Tafel 1, 1–4.	Porzellan-	AB 267	Tafel 17, 11. 12.
Berlin (1895)	Dr. 25 (ZV 1485)	Tafel 1, 5–7.	sammlung,	AB 267 a	Tafel 17, 9. 10.
	Dr. 27 (ZV 1476)	Tafel 11, 9–11.	Dresden	Dr. 77 (AB 257)	Tafel 26, 1–3.
	Dr. 30 (ZV 1474)	Tafel 10, 7–9.	(1875)	Dr. 112 (AB 310)	Tafel 37, 6. 7.
	Dr. 38 (ZV 1473)	Tafel 14, 5–7.		Dr. 120 (AB 264)	Tafel 32, 6–9.
	Dr. 42 (ZV 1470)	Tafel 41, 8. 10. 11.		Dr. 121 (AB 323)	Tafel 41, 9.
	Dr. 66 (ZV 1479)	Tafel 16, 5–7.	Sayn-Wittgen-	Dr. 88	Tafel 18, 15–18.
	Dr. 67 (ZV 1480)	Tafel 16, 1–3.	stein-Berle-	Dr. 103	Tafel 40, 1–4; 41, 3.
	Dr. 68 (ZV 1481)	Tafel 16, 4. 8. 9.	burg, Emil	Dr. 104	Tafel 39, 1–4; 41, 2.
	Dr. 75 (ZV 1477)	Tafel 32, 2. 3.	Prinz zu	Dr. 105	Tafel 38, 1–4; 41, 1.
	Dr. 78 (ZV 1478)	Tafel 17, 15. 16.	(1873)	Dr. 106	Tafel 33, 7. 8;
Job, Katharina,	Dr. 24 a (ZV 1669)	Tafel 9, 7. 8.			34, 1–4.
Dresden (1896)				Dr. 107	Tafel 33, 3–6.
Job, Wolfgang,	Dr. 67 a (ZV 1671)	Tafel 17, 1. 2.		Dr. 116	Tafel 42, 1–4;
Laurion	Dr. 75 a (ZV 1672)	Tafel 15, 5–8.			43, 1–9; 44, 1. 2.
(1897)	Dr. 83 a (ZV 1673)	Tafel 27, 1–4.		Dr. 208	Tafel 44, 4; 47, 1–4;
	Dr. 83 b (ZV 1674)	Tafel 26, 4–7.			48, 1–5.
	Dr. 85 a (ZV 1676)	Tafel 22, 1–4.	Theodoridis,	Dr. 64 (ZV 1111)	Tafel 36, 4–6.
	Dr. 85 b (ZV 1677)	Tafel 21, 1–6.	N. A., Kon-	Dr. 69 (ZV 1108)	Tafel 16, 10–19.
	Dr. 85 c (ZV 1678)	Tafel 24, 1–4.	stantinopel	Dr. 108 (ZV 1110)	Tafel 33, 9. 11;
Job, Wolfgang,	ZV 1774	Tafel 3, 4–6; 4, 1–4;	(1892)		35, 1–4.
Laurion		6, 1.	Triantaphyllos,	ZV 1699	Tafel 13, 1–4.
(1900)	ZV 1775	Tafel 12, 7. 9. 10.	E. P., Paris		
	ZV 1815	Tafel 10, 4–6.	(1897)		
	ZV 1816	Tafel 10, 1–3.	Weerth, Ernst	Dr. 88	Tafel 18, 15–18.
	ZV 1817	Tafel 9, 9–11.	aus'm,	Dr. 103	Tafel 40, 1–4; 41, 3.
	ZV 1818	Tafel 2, 1–4; 3, 1–3.	Bonn-	Dr. 104	Tafel 39, 1–4; 41, 2.
	ZV 1819	Tafel 11, 5–8.	Kessenich	Dr. 105	Tafel 38, 1–4; 41, 1.
	ZV 1820	Tafel 6, 5. 6; 7, 1–4.		Dr. 106	Tafel 33, 7. 8;
Job, Wolfgang,	ZV 1995	Tafel 5, 1–4; 6, 2–4.			34, 1–4.
Laurion	ZV 1996	Tafel 11, 1–4.		Dr. 107	Tafel 33, 3–6.
(1903)	ZV 1997	Tafel 33, 1. 2.		Dr. 116	Tafel 42, 1–4;
	ZV 1998	Tafel 19, 10–12.			43, 1–9; 44, 1. 2.
Klein, Hugo,	Dr. 36 (ZV 837)	Tafel 15, 1–4.		Dr. 208	Tafel 44, 4; 47, 1–4;
Dresden	Dr. 83 (ZV 724)	Tafel 28, 1–4.			48, 1–5.
(1887. 1890)	ZV 836	Tafel 14, 1.	Yates, Mary A.,	Kunstgewerbe-	Tafel 49, 13–15.
Kühnscherf, E.,	K 1264	Tafel 37, 1–3.	London	museum 26252	
Dresden (1866)			(1900)		
Kunsthandel	Dr. 26 (ZV 1471)	Tafel 9, 4–6.	Ziller, Paul,	ZV 2943	Tafel 12, 5. 6.
Berlin (1895)			Architekt,	ZV 2944	Tafel 12, 3. 4.
			Kötzschen-	ZV 2945	Tafel 12, 1. 2.
			broda (1924)	ZV 2946	Tafel 12, 8. 11.

Hakenmuster	Tafel 15, 1–4. Tafel 36, 4–6. Tafel 36, 7–9. Tafel 41, 8. 10. 11.	Sonnenblitz	Tafel 3, 4–6; 4, 1–4; 6, 1. Tafel 8, 1–4; 9, 1–3. Tafel 11, 1–4.
Hundezahnmuster	siehe Dreiecke.	Spiralmotiv	Tafel 9, 7. 8. Tafel 12, 5. 6. Tafel 16, 1–3.
Kreisornamente, konzentrisch	Tafel 1, 1–4. Tafel 2, 1–4; 3, 1–3.	Stabmuster, geritzt	Tafel 32, 4. 5.
Laufender Hund	Tafel 15, 1–4.	Stern/Sternmotiv	Tafel 3, 4–6; 4, 1–4; 6, 1. Tafel 5, 1–4; 6, 2–4. Tafel 6, 5. 6; 7, 1–4. Tafel 9, 4–6. Tafel 10, 1–3. Tafel 10, 4–6. Tafel 13, 1–4. Tafel 15, 5–8.
Lotusblüten/-kette	Tafel 20, 8–10. Tafel 28, 1–4. Tafel 36, 1–3. Tafel 41, 8. 10. 11.	Strahlen/ Strahlenkranz	Tafel 16, 5–7. Tafel 16, 4. 8. 9. Tafel 16, 10–19. Tafel 17, 17. 18. Tafel 30, 1–4; 31, 1–7; 32, 1. Tafel 32, 4. 5. Tafel 33, 1. 2. Tafel 33, 9–11; 35, 1–4. Tafel 38, 1–4; 41, 1. Tafel 39, 1–4; 41, 2. Tafel 40, 1–4; 41, 3. Tafel 41, 4–6. Tafel 41, 7. Tafel 42, 1–4; 43, 1–9; 44, 1. 2. Tafel 44, 3. 5. 6; 45, 1–4; 46, 1–5. Tafel 44, 4; 47, 1–4; 48, 1–5.
Lotosblüten- Palmetten- ornament	Tafel 24, 1–4. Tafel 42, 1–4; 43, 1–9; 44, 1. 2. Tafel 44, 3. 5. 6; 45, 1–4; 46, 1–5.		
Mäander	Tafel 5, 1–4; 6, 2–4.		
Mäanderhaken	Tafel 5, 1–4; 6, 2–4. Tafel 41, 8. 10. 11.		
Metopen/-fries	Tafel 2, 1–4; 3, 1–3. Tafel 3, 4–6; 4, 1–4; 6, 1. Tafel 6, 5. 6; 7, 1–4. Tafel 9, 9–11. Tafel 10, 1–3. Tafel 11, 1–4.		
Netzmuster	Tafel 44, 3. 5. 6; 45, 1–4; 46, 1–5. Tafel 44, 4; 47, 1–4; 48, 1–5.		
Punktrosetten	Tafel 2, 1–4; 3, 1–3. Tafel 3, 4–6; 4, 1–4; 6, 1. Tafel 5, 1–4; 6, 2–4. Tafel 8, 1–4; 9, 1–3. Tafel 11, 1–4. Tafel 11, 5–8. Tafel 16, 1–3. Tafel 16, 5–7. Tafel 16, 10–19. Tafel 26, 1–3.	Swastika	Tafel 2, 1–4; 3, 1–3. Tafel 3, 4–6; 4, 1–4; 6, 1. Tafel 9, 9–11. Tafel 10, 1–3. Tafel 11, 1–4. Tafel 41, 8. 10. 11.
Raute, gegittert	Tafel 6, 5. 6; 7, 1–4.	Tangentenklecksband	Tafel 2, 1–4; 3, 1–3. Tafel 3, 4–6; 4, 1–4; 6, 1. Tafel 5, 1–4; 6, 2–4. Tafel 8, 1–4; 9, 1–3. Tafel 10, 4–6.
Rautenband, gepunktet gegittert	Tafel 2, 1–4; 3, 1–3. Tafel 12, 5. 6. Tafel 6, 5–6; 7, 1–4. Tafel 10, 1–3.	Tangentenkreisband, gepunktet	Tafel 2, 1–4; 3, 1–3. Tafel 3, 4–6; 4, 1–4; 6, 1. Tafel 5, 1–4; 6, 2–4. Tafel 8, 1–4; 9, 1–3. Tafel 11, 1–4. Tafel 13, 1–4.
mit Spiralen	Tafel 12, 5. 6.		
Schachbrettmuster	Tafel 10, 4–6. Tafel 12, 1. 2. Tafel 12, 3. 4.	Treppmuster	Tafel 44, 3. 5. 6; 45, 1–4; 46, 1–5.
Schlangenlinie, von Punkten begleitet	Tafel 8, 1–4; 9, 1–3. Tafel 10, 7–9.	Vierblattblüte	Tafel 2, 1–4; 3, 1–3. Tafel 6, 5–6; 7, 1–4. Tafel 9, 9–11.
Schuppenmuster	Tafel 17, 3. 4. Tafel 17, 7. 8. Tafel 17, 11. 12. Tafel 17, 13. 14. Tafel 33, 3–6. Tafel 49, 1. 2. Tafel 49, 3. 4.	Vierblattornament	Tafel 19, 7–9.
		Wirbelmotiv	Tafel 18, 1–4. Tafel 18, 5–8.
		Wolfszahnmuster	Tafel 10, 1–3. Tafel 10, 4–6.

Tonwarzen	Tafel 44, 3. 5. 6; 45, 1–4; 46, 1–5. siehe auch Frauen.	als Schildzeichen	Tafel 44, 3. 5. 6; 45, 1–4; 46, 1–5.
	Tafel 11, 5–8.	Widder	Tafel 18, 1–4.
Vogel/Vögel	Tafel 3, 4–6; 4, 1–4; 6, 1.		Tafel 40, 1–4; 41, 3.
	Tafel 5, 1–4; 6, 2–4.		Tafel 42, 1–4; 43, 1–9; 44, 1. 2.
	Tafel 6, 5. 6; 7, 1–4.	Ziegenbock	Tafel 30, 1–4; 31, 1–7; 32, 1.
	Tafel 10, 1–3.		Tafel 32, 6–9.
	Tafel 11, 1–4.		Tafel 33, 3–6.
	Tafel 11, 5–8.		Tafel 33, 7. 8; 34, 1–4.
	Tafel 33, 9–11; 35, 1–4.		Tafel 33, 9–11; 35, 1–4.
	Tafel 42, 1–4; 43, 1–9; 44, 1. 2.		Tafel 39, 1–4; 41, 2.
			Tafel 41, 4–6.

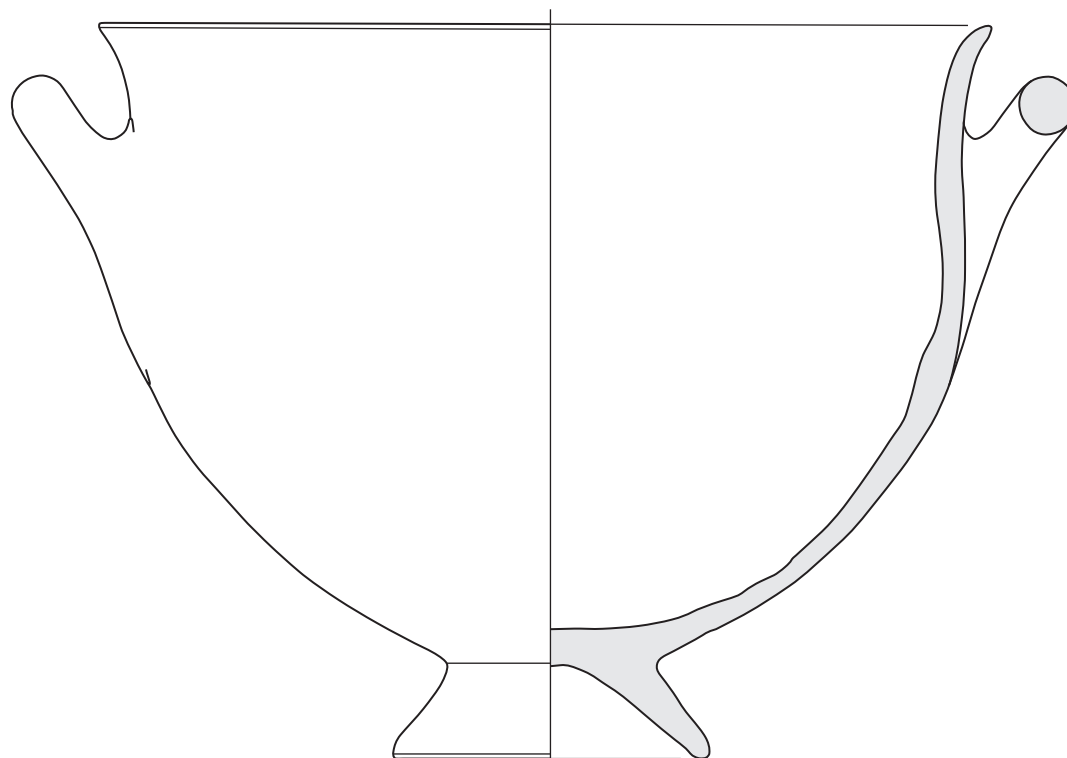
VI BEISCHRIFTEN UND DIPINTI

<i>Beischriften</i>		ΜΥΡΟΣ	Tafel 44, 3. 5. 6; 45, 1–4; 46, 1–5.
ΔΙΟΝ	Tafel 44, 3. 5. 6; 45, 1–4; 46, 1–5.	ΠΟΡΙΣ	Tafel 44, 3. 5. 6; 45, 1–4; 46, 1–5.
ΦΑΡΙΣ	Tafel 44, 3. 5. 6; 45, 1–4; 46, 1–5.	ΣΙΜΑ	Tafel 44, 3. 5. 6; 45, 1–4; 46, 1–5.
ΦΑΧΥΣ	Tafel 44, 3. 5. 6; 45, 1–4; 46, 1–5.		
ΛΑΙΔΑΣ	Tafel 44, 3. 5. 6; 45, 1–4; 46, 1–5.	Dipinto	Tafel 33, 7. 8; 34, 1–4.
ΜΥΡΙΣ ?	Tafel 44, 3. 5. 6; 45, 1–4; 46, 1–5.		

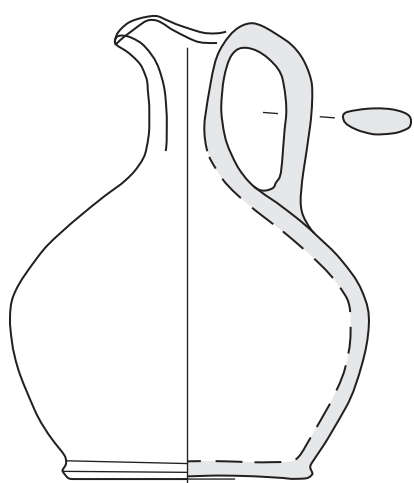
VII BEILAGENVERZEICHNIS

1–21	Profilzeichnungen: Marta Korczyńska
------	-------------------------------------

BEILAGEN



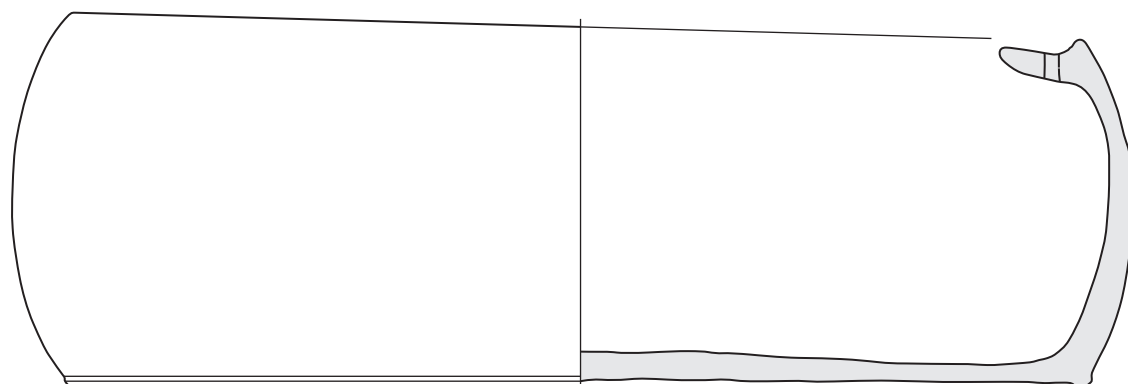
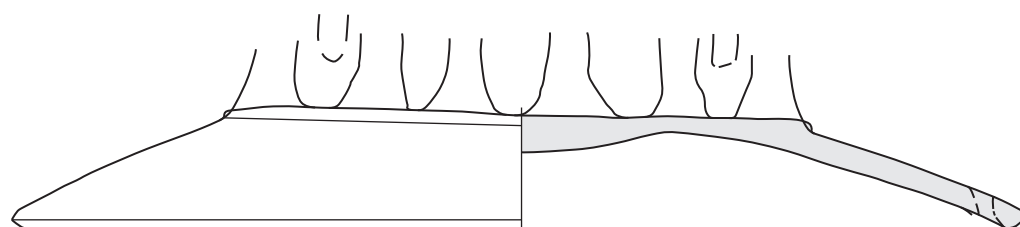
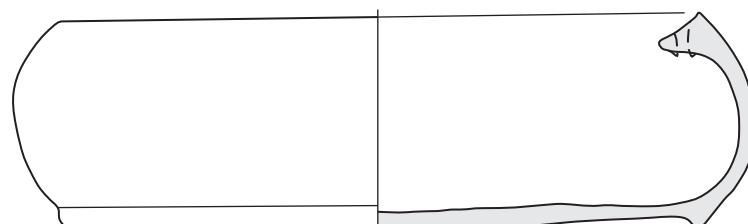
1 Dr. 17 (ZV 1465)



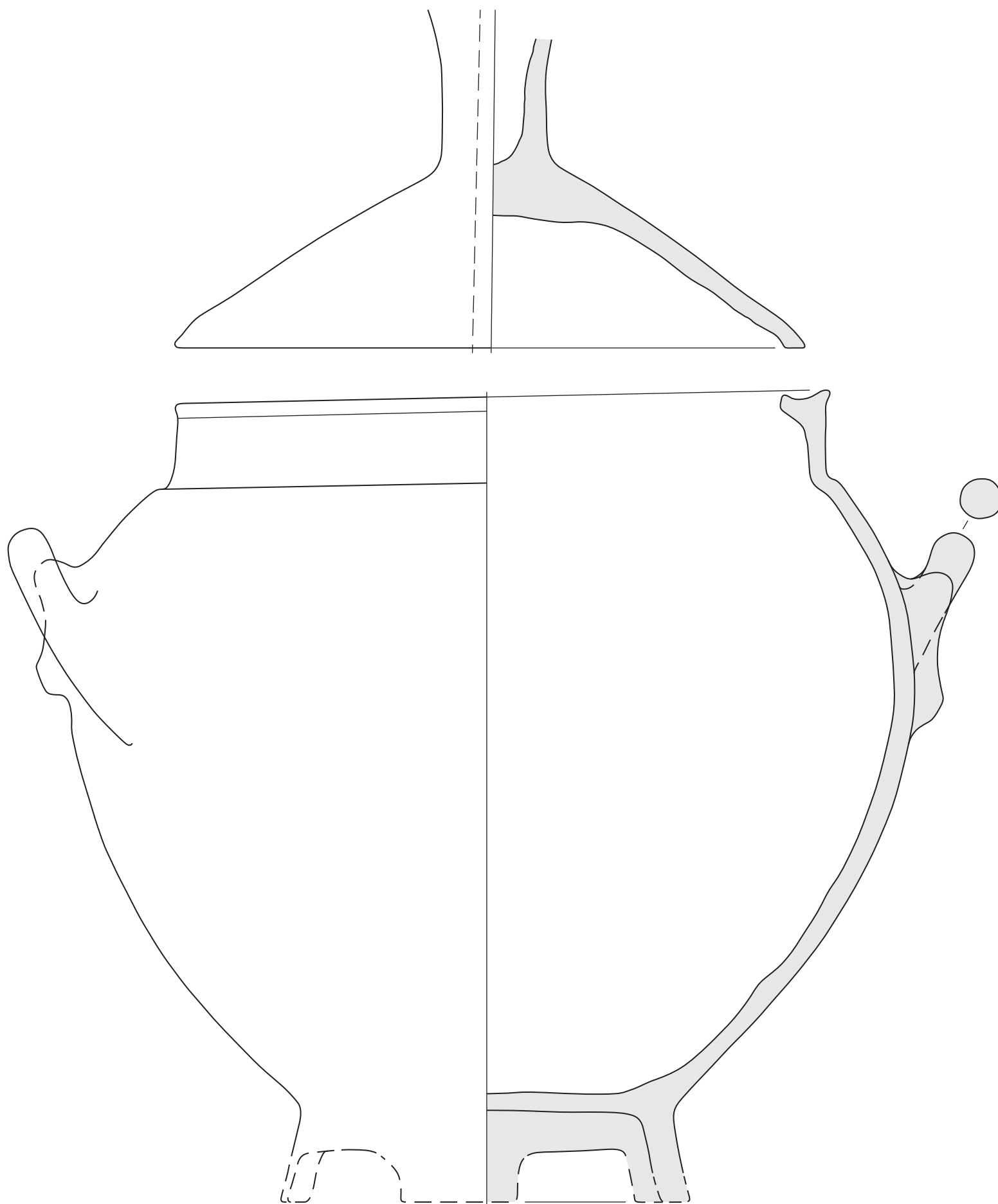
2 Dr. 25 (ZV 1485)

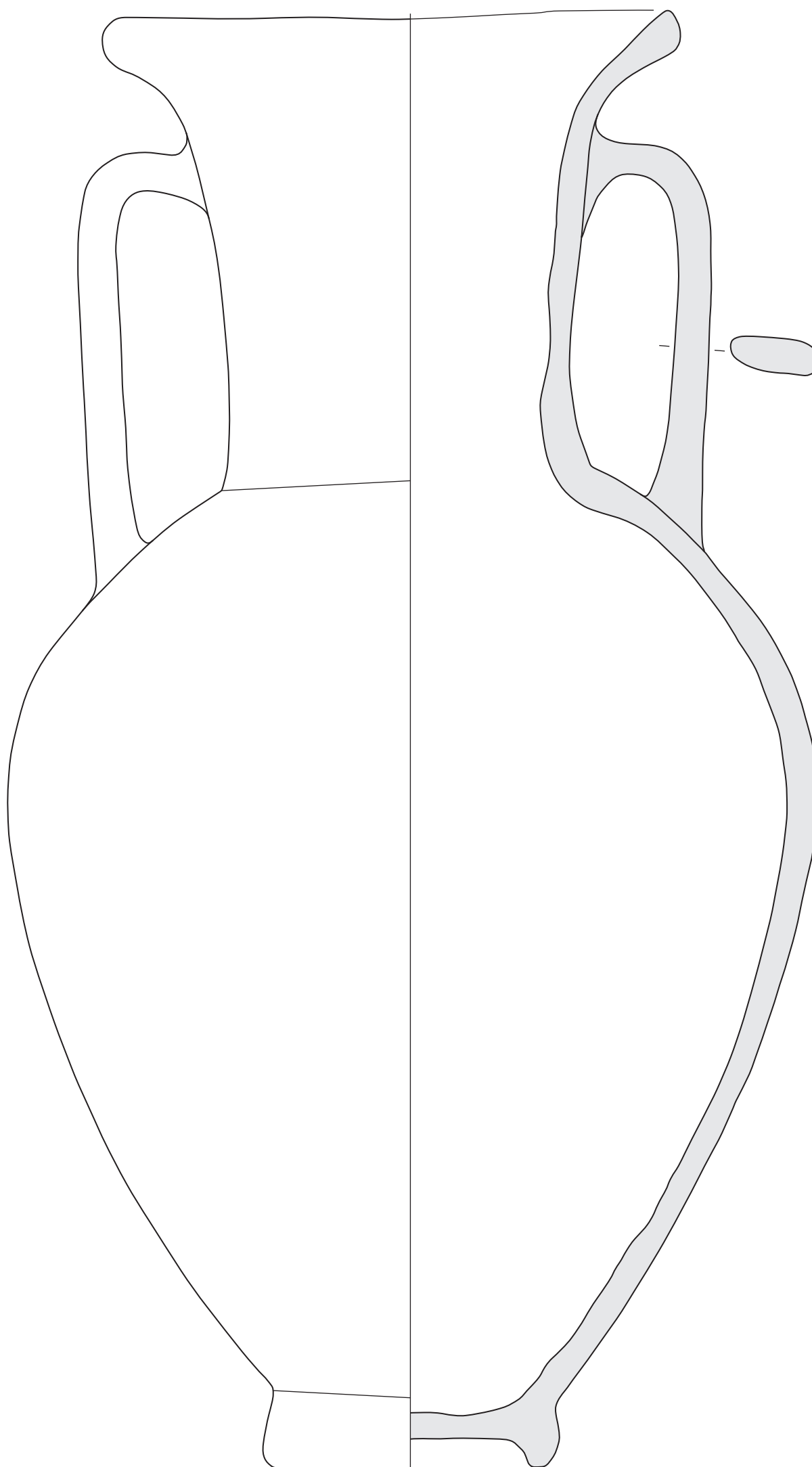


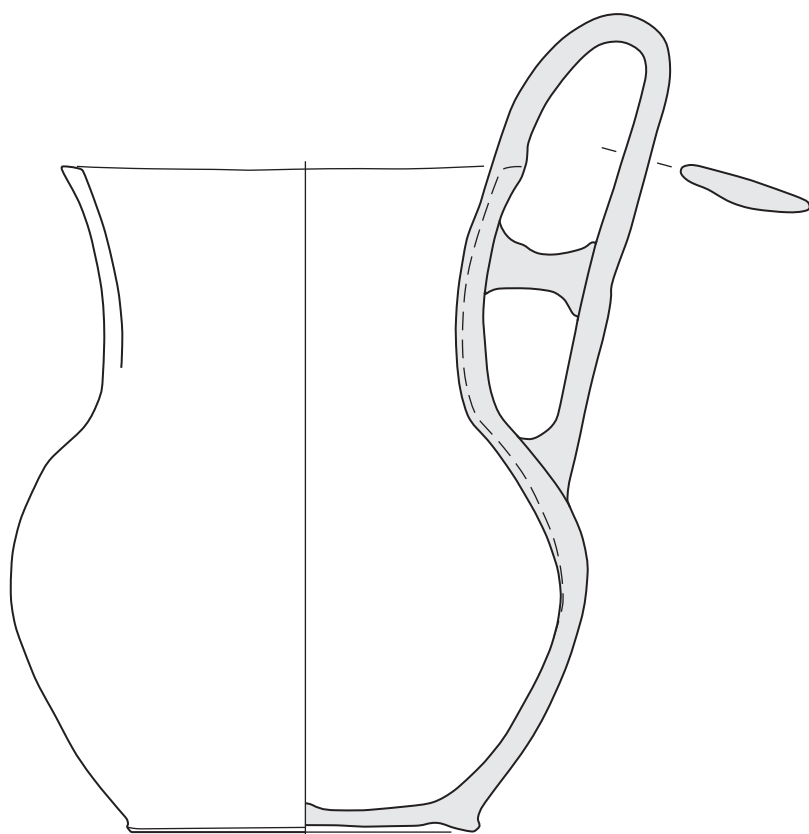
3 ZV 1818



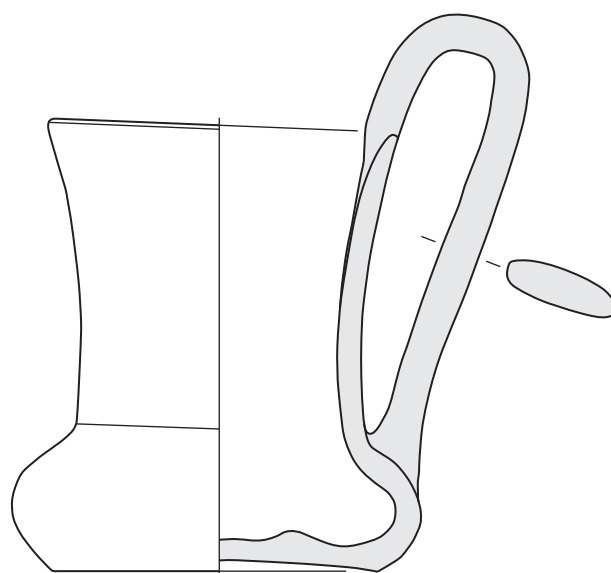
4 ZV 1774



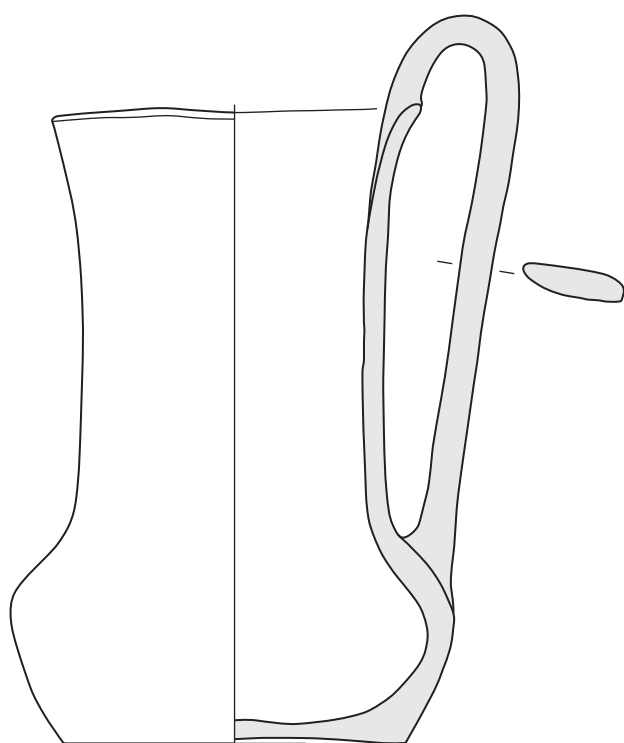




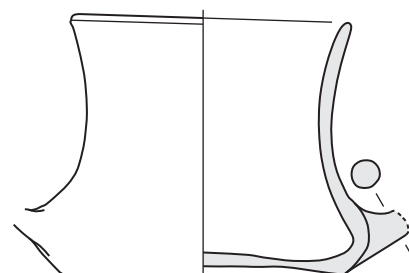
1 Dr. 22 (ZV 1635)



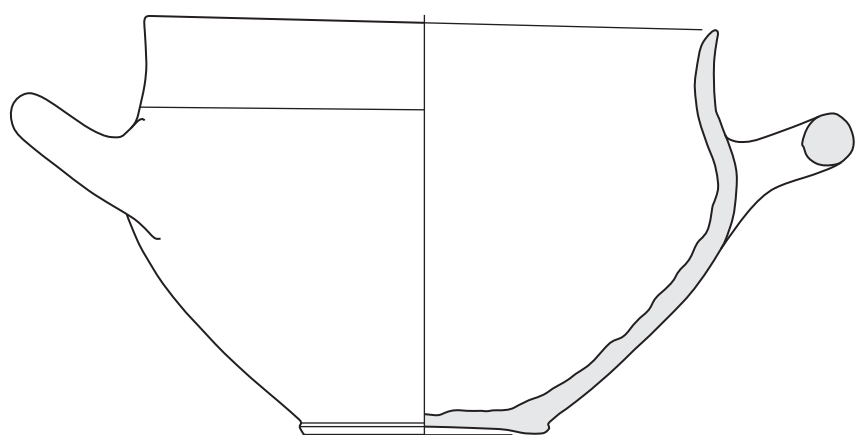
2 ZV 1817



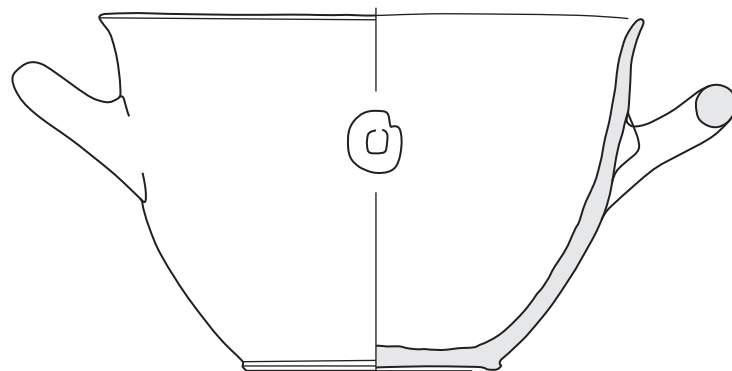
3 ZV 1816



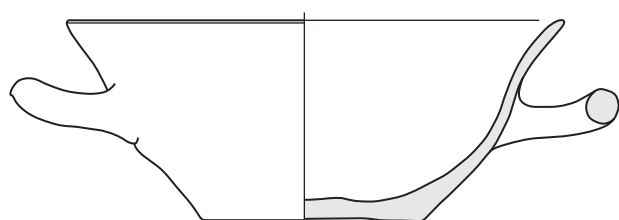
4 Dr. 30 (ZV 1474)



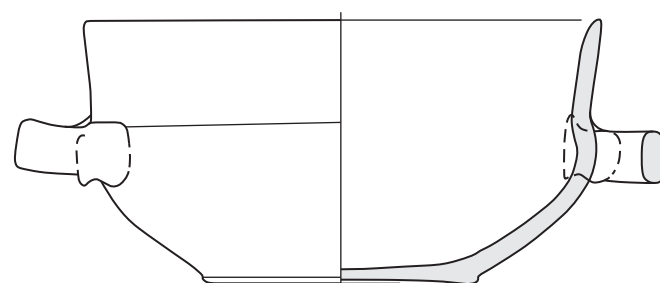
1 ZV 1996



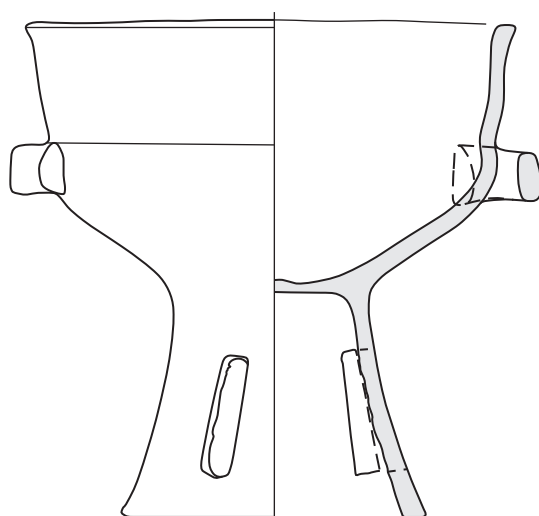
2 ZV 1819



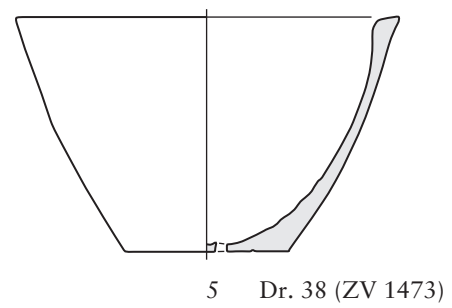
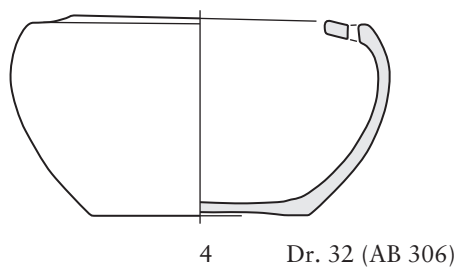
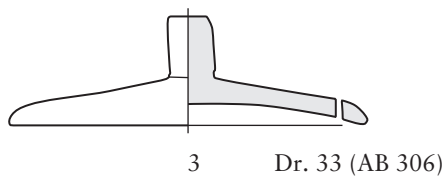
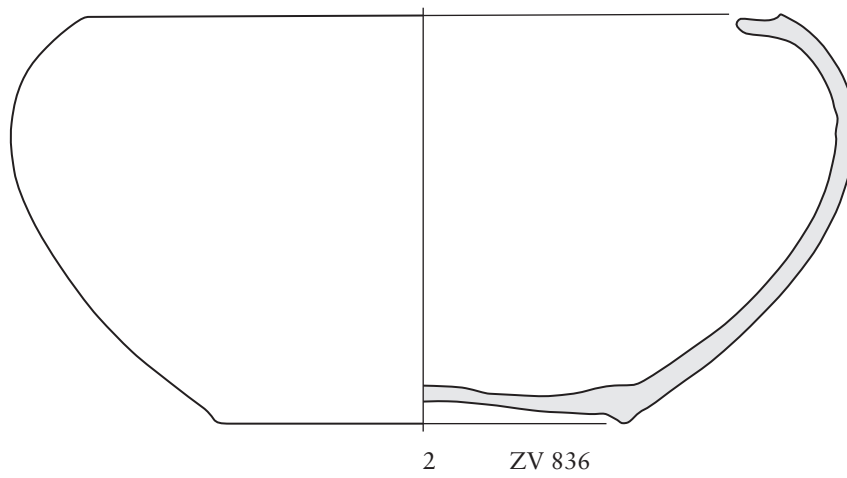
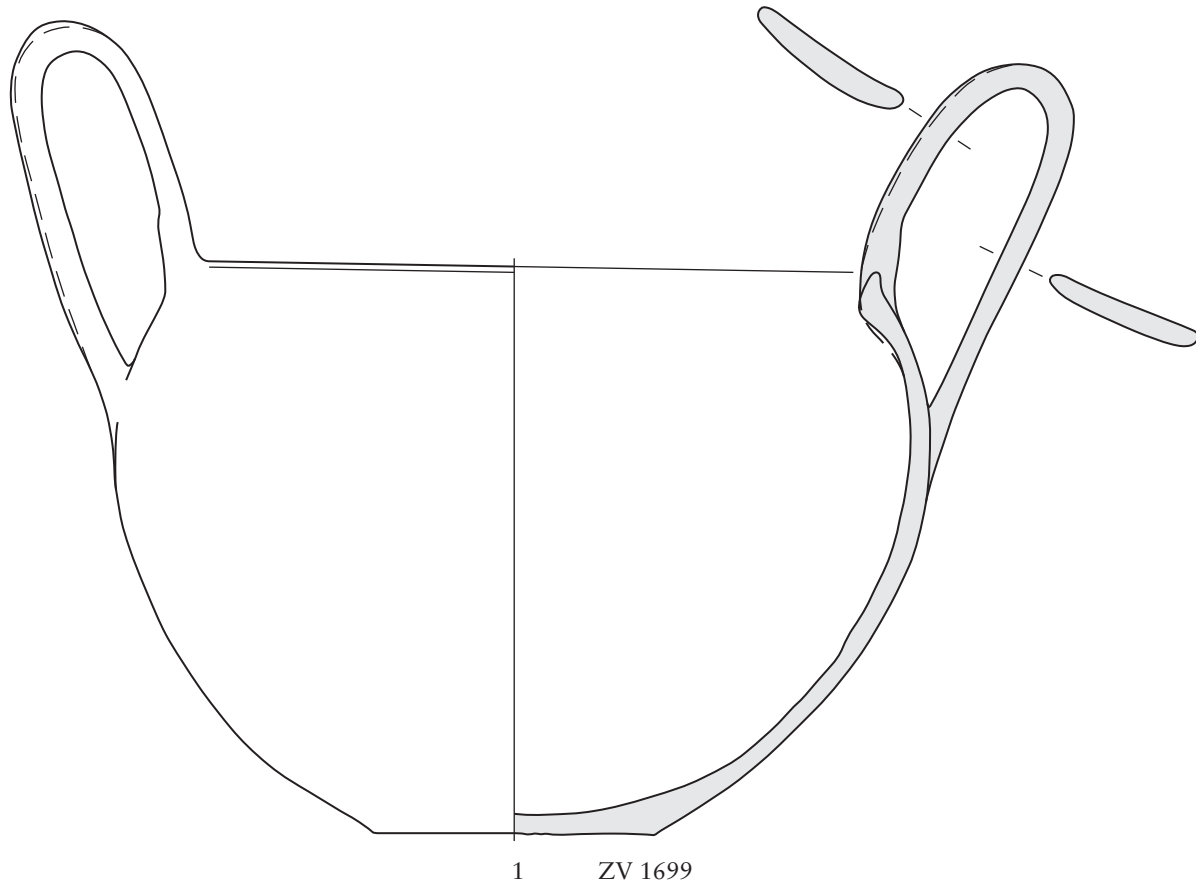
3 Dr. 27 (ZV 1476)

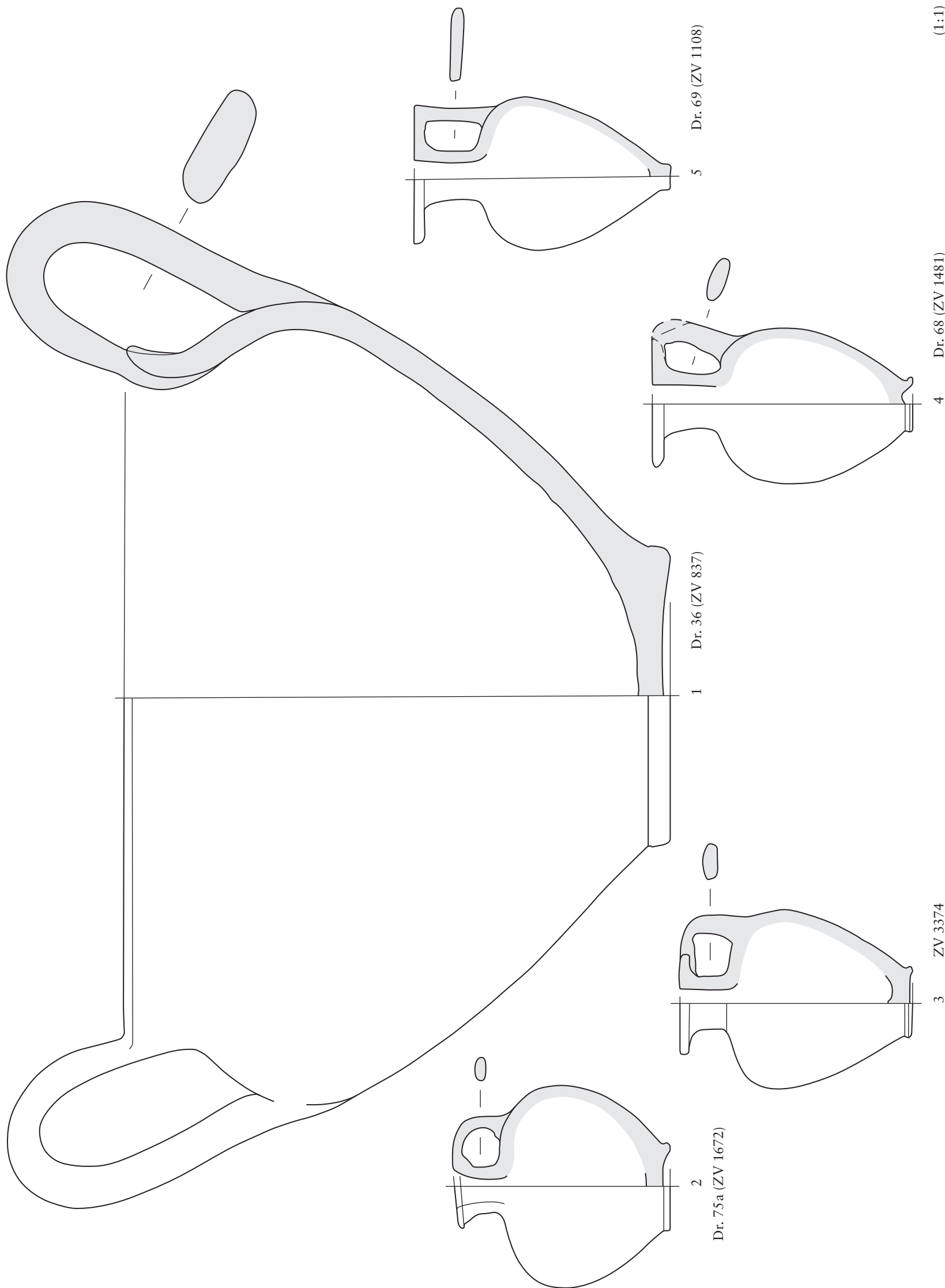


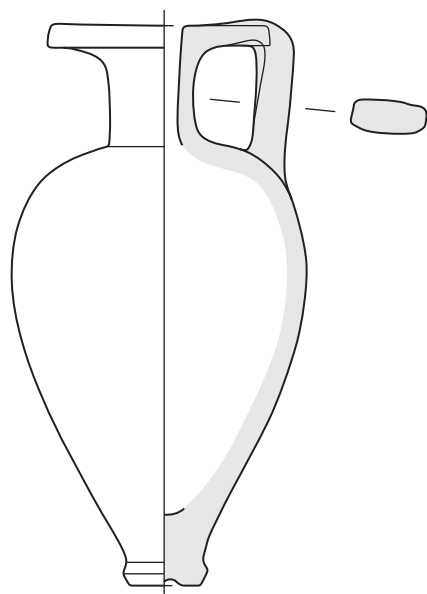
4 ZV 2945



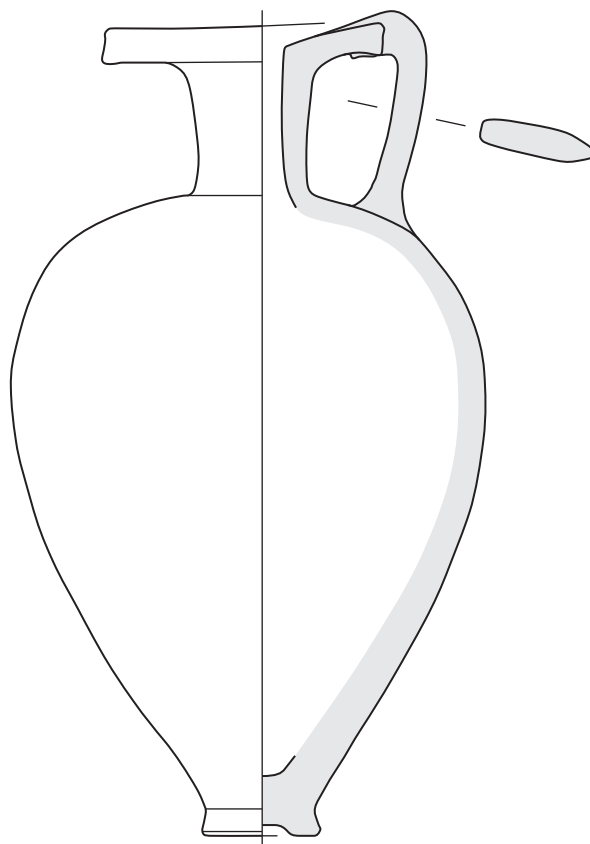
5 ZV 2943



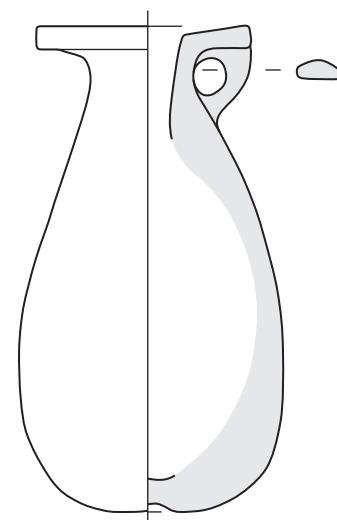




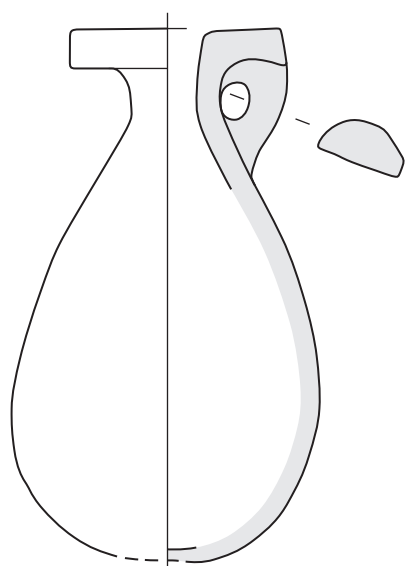
1 Dr. 67a (ZV 1671)



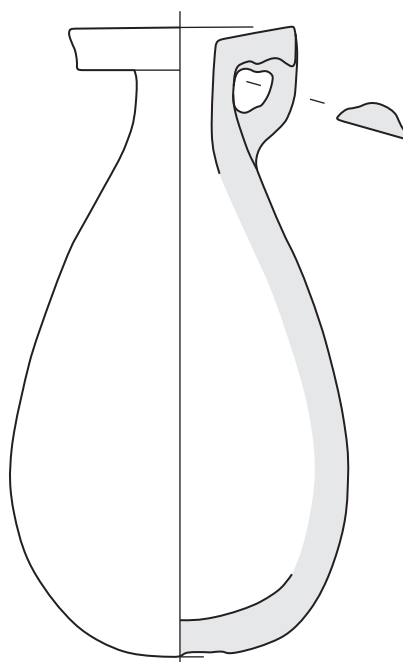
2 AB 279



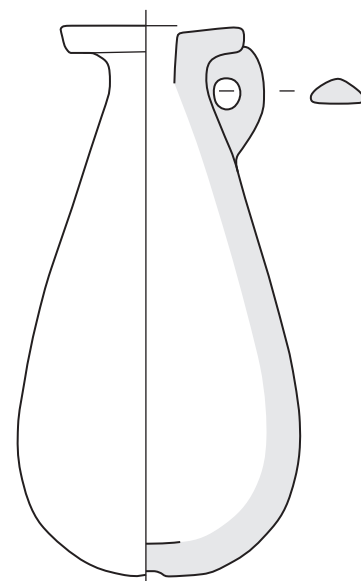
3 Dr. 131 (ZV 1399)



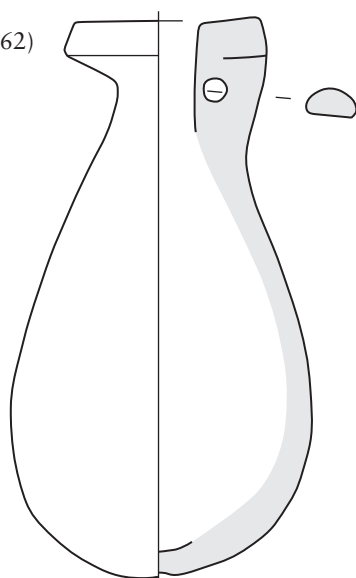
4 Dr. 84 (AB 262)



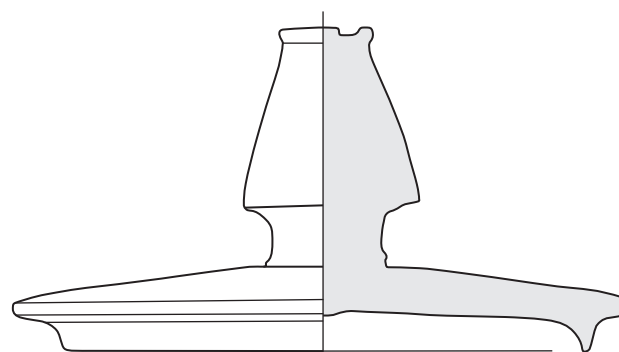
5 ZV 3800



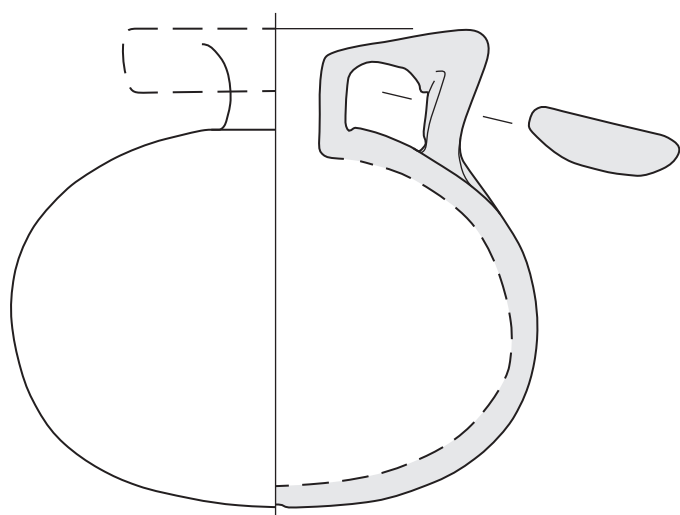
6 33940



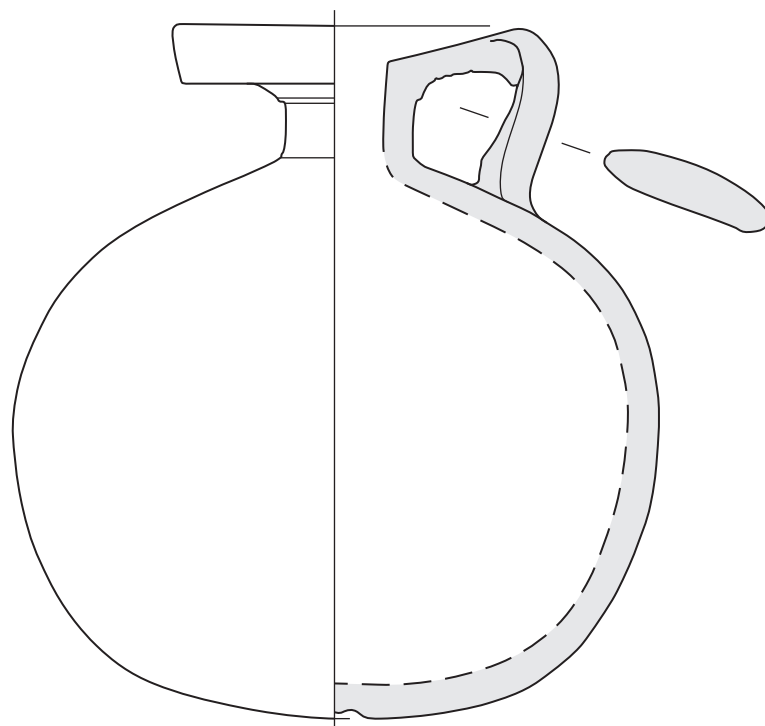
7 33941



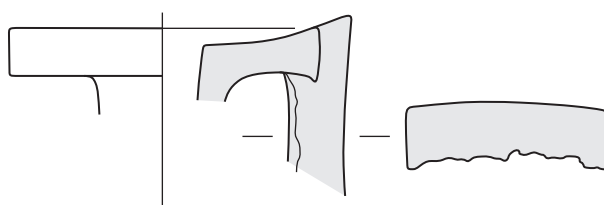
8 Dr. 115 (AB 358) (1:1)



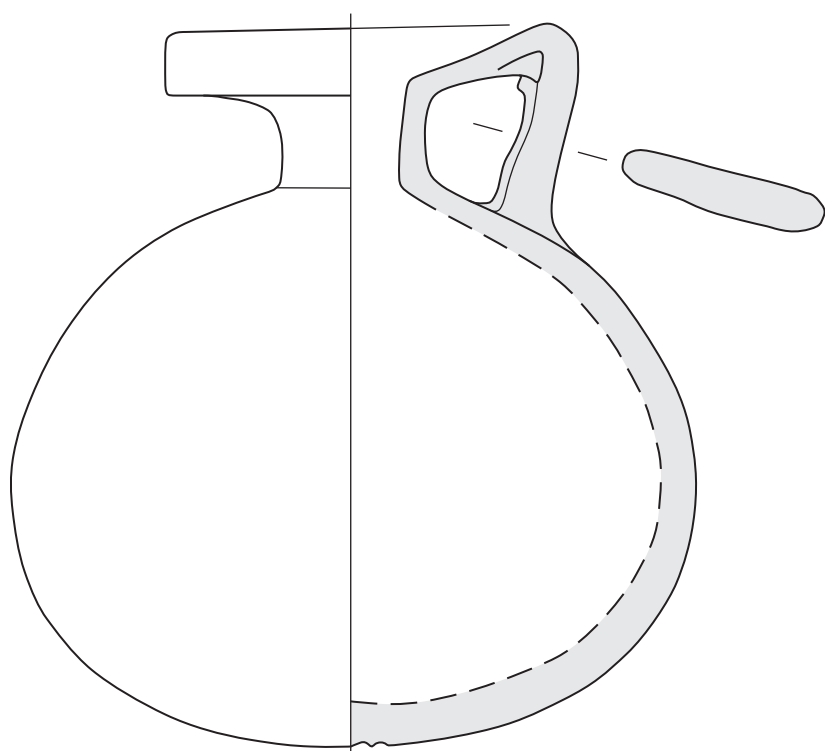
1 Dr. 90



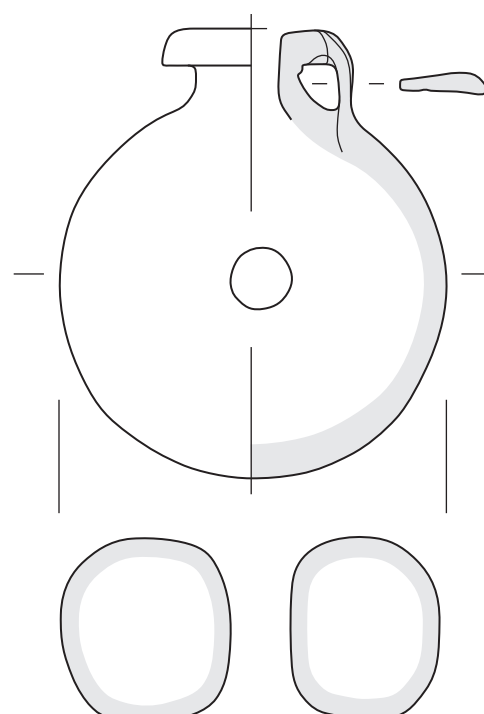
2 Dr. 88



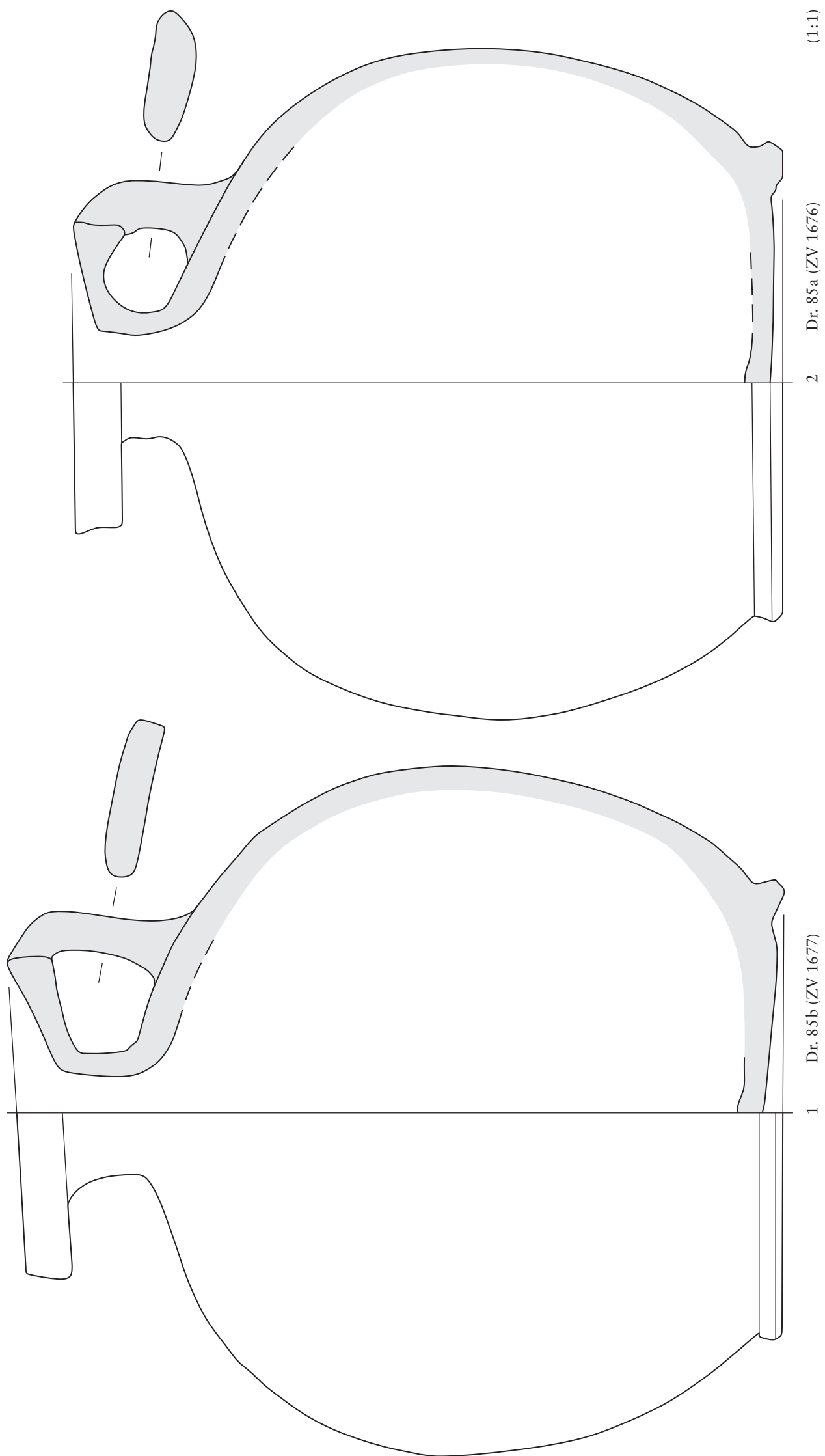
3 Dr. 95 a

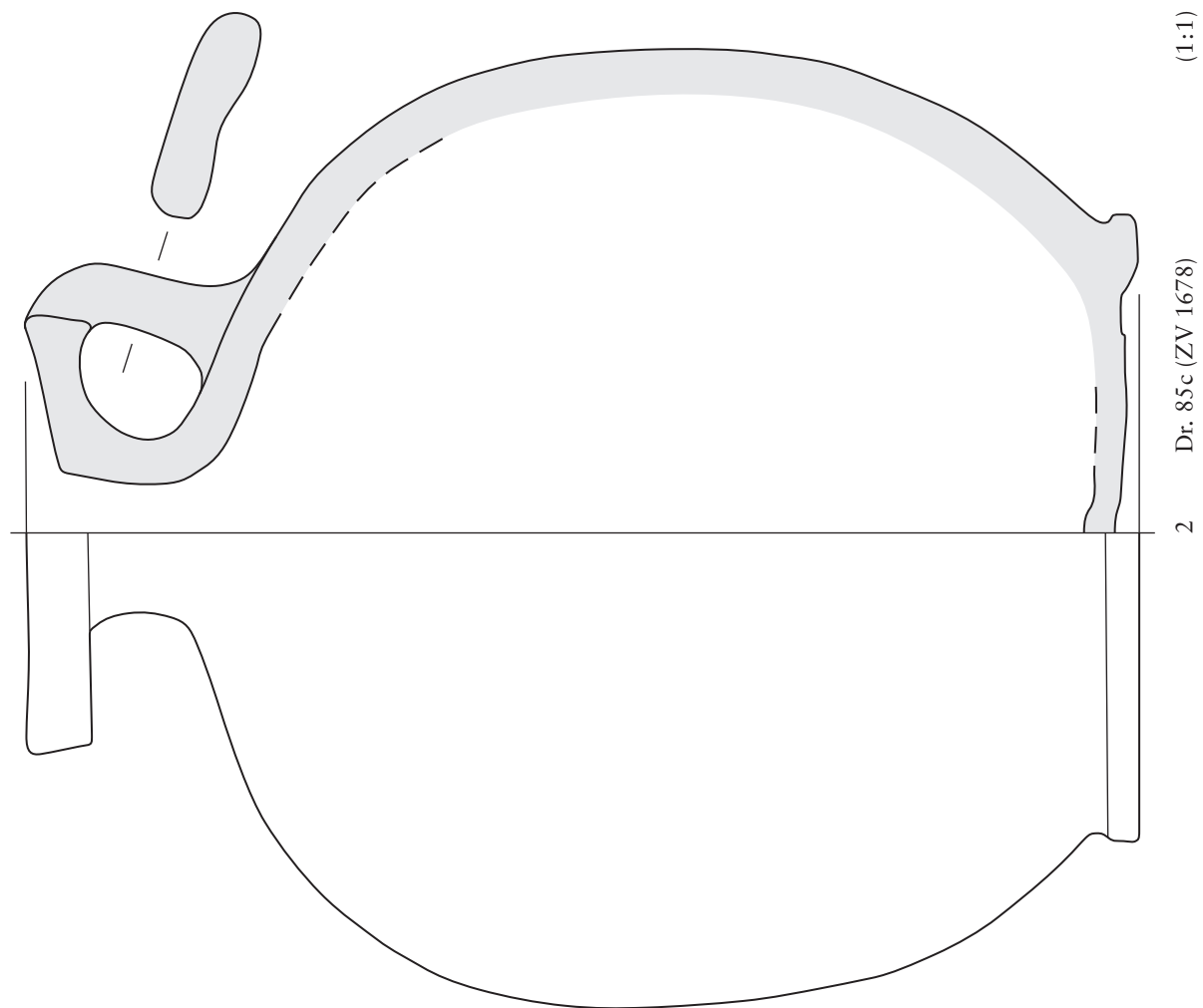
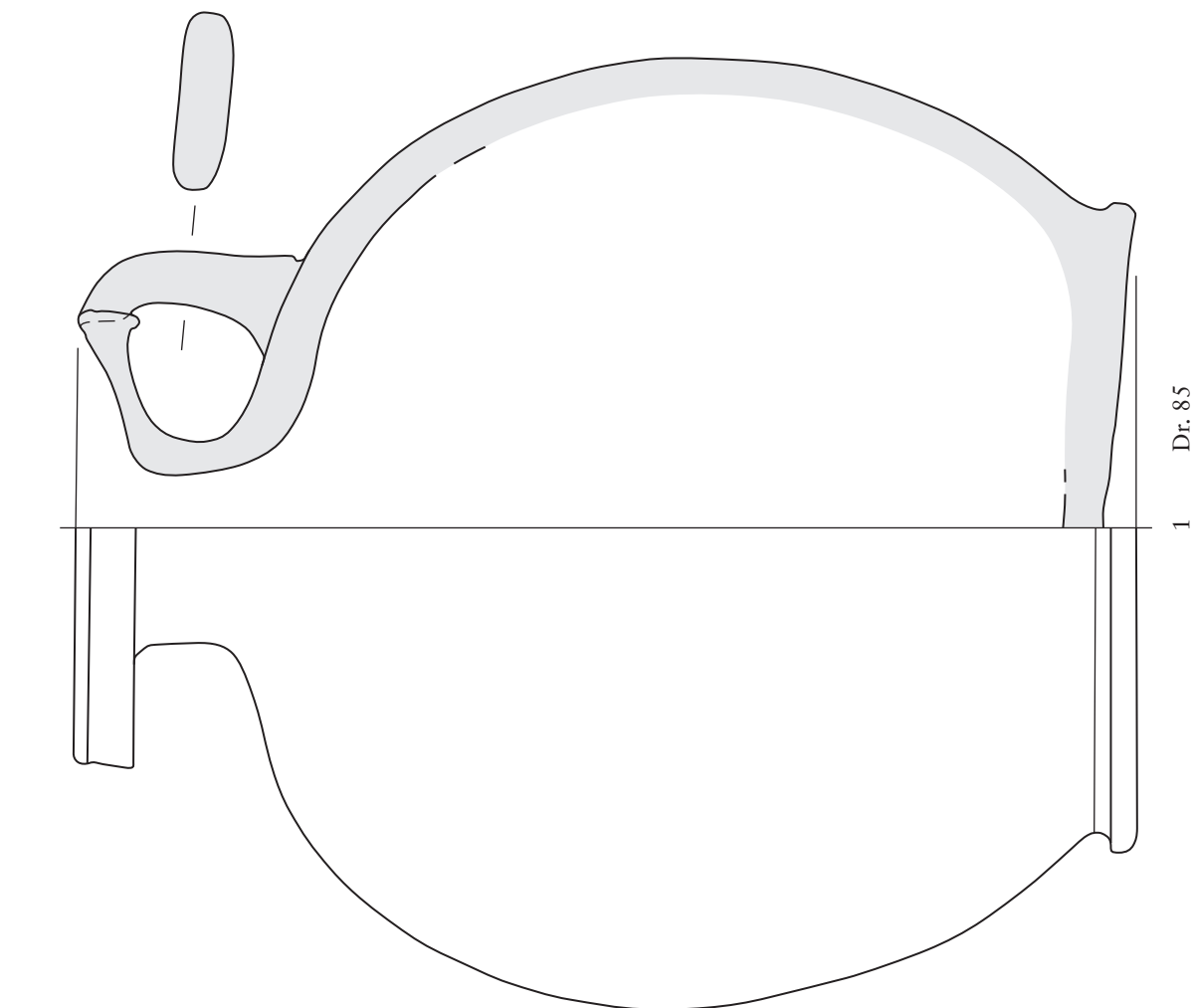


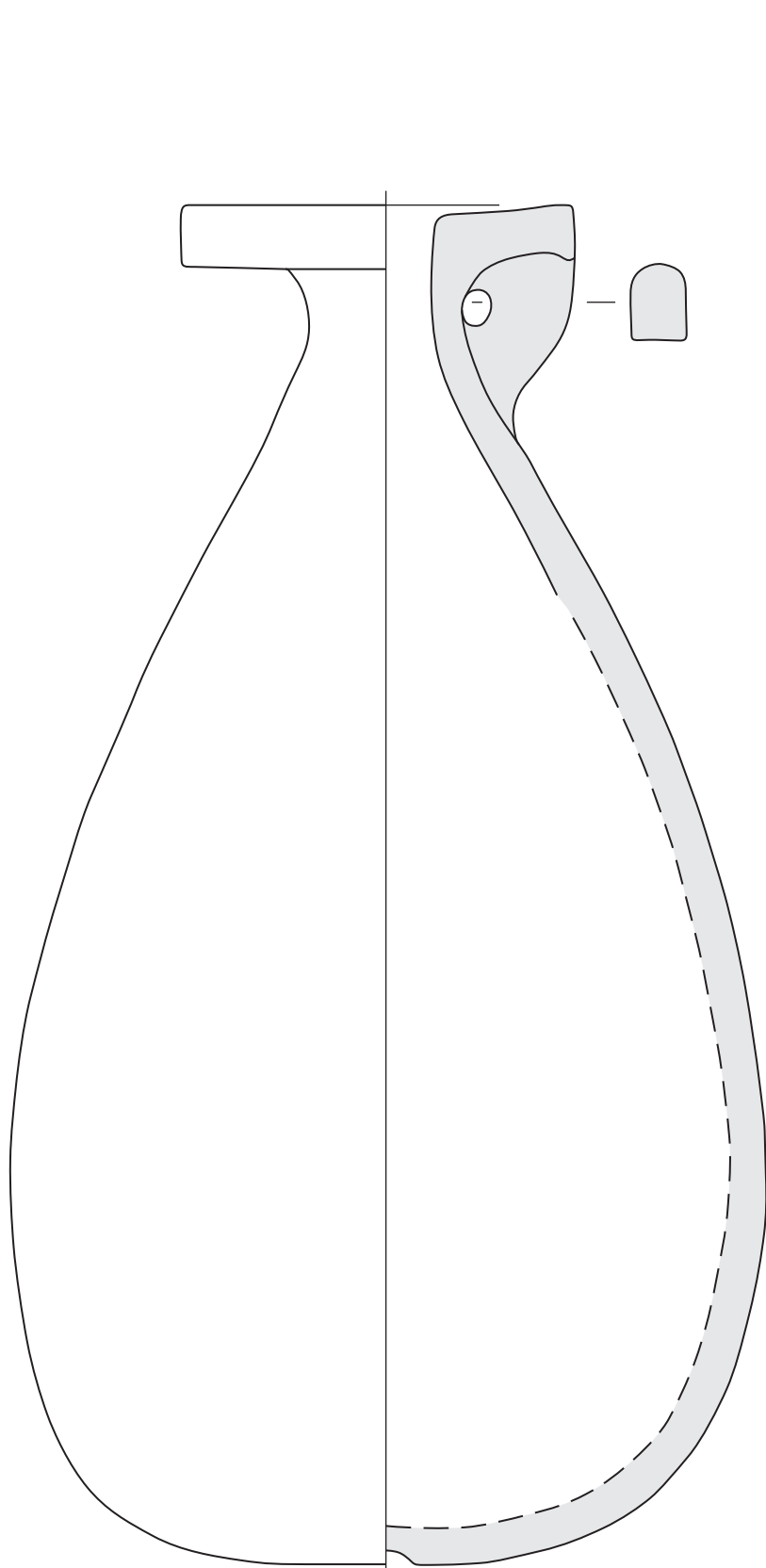
4 Dr. 87



5 Dr. 102 (ZV 1613) (1:1)

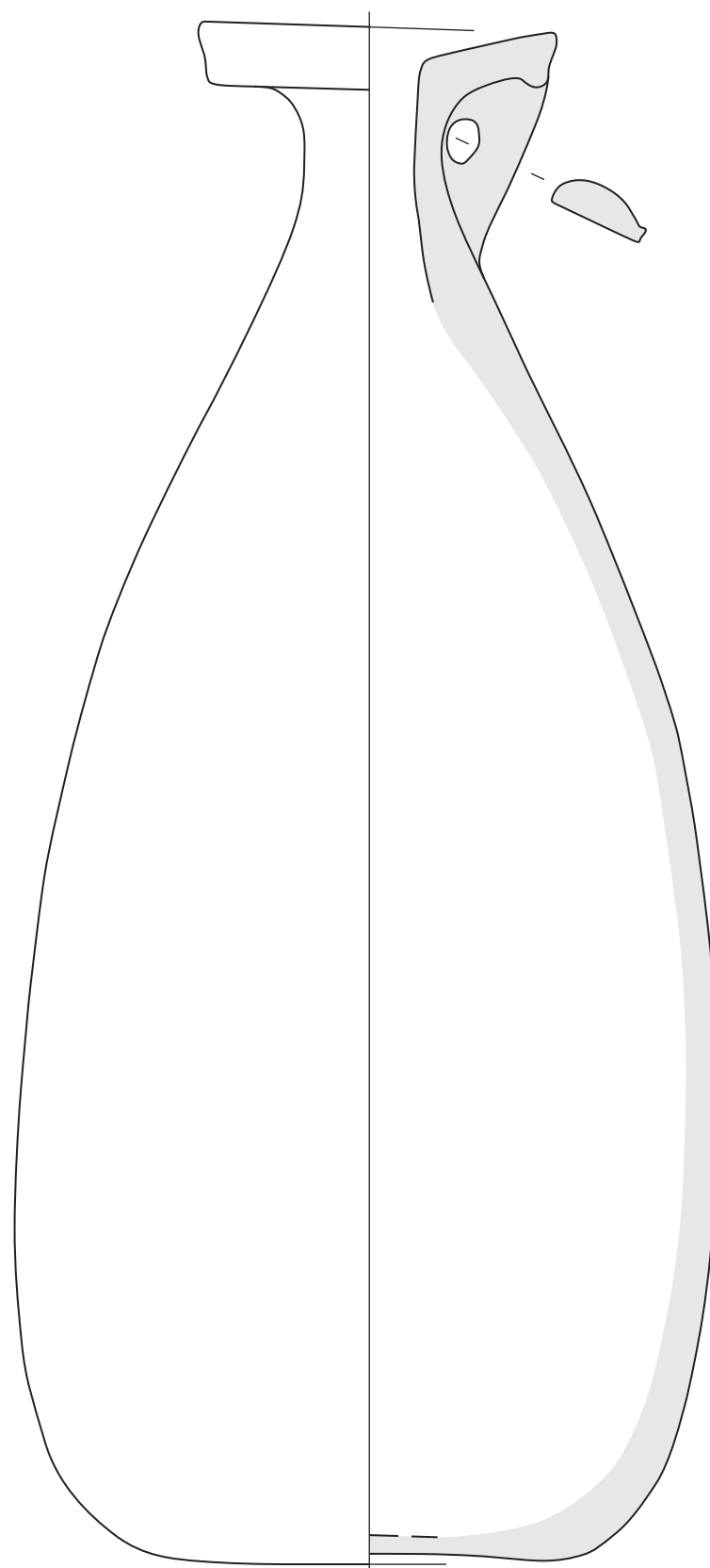






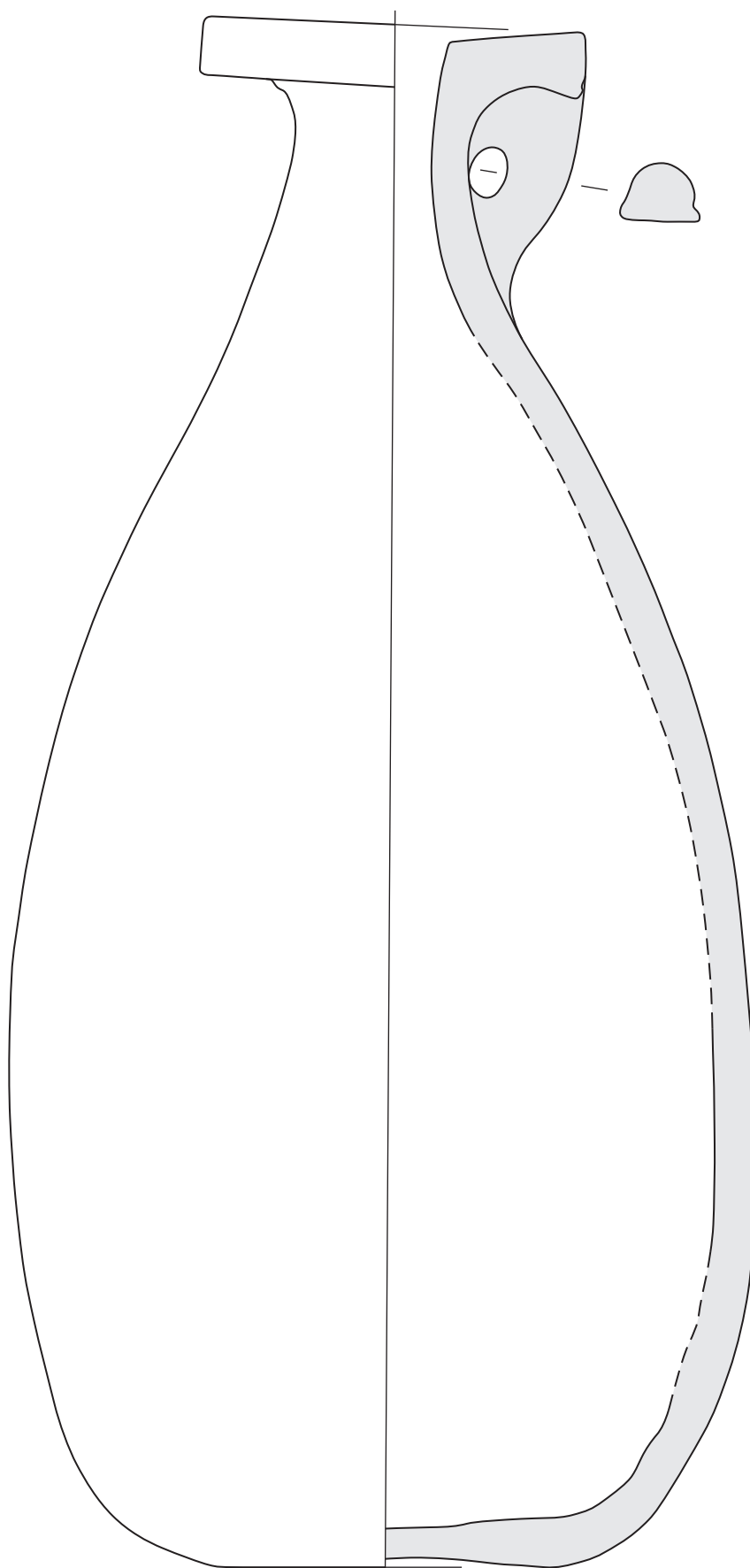
1

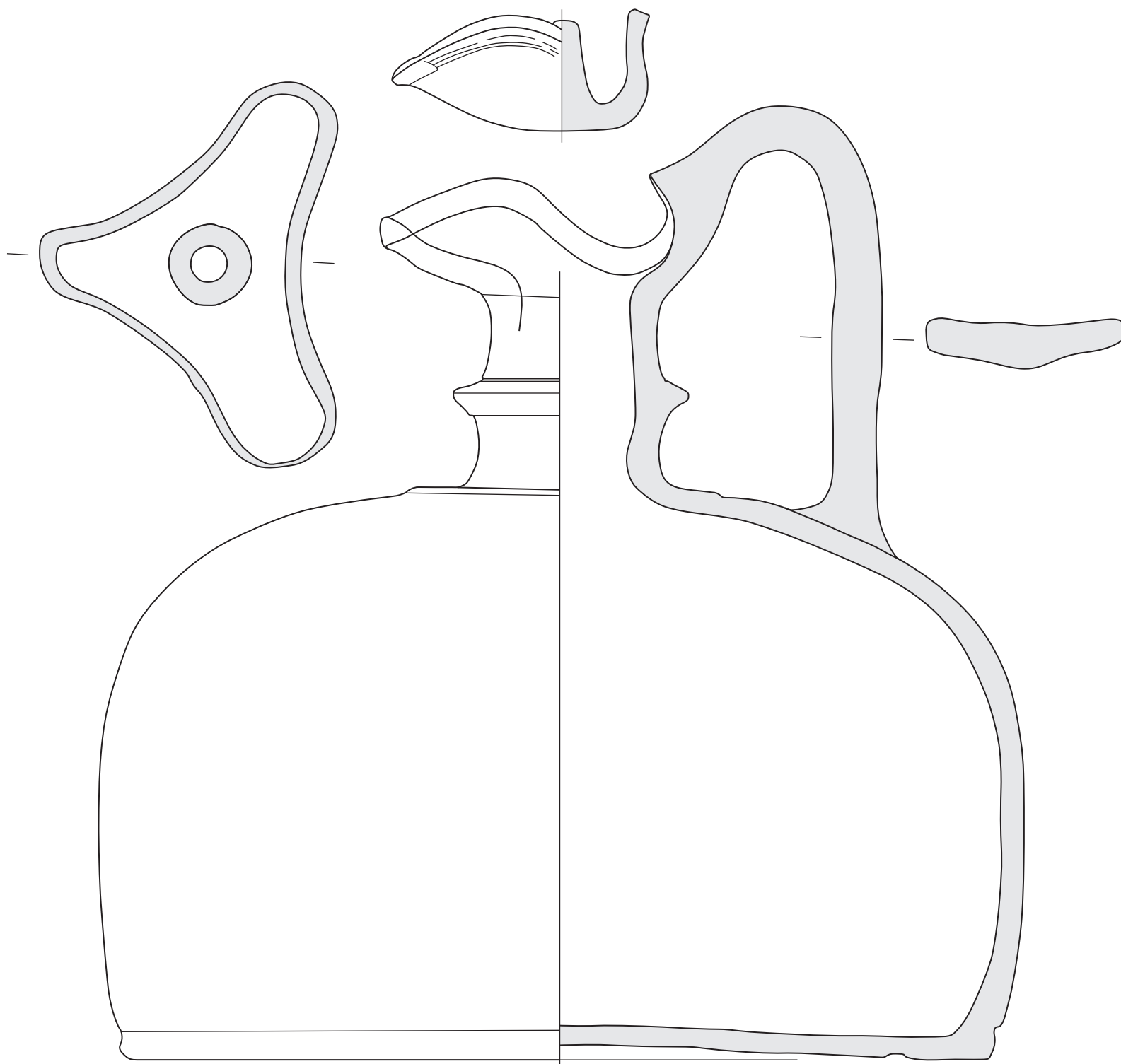
Dr. 83b (ZV 1674)



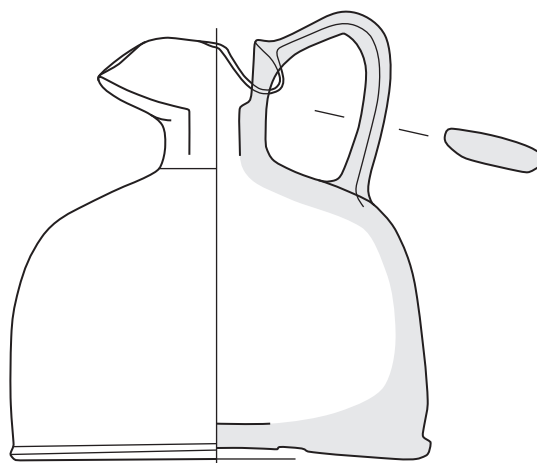
2

Dr. 83a (ZV 1673) (1:1)

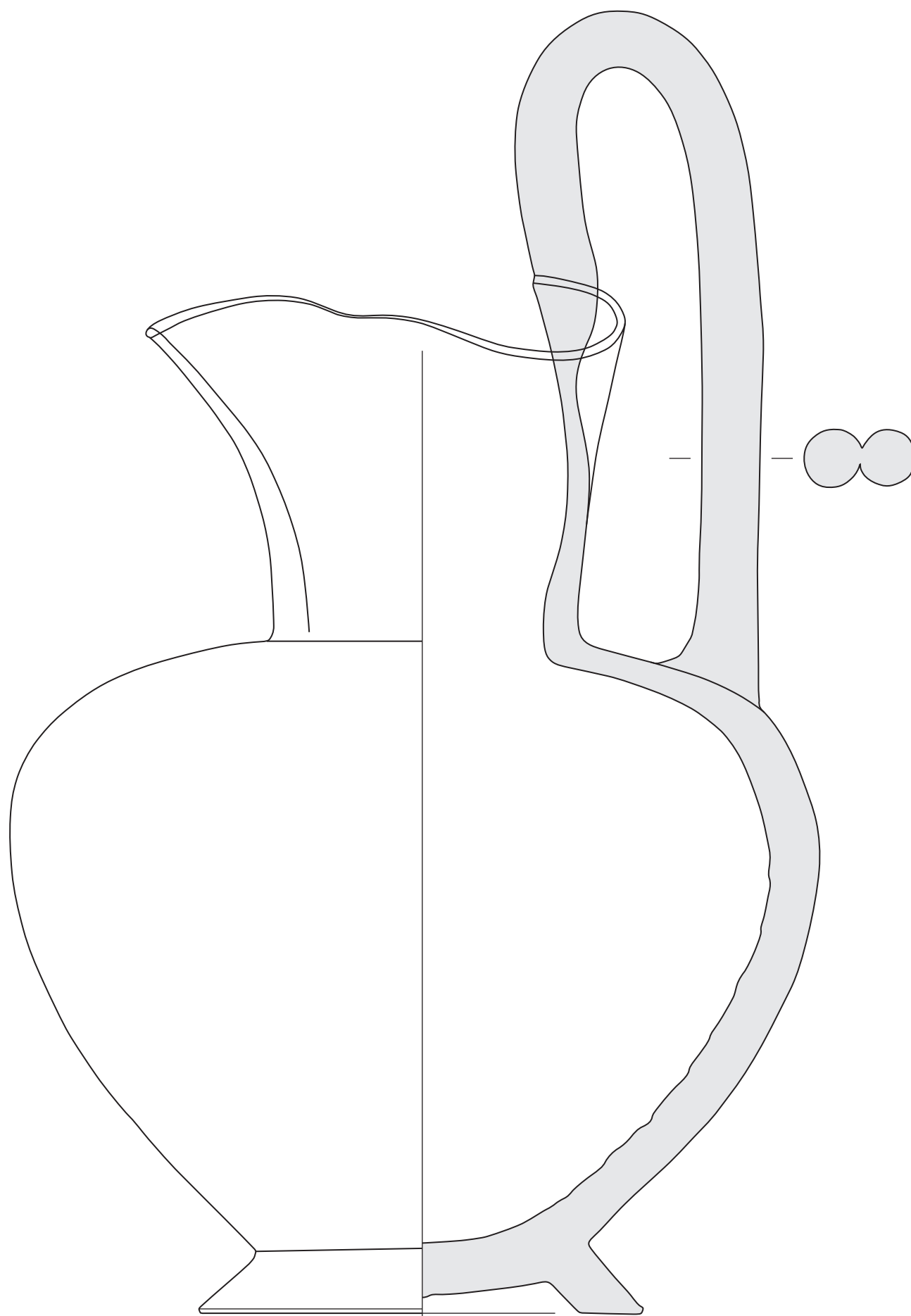


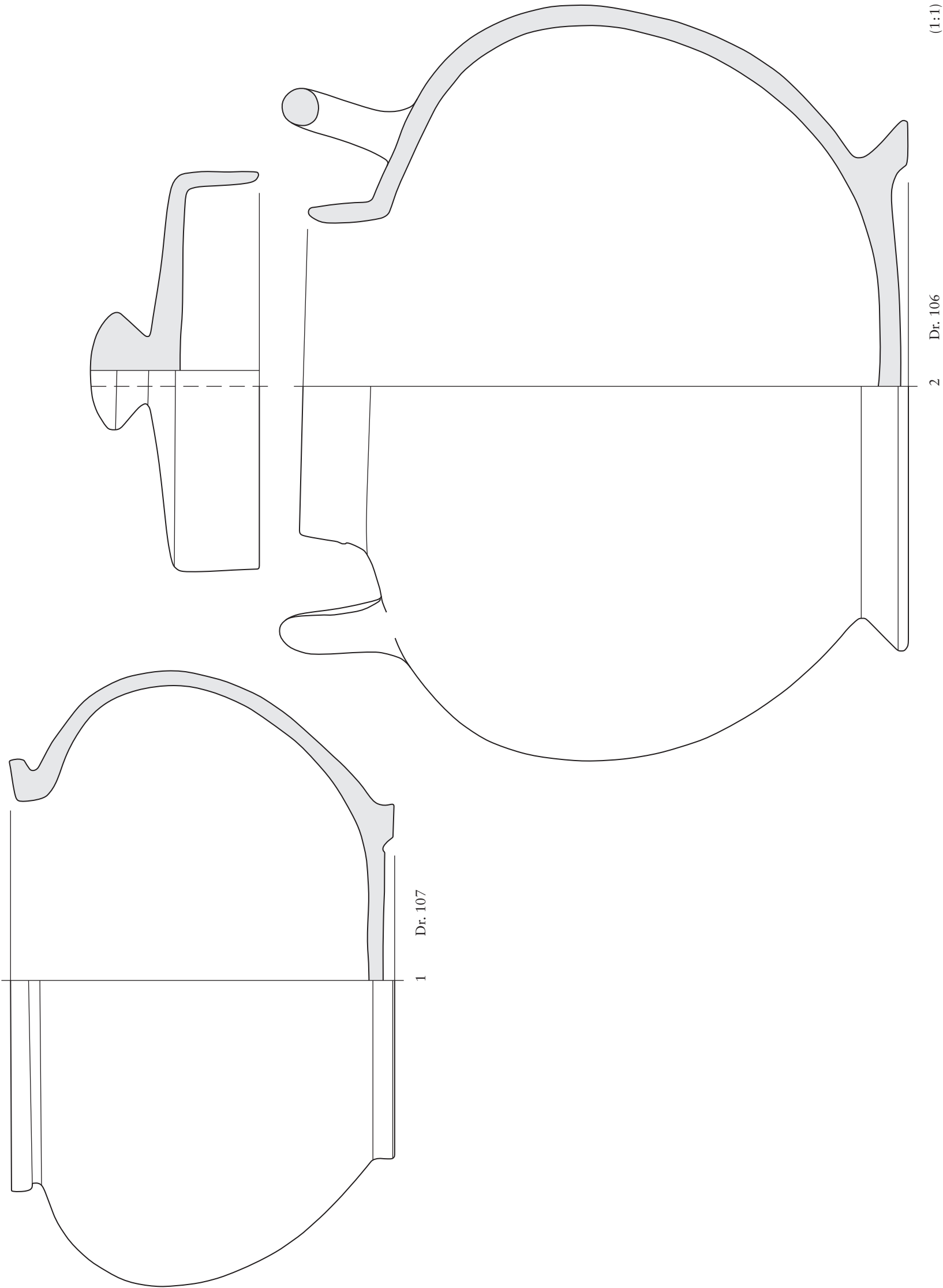


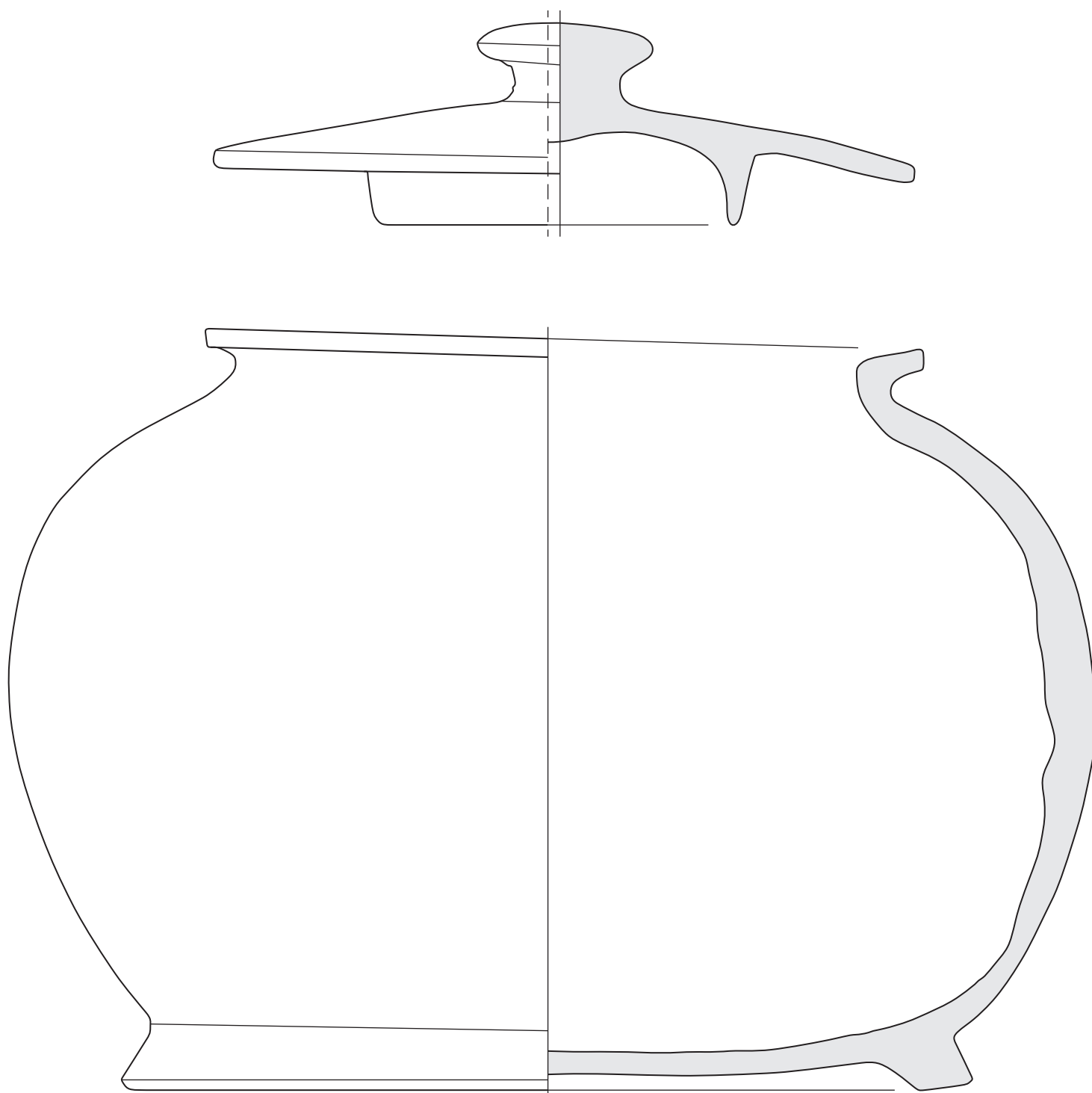
1 ZV 2947

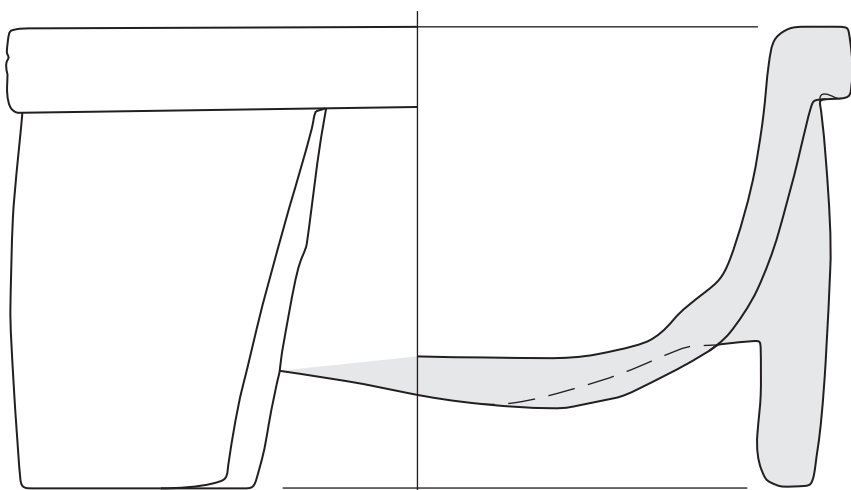
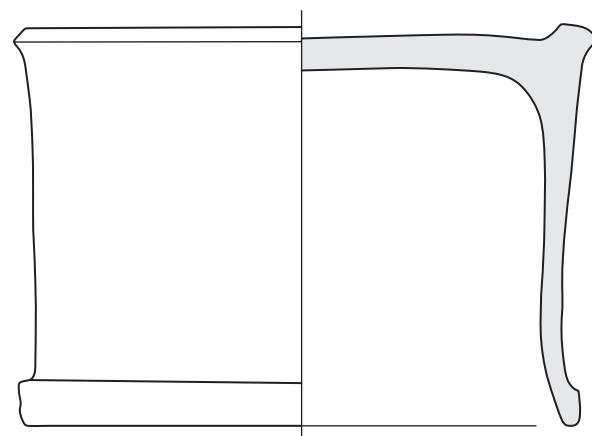
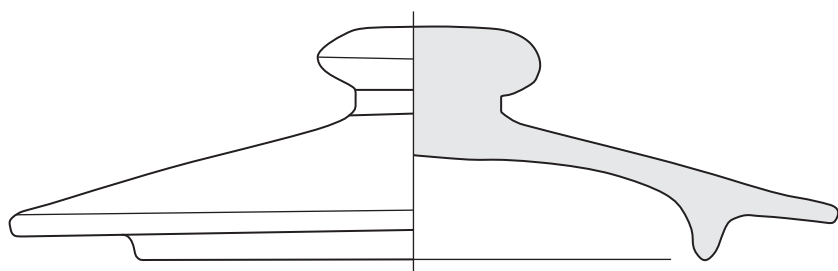


2 Dr. 75 (ZV 1477)

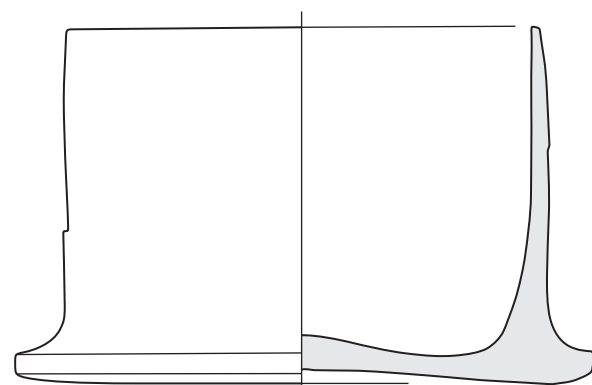




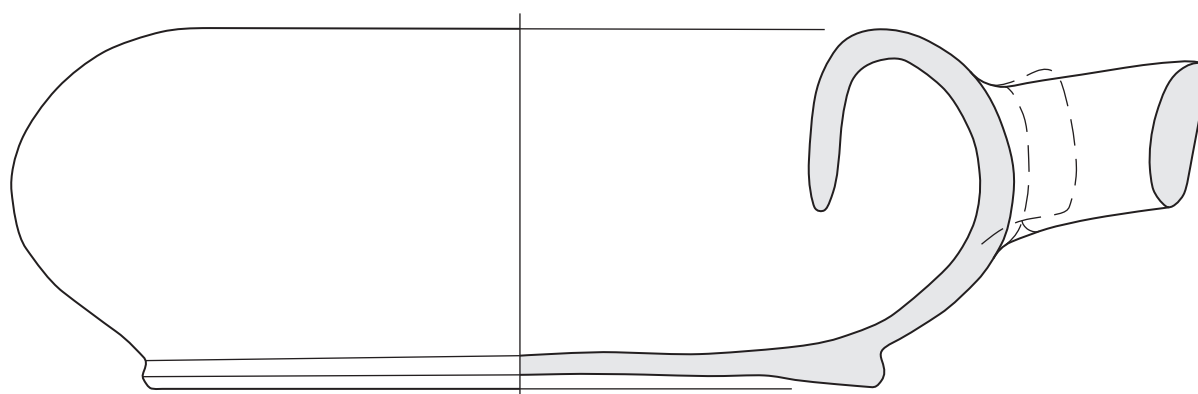




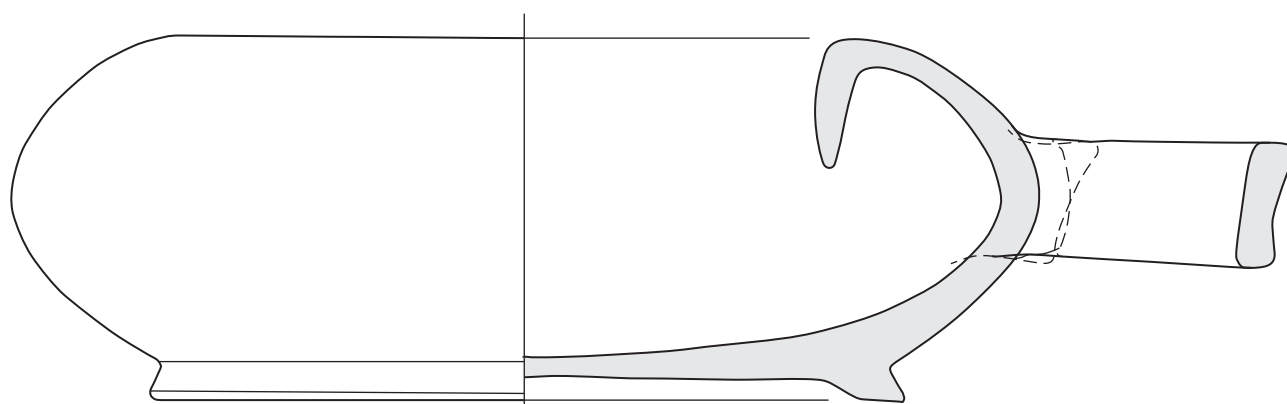
1 Dr. 110 (ZV 462)



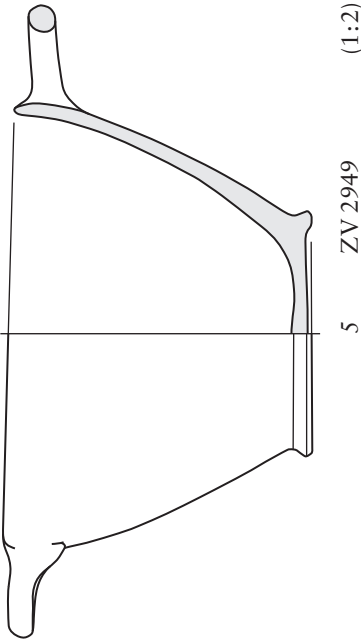
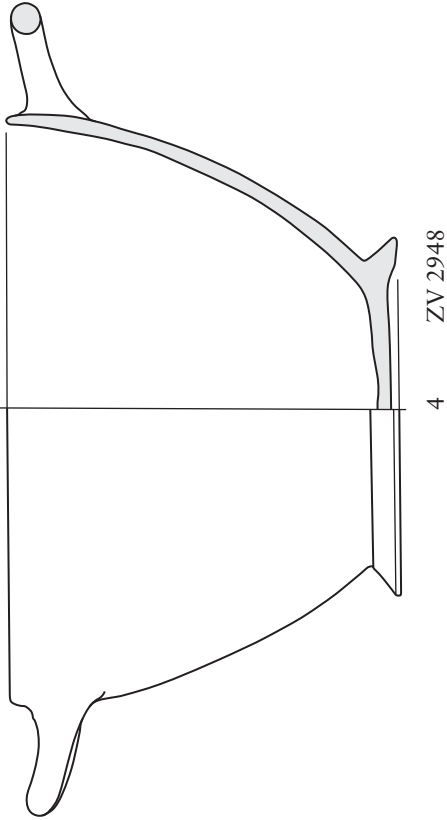
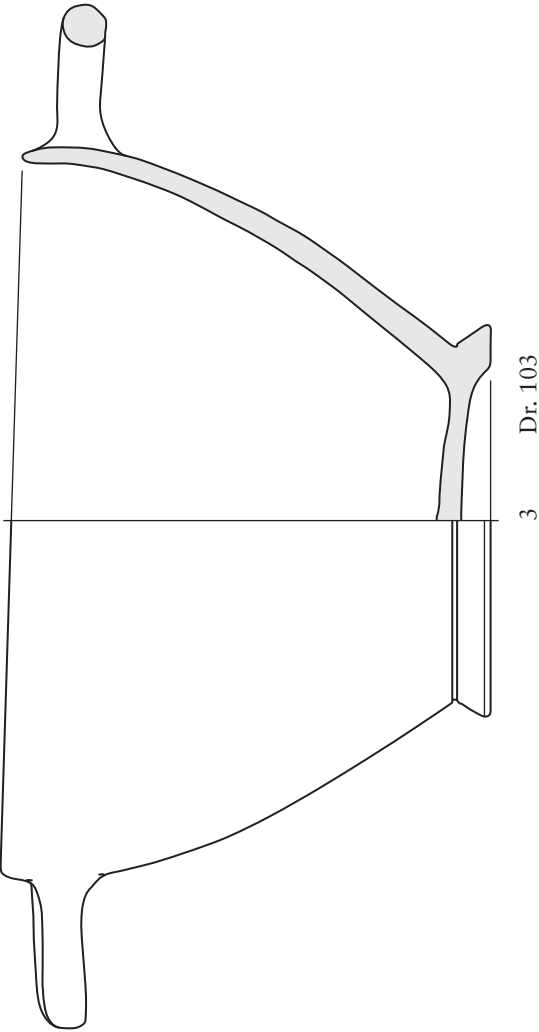
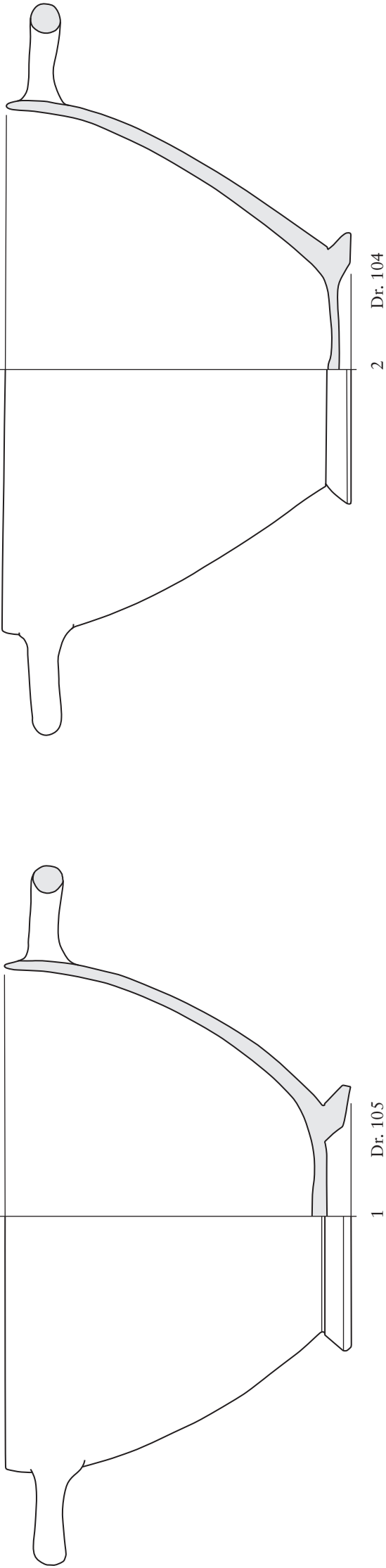
2 Dr. 64 (ZV 1111)



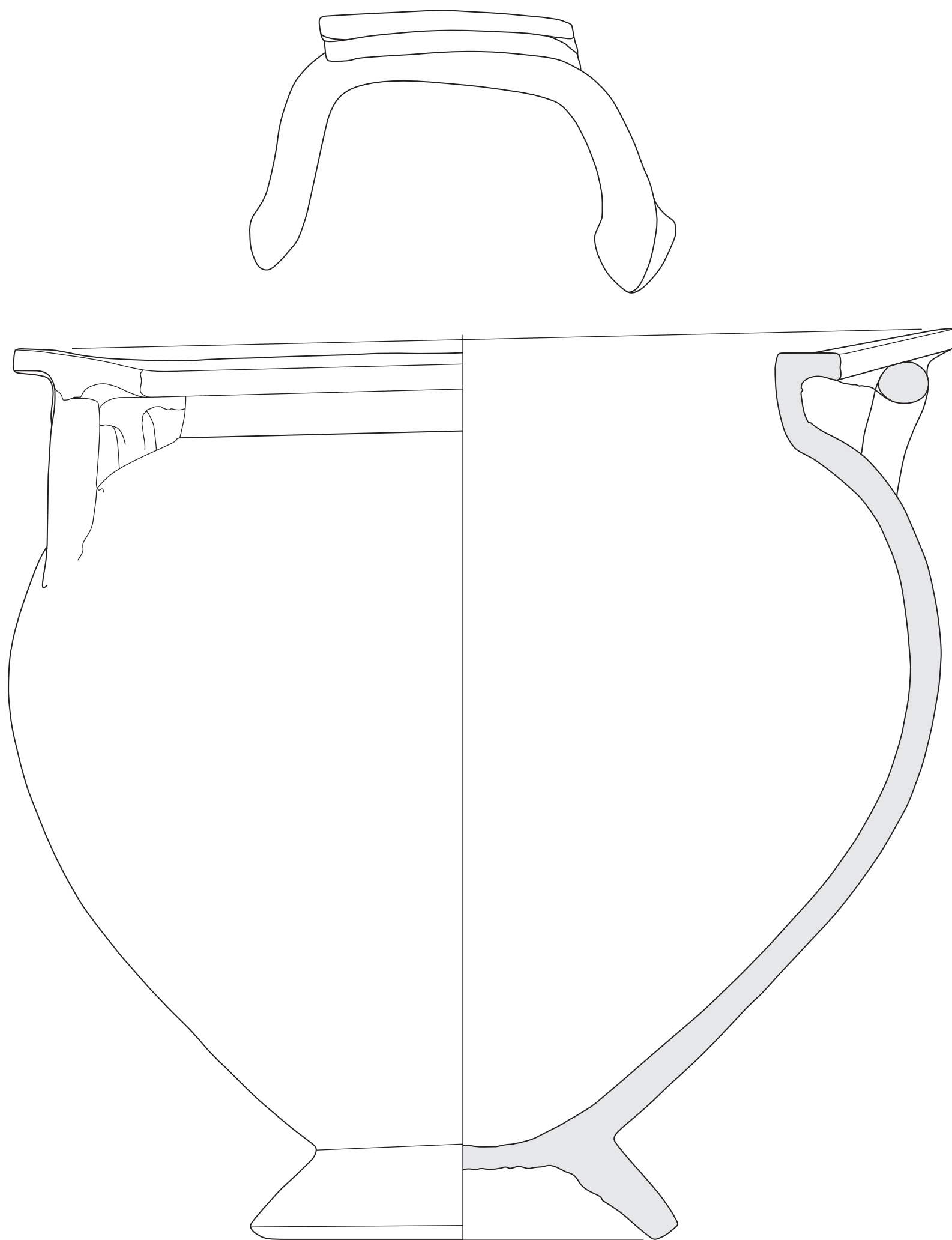
3 K 1264

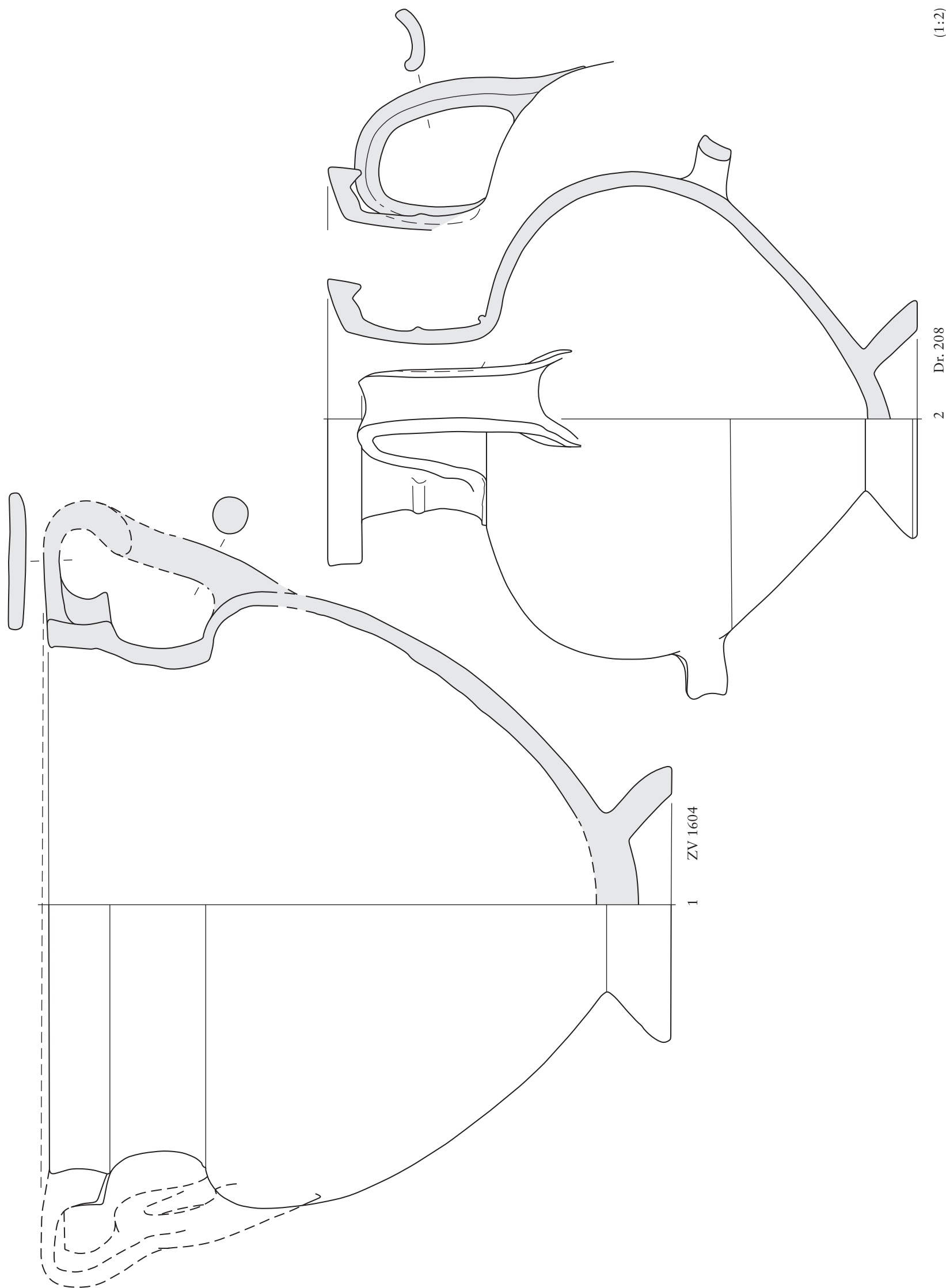


4 Dr. 111



(1:2)





TAFELN



1

Dr. 17 (ZV 1465)



2



3

Dr. 17 (ZV 1465)



4



5

Dr. 25 (ZV 1485)



6

Dr. 25 (ZV 1485)



7

1-4 Maßstab 2:5 / 5-7 Maßstab 1:2



2

ZV 1818



4

ZV 1818



1



3

Maßstab 3:5

Attisch Geometrisch

Deutschland 5401



1

ZV 1818



2



3

ZV 1818



4

ZV 1774



5

ZV 1774



6

1. 3. 5. 6 Maßstab 1:3



2

ZV 1774



4

ZV 1774



1



3

Maßstab 2:5

Attisch Geometrisch

Deutschland 5403



1

ZV 1995



2



3

ZV 1995



4

Maßstab 1:4



1 ZV 1774



2 ZV 1995



3 ZV 1995



4



5 ZV 1820



6

1. 2 Maßstab 1:4

Attisch Geometrisch

Deutschland 5405



1



2

ZV 1820



3



4

ZV 1820

Maßstab 1:5



1



2

Dr. 22 (ZV 1635)



3



4

Dr. 22 (ZV 1635)

Maßstab 1:2

Attisch Geometrisch

Deutschland 5407



1

Dr. 22 (ZV 1635)



2



3

Dr. 22 (ZV 1635)



4 Dr. 26 (ZV 1471)



5 Dr. 26 (ZV 1471)



6



7

Dr. 24a (ZV 1669)



8



9

ZV 1817



10

ZV 1817



11

4–11 Maßstab 1:2



1

ZV 1816



2

ZV 1816



3



4

ZV 1815



5

ZV 1815



6



7

Dr. 30 (ZV 1474)



8

Dr. 30 (ZV 1474)



9

Maßstab 2:5



1

ZV 1996



2



3

ZV 1996



4



5

ZV 1819



6



7

ZV 1819



8



9

Dr. 27 (ZV 1476)



10

Dr. 27 (ZV 1476)



11

Dr. 27 (ZV 1476)

Maßstab 2:5



1

ZV 2945



2



3

ZV 2944



4



5

ZV 2943



6



7

ZV 1775



8

ZV 2946



9

ZV 1775



10

Maßstab 1:3



11

ZV 2946



2



4

ZV 1699

ZV 1699



1



3

Maßstab 2:5



1

ZV 836



2 Dr. 32 (AB 306)



3 Dr. 33 (AB 306)



4 Dr. 33 (AB 306)



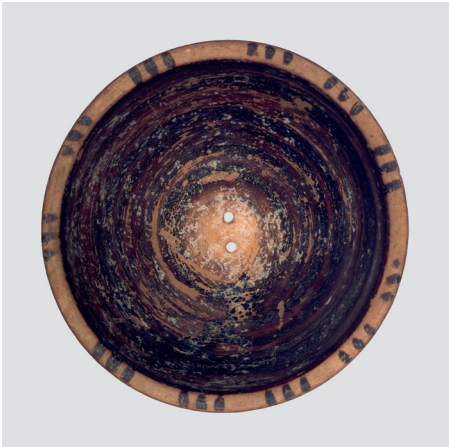
5



Dr. 38 (ZV 1473)

6

Dr. 38 (ZV 1473)



7

Maßstab 1:2

Böotisch geometrisch

Deutschland 5413



1

Dr. 36 (ZV 837)



2



3

Dr. 36 (ZV 837)



4



5

Dr. 75a (ZV 1672)



6

Dr. 75a (ZV 1672)



7

Dr. 75a (ZV 1672)



8



9

ZV 3374



10

ZV 3374



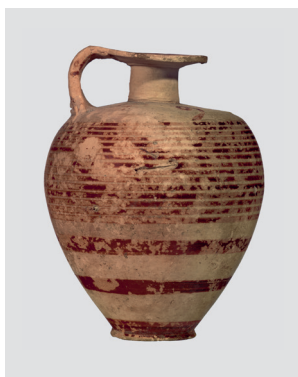
11

ZV 3374



12

1-4 Maßstab 2:5 / 5-12 Maßstab 2:3



1

Dr. 67 (ZV 1480)



2

Dr. 67 (ZV 1480)



3



4

Dr. 68 (ZV 1481)



5

Dr. 66 (ZV 1479)



6

Dr. 66 (ZV 1479)



7



8

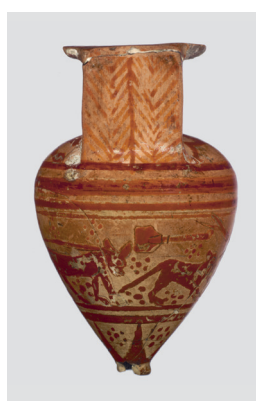
Dr. 68 (ZV 1481)



9



10 Dr. 69 (ZV 1108)



11

Dr. 69 (ZV 1108)



12



13

Dr. 69 (ZV 1108)



14

Dr. 69 (ZV 1108)



15

Dr. 69 (ZV 1108)



16



17

Dr. 69 (ZV 1108)



18

Dr. 69 (ZV 1108)



19

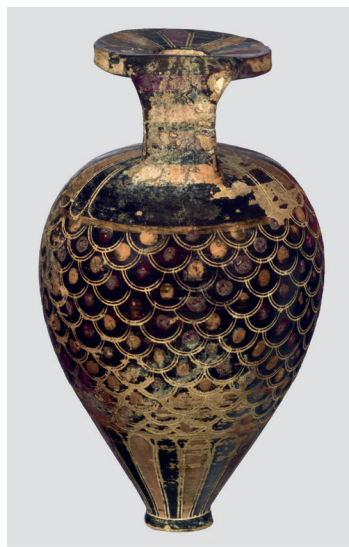
1-3, 5-7 Maßstab 1:2 / 4, 8-12 Maßstab 3:4



1 Dr. 67a (ZV 1671)

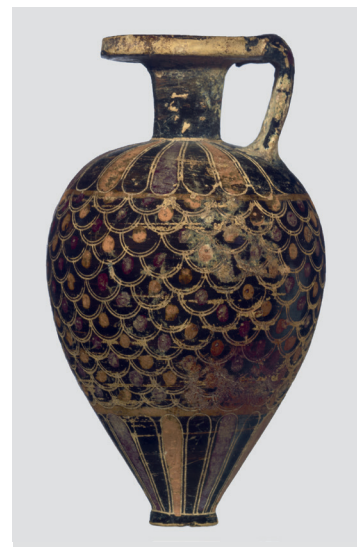


2



3

AB 279



4



5

Dr. 71a



6

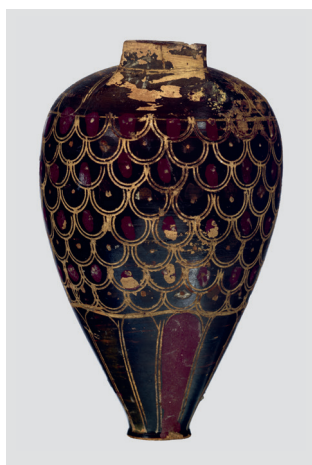


9

AB 267a

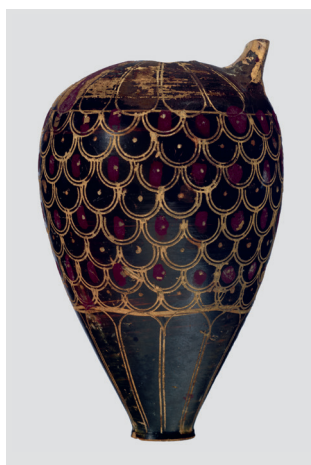


10

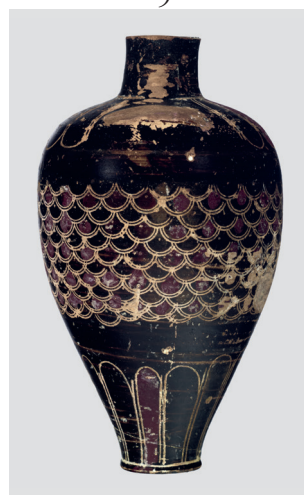


7

Dr. 71

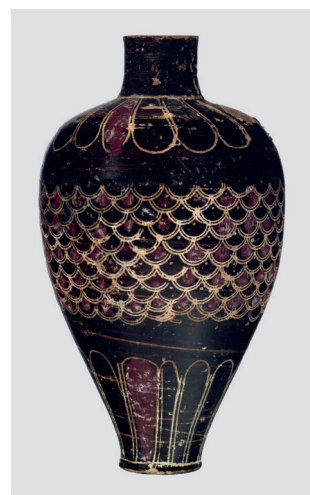


8



11

AB 267



12



17

Dr. 115



13 Dr. 131 (ZV 1399)



14



15

Dr. 78 (ZV 1478)



16



18 Dr. 115 (AB 358)

Maßstab 3:5



1

Dr. 96



2

Dr. 96



3

Dr. 96



4



5

Dr. 90



6

Dr. 90



7

Dr. 90



8



9

Dr. 89 (AB 272)



10



13

Dr. 89 (AB 272)



11

Dr. 89 (AB 272)



12



14

Dr. 89 (AB 272)



15

Dr. 88



16

Dr. 88



17

Dr. 88



18

Maßstab 3:5

Korinthisch

Deutschland 5417



1

Dr. 87



2

Dr. 87



3



4

Dr. 87



5

ZV 2656



6



7

Dr. 97 (AB 276)



8

Dr. 97 (AB 276)



9



10

ZV 1998



11

ZV 1998



12

Maßstab 3:5



1

ZV 3801



2

ZV 3801



3



4

Dr. 95



5



8

Dr. 95a



6

Dr. 95



7



9

Dr. 95a



11

Dr. 102 (ZV 1613)



10

Dr. 95a



12

Dr. 102 (ZV 1613)



13

Dr. 102 (ZV 1613)



14

1-7, 11-14 Maßstab 3:5 / 8-10 Maßstab 1:1



1

Dr. 85b (ZV 1677)



2



3

Dr. 85b (ZV 1677)



4



5

Dr. 85b (ZV 1677)
Maßstab 1:2

6



1

Dr. 85a (ZV 1676)



2



3

Dr. 85a (ZV 1676)



4

Maßstab 2:3

Korinthisch

Deutschland 5421



1

Dr. 85



2



3

Dr. 85



4

Maßstab 3:4



1

Dr. 85c (ZV 1678)



2



3

Dr. 85c (ZV 1678)



4

Maßstab 3:4

Korinthisch

Deutschland 5423



1

Dr. 84 (AB 262)



2

Dr. 84 (AB 262)



3

Dr. 84 (AB 262)



4



5

ZV 3800



6

ZV 3800



7

ZV 3800



8



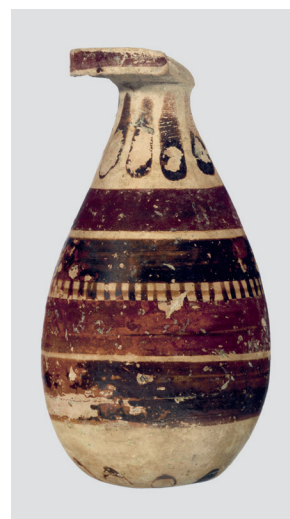
9

ZV 3800



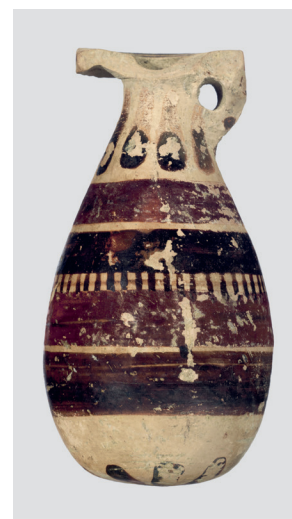
10

ZV 2951



11

ZV 2951



12

Maßstab 3:4



1

Dr. 77 (AB 257)



2

Dr. 77 (AB 257)



3



4

Dr. 83b (ZV 1674)



5

Dr. 83b (ZV 1674)



6

Dr. 83b (ZV 1674)



7

1–3 Maßstab 3:5 / 4–7 Maßstab 1:2



4

Dr. 83a (ZV 1673)



3



2

Dr. 83a (ZV 1673)



1

Maßstab 3:5



1

Dr. 83 (ZV 724)



2



3

Dr. 83 (ZV 724)



4

Maßstab 1:2

Korinthisch

Deutschland 5427



1

ZV 2950



2



3

ZV 2950



4

Maßstab 1:2



1

ZV 2947



2



3

ZV 2947



4

Maßstab 1:2

Korinthisch

Deutschland 5429



3
ZV 2947

2

ZV 2947

1



ZV 2947

5



ZV 2947

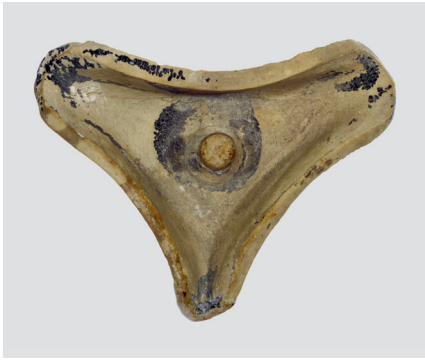
4



7

ZV 2947

6



1 ZV 2947



2 Dr. 75 (ZV 1477)



3



4 ZV 2952



5



6 Dr. 120 (AB 264)



7 Dr. 120 (AB 264)



8 Dr. 120 (AB 264)



9

1-3 Maßstab 2:3 / 4.5 Maßstab 1:2 / 6-9 Maßstab 3:5



1 ZV 1997



3

Dr. 107



4



2 ZV 1997



5

Dr. 107



6



7

Dr. 106



8

Dr. 106



9 Dr. 108 (ZV 1110)



10 Dr. 108 (ZV 1110)



11 Dr. 108 (ZV 1110)

1-6. 8. 9 Maßstab 1:2 / 7. 10. 11 Maßstab 1:3



2



4

Dr. 106

Dr. 106



1



3

Maßstab 1:2

Korinthisch

Deutschland 5433



2



4



1



3

Dr. 108 (ZV 1110)

Dr. 108 (ZV 1110)

Maßstab 1:2



1 Dr. 110 (ZV 462)



4 Dr. 64 (ZV 1111)



7 ZV 3375



2 Dr. 110 (ZV 462)



5 Dr. 64 (ZV 1111)



8 ZV 3375



3 Dr. 110 (ZV 462)



6 Dr. 64 (ZV 1111)



9 ZV 3375



10 ZV 3071



11 ZV 3071



12 ZV 3071



13

Maßstab 1:2

Korinthisch

Deutschland 5435



1

K 1264



3

K 1264



4

Dr. 111



6

Dr. 112 (AB 310)



2

K 1264



5

Dr. 111



7

Dr. 112 (AB 310)

Maßstab 1:2



2



4



1



3

Dr. 105

Dr. 105

Maßstab 1:2

Korinthisch

Deutschland 5437



2

Dr. 104



4

Dr. 104



1



3

Maßstab 1:2



2



4



1



3

Dr. 103

Dr. 103

Maßstab 1:2

Korinthisch

Deutschland 5439



1 Dr. 105



2 Dr. 104



3 Dr. 103



4 ZV 2948



5



6 ZV 2948



7 ZV 2949



8 Dr. 42 (ZV 1470)



9 Dr. 121 (AB 323)



10

Dr. 42 (ZV 1470)
4-10 Maßstab 1:2

11



1

Dr. 116



2



3

Dr. 116



4



Dr. 116



Dr. 116



Dr. 116



Dr. 116



Dr. 116



Dr. 116



Dr. 116



Dr. 116



Dr. 116



1

Dr. 116



2

Dr. 116



3

ZV 1604



4

Dr. 208



5

ZV 1604



6



2

ZV 1604



4

ZV 1604



1



3

Maßstab 3:10



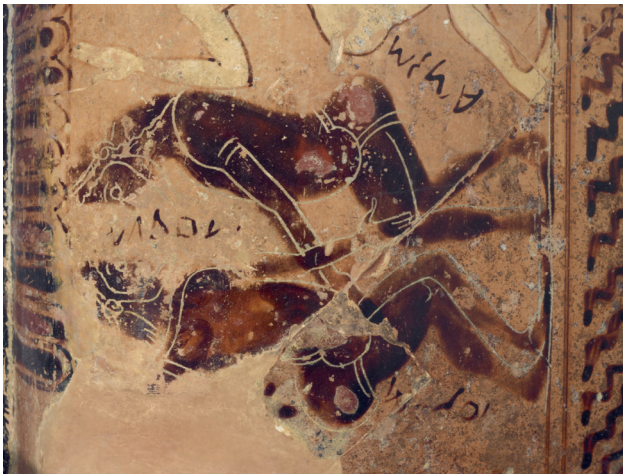
3

ZV 1604



2

ZV 1604



1

Korinthisch



5

ZV 1604



4

Deutschland 5445



1

Dr. 208



2



3

Dr. 208



4

Maßstab 1:3



3

Dr. 208



2

Dr. 208



1

Korinthisch



5

Dr. 208



4

Deutschland 5447



1

Inv. 33942



2



3

Inv. 33943



4



5

Inv. 33940



6



7

Inv. 33940



8

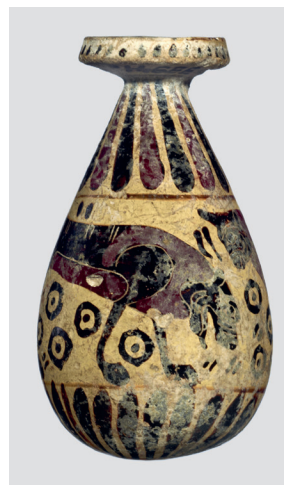


9

Inv. 33941

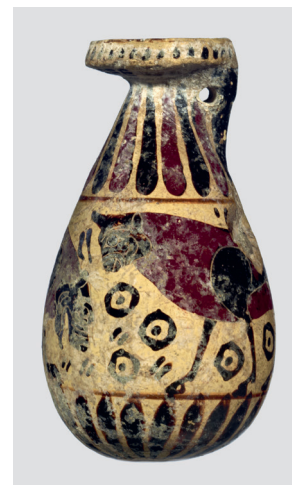


10



11

Inv. 33941



12



13

Inv. 26252



14

Inv. 26252



15

Maßstab 3:4

CORPUS VASORUM ANTIQUORUM DEUTSCHLAND

Im Auftrag der Union Académique Internationale hrsg. vom Corpus Vasorum Antiquorum
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Die Bände 1–32, 39 u. 80 sind vergriffen.

Band 33 • Berlin

Antiquarium (Berlin, Band 4). Bearb. v. Norbert Kunisch. 1971. 86 S., 39 Abb. u. 56 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-00933-4

Band 34 • Hannover

Kestner-Museum (Hannover, Band 1). Bearb. v. Anna-Barbara Follmann. 1971. 64 S., 12 Abb. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-00934-1

Band 35 • Kassel

Antikenabteilung der staatlichen Kunstsammlung (Kassel, Band 1). Bearb. v. Reinhard Lullies. 1972. 78 S., 22 Abb. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-00935-8

Band 36 • Tübingen

Antikensammlung des Archäologischen Instituts der Universität Tübingen (Tübingen, Band 1). Bearb. v. Klaus Wallenstein. 1973. 99 S., 53 Abb. u. 52 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-00936-5

Band 37 • München

Staatliche Antikensammlung, ehemals Museum antiker Kleinkunst (München, Band 8). Bearb. v. Erika Kunze-Götte. 1974. 92 S., 42. Abb., 68 Tafeln u. 5 Beil. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-00937-2

Band 38 • Kassel

Antikenabteilung der staatlichen Kunstsammlungen (Kassel, Band 2). Bearb. v. Peter Kranz und Reinhard Lullies. 1975. 76 S., 50 Abb. u. 44 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-00938-9

Band 40 • Bonn

Akademisches Kunstmuseum (Bonn, Band 2). Bearb. v. Bernd Kaiser. 1976. 126 S., 72 Abb. u. 40 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 3-406-06340-4

Band 41 • Hamburg

Museum für Kunst und Gewerbe (Hamburg, Band 1). Bearb. v. Elfriede Brümmer. 1976. 72 S., 41 Abb. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-06341-1

Band 42 • Mainz

Römisch-Germanisches Zentralmuseum (Mainz, Band 1). Bearb. v. Andrea Büsing-Kolbe. 1977. 101 S., 19 Abb. u. 44 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-06342-8

Band 43 • Mainz

Römisch-Germanisches Zentralmuseum (Mainz, Band 2). Bearb. v. Andrea Büsing-Kolbe. 1978. 93 S., 21 Abb. u. 44 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-06343-5

Band 44 • Tübingen

Antikensammlung des Archäologischen Instituts der Universität (Tübingen, Band 2). Bearb. v. Klaus Wallenstein. 1979. 63 S., 35 Abb. u. 44 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-06344-2

Band 45 • Berlin

Antikenmuseum, ehemals Antiquarium (Berlin, Band 5). Bearb. v. Heide Mommsen. 1980. 80 S., 56 Tafeln u. 10 Beil. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-06345-9

Band 46 • Würzburg

Martin von Wagner Museum (Würzburg, Band 2). Bearb. v. Fernande Hölscher. 1981. 66 S., 43 Abb., 4 Beil. u. 44 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-07646-6

Band 47 • Tübingen

Antikensammlung des Archäologischen Instituts der Universität (Tübingen, Band 3). Bearb. v. Johannes Burow. 1981. 71 S., 43 Abb. u. 52 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-07647-3

Band 48 • München

Antikensammlung, ehemals Museum Antiker Kleinkunst (München, Band 9). Bearb. v. Erika Kunze-Götte. 1982. 81 S., 23 Abb., 13 Beil. u. 68 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-07648-0

Band 49 • Nordrhein-Westfalen

Düsseldorf, Hetjens-Museum; Krefeld, Kaiser-Wilhelm-Museum; Neuss, Clemens-Sels-Museum (Band 1). Bearb. v. Heinrich B. Siedentopf. 1982. 62 S., 21 Abb. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-07649-7

Band 50 • Frankfurt

(Frankfurt, Band 3). Bearb. v. Kurt Deppert. 1982. 41 S. u. 52 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-07650-3

Band 51 • Würzburg

Martin von Wagner Museum (Würzburg, Band 3). Bearb. v. Irma Wehgartner. 1983. 73 S., 23 Abb. u. 52 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-09751-5

Band 52 • Tübingen

Antikensammlung des archäologischen Instituts der Universität (Berlin, Band 4). Bearb. v. Elke Böhr. 1984. 118 S., 40 Abb., 2 Beil. u. 52 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-30181-0

Band 53 • Berlin

Antikenmuseum, ehemals Antiquarium (Berlin, Band 6). Bearb. v. Christiane Dehl-von-Kaenel. 1986. 138 S., 14 Abb. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-31097-3

Band 54 • Tübingen

Antikensammlung des Archäologischen Instituts der Universität (Tübingen, Band 5). Bearb. v. Johannes Burow. 1986. 107 S., 36 Abb., 2 Beil. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-31710-1

Band 55 • Kiel

Kunsthalle (Kiel, Band 1). Bearb. v. Brigitte Freyer-Schauenburg. 1988. 129 S., 58 Abb. u. 56 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-32830-5

Band 56 • München

Antikensammlung, ehemals Museum Antiker Kleinkunst (München, Band 10). Bearb. v. Berthold Fellmann. 1988. 74 S., 13 Beil. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-33006-3

Band 57 • München

Antikensammlung, ehemals Museum Antiker Kleinkunst (München, Band 11). Bearb. v. Berthold Fellmann. 1989. 75 S., 14 Beil. u. 64 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-33653-9

Band 58 • Göttingen

Archäologisches Institut der Universität (Göttingen, Band 1). Bearb. v. Martin Bentz und Frank Rumscheid. 1989. 74 S., 7 Abb. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-32992-0

Band 59 • Bonn

Akademisches Kunstmuseum (Bonn, Band 3). Bearb. v. Magdalene Söldner. 1990. 119 S., 41 Abb. u. 64 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-34390-2

Band 60 • Karlsruhe

Badisches Landesmuseum (Karlsruhe, Band 3). Bearb. v. Carina Weiss. 1990. 98 S., 29 Abb., 2 Beil. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-34689-7

Band 61 • Berlin

Antikenmuseum, ehemals Antiquarium (Berlin, Band 7). Bearb. v. Heide Mommsen. 1991. 64 S., 12 Beil. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-35270-6

Band 62 • Berlin

Antikenmuseum, ehemals Antiquarium (Berlin, Band 8). Bearb. v. Irma Wehgartner. 1991. 76 S., 9 Abb., 22 Beil. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-35237-9

Band 63 • Mainz

Universitätssammlung (Mainz, Band 3). Bearb. v. Elke Böhr. 1993. 79 S., 6 Abb., 20 Beil. u. 52 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-36544-7

Band 64 • Kiel

Kunsthalle, Antikensammlung (Kiel, Band 2). Bearb. v. Mathias Prange. 1993. 86 S., 12 Abb., 9 Beil. u. 52 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-37105-9

Band 65 • München

Antikensammlungen, ehemals Museum antiker Kleinkunst (München, Band 12). Bearb. v. Susanne Pfisterer-Haas. Fotos v. Christa Koppermann. 1993. 67 S., 17 Beil. u. 52 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-37527-9

Band 66 • Frankfurt am Main

Universität und Liebighaus (Frankfurt, Band 4). Bearb. v. Stamatia Mayer-Emmerling u. Ursula Vedder. Fotos v. Jürgen Bahlo u. Amalie von Mettenheim. 1994. 141 S., 9 Beil., 68 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-38949-8

Band 67 • Erlangen

Antikensammlung der Friedrich-Alexander-Universität (Erlangen, Band 1). Bearb. von Olaf Dräger. Fotos von Georg Pöhlein. 1995. 77 S., 48 Tafeln, 11 Textabb., 13 Beil. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-40491-7

Band 68 • Tübingen

Antikensammlung des archäologischen Instituts der Universität (Tübingen, Band 6). Bearb. von Birgit Rückert. Fotos von Thomas Zachmann. 1995. 95 S., 9 Abb., 56 Tafeln, 7 Beil. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-40677-5

Band 69 • Tübingen

Antikensammlung des archäologischen Instituts der Universität (Tübingen, Band 7). Bearb. von Birgit Rückert. Fotos von Thomas Zachmann. 1996. 110 S., 60 Tafeln, 9 Beil. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-41981-2

Band 70 • Gießen

Antikensammlung der Justus-Liebig-Universität (Gießen, Band 1). Bearb. von Maria Sipsie-Eschbach. 1998. 77 S., 11 Textabb., 11 Beil. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-43599-7

Band 71 • Würzburg

Martin von Wagner Museum (Würzburg, Band 4). Bearb. von Gudrun Güntner. Fotos von Karl Öhrlein. 1999. 67 S., 3 Textabb., 13 Beil. u. 55 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-44650-4

Band 72 • Hannover

Kestner Museum (Hannover, Band 2). Bearb. von Alexander Mlasowsky. 2000. 163 S., 6 Textabb., 13 Beil. u. 63 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-46822-3

Band 73 • Göttingen

Archäologisches Institut der Universität (Göttingen, Band 2). Bearb. von Martin Bentz und Christiane Dehl-von Kaenel. 2001. 83 S., 19 Textabb., 7 Beil. u. 48 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-47450-7

Band 74 • Berlin

Antikenmuseum, ehemals Antiquarium, attisch rotfigurige Hydrien (Berlin, Band 9). Bearb. von Elke Böhr. 2002. 98 S., 22 Textabb., 20 Beil. u. 60 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-49044-6

Band 75 • Mannheim

Reiss-Engelhorn-Museen (Mannheim, Band 2). Bearb. von Federico Utili. 2003. 89 S., 15 Textabb., 56 Taf. u. 23 Beil. Halbln.
ISBN 978-3-406-50565-2

Band 76 • Dresden

Staatliche Kunstsammlungen, Skulpturensammlung (Dresden, Band 1). Bearb. von Rolf Hurschmann. Mit einem Beitrag von Kordelia Knoll. 2003. 96 S. mit 54 Tafeln, 7 Textabb. u. 19 Beil. Halbln.
ISBN 978-3-406-51718-1

Band 77 • München

Attisch-Schwarzfigurige Augenschalen. Antikensammlungen, ehemals Museum Antiker Kunst (München, Band 13). Bearb. von Berthold Fellmann. 2005. 139 S. mit 84 Tafeln und 32 Beil. Halbln.
ISBN 978-3-406-51960-4

Band 78 • München

Attisch-Schwarzfigurige Halsamphoren. Antikensammlungen, ehemals Museum Antiker Kunst (München, Band 14). Bearb. von Erika Kunze-Götte. 2005. 192 S. mit 72 Tafeln, 49 Textabb. und 23 Beil. Halbln.
ISBN 978-3-406-53203-0

Band 79 • Bochum

Kunstsammlungen der Ruhr-Universität (Bochum, Band 1). Bearb. von Norbert Kunisch. 2005. 76 S. mit 27 Textabb. und 17 Beil., dazu 59 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-53754-7

Band 81 • Bochum

Kunstsammlungen der Ruhr-Universität (Bochum, Band 2). Bearb. von Norbert Kunisch. 2006. 97 S., 32 Textabb., 76 Tafeln u. 11 Beil. Halbln.
ISBN 978-3-406-54442-2

Band 82 • Bochum

Kunstsammlungen der Ruhr-Universität (Bochum, Band 3). Bearb. von Norbert Kunisch. 2007. 121 S., 23 Textabb., 71 Tafeln u. 9 Beil. Halbln.
ISBN 978-3-406-55854-2

Band 83 • Göttingen

Archäologisches Institut der Universität (Göttingen, Band 3). Bearb. von Norbert Eschbach. 2007. 192 S., 25 Textabb., 86 Tafeln u. 24 Beil. Halbln.
ISBN 978-3-406-55855-9

Band 84 • Erlangen

Antikensammlung der Friedrich-Alexander-Universität (Erlangen, Band 2). Bearb. von Olaf Dräger. 2007. 153 S., 59 Tafeln, 14 Textabb., 12 Beil. Halbln.
ISBN 978-3-406-56481-9

Band 85 • Berlin

Antikensammlung, ehemals Antiquarium, Geometrische Keramik (Berlin, Band 10). Bearb. von Christiane Dehl-von Kaenel. 2009. 152 S., 9 Textabb., 22 Beil. und 56 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-57839-7

Band 86 • Berlin

Antikensammlung, ehemals Antiquarium, Attisch-rotfigurige Mischgefäße (Berlin, Band 11). Bearb. von Angelika Schöne-Denkinger. 2009. Ca. 144 S., 29 Textabb., 23 Beil., 80 Tafeln und 4 Farbtafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-59319-2

Band 87 • München

Antikensammlungen, ehemals Museum Antiker Kleinkunst, Attisch weißgrundige Lekythen (München, Band 15). Bearb. von Erika Kunze-Götte. 2010. 156 S., 57 Textabb., 23 Beil., 85 Farbtafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-60170-5

Band 88 • München

Antikensammlungen, ehemals Museum Antiker Kleinkunst, Attisch rotfigurige Sachalen (München, Band 16). Bearb. von Susanne Pfisterer-Haas. 2010. 92 S., 35 Textabb., 14 Beil., 64 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-60761-5

Band 89 • Berlin

Antikensammlung, ehemals Antiquarium, Attisch weißgrundige Lekythen (Berlin, Band 12). Bearb. von Nina Zimmermann-Elseify. 2011. 76 S., 10 Textabb., 11 Beil., 48 Farbtafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-61493-4

Band 90 • Jena

Sammlung Antiker Kleinkunst der Friedrich-Schiller-Universität (Jena, Band 1). Bearb. von Hadwiga Schörner. 2011. 118 S., 23 Textabb., 17 Beil., 66 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-62560-2

Band 91 • Hamburg

Museum für Kunst und Gewerbe. Unteritalisch rotfigurige Keramik (Hamburg, Band 2). Bearb. von Rolf Hurschmann. 2012. 156 S., 28 Textabb., 16 Beil., 83 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-62566-4

Band 92 • Göttingen

Archäologisches Institut der Universität. Attisch rotfigurige Keramik (Göttingen, Band 4). Bearb. von Norbert Eschbach. 2012. 159 S., 41 Textabb., 30 Beil., 67 Farbtafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-63595-3

Band 93 • Berlin

Antikensammlung, ehemals Antiquarium. Attisch rotfigurige Lekythen (Berlin, Band 13). Bearb. von Nina Zimmermann-Elseify. 2013. 83 S., 12 Textabb., 17 Beil., 63 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-64873-1

Band 94 • Berlin

Antikensammlung, ehemals Antiquarium. Attisch schwarzfigurige Amphoren (Berlin, Band 14). Bearb. von Heide Mommsen. 2014. 138 S., 2 Textabb., 27 Beil., 56 Tafeln, 4 Farbtafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-65335-3

Band 95 • Berlin

Antikensammlung, ehemals Antiquarium. Attisch rotfigurige und schwarzgefirnisste Peliken, Loutrophoren und Lebetes Gamikoi (Berlin, Band 15). Bearb. von Angelika Schöne-Denkinger. 2014. 82 S., 25 Textabb., 16 Beil., 80 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-66145-7

Band 96 • München

Antikensammlungen, ehemals Museum Antiker Kleinkunst. Etruskisch schwarzfigurige Keramik (München, Band 17). Bearb. von Yasmin Olivier-Trottenberg. 2014. 164 S., 9 Textabb., 16 Beil., 87 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-66656-8

Band 97 • Dresden

Staatliche Kunstsammlungen, Skulpturensammlung. Attisch rotfigurige Keramik (Dresden, Band 2). Bearb. von Eva Hofstetter-Dolega. 2015. 114 S., 26 Textabb., 19 Beilagen, 76 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-67747-2

Band 98 • München

Antikensammlungen, ehemals Museum Antiker Kleinkunst. Attisch rotfigurige Schalen (München, Band 18). Bearb. von Elke Böhr. 2015. 160 S., 91 Textabb., 21 Beil., 84 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-67748-9

Band 99 • Berlin

Antikensammlung, ehemals Antiquarium. Attische Salzgefäße (Berlin, Band 16). Bearb. von Nina Zimmermann-Elseify. 2015. 84 S., 13 Textabb., 24 Beil., 60 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-68353-4

Band 100 • Bonn

Akademisches Kunstmuseum. Geometrische und orientalisierende Keramik (Bonn, Band 4). Bearb. von Dirk Piekarski. 2016. 94 S., 1 Textabb., 23 Beil., 59 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-69997-9

Band 101 • München

Antikensammlungen, ehemals Museum Antiker Kleinkunst. Attisch schwarzfigurige Hydrien (München, Band 19). Bearb. von Bettina Kreuzer. 2017. 160 S., 35 Textabb., 32 Beil., 81 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-71540-2

Band 102 • Berlin

Antikensammlung, ehemals Antiquarium. Attisch schwarzfigurige Lekythen (Berlin, Band 17). Bearb. von Nina Zimmermann-Elseify. 2017. 144 S., 14 Textabb., 14 Beil., 80 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-71541-9

Band 103 • Berlin

Antikensammlung, ehemals Antiquarium. Attisch rotfigurige Kannen und Kopfgefäße (Berlin, Band 18). Bearb. von Angelika Schöne-Denkinger. 2018. 79 S., 14 Textabb., 13 Beil., 64 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-7696-3778-6

Band 104 • Dresden

Staatliche Kunstsammlungen, Skulpturensammlung. Attisch rotfigurige Keramik (Dresden, Band 3). Bearb. von Norbert Eschbach. 2018. 139 S., 35 Textabb., 28 Beil., 88 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-7696-3781-6

Band 105 • München

Antikensammlungen, ehemals Museum Antiker Kleinkunst. Etruskisch rotfigurige Keramik (München, Band 20). Bearb. von Yasmin Olivier-Trottenberg. 2019. 76 S., 11 Beil., 64 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-7696-3782-3

BEIHEFTE ZUM CORPUS VASORUM ANTIQUORUM DEUTSCHLAND

Hrsg. v. Paul Zanker

Band 1: Vasenforschung und Corpus Vasorum Antiquorum – Standortbestimmung und Perspektiven. Hrsg. von Martin Bentz. 2002. 144 S., 150 Abb. Geb.
ISBN 978-3-406-49043-9

Band 2: Attische Vasen in etruskischem Kontext – Funde aus Häusern und Heiligtümern. Hrsg. von Martin Bentz und Christoph Reusser. 2004. 128 S., 157 Abb. Geb.
ISBN 978-3-406-51904-8

Band 3: Konservieren oder Restaurieren? Restaurierung griechischer Vasen von der Antike bis heute. Hrsg. von Martin Bentz und Ursula Kästner. 2008. 165 S., 181 Abb. im Text, 95 farb. Abb. auf XXII Tafeln Geb.
ISBN 978-3-406-56482-6

Band 4: Hermeneutik der Bilder. Beiträge zu Ikonographie und Interpretation griechischer Vasenmalerei. Hrsg. von Stefan Schmidt und John H. Oakley. 2009. 187 S., ca. 170 Abb. Geb.
ISBN 978-3-406-59321-5

Band 5: Vasenbilder im Kulturtransfer. Zirkulation und Rezeption griechischer Keramik im Mittelmeerraum. Hrsg. von Stefan Schmidt und Adrian Stähli. 2012. 187 S., 186 Abb. Geb.
ISBN 978-3-406-62567-1

Band 6: Sammeln und Erforschen. Griechische Vasen in neuzeitlichen Sammlungen. Hrsg. von Stefan Schmidt und Matthias Steinhart. 2014. 176 S., zahlr. Abb. Geb.
ISBN 978-3-406-66400-7

Band 7: Töpfer Maler Werkstatt. Zuschreibungen in der griechischen Vasenmalerei und die Organisation antiker Keramikproduktion. Hrsg. von Norbert Eschbach und Stefan Schmidt. 2016. 192 S., zahlr. Abb. Geb.
ISBN 978-3-406-66940-8

Band 8: Inszenierung von Identitäten. Unteritalische Vasenmalerei zwischen Griechen und Indigenen. Hrsg. von Ursula Kästner und Stefan Schmidt. 2018. 168 S., zahlr. Abb. Geb.
ISBN 978-3-7696-3779-3